Griechische

Götterlehre

von

F. G. Welcker.

Dritter Band.

Erste Lieferung.

Göttingen,
Verlag der Dieterichschen Buchhandlung.
1857

6-IV
T. 155

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
1
2 -G
3
ROMA

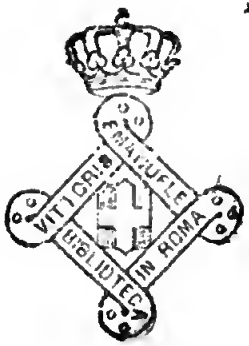
Griechiſche

Götterlehre

von

F. G. Welcker.

Dritter Band.



Göttingen.
Verlag der Dieterichſchen Buchhandlung.
1863.

Inhalt.

Vorrede . . . . . S. III–XXXII.

Die Dämonen.

Einleitung . . . . . S. 3

I. Weltordnung und Regierung.

1. Horen 10
2. Mören 14
3. Themis 18
4. Dike 21
5. Praxidike, Praxidiken . 24
6. Nemesis 25
7. Adraſtea 35
8. Nike, Kratos und Bia . 40

II. Die Natur.

Erſcheinungen am Himmel.

1. Styx 41
2. Eos 42
3. Iris 43

Auf Erden.

4. Flüſſe 44
5. Nymphen 48
   Meernymphen 61
   Luftregion 66
6. Die Winde, Boreas, Zephyros 67
7. Thyia, Oreithyia . . 70
8. Die guten Winde . . 71
9. Die Attiſchen Tritopatoren 71
10. Gewitter 73
11. Echo 74

III Menſchennatur.

1. Erinnys, Erinnyen. Ara, Aren, Pönen, Manien, Eumeniden, Semnen . 75
2. Alaſtor 95
3. Ate 99
4. Apate 99
5. Keren 100
6. Hypnos und Oneiros . 101

IV Zu den großen Göttern nach deren Aufeinanderfolge im zweiten Theil.

I. Athena.

1. Herſe, Aglauros und Pandroſos. Eryſichthon 103
2. Thallo und Karpo. Auxo 109
3. Nike 110

II. Hera.

1. Hebe 110
2. Charis, Chariten . . 111
3. Eileithyia 113

III. Apollon.

1. Opis und Hekaerge in Delos 113
2. Hilaira und Phöbe in Sparta 113
3. Päeon 114

4. Musen 114
5. Thrien 120
6. Trophonios 122
7. 8. Pythaeus. Agreus . 124

IV. Artemis. Hekate.

1. Kalliſto 128
2. Auge auf den Knieen . 128
3. Antäa 129

V. Hermes.

Phales 129

VI. Demeter.

1. Damia und Auxeſia . 130
2. Triptolemos. Dysaules 136
3. Die Gaben der Demeter 136
4. Hadranos oder Adranos in Sicilien 138
5. Die Mühlengötter . . 140

VII. Dionyſos.

1. Nymphen, Mänaden, Bacchen 141
2. Satyrn 144
3. Silen, Silene . . . 147
Der Thiaſos 150
4. Akratos 153
5. Methe 153

VIII. Poſeidon.

1. Aegäon 156
2. Triton 157
3. Glaukos 157
4. Galene 161
5. Sirenen 162

IX. Zu Hephäſtos.

1. Charis 172
2. Die Lemniſchen Kabiren 173
3. Die Siciliſchen Paliken 189

X. Zu Aphrodite.

1. Anteros 195
2. Eroten, Amorine . . 197
3. Charis, Chariten . . 200
4. Peitho 202
5. Genetylliden 206
6. Priapiſche Dämonen Tychon u. a. 207
7. Euplöa 208

XI. Ares.

1. Enyo 208
2. Enyalios 208

XII. Asklepios. 209

XIII. Tyche. 210

Agathodämon 210

V. Vermiſchte Dämonen.

a. Alphabetiſch 213
b. Ethiſche und politiſche Dämonen 217
c. Perſonificationen . . . 225

Die Heroen und die Vergötterung.

Urſprung der Heroen . . . 238
Heroen als Halbgötter . . . 240
Cultus der Heroen 247
Verſchiedene Arten der Heroen:
Troiſche und Thebiſche Heroen aus dem Epos . . 252
Politiſche Heroen . . . 260
Heroiſirung hiſtoriſcher Perſonen 274
Heroen der Geiſtesthätigkeiten 276
Heroen durch Laune und Aufwallung 282
Heroen uneigentlich . . . 282
Entwicklungsgeſchichte . . . 286
Die Vergötterung 294

Vorrede.

Zwei Recenſionen des erſten Bandes dieſes Werkes, welche vorzüglich den Plan des Ganzen und den Hauptpunkt, Zeus, beurtheilen, veranlaſſen mich, auf den Letzteren hier zurückzukommen. Beide Recenſenten waren in den Stoff, der Eine ſeit mehr, der Andere ſeit etwas weniger als einem Menſchenalter eingelebt, beide hatten ihn durch Schriften und ſehr zahlreiche einzelne Beiträge in Zeitſchriften mit eben ſo viel Scharfſinn, als Gelehrſamkeit fortwährend behandelt und ſich um ihn die ausgezeichnetſten Verdienſte erworben, beide drücken ſehr unzweideutig Wohlwollen und Gunſt gegen den Verfaſſer aus: der Eine, K. Schwenck, in den Göttingſchen gel. Anzeigen, 1858, S. 45 bis 67, der Andere, L. Preller, in den N. Jahrbüchern für Philologie, 1858, S. 32—44.

Schwenck ſpricht ſich entſchieden für meine Anſicht aus, die er auch durch einige erhebliche Bemerkungen, (wie namentlich S. 49. 52 f.) zu ſtützen ſucht. Allein ſeine Beiſtimmung könnte partheiiſch erſcheinen, da er ſeit ſeinen Schuljahren mein eifrigſter Schüler und mein lebenslänglicher treuer Freund geweſen iſt. Indeſſen iſt er bei einem ſeltenen Verein von Gaben der unabhängigſte Geiſt, und

hat von jeher meinen mythologischen Ansichten und vornehmlich nur diesen im Einzelnen so vielfach die seinigen entgegengestellt, daß ich in diesem Widerspruch nur die größte Auszeichnung sehen konnte. Auch in der angeführten Recension sind nicht wenige Götter ganz anders aufgefaßt, als von mir, und ich empfehle seine Meinungen darüber der genauesten Prüfung, wiewohl manche derselben mir leicht zu widerlegen scheinen. Preller, der treffliche Preller, dessen zu frühen Tod gewiß nur Wenige so tief empfinden, als ich, hat dagegen meine Stellung des Zeus in der Griechischen Mythologie nicht billigen können. Ein Mangel an richtiger Auffassung meines Standpunktes verräth sich deutlich S. 34 „daß mit der Ueberschrift von Gott und den Göttern zugleich eine zweite, die ganze Auffassung der Griechischen Mythologie bedingende Vorstellung ausgesprochen sey, es ist dieß die Ueberzeugung von einem früheren Theismus oder Monotheismus des Griechischen Volkes, welcher in den älteren Ueberlieferungen des Glaubens an Zeus deutlich ausgesprochen liege, so daß der Naturglaube und Polytheismus wie ihn der Verf. S. 214 f. unter der Ueberschrift Naturgötter bespricht, wo nicht als Abfall von einem früheren Glauben, doch als das Produkt erst einer späteren Culturstufe der Nation erscheint“ und schon aus den Worten der Recension, (S. 36) daß gewisse Aeußerungen von mir beweisen sollen, „daß die Griechen auch in dieser Beziehung von Anfang an durchaus auf dem Boden der Naturreligion und des Polytheismus sich befanden“, und (S. 39) daß nach mir „neben oder vielmehr vor dem geschilderten kräftigen und glänzenden Polytheismus der Naturreligion

ein anderer Glaube an einen einzigen und ſupranaturalen Gott geherrſcht haben und dieſer die Wurzel ſeyn ſollte, aus welcher jener durch das Bedürfniß des Geiſtes ſich Gott und Welt begreiflich zu machen, entſtanden ſey." Ich habe allerdings behauptet, daß Zeus Kronion als Himmelskönig und Weltbeherrſcher ſo alt für uns ſey, als wir etwas von Vorſtellungen der Griechen kennen, aber nirgends geſagt, daß aus ihm die Götterfamilie, die auf ihn zurückgeführt wird, auch entſprungen, oder abgeleitet ſey; aber auch (2, 32 auch 64), daß der Polytheismus in Griechenland urſprünglich ſey, und nirgends wird ſich eine Stelle finden, die dem widerſpräche. So 2, S. 230 „Nur von Zeus Kronion und Naturgöttern iſt in der Griechiſchen Religion auszugehn." Um darüber deutlicher zu ſeyn, hätte ich mich nicht ſtreng auf dem Boden der Griechiſchen Mythologie halten, ſondern eine Einleitung über deren Zuſammenhang mit der allgemeinen Mythologie oder Religionsentwickelung vorausſchicken müſſen. Ein Werk über dieſe liegt aber noch nicht vor, und ich habe daher der Scheu nachgegeben, einer in ſich abgeſchloſſenen Unterſuchung einige aus einem anderen Gebiet hergenommene Zuſätze beizufügen, die Manchen mehr als eine Verzierung denn als eine wirkliche, ſolide Stütze von Außen ſcheinen könnten. Hier indeſſen will ich verſuchen, in möglichſter Kürze anzudeuten von welchen Vorausſetzungen ich ausgegangen bin.

Nachdem W. von Humboldts große Entdeckung über Urſprung und Natur der Sprache, eine der größten, die in Erforſchung der Natur und Geſchichte der Menſchheit je gemacht worden ſind, bekannt geworden war, lag es,

wie mir dünkt, ziemlich nahe, an die Geſchichte des Glaubens an Gott zu denken und ſie damit in Verbindung zu bringen; was, ſo viel mir bekannt iſt, bisher von Niemanden geſchehen iſt. Sobald der Menſch vermittelſt der Sprache ſich als freie Perſönlichkeit fühlen lernte, hätte er ſich ſehr elend fühlen müſſen durch Einſamkeit, dem zum Bewußtſein gekommenen Ich mußte nothwendig ein Du entſprechen. Wir ſetzen hier die Einheit des Menſchengeſchlechts voraus [1]). Die Thiere bilden entweder Heerde, oder freſſen einander auf. Wenn dem Adam eine Eva gegeben war, ſo ſind Mann und Weib Ein Leib, oder, wie der Indier ſagt, ein Mann und ein Weib und ein Kind ſind ein Mann. Ein geiſtiges Leben, wie es der Menſch in ſich fühlte, konnte er nur im Inneren der ſichtbaren Welt ſuchen, ſo wie er es in ſeinem leiblichen Daſein geheimnißvoll wirkſam fühlte und ſeinem eigenen winzigen Leibe gegenüber mußte er dem geahneten, ähnlichen Leben in der ſichtbaren Welt, worin er die Ergänzung ſeines eigenen Weſens finden ſollte eine unendliche Ueberlegenheit beimeſſen. Durch die Verehrung und Unterwerfung unter dieſes unbekannte göttliche Leben wurde ſeine Einſamkeit in der Schöpfung aufgehoben. Das Bewußtſein ſeines Ichs, ſeines Geiſtes, das ihn von Allem um ihn her ſchied, und das Gefühl des großen allgemeinen Geiſtes und Lebens, wodurch er mit dem All zuſammenhing, waren in dem werdenden

1) Sie iſt von Neuem dargeſtellt von Theod. Waitz in v. Sybels hiſtor. Zeitſchrift Th. 5. S. 289. Kant, Muthmaßlicher Anfang des Menſchengeſchlechts in den ſämmtlichen Werken von Roſenkranz und Schubert VII, 2, S. 363—384.

Menſchen in Eins verwebt. Auch auf der Höhe der Cultur findet ſich nach allen Wandlungen derſelben der Menſchengeiſt in der Reife ſeiner Exiſtenz ſich in Gott zu verſenken und zu leben getrieben. Auf dem Gefühl der Selbſtheit und der Gottheit beruht alle menſchliche Entwickelung. Auf dieſen beiden ſteht, wie auf ihren Füßen, die Menſchheit. Durch die Sinne nährt, übt und erzieht der Menſch den Verſtand, ſo daß er auf dem Wege des Denkens zuletzt zu der Unterſcheidung der aprioriſchen Begriffe von Zeit und Raum und der Cauſſalität gelangt. Von ganz anderer Art iſt die Anſchauung der Welt als einer beſeelten, zu der er hingetrieben wird, die er anſtaunt, und deren großer Geiſt ihn mit Verwunderung und Ehrfurcht erfüllt. In dieſem Geiſte fühlt er die Stütze und Gewähr ſeines eigenen kleinen Daſeins. Ja, durch die Beziehung ſeines Geiſtes auf dieſen wird erſt ſein Selbſtgefühl und das Bewußtſein der Freiheit, die ſich bis zum Trotz in dem Trieb des Böſen ſteigern kann, reif; ebenſo wie in der phyſiſchen Welt die Stoffe in und durch und gegen einander wirken. An dem Ort und zu der beſtimmten Zeit wo er ſich dieſer Betrachtung hingibt, zumal wenn eine gleichgeſtimmte Verſammlung Mehrerer die Empfindung ſteigert, wird das Gefühl des Heiligen erwachen und in dieſem und mit dieſem die Frömmigkeit. Nur das ruhige leidenſchaftloſe Seyn, alles Gute und Friedliche ſeiner Natur, wird frei walten und der von Mord Befleckte würde keine Stätte finden unter den Anbetenden. In dem Gewiſſen regt ſich die freie Sittlichkeit und alles Rechte, Gute, Edle und Schöne erwächſt nach und nach aus dem Gefühl der Schuldloſig-

keit und Pflicht. Der ganze Inhalt der praktischen Vernunft hängt mit dem Gottestriebe zusammen. Sie und die theoretische Vernunft begründen nicht eine Doppelwurzel unseres Wesens, sondern aus einem und demselben Keime entwickelt sich Beides, nur so, daß nach Zeiten und Verhältnissen Vieles sehr weit auseinanderliegt. Nur kann nicht Denken und Empfinden auf Ein Princip zurückgeführt werden, und eine Identitätsphilosophie, es sey die des Ich, des Wissens, des Willens des Absoluten, nach Spinozistischer oder nach Schellingischer Richtung ist mit der auf Denken und Fühlen zugleich beruhenden Psychologie unverträglich. Die Psychologie würde, so wie auf dem Gebiete der Menschenkenntniß, so auch auf dem der Geschichte der Gottesverehrung ihre realen Faktoren zu idealen Constructionen verwenden. Die Sprache ist Organ des Denkens, ist das Organ der Seele zum Denken, das Gefühl, das Organ zur Erkenntniß Gottes, des Unbekannten hinter der Natur, wie Al. v. Humboldt sich ausdrückt, des Guten.

Mit der psychologischen Annahme zu der wir genöthigt werden, verbindet sich auf nicht zu übersehende Weise die merkwürdige Thatsache, daß schon im Alterthum, nachdem die Völkerkunde sich erweitert hatte, ein sensus numinis anerkannt worden ist. Es mußten damals die früheren Erklärungen der Religion wohl aus der ersten Zeit als man über Ursprung und Umstände wichtiger Erscheinungen und Erfindungen nachzudenken anfing als unzulänglich erkannt worden seyn, z. B. die Erklärung aus Furcht und Schrecken durch Gewitter und Stürme, welche auch die Thiere empfinden, da die Furcht

mit ihren Urſachen nachläßt und niemals in Ehrfurcht und Anbetung übergeht, — oder die Erklärung aus Freude an dem Segen der Natur, da der Genuß der Beglückenden nicht in Dankbarkeit gegen oder in Liebe zu einem ohne weiters vorausgeſetzten Urheber übergeht: nicht zu reden von Erfindung der Götter durch volkstäuſchende Tyrannen oder durch die Verehrung beſonders mächtiger und wohlthätiger Menſchen, die nach dem Tode nicht bloß als ſolche, ſondern auch als ganz andere wunderbare und rein poetiſche Perſonen gedacht worden ſeyen.

Dieſe, aus der Erfahrung gewonnene Ueberzeugung von dem urſprünglichen Gottesbewußtſein oder Gottestrieb des Menſchen verdiente in unſerer Zeit der rieſenhaften, mit wiſſenſchaftlichen und anderen Mitteln aller Art überſchwenglich ausgerüſteten Erdkunde, eine neue über den ganzen Erdkreis ausgedehnte Unterſuchung und Erprobung. Man wird nicht glauben, daß die Religionen der großen Culturvölker auf den Grund ſchon hinlänglich geprüft ſeyen, noch daß die Nachrichten der Reiſenden früherer Perioden, die Alten nicht ausgeſchloſſen, zu dieſem Zweck hinreichend ſeyen, da heute ſogar noch die Mythen der verſchiedenſten Art, die, welche die Religion angehen und welche nicht, alltäglich unter einander gemiſcht werden. Die Aufgabe, die ich berühre, iſt zu groß als daß ihre Löſung planmäßig unternommen werden wird, aber Viel wird ſchon gewonnen ſeyn, wenn einige Menſchenalter hindurch Viele die ſich welthiſtoriſchen Studien widmen, und insbeſondere auch Reiſende, wohl vorbereitet durch das was bis jetzt auf dem Gebiete der Religionen erkannt iſt, oder aufgeklärt werden kann, ſich in

größerem Zusammenhang diesen für die Geschichte der Menschheit besonders wichtigen Gegenstand zu Herzen nehmen wollten.

Von den Anfängen der Entwickelung kann nicht die Rede seyn, sie liegen zurück hinter aller Vorstellung und Vermuthung. Niemand wird leicht dem widersprechen was W. von Humboldt sagt [2]): „Ueberhaupt ist, meiner innigsten Ueberzeugung nach, alles Bestimmen einer Zeitfolge in der Bildung der wesentlichen Bestandtheile der Rede ein Unding. Was zu ihnen gehört, wird bewußtlos auf einmal von dem Sprachvermögen gegeben und das ursprünglichste Gefühl, das Ich, ist kein nachher erst erfundener, allgemeiner, discursiver Begriff." Wie könnte man daran denken von dem, was das Mystischeste in dem Wesen des Menschen ist, und von seinen ersten Entwickelungen, sich eine Vorstellung bilden zu wollen? Da aber jeder Keim unabläßig und unveränderlich entfaltet was in ihn gelegt ist, so werden wir nicht irren, wenn wir das, was wir nach der Erfahrung von dem Menschen als natürlich voraussetzen, zum Ausgangspunkt in unserer Spekulation über den Gang der Religionen bestimmen. Der sich selbst fühlende Mensch, der auch in der Welt um ihn her Seele empfindet, und sich besinnt wo sie ihren Sitz habe, um sich ihr zuzuwenden, richtet natürlich seinen Blick auf den hohen weiten lichten Himmel, und ein Ganzes wird immer eher ins Auge gefaßt als Theile unterschieden [3]). Die innata notitia faßt

2) Humboldt über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen. 1830. S. 3.

3) „In der Kindheit der Menschheit, in der natürlichen

früher Gott als Götter. Der Himmel mit Blitz und Regen, mit der Wärme, die ebensowohl allgemein verbreitet gedacht, als von der Sonne hergeleitet werden kann, macht mit der Erde ein ehliches Paar aus, und im Ganzen hat unstreitig Gott im Himmel den ersten Rang unter den Cultен des Erdkreises eingenommen. Da aber zu allen Zeiten Meinungen und Annahmen der Menschen von Andern mit ihren eigenen vertauscht worden sind, so ist zu denken, daß auch schon in frühesten Zeiten Völker gewesen sind, welche die Sonne als den sichtbaren Gott in das Auge gefaßt, und bei ihrem Aufgang verehrt haben. Auch der Mond, in stiller Nacht am Sternenhimmel, wirkt so auf das Gemüth daß wir uns nicht wundern, bei andern Völkern ihn als die Hauptgottheit gelten zu sehn. Ja, Zoega der vermuthlich mehr als irgend ein Anderer die Nachrichten über alle Culte, besonders auch aus den Reisebeschreibungen, gesammelt hatte, bemerkt (an den von mir im ersten Band angeführten Stellen) daß mehr Völkerschaften den Mond als die Sonne allein verehrt haben sollen. Daß Anwohnern der See, und die mehr auf ihr als auf dem Festlande lebten, die scheinbare Unendlichkeit derselben, und die Fülle großartiger, stets wechselnder Erscheinungen auf ihr, den Eindruck wie des höchsten und einigen Gottes gemacht hätten, würde nicht zu verwundern seyn; wie-

---

Frische des Gemüthes wird immer ein Ganzes empfunden und, wenn auch mit roheren Zügen, ein Ganzes wieder darzustellen versucht." W. v. Humboldt in den Briefen an mich, S. 62. Vgl. S. 92.

wohl mir nicht bekannt ist, daß eines der Seevölker nicht zugleich den Gott der Erdebewohner verehrt hätte.

Die genannten drei Himmelsgötter sind keineswegs nothwendig als von Anfang an neben einander verehrt zu denken, aber leicht theilten sich die Nachbarn auch Anbetungsgebräuche unter einander mit. Darin liegt eine Hauptquelle des Polytheismus, welcher den anfänglichen Monotheismus keineswegs ausschließt, sondern ihm durch die Mischung der Stämme zufließt. Die andere und noch ergiebigere liegt darin, daß die, welche einmal des Glaubens an Gott lebten, fast unvermeidlich auch Theile der irdischen Natur als die Quellen und Flüsse, den Aether, das Feuer, das Zeugungswerk der Heerde als besondere Götter unterschieden, wie wir die verschiedenen Kräfte unseres Geistes. Und nachdem einmal diese dem höchsten Gott keinen Eintrag thuende Frömmigkeit mehrfache Wurzeln geschlagen, mußten sie nach den Bedürfnissen, den Sitten und besonderen Boden- oder Bildungsverhältnissen sehr mannigfaltige Götter stiften. Der Polytheismus war auch bei den Griechen ein Gegenstreben gegen den Monotheismus, der aber durch Homer und am meisten von der ursprünglichen Idee überwunden wird, die neben der polytheistischen Phantasie im Stillen fortleben konnte. Die Erkenntnisse laufen nicht blos, was gewöhnlich allein betrachtet wird, in aufsteigender oder niedersteigender Linie, sondern neben einander steht in jeder Zeit eine höhere und eine niedere Ansicht nur natürlich sehr ungleich vertheilt in verschiedenen Zeiten. Je älter aber die Zeit, um so geringer ist die Anzahl derjenigen, welche der höheren geweiht sind, um so mehr befestigt

ſich das, was eigentlich nur der Abfall der Idee iſt: und weil die materielle Form herrſchend geworden, ſo erſcheint ſie der ſpäteren Zeit oft als die einzige. Bei den Griechen, ſo wie bei den andern Cultur-Völkern iſt jederzeit eine höhere Lehre geweſen, aber die volksmäßig herabgezogene, bildlich materialiſtiſche hat das Uebergewicht häufig ſo erlangt, daß das Abgebildete mit dem Urgrund gänzlich verwechſelt worden iſt. O. Müller in den Proleg. S. 245 erkennt einen monotheiſtiſchen Trieb im Polytheismus an. — So auch Preller und Nägelsbach. — Aber im Gegentheil liegt im Monotheismus ein polytheiſtiſcher Trieb. Er zieht nach und nach zum Polytheismus hinüber, ſtatt daß der Polytheismus eine Vorübung zu jenem wäre. Es iſt bemerkenswerth, daß nach den Miſſionsberichten, wie mir ein ſehr gelehrter Theologe verſichert, ein Einfaches überall auch bei den roheſten Völkern der verſchiedenen Weltgegenden als die Spitze oder das Weſentliche ihres Glaubens und Gottesdienſtes zu erkennen iſt. Wenn künftig umſichtigere Unterſuchung auch noch rohere Vorſtellungen, Zeichen und Bräuche, welche die Stelle der Religion vertreten, ergeben ſollte, ſo daß eher ein Racen-Unterſchied im Geiſtigen, entſprechend dem Phyſiſchen in den Farben und was daran hängt, zu behaupten wäre, ſo würde auch ſo der Gottesſinn der menſchlichen Seele ſich erweiſen, auch in dem roheſten Zeichen des Bedürfniſſes von etwas Idealiſchem für die Menſchheit.

Preller drückt ſeine der meinigen völlig entgegengeſetzte, widerſtreitende Anſicht in einem Briefe an mich vom Januar 1859 ſo aus: „Eins hätte ich beſtimmter hervor-

heben ſollen (in meiner Rec. der Götterlehre) daß nur der reine (ſtrenge) Monotheismus für welchen ich einzig den jüdiſchen gelten laſſen kann, überhaupt nicht der Anfang der Religionsgeſchichte zu ſeyn ſcheint, ſondern erſt das Reſultat einer gewiſſen Epoche derſelben; denn er beruht weſentlich auf Abſtraktion und Negation."

Blicken wir auf Griechenland ſo liegt hinter dem ausgebildeten Homeriſchen Götterſtaat in ſehr vielen vereinzelten Spuren religiöſer Ideen und Gebräuche, die Gewißheit von ſo vielen und verſchiedenartigen Culten, daß es unmöglich iſt, nach der Aufeinanderfolge derſelben zu fragen. Die ganze Reihenfolge von Wanderungen, Sitzwechſeln, Vermiſchungen zahlreicher Stämme, müßte uns einigermaßen ſicher bekannt ſeyn, um über die Götter in dieſer Beziehung urtheilen zu können. Je größer man ſich mit Recht die unbekannten Zeiträume auch nur der größten und edelſten Völkerſtämme denkt, um ſo unberechenbarer erſcheint die Menge und Mannigfaltigkeit der in's Leben getretenen Cultusformen, und ſelbſt die der Völker Japhetiſchen Stammes ſind bei weitem noch nicht ſo befriedigend erforſcht, daß wir das Früheſte und Unterſcheidendſte von jedem richtig zu kennen glauben dürfen, während was zu dieſem geführt hat völlig in Nacht begraben liegt. Daß in Griechenland Zeus Kronion eben ſo alt erſcheint als die Götter unter ihm, liegt vor Augen und daß dem Zeus als Himmelsgott in dem Meer und dem Hades, unterſchieden von der Mutter Erde, Brüder gegeben worden ſind, iſt nicht als primitiv ſondern ungezwungen aus dem neben den primitivſten Anſchauungen fortwährend wirkſamen mythenbildenden Sinn,

der durch den ganzen Homer waltet, leicht zu erklären. Keineswegs iſt bewieſen, daß für alle Pelasgiſchen und Helleniſchen Stämme ſeit ihrer Einwanderung Zeus die höchſte Gottheit geweſen ſey. Andere konnten als ſolche den Helios, deſſen Cult unermeßlich weit in der alten und neuen Welt reicht, verehrt haben, der dann nicht in die Reihe der Naturweſen fiel, die gleich dem Waſſer, dem Feuer u. ſ. w. als Theile der großen göttlichen Natur beſondrer Verehrung genoſſen. Bedeutend genug iſt daß aus Helios in Thrakien Ares und Dionyſos und auf vielen weit weniger dunkeln Punkten Apollon und Pan hervorgegangen ſind, daß Helios fort und fort eine ſo große Heiligkeit für die Griechen gehabt hat und Frühling und Herbſt, da von dieſen Wendepunkten des Jahres das Leben durchaus abzuhängen ſchien, überall den tiefſten Eindruck machten. Auch von Verehrung der Selene, beſonders in waldigen Gebirgsländern, haben wir Kunde und ihre Verbindung mit Apollon, ſo wie die Gallier nach Cäſar Sol und Luna nebſt dem Feuer anbeteten, kann auf die Einheit einer Religion des Lichts als der höchſten gedeutet werden. Bei dieſen Ungewißheiten ſteht doch ſo viel feſt, daß wir bei den älteſten und edelſten Stämmen auf Griechiſchem Boden von Anfang an Verehrung des Zeus vorausſetzen dürfen und daß dieſe im Zuſammenhang ſteht mit der Uridee der erſten Menſchen der uns bekannten Art. Dieſe Uridee mußte in der langen Periode langſamſter Entwickelung ſich ſo ſehr in dem Geſchlecht befeſtigen, daß ſie nie wieder ganz ausgehen konnte. Unendlich weniger bedeutende Traditionen haben ſich unter zuſammenhängen Völkern, wie ſehr auch

hier oder dort abgeſchwächt und verfälſcht, von irgend einer Seite her immer wieder erneuert und erfriſcht, unzerſtörbar erhalten. Unter den Griechiſchen Völkern müſſen die ſchon erwähnten und vermuthlich viele andere Culte, in großer Mannigfaltigkeit ſich frühzeitig verſchlungen und verknüpft haben. Dieß ſcheint der innere Grund zu ſeyn, daß eine Reaction entſtand und dem älteſten und angeſehenſten aller Culte ein neues Uebergewicht über alle anderen gegeben und dadurch, ſo viel es nach den Umſtänden möglich war, die einfache Religion der älteſten Zeit wieder hergeſtellt wurde. Auf dem Grunde dieſes religiöſen Glaubens der Homeriſchen Menſchen und ihrer Vorgänger beruht auch die nicht mehr mythologiſche, ſondern philoſophiſch erfaßte Einheit Gottes während der langen ſpäteren Geſchichte.

Eine gleich herrliche und auch theologiſch betrachtet großartige Erſcheinung bietet ſich in keinem unter den ſprachverſchwiſterten Ariſchen Völkern dar. Indeſſen ſteht nicht allzu entfernt die Lehre der Edda oder nach Jacob Grimm ſehr glaublich die allgemeine Germaniſche. Nur daß hier die als älter zu betrachtende einfache Volksmythologie ſchon in Verbindung geſetzt iſt mit einer Kosmogonie ſpätern Urſprungs. Es iſt Sache philoſophiſcher Denker ſich eine Vorſtellung von der Entſtehung der Welt und der Natur und dem Zuſammenhang der Dinge zu bilden. Die Zeit einer reichern geiſtigen Bildung, worin die Keime einer Kosmogonie hervorbrechen, die dann auf verſchiedenſte Art verſchiedene Zeitalter hindurch von forſchenden Geiſtern gepflegt werden, dieſe Zeit liegt weit ab von der Periode, die aus Eingebung des Gottesſinnes

mythologiſch nur im Glauben einen Zeus, Vater der Menſchen ſowohl als der Götter, und Götter verſchiedener Aemter unter ihm aufſtellt, was im Homeriſchen Syſtem nach früheren Gebilden wohl nur vollkommener wiederholt iſt. Daß Verſuche dieſer Art dem Homer lange Zeit vorausgegangen waren, iſt aus ihm ſelbſt vollkommen klar; aber wir erſehen dieß aus ihm nur als gelehrten mit poetiſcher Erfindſamkeit angebrachten Schmuck, der auf Geiſt und Tendenz ſeines Götterſyſtems, welches religiös und für die Nation eingerichtet iſt, ohne Einfluß bleibt. (Götterl. 1, 295 ff.). In der Heſiodiſchen Theogonie aber ſind die kosmogoniſchen Ideen vorangeſtellt und die Götter als das Spätere mit ihnen verknüpft, worauf auch der Name Theogonie beruht. Auf dieſelbe Art ſind in der Edda, was für die Culturperiode ihrer Zeit nicht zu überſehen iſt, kosmogoniſche Elemente dem ohne Zweifel frühern Glauben vorangeſtellt. Die Götter traten zuerſt bei der Weltbildung als die ordnenden und erhaltenden Mächte mit den chaotiſchen Elementen (den Rieſen) in einen Kampf. An der Spitze jener ſteht Buri d. i. der Erzeuger, deſſen Sohn Bör, der Erzeugte oder Börn der Erhalter iſt. Dieſe Rieſen ſind augenſcheinlich die griechiſchen Titanen die in der Heſiodiſchen Umdichtung den ältern allgemeinen Vorſtellungen ſehr ungleich geworden ſeyn mögen. An die Titanomachie der Edda aber wird nun der alte Volksglaube auf folgende Weiſe angeknüpft. Unter den Söhnen Bör's (vergl. Völuspá Strophe 4 und Snorra Edda 6 und 20) ſteht Odin als der Vater der Götter (Alföðr) an der Spitze der ſich ſpäter zertheilenden Aſen und Götterſöhne. Odin iſt es,

der die Lenker und Richter einsetzt, welche die Einrichtungen der Götterburg (Idavöllr) bewahren sollen. (Völuspá 6 und 7. Snorra Edda 9, 14). Die Edda enthält auch im Ragnarökr d. h. dem Ende der waltenden Götter eine merkwürdige Hindeutung auf das ursprüngliche höchste Eins. Der Mächtige und Starke, der nach Völuspá (Str. 64) zum Rathe der Götter reitet, bietet durch seine richterliche Thätigkeit die rechte Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Dadurch unterscheidet er sich von Odin und seinem kriegerischen Geschlecht, daß unter seiner Herrschaft ewiger Friede besteht. Ihm unterwirft sich willig das Göttergeschlecht der neuen Welt. (Völuspá Str. 59 und 64). Dieser Mächtige der (nach dem Hyndluliod Str. 41) mächtiger ist als Odin, hat schon früher, wenn auch geheimnißvoll gewaltet. Timbulthr, der große Gott, ist sein Name (Völuspá Str. 59). Also der höchste Gott der zweiten Welt soll geheimnißvoll, auch schon vor Odin gewaltet haben, indem das höchste Wesen nothwendig als ein uranfängliches gedacht werden mußte, so daß Odin, so lange er der höchste Gott war, oder als der höchste Gott angesehen wurde, nur sein Stellvertreter war. Dieses zweite Product uralter Speculation, der Untergang der Welt und ihre Erneuerung, eine auch den Griechen vermuthlich aus alter Tradition bekannt gewordene Meinung, ist von ihnen nicht aufgenommen und mythisch entwickelt worden, steht aber mit der Kosmogonie, die auch sie längst vor Homer mit dem nationalen Götter- oder Glaubens-System, wie die angedeuteten homerischen Stellen beweisen, verbunden haben, auf derselben Linie einer von dem Volks-

glauben und ſeinen Göttern ſtreng zu unterſcheidenden Naturphiloſophie. Uebrigens erhält ſich in Bezug auf Odin die Erinnerung ſeiner Einfachheit, trotz aller polytheiſtiſchen und mythologiſchen Einwirkungen der ſpätern Zeit, indem Odin ſchlechthin als der Regierer bezeichnet wird: miötudr i. e. moderator, mensor. (Sigurdharkvidha 3, 68. Oddrunargratr 17).

Bei dieſem Germaniſchen Odin kommt nun in Betracht die damit zuſammenhängende dieſem Stamm eigene Gemüthstiefe, kräftige Rechts- und Freiheitsliebe, ſeine Gemüthlichkeit und Kräftigkeit. Auch das Zendvolk ſcheint ſich ſehr ausgezeichnet zu haben durch ſtarken Zug zum Geiſtigen, durch den Ernſt umfaſſender Gedanken und ein ſtrenges Sittengeſetz, welches Alles von der früheſten Gottesverehrung abhängt. Weniger auffallend und beſtimmt weiſt auf dieſe der Vedismus hin. Klimatiſche Einflüſſe, ein weicherer Sinn, große Zartheit der im Naturgenuſſe ſchwelgenden Phantaſie ſcheinen in dieſem Stamm eine wucheriſche Fülle ſchöner poetiſcher Anſchauungen vorherrſchend gemacht zu haben. Es verräth ſich zugleich eine nicht unmächtige Hierarchie, deren Natur es iſt, mit der Zeit die guten Werke, die ſie urſprünglich zur Erziehung der Gottesgedanken beſtimmte, zum Zweck zu machen, allmählig immer mehr von den einfachſten Ahnungen und geheimnißvollſten Regungen im Inneren abzuziehen, und die heilige Scheu der ſtellvertretenden Autorität zuzuwenden, nicht ohne häufigen Nachtheil der freien und wahren, oder doch feſten Sittlichkeit zu Gunſten des ſchönen Scheins. Wegen einer darin angeführten Aeußerung meines verſtorbenen Freundes K. O. Müller will ich hier

eine früher im Rh. Muſ. 1858 (S. 617) geſchriebene Stelle über die auch jetzt nicht ausgeführte, ſondern nur aufgeſtellte inhaltreiche Theſis wiederholen. „Den Irrthum (Proleg. S. 281) daß die „Götter, Culte und Mythen der Griechen in ihrer Beſtimmtheit einer Zeit geſonderter Entwicklung (in Griechenland ſelbſt) gehören, in der es ſelbſt kein äußerlich zuſammengehaltenes Nationalganzes gab" hat die Zeit beſeitigt. Aber ich zweifle, ſo wie ich meines der Wiſſenſchaft ſo früh entriſſenen Freundes Geiſt zu kennen glaube, auch nicht im Mindeſten, daß er ſich nur dem Ganzen der Göttermythologie zuzuwenden, ſich in die naiven, tiefſinnigen, folgerechten, harmoniſchen, merkwürdigen Göttergebilde zu vertiefen gebraucht hätte, um durch Analyſe und Vergleichung alles Gegebenen hindurch zu einer Philoſophie der Mythologie aufzuſteigen, ohne die nicht auf den Grund zu blicken und einzugehen iſt. Sicher hätte er ſich auch W. von Humboldts Aufklärung des Weſens der Sprache, dieſe große und weitgreifende Bereicherung der Wiſſenſchaft, nicht entgehen laſſen. Vermuthlich hätte er, der durchaus nicht abgeneigt war mit mir übereinzuſtimmen, mir zugeſtanden, wenn er nicht ſelbſt auf die Idee gekommen wäre, die ich hier freilich nur mit wenigen Worten andeuten kann, daß mit dem durch die Sprache vermittelten und erwachten Bewußtſein des Geiſtes von ſich, ſeiner Perſönlichkeit, unmittelbar verbunden iſt die *πρώτη θεοῦ ἔννοια*, der Urgedanke, der Gottesſinn, der sensus numinis, die Ahnung eines großen lebendigen Weſens, gegenüber dem kleinen, das ſich fühlt. Wie durch ihre zwei Kotyledonen die Pflanze herauswächſt, ſo keimt aus dieſen beiden Trie-

ben, Gott und dem Ich, die Menſchheit hervor. So wenig aber die einzelnen Seelenkräfte im Bewußtſein früher unterſchieden werden als das Bewußtſein des einen Geiſtes erwacht und geübt iſt, ſo wenig läßt die erſte Religion in ihrem Zug und ihren Aeußerungen ſich polytheiſtiſch denken. Mit einem Einfachen, Einen, Ganzen, hat es jede Ahnung, jeder erſte Blick, jeder erſte inhaltreiche Gedanke zu thun. Wie der Menſch ſich als Einen empfindet, ſo das All ihm gegenüber als Eins, und wie er in ſeinem Leib einen Sitz des Geiſtes, von wo aus dieſer wirke und walte, ſucht, ſo iſt es ihm natürlich, auch im All einen Hauptſitz der göttlichen Macht zu finden, es ſey in der Himmelshöhe oder in der Sonne. Die Anſicht der Prolegomena iſt (S. 243—245), daß der Cult ſey in dem allgemeinen Gefühl des Göttlichen, daß von Anfang jeder Cult das religiöſe Gefühl urſprünglich in einer gewiſſen Allgemeinheit ausdrückte, und für den Stamm, welcher den Cultus übte, in vieler Hinſicht genügend war, und daß hernach im Volksglauben ein Götterſtaat unter einem Oberhaupt entſtand, welches beſonders ſobald es mit dem allgemeinen Geſchick identificirt wurde [4]), zur eigentlichen Gottheit empor wuchs. Es folge daraus keineswegs ein eigentlicher ſtrenger Monotheismus der urſprünglichen Griechiſchen Gottesverehrung, der bei der zu Grunde liegenden Weltanſicht kaum möglich geweſen ſey. Er ſetze wohl immer eine gewiſſe Ab-

4) Die philoſophiſche Idee des Geſchicks, die erſt nach Homer hervortritt, iſt gerade den Göttern des Cultus und des Glaubens entgegengeſetzt.

ſtraktion, eine Entfernung und Zurückziehung der religiöſen Gefühle von der Natur voraus. Freilich der Monotheismus im eigentlichen und herkömmlichen Sinne des Worts, ein klar begriffener Monotheismus. Ein andrer iſt der, welcher ausgehend von der Einheit, durch die Vielheit der Perſonen in den Naturmythen zwar beeinträchtigt, durch Verwilderung der Sitten und der Bildung unterbrochen, der ſelbſt in chriſtlichen Gemüthern geſchwächt und angefochten wird, der aber, weil er ein Erbtheil der Menſchheit iſt, immer wieder durchdringt, der z. B. in dem Helleniſch-Homeriſchen Syſtem, bei aller Vielheit der Perſonen, ſich im Ganzen ſiegreich von neuem aufgerichtet hat, und nicht bloß vermittelſt dieſes Syſtems, ſondern auch des der Nation von Anbeginn eigenen Geiſtes in ihr ſelbſt, nach einer abermaligen Periode einer dem Monotheismus eigentlich entgegenwirkenden Entwicklung, den ſchönſten wiſſenſchaftlichen Ausdruck gefunden hat. Die Natur hat im Allgemeinen mehr des Gemeinſamen in ihrer Einwirkung auf den ſie als göttlich anſtaunenden Menſchengeiſt, und in ihrer Beſtimmung ſeiner Lebensweiſen und Charakterbildung, als der Ungleichheiten. Doch haben nach den Klimaten und Nationen die aus dieſen Anſchauungen hervorgegangenen Götter auch große Verſchiedenheiten und Eigenthümlichkeiten". So weit die Wiederholung.

Preller geht von dieſer allgemeinen Anſicht aus [5]: „die Naturreligion iſt der Ausdruck jener tiefen und urſprünglichen Sympathie zwiſchen dem menſchlichen Geiſte

5) Jahrbücher für Philologie 1859. 79, 350.

und dem Leben der Natur, vermöge welcher jener von ihr mit den erſten Vorſtellungen und Bildungen der Sprache, der Phantaſie, des religiöſen und ſittlichen Gefühls befruchtet wurde, und dieſe auf ſeine Fragen mit den Stimmen und Geſtalten der Götter antwortete:" oder 6) „daß die Natur der mütterliche Grund und Anfang ihrer Vorſtellungen von den Göttern überhaupt geweſen." Ebenſo leſen wir in der Recenſion der Götterlehre: „von dem allen Naturreligionen zu Grunde liegenden Gefühl für die Natur, dem innigen Zuſammenhange des Menſchen mit der Natur auf den früheren Entwickelungsſtufen ſeines Geſchlechts, den älteſten Zeichen, Bildern und Naturmalen des Gottesdienſtes auf dieſer früheren Stufe, aus welchen ſich erſt mit der Zeit die eigentliche Idololatrie entwickelte." Hierin liegt der ganze Grund des Widerſtreits gegen meine Götterlehre klar aufgedeckt. Offenbar hat Preller dieſe ſeine Anſichten aus ſeinem Studium der Griechiſchen Mythologie für ſich geſchöpft ohne an Urſprung und Weſen der Religion und der Mythologieen überhaupt zu denken. Woher weiß er daß die Menſchen auf der früheſten Stufe mit der Natur ſympathiſirten? Iſt es glaublich, daß in den Anfängen aller Cultur, Charakter, Geſtalt, Anmuth der Naturgegenſtände aufgefaßt, unterſchieden und empfunden worden ſeyen? Das Menſchliche iſt in die Natur von dem Menſchen übergetragen worden, darin beſteht dieſe Sympathie, und das Menſchliche mußte vorher ſich entwickelt haben. Dieſe Ausbildung nun begann mit dem religiöſen Gedanken, welcher, wie der philoſophiſche Barthelemy de St.

6) Daſ. S. 351.

Hilaire ſich ausdrückt, den ewigen Grund der menſchlichen Seele ausmacht. Durch ihn iſt die Natur göttlich und lebendig geworden. Der in ihr geſuchte und geglaubte Geiſt, der zuerſt im Ganzen und Großen der Dinge, nach und nach als beſondere Kraftäußerung in einzelnen Theilen der Natur angebetet wurde, hat, indem hierdurch zugleich alle Fähigkeiten des Gemüths in unendlich verſchiedenen Graden und Weiſen ſich entwickelten, es möglich gemacht, Sympathie mit der Natur zu empfinden. Die tiefe und urſprüngliche Sympathie zwiſchen dem menſchlichen Geiſte und dem Leben der Natur ſoll der Grund geweſen ſeyn „vermöge welcher jener von ihr mit den erſten Vorſtellungen und Bildungen der Sprache, der Phantaſie, des religiöſen und ſittlichen Gefühls befruchtet wurde," das heißt doch wohl daß der ſympathiſirende Geiſt alle dieſe ſchönen Dinge aus der Natur, der materiellen Natur, ſchöpfte, da der Geiſt, wenn ſie aus ihm ſtammten, — wie ſie in der That vermöge der Gottesidee thun, — vielmehr der Natur, der todten Natur Sympathie mit ihm ſelbſt hätte eingeben müſſen. Gewiß hätte der Verfaſſer ohne ſeine Abſicht ſich das Verhältniß von Monotheismus und Polytheismus bei den Griechen zu erklären, ſelbſt nicht den Satz erfunden, daß die Natur, die todte, der mütterliche Grund und Anfang der Vorſtellungen von den Göttern überhaupt geweſen ſey. Die Natur an ſich gab ihnen, wie durch den Inſtinkt den Thieren, die keine Sympathie mit der Natur empfinden, unendlich viel Stoff und Anlaß, ihren Verſtand zu gebrauchen, aber nicht den geringſten, das was aus Gott in ihnen ſtammt zu vermuthen oder zu erfinden.

Neben der Anbetung Gottes im Himmel, in der Sonne, im Mond kommt auch die in Betracht, die wir nicht bloß in Asien, sondern auch bei Griechen, Germanen und Kelten finden. Tacitus sagt, daß die Germanen den Göttern nicht Tempel errichteten und Bilder von ihnen machten, was ja auch die Griechen und Römer in den früheſten Zeiten nicht thaten, wovon er jedoch ſelbſt bei den Germanen auch einige Beiſpiele anführt, ſondern Haine und Wälder weiheten, und Götter nannten jenes Geheime, was ſie bloß in der Andacht ſchauten. (Germ. 9). Dies beſtätigt auch Seneka (ep. 41). Hohe mit dem Namen des Zeus bezeichnete Eichen bei den Kelten nennt Maximus Tyrius diss. 38. Auf einzelne Götter, wenn ſie nicht die höchſten beſtimmter Völker waren, können Haine und hervorragende Bäume nur übergegangen ſeyn von dem höchſten Weſen: das Geheime, das nur in der Andacht geſchaut wird, iſt ein Einfaches, iſt Eines. Wie der Malſtein in Aſien zum Zeichen einer Verſammlung diente, die durch die Vereinigung die Kraft ihrer Anbetung vermehrte, ſo auch dienten zur Vereinigung von Vielen die geweiheten Bäume, die durch ihre ausgeſuchte Stelle und ehrwürdige Schatten, durch die ergreifenden Schauer des Hains die Stimmung gewiſſermaßen weiheten und erhoben. Niemand kann doch glauben, daß die Eiche des Zeus zu Dodona oder irgend ein ähnlicher Rieſenbaum an ſich als Gott urſprünglich angeſehen worden ſey, ſtatt daß ſie von dem gemeinen Volke mit Gottheit verwechſelt worden ſind, wie den Idolen zu jeder Zeit geſchehen iſt. Wer daran zu zweifeln im Stande wäre, dem müßte man den ſpätern Gebrauch an-

führen, daß ein kleines Götterbildchen nicht ſelten in dem Stamme des heiligen Baums aufgeſtellt wurde. Wenn aber der Baum und der Hain die Verehrung des der Menſchenbruſt eingebornen Gottes allein in der Andacht bezeugen, ſo iſt damit erwieſen, daß denkende Menſchen den Himmel, die Sonne, den Mond als Sitz des göttlichen Geiſtes, wie etwa des menſchlichen im Haupt, nicht mehr annehmen wollten, wie denn in Anſichten aller Art die Menſchen ihrer und der Natur der Dinge nach, ohne Zweifel von jeher, wenn auch immer zunehmend, ſich zu unterſcheiden, zu berichtigen, zu beſtreiten, zu wechſeln geneigt waren. Wenn man auf den Entſtehungsgrund dieſer Art der Gottesverehrung, der man nicht anſtehen wird ein über das homeriſche weit zurückreichendes Zeitalter zuzugeſtehen, denkend zurückgeht, ſo muß man ſagen, daß Menſchen geweſen ſeyn müſſen, die an den Sitz des göttlichen Geiſtes in einem beſondern Theile des Weltalls nicht mehr glauben wollten. Sie müſſen vielmehr einen wohl geahnten, aber unbegreiflichen, unbekannten Allgeiſt ſich gedacht haben, nicht einen hoch über der Zeit und dem Raume lebendig webenden höchſten Gedanken, ſondern einen kosmiſchen Gottesgeiſt. Preller ſagt: „Wiederholt nimmt Welcker für ſeinen Zeus etwas Supranaturales und die Idee eines allbelebenden weltbeherrſchenden Allgeiſtes in Anſpruch, und dennoch iſt dieſer Gott auch wieder mit den Affektionen des Naturlebens behaftet. Als tiefere Grundlage bleibt die urſprüngliche Einheit und kosmiſche Univerſalität, ja nach Welcker auch das ſupranaturale Weſen des Zeusbegriffs erkennbar. (S. 40). Er trägt kein Bedenken, auch die Schöpfung

oder wenigſtens etwas Derartiges ſeinen älteſten Griechen zuzuſchreiben. (Götterl. S. 193)." Daß auch dem Homer und ſeinen Vorgängern, welche die urälteſte, anſprechendſte, von keiner nachfolgenden Zeit ganz überwundene Idee von Gott im Himmel von Neuem predigten und mit dem daneben aufgekommenen Polytheismus vereinigten und zu einem erhabenen Syſtem, einer neuen Art von Monotheismus zuſammenſetzten, die Idee eines Allgeiſtes aufgegangen wäre, und hinter dem Gange, der in ihrem Volk und ihrer Zeit herrſchenden und dieſen gemäßen Vorſtellungen über Gott und Götter hier und da hervorblickte, dürfte nicht in Verwunderung ſetzen: nur daß wir nicht von einem ſupranaturalen, ſondern in der Welt wirkſamen, ſchaffenden Geiſte reden. In der von Preller angeführten Stelle iſt unter der Ueberſchrift „Zeus ſchaffend" der Unterſchied der Schöpfung aus Nichts und dieſem kosmiſchen Gott deutlich genug auseinandergeſetzt [7]). Nur ſind Monotheismus und Polytheismus keineswegs eben ſo nothwendig entgegengeſetzt, als jene Beiden, wie dort hinzugefügt wird. Hätte übrigens Preller die Eigenſchaften des Zeus wodurch er dem Gotte des A. T. in ſo hohem Grade ähnlich wird, mehr in das Auge gefaßt, ſo würde er vermuthlich weniger Anſtoß daran genommen haben, daß er auch, als der allbelebende weltbeherrſchende Allgeiſt, mit den Affektionen des Naturlebens

---

7) v. Weſſenberg Gott in der Natur, Oerſtedt und beſonders v. Bär „Welche Auffaſſung der lebenden Natur iſt die richtige? 1862" S. 39 ff. Der Apoſtel Paulus: die Heiden wiſſen daß ein Gott ſey: denn Gott hat es ihnen offenbaret.

behaftet ist, wie selbst Jehovah an so vielen Stellen der Propheten und Psalmen zu seyn scheinen könnte.

Preller erkennt demnach als Monotheismus allein den mosaischen an im Gegensatz von Naturreligion, das ist, aus Sympathie des Menschen mit ihr entstandener Religion. Die aus Urzeiten herstammende Anbetung des unsichtbaren Gottes im Geiste im Schatten eines Hains oder großen Baumes kann als Widerspruch gelten gegen den nach und nach entstandenen Polytheismus mit Mythologie und Idololatrie. Dieser hatte aber freilich nicht die Bedeutung und Gewalt als der griechische nach und neben der volksbeherrschenden Mythologie des Zeus und der Götter unter den Denkenden lebendig gewordene Begriff der Gottheit und die anstaunenswerthe Ethik im Zusammenhang mit diesem Gottesbegriff. Dagegen kann, wenn man sich auf das geschichtlich Wahrscheinliche beschränkt und die Continuität und Einheit der Geschichte der Menschheit festhält, die Lehre, daß der Geist Gottes, völlig getrennt von den Dingen sie hervorgerufen habe, so daß sie fortan nach den in sie gelegten Gesetzen ihre Kräfte Maschinen-mäßig gegen einander übten, wenn nicht der „Welten Meister" durch neue Willensakte wie durch besondere Schöpfungen oder Offenbarungen die Naturgesetze unterbräche oder absolut neue Stiftungen hinzufügte, als eine Reaction mächtiger als je eine andere unternommen worden ist gegen die frühern Religionen, angesehen werden. Die mit diesem großen Satz verknüpfte Kosmologie und Psychologie zur Erklärung der menschlichen Sittlichkeit auf dem Grunde des in zwei Beispielen anschaulich gemachten Gewissens zeigt, wie tief und gedan-

keureich die Bildung des Kreises einer unbekannten Periode gewesen sein müsse, aus welcher solche Ideen hervorgegangen sind. Was aber die Größe der Mißverständnisse, Mißbräuche und Gräuel gewesen sei die aus der frühern Religion eines weltbeherrschenden Allgeistes und eines damit verbundenen Polytheismus von unbestimmbarer Dauer, Verwicklung und Schicksalen entsprungen sind, dies sich vorzustellen nach dem was uns die Erfahrung unendlich verschiedener Zeiten und Völkerzustände lehrt, muß dem, welcher jene Hypothese aufstellt, natürlich ganz überlassen bleiben. Es wird erlaubt seyn dabei insbesondere sich zu denken, daß in der Nähe des Ausgangspunktes dieser folgenreichsten von allen Religionen, in der Nähe sowohl dem Ort als der Zeit nach, das aus dem Polytheismus so leicht hervortretende Uebergewicht der Sinnlichkeit und der nachtheiligen, den Menschen entwürdigenden Wirkungen ganz besonders stark hervorgetreten sey. Abscheu und Entsetzen vor den mit der Materie verbunden gedachten, verbunden höchstens in roheſter anthropomorphistischer Gestalt vorgestellten Göttern, konnte wohl geistig vertiefte, über alles Sinnliche sich sehr erhoben fühlende Männer zu dem Grundsatz treiben, daß in allem Sinnlichen, Materiellen, nichts Göttliches sey. Ist es ja doch ebenso unerforschlich, wie es damit verbunden oder darin leben könne, als es ist, wie es außer oder über der Welt sey.

Außer der Mythologie, die in früheren Zeiten auch heidnische Theologie mit Recht genannt wurde, giebt es eine Mythologie der Heroen, welche die ältesten Sagen von Geschlechtern und Stämmen enthält und aus der

auch für die Götter-Mythologie sehr viel entnommen und geschlossen werden kann. Anbetung Gottes und der Götter ist das Frühere, was die bei tief erregtem Gemüth entstehenden Bilder zur Veranschaulichung der sie angehenden Gedanken schafft, die Mythologie das Spätere. Etwas ganz Anderes ist, was Verstand und Phantasie ohne alle Beziehung auf das Göttliche in Bild und Sprache zur Bezeichnung und Schilderung der Naturobjekte schaffen. So wenig die uralten Sternbilder und die astronomischen Mythen für die gebildeten Griechen in einer gelehrten Zeit mit ihren Göttermythen die geringste Verwandtschaft hatten, sind die Producte der Phantasie ganz ungebildeter, aber dabei doch geistesreger Völker, Hirten und Bauern, welche die Naturanschauungen, besonders die der Wolken, der Stürme und Gewitter, und alle den sinnlichen Menschen besonders ergreifenden in Thierbilder und andere verwandeln, die sie auch wie die Kinder ihre Puppen als lebendige behandeln können, an sich etwa als Vorübungen religiöser Art zu betrachten. Aus dem Sinnlichen für sich kann Religion nicht erwachsen, wie weit es auch naive Einfalt, scharfsinnigste Beobachtung und Volkswitz in poetischer Auffassung der Natur im Großen und Kleinen gebracht haben mögen. Man müßte wenigstens, um die Geschichte der Menschheit sehr unbekümmert, den Standpunkt mancher heutigen Naturforscher einnehmen, um Gottes als Hypothese entbehren zu können, wie Laplace in Bezug auf die Astronomie Napoleon gegenüber geäussert haben soll, bei den neuen Untersuchungen, die von rein sinnlichen Anschauungen des ursprünglich bloß sinnlichen und verstand- und phantasiebegabten Menschen und der Ver-

gleichung der Sprachen eines einzelnen großen Volksstamms beginnen. Allerdings aber sind den Mythen der Religion gar viele der bedeutendsten Naturbilder gemein mit den bloßen Tändeleien harmloser und in ihren Versuchen die Natur auszudrücken oft sehr rührender und bewundernswürdiger, noch öfter zu belächelnder Naturkinder. Nur scharfsinnigem Fleiße und wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit wird es in vielen Fällen gelingen, die der eigentlichen Mythologie, und die der Phantasie allein angehörigen Bilder und Geschichten zu unterscheiden.

Das System, von den Namen in der griechischen Mythologie auszugehen, da die der großen Götter bis auf wenige Ausnahmen oder noch mehr die der Dämonen sich ungezwungen deuten lassen, hat den Vortheil vor der bisherigen Behandlung, daß aus den bloß gelegten Keimen die Ableitungen und Entwickelungen aus der Grundbedeutung sich bestimmter, zusammenhängender und übersichtlicher bewerkstelligen lassen. Die Mythologie befindet sich im Ganzen auf demselben Felde mit der Lexikographie. Daß man auf die von den Namen ausgehenden Genealogieen der Begriffe und Beziehungen, unter steter Berücksichtigung der Natur und der örtlichen, socialen und historischen Verhältnisse, wenig oder nicht geachtet hat, trägt für sich allein die Schuld von einem großen Theil der unhaltbaren Deutungen und Combinationen, und so vieler Schriften und Schriftchen der neuern auf neue Aufklärung besonders erpichten Zeit.

Viele Widersprüche in meiner Schrift gegen Grammatiker würden überflüssig erscheinen, sobald, was sehr zu wünschen ist, eine umfassende und methodische mythologische

Kritik an ihnen geübt seyn wird, um zu zeigen, daß wir mit ihnen in der Beurtheilung des Stoffes nicht viel besser berathen gewesen sind, als in der Etymologie, so viel wir ihnen auch für die Ueberlieferung des Stoffes Dank schuldig sind.

Bonn, 20. August 1862.

F. G. Welcker.

Die Dämonen im engeren Sinn, niedere oder Nebengötter.

Einleitung.

Die im ersten Theil aus Homer und Hesiodus zusammengestellten Dämonen (S. 676—715) sind nicht weniger lebendig in den Gedanken der Nation geblieben als die großen Götter. Einige unter den erst später hervortretenden mögen jenen an Alter gleich kommen, viele andre haben erst nach und nach durch Entwicklung und nähere Bestimmung der Ideen, die sie ausdrückten, wie der Kreis der Betrachtung und der Begriffe von Natur und Menschenleben sich erweiterte, und durch Nachbildung der früher ersonnenen Namen und Gestalt erhalten. Es kommt weniger darauf an sie alle genau zu erklären und die ganze Fülle der dichterischen Auffassung oder Ausmalung und Verwendung dieser Wesen, die meistentheils sehr leicht zu verstehen und sehr bekannt sind, von neuem darzustellen, als sie alle zusammen zur Uebersicht zu bringen, die von selbst auch zum Verständniß beiträgt. Die früheren sind natürlich in diese Uebersicht aufzunehmen, zumal da auch über sie aus spätern Quellen manchen Manches hinzuzusetzen ist. Auch ein solcher Ueberblick giebt die rege und kräftige, aber gehaltne Thätigkeit des Griechischen Geistes, das durchgängig Gewählte und Treffende, Maß- und Geschmackvolle ihrer Phantasiebilder zu erkennen, das Natürliche und Einfache einer reichen uud schönen Natur bei einer in dem ganzen Umfang der Natur und der intelligiblen Welt sich verbreitenden personenschaffenden Thätigkeit der Einbildungskraft.

Wenn jede Ueberſicht der Abtheilungen bedarf, ſo wird wo lange Zeiten und auf geiſtigem Gebiet zuſammengewirkt haben, nicht alles Einzelne in einer und derſelben Klaſſe aufgehn, ſondern von der einen oder der andern Seite auch in andere eingreifen. So iſt ganz beſonders hier der Fall und es wird dieß bei der Leichtigkeit des Verſtändniſſes der Perſonen nach ihrer ganzen Individualität keinen weſentlichen Nachtheil haben oder nicht zu Verwechslungen führen.

Um denn ſo verſchiedenartige Weſen, Kinder ſo verſchiedener Zeiten einigermaßen nach Klaſſen zu ſondern, werden wir unterſcheiden 1) Weltordnung und Regierung, 2) Natur, 3) Menſchennatur, 4) zu den großen Göttern, nach deren Aufeinanderfolge im zweiten Theil. Die Nebengötter ſind wie Ausſchößlinge um einen Stamm, und die alten Mythologen gebrauchen daher bei manchen Göttern, zu denen ſie ſich zahlreicher geſellt haben, den Ausdruck *οἱ περί*, als *τὴν Δήμητρα*, oder *δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον* [1]), *περὶ τὴν Ἀφροδίτην* [2]). So finden wir den Mithras umgeben von den ihm homogenen Genien der Gerechtigkeit, des Sieges, des Fluches, der Reinheit, der heiligen Lehre [3]). Ein allgemeiner noch unbeſtimmterer Name dieſer Klaſſe iſt *πρόπολος*, z. B. Hymenäos der Aphrodite, Attys der großen Mutter [4]). Lucian ſagt: *ὀπαδός τις δαίμων ἑσόμενος Ἐλευθερίου Διός* (Demosth. encom. 50). So allgemein und durchgreifend iſt dieß freilich nicht, daß wir durch den Gebrauch berechtigt wären danach anzuordnen. Aber es ſcheint für die Ueberſicht zuträglich wenn wir es auf die großen Götter insgeſammt ausdehnen und anwenden, und demnach ſcheinbar die zum Theil uralten zum Theil auch ſehr neuen für ſich beſtehenden Götter dieſer Art zum Theil in dieſe hier mit aufgeſtellte zweite Hauptabtheilung einmiſchen. Leicht

---

1) *Ἄκρατος* Pausan. 1, 2, 4. 2) *Τύχων*, Hesych. Etym. M. Suid. *Γενετυλλίδες*. 3) Fr. Windiſchmann über Mithra S. 53. 4) Bekk. Anecd. Gr. 1, 461. Vgl. Aglaoph. p. 124 s.

zu unterſcheiden von dieſer Umgebung eines Gottes von ſeinen Dämonen ſind die θεοὶ πάρεδροι eines Gottes, Beiſaßen, die σύμβωμοι und σύνναοι, von der Gemeinſchaft eines Altars oder Tempels, die indeſſen bei dem Opfer nicht namentlich im Gebet angerufen wurden [5]). 5) Vermiſchte Dämonen.

Anfangs, ſcheint es, waren beſonders die Eigenſchaften als Beinamen aus den Göttern verkörpert heraustretend, abgelöſt und zu Perſonen erhoben, nur wenige, ſeltne, wie Päeon, Themis, Nemeſis, Opis, Agyieus, Aegäon, Glaukos. Merkwürdig iſt die Anſchauung wonach manche dieſer Weſen, die meiſtentheils weiblich waren, eine Mehrzahl bilden, Horen, Mören, Muſen, Chariten, Eileithyien, bei Homer, und dann der Fortſchritt dieſen Mehrheiten Namen beizulegen. In dieſen entwickeln ſich die Begriffe über die Götter, die in eins zu verbindenden Namen oder Perſonen, in welche der eine große auseinander geht, ſchließen das Weſen auf und dienen dem poetiſchen und Kinderſinn des Volks zu einer Veranſchaulichung ſtatt einer Definition. Dieſe Namen zeigen ſich im Allgemeinen nicht als eine leichte poetiſche Spielerei, ſondern ſind meiſt ſo ſinnig erfunden und ſo wohl zuſammengepaßt, daß man darin eine ernſte, allmälige Entwicklung der religiöſen Ideen erkennt, die nach ihrem bildlichen und poetiſchen Charakter der Sprache die ſchönſte Bereicherung gewährt hat. Sie theilen gleichſam die Aemter oder Thaten eines großen Gottes unter ſich, dienen auch zum Schmuck ſeines Cultes. Die gewöhnliche Zahl iſt die überhaupt herrſchende, die Drei [6]). Wie drei Horen, Mören, Chariten, Muſen, dieſe auch verdreifacht in

5) Plut. Symp. 7, 6, 3. 6) Götterl. 1, 53. Meine Zeitſchr. f. a. Kunſt S. 223. Außer den Soloniſchen drei Eidgöttern Ἰκέσιος, Καθάρσιος, Ἐξακεστήριος, d. i. dem einen Zeus, ſchwört man bei Demoſthenes bei Zeus, Poſeidon, Demeter (c. Timocr.); andre Redner verſtehn unter den Eidgöttern in Athen Apollon Patroos, Demeter und Zeus (Dinarch. ap. Schol. ad Aeschin. c. Timarch. p. 137 R. Hesych. τρεῖς θεοί. Spanh. ad Aristoph. Nub. 1236. Rose Inscr. vet. p. 249.

neun, Eileithyien, ſo Thaugöttinnen, Thrieen, Praxidiken, Göttinnen des Donners nach Apelles (Bronte, Aſtrape, Keraunobolia), drei Nymphen, drei Kabiriſche Nymphen, drei Lemniſche Kabiren, drei Dämonen des Hammerwerks, Kelmis, Damnameneus und Akmon, drei Kyklopen, Hundertarme, Kureten, Korybanten, Telchinen, Eroten, von Skopas Eros, Pothos, Himeros; drei Söhne des Boreas und der Chione bei Hekatäos. Zwei ſind Opis und Hekaerge in Delos, Mören in Delphi, Auro nnd Karpo in Athen, Hilaira und Phöbe in Sparta, Damia und Aureſia in Epidauros, zwei Nemeſen in Smyrna. Fünf Hyaden, Daktylen, ſieben weibliche Heliaden und Söhne des Helios, Töchter des Atlas. Einen großen Stoff der Namendichtung gaben die funfzig Nereiden und Okeaniden. Sehr ſelten und ohne Bedeutung für die Mythologie ſind die Vier, wie vier Jahrszeiten, und die Sechs.

Wenn man die große Menge dieſer Weſen betrachtet, ſo iſt nie zu vergeſſen daß nur ein kleinerer Theil ſo gut wie überallhin verbreitet iſt, der größere aber nach den Hauptculten in die Landſchaften und Orte ſich vertheilte, ſo daß man nur nach der richtigen Vorſtellung von der Vielheit und den Verhältniſſen der Orte unter ſich die von der Vielheit der Götter in ihren einzelnen Kreiſen gewinnt. Clemens ſtellt als einheimiſche Dämonen zuſammen den Menedemos, welchen die Kythnier, Kalliſtagoras den die Tenier, Anios den die Delier (nach dem kykliſchen Epos), Aſtrabakos den die Lakonen ehren (Protr. p. 35. Pott.), lauter ſonſt gewiß gar wenig bekannte Perſonen. Manche andre wurden nur an wenigen Orten verehrt, wie etwa Chloris, Thyia, andern war wohl nirgends ein Altar oder eine Cäremonie gewidmet, die nur als Erfindung eines Dichters oder Malers zu nehmen ſind, wie etwa Apate. Jedenfalls blieben viele ſchwankend zwiſchen Bild oder Allegorie und Weſen oder Perſon, wie bei uns oft Kräfte, Geſetze der Natur in unbeſtimmten Begriffen umgehn. Ideen, Wünſche nahmen die Form von Dämonen an, die zunehmende Menge derſelben machte daß dieſer formale Schein ſogar dem Spott ausgeſetzt

war[7]). Auch können gewiſſe Priapiſche Scheindämonen, die ich zur Aphrodite anführen werde, gar wohl dahin gezählt werden. In wie weit auch in der hiſtoriſchen Zeit der Griechen ſelbſt die bedeutendſten Perſonificationen der Natur in Quellen, Flüſſen, Winden, die über dem Sichtbaren webende Welt wirklich fortempfunden worden ſei, iſt unbeſtimmbar im Allgemeinen. Immer mehr theilten ſich durch die Bildung und die vielfachere Berührung unter einander die Menſchen in verſchiednere Klaſſen. Aber unerachtet der ſo entſtandnen Unbeſtimmtheit und Lockerheit der Vorſtellungen lebte doch dieſe damalige Welt mehr oder weniger wie umgeben von einer Menge von Geiſtern, die ſie bei Namen nannte und begrüßte, mehr in der Phantaſie als mit Ueberlegung und Begriff beſchäftigt, wozu viel beitrug daß ſie immer mehr den Göttern als Töchter und Söhne angeſchloſſen wurden, wie ſchon früh Hebe, Eileithyia, nachher Eros und unzählige andre. Seit dem Zeitalter der Gelehrſamkeit gieng die nachahmende Vermehrung und Verquickung und beſonders auch Variirung ſolcher genealogiſchen Namen und Sagen, namentlich auch in der heroiſchen Mythologie, oft in das Flache und Müſſige über.

Ein Mittel durch Namen andeutend und anſpielend die Natur der Götter zu beleuchten hat auch die Erfindung hergegeben neben den Eltern auch eine Amme für ſie zu ernennen, von der phyſiſch oder moraliſch Einfluß auf jeden nach ſeiner Art ausgegangen ſeyn könne. Das Bild hat viel Nachahmung gefunden, wie die Dichter es auf Löwen oder Felſen ausdehnen, Schiller ſagt: die Gewohnheit nennt er ſeine Amme. Um zu zeigen wie ſehr man auf dieſe Art die Aufmerkſamkeit des guten Volks zu erregen geſucht oder auch poetiſch geſpielt hat nur zum Schmucke des Mythus, kann eine Reihe von Beiſpielen dienen. Die Horen werden genannt Ammen des Zeus,

---

7) Ein Beiſpiel iſt bei Ariſtophanes Eccles. 317 ὁ δ'ἤδη τὴν θύραν ἐπεῖχε κρούων τὴν θύραν ὁ Κοπρεαῖος.

der Here, (im Hymnus des Olen) des Hermes, des Dionyſos, des Ariſtäos, die Nymphen der Here, als Erde, die auch ſelbſt als ihre Amme genannt wird [8]), Euböa (die Nährende, wie Perſephone Polyböa heißt), Proſymna und Akräa, die Töchter des Aſterion bei dem Heräon ohnweit Argos, beſonders des Dionyſos, welche ſchon die Ilias unter den Ammen des raſenden Dionyſos, zugleich ſeinen Bachen, verſteht (6, 132), in Naxos Philia, Koronis, Kleïs, denen Zeus ihn übergiebt, die Briſäiſchen Nymphen oder die Briſa; auch des Hermes, und des Kretiſchen Zeus als eines Naturgottes, wie auch in Arkadien auf dem Lykäon, welche Theiſoa, Neda und Hagno genannt werden, oder trägt Nais ihn auf dem Arm: in Kreta hatten ſie in Engyon den Namen Mütter, *Μητέρες* [9]). Vom Helleniſchen Zeus wird auch der Name Adraſtea oder Nemeſis bei Kallimachos auf die Kretiſche Amme übergetragen; eine Ite verbindet mit Adraſtea Plutarch (Symp. 3, 9, 2). Ammen der Athene werden genannt Dädale, in Athen Aedos und Apheleia, Schaam, die einen Altar bei dem Tempel der Polias in Athen hatten [10]), in Alalkomenä Alalkomenia, der eine Schweſter Thelxinea gegeben wird, wohl mit Bezug auf das Einnehmende der Ammenerzählungen. Ammen des Apollon nennt Philochoros die Thrieen, deren Anſehn im Orakelgeben er ein Ende gemacht hat, ein Späterer aber Athene Sitonia, weil ſie wie er das Getraide groß zieht. Ortygia iſt bei Strabon Amme des Apollon und der Artemis; auch Opis und Hekaerge in Delos ſind Ammen genannt worden um davon die Namen der beiden Götter Opis und Hekaergos abzuleiten. In einem Städtchen in Elis zeigt die Legende ſich ſo ungezwungen in ihrer volksmäßigen Einfalt und Localeitelkeit daß man ein Weib des Orts Elaphion nannte, von welcher Artemis Elaphiäa erzogen worden ſey und dieſen Beina-

8) Plut. Sympos. 3, 9, 2. 9) Meine A. Denkm. 2, 154.
10) Pauſanias der Grammatiker bei Eustath. Odyss. p. 1279, 40.

men habe [11]). Amme des Apollon wird auch die Wahrheit genannt, mit Bezug auf die Orakel, und Korythaleia, in ſofern er auch *Κουρότροφος* iſt [12]), Amnias die der Artemis [13]). Des Dionyſos Ammen heißen Leukothea, Nyſa, Hippa, wegen des Symbols Roß, insbeſondere des Sabazios Amme, oder Eriphe mit Hinſicht auf das Bocksſymbol, wovon er auch Eriphios von Kallimachos genannt wird, auch Bacche und Brome, Ambroſia aber zum Lobe des Weins, endlich auch Erato und Polyhymnia, weil er zum Geſang anfeuert, Thyone oder auch Dione, ſonſt auch ſeine Mutter, wie Leda, die Mutter der Helena, in Rhamnus ihre Amme wird, oder Ma Amme des Dionyſos als Sohnes der Rhea [14]). Kalligeneia iſt die Amme der Demeter die auch ſelbſt ſo genannt wird, oder auch der Kore, der ſchönen, Arne des Poſeidon, Mormolyke des Hades (bei Sophron), Demeter Europa (die finſtere) des Trophonios (des unterirdiſchen), Sinoe des Pan in Megalopolis, Trygon des Asklepios in Thelpuſa, Enyo des Ares, ſonſt auch Mutter oder Tochter, oder Bellona, Thero des Ares Theritas bei Therapne, Eupheme der Muſen, Mania des Eros, wie Theognis ſagt.

Auf ähnliche Weiſe wird auch ein Erzieher (*τροφεύς*) genannt, Nyſos des Dionyſos, oder Silen als das fließende Waſſer, ſonſt auch beide als Vater gegeben, Anytos, einer der Titanen, der Despöna [15]), Akakos, Sohn des Lykaon, des Hermes, des Akaketa [16]), Pallas der Athene, als Pallas, Lanzenſchwingerin, Temenos, des Pelasgos Sohn, der Hera, um ſie als Pelasgiſch von Haus aus in Anſpruch zu nehmen,

---

11) Paus. 5, 22, 5. 12) Plut. Sympos. 3, 9, 2. Schol. Odyss. 19, 85. in Sparta brachten die Ammen die Kinder zur Artemis Korythalia auf das Land, Athen. 4. 16. 13) Hesych. s. v. *καὶ ἡ μήτηρ, καὶ ἡ Ῥέα, καὶ ἡ Δημήτηρ* eins mit *Μᾶ*, kein nomen proprium. 14) Steph. B. v. *Μάσταυρα*. 15) Paus. 8, 37, 3. Aeschyl. Agam. 1160 *ἠντόμαν τροφαῖς*. 16) Pausan. 8, 36, 6.

eben ſo wie in Alalkomenä Athene von dem Autochthonen Alalkomenes, von dem ſie den Namen hat [17]).

Feſte der Dämonen ſind ſelten. Muſeia kommen vor auf dem Helikon, über welche der Thespier Amphion ſchrieb [18]) und in Thespiä, ein pentaeteriſches ſehr glänzendes Wettſpiel, getrennt von dem des Eros [19]), und dann in den Schulen [20]), Chariteſia in Orchomenos [21]), und in Sikyon ein Feſttag (ἑορτή), an welchem den Eumeniden ein trächtiges Schaf geopfert wurde [22]), ſo wie auch die Semnen in Athen durch die Feier ſich auszeichnen.

I. Weltordnung und Regierung.

1. Horen (1, 693 f.)

Die Horen ſind göttlich nicht als ein Theil der göttlichen Natur, ſondern als eine beſtimmte, regelmäßig wechſelnde Erſcheinung in und an ihr. G. Curtius nimmt als Grundbedeutung an Lenz (Griech. Etymol. 1, 322), alſo die Zeit vorzugsweiſe, wonach denn die andern ſich eben ſo geſetzmäßig einander folgenden auch Zeiten ſeyn würden, ſo daß ſie in ihrer Mehrheit in den Begriff Jahr übergiengen. Dionyſos als Frühlingsgott führt die drei Horen in einem bekannten Basrelief, in einem andern, das den Namen Kallimachos trägt, an ſeiner Stelle ein Satyr [1]). Der Thalamos der Horen ſchließt ſich auf im Frühling, wie Pindar in einem Frag-

17) Paus. 9, 33, 4. 18) Athen. 14 p. 629 a. 19) Paus. 9, 31, 3. Plut. Erot. p. 748. 20) Aeſchines (in Timarch.) gedenkt der „Sorge für die Pädagogen, der Muſeia in den Schulen (διδασκαλείοις) und der Hermäen in den Paläſtren." 21) C. J. Gr. n. 1583. 22) Paus. 2, 11, 4.

1) Akad. Kunſtmuſeum zu Bonn. 2. Ausg. S. 111 f.

ment ſagt. Als Frühlingsgöttinnen empfangen und ſchmücken und führen ſie unter die Götter ein die Aphrodite in dem kleineren Homeriſchen Hymnus auf Aphrodite (6, 5), ſo wie ſie in den Kyprien mit den Chariten der Aphrodite in alle Frühlingsblumen in deren ſchönſter Jugend getauchte Gewänder weben [2]). Die Frühlingshore ſehn wir auch im Geleite der aufſteigenden Perſephone. In der Altis zu Olympia ſtand daher ihr Altar hinter dem der Aphrodite, und man ſagte die ὥρα einer Schönen genießen u. d. gl. Nicht weniger ſchließen ſich die Horen der Demeter an, mit der ihnen geopfert wird [3]); doch iſt, wenn dieſe oftmals in dem Homeriſchen Hymnus auf ſie ὡρηφόρος genannt wird, zeitige Frucht zu verſtehn, nicht daß ſie das Jahr anführe, wie dem Kallimachus in ſeinem Hymnus auf ſie einfällt die vier Schimmel ihres Wagens auf die vier Jahreszeiten zu deuten (122). Der Gäa und ihnen bringt Hermes den neugebornen Ariſtäos bei Pindar (P. 9, 60), und ſo pflegen ſie auch den Dionyſos und den Hermes. In Athen wurde ihnen im Frühling und Herbſt, an den Thargelien und an den Pyanepſien geopfert [4]), den lieben Horen, wie ſie im Frieden des Ariſtophanes heißen (1168), die auch die Rebſtöcke mit Früchten beladen [5]), Philochoros in der Atthis ſagt daß man beim Opfer der Horen das Fleiſch nicht briet, ſondern kochte, wie man in die Gebräuche immer Sinn und Gebet zu legen ſuchte, indem die zu große Hitze, ſo wie ſie röſtet, auch verbrennt und ein allmäliges Reifen gedeihlicher iſt [6]). Nach demſelben Philochoros ſtellte Amphiktyon in dem Hieron der Horen einen Altar des aufrechten Dionyſos und einen der Nymphen auf, um die

---

2) Der ſiebente Vers emendirt von Hecker im Philologus 5, 423. 3) Brunck. Anal. 2, 50, 2. 4) Schol. Aristoph. Equ. 725. Plut. 1053. Porphyr. A. N. 2, 7, der eine Proceſſion des Apollon (als Sonne) und der Horen erwähnt. 5) Odyss. 24, 344. Axioch. §. 20 vom Jenſeits der Seligen ἄφθονοι ὧραι παγκάρπου γονῆς. 6) Athen. 20 p. 656 a.

Miſchung des Weins zu empfehlen[7]), was nur mythiſch, keineswegs auch nur von einem Temenos der Horen zu verſtehen iſt. Ein Opfer beſtand auch in Erſtlingen der zur Zeit gereiften Früchte[8]). Die Horen an dem Altar bei dem Pythiſchen Kitharödenſieg des Apollon deuten auf das Cycliſche des Feſts. Das Haupt des Zeus und der Hera umſchwebten ſie in den Koloſſen des Phidias und Polyklet mit den Chariten, das des Zeus nebſt den Mören in dem Olympieion zu Megara, und in dem Tempel der Hera in Argos waren von Smilis dem Aegineten auf Thronen ſitzende Horen neben der thronenden Hera[9]), deren Ammen ſie im Hymnus des Olen auf ſie genannt wurden[10]). Auch ein Hieron der Horen in Argos erwähnt Pauſanias (2, 20, 4).

Das Stetigſte, Geſetzmäßigſte von Allem ſind die Horen in der phyſiſchen Weltordnung; daher wird ihnen bei der Uebertragung in die ſittliche Welt (denn daß die Bedeutung nicht urſprünglich ethiſch geweſen ſey, wovon Lehrs ausgeht, ſcheint klar) Themis zur Mutter gegeben, und nun führen ſie in der Theogonie die ſchönen Namen Eunomia, Dike und Eirene, Wohlgeſetzlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden, welche das Thun der Sterblichen beſtimmen, regeln, ὡρεύουσι, nach dem von dieſen Horen gebildeten Zeitwort (901). Es iſt möglich daß ihnen auch in dieſer Beziehung hier und da geopfert wurde. Auf einer ſeltenen von Millingen herausgegebenen Münze von Gela bei Agrigent ſteht geſchrieben Eunomia. Doch möchte ich nicht darauf bauen daß wenn Pindar rühmt, in Korinth wohnen dieſe drei Schweſtern, die Geberinnen des Reichthums (Ol. 13, 6), dieß auch auf einen Altar oder Hieron ſchließen laſſe und dieſer Cult von da nach Syrakus und Kamarina verpflanzt worden ſey[11]).

---

7) Athen. 2, 2 p. 38. 8) Hesych. Ὡραῖα θύειν, ὡραῖα· πάσεται δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἐκ γῆς ὡραίων, καὶ ἐπὶ τῶν καθ' ὥραν συντελουμένων ἱερῶν. 9) Paus. 5, 17, 1. 10) Paus. 5, 17, 1. 2, 13, 3. 11) Boeckh. Anim. crit. ad Ol. 4, 1.

Etwas Andres als die dämoniſchen Griechiſchen Horen ſind die vier Jahreszeiten die wir vorzüglich oft in Römiſchen Monumenten und Dichtern perſonificirt erblicken, die Töchter des Helios und der Selene nach Quintus Smyrnäus oder übereinſtimmend des Lykabas nach Nonnus. Und doch wurden ſie allgemein, auch von Winckelmann und Visconti mit den tanzenden Horen vermiſcht, bis Zoega in der vortrefflichen Abhandlung zu Taf. 94—96 den großen Unterſchied nachwies. Vier Jahrszeiten unterſchieden auch die Griechen, wie ſchon aus Alkman bekannt iſt, und Zoega vermuthet, daß ſie auch ſchon zu Athen an den Thargelien in der Proceſſion des Helios auftraten (p. 222 not. 18), was mir ſehr unwahrſcheinlich iſt. Die Verwendung des altberühmten Namens der feſten Naturgeſetze im ewigen Wechſel auf äußerlich beſtimmte Zeitabſchnitte, iſt auch ausgedehnt worden auf den Tag mit der Nacht, welcher zwölf Horen hat bei Nonnus (12, 17) wie bei den Babyloniern, den Athenern, den heutigen Griechen und den Türken. Doch iſt ὥρα in der Bedeutung Stunde erſt ſpät in Gebrauch gekommen[12]). Erſt im Muſeum zu Alexandria wurde dieſe Tageseintheilung feſtgeſtellt und niemals ſind die Stunden noch auch die Tage des Monaths, wie in der ſpäteren Indiſchen Mythologie die ſieben und zwanzig Gandharven Gottheiten der Tage und Nächte, zu Perſonen erhoben und bildlich dargeſtellt worden. Nicht gleiche Horen wie die zwölf ſind die zehn welche Hygin anführt (fab. 183), ſondern dieſe ſind ſo viele Abtheilungen des Tags nach den Verrichtungen, Aufgang und Untergang der Sonne mitgezählt [13]).

---

12) Nach Herodots Zeit, ſo ſchloß aus 2, 109 Ideler über die Sternkunde der Chaldäer S. 210 Not. †† vgl. deſſen Chronol. 1, 238 und Hindenburg zu Xenophons mem. Socr. 4, 7 p. 170 ss. 13) Ueber dieſe Stelle irrt Zoega p. 221 not. 17. Sie wurde aufgeklärt durch den Griechen P. Kodrika im Msg. encyclop. 1812 T. 6 p. 57—84 (zu Νύμφαι iſt zu verſtehen λουσιάδες, Helete iſt ἡ λίτη, das Gebet, Acte et Hecypris, die durch et in eins verbunden ſind, da ja ſonſt auch elf

2. Mören (1, 698).

Aus der Theogonie lernen wir zuerſt die Namen der drei Mören kennen, von denen Klotho der älteſte geweſen ſeyn mag, früher vielleicht der einzige. Bedeutſam iſt der Plural in der Odyſſee *Καταχλῶθες*, oder *Κλῶθες*: Pindar ſagt Klotho und ihre Schweſtern (N. 6, 17) [1]). Das Bild des fortgeſponnenen Fadens iſt eines der uralten aus dem häuslichen Leben, wie Fluß auswärts für den Lauf der Dinge, und keine Metapher iſt häufiger als ſpinnen und weben. Die Preußiſchen Lithauer ſollen noch jetzt ſagen: ſo ſpann es Laima. Im Serbiſchen Volkslied ſpinnen die drei Wilen (die nordiſchen Wölen) am goldenen Rocken und tanzen unter Kirſchbäumen) [2]). Die Herrſchaft dieſes alten Bildes bezeugt beſonders das in der Odyſſee oftmal, in der Ilias nur im letzten Geſang (525) vorkommende Zeitwort zuſpinnen, von Zeus, den Göttern, dem Dämon, das auch Platon in einem Epigramm und andre Spätere beibehalten, ſo daß die Spindel in der Hand verſchiedener Götter, auch noch der Syriſchen Göttin, oft nur dieſe

---

ſtatt zehn herauskommen würde, *ἀχτὴ* und *ἡ Κύπρις*, Mahl und Kypris, wobei jedoch *ἀχτὴ* nicht durch *Δημητέρος ἀχτὴ* erklärt werden darf, ſondern in einer neuen, aus *ἀχτάζω, ἀχταίνω* convivor, in deliciis vivo gefloſſenen Bedeutung genommen werden muß. Dieß *ἀχτάζω* führt auch Kodrika aus Plut. Sympos. probl. 4 an und mehr darüber enthält die Pariſer neue Ausgabe des Thes. l. Gr.) Dieſe Tageseintheilung enthält auch das Lucianiſche Diſtichon:

Ἓξ ὧραι μόχθοις ἱκανώτατοι, αἱ δὲ μετ' αὐτὰς
γράμμασι δεικνύμεναι ΖΗΘΙ λέγουσι βροτοῖς,

Das Wort ζῆθι enthält die Zahlbuchſtaben 7. 8. 9. 10. Die Römer hatten 16 Abtheilungen, Abſtufungen des Lichts und der Dunkelheit in den 24 Stunden. Hegewiſch Chronologie S. 17 f. 65.

1) Buttmann Mythol. 1, 293 trennt Odyſſ. 7, 197 *Κατὰ* von *κλῶθες*. Ueber *Ἄρπυιαι κλωθῶες* in der Inſchrift der Regilla ſ. meine Zeitſchrift f. a. Kunſt. 228 Not. 43, wo auch die auf Emendation beruhenden *Κλῶθες δίκης ἐπίουροι* des Heraklit berührt ſind. 2) Wuk Th. 1 N. 73 1823.

allgemeine Bedeutung zu haben ſcheint. Etwas ganz Andres iſt der Begriff *μοῖρα, αἶσα*, Theil, und ſeine Anwendungen und Beſtimmungen. Indem Klotho zu einem von drei Mörennamen gemacht wurde, dachte man ſie als den Lebenslauf im Ganzen und von Anfang an, ſo daß die Mören zu den Eileithyien geſtellt werden und eine Parze z. B. auf dem ſchönen Spiegel Borgia bei der Geburt des Dionyſos gebildet iſt [3]). Atropos, die dritte, die Unabwendbare, dem angeſponnenen Faden gegenüber, iſt der Tod. Lacheſis aber, die mittlere, bedeutet die Ereigniſſe, was man im Leben erfährt. So läßt bei Pindar Helios ſich die Lacheſis und den Zeus ſchwören daß er Rhodos bekommen werde, (Ol. 7, 64). Sie bedeutet Gutes und Böſes, was der Menſch im Leben erlangt, erfährt: denn Keinem verleiht die Möra ununterbrochenes Glück, wie Pindar ſagt [4]), Dieſer Erklärung wird man nicht die der alten Philoſophen entgegenſtellen wollen [5]).

Unter den zahlreichen Abbildungen der drei Mören iſt vorzüglich das nur ſie enthaltende Relief ſchätzbar das in meiner Zeitſchrift zuerſt edirt worden iſt [6]), aber mit irriger Erklärung der mittleren Figur, welche keineswegs eine Scheere hält, die den Lebensfaden zerſchneidende der Römiſchen Dichter,

---

3) Mus. Piocl. tav. Ba.

4) N. 7, 55 *τυχεῖν δ' ἓν' ἀδύνατον*
εὐδαιμονίαν ἅπασαν ἀνελόμενον· οὐκ ἔχω
εἰπεῖν, τίνι τοῦτο Μοῖρα τέλος ἔμπεδον
ὥρεξε.

5) Plat. Rep. 10 p. 617 c. *Λάχεσιν μὲν τὰ γεγονότα, Κλωθὼ δὲ τὰ ὄντα, Ἄτροπον δὲ τὰ μέλλοντα.* Aristot. de mundo fin. *Τρεῖς Μοίρας κατὰ τοὺς χρόνους μεμερισμένας· νῆμα δὲ ἀτράκτου τὸ μὲν ἐξειργασμένον, τὸ δὲ μέλλον,* Atropos das Vergangene und Geſchehene, Lacheſis das Zukünftige, Klotho die Beſtimmende und Jedem das Seinige Spinnende. 6) Taf. 3 S. 197. Nachher von Schincke Leben und Tod oder die Schickſalsgöttinnen — mit dem Humboldtiſchen Parzenmarmor 1825. Der obere von Rauch reſtaurirte Theil iſt ſpäter wieder aufgefunden worden. R. Rochette Mon. inéd. p. 44.

ſondern als Lacheſis drei Looſe, von denen ſie das mittlere herauszieht [7]). Atropos deutet auf die in der Schicksſalsrolle verzeichnete unabwendbare Entſcheidung des Horoſkops. Dieſe Bezeichnungen nach den Namen gehören ſpäteren Zeiten an; an dem Borgheſiſchen Altar haben alle drei Mören nur den langen Stab. Häufig kommen ſie erſt vor an Römiſchen Sarkophagen bei Geburten, daher auch bei Prometheus dem Menſchenbildner, Hochzeit und Tod [8]), doch auch ſchon in ſpäteren Vaſengemälden, die zur dritten Ausg. von Müllers Handbuch angeführt ſind (§. 398, 1). Sehr nah lag ihre Zuſammenſtellung wie mit den Horen, ſo auch mit Eileithyia und mit den Erinnyen. Die drei namhaften Mören konnten nur Töchter des Zeus und der Themis ſeyn, welche die Theogonie nennt (904), während in einer vorhergehenden Stelle die Mören als Kinder der Nacht neben den ſtrafenden Keren mit dem nur zu dieſen paſſenden Namen interpolirt ſind (217). Jene andern aber hatten nach Pauſanias in Theben ein Heiligthum nahe dem der Themis und des Zeus Agoräos, waren in dem Tempel der Demeter und ihrer Tochter am Aufgang nach Akrokorinth, worin die Bilder nicht gezeigt wurden (2, 17, 4), hatten im Sikyoniſchen Altäre außerhalb des Haines der Eumeniden (2, 11, 4), ein Hieron auch zu Sparta (3, 11, 4): in der Olympiſchen Altis konnte ihr Altar nicht fehlen (5, 15, 4). Nach Pollux opferten ihnen die Bräute mit der Hera Teleia und der Artemis (als Eileithyia, 3, 38).

Freieren, unbeſtimmteren Gebrauch machen nicht ſelten die Dichter von den Mören, wie z. B. im Hymnus auf den Pythiſchen Apollon Möra bei dem Thron des Gottes Wache hält (60), wie in der Ilias die Horen der Here den Wagen an-

---

7) E. Braun im Bullett. d. Inst. archeol. 1839 p. 99—101.

8) Böttiger Kunſtmythol. 2, 273—75. O. Jahn Archäol. Beiträge S. 170 f. Mon. d. Inst. archeol. 5, 6—8. Annali 21, 394—98. Bullett. Napol. Nuova serie anno 5 p. 156 tav. 6, 1.

ſpannen, oder bei Pindar die Mören ſich abwenden wenn Feindſchaft unter Verwandten entſteht (P. 4, 145), oder wenn Zeus ſie ſendet die zürnende Demeter zu begütigen oder ſie dem Zeus im Gigantenkampfe beiſtehn.

Im Tempel zu Delphi ſtanden zwei Mören, was Plutarch zu den räthſelhaften Merkwürdigkeiten Delphis zählt (de *ει* 2), Pauſanias offenbar dadurch falſch erklärt daß Apollon Möragetes neben ihnen die Stelle der dritten einnehme (10, 24, 4). Wahrſcheinlich dachte man dabei, nicht an Leben und Tod, ſondern an Gutes und Böſes, wie ſie es nach der Theogonie in den Lebensfaden einſpinnen, ſo daß dieſe ihre Aufſtellung den zwei Fäſſern der Gaben, böſer und guter, auf der Schwelle des Zeus in der Ilias gleich kommt.

Von der eigentlichen und vollen Idee der Mören entfernt ſich die des Ausdrucks des Gegenſatzes in den menſchlichen Dingen. Aber dieſe Idee verändert ſich auch dadurch daß von der Vorſtellung der Abhängigkeit eines Lebenslooſes von dem Ausgangspunkt und von ſeiner ununterbrochnen Verkettung, trotz der wie nach Loos und Zufall in den Faden eingefloſſenen Ereigniſſe (durch Lacheſis), der Nachdruck auf die Feſtigkeit der Beſtimmung in jedem Einzelleben gelegt wird, wodurch ſich die Gefaßtheit männlich herzhafter Gemüther ausſpricht. So ſagt Solon: das Schickſalbeſtimmte (*τὰ μόρσιμα*) hebt weder Wahrzeichen noch Opfer auf, und Theognis: dem was Loos (*μοῖρα*) iſt zu leiden, iſt nicht auszuweichen, was aber Loos iſt zu leiden, fürcht' ich nicht zu erleiden (817), die Ilias nennt dieß *τὸ πεπρωμένον αἶσῃ* (15, 209. 16, 441), das dem Krösos bei Herodot gegebene Orakel *τὴν πεπρωμένην αἶσην*, welches hinzufügt, daß dieſer Möra zu entfliehn unmöglich ſey ſelbſt für einen Gott (1, 91), in überkräftiger Sprache: denn die Mythen berühren nicht einmal dieſen Gedanken oder daß einen Gott dieſe Satzung betroffen habe. Wohl aber zeigt ſich jemehr der auf die Mythen geſtützte Glaube ſich abſchwächte und verlor, mit der Zunahme des Naturalismus eine Hinnei-

gung zum Fataliſtiſchen, zur Pepromene oder Heimarmene, indem das Particip zum Perſonennamen wird (Götterl. 2, 188 f.) welche, was Platon erwähnt, Tochter der Nothwendigkeit, Ananke genannt wird. Daß nichts mächtiger ſey als dieſe, iſt dem Chor der Euripideiſchen Alkeſtis die Frucht die ihm aus Poeſie und Philoſophie erwachſen iſt (968). Ihr und der Gewalt, Bia, hatten Bürger von Korinth an dem Aufgang nach Akrokorinth ein Hieron errichtet, das man nicht zu betreten pflegte [9]), ein Zeichen daß man ſie nicht verehrte wie eine Gottheit, ſondern ſie widerwillig anerkannte, ihre Herrſchaft mit Scheu fühlte wie das Zwangsgeſetz eines Tyrannen.

3. Themis (1, 700).

Themis erweiterte ihre Bedeutung und Bezüge ins Große als ſie, nach der Theogonie (901) den Horen und Mören als Gemalin des Zeus zur Mutter geſetzt und auch mit ihrem Namen Gäa als Göttin des Delphiſchen Orakels geſchmückt wurde. Dieß wird dann auch, wie aus den Eumeniden des Aeſchylus bekannt iſt, dahin variirt daß das abſtracte Weſen in eine Perſon verwandelt und Tochter der Gäa, Gründerin einer zweiten Stufe des Orakels, genannt wurde. Als Delphiſche Sage führt Pauſanias an daß Gäa das Orakel der Themis, dieſe dem Apollon als Geſchenk übergab (10, 5, 3), und Themis kann hier als Tochter verſtanden werden. Denn die Theogonie ſetzt Themis als ideelle Gottheit neben der Mnemoſyne unter die zwölf Titanen (135), — eine Idee die Aeſchylus im Prometheus tiefſinnig entwickelt hat. Im Hymnus auf Aphrodite wird Themis zwiſchen Artemis, Leto und Athene genannt (94) und in einem der kleinen Proömien vor der Theogonie in der großen Reihe der Götter (16). Muſäos dichtete daß ſie von Rhea das Zeuskind empfieng und es der Amalthea übergab [1]). In dem Hymnus auf den Deliſchen

9) Pausan. 2, 4, 7.

1) Eratosth. Catast. 13.

Apollon iſt ſie bei der ſchweren Geburt der Leto gegenwärtig mit den Göttinnen welche die beſten (vornehmſten) ſind, Dione, Rheie, Amphitrite und andre, und dafür daß man hier nicht an Gäa-Themis denke iſt geſorgt dadurch daß ſie den Beinamen *Ιχναίη* hat (94) und daß ſie dem neugebornen Gott Nektar und Ambroſia reicht (124)[2]) (wie ſie den Zeus der Amalthea bringt), hier wohl nicht nach der Genealogie als Tochter der Gäa, ſondern als eine Urgöttin.

Der Beiname *ἰχναίη* kann nur bedeuten daß Themis dem Unrecht nachſpürt, es aufſpürt[3]), weßhalb derſelbe auch der Nemeſis in einem Epigramm gegeben iſt[4]), und Themis auch *πανδερκής*, die allſehende, genannt wird[5]). In Theſſalien wurde dieſe verehrt in einer Stadt Ichnä[6]), die ohne Zweifel nach ihr benannt war, aber ihre dieß verläugnende Legende nicht entbehrte, die nemlich daß Zeus die Göttin verfolgte bis er bei den Ichnäern ihr auf die Spur kam[7]).

Die Orakelgöttin Themis ſehn wir auf dem Dreifuß ſitzend, in jugendlicher edler Geſtalt, ein Rathfragender vor ihr, in einer Schale von Vulci, welche Gerhard beſonders herausgege-

---

2) Winckelmann Descr. des pierres gr. de Stosch. p. 191.
3) Algen führt an Philo de Mose 1 p. 96 *ἡ γὰρ κόλασις ἑπομένη κατ' ἴχνος μελλόντων μὲν ἐβράδυνε, πρὸς δ' ἀδικήματα θείοτας ἐπιδραμοῦσα κατελάμβανε.* 4) Br. Ansl. 2, 186, 5. 5) Quintus Sm. 13, 299. Themis Ichnäa die Tochter des Helios Lycophr. 129. Phavor. 6) Strab. 9 p. 435. 7) Steph. B. s. v. Hesych. *Ἰχναίην χώραν· τὴν Μακεδονίαν, ἔνθα τὸ μαντεῖον ὁ Ἀπόλλων κατέσχε καὶ τιμᾶται Ἰχναία Θέμις.* Ein Autoſchediasma voll Unrichtigkeiten. Bei Strabon geht der Stadt Ichnä in Theſſalien Phyllos voran, wo ein Tempel des Apollon. Makedonien gehört gar nicht hierher und man konnte nicht ſagen: Makedonien, wo Apollon das Orakel hat. Streicht man aber auch *Μακεδονίαν*, was ſtatt *Θεσσαλίαν* oder eigentlich ſtatt *ἐν τῇ Θεσσαλίᾳ* zugeſetzt worden iſt, ſo ſcheint doch auch das Orakel des Apollon irrig nach Ichnä geſetzt zu ſeyn, deſſen Göttin ſchwerlich mit Apollon verbunden wurde und auch ſchwerlich der Stadt den Namen gegeben hätte, wenn ſie nicht ſein Hauptcult geweſen wäre.

ben hat (1846), die wohlrathende (εὔβουλος, ὀρθόβουλος). Sie prophezeiht in der Myrmidonenſage dem Zeus von der Göttin die einen Sohn gebären werde mächtiger als er [8]) und mit ihr rathſchlagt Zeus im Anfang der Kypria. Die heilige Themis in Pytho erwähnt Pindar auch in den Pythien (11, 9) und noch Ovid dieſe wahrſagende Parnaſſiſche Göttin (Met. 1, 321. 4, 63).

Ein gutes Zeichen iſt es daß die Titanin Themis als Geſetz und Strafgerechtigkeit im Cultus nicht ſelten vorkommt. Außer dem Theſſaliſchen Ichnä, wo ein Tempel der Ichnäe vorauszuſetzen iſt, warnend vor Miſſethat, da von ihr, wie von ſo vielen Tempeln, die Stadt den Namen hatte, finden wir in Rhamnus einen kleinen Tempel der Themis hinter dem der Nemeſis [9]). Themis Erhalterin als Beiſitzerin des Zeus Xenios der Fremden oder Handelsleute in Aegina bei Pindar hatte in deſſen Tempel vermuthlich eine Statue (Ol. 8, 20 cf. N. 11, 8). In Theben war nach Pauſanias ein Hieron der Themis mit einer marmornen Statue (9, 2), eines in Tanagra, mit andern des Dionyſos, der Aphrodite, des Apollon (9, 22, 1), in Athen am Aufgang zur Akropolis ein Tempel mit dem Grabe des Hippolyt davor, vermuthlich nicht ohne Bezug zwiſchen Beiden (1, 22, 1), im Hain zu Epidauros hatten Artemis, Aphrodite und Themis je ein Hieron neben einander (2, 27, 6), in Olympia Themis einen Altar (5, 14, 8), in einem Tempel in der Altis ſaßen ſie und die Horen auf Thronen (5, 17, 1), in Korinth und auf dem Iſthmos werden Tempel des Helios, des Poſeidon, der Nyx und Themis erwähnt [10]). Wie die älteren Maler und Rhetoren die Gerechtigkeit, wohl eher die Dike als die Themis, darſtellten, führt aus Chryſippus Gellius wörtlich an (14, 4). Eine ſtarke Aenderung des Zeitgeiſtes verräth ſich dadurch daß nach einer Inſchrift in der Schenkung des Seleukos Kallinikos und ſei-

8) Pind. I. 7, 32. 9) Jon. Antiquities T. 2 ch. 7 pl. 2.
10) Menand. de Encomiis p. 100.

nes Bruders Antiochos an den Didymeiſchen Tempel die erſte Phiale der Agathe Tyche und die zweite der Themis, dann noch zwei alten Göttern der Leto und der Hekate beſtimmt oder nach ihnen genannt wurden.

Auch auf die Themis iſt die Mehrzahl, ohne Zweifel drei, angewandt worden: in Trözen war ein Altar der Themiden [11]). Pindars Θέμιτες Διὸς klingen an (Ol. 10, 29).

4. Dike (1, 700).

Dike findet ſich zwar nirgends mit dem Namen einer großen Gottheit verknüpft, wie Themis, Opis, Nemeſis, Nike, aber ſcharf haben die Griechen, nach ihrer ſtarken ethiſchen Anlage, von jeher dieſen Augapfel Gottes auf Erden, wie Kant das Recht genannt hat, ins Auge gefaßt, und in den Werken und Tagen tritt die Gerechtigkeit als die einzige Tugend hervor. Ohne Zweifel iſt ſie die älteſte der vier Haupttugenden in dem ethiſchen Syſtem, die Tapferkeit, Mannhaftigkeit, abſtrahirt von den großen Beiſpielen des Herakles und der Achäiſchen Heldenwelt, die Sophroſyne und die Sophia von dem Leben der Bildung in den Städten. Wie der Askräiſche Heſiod die aus Zeus geborene Tochter ſchildert mit unübertrefflicher Kraft und Innigkeit, dieß iſt an einer andern Stelle dem Zeus ſelbſt angerechnet worden (Götterl. 2, 186). Hinter den krummen Rechtsſprüchen der abgabenfreſſenden Herren läuft verfolgend Horkos, der Eid, her (ἔργ. 219 –221), der die Menſchen am härteſten trifft (Theogon. 231.) Die Strenge des Begriffs gebrochner Eide zeigt ſich in der kühnen Dichtung von der Styx und der Buße der Götter, die bei dem ihnen von der Iris überbrachten Eidwaſſer falſch geſchworen haben (Theog. 775—806). Auf der Wahrheit als einem Heiligthum iſt auch die Gerechtigkeit gegründet. Während die alte Satzung im Volke mehr oder weniger fortlebte, gaben der Ehrfurcht vor der Dike einen neuen Schwung die Orphiker. Ein bekannter Orphiſcher

11) Pausan. 31, 3.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

Ausspruch ist, daß Dike neben dem Thron des Zeus sitzend, wie sie bei Hesiodus, wenn sie ihm eine aus der Menschen ungerechtem Sinn entsprungene nachtheilige Entscheidung verkündet, neben Vater Kronion sich niedersetzt (259), alle menschlichen Dinge überschaue [1]). Nach einem Orphischen Lehrsatz über Zeus bei Platon folgt Dike ihm immer nach strafend das vom göttlichen Gesetz Abweichende [2]), worauf das Wort des Sophokles sich bezieht: Dike mit Zeus zusammensitzend nach alten Gesetzen [3]). Mit Bezug auf dieß große Dogma scheint dem Orpheus Eurydike zum Weibe gegeben zu seyn, ein Name der auch sonst häufig vorkommt. Terpander preist den Ort wo die Lanze der jungen Männer und die tönende Musa und die breitstraßige Dika blühn. Am Kasten des Kypselos bestraft Dike die Ungerechtigkeit, und oft nimmt das Wort geradezu die Bedeutung Strafe an. Solon spricht vom Bewahren der ehrwürdigen Grundlagen des Rechts (13, 15) und sagt: Dike weiß schweigend was geschieht und geschah und wird mit der Zeit alles rächen (15, 15), und hinterher kommt Dike (4, 8). Ein Sprichwort war: spät malen der Götter Mühlen, aber sie malen klein [4]) und ein Tragiker sagt, nach langer Zeit durchblicke Zeus das Pergament. *Ὁ Ζεὺς κατεῖδε χρόνιος εἰς τὰς διφθέρας.* Wie dieß Bild in Athen im gemeinen Gebrauch war, zeigt sich darin, daß die rationalistische Melanippe des Euripides sagt: ihr meinet daß die Vergehen im Himmel in Zeus Schreibtafel eingetragen würden und er,

1) Demosth. Or. 1 p. 402. Dasselbe in vier wortreichen Versen in einem unsrer pantheistischen Orphischen Hymnen (61), wohl gewiß spät nach der Demostheniſchen Rede, auch wenn diese nicht ächt ist. Lobeck Aglaoph. p. 391. 395–97. B. Giseke im Rhein. Mus. 8, 87 f. 2) Leg. 4 p. 715e. Proklos in theol. 6, 8 hat den Vers erhalten (fr. 20): *τῷ δὲ Δίκη πολύποινος ἑφείπετο πᾶσιν ἀρωγός*, der vermuthlich in anderm Zusammenhang stand. 3) Oed. Col. 1384. Mit *ἀρχαίοις νόμοις* vgl. die von Aristoteles Rhet. 1, 13 angeführten Verse aus der Antigone. 4) Sext. Empir. p. 279. Andre Stellen über die zögernde Strafe bei Valckenaer Diatr. p. 186.

wenn er ſie erblicke, die Menſchen ſtrafe. Ja auch der unteren Götter Mitbewohnerin nennt Sophokles die Dike[5]). Eine große Menge von Stellen der verſchiedenſten Autoren, beſonders auch der Tragiker, über die Gerechtigkeit, nicht der Gerichte, ſondern die göttliche, meiſtentheils unter dem Bilde der Dike, ſtellt Stobäus zuſammen im Florilegium (1, 4) und ſchon äußerlich durch das Verhältniß der Zahl zu dem andern Begriffen gewidmeten Raum ergiebt ſich, eine wie große Rolle die Dike in der Griechiſchen Litteratur geſpielt hat. Manche dieſer Ausſprüche haben ganz das volksmäßige Gepräge, wie z. B. auch bei Ariſtophanes: Dike kehrt mit dem Karſt des Zeus ein ganzes Geſchlecht um (Av. 1240). Nach der Apoſtelgeſchichte ſchloſſen die Einwohner von Malta aus der an der Hand des Paulus hängenden Schlange nach der Rettung aus dem Meere, daß er ein Mörder ſeyn müſſe und Dike ihn nicht leben laſſen werde (28, 4). Bei Einigen erhielt, wie Athenäus ſagt, Dike auch Altäre und Opfer (12 p. 546 c). Ein Temenos derſelben kommt in einem Epigramm vor aus der Hafenſtadt von Megara, das vielleicht in Handelsgeſchäften ſeine Beſtimmung hatte[6]). Eine Statue nennt ein andres Epigramm in Rom[7]).

Dem Aratos iſt die Jungfrau am Himmel Dike, die im goldnen und ſilbernen Weltalter auf Erden weilte, im ehernen aber zum Himmel entfloh (wie Aedos und Nemeſis[8]). Die Jungfrau am Himmel hielt eine Aehre in der Hand und dieſe

5) Antig. 451. Aeſchylus in den Phrygern:

ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσις ἐσθ' ὑπερτέρα,
καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πράσσει κότον.

Anders der Pythagoreer Theages bei Stobäus Floril. 1, 67. *Θέμις γε οὖν ἡμίζεται παρὰ τοῖς οὐρανίοις θεοῖς, Δίκα δὲ παρὰ τοῖς χθονίοις, νόμος δὲ παρὰ τοῖς ἀνθρώποις.* In den Schutzflehenden mahnt der Chor den König daß ein Zeus noch über die Todten Recht ſpreche.

6) C. I. Gr. N. 1080. 7) Syll. Epigr. Gr. N. 137. C. I. Gr. T. 3. N. 5972. 8) Phaen. 95 — 136. Eratoſth. Cataster. 9. Dieſer letztere nennt ſie Tochter des Zeus und der Themis

ſcheint Anlaß zu der Aratiſchen Dichtung gegeben zu haben in Verbindung mit den Heſiodiſchen Worten (256):

Ἡ δέ τε παρθένος ἐστὶ Δίκη, Διὸς ἐκγεγαυῖα,
κυδρή τ' αἰδοίη τε θεοῖς οἳ Ὄλυμπον ἔχουσι.

Die Aehre aber und die Jungfrau hat ein Arat nicht darum in Verbindung gedacht weil der Ackerbau fromm ſey, wie die Scholiaſten ſagen, was flach und unbeſtimmt wäre: noch unkundiger und leichtſinniger, wie es im Mythologiſchen das Gewöhnlichere iſt, erklärten Andere Ceres. Sondern ſehr wahrſcheinlich dachte Aratos an die Aehre als das (für dieſen ſo wichtige) heiligſte Symbol des Jacchos. An dem Gabiniſchen Tiſch iſt dafür der weit bekanntere myſtiſche Korb neben die Jungfrau geſetzt. Die Frömmigkeit der alten Welt und die der Eleuſinien werden ungezwungen und bedeutſam verbunden.

Den guten Klang der Dike beweiſen auch die vielen Namen die mit dem Worte zuſammengeſetzt worden ſind, als Eurydike, Philodike, Telodike, Kallidike, Laodike, Archedike, Lyſidike, Alkidike, Kleodike, Orſedike.

6. Praxidike, Praxidiken.

So wurde Dike hier und da genannt in ſofern ſie Vollzieherin des Rechts iſt, das Recht durchführt, verwirklicht, die Schuld der Gerechtigkeit eintreibt, von *πράξασθαι δίκην*: Heſychius drückt ſich nicht wohl aus: auch war es ein Irrthum an Handelsgerichte zu denken, indem der Seemann *κατὰ πρᾶξιν* ausgienge[1]). Schon Panyaſis nennt eine Ogygiſche Nymphe Praxidike, Weib eines Tremilos, nach welchem Lykia

---

nach der Theogonie. Dike unter den drei Horen aber iſt, eben ſo wie die Eirene unter denſelben, eine Andre als die für ſich verehrte Dike. Die Ausbildung der Genealogieen iſt etwas Späteres, die ältere Sprache war einfacher. Dike aus Zeus geboren, in den Werken u. T.

1) Der Eigenname *Πραξιθέα* kann nur überſchmeichleriſch bedeuten wahre Göttin, die ſich thatſächlich als Göttin zeigt.

benannt war[2]). Pauſanias aber nennt bei Haliartos ein Hieron von Göttinnen die ſie Praridiken nennen, wobei ſie ſchwören und den Eid nicht oberflächlich nehmen (9, 32, 2). Die Wirkung des bedeutſamen Namens wurde dadurch verſtärkt, daß man den Eid unter freiem Himmel ableiſtete und aus der Stadt zu dem Hieron das an dem Telphuſiſchen Berge ſtand, auszog. Bei Photius und Suidas lieſt man, daß die Göttin Praxidike (irgendwo) nur als Kopf aufgeſtellt wurde, und ſie fügen aus Mnaſeas und einem Dionyſios genealogiſche Spielereien hinzu, die ſich damals gern auch an die ſeltnen Götter anhängten um durch Namen Gedanken über Weſen und Wirken derſelben anzudeuten. In Lakonien der Inſel Kranae gegenüber wo Paris die Helena umarmt hatte, ſtand nach einer volksmäßigen moraliſchen Legende an einer Migonion genannten Stätte ein Hieron, wo Menelaos nach der ſiegreichen Rückkehr neben der Statue der Aphrodite Migonitis die der rächenden Praxidike und der Thetis (dieſe zu Ehren des Achilleus mit Bezug auf den Schuldigen) errichtet haben ſollte[3]). Mit Recht ſetzt ein Orphiſcher Hymnus als Beinamen oder Eigenſchaft der Perſephone (11) und die Orphiſchen Argonautika ſprechen ſehr uneigentlich von Orgien der Praxidike (31).

7. Nemeſis.

Der Nemeſis hat zuerſt Herder, der Mann welcher die tiefſten und feinſten Eigenthümlichkeiten der Völker ahnungsvoll zu erfaſſen verſtand, in den zerſtreuten Blättern als der Göttin des Maßes und der Mäßigung eine eingehendere Betrachtung gewidmet[1]), und wie ſehr er von ihrer Bedeutung für die

2) Steph. Byz. v. Τρεμίλη. 3) Pausan. 3, 22, 2.

1) Zoega in der Abhandl. S. 60—72 berichtigt in Anmerkungen zu Herders Nemeſis vieles Irrige darin, geht aber ſelbſt von einem durchaus unſtatthaften Grundbegriff aus und miſcht viel ein was aus ſeinen nun verſchollenen mythologiſchen Grundſätzen fließt. Auch ſein ſelbſtändiger Aufſatz Tyche und Nemeſis S 32—55 ruht nicht auf hiſtoriſchem Grund

Griechiſche Bildung erfüllt war, zeigen die Aeußerungen von ihm welche Schiller in einem Brief an ſeinen Freund Körner mittheilt. Seitdem haben viele, zuletzt Bunſen[2]), über ſie geſchrieben und die Idee derſelben durch einen guten Theil des Griechiſchen Alterthums mit Rückſicht auf ſo viele vereinzelte Aeußerungen zu verfolgen würde hier zu weit führen: ich werde mich auf wenige Bemerkungen beſchränken.

Nach der erſten und eigentlichen Bedeutung des Wortes, Zutheilung, Austheilung, ſollte man erwarten, daß Nemeſis jedem zutheile was ihm gebühre und darüber wache. Allein wir finden es von Anfang an nur in einer beſondern Beziehung gebraucht, in malam partem, wie fortuna in bonam. Die Ilias mahnt dem Herzen einzuprägen Schaam und „Nemeſis" (13, 121), welche beide nach der Heſiodiſchen Allegorie im eiſernen Zeitalter in weißen Gewändern die Erde verlaſſen und zu den Unſterblichen im Olympos eingehn (200). So wie αἰδώς die Scheu iſt ſelbſt etwas Unrechtes zu thun, ſo iſt νέμεσις die Zurechnung, die Zutheilung im böſen Sinn, der Unwille über alle Ungebühr Andrer, Misbilligung, Tadel, — wie Telemachos zu den Freiern ſagt: νέμεσις δέ μοι ἔσσεται ἐξ ἀνθρώπων, wenn er nämlich die Mutter zu einer Heirath zwänge — daher νεμεσίζειν, νεμεσάειν übelnehmen, unwillig werden, und οὐ νέμεσις ἐστι, es findet keine Zurechnung, kein Ereifern, kein Tadel ſtatt. Im Gegenſatz der Zurückhaltung und Beſcheidenheit der αἰδώς iſt Stolz, Ueberhebung, Anmaßung, Schrankenloſigkeit, Gewaltſamkeit, Uebermuth, das was den

---

iſt aber eine ſo begeiſterte und geiſtreiche mythologiſche Rhapſodie daß Göthe noch an dem Abend als er das Buch erhalten hatte, das Gedicht Urworte Orphiſch mit Bleiſtift niederſchrieb, das er den Freunden aus Göttingen, die es ihm überbracht hatten, Sartorius und Frau, am folgenden Morgen übergab. Auch Manſo hat auf manche von Herder überſehene Seiten der Nemeſis aufmerkſam gemacht im Mercur 1810, in ſeinen vermiſchten Abhandl. 1821 S. 169. 2) Hippol. 1, 259. 327 f. Goti in der Geſchichte 2, 254—267.

ſittlichen Unwillen erregt. Nemeſis iſt, wie Pauſanias ſagt, am unerbittlichſten von den Göttern den Uebermüthigen, ὑβριστὰις (1, 33, 2).

Einen ſcharf genug beſtimmten Begriff und zuerſt mythiſche Perſönlichkeit finden wir der Nemeſis gegeben von dem Kypriſchen Staſinos. Die Zeit war gekommen daß die epiſche Poeſie die Troiſche Sage ihrem ganzen nun wohlgeordneten Zuſammenhang nach unter dem Geſichtspunkte der ſittlichen Weltordnung faßte, und das Epos welches den erſten ihrer drei Haupttheile enthielt, nach ſeinem Entſtehungsort Kypria genannt, hob dieſen Geſichtspunkt bedeutſam an der Spitze hervor durch die Verknüpfung der Helena, ſonſt Tochter der Leda, mit der Nemeſis. Dieſe erhob er zu einer Göttin vermittelſt des von der Thetis entlehnten Mythos, daß ſie von Zeus Mutter wurde nachdem ſie vergeblich, um ſich ihm zu entziehn, αἰδοῖ καὶ νεμέσει, durch Land und Meer geflohen war und ſich in einen Fiſch und alle Landthiere verwandelt hatte, Mutter der Dioskuren und der Helena. Themis hatte den Zeus, welcher die Erde von der übergroßen Menſchenlaſt erleichtern wollte, gerathen die Helena zu erzeugen, die den Krieg durch ihre Schönheit und ihren Leichtſinn entzünden ſollte, die Thetis aber dem Peleus zu überlaſſen, der mit ihr den entſcheidendſten Krieger auf Seiten der Rächer erzeugte [3]). So hat alſo Staſinos, wie nachmals Aeſchylus durch die Titanin Themis als Mutter des Prometheus ſtatt Gäa einer dogmatiſchen Idee die poſitive mythiſche Grundlage gab, einen ethiſchen Grundſatz durch einen heiter gehaltnen Mythus für das Volk zu einer Sache des Glaubens gemacht. Durch die Größe des rächenden Umſchlags belebte und erweiterte ſich der Begriff der Uebermuth ſtrafenden Nemeſis. In dem Untergang Trojas und der meiſten Achäer erſchien Nemeſis in der That als "ein Unheil den Menſchen", der Geſichtspunkt unter welchem die

3) Ep Cycl. 2, 87. 513.

Theogonie ſie unter die Erzeugniſſe der Nacht ſetzt (273): die Glücklichen und Guten, wie die heiligen Hyperboreer, entgehn, wie Pindar ſagt, der übergerechten Nemeſis (P. 10, 44.)

Der Name der auf ſolche Art in den Kreis der leibhaften Göttinnen eingetreten war, iſt ſpäter auch auf eine Naturgöttin, der uns nicht klar und beſtimmt überlieferten alten Göttin von Rhamnus bei Marathon, wahrſcheinlich Artemis, übergetragen worden, deren Bedeutung ſich dadurch nicht weniger veränderte als z. B. in viel früherer Zeit die urſprüngliche der Chariten in Orchomenos, des Eros in Thespiä. Daß nemlich Agorakritos der Parier im Wettſtreit mit dem Athener Alkamenes eine Aphrodite gemacht und beſiegt ſie den Rhamnuſiern als Nemeſis verkauft haben ſoll, erklärt ſich mit aller Wahrſcheinlichkeit daraus, daß unter den Augen der Göttin von Rhamnus der Sieg von Marathon erfochten worden war, d. h. im Sinne der Einwohner durch den Beiſtand ihrer Göttin, die ſie daher von nun an als Nemeſis verehrten. Victorien, zu den Hirſchen (der alten Göttin) an ihrem Stirnband[4]), deuteten auf den Sieg, wie ſchon Roß vermuthet hat, und man fabelte nach Pauſanias zu Rhamnus, daß die Perſer den Marmorblock, aus dem die zehn Ellen hohe Statue gemacht war, mitgebracht und zu einer Tropäe beſtimmt gehabt hätten. Von dem Bewußtſeyn nach der göttlichen Ordnung der Dinge an dem übermüthigen Feinde gerochen zu ſeyn, könnte nichts einen beſtimmteren Ausdruck geben als die der alten Göttin in der neuen Statue beigelegte neue Bedeutung, an der in der höchſt bewunderten ſchönen Geſtalt nur wenige Zeichen auf ihr früheres Weſen zurückgewieſen haben mögen. Dieſer neue Cultus iſt ein faſt eben ſo großer Beweis des tiefen und religiöſen Eindrucks

4) Im brittiſchen Muſeum befindet ſich nach der Synopsis 47. edition p. 119 n. 325 ein im Tempel zu Rhamnus gefundener und für Nemeſis gehaltner ſehr verſtümmelter koloſſaler Kopf (Nur Stirne, rechtes Auge, Ohr, obere Wange und der Kopf mit dem Haar. Ob auch die Spur eines ehernen Kranzes?)

welche der wunderbare Perſerkrieg gemacht hatte, als der aus dem Werk Herodots ſo eigenthümlich und anziehend hervorgeht. Er nennt die Nemeſis nicht; aber verwandt ihrem Weſen iſt die Idee die er Neid der Götter nennt und von der ich weiter unten zu ſprechen gedenke. Ein großer Irrthum von Böttiger war es daß die Idee und Dichtung der Nemeſis in der Richtung Herodots auf die Strafe alles Uebermuths und der göttlichen Ordnung, in dem θεῖον φθονερόν ihre Quelle gehabt habe, das auch noch in der neueſten Zeit mit der Nemeſis identificirt worden iſt. Um nochmals auf Rhamnus zurückzukommen, ſo läßt ſich nicht beſtimmen ob und wie viel dort nach und nach auch in die Tempelſage von dem Spartiſchen Mythus übergegangen ſeyn möge. Gewiß iſt daß wir in dieſer Hinſicht keinen Schluß aus Kratinos ziehen müſſen, der in ſeiner Nemeſis ſich über das altſymboliſche Ei luſtig machte, nicht anders wie andre Komiker gethan haben [5]). In den erhaltnen Verſen aus den Kyprien zeugt Zeus mit Nemeſis wie nach den Wandlungen auch mit Thetis, und Pauſanias ſagt, es ſey die Meinung aller Hellenen daß Zeus der Helena Vater, die Sage eines Theils daß Nemeſis ihre Mutter und Leda ihre Amme ſey (1, 33, 7). Am Fußgeſtell in Rhamnus wurde Helena von Leda der Nemeſis zugeführt in Gegenwart von Tyndareos und den Tyndariden, an einer Trinkſchale aber welche die Göttin hielt, bezogen ſich wahrſcheinlich die Aethiopen auf Achilleus, der in der Beſiegung des Memnon das Werk der Nemeſis gleichſam vollendet hatte, ſo daß nur noch die vertheidigungsloſe Stadt zu zerſtören übrig blieb. Helena die auf dieſe Art in den Tempel gekommen war, wird von Kallimachos Rhamnuſierin genannt (in Dian. 232) und die Neuilier verehrten ſie nach Athenagoras gar als Adraſtea (de legat. p. 6). So ſchließen an ernſte Gedanken zuletzt ſinnloſe Spielereien ſich an.

---

5) Ep. Cyct. 2, 131 Not. 67. S. 133 Not. 70. 71.

Durch dieſe Darſtellung habe ich die Anſicht berichtigt die ich früher gefaßt hatte, nicht bloß im epiſchen Cyclus (2, 130 —136), ſondern auch in der Götterlehre ſelbſt (2, 576—579); indem ich die Nemeſis von Rhamnus, der ich bei ihrer großen Berühmtheit einen ſo jungen Urſprung zuzuſchreiben nicht gewagt zu haben ſcheine, für die frühere hielt, wo ſie nemlich eins geweſen ſey mit der Naturgöttin, wie Themis in Delphi mit Gäa, Opis, Upis mit Artemis, zumal da die Rhamnuſiſche Nemeſis auch Upis genannt wird von Marcellus in einer der Triopeiſchen Inſchriften: nennt doch eine rohe Legende den Erechtheus Sohn der Rhamnuſiſchen Nemeſis, der ſie als Königin des Orts mit Namen Nemeſis aufgeſtellt habe, bei Suidas (*Ραμν. Νέμ.*) und Appulejus nennt Rhamnuſia neben vielen alten Naturgöttinnen (Metam. p. 763 Oudend.). Jene Analogie hat mich getäuſcht und iſt hier nicht anwendbar und das Andre iſt ohne allen Belang. Beſonders hat auch die Sage über die Statue des Agorakritos erſt jetzt eine völlig befriedigende Löſung erhalten [6]). Noch oft wird es vorkommen daß Angaben und richtig ſowohl als irre leitende Andeutungen in mythiſcher, poetiſcher, ironiſch-komiſcher, küſtermäßiger, mythographiſcher Geſtalt auf dieſem weiten und überfüllten Felde mythologiſch kritiſcher Nachforſchung nicht auf einmal aus ihrer vielfachen Verwicklung in einfache für den Erfahrnen wenigſtens nicht unwahrſcheinliche Verbindung gebracht werden.

Es läßt ſich erwarten daß Nemeſis als Tempelgöttin und als die Demüthigerin des furchtbar bedrohlichen Perſiſchen Uebermuths eine verſtärkte Gewalt über die Vorſtellungen, und für ſich als einer der Dämonen einen zunehmenden Einfluß auf die Gebildeten erhielt. Aus deren ſo häufigen Erſcheinung in der Litteratur unter den manigfaltigſten Wendungen des Gedankens geht hervor daß dieß wirklich der Fall geweſen

6) Götterl. 2, 579 Not. 9.

iſt: die glänzende Offenbarung ihrer Macht in dem erhabenſten Weltereigniß hat viel dazu beigetragen die Aufmerkſamkeit auf die Spuren ihres Wirkens bis in das Kleinſte des täglichen Lebens wach und die Scheu vor ihr rege zu erhalten. Die religiöſe und ſittliche Geſinnung findet ſeit der Zeit in dieſer Idee ungefähr eben ſo viel Halt und Richtung als früherhin in der der Dike, deren Tochter Meſomedes im zweiten Jahrhundert, in dem Hymnus auf ſie und Ammianus u. A. nennen, deren Botin aber Platon ſie nennt, die ihr der Menſchen leichtſinnige und vermeſſene Reden zuführe (Legg. 4 p. 417 d). W. v. Humboldt ſagt in einem Sonett, daß zwei Dinge den Phantaſiegeſtalten von Hellas für alle Zeiten tiefen Reiz geben, der Chariten zartes Walten und der Nemeſis Streben nach ſtrengem Maße, die durch edle Scheu den Gewaltigſten vom Ueberſchreiten der Linie zurückſchrecke. In der Nation lag allerdings die beſtimmte Anlage die am Delphiſchen Tempel durch das Wort Maß am Beſten ausgeſprochen war, womit zuſammenhängt das plaſtiſche Talent nicht blos in Bildern, ſondern auch in der Poeſie und in den Staaten, ſo wie durch den Chiloniſchen Spruch nichts heftig (*μηδὲν ἄγαν*), und der Keim alles deſſen was von Nemeſis ausgeſagt wird, iſt ſchon in der alten Formel Schaam und Nemeſis enthalten. Aeſchylus nennt in den Perſern, deren Seele ſie iſt, die Nemeſis nicht und auch ſonſt nur ſelten [7]). Im Agamemnon, in welchem „Götterſcheu und Frömmigkeit ſich ſtärker und reiner ausſprechen als in irgend einem andern Stück — waltet, obgleich der Begriff der Nemeſis an mehr als einer Stelle, vorzüglich aber in dem Chorgeſange der auf das Erſcheinen der Kaſſandra folgt, angedeutet iſt, doch der des ſtrafenden Rechts vor“ [8]). Auch Sophokles feiert wenig die Perſon Ne-

---

7) Sept. 217 *δυσμενέων δ' ὄχλου πύργος ἀποστέγει· τίς τάδε Νέμεσις σιγᾷ;* Phryg. *ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσις ἐσθ' ὑπερτέρα.* 8) W. v. Humboldt Vorr. zu ſeinem Agam. S. V.

meſis, ſagt aber wohl „der Götter Nemeſis, welche böſe Thaten abwehrt, welcher man entflieht“. Mit Recht iſt bemerkt worden daß er den unermeßlichen Vortheil hatte, eine Reihe weſentlicher, von Aeſchylus errungener Begriffe als populäre Vorausſetzungen zu behandeln [9]). Wenn im Allgemeinen nicht zu läugnen iſt daß in der Poeſie der chriſtlichen Völker ſich nicht der ethiſche Ernſt zeigt als in der der heidniſchen [10]), und wenn dieſer ethiſche Ernſt vernehmlich genug auch aus der epiſchen und lyriſchen Poeſie der Griechen ſpricht, ſo hat doch beſonders die Tragödie durch die Ideen der Dike und Nemeſis, nachdem durch den Perſerkrieg, der ſo viel in Athen in Schwung gebracht hat, das Nachdenken mächtig aufgeregt und das ſittliche Bewußtſeyn in dem Gedanken einer göttlichen Weltregierung und einer zur Ausgleichung, zum Gleichgewicht und zur Harmonie ſtrebenden Kraft in den Dingen geſtärkt und erhöht worden war, das wirkſamſte Organ der Erhebung und Veredlung der Denkart abgegeben.

Auch die einem Verſtorbenen angethane Schmach ſtraft Nemeſis. Die Elektra des Sophokles ruft in der Meinung daß Klytämneſtra den todten Oreſtes höhne, Nemeſis an dieſe Worte zu hören (782), und die Scholien erinnern dabei an die Nemeſeia oder die Nemeſia, d. i. ein Opfer welches man nach den Griechiſchen Lexikographen, mit Beziehung auf eine Stelle des Demoſthenes, den Verſtorbenen feierte: ein zartſinniger Gebrauch um von dem Andenken geliebter Todten die Erinnerung an etwa ungerochen gebliebene Beleidigung, die ſie im Leben erfahren hatten, abzuwenden, wenn die Cäremonie nicht die Abſicht hatte im Allgemeinen abzuſchrecken von Uebermuth und Gewaltthätigkeit, vor denen die Gerichte nicht immer einen zureichenden Schutz gewähren, wie man den Fluch auf Vergehen ſetzte, welche den Polizeiſtrafen ſich entzogen. Dieſe

9) Bernhardy Griech. Litter. 2, 701. 10) Müllner über den Ajas des Sophokles S. 7.

Nemeſeia meint wohl auch Timäus von der Weltſeele damit daß Nemeſis noch jenſeits des Grabes räche.

Da das Glück zur Ueberhebung reizt, das Widerwärtige aber ſie niederſchlägt, ſo gieng Nemeſis leicht auch in die Bedeutung über daß ſie das Glück einhalte, um nemlich dem Uebermaß zuvorzukommen. So ſagt Pindar, möge Zeus Gutes zu Gutem verleihen und nicht die Nemeſis über das Zutheilwerden ſchöner Dinge anderer Meinung machen (O. 8, 86). Ja es wird wohl etwas Gutem eine zur Abwechſelung folgende Nemeſis entgegengeſetzt [11]). Aeſchylus widerſpricht ausdrücklich einer alten Meinung, daß aus großem Glück Jammer entſproſſe, indem es im Hauſe der Gerechten Dauer habe und nur durch gottloſes Thun verſcherzt werde (Agam. 722—732). Aber wie in der gemeinen Vorſtellung Tyche mit der Nemeſis in Wechſelbeziehung geſetzt werden konnte, iſt klar.

Etwas dunkel bleibt uns die Gegenüberſtellung der Nemeſis und der Hoffnung, womit in dem ſpäten Jahrhundert ihres Vorkommens mancherlei philoſophiſche und religiöſe ziemlich ſchwankende geiſtreiche Vorſtellungen verbunden worden ſeyn möchten. An einem Altar der Florentiniſchen Gallerie ſind beide auf zwei entgegengeſetzten der vier Seiten abgebildet [12]). An dem merkwürdigen Marmorkrater Chigi iſt zwiſchen beide Eros, der weinend die Pſyche über eine Fackel hält, geſtellt [13]).

---

11) Ein Dichter bei Stobäus:

ἦν τι πάθῃ τις
ἔσθλον ἀμοιβαίην ἐκδέχεται Νέμεσιν.

12) Beger Spicil. p. 84. Uhden in Wolfs Muſ. der AW. 1, 553 f. Humoriſtiſch iſt die Erklärung eines Epigramms Cod. Palat. p. 379:

Ἐλπίδα καὶ Νέμεσιν εὔνους παρὰ βωμὸν ἔτευξα·
τὴν μὲν ἵν' ἐλπίζῃς, τὴν δ' ἵνα μηδὲν ἔχῃς.

Das ſtrenge Maßhalten hat Manchen die Nemeſis misfällig gemacht, wie ſie z. B. in einem der Brunckſchen *ἀδέσποτα* n. 18 *μακάρων πικροτάτη* genannt wird. 13) Zoegas Abhandl. S. 386—392. In Vermigliolis Saggio di bronzi Etruschi trovati nell' agro Perugino 1813

Im Bilde bezeichnet am Allgemeinſten die Nemeſis der als ein Maß (πῆχυς) zum Kinn geführte Unterarm, der ſchon an einer Vaſe mit Atreus und Thyeſtes vorkommt. Spätere Symbole ſind der Zügel (der zornigen Rede) [14]), ein Joch (an Gleichgewicht, Nebeneinandergehn erinnernd, oder eher Bändigung des Uebermuths), Rad (unter ihrem Fuße) [15]). Die der ὕβρις entgegengeſetzte Demuth kündigt ſich an durch das dreimalige Spucken in den Buſen, „der Nemeſis wegen", wie ein Epigramm des Straton ſagt (71). Unter ſich oder in den Buſen ſchauen, bei Meſomedes, deutet eher auf Beſcheidenheit als auf Selbſtbeſchauung oder Nachdenken überhaupt.

Einen Tempel der Nemeſis führt Pauſanias außer dem zu Rhamnus nur in Paträ in Achaja an (7, 20, 5): an einem Altar iſt geſchrieben Δεσποίνῃ Νεμέσει καὶ συννάοις θεοῖς [16]), worin der Titel Deſpöna die Vornehmheit der Göttin in ſpäterer Zeit beweiſt. Bekannt iſt der Tempel in Smyrna, worin zwei Nemeſen verehrt wurden. Worauf man dieſe Zweiheit bezog oder ob ſie überhaupt eine andre Bedeutung haben ſollte als die Mehrheit, gewöhnlich aber Dreiheit andrer Dämonen, iſt nicht bekannt. Nach der Sage bei Pauſanias (7, 5, 1) von der Gründung von Neuſmyrna wohin die Einwohner aus der alten Stadt verpflanzt wurden, auf Veranlaſſung eines Traums Alexanders von Makedonien als er von der Jagd vom Berg Pagos zurückgekommen war, unter der Platane vor dem Tempel der Nemeſen, die ihm erſchienen und ihm befohlen hatten an dieſer Stelle eine Stadt zu bauen, wird ohne Zweifel falſch angenommen daß der Tempel, der an Pracht mit dem Epheſiſchen wetteiferte, ſchon beſtand und den Nemeſen geweiht war. Vielleicht hat gerade in der

---

ſind nebſt verſchiedenen andern Götterfiguren von einem Wagen aus Erz Nemeſis mit Zügel und Apfelzweig und Elpis die eine Blume hält. R. Galeria di Firenze T. 3 p. 53.

14) — μηδ' ἀχάλινα λέγειν.

15) Eckhel D. N. 2, 548 ff.

16) Gud. p. LV, 13.

wirklichen Geſchichte von der Verlegung der Stadt irgend ein Anlaß gelegen den Cultus der Nemeſen an der Stelle einer alten, bis dahin beibehaltenen vermuthlich unhelleniſchen ſogenannten Artemis einzuführen indem der neue große Tempel gegründet wurde. Sie werden in Inſchriften die großen Göttinnen genannt. Außer durch die Zweiheit neuerte man was ſeit dieſen Zeiten, beſonders in Kleinaſien, mit immer größerer Leichtigkeit vor ſich gegangen zu ſeyn ſcheint, auch durch die für ſie angenommene Mutter Nacht und die ihnen beigelegten Flügel, die in dieſen Zeiten ſehr gemein und freilich auch dem Weſen der Nemeſis angemeſſen waren: eine Bemerkung des Pauſanias über ſie (1, 33, 6) giebt eine ſonderbare Vorſtellung von ſeiner Einſicht in die mythologiſche Symbolik. Sonſt iſt der bildliche Charakter der Nemeſis von Smyrna nicht verſchieden von dem gemeinen. Von der großen Stadt Smyrna aus ſcheint deren Hauptgottheit ſich ziemlich weit verbreitet zu haben. Wir finden ſie in Halikarnaß [17]), in Lesbos [18]), in Alexandria.

8. Adraſtea.

Adraſtos, Unentfliehbar, einer der ſchönſten Heldennamen, am bekannteſten durch die Sage vom Thebiſchen Krieg, aber auch in der Ilias nicht ſelten, iſt natürlich älter als die weibliche Form Adraſteia. Dieſe aber kommt vor in Verſen der epiſchen Phoronis als Göttin vom Berg (ὀρεία, nemlich *Μήτηρ ὀρεία*), wo die drei Idäiſchen Urſchmiede ihre Diener heißen, und in Verſen aus der Niobe des Aeſchylus, welche den Berekynthiſchen Landſtrich den Sitz der Adraſteia nennen. Hier kann nur an Rhea gedacht werden, die in der Anſchließung der Hellenen an Phrygiſchen Cult den Helleniſchen

17) Walpole Travels p. 555, wo ſie κύρια heißen, wie bei Chandler Inscr. p. 96. 18) Mionnet 3, 47. Bei den Lesbiern hatte auch, wie in Smyrna, die Nacht einen Tempel.

Zunamen erhalten hat, so wie die Asiatische Göttin in Aeolischen und Jonischen Küstenstädten den Hellenischen Namen Artemis. Die Bedeutung jenes Zunamens ist nicht zweifelhaft: er drückt nur nachdrücklicher aus was Themis oder auch Opis, Upis, in späterer Zeit zu Rhamnus Nemesis [1]). Die falsche moderne gelehrte Liebhaberei tief scheinender Gründlichkeit mit Hülfe lockrer Etymologie hinter dem Griechischen Namen irgend einen orientalischen zu suchen darf uns eben so wenig aufhalten als das volksmäßige System der Alten der religiösen Bedeutung von Götternamen einen nichtssagenden historischen Bezug auf einen ersten Gründer unterzuschieben, also auf einen König Adrastos, wie es in diesem Fall nicht bloß viele namenlose Grammatiker thun [2]). Nicht als zufällig können wir ansehn daß auch in Kreta dem Rheakinde (Zeus-Atys) eine Amme Namens Adrastea gegeben wird. Bekannter aber als die alte Göttin vom Gebirg mit Namen Adrastea, vereint gedacht mit der großen Naturgöttin eine sicherstrafende Dike, ist die unter modificirter, engerer Bedeutung von ihr getrennte und besonders verehrte Adrastea welche ganz nach der Nemesis (nichts über das Maß, *μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον*) gebildet ist und von Vielen dieselbe mit ihr genannt wird, und die Grammatiker welche sie von ihr unterscheiden, sehen dabei nur auf die Verschiedenheit des Herkommens: wenigstens liegen von verschiedenen Bestimmungen des Begriffs keine Merkmale vor. Es scheint aber nur der Aufschwung des Begriffs der Nemesis seit der Zeit des Perserkriegs den Anlaß gegeben zu haben daß Adrastea als eine andre Nemesis verehrt oder diese große Göttin Adrastea

---

1) Suid. *Ἀδράστεια Νέμεσις ἣν οὐκ ἄν τις ἀποδράσειεν.* Aristot. de mundo *παρὰ τὸ ἄφυκτος εἶναι καὶ ἀναπόδρασιος.* Ein Autoschediasma scheint zu seyn was Harpokration v. *Ἀδράστεια* anführt. *Δημήτριος ὁ Σκήψιος Ἄρτεμιν φησὶν εἶναι τὴν Ἀδράστειαν ἀπὸ Ἀδράστου τινὸς ἱδρυμένην.* 2) Daß Adrastos von Argos eine Personification von Adrastea Nemesis sey, hat O. Müller Eumen. S. 179 in Uebereilung geschrieben.

genannt wurde, wie Antimachos ſagt, indem er wie auch Kalliſthenes dieſen ihren Namen von König Adraſtos ableitet, der ihr den erſten Altar (er war ein Stadium ins Gevierte groß) bei dem Fluß Aeſepos errichtet habe. Ein Hieron derſelben dort, bei Kyzikos, wo auch Münzen ihre Verehrung bezeugen [3]), führt Strabon an, während weder ſie noch Nemeſis eines habe in dem Adraſtea oder Adraſteas Feld genannten Landſtrich (13 p. 588). Zweifelhaft iſt ob in der Troiſchen Stadt Adraſteia, deren Führer in der Ilias — vielleicht auch ſchon nach der Vorausſetzung daß die Stadt nach einem Fürſten benannt ſey — Adraſtos genannt wird (2, 828), die Göttin mit der dort vermuthlich die Stadt den Namen theilte auch ſchon der Nemeſis gleich war: denn es konnte dort auch der allgemeine Begriff der göttlichen Gerechtigkeit gelten welche die Menſchen ſcheuen ſollen, wie uns Ichnäe, die Themis, als Name einer Stadt vorgekommen iſt. Ob auf den Münzen mancher Aſiatiſchen Städte Nemeſis oder Adraſtea gemeint ſey, wird nicht immer zu beſtimmen ſeyn. Aeſchylus nennt einmal Adraſtea wo er Nemeſis denkt [4]), eben ſo wie bei dem Zeus *νεμέτωρ* in den Sieben (466); ſonſt kommt ſie in den Tragödien nicht vor außer zweimal im Rheſos, aber bei Pindar (N. 10, 28. I. 3, 44). In Kirrha, dem Hafen von Delphi, nennt Pauſanias eine Bildſäule der Adraſtea in dem Tempel des Apollon, der Artemis und Leto (10, 37, 5). In den Sprüchen *ὀφθαλμὸς Ἀδραστείας, προσκυνεῖν τὴν Ἀδράστειαν* iſt Nemeſis zu verſtehn, wie Sokrates bei Platon ſagt: ich bete zu Adraſtea wegen deſſen was ich ſagen will (Rep. 5 p. 456 e), wie man ſagte: ich ſpreche, ich will reden mit Adraſtea und dergleichen mehr [5]).

---

3) Mionnet II p. 547 N. 222. Cyzicus und ſein Gebiet von J. Marquardt 1830. S. 103—119 über Adraſtea und Nemeſis ſo fleißig in Anſammlung der Stellen als unzulänglich in der Würdigung derſelben.

4) Prom. 928 *οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.*

5) Wyttenbach zum Phädon p. 246 Lips.

Platon hat der Adraſtea, die bei ihm ſonſt auch im gewöhnlichen Sinn der Nemeſis vorkommt, in philoſophiſcher Auffaſſung Ideen von Weltgeſetz und ewiger Nothwendigkeit untergelegt, die ſich weit und bis tief herab in der Zeit und ſelbſt im Volke verbreitet haben [6]). Es iſt eine richtige Bemerkung von Zoega [7]) daß Platon für die Geſetzgeberin des Weltalls ſich des Namens Adraſtea bedient „als eines ehrwürdigeren und nicht im Munde des Volks entweihten, das bei jeder Kleinigkeit Nemeſis anrief", oder wegen des volleren, edleren Wortlauts.

Was den Adraſtos von Sikyon betrifft, ſo ließ ich im erſten Theil (S. 447 f.) unentſchieden ob er als ein Dämon ähnlich wie Adranos zu betrachten ſey [8]), muß aber jetzt bei erneuerter Prüfung dafür ſtimmen. Vermuthet hatte ich es ſchon viel früher [9]), damals aber Angaben die ihn und den Adraſtos von Argos, durch Scholien getäuſcht, und ſelbſt den angeblichen Stifter von Adraſteia am Aeſepos angehn vermiſcht. In der Ilias iſt Adreſtos der erſte König von Sikyon (2, 572), wie Erechtheus von Athen, Triptolemos u. a. Die Herodotiſche Erzählung, welche O. Müller in ſeinen Eumeniden „an tiefer Bedeutung unerſchöpflich" nennt, erklärt ſich einfach und befriedigend ſobald man annimmt daß der Tyrann Kliſthenes

---

6) Hermias ad Plat Phaedr. p. 148, zu den Worten im Phädrus p. 248c *δεσμὸς Ἀδραστείας ὅδε*. Appulejus de mundo p. 312 Oudend. ineffugibilis necessitas. Eine Vaticaniſche Inſchrift *μεγάλη Νέμεσις ἡ βασιλεύουσα τοῦ κόσμου* magna aitrix cet. S. zu Zoegas Abhandl. S. 393. Ammianus Marcell. 14, 11. p. 59. 7) Abh. S. 72.
8) Die Ilias nennt den erſten König von Sikyon Adreſtos 2, 572, ein Scholiaſt des Pindar N. 10, 30 Gründer des Tempels der Here Alexandros in Sikyon. Erechtheus und andre Dämonen als Könige ſind bekannt genug.
9) Anhang zu Schwencks Andeutungen 1823 S. 302 f. und es ſtimmte Gerhard bei in ſeinem Prodromus S. 81 Not. 72. S. 106 Not. 166. Schwenck widerſprach Mythol. Skizzen S. 7 f. mit Recht, da die Sache nicht gehörig aufgeklärt war. Wie Creuzer die Stelle behandelt iſt u. a. zu ſehen in ſeinen Comment. Herod. 1819 p. 217—220.

den Sikyoniſchen Adreſtos, „dem ſie die höchſten Ehren erwieſen und unter andern ſeinen Tod (πάθη) durch tragiſche Chöre feierten, indem ſie den Dionyſos nicht ehrten, ſondern den Adreſtos“, nicht etwa wirklich verwechſelte mit dem Adraſtos des ihm verhaßten Argos, ſondern in der boshaften Annahme daß er mit dem Sikyoniſchen Adreſtos derſelbe ſey, die Sikyonier zwang, indem er nur die Trauerchöre auf den Dionyſos übertrug, ſtatt ihres Adreſtos den Melanippos, den Feind des Adraſtos von Argos in der Thebais zu verehren, ſo wie er den Heroen ihrer Phylen an Stelle ihrer herkömmlichen Namen Schimpfnamen nach Thieren beilegte. Herodot nennt ein Heroon auf der Agora, und auf dieſer verehrten auch in Athen die DionyſiſchenChöre die Götter [10]), aber er durchſchaute überhaupt den Zuſammenhang nicht. Wie wäre Kliſthenes darauf gekommen die höchſte Ehre des Trauerchors auf einen Gott überzutragen und gerade auf den Dionyſos (die Chöre aus welchen die Sikyoniſche Tragödie viel älter als die Attiſche hervorgegangen iſt), wenn nicht Adreſtos den Dionyſos bedeutet hätte, welchem ſeine Ehren zu entziehen ruchlos geweſen wäre? Freilich iſt hierbei vorausgeſetzt daß der Name des Gottes auch eine andre Bedeutung haben könne als die bekannte in dem Namen des Heros Adraſtos und dem Beinamen der Göttin. Von demſelben Wort ἀδρός nemlich iſt außer dem Ἄδρανος in Sicilien noch ein anderer Dämon abgeleitet, Ἀδρεύς [11]). Dem Dionyſos, deſſen Erndte in Sikyon noch jetzt als die bedeutendſte erſcheint, paßt dieſer Name eben ſo gut als für die Demeter. Die Endung wie in Ἄδρηστος haben wir in δορπηστός, δειπνηστός, die man erklärt Zeit des Mahls: aber die Bedeutung dieſer Form iſt viel weiter und unbeſtimmt, ſehr verſchiedener Anwendung fähig. Aehnlich iſt auch Κυδρήστης, Λυγκησταί, von Κύρρος

10) Götterl. 2, 166. 11) Ἀδρεύς, δαίμων τὶς περὶ τὴν Δήμητραν, ἀπὸ τῆς τῶν καρπῶν ἀδρίσεως, wofür es heißen ſollte ἀδροσύνης. Hesiod. ἔργ. 476, wovon ἀδροχῶρος.

und *Λύγκος*, übereinſtimmender *Τυφρηστός*; auch *ἀγρόστης* für *ἀγρότης* durch Pleonasmus des σ, ſagen die Grammatiker [12]).

Die Auflöſung des Räthſels würde weit leichter geweſen ſeyn wenn nicht der Scholiaſt zum Pindar Nem. 9, 30 den Adreſtos und den Adraſtos für denſelben erklärte und aus einem Menächmos von Sikyon und einem Dieuchidas, Verfaſſer von Megarika, aus viel ſpäteren Zeiten nicht blos als Kliſthenes ſondern als Herodot, ein genealogiſches Gemengſel anführte. Es gehört viel Aufmerkſamkeit und Vergleichung unzähliger Stellen dazu um ſich zu überzeugen in welchem Grade, nachdem der dämoniſche Inhalt und der ſymboliſche oder in Namen bedeutſame Charakter der Sage einmal verkannt oder verworfen worden war, dieſe traurigen Geſchichtsmacher leichtſinnig und willkürlich die alten überlieferten Namen in Genealogieen von Dynaſten, nach Geſichtspunkten die uns unbekannt ſind, zuſammengereimt haben. Die Richtigkeit ſolcher Gemächte nachzuweiſen erfordert in den meiſten Fällen eine große Ausführlichkeit. Das hier berührte enthält einige Namen die den Sikyoniſchen Adreſtos anzugehn ſcheinen, *Πόλυβος* und *Ταλαός* (von *θάλλειν*), die in Verwandtſchaft mit andern von Argos herſtammenden geſetzt ſind.

9. Nike, Kratos und Bia.

Die Theogonie nennt den Sieg oder die Entſcheidung, die Stärke und die Gewalt nebſt dem Eifer, Zelos, Kinder der Styx und des Pallas (383—85). Als Tochter des Pallas ruft auch Bacchylides die Nike an. Aeſchylus führt im Prometheus die Stärke und Gewalt als Geſellen die Zeus dem Hephäſtos gegeben, auf und der Gewalt war mit der Nothwendigkeit an dem Aufgang auf Akrokorinth ein Hieron geweiht [1]). Bedeutung für die mythologiſche Poeſie und Kunſt hat nur Nike, in Verbindung beſonders mit Zeus, dem ſie in der He-

12) Lobeck Paralipomena grammaticae Gr p. 443 f. 549.

1) Paus. 2, 4, 7.

ſiodiſchen Titanomachie nebſt den Geſchwiſtern von ihrer Mutter zugeführt wird, der z. B. in einem Spruch des Bakis mit ihr den Tag der Freiheit herbeiführt [2]), und mit Pallas Athene, bei der wir auf ſie zurückkommen werden, aber auch mit andern Göttern und mit Sterblichen denen der Sieg zu Theil wird.

Seit den Zeiten des abgelebten Götterglaubens iſt mehr und mehr das Glück, Tyche als Grund und Quelle aller guten Ereigniſſe, aller Erfolge geprieſen und angerufen worden.

II. Die Natur.

Erſcheinungen am Himmel.

1. Nyx.

Die Nacht erſcheint als das naivſte Princip und als die Mutter in ſichtbarer Erſcheinung der Lichtkörper bei vielen Völkern und potenzirt an der Spitze vieler Syſteme. Die Heſiodiſche Theogonie, auch ſchon mehr ausgebildet, reiht ſie gleich an das Chaos an und läßt ſie mit Erebos vermählt Aether und Hemera (123), Helios, Selene und Eos aber von Hyperion und Theia erzeugen (371). In einem Zwiſchenabſchnitt des Gedichts ſind von der Nacht für ſich, von der Seite genommen daß ſie keines Menſchen Freund iſt (*Νὺξ ὀλοὴ*), verſchiedene meiſt widerwärtige Dinge abgeleitet (210 ff.), ſo wie auch in den Werken die gute und die böſe Eris (17), und da in der erſtgenannten Reihe auch Nemeſis zugeſetzt iſt, ſo hat in ſpäter Zeit in Smyrna auch die Nacht Verehrung gefunden. Der phyſiſchen Göttin aber geben die tragiſchen und andre Dichter ſchwarze Pferde (*Νὺξ μελάνιππος*), oder wie Aeſchylus, einen finſteren Wagen, und ſchwarzen Peplos (*μελάμπεπλος*).

2) Herod. 8, 27.

2. Eos (1, 681—690.)

In einem von den der Theogonie vorangeſtellten Hymnen wird Eos mit Helios und Selene in der Reihe der Götter welche die Muſen preiſen, genannt (18). Was die Theogonie ſelbſt ſagt, daß Erigeneia auch den Morgenſtern und die glänzenden Sterne überhaupt erzeugt habe (381), verdient keine Beachtung da, wie ſchon bemerkt, jener der Eos lichtbringend vorangeht und die Sterne zwar wohl in den Peplos der Nacht geſtickt worden ſind, aber mit Ausnahme der Dioskuren, als Anführern des Morgens und des Abends, und dem Sirius keine religiöſe Bedeutung angenommen haben. Davon findet ſich nicht einmal eine Spur hinſichtlich der wenigen Sternbilder, die von Alters her auch der Grieche als Zeichen am Himmel feſtgehalten hat oder als Bilder, wie das von der Fortbewegung des Sternhimmels als einer ſteten Flucht vor dem Jäger. Die Mythologie nach und nach in Sternbilder zu verpflanzen war eine nicht über Pherekydes hinauf zu verfolgende Phantaſie und ſchöne Spielerei mythologiſcher und aſtronomiſcher Liebhaberei.

Eos, die roſenfingerige wie im Rigveda die Sonne goldhandig iſt, fährt in der Odyſſee mit Roſſen (23, 244), wie ſie noch in ſchöner älterer Compoſition in einem Rund am Conſtantinsbogen zu ſehn iſt [1]). Euripides läßt ſie reiten im Oreſtes (μονόπωλος 995), wie in einem Fragmente den Morgenſtern. Geflügelt läuft ſie dem Kephalos nach, z. B. an einer Tiſchbeinſchen Vaſe mit den Namen (4, 12). An einer andern ſchwebt ſie dahin mit zwei Gefäßen in Händen, das eine emporgehalten, indem ſie ſich nach ihm umſchaut, das andre ausgießend mit der Linken [2]). Sie ſammelt den Morgenthau auf und gießt ihn aus.

---

1) Admir. Romae n. 22. Tombeaux de Canosa pl. 5. 2) Millingen Anc. uned. mon. 1, 6. Beigeſchrieben iſt ΑΟΣ und an dem Gefäß in der Rechten ΚΑΛΕ.

3. Iris (1, 690—692.)

Nach Alkäos zeugt Iris (die Göttin des Regenhimmels) mit Zephyros den Eros d. i. den Trieb des Wachsthums. Auch am Amykläischen Thron war sie (*Ἶρις*) nebst Poseidon und Amphitrite am Grabe des Hyakinthos. Dieser Iris kommt wie der Eos die Kanne zu, worin sie die Wasser sammelt und den Wolken Nahrung zuführt, wie bei Ovid (Metam. 2, 271), woraus Lüfte und Wolken trinken, wie Statius sagt (Theb. 9, 405). Damit ist nicht zu verwechseln in der Theogonie der Krug voll Styxwasser den sie zu holen geschickt wird (784). Eine geflügelte wasserschöpfende Jungfrau auf einer Münze von Terina stellt, wie O. Müller bemerkt hat, Iris vor, nicht eine Sirene[1]). Physiker symbolisirten daß sie stierköpfig die Flüsse ausschlürfe[2]). Die Flügel, die ihr ausschließend bei Homer das Beiwort *χρυσόπτερος* giebt, sah Aristophanes auch in der Vergleichung mit der schüchteren Taube (Av. 575). Als Botin mit dem Heroldstab ist sie in Dichtung und Kunst immer gefällig. Daß Kallimachos sie mit einem Hunde der Artemis vergleicht und den Thron der Hera nicht verlassen, stehend und unaufgegürtet an dessen hohem Fuße schlafen läßt, damit sie ihr jeden Augenblick zum Dienste zur Hand sey, (H. in Del. 28—239), ist gewiß nicht, wie Preller einst dachte (Mythol. 1, 288), ein Zeichen, daß sie immer mehr zur Dienerin der Hera und bloß dieser geworden sey, sondern geschmacklos erfunden, um die Vorstellung von dem vielgeschäftigen Regimente der Hera zu erhöhen. Die Künstler gebrauchen Iris zuweilen auch bloß als Dienerin, wo eine Begleiterin schicklich ist, z. B. in den Wandgemälden wo sie der Hera in der Liebesscene auf dem Ida, oder wo sie der Thetis die ihren Sohn in den Styx eintaucht, zur Seite ist.

---

1) Avellino Opuscoli T. 1. 2) Plut de placit. philos. 3, 5. Sonst sind die Flüsse selbst als Stiere symbolisirt.

Auf Erden.

4. Flüſſe (1, 652—656).

Flüſſe und Quellen ſind Götter, pflegen aber nicht gleich andern Naturweſen verwandter Art Dämonen genannt zu werden, wie denn die Alten nicht zu ſyſtematiſiren gewohnt waren was frei aus dem Leben der Religion hervorgegangen war. Doch müſſen ſie, die als Element des Süßwaſſers für ſich allein, auch ohne durch eine einheitliche Perſon umfaßt zu ſeyn, indem Okeanos ſich nicht als ein großer Gott darſtellt, wegen ihrer Wichtigkeit für das Leben der Menſchen, Thiere und Pflanzen unter den großen Göttern ſchon im voraus beſprochen worden ſind, formell auch der Klaſſe zugezählt werden die den großen Göttern gegenüberſteht.

Das hervorragende Anſehn des Acheloos war vermuthlich dadurch wenigſtens mit veranlaßt daß die Orakelſprüche von Dodona die faſt alle, wie Ephoros ſagt, am Schluße ermahnten dem Acheloos zu opfern, wie ja in Dodona auch Zeus Naios verehrt wurde, ſich in Akarnanien, Theſprotien, Ambrakia [1]), in Aetolien, Epirus, nach Athen [2]), und weiter verbreiteten. Ephoros [3]) ſtimmt denen bei, welche ſagten, daß während den andern Flüſſen nur die Nahwohnenden opferten, den Acheloos allein alle Menſchen ehren, daher komme daß der Name Waſſer bedeute und ſo auch in den Orakeln verſtanden ſey und auch verſtanden werde wenn man in den Eiden, Gebeten, Opfern häufig Acheloos für Waſſer gebrauche, ſo daß nun die verſchiedenſten Völkerſchaften ſtatt der eigenen Flußnamen den allgemeinen Ausdruck gebrauchten, wie wenn man die Athener Hellenen, die Lakedämonier Peloponneſier nenne. Der Flußname kommt auch vor, in Elis, in Arkadien nach Pauſanias (8, 38, 7), vom Sipylos herabfließend, wie

1) Ignarra de buthysia p. 244. 2) Gerhards Vaſengem. 2, 110 f. 3) P. 122 Marx aus Macrob. 5, 18.

aus der Ilias bekannt iſt (24, 616), wo der Scholiaſt auch einen bei Dyme in Achaja und einen Acheloos bei Lariſſa in Troas nennt. Und, fügt er hinzu: „alles Waſſer nennt man Acheloos, denn der Gott in Dodona ermahnte dem Acheloos zu opfern: deßhalb ehrten den Acheloos auch die Athener und die Dymäer, Rhodier und Sikelioten". Aber die Dymäer hatten ja ihren eignen Acheloos und die Athener verehrten doch nicht ihren Iliſſos oder Kephiſſos unter dem Namen Acheloos. Den genannten Orten ſind beizufügen Oropos, wo der Acheloos mit dem Kephiſſos, Nymphen und Pan einen gemeinſchaftlichen Altar hatte, und ein andrer Altar im Megariſchen, ihm von Theagenes geſetzt, der dem Waſſer auch dieſen Namen gab, bei Pauſanias (1, 34, 2. 41, 2). In Metapont wurde ihm, wie in Akarnanien (nach dem angeführten Scholiòn) und vermuthlich von da dorthin verpflanzt, ein Kampfſpiel gefeiert[4]). Acheloos für Waſſer iſt uns nicht bloß aus heiligen Formeln bezeugt, ſondern bekannt auch als dichteriſcher Ausdruck aus Stellen des Euripides, der Komiker Ariſtophanes und Achäos, des Vergil, und Artemidor ſagt: „Acheloos bedeutet daſſelbe mit den Flüſſen und allem trinkbaren Waſſer" (2, 38). Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß das Orakel zu Dodona das Element verſtanden oder den großen heiligen Strom, den es ohne Zweifel meinte, das Waſſer genannt hätte, wenn dieß nicht zugleich deſſen ſtehender Eigenname geweſen wäre. Aber es iſt auch nicht zu glauben, daß ohne die Bedeutung Waſſer oder irgend einer Wortbedeutung wegen Flüſſe der verſchiedenſten Gegenden dieſen Namen geführt haben ſollten. Den Ausdruck für Waſſer aber, der überall auch zum Namen für den Fluß des Orts dienen konnte, finden wir in Formeln und bei Dichtern als einen feierlicheren Ausdruck alter Sprache dem gemeinen häufig vorgezogen. Daß dem größten der Griechiſchen Ströme und

4) Eine Münze mit αχελοιονολθα (ὄθλον) Millingen Transact. of the roy. Soc. of Litt. 1 p. 140 1827. Annali del Inst. arch. 11, 270 1839.

den Dodonäiſchen Orakelſprüchen zu Ehren der Flußname je die Bedeutung Waſſer angenommen haben würde, iſt nicht denkbar. Steht dieß feſt, ſo gewinnt die Etymologie des Namens an Wahrſcheinlichkeit wonach λαῖος wie in ὁμολαῖος gut[5]), und das erſte Wort wie in verwandten Sprachen Waſſer bedeutet. Gutwaſſer wäre ein guter Flußname und daſſelbe Wort für Waſſer iſt von mir und von Vielen in Ἀχιλλεύς angenommen worden[6]), und dann auch in Ἀχέρων anzunehmen, ſelbſt wenn dort im Doppelſinn zugleich an ἄχεα gedacht worden iſt. Didymus, auch von Macrobius angeführt, ſetzt der Erklärung des Ephoros die andre entgegen, daß die Menſchen dem Acheloos als dem älteſten der Flüſſe — wenigſtens dem größten der Griechiſchen — zu Ehren allen Gewäſſern ſeinen Namen gegeben hätten, die nicht verbeſſert wird durch die Wendung des Hermias zum Phädros (p. 75 Ast.), daß man ihn wegen ſeiner Größe zum göttlichen Aufſeher (ἔφορος θεὸς) des Trinkwaſſers gemacht habe. Begreiflich aber iſt daß während viele Flüſſe den Namen Acheloos als das Waſſer des Orts erhielten, an manchen Orten auch dem großen Strom zu Dodona ein Altar geſetzt wurde, der in der Ilias Fürſt (κρείων) genannt wird.

Nach dem Dodonäiſchen Acheloos iſt kein andrer Fluß mythiſch und genealogiſch fruchtbarer als der Aſopos. Keinen ſehn wir im Gedanken an ſeinen Sohn, den Smyrnäiſchen Homer, andächtiger an als von der Burghöhe von Smyrna den kleinen Meles, der ſich unmittelbar darunter aus dem nahen

---

5) Götterl. 2, 208. 6) Auch Lobeck im Aglaoph. p. 952 ſcheint dieſe Erklärung J. Scaligers nicht zu misbilligen wegen des Vorkommens des Wortes in den Germaniſchen Sprachen (beſonders häufig iſt es im Schwarzwald, Schönach, Schwarzach, Grenzach, die Seefelder Ach u. ſ. w. u. ſ. w. und das Bedenken in G. Curtius Gr. Etymol. 1, 95 f. ſcheint mir nicht entſcheidend. Ein ſeltner Name iſt Ἀχερόη, Ἀχερόη bei Tzetzes ad Lycophr. 583. 1162. chil 7, 354.

Thal herauswindet, weiterhin aber anſehnlicher ſtrömt wo ihm die Karavanenbrücke mit ihren Kamelen noch in der Stadt allen poetiſchen Reiz abſtreift[7]).

Die Flüſſe werden abgebildet gewöhnlich in jugendlicher

---

7) Es wird erlaubt ſeyn hier die Erklärung der ſatyriſchen Verſe des alten Aſios von Samos im Epiſchen Cycl. 1, 144 f. die von Düdner in dem Anhang von Fragmenten in ſeinem Heſiodus und von Markſcheffel in ſeiner Ausgabe von deſſen Fragmenten p. 416 befolgt wird, zu vertheidigen gegen die von O. Müller Gr. Litter. 1, 200 und Lauer Litter. Nachlaß 1, 75, auf die auch Bergk zurückſieht, Lyric. p. 326 ed. 2a. Ich verſtehe nicht wie ein lahmer, ungeladener alter Schmarotzer mitten unter den Hochzeitsgäſten des Meles (*εὖτε Μέλης ἐγάμει*) ſtehend, ich ſage nicht, *ἥρως* genannt werden mochte, da dieß als komiſch oder ſpöttiſch genommen werden könnte, ſondern *βορβόρου ἐξανασύς*, zumal da man dieß von den Flüſſen ganz eigentlich zu verſtehn gewohnt iſt. So erhebt der Ismenos annoso scrupea limo ora heraus bei Statius Theb. 9, 411 was ganz eben ſo auch dem kleineren Fluß zukommt, und daß Meles der Heros iſt, mitten unter den Verſammelten ſtehend, folgt aus der ſcherzhaften Annahme daß ſeine Hochzeit gefeiert wird und dabei der Kniſſokolax, ein offenbar bedeutſamer Name, da *κνίσσα* den Fettgeruch oder Bratenduft bedeutet und das Compoſitum nach *Διονυσόκολαξ* zu erklären iſt, nicht ein Bettler, ſondern „gleich einem Bettler", worin nur der Witz liegen kann, daß er als Tafelſänger, wie die Samiſchen Kreophylen auftrete. Mit Parodie hat dieß durchaus nichts gemein, ſo wenig wie es an „conviviale Elegieen" erinnert. Müller hat ohne Zweifel der einfachen Erklärung ſich nur nicht erinnert, da er nicht zu denen gehörte die zu raſchen Einfällen mehr Fähigkeit haben als zur ſcharfen Prüfung überraſchender Vorkommniſſe. Als ſatyriſch-komiſcher Scherz iſt der Gedanke einfach und es iſt erklärlich genug, daß ſchon der Ahnherr oder der Vorgänger der Samiſchen Zunft der Kreophilier, da Kniſſokolax mit dieſen in der Bedeutung übereinſtimmt, vor allen Homeriden, bei der Hochzeit ihres Stammvaters ihnen gleich geweſen ſey, da man ſich ja wohl denken darf, daß im reichen Samos die Tafelſänger viel zu thun hatten und unter ihnen auch manche mehr durch das Schmarotzerhafte als durch die Begeiſterung aufgefallen ſeyn mögen. Es iſt nur Schade daß nicht erhalten iſt, was vermuthlich in folgenden Verſen der Flußgott, in der Mitte ſtehend, zu dem Alten geſagt hat mit gleicher Derbheit als womit dieſer vorher geſchildert iſt.

Geſtalt, da die allermeiſten nicht groß ſind, und ſo auch der Meles ſelbſt in dem Gemälde des Philoſtratus (2, 8)[8]) und auf einer Münze[9]): die majeſtätiſch gelagerten bärtigen Ströme, wie Tiber, Rhein, Donau, Nil ſind nur Ausnahmen. In Unteritalien und Sicilien wurden die Flüſſe in Stiergeſtalt mit Mannskopf verehrt, worin man ehmals Hebon, den jungen Dionyſos, ſah[10]). Zu den Hochzeiten wurde auch aus den Flüſſen wie aus dem bevorzugten Brunnen des Orts Waſſer geholt, wie ein Grammatiker ſagt, als Vorbedeutung (οἰωνὸς) der Zeugung und Kinderaufziehung[11]). Wenn manchen Quellen göttliche Heilkraft beigelegt wurde, ſo erſcheint hier und da ein Fluß als Beiſtand gegen die Peſt. In zwei Jamben an einer Säule bei dem türkiſchen Gotteshaus zu Burnabat bei Smyrna wird Gott Meles geprieſen als Retter von aller Seuche und Uebel, was man auf die Peſt unter Marc Aurel bezieht[12]). Bei der Peſt in Selinus führte Empedokles zur natürlichen Abhülfe zwei Flüſſe durch den ausdünſtenden See und Opfer thaten das Uebrige[13]).

5. Nymphen (1, 656—659).

In der Griechiſchen Mythologie und Poeſie nehmen die Nymphen der beſonderen mannigfaltigen Klaſſe eine bis zum Auffallenden große Stelle ein. Daß ländlichem Volk in Berggegenden die Quellen ſehr lieb und vertraut ſind, iſt natürlich.

---

8) Dazu ſind p. 444 andre angeführt. So gebildet iſt auch der Kratis von Conſentia, der Aufidus, Aeſaros, Sarnus und Silaros, Fiorelli Monet. ined. p. 15, der Inopos von Delos, der Imbraſos von Samos, der Kyknos von Tarſos, der Hyparis (Nöhden a coll. of anc. coins pl. 4), mit zwei Hörnchen, wie der Kephiſſos (Ael. V. H. 2, 33) und viele. 9) Morell. fam. misc. 7, 1. Es verſteht ſich, daß dadurch die Auffaſſung des Aſios von dem Meles nicht widerlegt wird. 10) Götterl. 2, 616. 11) Schol. A. Il. 23, 142, wo für ποταμοὺς das erſtemal γάμους zu leſen iſt. 12) Corp. Inscr. Gr. n 3165. 13) Meine Kl. Schr. 3, 41 f.

Welche Wichtigkeit sie für das Schweizervolk hatten, ist wohl nachgewiesen in einer neueren Abhandlung, die auch auf England und andre Gegenden vergleichende Rücksicht nimmt[1]). Auf einem hohen Berg bei Baden an dem Mummelsee der Herrenwiese haben sich Sagen erhalten von guten Seefräulein und von einem dieser Mummelchen, das einen Hirten liebte und ihm zuletzt, damit eine ernste Wahrheit sich schaurig entbinde, den Tod bringt[2]). In der Griechischen Religion und Poesie aber sind die schönsten volksmäßigen Vorstellungen ununterbrochen gehegt und gepflegt, durch den Ausdruck geadelt, fruchtbar poetisch entwickelt worden, indem fremde Anregungen und Stoffe die nationale Entfaltung wenig störten. Die überall verbreiteten Nymphen schlossen sich den meisten Diensten der großen Götter an und nahmen in dieser Verbindung an Heiligkeit zu. So sahen wir sie bei den Heiligthümern der Hera und der Demeter (1, 372). Mit Apollon und Artemis ruft bei Sophokles Deïanira die Nymphen an (Tr. 210). Besonders gehn sie die Lakonische Artemis Limnäa an[3]). So gehörte Karyä der Artemis und den Nymphen[4]). Aber auch als der Jagdgöttin sind dieser die Quellen der wildreichen Thäler heilig[5]) und die Nymphen selbst feiern sie mit ihren Reigen (Götterl. 2, 391) und jagen mit ihr, wie sie den Jägern im Allgemeinen ungefähr so nah sind, als den Hirten. Mit Aristäos, dem Hirtengott, und Hermes stehn sie im Bunde, sowie mit Apollon Nomios. Er und Pan ist an einer Nymphengrotte bei Athen angeschrieben[6]). Als Begleiter der Najaden wird Hermes in einem Attischen Epigramm an einem Quellhaupt aufgestellt[7]). Besonders häufig aber begegnen sie uns in Gesellschaft des Pan, der sich seit dem Perserkrieg

1) H. Runge der Quellcultus in der Schweiz, in der Schweizer Monatsschrift 1859. 2) Schreiber Baden mit seinen Heilquellen S. 226. 3) Götterl. 1, 581. 4) Paus. 3, 10, 8. 5) Max. Tyr. 38=8. 6) Chandler 2, 111. 7) C. I. Gr. n. 457.

ſo ſehr faſt überall hin von Athen aus verbreitet hat. An der Korykiſchen Höhle iſt die Aufſchrift dem Pan und den Nymphen[8]). Mit Pan dem Tänzer ſingen und tanzen die Jungfern (κοῦραι) der Rhea Nachts vor der Vorhalle des Pindar[9]). Die Thesmophoriazuſen des Ariſtophanes rufen den Hermes Nomios, den Pan und die lieben Nymphen an ihren Reigen zuzulächeln (977). Zu den Nymphen und Pan nebſt Zeus und Here ſoll Ariſtides vor der Schlacht beten[10]): nach der Schlacht bei Platää führten den Sphragitiſchen oder Kithäroniſchen Nymphen die Aeantiden auf den Kithäron das vom Orakel vorgeſchriebene Opferthier der Stadt und das Uebrige zu[11]). Insbeſondre ſind die ſchönhaarigen Nymphen mit dem Gott von Nyſa verbunden: ſie erziehen ihn in duftiger Höhle und als er erwachſen durch die waldigen Schlüſte wandert, da folgen ſie ihm, er führt, und Geräuſch erfüllt den Wald, nach einem Homeriſchen Hymnus auf den Bromios (26). An den rauſchenden und berauſchten Feſten des Dionyſos werden ſie dann zu Bacchen und Mänaden, *Νύμφαι Βακχίδες* ſagt Sophokles, wie die Nymphen der Artemis zu Jägerinnen, und der Poeſie, den Feſtſpielen und der Kunſt eröffnet ſich ein gränzenloſer Spielraum. Nun tanzen auch die Nymphen mit den Satyrn um die Mittagsſtunde[12]). Neben der unbeſtimmten Vielheit ſetzt man auch, zur Uebereinſtimmung mit ſo manchen andern Arten weiblicher Dämonen, drei Bacchen[13]), eben ſo wie drei Nymphen, Dionyſos mit drei Nymphen kommt in einer Elegie von Cuenos vor. Die drei Najaden werden gebildet halbnackt, bis zur Mitte, und ſehr oft vor ſich haltend eine

---

8) Walpole memoirs p. 315. 9) P. 3, 78. S. zu Philostr. Im. 2, 12. 10) Plut. Aristid. 11. 11) Plut. Aristid. 19. Sympos. 1, 10, 3. 12) Apollon. 4, 1309. In einem ſeltſam gelehrten Heſiodiſchen Bruchſtück bei Strabon ſtammen die Bergnymphen, die Satyrn und die tanzliebenden Kureten von fünf Töchtern des Hekataos und der Tochter des Phoroneus zuſammen ab. 13) Trilogie S. 496 Not.

Muſchel[14]). Theokrit nennt drei dieſer dem Landvolk gewaltigen Göttinnen die mitten im Waſſer ſchlaflos den Reigen anſtellen (13, 43). Ein häufiger Typus Sicilischer Münzen iſt eine Nymphe die der Quelle ſich näherud das Gewand ein wenig aufhebt[15]).

Heſiodus beſtimmt das Alter der ſchönhaarigen Nymphen, Töchter des Zeus, auf eine große Zahl von Generationen im Vergleich mit Rabe, Hirſch und Phönir (fr. 163) und noch Pauſanias erwähnt als Auſſage der Dichter daß ſie eine große Anzahl Jahre leben, aber doch nicht ganz vom Tode befreit ſeyen (10, 31, 3).

Der Cultus ließ wohl keine der lebengebenden Quellen womit die Bewohner in Berührung kamen, ganz außer Acht, und da ihre natürliche Wohnung in hohlen Grotten war, den nymphenheiligen, nymphenbewohnten, ſo waren deren viele auch ausgeſchmückt mit Statuen und Weihgeſchenken als Nymphäen und beſonders viele Inſchriften weiſen darauf hin. Wenig bedurfte es dafür jede zugängliche Felſengrotte, worin Waſſer rieſelte, zu einem Nymphäon einzurichten. Der Kyane bei Syrakus aber war ein Hieron errichtet, indem bei dieſer großen Quelle, die Pluton durch den Durchbruch bei der Entführung der Kore bewirkt hatte, dieſer jährlich ein großes Feſt gefeiert wurde, wobei man Stiere in die Quelle verſenkte[16]). In Sicilien war der Gebrauch den Nymphen Haus vor Haus üppige Opfer zu bringen und um ihre Statuen herumtanzend trunkene Nachtfeiern zu halten[17]). Aber auch der Hirt ſchickt, wenn er ihnen opfert, ſeinem Freund ein gut Stück Fleiſch[18]).

---

14) Long. 2, 23 *τρεῖς Νύμφαι μεγάλαι γυναῖκες κ. τ. λ.* Spon Miscell. 31, 1. Gal. Mythol. 327. 530. M. Pioclem. 7, 10. Drei zu Arkadia Plut. *κεφ. Ἑλλην.* 41 p. 401. 15) Visconti Oeuvres div. T. 3 pl. 4 p. 263. 16) Diod. 14, 72. 5, 4. 17) Athen. 6 p. 250a. 12, 519c, worauf Virg. Ecl. 5, 74, wie J. H. Voß erinnert, nicht zu beziehen iſt. 18) Theocr. 5, 140. Euripides ſpricht von Stieropfer und Feſt der Nymphen El. 789. 805. 630.

Theagenes baute in Megara ein durch die Größe, die Ausschmückung und die Menge der Säulen merkwürdiges Brunnenhaus, in welches das Wasser der Sithnischen Nymphen sich ergoß: was er wohl aus Politik that wegen der Sage, daß Zeus mit einer dieser Nymphen den Megaros erzeugt habe[19]). Am Oeta wurde auch ein Fest Nymphäa mit einem Wettlauf, wobei keine Frauen zusehen durften, gefeiert[20]).

Den höheren Kreisen die Nymphen im Ansehn zu erhalten diente das bis tief in die Culturzeit herab lebendige Vorurtheil der Edelgeschlechter daß ihre Ahnen, wie von dem Strom ihres Geburtslandes, wenn nicht von einem Gott, so von einer Nais herstammten. Eine Najade ist in der Ilias Mutter eines Fürstensohnes am Ufer des Stroms, eines andern am Rande des Tmolos (14, 444. 20, 384), eine Najade legt sich zu dem Schäfer Bukolion und gebiert ihm Zwillinge (6, 21.) Auch Herakles hat mit der Nymphe Melite den Hyllos erzeugt, und diese Sagenform ist so herrschend geworden, daß auch die später gesetzten Stammväter der Stämme, Hellen, Doros u. s. w. in dieser Form ihren Adel erhalten. Gewichtiger ist im Mythus daß sie Götter aufpflegen: Götterammen nennt sie Sophokles (Oed. Col.).

Von der andern Seite erhebt auch das Landvolk durch romantische Sagen von Nymphen die schöne Hirten lieben und sie an sich fesseln, unter psychologisch manigfaltigen Wendungen und oft auf dem Grund einer ernsten Wahrheit als Lehre, dieß Geschlecht in der Poesie. Am berühmtesten ist der Sicilische Daphnis und seine Haltenir, Echenais, wie Kalypso den Odysseus halten und zum Gemal haben möchte: in Kreta raubt nach einem Epigramm des Kallimachos den Ziegenhirten Astakides eine Nymphe vom Berg und er wohnt nun heilig unter den Diktäischen Eichen, wie die Hirten auch den Daphnis verehrten. An eine Grabschrift auf einen früh gestorbenen

19) Paus. 1, 40, 1. 20) Antonin. Lib. 32.

schönen Jüngling ist hier schwerlich mit Jacobs zu denken. Denn wenn auch in einer andern sehr späten vorkommt daß die Najaden ein wackres Mädchen der Schönheit wegen raubten, und nicht der Tod[21]), so ist dieß doch gesucht und matt ausdrücklich zum Troste gesagt: die Liebe der Nymphen zu schönen Sterblichen aber Gegenstand des Gesanges.

Die Natur der Nymphen eingeschlossen die des Meers, ist nur eine, wie verschieden auch ihr Aufenthaltsort; sie sind das Wasser als Lebensprinzip, als Seele oder Geist, der auch des Stoffs sich entäußernd zur Erscheinung kommt in Mädchengestalt. Daß die Ilias wiederholt sie, Töchter des Zeus, Apollonius heiliges Geschlecht des Okeanos nennt (4, 1414), hat dieselbe Idee zum Grunde. Sie haben nach Homer die hohen Häupter der Berge oder schöne Haine, die Quellen der Flüsse und grasigte Auen (Il. 20, 8. Od. 6, 123. H. in Ven. 97). Die ersten heißen berglagernd (*ὀρεσκῷοι*, sie bewohnen den waldbedeckten Berg (H. in Ven. 258. 286, *ὄρειαι*, *οὔρειαι*, *ὀρεάδες*, *ὀρεστιάδες*); in der Theogonie zeugt Gäa, wie den Himmel zum Sitze der Götter, so die Berge (von denen die Flüsse herabfließen) zur reizenden Wohnung der Göttinnen Nymphen (129). Hervorgegangen sind die Oreaden aus den Quellen, sind nicht Waldfräulein besondrer Art, wesentlich nicht verschieden von denen der Triften (*πείσεα*), den *λειμωνιάδες*, welche Sophokles *ἐνύδρους* nennt (Phil. 1440), oder denen die in Felsen wohnen (*πετραῖαι*). Schwencks Meinung, daß den Bergnymphen, da nicht angegeben werde, welche Wirksamkeit sie ausüben, ein allgemeines göttliches Walten innerhalb des jedesmaligen Bergbezirks gegolten habe (Gr. Mythol. S. 329), ist gewiß nicht richtig. Sondern von der Naïs, dem Wassergeist, geht das ganze Geschlecht aus und die Phantasie ist nicht thätig gewesen für die verschiedenen Arten der Nymphen Unterschiede der Er-

21) C. I. n. 6201 *παῖδα γὰρ ἐσθλὴν ἥρπασαν ὡς τερπνὴν Ναΐδες, οὐ Θάνατος.*

ſcheinung oder der Natur feſtzuſtellen, nicht kühn und unruhig genug um das einfache Bild des Naturlebens auszumalen. In einer Grabſchrift hat Hades mit den Oreaden, d. i. mit den Nymphen eines Bergbrunnens im Walde einen ſiebenjährigen Knaben geraubt[22]). Freilich dachte man ſich die Nymphen zum Theil auch im Waſſer verborgen, als *ὑδριάδες*, und Grammatiker ſtellen dieſen Waſſerbewohnerinnen die Najaden (*ναΐδες*) gleich[23]): doch ſollte dieß nur in einem engeren Sinn ſeyn. Dahin gehören auch die Quell- und Brunnennymphen (*πηγαῖαι, κρηναῖαι*), ſchon in der Odyſſee (17, 240), oder *κρηνίδες*. Die Arkader nannten ihre Najaden Dryaden und Epimeliaden, das letztere indem ſie ihren Heerden deren Wohlthat zuwieſen[24]). Apollonius erklärt dieß, wie auch der Scholiaſt anmerkt, als ſchaafpflegend (*οἰοπόλοι* 4, 1322)[25]). Apollonius nennt dieſe ſehr poetiſch *ἀμορβάδας* (3, 878), da *ἀμορβὸς* den Begleiter und insbeſondre auch den Hirten als Begleiter der Heerde bedeutet. Auch die Stallungen haben ihre Nymphen nach dem Epigramm der Anyte *Πανὶ καὶ αὐλιάσιν*. Jene Libyſchen Nymphen nennt Apollonius zugleich Töchter des Landes, *χθονίας*, oder aus der Erde kommend worauf man häufig und ſo in Cypern Gewicht legte, wie der dortige Nymphenname *Ἐνδηΐδες* zeigt[26]), wie bei Pindar Naïs Kreuſa eine Tochter der Erde iſt. Die *Ἐννησιάδες* bei den

22) C. I. n. 997. Das Grab iſt bei dieſen Nymphen und verkündigt, daß es nach Athen gehöre durch den Beerdigten. Eben ſo n. 6293 *Νύμφαι κρηναῖαί με συνήρπασαν.* 23) Schol. Il. 20, 8. Bekk. Anecd. p. 17. 24) Pausan. 8, 4, 2. Suid. *Ἐπιμηλίδες.* Schol. Il. 20, 8 *αἱ δὲ ἐπὶ τῶν βοσκημάτων ἐπιμηλίδες.* Phryn. Arab. bei Bekker p. 17 *αἱ περὶ τὰς νόμας τῶν τετραπόδων· ἐπιμηλίδες, ὅτι μῆλα ἅπαντα τὰ τετράποδα καλοῦσιν οἱ ἀρχαῖοι.* Auch *μηλίδες* und *περιμηλίδες.* 25) Orph. H. 50 *αἰπολικαί, νόμιαι.* Philoſtratus 2, 11 nennt auch *βουκόλους*, indem er dreierlei in den Bildern von Nymphen unterſcheidet, waſſertriefendes Haar, hyacinthähnliches, wie auch die Odyſſee ſagt (23, 138) und wüſtes. 26) Hesych. So Nymphen *χθόνιαι* bei Kallimachos in Apoll. 91, eine *αὐτόχθων* in Del. 30.

Lesbiern[27]) sind der Insel eigene. Die der Waldthäler sind *Νᾶπαῖαι*, *Ἀὐλωνιάδες*, die der Höhlen *ἀντριάδες*, denen ein Epigramm von Theodoridas eine gewundene Seemuschel weiht, die des Feldes *ἀγρονόμοι*[28]), *λιμναῖαι*, *λιμνάδες* die der Seen. Für *ποτάμου Κόραι*, oder *ποτάμου γένος* wie z. B. *Ἀσωπιάδες κόραι*, ist prosaisch *ἐπιποτάμιοι*, *ἐπιποταμίδες*, *ποταμηΐδες*, so auch *ἐφυδριάδες*, *μεθυδριάδες*; *ἑλειονόμοι*, *ἀλσηΐδες*, *ὑληωροί*, *ἀγριάδες*, *ἀγρωστῖναι*, Bergnymphen[29]) *δρυμίδες*[30]) und *κηπίδες* bei einem Aristänet gehört wohl zu den Zierereien dieser Zeit. Diese Mannigfaltigkeit der ideellen Bevölkerung wurde vermehrt durch die in Liedern berühmten örtlichen Namen als der Nysischen Nymphen, der Idäischen, der Dodonischen, Acheloischen, Parnassischen, Korykischen, Kastalischen, Kithäronischen, Helikonischen, Diktäischen, Delischen, Lemnischen, Melischen, Mykalessischen, Jalysischen und zahlloser andrer Nymphen, deren berühmte Namen die Bilder lieber Landschaften hervorriefen.

Mit den allgemeinen lebengebenden Kräften der Nymphen verbanden sich im Einzelnen auch verschiednerlei vermeinte oder wirkliche wunderbare Kräfte. Wahrsagung, Begeisterung und Gesang, in so fern sie im Wasser ihren Grund haben, waren an besondre Gottheiten gewiesen, so daß sie mit Nymphen nur seltner verbunden werden. Doch wird eine dem Wahnsinn verwandte Ergriffenheit nach ihnen benannt. Ein Nymphenergriffner, *νυμφόληπτος*, (lymphaticus) von den Nymphen rasend war Bakis, von welchem Orakel in Bücher zusammengeschrieben waren[31]). Ein Nymphenergriffner in einer Attischen Inschrift erbaute nach Eingebung der Nymphen ihnen eine Höhle[32]), vermuthlich um Fragenden Antwort zu geben und davon sich zu nähren. Auf dem Kithäron war, sagte man nach Plutarch, ehmals in der Höhle der Sphragitischen Nymphen ein

27) Hesych. 28) Odyss. 6, 108. 29) Hesych. 30) Cram. Anecd. 1, 275. 31) Paus. 4, 27, 2. 32) C. I. Gr. n. 456.

Orakel geweſen, indem darin viele der Eingebornen nymphen-ergriffen wurden, die ſie Nymphenerfaßte nannten (Aristid. 19). Anmuthig ſpricht über dieſe Erfaſſung Platon im Phädros (p. 238 d. 241e). Die Sibylle war Tochter einer Nymphe. Die Muſen ſind ihres Geſchlechts und ein Theokritiſcher Hirt ſagt: auch mich haben auf den Bergen die Nymphen viel herrliche Lieder gelehrt. An dem großen Altar des Amphiaraos in Oropos war die eine der fünf Abtheilungen den Nymphen, dem Pan und zwei Flüſſen geweiht[33]). In Heraklea nicht weit von Olympia war eine Quelle welche allerlei Entkräftungen und Schmerzen vertrieb mit einem Hieron von vier Nymphen, die ihre beſondern Namen hatten, zuſammen aber Jonides hießen, wofür man aber, wie immer, nicht die wahre Bedeutung (von ἰάω) gelten ließ, ſondern den berühmten Jon von Athen zur Erklärung herholte[34]). In Samikon war eine Höhle worin den Nymphen des Fluſſes Anigros Ausſätzige irgend ein Opfer gelobten, dann ſich abſchabten und den Fluß durchſchwammen und geheilt waren[35]). Drei Nymphen von denen die eine die Hand auf einen ſitzenden Alten hält, mit Ueberſchrift *Νύμφαις ὀμπνίαις*, haben wohl vom Podagra oder dergleichen geheilt[36]), warme Bäder der Nymphen, wie bei Pindar (Ol. 12, 18).

Opferthiere der Nymphen ſind verſchiedentlich erwähnt worden. Die gewöhnlichſten Opfer waren Milch, Oel, auch Wein und Lämmer. Es verſteht ſich daß von einem großen Theil der Menſchen das Element des Waſſers ſelbſt, wie andre Elemente, anſtatt der mythiſchen Geiſtererſcheinung, als heilig gedacht und angerufen wurde. Die Alten ſetzten im Allgemeinen nichts darin ſtatt der populären Gewohnheit der bildlichen ſchönen Maske zu folgen, ein wenig Verſtandesaufklärung zu

---

33) Pausan. 1, 34, 2. 34) Paus. 6, 22, 4. Nikander bei Athen. 15 p. 683a. 35) Paus. 5, 5, 6. 36) C. I. Gr. n. 454.

zeigen. Bei den Quellen, bei den Verwandtſchaftsgöttern beſchwört Sophokles (Oed. Col. 1333).

Eine ſeltnere Klaſſe ſind die Baumnymphen des Hochwalds, nachweislich vorzüglich im Ida und in Arkadien. Der Homeriſche Hymnus auf Aphrodite erklärt, ohne ihren beſonderen Namen Dryaden oder Hamadryaden zu nennen, ihre Natur ſo ausführlich als ob ſeiner Zeit und in ſeinen Kreiſen die merkwürdige Anſchauung und die Empfindnng worauf ſie beruht, neu und befremdend genug erſchiene um poetiſch zu wirken (258—274. 286). Dieſe Nymphen ſchließen ſich weder den Sterblichen noch den Unſterblichen an, lange zwar leben ſie und genießen unſterbliche Speiſe. Mit ihnen zugleich (ἅμα) wenn ſie geboren werden wachſen entweder Tannen oder Eichen, hochgipfliche, ſchöne, vollgrünende [37]) (dort die prächtigen Velanideichen, und nicht minder majeſtätiſch ſind die Nadelholzbäume auch im Peloponnes), aber wenn das Loos des Todes herannaht, werden zuerſt die ſchönen Bäume dürr und die Rinde verdirbt ringsher und die Aeſte fallen ab und ihre Seele (ψυχή) verläßt das Licht der Sonne. In den immerfort quellenden Säften hoher Waldbäume alſo, deren eine Art ihren Namen herrſchend gemacht hat, indem an δρῦς im Sinn von Baum überhaupt hier nicht zu denken iſt [38]), wird ein ſelbſtändiges Leben angenommen, wie in einer Quelle. Die Nymphe iſt mit dem Baum zugleich, Ἁμαδρυάς, ἡλικιῶτις τοῦ φυτοῦ. Nach dem Traum der mythiſchen Phantaſie aber ſind die Seelen der Bäume berglagernde, ſchönbuſige Nymphen,

37) V. 268. 269 ſind vermuthlich ſehr ſpät eingeſchoben: Beides gehört nicht hierher daß die Bäume ein Tempel der Unſterblichen ſeyen — denn von einer bloßen Gruppe oder einer Anzahl heiliger Bäume iſt offenbar nicht die Rede, da vielmehr alle Bäume des Waldes ihre Dryade die „in ihnen geborene" enthalten — und daß ſie nicht abgehauen werden. Selbſt arborem violare capitale est (Curt. 8, 9) würde hier matt ſeyn.

38) Νύμφαι δενδρίτιδες in einem Epigramm des Agathias (46) ſind durchaus falſch und willkürlich geſetzt.

die den großen und göttlichen, waldbekleideten Berg bewohnen, mit den Unsterblichen schönen Chor aufführen: mit ihnen gatten sich Silene und Hermes im Innern lieblicher Höhlen und sie sollen der Aphrodite ihren Sohn erziehen und bei sich haben. Daher ist es auch erklärlich daß die Dienerinnen der Kirke aus Quellen, von Hainen und aus Flüssen entstehen, drei natürliche Arten von Nymphen und darunter Hamadryaden, ohne etwas besondres Zauberhaftes (Odyss. 11, 350.) Die Arkader nannten die Nymphen, wie schon angeführt, Dryaden und Epimeliden, und erwähnt wird auch eine der Dryaden genannten Nymphen, Phigalia als Mutter des Phigalos (Paus. 8, 39, 2), und nach einer Sage bei Charon von Lampsakos, die bis auf Eumelos zurückzugehn scheint, da aus ihm der Name der dort vorkommenden Nymphe Chrysopeleia angeführt wird, gab sich eine Hamadryade dem Arkas hin aus Dankbarkeit weil er den Baum, „in welchem die Nymphe geboren war," vor der Gefahr durch den Bergstrom fortgerissen zu werden, durch einen Damm geschützt hatte [39]). In einer ähnlichen Sage bei Charon und Plutarch und schon bei Pindar, aus dem die Worte von der Nymphe „des Ziels eines baumgleichen Daseyns theilhaft" erhalten sind (fr. 145 f.), von Rhökos dem Knidier stand der Baum in Gefahr zu sinken, die Nymphe in dem Baum belohnte ihn dafür daß er sie stützte mit sich selbst unter dem Verbot einer Andern zu gehören und machte eine Biene zur Botin (süßen Genusses) zwischen ihr und ihm, die ihm aber einmal, als sie ihn beim Würfelspiel anflog, zu unwilligen Reden veranlaßte, worauf die Nymphe erzürnt ihn blind machte (damit er nie wieder sie schaute, gegen die er sich einmal gleichgültig gezeigt hatte). Die Leidenschaft des Spiels hatte bei ihm den Reiz des rendez vous überwogen. Dieß ist der Sinn der ganzen Dichtung. Ein edler Italiener erzählte mir als Beweis von der ehmaligen Gewalt dieser selben

39) Tzetz ad Lycophr. 480.

Leidenſchaft über ihn ſelbſt, daß ſie ihn zurückhielt einer Dame von der ich wußte in welchem Grad er noch an ihr hieng, die verabredete Stunde einzuhalten[40]). Auch auf dem Parnaß waren die Nymphen Dryaden; denn von einer Nymphe Tithorea „wie ſie nach der alten Rede der Dichter aus andern Bäumen und am meiſten aus Eichen (die dem Parnaß nicht eigen ſind) erwachſen," hatte die Spitze und die Stadt Tithorea den Namen Tithorea, wie Pauſanias ſagt (10, 32, 6), und eine auf dem Helikon nennt Kallimachos Melie, die erſchreckt den Reigen verläßt erbleichend aus Angſt für den gleichaltrigen Baum (ἥλικος περὶ δρυός), wobei der Dichter beſtimmter als Pauſanias ſeinen Unglauben an dieſe alte Vorſtellung der Einfalt ausdrückt (in Del. 79—85.) Seine Zeitgenoſſin Myro verſtand nicht einmal die Bedeutung des Namens mehr indem ſie in einem Epigramm die Hamadryaden Töchter des Fluſſes nennt (Anthol. Pal. 6, 189). Als bedeutungsloſer poetiſcher Zierrath kommen ſie nicht ſelten vor, wie in einem der Platoniſchen Epigramme, wo ſie nebſt Hydriaden nach der Syrinx des Pan tanzen (14), und in einem Lucianiſchen, beſonders bei den Römiſchen Dichtern der guten Zeit und noch bei Auſonius und bei Nonnus. Die Pedanten, welche den fünfzig Danaiden Mütter zuſammenſuchten, haben auch zwei Hamadryaden, die Atlanteie und Phöbe genannt werden, entdeckt. In Mährchen des Antoninus Liberalis ſpielen ſie am Othrys und im Dryoperlande (22. 32.) Auch in die Römiſch-Griechiſche Sage ſind ſie eingedrungen.

---

40) Vielleicht kannte Pindar die Sage nur noch weniger entwickelt. Eine große Geſchichte von der Rache einer Thyniſchen Hamadryas, die den Vater des Parädios vergebens gefleht hatte μὴ ταμέειν πρέμνον δρυὸς ἥλικος, ἢ ἐπὶ πουλὺν αἰῶνα τρίβεσκε διήνεκες, und die dafür ihm und ſeinen Söhnen den Tod gab, erzählt Apollonius 2, 468—489. Noch ungeeigneter als ἢ ἐπὶ iſt wie von Schol. Il. 8, 20 die Hamadryaden erklärt werden ἐπὶ τῶν δένδρων. Ein Phantaſiegebilde wie dieſes war für Grammatiker ſchwer zu faſſen und auszudrücken.

Die Römer, ſagt Plutarch, nehmen an, eine Nymphe Dryas habe dem Faunus beigewohnt (Caes. 9) und auch Virgil (Georg. 1, 11) und Ovid (Heroid. 4, 49) verbinden Faunen und Dryaden.

Auch bei andern Völkern finden wir Hamadryaden. In der Sakontala lieſt man: ihr Bäume in denen Waldgöttinnen wohnen, nach G. Forſter. Im Schwediſchen und bei den Celten weiſt J. Grimm „ſeelige“ und unverletzbare von Geiſtern bewohnte Bäume nach (D. Mythol. S. 275. 373. 1. A.), wobei es auf die Geiſter ankommt, denn unverletzbar konnten Bäume auch ſeyn weil ſie Göttern geweiht waren oder wegen ihrer Ehrwürdigkeit überhaupt, und Al. Humboldt bemerkt, der „Baumdienſt“ ſteige bei den Iraniern bis zu den Vorſchriften des Hom hinauf, des im Zend-Aveſta angerufenen Verkünders des alten Geſetzes (Kosmos 2, 99.) Doch ſind hierin nicht unzweideutig Dryaden enthalten. Ja die Vorſtellung von dem Leben des Baums, welche den der Natur ſo nah als von der Civiliſation ganz entfernt lebenden Kindern des Gebirges natürlich iſt, wird auch bei der höchſten Cultur durch die Sentimentalität von Neuem hervorgerufen. W. von Humboldt ſchildert in den Briefen an eine Freundin was alles die alten Bäume ſeiner Wohnung, Ahorn, hochalte Akazien, (von Obſtbäumen iſt auch bei ihm nicht die Rede) zu leiden haben, und fügt hinzu: „Thieren ſteht es doch frei einen Schutz zu ſuchen und doch kann man ſich kaum erwehren die Bäume auch als empfindende Weſen anzuſehen. Lebende ſind ſie offenbar. Ihr Neigen ſieht oft wie eine Klage aus daß ſie ſo unbeweglich daſtehen müſſen“ u. ſ. w. (1, S. 295 vgl. 288 f.)

Viel hat J. Grimm auch geſammelt über Germaniſchen Waldcultus (S. 41—43. 45. 82 f. 371 ff.) Bei den Griechen verräth ſich nirgends daß ſie den Wald oder den Hain an ſich geheiligt hätten, was der Verehrung des Meeres ſelbſt ſtatt des Poſeidon, des Fluſſes ſelbſt ſtatt des Flußgottes gleich kommen würde, und ich muß dem, daß die Dryaden Wald-

nymphen ſeyen, die in den Wäldern hauſend das Leben und Weben der Bäume darſtellen, und daß der nicht ganz ſo alte Glaube an Baumnymphen ſich natürlich doch wohl zuerſt an Bäume von ganz beſonderem Alter, Höhe, Schönheit und Umfang, dergleichen man auch wohl überhaupt als einen vorzüglichen Lieblingsplatz der Nymphen dachte, angeknüpft habe, ausdrücklich widerſprechen, da dieſe Anſicht in einer Schrift vorkommt die mit einer an den Philologen ſelten zu gewahrenden Liebe zu den älteſten religiöſen Naturanſchauungen tief eindringend und feinſinnig verfaßt iſt, aber auch ſonſt gerade über die Hamadryaden ungemein viel enthält womit ich nicht übereinſtimmen kann [41]). Waldnymphen könnte man etwa die Bergnymphen oder Oreaden nennen die nicht den einzelnen Baum angehn, aber freilich auch nicht den Wald im Ganzen, ſondern zu dem einen Geſchlechte der Nymphen gehören. Nicht etwa die allgemein verbreitete Kühle und Friſche des Waldes iſt als das phyſiſche Subſtrat auch in Bezug auf ſie zu denken das wir bei jedem dämoniſchen Weſen vorausſetzen, denn allzu verſchieden iſt die Feuchtigkeit des ſchattigen Waldes von den wäſſrigen Auen: ein ganzer Wald könnte Nymphe heißen wie eine ganze Inſel oder Landſchaft z. B. Aegina, Rhodos, Thebe, Kamarina bei Pindar, wie der Berg in männlicher Geſtalt dargeſtellt wird.

Meernymphen.

Die allgemeine Eintheilung in Nymphen des Meeres und der Erde [42]) kann man nicht ablehnen. Die erſten, Homers unſterbliche ἅλιαι, ἅλιαι θεαί, ἁλιάδες, die θαλάσσιαι [43]), πόντιαι, wurden von Sophokles im Dädalos γοργάδες genannt. Gewöhnlicher heißen ſie unter beſonderm Namen ent-

41) Lehrs Populäre Aufſätze aus dem Alterthum S. 94—97.

42) Schol. Apollon. 4, 1412. 43) Eine ſonderbare Form iſt Θάλαττιαι bei Philoſtratus Im. 1, 27. 2, 16.

weder Nereiden oder Okeaniden und in ihrer großen Zahl fand die Griechiſche Poeſie Anlaß in einer Fülle von Namen eine Schilderung des Meers niederzulegen. Da die dichteriſche Anſchauung dieſelbe iſt, ſo werden wir die Namen aus beiden Klaſſen zuſammenſtellen. Der Verſuch ſie zu erklären iſt nicht bloß im Einzelnen, ſondern auch in neuerer Zeit mit Fleiß im Ganzen wiederholt angeſtellt worden [44]). Es verlohnt dieß der Mühe, da dieſe zahlreiche Klaſſe von Namen am deutlichſten zeigt wie große Herrſchaft dieſe Kunſt und Gewohnheit einer Art von Onomatopöie gewonnen hatte. Sie durchdringt auch die Orphiſche Poeſie bis zuletzt und iſt von Empedokles ſelbſt in ſeine philoſophiſchen Verſe aufgenommen worden, wie die vier ἔνθ' ἦσαν Χθονίη τε καὶ Ἠλιόπη κ. τ. λ. u. a. zeigen (11—13 Sturz.) Wie viel Beifall dieſe durch Namen andeutenden bunten Schilderungen alter Dichter gefunden haben, zeigen die ſpäten Nachahmungen durch je fünfzig Namen der Danaiden und der Aegyptiaden, der Söhne des Herakles von den Theſpiaden, der Hunde die den Aktäon zerriſſen, bei Apollodor, die trockenſte Production, beſonders da zu genealogiſchem Sammelwerk und Erdichtung kaum in den Hunden ein ausreichender Stoff für Naturbeſchreibung vorlag.

Poetiſcher iſt es gewiß nach unſerm Gefühle wenn in der Odyſſee Thetis „mit andern Halien" kommt um den Achilleus zu klagen (24, 47): den Rhapſoden gefiel es viele Namen als ein Intermezzo zuſammenzuſtellen, wie in der Ilias, wo zu derſelben Klage Thetis von ihrem Vater weg emporſteigt, mit ihr alle Nereiden ſo viele in dem Abgrund des Meeres waren und drei und dreißig Namen folgen mit dem Zuſatz und andre (18, 39—48), oder wie in der Theogonie vierzig Okeaninen

44) Schwenck Gr. Mythol. S. 285, Stackelberg in Gerhards Studien 2, 290. Emil Braun Gr. Götterlehre 1, 93—119. Schömann de Oceanidum et Nereidum Catalogis Hesiodeis 1843 p. 16 ff. (Opusc. 2, 147.)

aufgezählt werden, außer denen aber viele andre nemlich dreitausend seyen (349—361) [45]), und eben so viele Flüsse, oder im Hymnus auf Demeter ein und zwanzig, die mit Persephone auf der Trift spielen(418—425.) Seitdem durch die Hesiodische Theogonie das neue System einige Zahlen mit zugehörigen Namen, besonders für die Dämonen zu bestimmen fest gestellt wurde, setzte sie selbst fünfzig Nereiden, Töchter des Nereus und der Okeanide Doris (240—265), eine Zahl die seitdem feststeht [46]), nachdem Pindar, Aeschylus, Sophokles, Euripides (dieser in drei Stellen, in deren einer dieser Chor durch Meer und Flüsse tanzt Jon. 1081), diesen Satz als positiv bestätigt hatten, während Aristophanes, vielleicht nach eigner Erfindung ironisch, auch dem Kopais fünfzig Jungfern giebt (Acharn. 882), bis in die spätesten Zeiten. Da aber Dichter und Namen beischreibende Maler sich nicht fort und fort an die Homerischen und Hesiodischen Namen banden, sondern immer neue entstanden, so war almälig eine so große Menge von Nereiden gegeben, daß pedantische Grammatiker zwischen den Töchtern des Nereus und der Doris als Töchtern des Nereus (und der Doris, die fünfzig) und Nereiden schlechthin, unehlichen Kindern von andern Müttern, der zahlreichern Klasse, unterschieden, wie Didymos aus Mnaseas wörtlich anführt bei Ammonius [47]) und es ist fast komisch wie der Herausgeber Valckenaer in dem ersten Versuch moderner Gelehrsamkeit über die Nereiden in dieses Familienverhältniß sich nicht finden zu können gesteht [48]).

45) Apollodor nennt nur sieben Kinder des Okeanos und der Tethys, wo τρισχίλιοι zugesetzt ist, 1, 2, 3. 46) Bei Apollodor sind fünf Namen nur ausgefallen 1, 2, 7, bei Hygin p. 7 einer. 47) De differ. adfinium vocab. p. 93. 48) Animadv. 3, 1 p. 124. Eine Anzahl Namen aus Vasengemälden stellt O. Jahn zusammen in der Vasensammlung König Ludwigs S. CXVII Not. 838. Vgl. Gerhards Rapporto Volc. p. 146. Eine Nereide *HONTOMEΔA* Mus. Etr. n. 544. In einem 1834 zu Saint rustike gefundnen Mosaik Leukas und Xantippe.

Augenſcheinlich iſt daß die Namen im Allgemeinen bezwecken das Meer nach ſeiner ganzen, ſo verſchiedenen äußeren Erſcheinung und nach ſeinem inneren Weſen und göttlichen Kräften zu ſchildern. Es war eine Täuſchung daß manche Okeanidennamen, wie *Δωρίς*, *Ῥόδεια*, *Περσηΐς*, *Ἰάνειρα* Länder bezeichnen ſollten [49]). Dieß hat ſchon G. Hermann bemerkt in der Recenſion von Göttlings Heſiodus, wo er auch mehrere von deſſen Erklärungen mit eigenen vertauſcht [50]). Die Dichter miſchen dieſe Eigenſchaftsnamen in den Verzeichniſſen nicht bloß nach metriſcher Bequemlichkeit, ſondern offenbar auch zur Vermeidung des Scheines der Bedeutſamkeit im Einzelnen, welche der Sinnige wahrnehmen und errathen ſollte, und des Syſtems im Ganzen. In umgekehrter Abſicht ſtellen wir Klaſſen nach der Bedeutung ausgeſucht zuſammen, wobei einige Namensvariationen aus Apollodor oder ſonſther zugeſetzt werden mögen.

Auffallend iſt der Anfang des Verzeichniſſes in der Theogonie *Πειθώ τ'-Ἀδμήτη τε*, worin Anziehung, Feſthalten und das unbändig Gewaltige des Anblicks in eins verſchmolzen ſcheinen. Die See iſt wogenſchnell, *Κυμοθόη*, *Κυμώ*, *Κυμοδόκη*, *Θόη*, *Πασιθόη*, *Ἀμφιρώ*, *Ἀμφιθόη*, *Καλλιρόη*, *Ὠκυρόη*, oder legt und ſänftigt die Wogen, *Κυματολήγη*, und da die Wogen das Roß zum Symbol haben, auch *Ἱππώ*, *Ἱπποθόη*, *Λευκίππη*, *Ἱππονόη*; ſie iſt weitſchauend und allumfaſſend, *Εὐρώπη*, *Πανόπη*, *Ἀμφινόμη*, *Εὐρυνόμη*, *Ἀμφιρώ*, *Ποντοπόρεια*, bettlos, ruhlos, *Ἠλέκτρη*, vorſtürmend dem Winde gleich *Ὠρείθυια*, vielvermögend *Δυναμένη* und vielaufnehmend, es ſey Flüſſe oder was in ihr untergeht *Δεξαμένη*, Schiffe tragend und wohl geleitend, *Ναυσιθόη*, *Εὐπόμπη*, ſie iſt rauſchend *Ἰάχη*, ſalzig *Ἁλιή*, *Ἁλιμήδη*. Farbenſchein wirft ſie verſchieden nach Luft und Stand der

49) Müller Prolegomena S. 349. 50) Wiener Jahrb. der Litter. 1832 3, 214.

Sonne, als *Γλαύκη*, *Γλαυκοθόη*, *Γλαυκονόη*, *Γαλήνη*, *Γαλάτεια*, *Ξάνθη* (in Vaſengemälden *Ξανθώ*, wie auch ein Fluß Xanthos); auch goldig und roſig erſcheint ſie, *Χρυσηΐς*, *Ῥοδόπη*, *Ῥόδεια*, wie in der Ilias und der Theogonie ein Fluß *Ῥόδιος* vorkommt und eine der Flußmuſen des Epicharmos *Ῥοδία* heißt. Viele Namen beziehn ſich auf die Stelle welche einzelne Nereiden einnehmen, wie in der Nähe von Inſeln *Νησαίη*, des hohen Ufers *Ἱκόνη*, *Ἀκτή*, des felſigen, *Πετραίη*, wo ſie brandend und ſprützend emporſteigt, oder über den Meerſand hin ſich verlaufend, wenn die großen Wellen wie mit Abſicht und neckiſch ſich weithin verfolgen und überſpringen, ein Schauſpiel dem man nicht müde wird zuzuſehen, *Ψαμάθη*, oder eingehend in die Häfen, *Εὐλιμένη*, *Λιμνωρεία*, eindringend auch in die tiefen Höhlen der Ufer, *Σπειώ*, hervorbrechend aus den Quellen, *Κρηναίη*, und insbeſondre als die *Σπίῤῥ*, großen Namens. Meerenge deutet vielleicht als Durchbrechen des Landes *Περσαίη* an, und dieſelbe auch *Ζευξώ*, indem durch den leichten und ſchnellen Kahn zwei gegenüberliegende Küſten, zwei nahe Inſeln wie in eins verbunden werden. Die Triebkraft des Waſſers drückt aus *Νέαιρα* (wie *Νιόβη*), die das grüne Kleid der Erde erneuert, und dadurch Schaaf- und Ziegenheerden aufzieht, *Μηλόβοσις*, *Εὐάρνη*, Frucht bringt, *Φέρουσα*, und dadurch Reichthum ſchafft, *Πλουτώ*, und Wohlſtand, *Τύχη*, die neben *Εὐδώρη* ſteht, Geberin *Δωτώ*, *Δωρίς*. Das Urelement iſt das Waſſer, in *Πρωτώ*, *Πρωτομέδεια* (wie *Πρωτεύς*), und in ihm auch das Geiſtige und Prophetiſche gegründet [50]), *Εἰδυῖα*, *Ἰδυῖα*, *Μῆτις*, *Προνόη*, wie auch eine Naïs bei Konon heißt (2), *Πολυνόη*, *Νημερτής*, *Ἀψευδής*, *Εὐμόλπη*. Das Prophetiſche bedeutet wahrſcheinlich *Κερκηΐς*, welche der Scholiaſt des Heſiodus erklärt *ἡ σοφία*,

50) Götterl. 1, 620. Daher auch dem Glaukos *Ἐπιμέδη* zum Weibe gegeben wird bei Apollodor und die Eleuſiniſche *Δάειρα* Tochter des Okeanos iſt.

da *Κέρκωψ* den Wahrſager bedeutet von dem Schauen auf die Spitze der Opferflamme.

Mehrere Namen enthalten ſchmeichleriſch im Allgemeinen und unbeſtimmt Lob und Preis, wie *Εὐνείκη, Ἐρατώ, Μελίτη, Ἀκάστη, Ἀγαύη, Φαινώ, Καλλιάνειρα, Καλλιάνασσα, Κλυτίη, Κλυμένη, Ἰάνθη, Ἰάνειρα, Ἰάνασσα, Ἴαιρα, Διώνη, Θεοσιδής, Οὐρανίη, Πασιθέη.* Manche ſind auch zu zweifelhaft oder zu dunkel um hier erörtert zu werden, wie *Τελεσθώ, Μενεσθώ, Ἄσίη, Καλυψώ, Κρισίη, Ἀμάθεια, Πληξαύρη, Γαλαξαύρη.*

Auch Spuren von Cultus der Nereiden finden ſich, außerdem, was 1, 619 ſchon erwähnt iſt, in Altären derſelben auf Lesbos [52]) und auf Delos, wo Glaukos mit den Nereiden Orakel gab [53]). Nicht bloß unzählige Bildwerke, ſondern auch Epigramme und Stellen der Rhetoren bis auf Himerius herab, zeigen, wie gern die Phantaſie eines Volkes, das mehr Küſten und Inſeln als irgend ein andres gebildetes in gleich mäßigem Raum hatte und zum großen Theil ein Seeleben führte, mit den Nereiden ſpielte. Bis unter den heutigen Bewohnern hat ſich die Vorſtellung der Naraides erhalten [54]).

Luftregion.

In dieſem Naturgebiet war das Schwanken der Vorſtellung zwiſchen dem Naturweſen und einem darin waltenden Geiſt, einer göttlichen Perſönlichkeit, natürlich noch häufiger als in den andren und namentlich auch dem des Waſſers. In Naturdingen von ſo wenig greiflicher Art, lag es dem Gedanken ferner ein von ihnen Verſchiedenes, dem Menſchen Verwandtes abzuſondern, und wenn im Allgemeinen die Natur und Götter eins waren, ſo dringt hier eigentlicher Elementen-

52) Plut. Conviv. sap. 20. 53) Ariſtoteles bei Athen. 7 p. 296 c. 54) S. Paſhleys ausgezeichnete Travels in Crete 2, 214 ff.

dienſt oder Verehrung des Elementariſchen an ſich häufig deutlich genug hervor.

6. Die Winde, Boreas, Zephyros (1, 707 f.)

Im Buch der Weisheit wird der Wind unter den Gegenſtänden der Naturverehrung hoch oben geſtellt. „Sie ſehen an den Werken nicht wer der Meiſter iſt, ſondern halten entweder das Feuer oder Wind oder ſchnelle Luft oder die Sterne oder mächtiges Waſſer oder die Lichter am Himmel die die Welt regieren, für Götter (13, 2.)

Die Ilias ſtellt zuſammen Euros und Notos (Naß) und Boreas und Zephyros die von Thrakien her wehen (2, 145. 9, 5) und eben ſo die Odyſſee (5, 295) außer denen ſie keine Winde nennen. Dieſen vieren findet die Theogonie zu Eltern den Aſträos und die Eos, indem ſie ſtatt des Euros den Argeſtes (Weiß) nennt, den ſie auch mit dem Zephyros, ſo wie den Boreas und Notos zuſammenſtellt (378. 870) [1]), „ein Geſchlecht aus Göttern, den Sterblichen große Wohlthat." Morgenluft (*ἠῷος ἀήρ*) weht vom ſternigen Himmel über die Erde, wie es in den Werken und T. heißt (550) und Ariſtoteles bemerkt, Urſache der Winde ſey meiſtentheils die aufgehende und untergehende Sonne, und früh wehen die Winde von der Morgenröthe, den Sommer aber Abends auch vom Untergang der Sonne (Probl. 26, 34. 55.) Aber die Winde ſind nicht bloß wohlthätig, zeugend und belebend, ſondern zum Theil auch verderblich. Daher ſetzt die Theogonie außer jenen vieren noch einen Typhoeus als Vater der Mißhauche, welche die Schiffer verderben und das Feld verderben, *μάψαυραι* (869—80), Gott des *τυφώς* [2]), Sturm, Wirbelwind,

1) S. Mützell de emend. Theogoniae p. 470 ff. 2) Phot. v. *τυφώς· ὁ κατὰ θάλατταν, ὑφ' οὗ τὰ πλοῖα φθείρεται.* Id. v. *τετύφωμαι — τυφωνικὰ καλούμενα πνεύματα.* Seine Wirkung auf dem Land ſchildert Sophokles Antig. 412—417. Die repentini flatus, Plin. 2, 48. Voß Mythol. Br. 1, 238.

Stoßwind, dem ein ſchwarzes Lamm geopfert wird [3]). Daß Aeolos als Schaffner der Winde, den Charakter der Winde um die Aeoliſchen Inſeln ausdrücke, hat Polybius eingeſehn [4]). Er geht nur die Poeſie und Kunſt an, ſo wie die Harpyien [5]). Bei Homer lernen wir auch die Hauptwinde nur von dieſer Seite kennen und in den Tagen und Werken den Boreas allein nur nach der Natur geſchildert (506. 518. 547.) Wie Gebet und Opfer an die nackten Naturdinge überhaupt im Drange des Lebens, in der augenblicklichen Noth gerichtet, mehr und mehr ſich erniedrigt haben, ſo geben ſie auch Luft und Winden gegenüber ein Kapitel unter den verſuchten Heil- und Schutzmitteln ab, und da ich einen Verſuch über dieſen dürftigen Theil der Griechiſchen Alterthümer früher ans Licht geſtellt habe, ſo muß ich mir erlauben auf dieſen zu verweiſen [6]). Ich habe dort vermuthet, daß erſt durch den Ruf der Perſiſchen Magier, welche namentlich die Winde durch Beſchwörungsformeln und Opfer bannten, dieſe Art des Aberglaubens unter den Griechen einen höheren Schwung genommen habe. Die Verehrung der Winde in Perſien iſt aus Herodot und Strabon bekannt. In Delphi, dem Sitze der religiöſen Politik, wo Nachrichten und Kenntniſſe in ungewöhnlicher Weiſe zuſammentrafen, hieß Apollon, als das Heer des Xerres nahte, die Delpher, die in Beſtürzung für ſich und Hellas fragten, zu den Winden beten, denn dieſe würden Hellas große Mitkämpfer ſeyn, und ſie machten davon den Hellenen die frei bleiben wollten, tröſtliche Mittheilung und ſetzten zugleich den

---

3) Aristoph. Ran. 847. Virg. Aen. 3, 120 nigram Hiemi pecudem, Zephyris felicibus album. Cic. N. D. 3, 20: quod si nubes retuleris in deos, referendae certe erunt tempestates, quae populi Romani ritibus consecratae sunt. 4) Buch 34, 11 aus Strabon 6 p. 276. Aristot. Probl. 26, 13 *διά τι ἐπὶ Βορέου γίνονται αἰόλαι μάλιστα αἱ ἡμέραι.* 5) Dieſe ſind in fünf ſehr verſchiedenen Bildungen zuſammengeſtellt in der Revue archéol. Nouv. Série 1, 367—382. 1860. 6) Kleine Schriften 3, 57—63.

Winden einen Altar in Thyie, wo Thyie, die Tochter des Kephiſſos, ein Temenos hatte, und verehrten ſie mit Opfern, und Herodot ſetzt hinzu daß die Delpher die Winde dort noch jetzt verſöhnten nach dem Orakel (7, 178.) Derſelbe berichtet als Atheniſche Sage, die er auf ſich beruhen läßt, daß Boreas den Athenern, als ihre Flotte bei Chalkis lag, wie auch früher (am Athos bei dem Vorgebirg Sepias) geholfen habe, die vom Orakel die Weiſung erhalten hätten, den Eidam zum Hülfsgenoſſen herbeizurufen. Dieſer Eidam ſteht in Beziehung zu dem phyſiſchen Mythus von der Entraffung der Oreithyia die zu einer Königstochter umgewandelt worden war, als die ſie auch in der Naumachia des Simonides und auf denſelben Anlaß von Chörilos genannt wurde. Darauf gründeten ſie dem Boreas ein Hieron am Iliſſos (189); von dem Feſte der Boreasmen habe ich a. a. O. geſprochen. Am Vorgebirg Sepias aber, das der Thetis und den Nereiden heilig war, hatten nach Herodot die Magier vergeblich die Stürme zu beſänftigen verſucht, die bis zum vierten Tag andauerten (7, 191.) Die Atheniſche Sage drückte ſich in ihrer Einfalt gern ſo aus, Boreas habe den Athenern wegen der Verwandtſchaft (κῆδος) beigeſtanden. Noch größer war die Einfalt der Thurier, die indem ſie nach der Vernichtung der feindlichen Flotte des älteren Dionyſios durch den Sturm dem Boreas jährliche Opfer einſetzten, ihn zugleich durch Volksbeſchluß zu ihrem Bürger ernannten, ihm als ſolchem ein Haus mit Grundſtück ertheilten, um ihn auch, wie die Athener, ihren Verwandten und Wohlthäter (κηδεστὴν καὶ εὐεργέτην) nennen zu können [7]). Auch auf die Megalopoliten hat das Beiſpiel Athens gewirkt, die dem Boreas als ihrem Retter vor Agis und den Lakedämoniern ein Temenos und jährliche Opfer weihten und ihn fortan keinem der Götter an Ehre nachſetzten [8]). Cäſar opfert nach Appian auf dem prätoriſchen Schiff den heiteren Winden,

7) Ael. V. H. 12, 61. 8) Paus. 8, 27, 6. 36, 4.

Auguſtus dem Poſeidon Asphalios und dem wogenloſen Meer und Seneca dem Circius. Ein Epigramm des Bacchylides, worin ein Eudemos dem Zephyros aus Dank dafür daß er ihm beim Worfeln geholfen, einen Tempel auf dem Feld errichtet, iſt für epideiktiſch zu halten: ſchon der *νηὸς* verräth es. Doch hatte Zephyros an der heiligen Straße bei Athen einen Altar neben einem Hieron der Demeter [9]). An die vier Hauptwinde iſt vielleicht gedacht wo in Titane einmal im Jahr ein Prieſter am Altar der Winde Nachts opfert [10]). Noch weniger gehn die acht und zwölf Winde den Cult, ſondern allein die Schifffahrt oder die Meteorologie an [11]).

7. Thyia.

Die im Vorigen mit ihrem Temenos erwähnte Thyie bedeutet als Tochter des Kephiſſos den aus dem Feuchten abgeleiteten Wind [1]), und ganz dieſelbe iſt die Attiſche Oreithyia [2]) am Iliſſos, deren natürliches und mythiſches Verhältniß zum Boreas ſchon berührt worden, die waizenbringende Luft der Werke und Tage (549.) Aehnlich bei den Phrygern und Makedoniern *βέδυ*, was auch ein Orphiſches Fragment und der Komiker Philyllios gebraucht, indem es zugleich Waſſer und Luft als „lebengebend" bedeutet [3]). In Athen hat das erwähnte Delphiſche Orakel und

---

9) Paus. 1, 37, 1. 10) Paus. 2, 12, 1. 11) Kapp de ventis, eorum apud veteres distributione, numero variisque nominibus in ſeiner Ausgabe von Aristot. de mundo zu 4, 12 p. 367—447. Abgebildet ſind die acht an dem allbekannten Thurm der Winde zu Athen, verzeichnet die Namen der zwölf Griechiſch und Lateiniſch an einer Säule in der Kathedrale zu Gaeta. 1) Aristot. de mundo 4, 10. *τὰ δὲ ἐν ἀέρι πνεύματα καλούμενα ἀνέμους, αὔρας δὲ τὰς ἐξ ὑγροῦ φερομένας ἐκπνοίας.* Seneca Natur. quaest. 5, 3. 4. venti fluviales, *αὔραι ζωογόνοι* Pallad. ep. 122, *ζωογόναι πνοιαί, πνοιαὶ ἀενάοι.* 2) Das iſt *Ὀρίθυια* (wie *Διωννσος* für *Διόννσος*) von *ΟΡΩ*, *ὄρωρε*, *ὄρνυμι*, eben ſo *ΟΡΕΙΜΑΧΟΣ* auf einer Vaſe. 3) Clem. Al. Str. 5, 673.

die Vernichtung der Perſiſchen Flotten ſo großen Eindruck gemacht, daß dem Naturmythus von der Entraffung der Thyia durch den Boreas, der vorher ſchon in die Königsſage verflochten war, durch die hohe Begeiſterung der Zeit in einem Drama des Aeſchylus und einem dieſer Zeit, die auch die des Polygnotiſchen Styls iſt, würdigen Gemälde die Hoheit und poetiſche Wahrheit eines alten Mythus aufgeprägt werden konnte [4]). Auch in das eine der Delphiſchen Gemälde von Polygnot iſt die durch jenes Orakel vermuthlich berühmt gewordne Thyia übergegangen und der Maler hat ihr Chloris, Flora, die ihre Tochter genannt werden könnte, an ihrem Schooße ruhend, beigegeben. Dieſelbe, die ſpäter zur Demeter ſteht, eignet ſich aber auch zur Gattin des lebenanfachenden Zephyros, und es erhalten ſo Boreas und Oreithyia ein nur der Bedeutung nach nicht übereinſtimmendes Gegenſtück. In älteren Bildern eilt er ihr nach ſie zu haſchen, in einem ſehr ſchönen ſpäteren ſinkt er in ihren, der noch ſchlafenden Schoos, während Thyia oder Aura oben abgebildet iſt, nach der Art wie in den Gemälden häufig auf die dargeſtellte Scene zunächſt einwirkende Götter eine obere Reihe bilden [5]).

8. Die guten Winde.

Die guten Winde, als fruchtbelebend [1]), werden in Athen und Sparta, auch Zeus als *εὐάνεμος* angerufen (Götterl. 2, 195.)

9. Die Attiſchen Tritopatoren.

Eine Erfindung der Orphiker, die, wie außer dem was mit

---

4) Nouvelles Annales de l'Institut archéol. Section Française 1838 Vol. 2 p. 358—396 pl. 22. 23. Meine Alte Denkm. 3, 144—191.

5) Meine Alte Denkm. 4, 211—217 Taf. 2. Aura parit flores tepidi fecunda Favoni.

1) *Ἄνεμοι οὐ τὰ φυτὰ μόνον, ἀλλὰ πάντα ζωογονοῦσι* Geopon. 9, 3 p. 573.

dem Jacchos zusammenhängt, wohl nicht viel aus ihren mythologischen Dogmatiken in den Cultus übergegangen ist. Die Athener nemlich opferten ihnen, sie allein, und beteten zu ihnen für die Kindererzeugung vor der Hochzeit, wie Phanodemos berichtet. Schon vorher schrieben die Attischen Gesetze (*Θεσμοὶ*) vor, die Heirath dem Uranos und der Ge zu weihen, als dem ersten Ehepaar (um die Würde der Ehe dem Gefühl einzuprägen.) Jetzt fügte man das Opfer um Kindersegen hinzu und setzte die Tritopatores (Viele schreiben *Τριτοπάτρεις*), Drittväter, ein als eine göttliche Potenz im dritten Glied. Das erste war Uranos und Ge, das zweite Helios und Selene, die Tritopatores das dritte [1]). Nun führt Aristoteles von der Seele (1, 5), welcher Gebrauch von der Lehre macht, aus den sogenannten Orphischen Versen an, daß die Seele aus dem All getragen von den aufathmenden Winden eingehe in die Leiber, und Phanodemos berichtet daß in des Orpheus Physika oder Physikos die Tritopatores Amalkeides, Protokles und Protokleon Thürwärter und Wächter der Winde genannt würden. Die Dreizahl, die Namen und die drei Generationen sind mythologische Formen, wie in solche jene Physikotheologen ihre Dogmen einzuhüllen pflegten, um eine Gemeinde oder

---

1) Dieß ergiebt sich wenn man vergleicht was Suidas und was das Etymol. M. aus Philochoros anführen, den sie auf verschiedene Weise, indem sie ausziehen wollen, um allen Sinn bringen. Der Name *Τριτοπάτορες* kann nicht täuschen. Der Satz der auch in Bekkers Anecd. p. 292 vorkommt, daß die alten Athener Erde und Sonne für ihre Eltern hielten, ist in die Genealogie eingemischt, so daß Ge und Helios verbunden sind, nun aber *τοὺς δὲ ἐκ τούτων τρίτους πατέρας* nicht paßt. Eben so wenig dieß als daß der Etymologe die Selene der Ge in jenem Satz unterschiebt, indem er an Ge und Helios als Paar anstieß, die aber in jenem Satz gar nicht als Paar gedacht waren Die Corruption der Mythologie in den grammatischen Hülfsbüchern in einigem Umfang nachgewiesen würde eine für Viele abschreckende Ansicht eröffnen. Lobeck p. 762 versieht sich wie gewöhnlich, dieser Irrungen nicht, sondern denkt sie zu rechtfertigen.

Volksglauben für ſie zu gewinnen. Die Sonne und der Mond wurden als das mittlere Glied oder die unmittelbaren Eltern wahrſcheinlich mit dem Gedanken geſetzt daß auch das Licht und die Wärme mitwirkend ſeyen bei der Belebung der im All ſchlummernden Seelen, die durch den Lufthauch (ἐπιπνοίαι ἀπὸ τῆς ὅλης, ἀναπνόη, divinae particula aurae) den Leibern zugeführt würden. Aehnliche Gedanken über das Weſen der Seele verfolgten auch die Pythagoreer und die Joniſchen Philoſophen. Die Bedeutung der Tritopatoren als Götter der Winde und Geburtsgötter (θεοὶ γενέθλιοι) iſt nach der Erörterung von Lobeck im Aglaophamus (p. 753—764) klar und unzweifelhaft, wenn man auch in einigen untergeordneten Punkten nicht beiſtimmen mag [2]). Wenn, wie Pollux will (3, 7), nach Ariſtoteles Drittvater den Großvater bedeutete, ſo iſt dieſe Bedeutung auch wohl denkbar, die andre aber nicht weniger und daß die Tritopatoren die erſten Menſchen beſeelten nachdem ſie ſelbſt Eltern und Großeltern gehabt hatten, ohne Zweifel die richtige für ſie.

10. Gewitter.

Auf dem Iſthmos bei Korinth war ein altes Heiligthum, der Kyklopen-Altar genannt, auf welchem ſie den Kyklopen opferten noch zur Zeit des Pauſanias (2, 2, 2.) Man denkt ſich unter dieſen die Kinder des Himmels und der Erde in der Theogonie (139), Bronte, Sterope, Arge, alſo die des Gewit-

2) Wenn ſpäter dennoch wenigſtens drei falſche Vermuthungen aufgeſtellt worden ſind, ſo geſchah es ohne Zweifel nur weil man die Unterſuchung nicht kannte. Auch ich hatte eine falſche Etymologie, Τριττοπάτορες, vermuthet, Tril. S. 152, mit Recht aber dabei bemerkt daß wenn Klitodemos, der Verfaſſer des Exegetikon, den Tritopatoren als Winden die Namen Kottos, Briareus und Gyges gab, dieß meine Erklärung von dieſen beſtätige, inſofern als auch Klitodemos ſo gedacht habe. Allein wichtiger iſt daß alsdann von ihm die Tritopatoren der Orphiker und jene Stürme der Theogonie mit einander verwechſelt oder vermiſcht worden ſind.

ters, während ſonſt der niederfahrende Zeus, *Καταιβάτης*, verehrt wurde, wie z. B. dieſer in Tarent neben dem Olympios und neben einem Eleutherios, wo der Blitz auf den Münzen ihn angeht [1]). Andre Spuren des Kyklopencultus findet Schömann in Arkadien [2]).

11. Echo.

Der aufeinanderfolgende Klänge wiederholende Wiederhall erregt in hohem Grade die Aufmerkſamkeit und Verwunderung und ſeine Perſonificirung wird natürlich feſter gehalten und vielfacher verwandt als etwa die der Kanache oder des Windgeräuſches, der Tochter des Aeolos. Euripides führt die Echo ſogar als unſichtbare Perſon ſinnreich auf durch ſchlagende Antworten in der Andromache, was in ſeinem Adonis Ptolemäos Philopator nachahmte, wo Echo ohne Zweifel die bekannte Klage: todt iſt der ſchöne Adonis nachhallte. Hier indeſſen wird ſie nur darum erwähnt um zu erklären, daß ſie nichts von einem wirklichen Dämon an ſich hat, nicht mehr als unſer Redig, nach dem in Baden ein Ort genannt wird, ſondern daß es uneigentlich iſt wenn ſie einmal *θεός* genannt wird, wie gar viele Dinge, und unzähligemal Nymphe. Nicht mehr als Syrinx welche Pan liebt, gehört Echo, die ihn als eine Tochter des dichteſten Walds mit ſeinen Felſen und Thälern, vor den Nymphen überhaupt anzugehn ſchien, unter die in religiöſem Sinn aufgefaßten Weſen: und es zeigt ſich keine Spur einer ihr gewidmeten Verehrung. Sie gehört einzig den Spielen der Poeſie und den Künſtlern an, beſonders in der Zuſammenſtellung mit Narkiſſos. Wenn Pindar ſie heißt die Botſchaft von dem Sieg eines Sohnes dem Vater in das Haus der Perſephone zu überbringen, (Ol. 14, 31) und Andere ähnlich, ſo ſieht ein Kind ein daß er wünſcht: der Vater

1) Lorentz de rebus sacris Tarentinorum p. 10. 2) De Cyclopibus. Greifswald 1859.

möge dort das Ereigniß erfahren können wie durch einen Wiederhall des lauten Rufes womit er es verkündet [1]).

III. Menſchennatur.

1. Erinnys, Erinnyen (1, 698—700). Ara, Aren, Pönen, Manien, Eumeniden, Semnen.

Wer die ſchon bei Homer und gleichmäßig reich im Fortſchritt und in Berührung mit andern Dämonen entwickelten Erinnyen in einem pſychologiſch und ſynonymiſch genau geordneten Stammbaum der Begriffe darzuſtellen unternimmt, wird meiner Ueberzeugung nach auf die von Pauſanias und dem Etymologicum Magnum (p. 374) angegebene Bedeutung zürnen zurückgehn müſſen, wie bei den Griechen auch alle andern Dämonen im Griechiſchen Namen den Begriff ihres Weſens ausdrücken. In der ungeſchlachten Legende der Pferdezüchter in Onkeion bei Pauſanias iſt Demeter erzürnt (*ὀργίλως ἔχει*), wovon Pauſanias ihren dortigen Beinamen Erinnys ableitet, mit dem Bemerken, daß die Arkader das Zürnen (*μήνιμα, τὸ θυμῷ χρῆσθαι*) *ἐρινύειν* nennen (8, 25, 4). Mag dieß Zeitwort wirklich gebraucht oder von Pauſanias dem Beinamen etwa vermuthet worden ſeyn, ſo iſt der Sinn von jenem nicht zu bezweifeln, da es vollkommen auch das Weſen der Rache-

1) Fr. Wieſeler die Nymphe Echo, eine kunſtmythol. Abhandlung Göttingen 1854 meint S. 6 der Nymphe Echo werde auch ein Dienſt geworden ſeyn wie den Nymphen ihren Schweſtern, und mit ihnen, aber gewiß in ſehr beſchränkter Weiſe. Aber Nymphe wird ſie ja nur in weiterer Bedeutung genannt, nicht in Bezug auf das Waſſer, von dem der Schall nicht zurückprallt, und Oreade, Antriade haben bei ihr, wenn ſie ſo genannt wird, eine andre Beziehung als dieß. Wenn ein Römer in Griechenland eine Statue der Echo *φιλευήχῳ Διόπανι* in einem Paneum weiht, ſo iſt es eine gefällige Decoration. C. J. Gr. n. 1438 cf. 1439.

göttin ausdrückt. Eine zürnende Demeter kommt auch ſonſt vor wie eine ſchwarze: es iſt dieß eine mythiſche Formel für gewiſſe Zuſtände des Feldes und an irgend eine Beziehung zwiſchen der zürnenden Göttin des Feldes und den Erinnyen der Unterwelt hätte nie gedacht werden ſollen [1]). Zu ἔρος, ἔρως und ἔρις kommt als Drillingsſchweſter ἐριννύς hinzu mit eigner Bedeutung vermittelſt der Paragoge, wie in ἐλιννύς, ιννύω von ἵω, ἀγινέω, ὀρίνω [2]). Denn eine plötzliche Regung, ein Ausbruch iſt das Gemeinſchaftliche in allen drei Wörtern. Der Kuhnſchen Herleitung aus dem Sanſkrit hat auch Georg Curtius beigeſtimmt in den Grundzügen der Griechiſchen Etymologie (S. 309) und zwar wegen der Uebereinſtimmungen zwiſchen der Demeter Erinys und den Vediſchen Sagen von der Saraṇgûs, indem der Spiritus lenis für den asper unorganiſch ſey. Max Müller in ſeiner Recenſion meiner Götterlehre, wo er misverſtändlich mich als Urbedeutung des Wortes ſelbſt das Gewiſſen annehmen läßt, das nur die An-

1) K. O. Müller Eumeniden S. 165—176, welchem ſogleich Klauſen ad Choeph. 35 und K. F. Hermann Quaestt. Oedipodeae p. 71 f. ſich anſchloſſen, will die alten und allgemeinen Rachegöttinnen aus dem localen Cult der Demeter Erinnys ableiten und verwickelt ſich in ein Gewirr der unhaltbarſten Combinationen, wie ſchon G. Hermann in ſeiner Recenſion Opusc. VI. 2. p. 293 ff. und Preller Demeter S. 161—68 gezeigt haben. Schömann zur Ueberſetzung der Eumeniden S. 58. 63 f. hält zwar beide Vorſtellungen für urſprünglich unabhängig von einander, die eine hier, die andre dort entſtanden, nachher aber doch an manchen Orten verbunden und nimmt eine ſolche Vermiſchung namentlich in dem Atliſchen Eumenidencult zu Kolonos mit K. F. Hermann an. Es beſteht aber zwiſchen beiden nicht der entfernteſte Zuſammenhang. Mit Unrecht iſt auch in meiner Trilogie S. 368 eine Demeter Erinnys auch in Böotien angeführt. Eines Ptolemäus Hephäſtion war es würdig zu erfinden daß Oreſtes am Feſte der Demeter Erinnys geboren worden ſey. 2) Lobecks Vermuthung, daß vom letzten Ἐρινύς ſtamme, Pathol. s. Gr. p. 225, iſt nicht glücklicher als die G. Hermanns in den Wiener Jahrb. 65, 148, daß ἐριννύειν gleichbedeutend ſey mit ἐλιννύειν. Heſiodos bringt Ἐρινύες und Ἔρις wenigſtens etymologiſch richtiger zuſammen Ἔργ. 801.

lage unſrer Natur iſt ohne welche wir nichts von Erinnyen wiſſen würden, nimmt an daß Erinys, was freilich die Griechen nicht mehr wußten, ſo wie Sarangû Dämmerung (dawn) bedeute, und meint daß dieſe (ſonſt die Sonne) das Verbrechen als Kind der Nacht an das Licht bringe[3]). Man braucht nicht den Satz zu beſtreiten, daß „jedes eine abſtracte Qualität bezeichnende Wort urſprünglich einen materiellen Sinn gehabt habe und in der alten Sprache der Mythologie keine abſtracte Gottheit ſey, die nicht mit ihren Wurzeln an dem Boden der Natur hänge", um ſo erkünſtelte Ableitungen zu verwerfen als die von ἐρινύς, von ἑρμῆς u. ſ. w. aus Vediſchen Wörtern ſind. In einer ſo großen Menge von Göttern und Dämonen trifft die Grundbedeutung ſo ungezwungen mit den unſtreitig Griechiſchen Namen in eins, daß die Ausnahmen von dieſer Regel ſchon durch ihre Seltenheit, als eine ihrer Natur und Abkunft nach ſeltſam räthſelhafte Klaſſe, als Fremdlinge zerſtreut in einer großen national verbundnen Maſſe ſich ausnehmen mußten. Die Wirkung des Affects, eine beſtimmte Anſchauung, wie z. B. die des hervorbrechenden Zornes und Rachegefühls, iſt es die ihnen den Namen giebt. Gehn wir auf Urzuſtände zurück, ſo iſt der Mord nächſter Angehörigen zu denken als das woraus die Erinnys entſprungen iſt und worauf eine pſychologiſche Auseinanderſetzung zurückgehn muß, als das was vor allen Andern ein ſinnlich ergreifendes Bild und tiefſte Empörung hervorruft. Es iſt ihm auch das Vergießen von Stammesblut an die Seite geſetzt worden, indem Irion, der es zuerſt gethan auch raſend wird wie Oreſtes und Niemand ihn ſühnen will bis Zeus ſich ſeiner erbarmt[4]). Das Bild des Gemordeten verfolgt den Thäter und je tiefer die Idee von dem Zuſammenhang der Seelen nach dem Tode mit den Lebenden und die der göttlichen Gerechtigkeit und der Vergel-

3) The Saturday Review 1858 p. 114. 4) Trilogie Prometheus S. 547.

tung, δράσαντι παθεῖν, gedrungen war, um ſo leichter verwandelte ſich die ſubjective Vorſtellung des beängſtigten Gewiſſens in eine göttliche den Schuldigen verfolgende Erinnys, die natürlich jenſeit des Lebens ihre Wohnung hat, im Erebos, wie Homer ſagt, im Hades mit Perſephone, die von daher ebenfalls ſtraft. Den Geiſt des Geſtorbenen, ſingt in den Choephoren der Halbchor, bezwingt nicht des Feuers heftige Flamme und er zeigt nachher ſeinen Zorn u. ſ. w. (320), ὀργὰς mit Bezug auf die Wortbedeutung von ἐρινύς, wie auch ſchon in der Ilias χωομένη κακὰ μήδεται (21, 412). Der volksmäßige, ſtehende, unzähligemal vorkommende Ausdruck iſt μήνιμα, daß von dem Verletzten im Hades ein Zürnen ausgeht, das den Thäter peinigt und verfolgt: wie ein Geſpenſt iſt der Schatten hinter ihm. Noch dem König Pauſanias als flehendem wird das μήνιμα des ſchuldloſen von ihm getödteten Mädchens von einem Dämon Epidotes abgewendet[5]). Nicht zu überſehn iſt wie Platon in den Geſetzen dieſen „alten Mythus" auseinanderſetzt (9 p. 865 d. e.). Die bildende Kunſt hat uns ein Denkmal dieſer herrſchenden Vorſtellung erhalten. An einer Amphora von Vulci iſt zu der Ermordung des Aegiſthos das Eidolon der Klytämneſtra geſtellt, welches die drei Erinnyen begleiten[6]), an der ſchon bekannteren Vaſe aus einem Grab zu Canoſa das des Aeetes hinter ſeiner nun von der Strafe ereilten Tochter Medea. Die Dreizahl finden wir auf die Erinnyen nicht übergetragen vor Euripides im Oreſtes (328) und den Gemälden, wie namentlich auf dem an einer Vaſe aus Paros mit der Unterwelt in Karlsruh. Die für dieſe drei erfundenen Namen, die zuerſt bei Apollodor vorkommen, Tiſiphone, Magära und Alekto, drücken die Furie des Mörders aus, die endlos grimmige Mordrächerin. Wie ſehr

---

5) Pausan. 3, 17, 8. Il. 22, 358. Od. 11, 73 μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι. 6) Mon. d. Inst. archeol. 5, 56. Annali 1853 25, 272.

der Frevel des Mords alle andern überſtieg, ſieht man an der lange Zeit herrſchenden Pflicht der Blutrache und an der zur Milderung aufgebrachten Mordbuße, ποινή, ein Wort das ſchon bei Homer abgeleitete Bedeutung und Gebrauch angenommen hat.

An den Vatermord ſchließt ſich ſchwere Mißhandlung oder Beleidigung deſſelben an, wovon wir im Oedipus das große Beiſpiel ſehn. ſo daß die Erinnyen als die Beſtraferinnen von derlei Vergehen erklärt worden ſind[7]). Den Meineid zu ſtrafen geht bei Heſiodus die Erinnys am fünften des Monats um; ſie nimmt den Gaſtfreund, den Fremden, den Bettler in ihren Schutz. In ſtufenweiſer Verfeinerung des ſittlichen Gefühls werden von dem allgemeinen Gewiſſen alle Härten und Vergehen unter das Strafamt der göttlichen Erinnys geſtellt, deren Namen nunmehr den Einzelnen mahnt alles was ihr überwieſen iſt an ſein ſittliches Gefühl und Gewiſſen zu halten. Man kann daher wohl ſagen daß Erinnys neben Dike und vor der Nemeſis das den Stamm der Hellenen tief durchdringende ſittliche Gefühl ausdrückt. Nicht zufällig iſt es daß gegen das was im A. T. vom Gewiſſen verlautet und erſt im Chriſtenthum ſeine Entwicklung gefunden hat, indem darauf der Chriſtenglaube unmittelbar und unausgeſetzt einwirken ſoll, ſchon im früheſten Griechiſchen Alterthum die Erinnyen ſo große Macht ausüben und daß Platon und Epiktet dieſe Pflanze der Vorzeit ſo ſorgſam erziehen, die dann auf Cicero, Seneca, Tacitus, den jüngern Plinius, Quinctilian, Perſius und Juvenal fortwirken[8]).

---

7) Etym. M. Auch Lobeck nimmt an, daß die Erinnys von der Schuld gegen die Eltern ausgehe: Aglaoph. p. 635. f. 8) Stäudlins Geſchichte der Lehre vom Gewiſſen 1821. W. v. Humboldt ſagt ſchon 1793 in der Berliner Monatsſchrift (22, 150): „Eine der wichtigſten Ideen des Griechiſchen religiöſen Alterthums, die Beſtrafung des Laſters durch eigen dazu beſtimmte Gottheiten, ſehr ausführlich behandelt in den Eumeniden 199 ff. und 493 ff. Dieſe Ideen vollſtändig auseinanderzuſetzen und

Die Festigkeit und Allgemeinheit des Rechts der Erinnyen erhalten einen erhabenen Ausdruck eben so sehr durch das Wort der Theogonie daß die Göttinnen des furchtbaren Zorns die Uebertretungen der Menschen sowohl als Götter verfolgen (220), als durch das des dunklen Epheſiers daß ſie als Gehülfen der Dike aufſpüren würden wenn Helios ſeine Maße überſchritte. Als ein allgemeines Naturgeſetz dehnt ihre Gewalt auch die Ilias aus wenn ſie die Klagen und Weiſſagungen des Roſſes des Achilles unterbrechen (19, 418) und Aeſchylus im Prometheus wenn er die Mören und die nichts vergeſſenden Erinnyen die Steurer der Nothwendigkeit nennt (518). Den ſtärkſten Eindruck aber von der Wirkung der Erinnyen auf die Vorſtellungen in der alten Zeit giebt die erſchütternde Schilderung des Aeſchylus indem er aus ihnen den Stoff genommen hat zu ſeinem poetiſchen Kraftbilde. Die Spitze ihrer Wirkungen auf den Menſchen iſt daß ſie dem Frevler den Hymnus ſingen welcher Wahnſinn ſchafft, wie dem Oreſtes, dem Irion, was im Bilde durch das ſchlangenlockige Haar, womit ſie auf ihn eindringen, ausgedrückt wird.

Die Genealogie dieſer Weſen iſt etwas ſehr Untergeordnetes, wie gar viele. Natürlich ſind ſie Kinder der unholden Finſterniß, in der Heſiodiſchen Theogonie der Erde aus dem Blute des Uranos (184), mit Rückſicht wohl auf den erſten an dem Vater begangnen Frevel, indem ſie nebſt den Giganten und den Meliſchen Nymphen, drei böſen Dingen, als eine genealogiſche Schmarotzerpflanze aus den von der Erde aufgenommenen Blutstropfen des entmannten Uranos, ſich anſetzten. Der Erde auch unter dem Ehrentitel Euonyme, von gutem

---

ſo viel es geſchehen kann, ſorgfältig zu unterſcheiden, wieviel darin wirklicher Volksglaube war und was allein auf die Behandlung der Dichter zu rechnen iſt, müßte nicht allein an ſich, ſondern auch zur Vergleichung mit den Meinungen andrer Nationen und Zeiten ein intereſſantes Geſchäft ſeyn, wozu freilich die Materialien aus dem ganzen Alterthum geſchöpft werden müßten".

Namen, und des Kronos in der angeblich Epimenideiſchen Theogonie [9]), der Erde und des Dunkels (*Σκότου*), bei Sophokles, oder des Phorkys bei Euphorion, um ſpätere Variationen zu übergehen, der Nacht, im Tartaros, ſagt einfach Aeſchylus (Eumen. 71—75. 317. 832.) Sie nennen bei Aeſchylus die Mören ihre Schweſtern von derſelben Mutter (Eumen. 947, *ματροκασιγνήτας*) mit denen er ſie auch öfter zuſammenſtellt: des Hades und der Götter Erinnyen ſagt Sophokles (Antig. 1074.)

In Kerynea in Arkadien war ein Heiligthum geſtiftet von Oreſtes, und man ſagte, daß wer mit Blut oder einer andern Schuld behaftet oder auch als Gottverächter hineingienge durch Schreckniſſe den Verſtand verliere, weßhalb auch nicht Allen der Eingang gerade offen ſtand. Kleine Statuen darin waren von Holz; an dem Eingang aber ſtanden wohl gearbeitete marmorne von Frauen welche Prieſterinnen der Eumeniden geweſen ſeyn ſollten [10]): und es iſt daher nicht zu verwundern wenn man zur Zeit des Pauſanias ſagte Tempel, der Eumeniden, nicht der Erinnyen. Nach Ovid hatten die als Furien bezeichneten Göttinnen einen Tempel in Paläſte, einer Stadt in Epirus [11]).

In engſter Beziehung zu den Erinnyen ſtehen die Flüche, *ἀραί*, welche nach Homer Zeus und Perſephone vollziehen. Der Fluch beruht auf dem Bewußtſeyn des Rechts und der göttlichen Gerechtigkeit und wenn er eine That des Menſchen iſt und an ſich dem Gefühl des erlittenen Unrechts ſich auch

---

9) Tzetz. ad Lycophr. 406, *Κόνύμη*, Iſtros bei Schol. Soph. Oed. Col. 42 ſchreibt, wohl aus einem andern Dichter, *Κώνύμη*, mit langem ω, wie bei Pindar Ol. 2, 7 *εὐωνύμων πατέρων*, wie *Διώνυσος* für *Διόνυσος*. 10) Pausan. 7, 25, 4. Hierher iſt auch durch Emendation zu ziehen was wir bei Schol. Oed. Col. 42 leſen *καὶ ὁλοκαυτήσαντι αὐταῖς ὄϊν μέλαιναν ἐν Καρνείᾳ τῆς Πελοποννήσου*, nachdem die Erinnyen *εὐμενεῖς* geworden. 11) Fast. 4, 236. Alle Conjecturen, insbeſondre die jüngſte, in Bonn entſtandne ac palla cinctae für saepe Patsestinae deae, ſind entbehrlich.

etwas Menschliches, Haß und Feindschaft beimischen kann, die Erinnys hingegen in dem leidenden, schuldbewußten Gewissen ihren Ursprung hat, so ist ἀρὰ ursprünglich oder eigentlich Gebet und unter die göttliche Vollziehung gestellt, aber bei verschiednem Ursprung treffen beide in dem Begriff göttlicher Strafe zusammen. Natürlich haben daher beide Vorstellungen sich verbunden und vermischt, wie z. B. Telemachos sagt, seine Mutter würde ihm die Erinnyen anfluchen (στυγερὰς ἀρήσετ' Ἐριννῦς 2, 135;) Aeschylus läßt in den Eumeniden die Erinnyen sagen: Flüche werden wir in den Behausungen unter der Erde genannt (409), und in den Sieben verschmilzt er in eins die Ara Erinnys des Vaters (70), des Vaters betende Erinnys (εὐκταίαν Ἐρινύν 704.), des Vaters Oedipus hehre Erinnys (861), zu der oder zu des Oedipus Schatten die Schwestern beten (955 f.)[12]. Schon in Versen aus der Thebais lesen wir daß der Fluch des Brudermords der Göttin Erinnys nicht entgieng und bei Aeschylus in den Sieben daß die Keren Erinnyen des Oedipus Geschlecht vernichteten (1041.) Doch werden auch beide Kräfte noch geschieden gehalten, wie z. B. die Elektra des Sophokles die Persephone, den chthonischen Hermes und die hehre Ara und die ehrwürdigen Erinnyen, Götterkinder anruft (111) und die Maler zur Zeit des Demosthenes auch die Aren unter vielen andern allegorischen Personen malten[13]. Das Hieron der Ara in Athen[14] von dem aus die polizeilich nicht zu erreichenden Frevler verflucht wurden, versetzte sie aus dem Hades mitten in das Leben. Aenderung und Verschiedenheit hat das Zusammentreffen der beiden Principien in die Thebische Sage gebracht, in welcher ursprünglich das des Fluchs geherrscht zu haben scheint. In der alten Thebais fluchte Oedipus seinen

12) Hesychius scheint in Ἀράντισιν, Ἐρινύσι, Μακεδόνες die Flüche als Erinnyen aufzuführen. 13) Götterl. 2, 528. 14) Hesych. Ἀρᾶς ἱερόν.

beiden Söhnen, die ihn mishandelt hatten, und es erfolgte der Brudermord; dieſen Fluch glaubte man fortwirkend im Kadmeiſchen Geſchlechte der Aegiden in Sparta, welchem die Kinder wegſtarben und das, wie Herodot erzählt, Hülfe in Delphi ſuchte und danach den Erinnyen des Laïos und Oedipus ein Hieron errichtete, das mit ihnen auch nach Thera übergegangen iſt (4, 149), wozu Pauſanias noch anführt, daß nachdem dieſer Erinnyen Zorn (*μήνιμα*) den Tiſamenos nicht verfolgt hatte, er deſſen Sohn Auteſion traf und er deßhalb zu den Doriern überzog (9, 5, 8). Wenn Pindar ſagt daß Erinnys die Brüder zum Wechſelmorde trieb (Ol. 2, 41), ſo iſt nicht zu verwundern, daß auch das Orakel die durch die erſchütternde Oreſtesſage von Argos allgemein durchgedrungnen Erinnyen zu verſöhnen den Aegiden vorſchrieb. Einer beſondern Sage gehören die Erinnyen der Mutter des Oedipus in der Odyſſee an (11, 279), und wenn Hermeſianax den Kithäron Wohnſitz der Erinnyen genannt hat, ſo folgte er nur der ſpäteren Gewohnheit die Erinnyen auch in die alte Hauptſage Thebens aus der von Argos zu verſetzen und ſie und den Fluch zu verbinden; denn auf dem Kithäron wurde Oedipus ausgeſetzt, oder dachte er den Kithäron als das Thebiſche Land und die Erinnyen als die Seele der älteſten Thebiſchen Sagen, wofür urkundlicher der Fluch zu nehmen iſt.

Auch Pönen, *Ποιναί*, ſind ſpäterhin die Erinnyen nach dem allgemeinen Begriff der Strafe, wie Antipater ſagt, *ποινῆτας Ἐριννύς*, genannt worden, nicht von Aeſchylus, der das Wort in der allgemeinen Bedeutung beſonders oft gebraucht, oder andern bedeutenden Dichtern; aber z. B. Aeſchines gegen Timarch nennt die mit angezündeten Fackeln verfolgenden Pönen, Heſychius führt ſie auf [15]), an gemalten Vaſen wird der Name gebraucht [16]). Polybius, Epiktet, Lucian ſtellen

15) *Ποιναῖς, φρικταῖς Ἐριννύσι τιμωρητικαῖς.* 16) An der großen Apuliſchen Unterweltsvaſe in Carlsruh *ΠΟΙΝΑΙ*, an einer andern das Wort zum Theil noch ſichtbar: Meine alten Denkm. 3, 123.

Erinnyen und Pönen neben einander [17]), mit einigem Spott auf die Mythologie.

Von dieſen Pönen iſt zu unterſcheiden die in der ſeltſamen zwiſchen Argos und Megara gemeinſamen Sage (ἔπη κοινά), die Pauſanias erzählt (1, 43, 7.) Wenn dieſe ſo alt iſt als die auf dem Grabe des Koröbos auf der Megariſchen Agora errichteten Statuen, die älteſten aus Marmor die Pauſanias in Griechenland geſehen zu haben glaubte, ſo iſt die Vermiſchung dieſes ernſthaften Volksglaubens und der tiefen Theilnahme an einem jugendlichen Paar auffallend. Aber man läſe gern auch etwas über das Alter des die Geſchichte enthaltenden Epigramms, welche leicht zur Auslegung einer ſymboliſchen Bildgruppe gedichtet ſeyn könnte [18]).

Rührend ruft bei Sophokles Ajas in Begriff ſich zu tödten die Erinnyen zu Hülfe, die immer jungfräulichen und immer alle Leiden unter den Menſchen ſchauenden, hehren Erinnyen, die eilfüßigen, an (835). Dieß erinnert an die Zuſammenſtellung in des Aeſchylus Sieben Κῆρες Ἐριννύες (1041), wo Κῆρες die Geltung des Beiworts vernichtend hat, dem zwei andre vorangehn, gewiß nicht umgekehrt. Meint das Beiwort die immer jungfräulichen Unbeſtechlichkeit, als Reinheit, wie Suidas, Schönheit wie Winckelmann will (Mon. ined. 149), oder daß ſie nur ihren Beruf verfolgen, für ſich nichts

17) T. H. ad Lucian. Necyomant. 9 Not. 4. 18) Pſamathe, Tochter des Königs Krotopos in Argos, gebiert einen Sohn von Apollon und ſetzt ihn aus Furcht vor dem Vater deſſen Hunden aus, die ihn auf der Weide zerreißen. Der Gott ſchickt ihnen die Pöne in die Stadt welche die Kinder von den Müttern wegrafft bis Koröbos den Argeiern zu Gefallen ſie tödtet. Als aber darauf eine böſe Krankheit folgte, gieng Koröbos nach Delphi um dem Gott für die Tödtung der Pöne Buße zu leiſten. Die Pythia hieß ihn einen Dreifuß aus dem Tempel forttragen und wo dieſer hinfiele dem Apollon einen Tempel bauen und ſelbſt wohnen, und wo der Dreifuß ihm entfiel, bei dem Berg Gerania, baute er die Kome Tripodiski.

begehren? Wie eilfüßig (ταχύποδας) nennt derselbe Dichter sie erzfüßig, wegen ihrer Unermüdlichkeit (El. 491), Euripides Lauferinnen, flügeltragende. Jägern und Jagdhunden werden sie verglichen, dem Raubvogel der von oben spähend auf seine Beute stürzt [19]). Sie beugen den Sündern die Kniee [20]). Ein Name wie dieser wird natürlich auch in weiteren und uneigentlichen, auch unbestimmten Bedeutungen vielfach gebraucht, wie z. B. Philostratus bei dem rasenden Herakles Erinnys nennt statt der oft personificirten Lyssa (2, 23) und sie zuweilen als Urheberin von verderblichen Anschlägen und allerlei Bösem genannt wird [21]). In der Ilias verblenden Zeus, Möra und Erinnys, die dunkelwandelnde, den Agamemnon den Achilleus zu beleidigen (19, 87), in der Odyssee verleitet sie den Melampus, Rinder zu rauben für seinen Bruder (15, 234). Aus der Gewissensangst des Schuldigen ist der Uebergang gemacht zu Geistesverwirrung überhaupt in den Worten des Sophokles λόγον τ' ἄνοια καὶ φρενῶν Ἐρινύς (Antig. 603). Als Verzweiflung etwa kann man sie fassen wenn in der Parabel der Odyssee die Harpyien die schönen reichbegabten Waisenkinder, des Pandareos Töchter, den Erinnyen zuführen (Odyss. 20, 77).

Daß die Erinnyen nachmals den Namen Eumeniden, Wohlwollende [22]), erhalten haben, verräth eine große Veränderung der Begriffe, Sitten und Verhältnisse, die nur stufenweise erfolgt seyn kann. Die Pflicht der Blutrache konnte unter den Hellenen in all ihrer Heftigkeit und Strenge nicht fortbestehen. Gebrochen erscheint sie schon durch die ποινή, Mordbuße, nach freier Uebereinkunft, ein Wort das schon bei Homer so häufig und in manigfaltiger Anwendung vorkommt, bei

---

19) Eurip. Or. 317. 20) Hesych. καμπεσίγουνοι. 21) Lobeck ad Ajac. p. 104 ed. 2. 22) Keineswegs κατ' ἀντίφρασιν zu verstehen, wie Schol. Eurip. Or. 38, Eustathius Il. 10, 454, Servius angeben.

Heſiodus ſich ſchon in den allgemeinen Begriff der Strafe verflacht hat. Nun entſtanden Streitigkeiten auch über die Pön und wohl häufig genug, da am Schilde des Achilles ein über die Pön geführter Proceß vorkommt. (Il. 18, 498). Auch die Sagen von den Reinigungen vornehmer Blutbefleckten im Auslande von berühmten Geſchlechtern, welche den Flüchtiggewordnen dieſe Reinigung ertheilten, deuten auf das Bedürfniß der barbariſchen Pflicht entgegenzuwirken. Dieſen Cäremonien muß eine myſtiſche Kraft beigelegt worden ſeyn, wie ſie ja auch gleich religiöſen Gebräuchen unter genauer Regel und Vorſchrift ſtanden. Auf dieſe Art wurden die Umgetriebenen im Innern beruhigt, die Zürnerinnen verſöhnt, worauf vermuthlich der Delphiſche Apollon mächtig einwirkte, dem es daher wohl zukam zu der neuen Stiftung in Athen, indem die Sage die ganze Veränderung an die von Oreſtes anknüpfte, die Hand zu bieten. Als die bürgerliche Ordnung ſich vervollkommnete mußten natürlich an die Stelle der übereinkommlichen Pönen geſetzliche oder gerichtliche treten: indem ſie dem ſchwankenden Belieben oder den unſtäten Maßbeſtimmungen, die etwa durch das Herkommen ſich eingeführt hatten, entzogen und unter eine allgemeine Controle, unter ein Blutſchiedsgericht geſtellt wurden, mußte man darin bald einen Vortheil für Alle erkennen. Daß dieſes zuerſt in Athen auf bleibende Weiſe zur Ausführung gebracht worden ſey, iſt nach dem Verhältniß der Bewohner Attikas zu den andern Stämmen nicht unwahrſcheinlich. Betrachten wir den Mythus von Oreſtes nicht bloß äußerlich, ſondern ſehen auf die in das Leben eingreifenden Ideen, die er umſchließt und die in Namen, Vorſtellungen und Gebräuchen ſich ankündigen, ſo ſind die Erinnyen in den Eumeniden untergegangen, dieſe an die Stelle von jenen getreten, und keine andre Dämonen haben ihre Bedeutung ſo gänzlich umgewandelt: ſie gehören ganz verſchiedenen Zeitaltern an. Der Glaube an die Erinnyen, die Furcht vor ihnen, ihre ſittliche Einwirkung auf das Menſchenleben, die

noch bei Homer und Heſiodus ſichtbar genug ſind, mußten nachlaſſen ſo wie Geſetz und Sitte ſtark genug wurden gegen die Miſſethaten vor denen in früherer Zeit ſie zurückſchrecken ſollten. Ihr Urſprung aus dem Gewiſſen, aus der Furcht vor dem zürnenden Geiſt des Verletzten iſt klar: aber als Dämonen haben ſie gleich Strafgeſetzen Einfluß auf die Menſchen behauptet. Dieß hatte ſich geändert, wurde nicht mehr als ein allgemeines Bedürfniß empfunden. Zwar war ihr Gedächtniß unauslöſchlich durch die Poeſie der Heroenzeit, Aeſchylus ſchildert ſie kräftig genug im Geiſte der alten Zeit, es wurde ihnen noch von den durch die Areopagiten Losgeſprochenen geopfert[23]), und hier und da finden wir Heiligthümer der Erinnyen erhalten und Beiſpiele daß einzelne Männer von ihnen geängſtigt werden, wie z. B. der oben erwähnte König Pauſanias: ganz iſt nicht leicht ein ſo bedeutender alter Glaube erloſchen. Aber nicht hiſtoriſch zu denken, ſondern nur poetiſch iſt es, daß bei Aeſchylus die Semnen, die man in Athen ſtatt ihrer verehrte, unmittelbar aus den Erinnyen hervorgehn, obgleich ein gewiſſer Zuſammenhang zwiſchen beiden und ihrer Bedeutung ſtatt findet. Stillſchweigend iſt die Blutrache überhaupt aufgehoben, mit ihr die Hauptmacht und der weſentlichſte Beruf der Erinnyen, indem der Muttermörder losgeſprochen wird und von einem andern dem bisherigen verwandten Amte der Erinnyen iſt nicht die Rede, ſondern nur von dem Dienſte der Semnen, deren Identität mit ihnen nur ſcheinbar iſt, da ſie nur an deren Stelle getreten waren. So werden auch die dem Gerichte des Areopags vorſtehenden Göttinnen, welche Euripides die namenloſen nennt (Iph. T. 95), im Allgemeinen Semnen genannt; ſo z. B. von Dinarchos (c. Demosth.), Lucian, Pauſanias. Die Erinnyen verfolgen den Einzelnen, jene aber gehn das Gemeinweſen an. Zuſammentreffen ſie darin, daß

23) Die drei für Blutſachen beſtimmten Monatstage werden nach den Erinnyen genannt.

ſie unter der Erde wohnen und daß von da aus ſie ſtrafen. Den Einzelnen verfolgt rächend der Geiſt des Gemordeten oder ſonſt ſchwer Gekränkten kraft der Erinnyen, bis ſie durch Reinigungsgebräuche oder durch die geleiſtete Pön geſühnt ſind. Da aber im Allgemeinen immer auch unverſöhnte Geiſter im Hades übrig bleiben konnten, von denen dem Land Unſegen drohte, da Strafe ſeyn muß, ſo ſind Jahresfeſte um den ungeſühnten Geiſtern zu genügen, wie bei den Römern, den Slawen, bei den Hellenen aufgekommen, und indem durch Anerkennung der auf der Gemeinde möglicher- ja faſt unvermeidlicherweiſe haftenden Schuld und Flüche und den bewieſenen guten Willen ſie auf religiöſe Weiſe zu ſühnen das Bewußtſeyn der Reinheit wiedergewonnen wird, ſo wurden in Bezug auf ſie (ähnlich wie an einzelnen Orten Allerſeelenfeſte) die Zürnerinnen nun Gnädige, Wohlwollende. Das Wort σεμναὶ drückt dieß nicht geradezu aus, aber man vertraut, daß der frommen Verehrung Verzeihung und Wohlwollen entſprechen werde. Nach Pauſanias hatten in der Nähe von Sikyon in einem Tempel in einem Haine von Steineichen die Eumeniden, dieſelben Göttinnen die in Athen Semnen hießen, jährlich ein Feſt und ein trächtiges Schaaf nebſt Honig und Milch und Blumen ſtatt Kränzen wurden ihnen dargebracht (2, 11, 4.) Von Erinnyen hier keine Spur mehr. Da aber dieſe Eumeniden in Sikyon gewiß ungefähr derſelben Zeit angehören als die Semnen, ſo iſt klar, daß Aeſchylus, der im Stück ſelbſt dieſen in Athen nicht urſprünglichen, Namen nicht gebraucht, ihn als Titel nur entlehnt hat, weil er den erfreulichen und tröſtlichen Ausgang der Dichtung, welche den an die Stelle der Erinnyen getretnen Cultus aus der Oreſtesſage herleitet, beſtimmter und paſſender ausdrückt als der Atheniſche Name. Aeſchylus nennt vielmehr an einer Stelle wo wir ſchon die Semnen hören Erinnys (938). Wenn Demoſthenes[24]) ſagt,

24) Bei Harpocr. v. *Κύμενίδες* ebenſo Suid. Schol. Soph. Oed. Col. 42 und in der Hypotheſis. G. Hermann irrte die Aeußerung des

Aeſchylus habe den Namen der Eumeniden eingeführt, indem Athena die Erinnyen umſtimmte, ſo giebt es wahrlich keinen Anſtoß daß ein Staatsmann ſich an die Sage und Poeſie hält ohne kritiſch nach dem hiſtoriſchen Zuſammenhang zu fragen.

Nachdem von Sikyon und der Tragödie des Aeſchylus die Eumeniden bekannt geworden waren, hat man ſie hier und da mit den alten Erinnyen in unmittelbare Verbindung geſetzt. So in dem oben angeführten Tempel zu Kerynea in Arkadien, wo auch eine Stadt den Namen Oreſtia hatte [25]). In der Nähe von Megalopolis an der Straße nach Meſſenien, wo vielleicht von früher her nur ein Heiligthum der Erinnyen geweſen war, iſt die Fabel von Verwandlung der Erinnyen in Eumeniden zu Gunſten des Oreſtes in monumentaler Weiſe nach ſehr naiv volksmäßigem Sinn dargeſtellt worden. Hier ſollte Oreſtes geraſt haben, auch vor dem Gericht auf dem Areopagos von einem Vetter der Klytämneſtra mit Klage verfolgt worden ſeyn. Die Erinnyen nannte man hier, wie auch den Platz um das Hieron, Manien [26]) und dieſe waren ihm als er raſte ſchwarz erſchienen; nicht weit davon hieß ein Ort Heilung, Ἄκη, wo ſie ihm weiß erſchienen waren nachdem er in der Wuth ſich einen Finger abgebiſſen hatte, der von Marmor abgebildet auf einem kleinen Erdhügel errichtet war, urſprünglich wohl ein die Mörder angehendes Symbol [27]); auch

---

Demoſthenes auf eine ausgefallene Stelle der Eumeniden zu beziehen de choro Eumenidum p. XI, wie ſchon Schwenck in ſeiner Ausgabe der Eumeniden p. IV gezeigt hat. In dem Orakelſpruch bei Pauſanias 7, 25, 1 iſt der Name Κὐμενίδες ein Zeichen mehr dafür daß er in dieſe die Schonung der Schutzflehenden empfehlende Sage hineingedichtet iſt. Es ſcheint daß der Komiker Philemon bei Schol. Soph. Oed. Col. 42 daſſelbe poſitiv ausſpricht was ich vermuthet habe, daß die Atheniſchen Semnen nur ſagenhaft oder poetiſch als verſöhnte Erinnyen ausgegeben würden, ἱερὰς φησὶ τὰς Σεμνὰς θεὰς τῶν Κὐμενίδων. 25) Steph. B.

26) Eurip. Or. 390 μανίαι τε, μητρὸς αἵματος πιμπρίαι. 27) S. meinen Brief unter den von W. v. Humboldt an mich geſchriebenen

die nach dem Gegenſatz eingerichteten Opfergebräuche führt Pauſanias an (8, 34, 1. 2.) Die Attiſche Sage, wie Athena zu Gunſten des Oreſtes, welcher ruhig abwartend daſteht, eine Stimmſcherbe in die Urne wirft, iſt auch auf Münzen von Tegea; dieß wohl zur Unterſtützung der Behauptung im Beſitz der Gebeine des Oreſtes zu ſeyn, die ſie mit den Lakedämoniern theilten.

Die Einſetzung des Blutgerichts in Athen war ſelbſt nach dem Pariſchen Marmor älter als Oreſtes, mit welchem Aeſchylus ſie mit dem äußerſten Fall, daß die auf einer Satzung beruhende Pflicht der Blutrache gegen eine heilige der Natur ſtritt, in Verbindung bringen mochte. Auch iſt es folgerecht, daß die Erinnyen nach dieſer Losſprechung ihr Amt einzelne Gewaltthätige zu verfolgen aufgeben, an deren keinen ſie ein ſo großes Recht hatten als an Oreſtes, welchem vor Allen die Blutrache zu üben oblag, welchem Apollon ſelbſt ſie geboten hatte, wie in den Choephoren ausgeſprochen iſt (283) und der wegen ſeiner That in der Odyſſee noch geprieſen wird. Wir erkennen ſie, die zu den alten Göttern gehörenden und eben darum in die Welt der jüngeren Götter nicht mehr paſſenden Göttinnen, deren Bild der Dichter in den kräftigſten Zügen ſelbſt veranſchaulicht, nicht wieder in den Semnen oder Eumeniden, deren Cultus er nicht minder im wahrheitgetreueſten Bilde darſtellt. Eine ähnlich grelle Umwandlung gewahren wir an keinem der Götter und Dämonen. Daß beiderlei Weſen, im Geiſt und nach dem Bedürfniß ganz verſchiedner Zeitalter ausgedacht, unerachtet des Gemeinſamen das wir in ihrer Idee und Behauſung erkennen, der Zeit nach weit auseinander lagen, konnte dem Nachdenken des Aeſchylus nicht

---

S. 87 f. vgl. Steinthal Völkerpſychol. Bd. 1. St. 3. Es iſt ſehr denkbar daß dieſer nicht mehr verſtandne Finger zufällig den Anlaß gegeben hat, indem er der Legende diente, den nach ihr geſtalteten Cultus ſelbſt in ſpäter Zeit an dem Orte zu begründen.

entgehen. Aber der sehr natürlichen Vorstellung des Volks, welches wohl vorher schon die beiden verwandten Wesen und Culte verknüpft hatte, mußte Aeschylus um so bereitwilliger folgen als er überhaupt das Ganze der religiösen Ueberlieferungen in Ehren gehalten wissen wollte und den durch den veränderten Geist der Zeiten und Denkarten entstandenen Widerstreit in den Mythen zu vermitteln suchte. Wie er seine Aufgabe gelöst hat die alten und neuen Götter zu einigen, die Erinnyen in die Semnen, oder, indem er den eigentlichen in Athen herrschenden Namen weislich vermeidet [28]), in Eumeniden, die er im Drama selbst eben so wenig nennt, zu verwandeln, die schauerlichen Erzürnten feierlich und friedlich als Semnen abziehen zu lassen, ist zu bekannt und zu kunstreich durchgeführt, um eine auf den Grund gehende Erörterung hier zu versuchen.

Wo den Erinnyen alte Heiligthümer gegründet waren, um den Menschen die Scheu vor ihnen zu erhalten und zu stärken, zerstörte man diese nach dem Eintritt der neuen Göttinnen natürlich nicht, verband sie etwa mit ihnen, wie wir einige Beispiele gesehen haben. Für die Sage ihrer Umwandlung in die Semnen kam es zu statten daß der alte nationale Name der Erinnyen nur aus den Dichtern bekannt, in keine Athenische Sage oder Verehrung aufgenommen gewesen war. Die mythologische Analyse, freilich eine trockne Sache, kann allein wenigstens die Culturgeschichte auf manchen Punkten einigermaßen ins Licht setzen.

Den ehrwürdigen Göttinnen, *Σεμναὶ θεαί*, soll in Athen

---

28) Er spielt darauf an 373: *εὐμήχανοί τε καὶ τέλειοι κακῶν τε μνήμονες σεμναὶ καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς.* So auch Sophokles durch *τὸ σεμνὸν ὄνομα* zwischen *αἱ ἔμφοβοι θεαί* (die Erinnyen) und *τὰς πάνθ' ὁρώσας Εὐμενίδας* Oed. Col. 39—41, und Euripides Or. 399: *οἶδ' ἃς ἔλεξας, ὀνομάσαι δ' οὐ βούλομαι· σεμναὶ γάρ.* Im Oedipus zu Kolonos sagt Sophokles 470 *σὺν ταῖσδε ταῖς σεμναῖσι δημούχοις θεαῖς.*

Epimenides ein Hieron errichtet haben nach einem Lobon von Argos über Dichter bei Diogenes L. (1, 117.) Dieſe Angabe iſt nach dem was wir ſonſt von den Ideen des berühmten Kretiſchen Theologen und ſeiner prieſterlichen Wirkſamkeit wiſſen, und beſonders, nach ſeiner Reinigung des durch Mordthaten befleckten Attiſchen Landes, auch nach dem Zeitalter der Stiftung, die nur als eine Fortſetzung und Erweiterung der eben von ihm vollzogenen Reinigung erſcheint, nicht unwahrſcheinlich. Wenigſtens ſcheint mit dieſer die Einſetzung der Semnen in Athen Zuſammenhang zu haben. Im Atheniſchen Cultus iſt der Name der ſtehende und als ſolchen bezeichnet ihn, außer den Lexikographen, Rednern, Komikern, Pauſanias, indem er ihn von dem Heſiodiſchen der Erinnyen unterſcheidet (1, 28, 6. 7, 25, 1) — ſo wenig genau nimmt auch er es oft mit ſeinen mythologiſchen Beſtimmungen — aber auch von dem Sikyoniſchen der Eumeniden. Ihr Hieron und Altäre auf dem Areopag läßt er nicht unerwähnt. Die Semnen waren unter den Göttern der Stadt und des Landes bei denen geſetzliche Eidſchwüre abgelegt wurden [29]). Wie angeſehn der allgemeine Cult der Semnen war, ſieht man daran, daß darüber zehn ἱεροποιοί, wohl zu unterſcheiden von den zehn die ein vielumfaſſendes Amt hatten, geſetzt waren, gewählt aus allen Athenern, vermuthlich als Auszeichnung mit Rückſicht auf anerkannte Rechtſchaffenheit, da dieſer Umſtand in Bezug auf einen der zehn hervorgehoben wird [30]). Ein Geſchlecht „bei den Semnen", die Heſychiden, das die Proceſſion anzuführen das Recht hatte und aus ſich Prieſterinnen ſtellte, verehrte als Ahn den Heſychos [31]) offenbar mit Bezug auf die ernſte Ruhe

29) Dinarchos c. Dem. 47 p. 159 R. 64 p. 164. 170. 30) Etym. M. s. v. p. 469. 31) Schol. Oed. Col. 489. Der Scholiaſt gebraucht hier den Namen Eumeniden aus Nachläſſigkeit, wie die von ihm angeführte Stelle aus Polemon beweiſt. Hesych. Λήτειραι· ἱέρειαι τῶν σεμνῶν θεῶν.

und Stille, die bei dieſer Proceſſion und den Opfern der Heſychiden (λήτειραι Ἡσυχίδες) herrſchen ſollten, wie die Gebräuche der Hellenen immer bedeutſam und ſchön ſind. Die Opfer waren Kuchen (πόπανα), Waſſer und Honig (νηφάλια), weinloſe Spenden, die Aeſchylus nach der allgemeinen Verknüpfung oder Vermiſchung beider Gottheiten auf die Erinnyen überträgt, jedoch mit dem Zuſatz von nächtlichen Brandopfern (110 f.) Sophokles malt die Gebräuche der Semnen ſelbſt aus (469—85), wie beſonders auch die Heiligkeit und Stille des ganzen Cultus (122—135.) Die Proceſſionen wurden von den unbeſcholtenſten Männern und Frauen aufgeführt, wobei Sklaven ausgeſchloſſen waren, und Epheben ſetzten eine Ehre darin die Kuchen zum Feſte zu machen [32]). Gebete für die Stadt an die Semnen in Volksbeſchlüſſen berührt der Redner Aeſchines (in Timarch. p. 175.) Der verurtheilte edle Diomedon ſagte, daß ſie vor der Schlacht bei den Arginuſen zu Zeus Soter, Apollon und den Semnen gebetet hätten [33]). Statuen der Semnen waren in Athen, eine von Kalamis die in der Mitte ſtand und zwei von Skopas aus Pariſchem Marmor [34]).

Außer in Athen ſelbſt hatten die Semnen das von Sophokles gefeierte Hieron mit Hain und mit einem Untergang in die Unterwelt (χαλκόπους ὁδός), wie am Areopagos, in dem Demos Kolonos, wohin die Sage den Oedipus gezogen hatte. Ein Anachronismus dieß zwar, da der Thebiſche Krieg älter war als der Troiſche und die Eumeniden in der Sage von Oreſtes abgeleitet wurden. Aber nachdem Theſeus in das

---

32) σιτοποιοῦσι τὰ πέμματα. Philo περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον. 33) Diod. 13, 102. 34) Schol. Aeschin. in Timarch. 1, 747 R. welcher richtig Kalamis ſchreibt, Clem. Al. Protr. 4 p. 14 nach Polemon, Paus. 1, 28, 6 mit dem Bemerken, daß ſie nichts Furchtbares hätten, indem man nach der Legende ſie für dieſelben mit den Erinnyen hielt, an deren Stelle ſie getreten waren. Schol. Oed. Col. 39. Urlichs Skopas in Athen S. 5.

Thebiſche Heldenlied verflochten worden war, wie früher ſchon ein Attiſcher König in das Troiſche, und in Eleuſis den vor Theben gefallenen Anführern Gräber geweiht waren, hat jenem ſchönen Attiſchen Demos die Dichtung die heilige Merkwürdigkeit des zu den Semnen in die Grabeshöhle eingegangenen Oedipus erworben, welchem man auch in Athen in dem Peribolos der die Altäre der Semnen auf dem Areopagos umfieng ein Denkmal geſetzt hatte [35]).

Die Bedeutung der Semnen im Cult war in Kolonos ohne Zweifel dieſelbe wie auf dem Areopag, die Abſicht von dem Land allem Unſegen abzuwenden den ihm die Geiſter aller derer die ungerochen gebliebenen Frevel erduldet hatten drohten, den Abſcheu vor Störung der friedlichen Ordnung und blutiger Gewaltſamkeit, die den Staat zerrüttet, auch gegen die Todten zu bethätigen, fromme Unterwerfung unter das allgemeine im Gewiſſen verkündigte Gottesgeſetz zu bekennen, Fülle des Segens dagegen von den ſo feierlich anerkannten, verehrten Göttinnen auf das Land herabzuflehen. Und hier tritt nun die Tragödie als hiſtoriſches Document ein eben ſo beſtimmt in Bezug auf die Semnen gegenüber dem Staat wie im erſten Theil in Bezug auf die Erinnyen der Vorzeit gegenüber dem in Miſſethat, Flucht, Gemüthsunruhe und Schrecken bis zum Wahnſinn verfallenen Einzelnen. Man wird nicht erwarten daß der Dichter ein treues genaues Abbild der Wirklichkeit aufſtellen wollte, aber auch nicht verkennen, daß er mit poetiſcher Freiheit ein Bild der Semnen und ihres Dienſtes aufgeſtellt habe, der in ſo viel ſpäterer Zeit als die Legende die Umwandlung der Erinnyen des Oreſtes wegen ſetzt, eingetreten war. Bei dieſer dichteriſch freien und eigenthümlichen Schilderung der Semnen ſeiner Zeit hinderte nichts den Dichter auch abweichende Gedanken ſeiner Religions- oder Mythenphiloſophie einzumiſchen. Die Idee derſelben mag ſo un-

35) Paus. 1, 28, 7. Val. Max. 5, 3, 3.

beſtimmter geworden ſeyn, je mehr ihre Heiligkeit und ihr Anſehen als Aufſeherinnen über alles Thun zunahm, die eben ſo wohl die Saat und die Frucht mit Hagel verderben und das Land unfruchtbar machen als Alles gedeihen laſſen, die Familien, die Heerden mehren als Seuchen ſenden, Bürgerkrieg oder Frieden und Wohlfahrt ſchaffen u. ſ. w. Nichts aber iſt leichter als ſich zu überzeugen, wie durchaus verfehlt der Gedanke war, daß die Erinnyen „eine beſondere Form der großen Göttinnen ſeyen, welche die Erde und die Unterwelt beherrſchen und den Segen des Jahres heraufſenden, die Demeter und Kore.“ Die Arkadiſche ſich in eine Stute verwandelnde Erinnys zürnt nicht den frevelnden Menſchen, ſondern dem Roßpoſeidon, und ob dieſe Legende, von der wir nur ſeit Lykophron und Kallimachos Spur haben, einigermaßen alt ſey, wiſſen wir nicht, während die den Mörder grimmig verfolgenden Göttinnen ihrem Charakter und Weſen nach den Anfängen der Cultur angehören.

2. Alaſtor.

Dies Wort kommt zuerſt in der Tragödie vor, worin es, wie Harpokration bemerkt, häufig war. Seine Bedeutung ſcheint nicht ganz leicht zu beſtimmen wenn man auf die Etymologieen eines Chryſippos, Apollodoros, Didymos [1]) oder auf den ungeheuren Wuſt von Stellen im Theſaurus von H. Stephanus neueſter Ausgabe den Blick richtet. Wenn Oreſtes in den Eumeniden zur Athena ſagt: *ἥκω, δέχου δὲ πρευμενῶς ἀλάστορα, οὐ προστρόπαιον, οὐδ' ἀφοίβαντον χέρα* (230), ſo kann man nicht gut anders verſtehn als den irrenden, umherirrenden, Irrgeiſt [2]), alſo *ἀλήτην*, nur ge-

1) Etym. M. Bekkeri Anecd. p. 174 s. v. 2) Die paſſive Bedeutung homo, quem vindicta divina persequitur anzunehmen, ſind wir bei ungezwungner einfacher Natur des Worts, obgleich auch Grammatiker ſeine Bedeutung in *παλαμναῖος* umgekehrt haben, nicht berechtigt.

bildet von einem paragogiſchen ἀλάζω (wie σκεύω, σκευάζω.) Hiermit verträgt ſich aber daß der oben beſprochne von den Todten aus den Frevler verfolgende Geiſt ſo genannt wurde, der dieſem überallhin nachirrt, von ihm gleichſam umgetrieben wird, und Aeſchylus mochte dieſen etwa im Volk unter andern üblichen Namen des Rachegeiſtes aufnehmen, weil für die in ſeiner Tragödie ſo viel eingreifende Idee des die Gewaltthat nach göttlichem Geſetz irgendwie oder wann erreichenden Rachegeiſtes ein neuer Name und mythologiſche Individualität mit dem alten der Erinnyen vortheilhaft abzuwechſeln und die Vorſtellung von dieſer geheimnißvollen Wirkſamkeit der Gottheit neu zu beleben und zu kräftigen ſchien. Aus der Tragödie würde der Alaſtor dann weiter in die Litteratur und das Leben übergegangen ſeyn und auch neue Bedeutungen angenommen haben. Bei Aeſchylus ſchiebt Klytämneſtra auf den alten giftigen Alaſtor des Atreus, des Mörders ſeiner Bruderskinder, keck ihre eigne Mordthat an Agamemnon, (1465—80), deſſen Schatten in den Choephoren von ſeinen Kindern zur Hülfe bei der Rache an Aegiſthos angerufen wird (483.) Aeſchylus aber gebraucht auch ſchon das Wort in weiterem Sinn allgemein als Rächer und „allverderblichen wegen einer ſchweren Schuld im Hauſe haftenden Gott, der nicht einmal im Hades den Verſtorbnen

---

Oreſtes vor ſeinem Alaſtor fliehend, ſollte ſich ἀλάστορα nennen? Auch Jacobs zu Philostr. jun. 9 p. 629 hat dieſe Erklärung, nimmt ἀλάστωρ in der ſpäteren andern Bedeutung μιαρός — wie er es unrichtig auch gleich darauf in ἐλευθέρα λοιπὸν ἡ παῖς τοῦ ἀλάστορος auf den (frevleriſchen) Oenomaos bezieht, da es doch auf die um die Schädel der gemordeten Freier ſchwebenden εἴδωλα geht. — Umgekehrt Oreſtes fleht um Aufnahme als ein Herumirrender, nicht als ein Verbrecher der Schutz ſucht, nicht als einer mit befleckten Händen, indem ſein Mord eine Pflicht geweſen ſey: oder, wenn man die nähere Beſtimmung die ſich an das einfache ἀλάστωρ geheftet hat, nicht glaubt aufgeben zu dürfen, als ein Umherirrender, der ſich zu rächen verlangt, nicht als ein Flehender der ſich der Rache zu entziehen ſucht.

losläßt", in den Schutzflehenden (399) und vermuthlich verstand er auch in dem Bruchstück τὸν μέγαν ἀλάστορα [3]) Gott als den allgemeinen Rächer der Schuld, wie Nikocharis die Sphinx die rächende nannte [4]). Haben ja doch einige spätere Schriftsteller dem Zeus den Beinamen Alastor gegeben, den auch Hesychius zu Alastor nennt. Nur Wörter uralten Gepräges halten bestimmte Begriffe fester: an dem unstätigen Gebrauch der von Alastor gemacht wird, ist der Unterschied der neueren poetischen Mythologie von der im Alterthum gewurzelten deutlich. Bei Sophokles sagt Hyllos ἐξ ἀλαστόρων νοσεῖν, (gerade wie ἐξ Ἐρινύων) müsse wer einen Entschluß fassen wollte wie sein sterbender Vater ihn von ihnen fordert (Tr. 1237.) Mit Selbstironie über sein Wüthen gegen die Heerde sagt Ajas: und ich Unglücklicher der ich die Alastoren, Rachegeister (der Stiere, gegen mich) mit eigner Hand losließ (372.) In weiterer als persönlicher Bedeutung nennt Sophokles den Oedipus in Kolonos den Alastor seines Landes (787) und Plagegeist, Alastor der Hirten den Nemeischen Löwen in den Trachinierinnen. Sehr häufig kommt das Wort bei Euripides vor, besonders auch im Plural, namentlich μὰ τοὺς νεμέρους ἀλάστορας, zuweilen auch frei und unklar gebraucht. Nach den Worten des Jason in der Medea: τὸν σὸν δ' Ἀλάστορ' εἰς ἐμ' ἔσκηψαν θεοί (1333) hat der hochachtbare Millingen den Alastor auch in einem schönen Vasengemälde erkannt [5]), wo er neben der den Drachen, welchen Jason tödtet, einschläfernden Medea steht, wie in einem andern das Eidolon des Aeetes, er aber zwar auch in natürlicher Größe, aber mit großen Flügeln und ein Schwerd in Händen: und das Schwerd wird ihm auch in den Phönissen gegeben, wo Antigone zu ihrem eingeschlossenen Vater sagt: σὸς Ἀλάστωρ ξίφεσι βρίθων καὶ πυρὶ καὶ σχεδίαισι μάχαις ἐπὶ παῖδας ἔβα τοὺς σούς ὦ

3) Bekk. Anecd. p. 382. 4) Ibid. τὴν ἀλάστορα Σφίγγα.
5) Peintures de vases pl. 6.

πάτερ (1583.) Kreon ſagt zu ihm: διά τε τοὺς Ἀλάστορας τοὺς σοὺς δεδοικώς (1623.) Zuweilen geht der Alaſtor durch ganze Geſchlechter, wie z. B. Ἀλάστωρ εἰσπέπαικε Πελοπιδῶν [6]) und als δαίμων Ἀλάστωρ iſt er ganz wie die Erinnys; denn der einzelne Menſchengeiſt würde nicht δαίμων genannt werden. Der Alaſtor der Eriphyle ſollte der Pythia zufolge nach Pauſanias im angeſchwemmten Lande des Acheloos von Alkmäon weichen (8, 24, 4.)

Das Wort ἀλάστωρ aber kommt ſeit Demoſthenes auch in einem ganz neuen Sinn vor, der, weil es als Scheltwort dient, nicht ſcharf zu beſtimmen iſt, ſondern in dem Kreiſe von greulich, bösartig, mörderiſch, widerwärtig umläuft [7]). Dieß Umſpringen der Bedeutung iſt durchaus nicht unnatürlich, da ein Quälgeiſt nicht anders erſcheinen kann ſo bald die leichtſinnige Welt vom Ethiſchen oder der Idee der göttlichen Vergeltung abſieht. Wohl zu unterſcheiden iſt daher der δαίμων ἀλιτήριος, der wirklich bös, ein Frevler, ἀλιτήριος, ἀλιτρός iſt, da er die Menſchen blos aus ſeiner eignen Natur plagt und neckt, wie z. B. einer im Hauſe des Hipponikos zu Athen nach Andokides die Tiſche umwirft und Aeſchines den Demoſthenes einen Aliterios von ganz Hellas ſchilt, Klearchos den jüngeren Dionyſios Alaſtor Siciliens bei Athenäus (p. 541). Ueber dieſe neue Bedeutung iſt indeſſen die der Tragiker ſo wenig in Vergeſſenheit gerathen daß noch Syneſius ſchreibt Αἰμιλίου γὰρ ἀλάστορας δείδιμεν. Es iſt daher klar, wie weit von der Wahrheit ſich die Grammatiker entfernen, denen die Neueren folgen, indem ſie von der Bedeutung, die nur ein Auswuchs iſt, das urſprüngliche Wort, ἀλάστωρ von λήθομαι,

6) Xenarchos bei Athen. 2 p. 63. 7) Dem. de cor. p. 324 Reisk. ἄνθρωποι μιαροὶ καὶ κόλακες καὶ ἀλάστορες, de falsa leg. p. 438 καὶ ἀλάστορα τὸν Φίλιππον ἀποκαλῶν, Herodianos im Etym. Gud. ὁ ἀσεβὴς, ἢ ὁ κακοποιός. Andre ὁ μεγάλα τετολμηκὼς ἀδικήματα, φονεύς, ὁ ἁμαρτωλὸς ἢ ὁ φονικὸς δαίμων, μιάσμασιν ἐνεχόμενος, Hesych. ἀλάστορες παλαμναιοῖ οἱ μιάσμασι ἐνεχόμενοι ἢ οἱ μέγαλα ἁμαρτάνοντες.

ableiten, als unvergeßlich, unverzeihlich, abſcheulich[8]), indem ſie dabei nie den Geiſt und den lebenden Menſchen unterſcheiden — außer etwa im Etymol. Gud. *ὁ νεκρός, ὁ φονεύς*, denn der Todte iſt doch der rächende Geiſt, das Andre aber wurde ſchimpfend geſagt, wiewohl Andre auch mit *φονικὸς δαίμων* beide durchaus verwünſchen. —

3. Ate (1, 709—714).

4. Apate.

In der Theogonie ſind *ἀπάτη* und *φιλότης* Töchter der Nacht und man könnte denken, daß ſie verknüpft ſeyen weil der Liebestrieb mit Ueberraſchung und Berückung zuſammenhängt. Da aber Alter und Streit folgt, auch Nemeſis vorangeht, ſo iſt die Beziehung ungewiß (224): Bös iſt auch Betrug, Täuſchung aller Art. In einem trefflichen Vaſengemälde aber iſt

---

8) Harpocr. s. v. *οὔ μηδέ ποτ' ἄν τις ἐπιλάθοιτο. Δημοσθένης ὑπὲρ Κτησιφῶντος.* Dieß Citat geht ohne Zweifel nur den Alaſtor, nicht die Etymologie an. Plutarch de def. orac. p. 418b *δαιμόνων οὓς ἀλάστορας καὶ παλαμναίους ὀνομάζουσιν ὡς ἀλήστων τινῶν καὶ παλαιῶν μιασμάτων μνήμαις ἐπεξιόντες.* Derſelbe Quaest. Gr. 25 *ὁ ἄληστα καὶ πολὺν χρόνον μνημονευθησόμενα δεδρακώς* (der aber ſelbſt die alte Bedeutung Rächer befolgt Vit. Mar. 8 *ἀλάστορα ξενοκτασίας.* Coriol. 35 *σοὶ νικῶντι ἀλάστωρ τῆς πατρίδος εἶναι*) und ſchon Chryſipp (neben der richtigen *ἀπὸ τοῦ ἀλᾶσθαι ἢ πλανᾶσθαι*). So viele Andre: *ὁ τοιαῦτα τολμήσας ὧν μὴ ἔστι ἐπιλάθεσθαι, τιμωρὸς καὶ ἀνεπίληστα ἔργα ποιῶν, νεκρὸς ἔφορος δαίμων τῶν τὰ ἄλαστα πεποιηκότων, ἀλάστοις, ἀνεπιλήστοις, δεινοῖς, ἄλαστα τὰ κακὰ ἀνεπίλαστά τινα ὄντα.* So denken an *λήθομαι* auch Paſſow im Wörterbuch: „wer für eine Miſſethat Rache zu nehmen nicht vergißt", Selger Nachgel. Schriften 2, 661, K. F. Hermann Quaest. Oedipod. p. 97, Nägelsbach de religionibus Orestian cooti-neotibus p. 35. Noch ſchlimmer iſt freilich die Ableitung in Bekk. Aoecd. p. 206 *Ἀλάστωρ ὁ ἁμαρτωλός, παρὰ τὸ ἀλιτεῖν, ὅπερ ἐστὶν ἁμαρτεῖν* die auch Apollodor nicht verſchmäht.

Apate mit Namen in besondrer Bedeutung zu nehmen [1]). Dem Tereus, welcher die Philomele mit Begleitung zu ihrer Schwester führt, tritt sie entgegen und hält eine Scheere in der Hand, das Ausschneiden der Zunge anzuzeigen durch Prolepse, und es schaudern oder werden wild die Pferde vor dem Greuel dieses Verbrechens. Der Sinn also ist daß durch Apate der böse Gedanke die Lust zu büßen und die Entdeckung unmöglich zu machen ihm eingegeben worden sey. Diese Apate ist also durch das Plötzliche, der Natur und Gewohnheit des Betroffenen Fremde, wie Eingegebene der Ate verwandt. Ob *δαιμόνων ἀπατὰ* wirklich vorkomme, bin ich nicht gewiß. Aber ähnlich wie im Gemälde mag Apate im Drama mehrmals dämonisch gewirkt haben, da sie als Theatermaske genannt wird [2]), wiewohl auch listiger Betrug behandelt worden seyn könnte. Im Macbeth vertritt sie die Hexe und in Maria Stuart lesen wir:

Ich wiederhol' es, es giebt böse Geister,
Die in des Menschen unverwahrter Brust
Sich augenblicklich ihren Wohnsitz nehmen,
Die schnell in uns das Schreckliche begehn
Und zu der Höll' entfliehend das Entsetzen
In dem befleckten Busen hinterlassen.

„Auch schöne Seelen haben ihre Teufelsaugenblicke", sagt Lavater. Auch Zeus *ἀπατήνωρ*, der in Versuchung führt, kommt vor.

5. Keren (1, 708 f.)

Die Keren sind in der Theogonie als Töchter der Nyx neben die Mören gestellt (217). Sie führen aus was jene bestimmen. Der Hesiodische Dichter des Schildes malt sie in der Schlacht mit blutigem Gewand um die Schultern, gräß-

1) Nouv. Annales de l'Inst. archéol. Paris 1836 pl. 21 p. 263, mit meiner Erklärung Alte Bildw. 3, 365. 2) Jul. Poll. 4, 147.

lich blickend im furchtbaren Lärmen, Einen lebendig haltend verwundet, einen andern ungetroffen, einen Andern ſterbend durch das Getümmel ſchleppend (156—160) und daſſelbe mit geringen Abweichungen ſchon im Homeriſchen Schild (18, 535—540), ſo daß Jakob Grimm die Walkyren mit ihnen vergleichen mochte (D. M. S. 240. Erſte Aufl.) in denen zwar eine eigenthümliche Idee ſchwärmeriſcher Tapferkeit liegt. Am Kaſten des Kypſelos ſtand die Ker mit Zähnen eines wilden Thiers und Krallen an den Nägeln hinter dem auf ein Knie geſunkenen Polynikes, auf welchen Eteokles angieng, und aus ihrer Nähe zu jenem ſchloß Pauſanias wohl nicht mit Unrecht, daß dieſer als der Schuldloſe zu verſtehen ſey (5, 19, 1). Vaſengemälde ſtellen ſie dar als die ſtrackhinlegende nachdem Pfeil oder Lanze die tödliche Wunde beigebracht, nur das alte Beiwort ausdrückend und daher nicht unſchön, auf verſchiedne Weiſe, aber den Flügeln nach ſehr raſch. Auch für Tod wird κῆρες geſetzt, Keren der Seuche in der Ilias, die Krankheiten geben ſie den Menſchen in den Werken und Tagen (52) und Theognis betet um Abwehr der böſen Keren. Dieſer nennt auch den Durſt und den Wein, Minnermos das Alter und den Tod zwei Keren. Eine ſo bedeutende Perſon als dieſe für das kräftige Alterthum ſehr charakteriſtiſche, konnte ſpäterhin dichteriſch Thanatos nicht werden, der allein von den Göttern, wie Aeſchylus in der Niobe ſagt, nicht Geſchenke, nicht Opfer und Spenden begehrt, nicht Altar noch Päan hat.

6. Hypnos und Oneiros.

Ueber die manigfaltigen Bilder des Schlafs hier zu ſprechen iſt nicht meine Abſicht[1]). Aber in Sikyon war in der Nähe des Asklepieion in einem Gebäude (οἴκημα) von einer

1) Mus. Pioclem. 6, 11. Beſonders Zoega Bassir. tav. 93 p. 202—217. Neben Endymion O. Jahn Archäol. Beitr. S. 53 ff.

Statue von ihm der Kopf noch übrig und in einer Stoa eine andre mit einem Löwen, den er einſchläferte, und eine des Oneiros. Hypnos hatte hier den Beinamen Epidotes [2]), Mehrer der Gaben, wie neben Zeus Soter in Mantinea ein Hieron dem Epidotes, der den Menſchen Gutes gebe, geweiht war [3]). Plutarch ſagt: „von den andern Göttern iſt der eine Epidotes, der andre Meilichios, der andre Alexikakos“ [4]). In Trözen opferte man auf demſelben Altar den Arvaliſchen Muſen und dem Schlaf und ſagte daß dieſer Gott den Muſen am meiſten Freund ſey [5]). Dieſe Zuſammenſtellung fand man wiederholt in Tivoli in der Villa des Caſſius, wo Hypnos vorgeſtellt war als ein Jüngling mit geſenktem Kopf und geſchloſſnen Augen, den linken Arm im Stehn auf einen Stamm gelehnt, eine umgekehrte Fackel in der Hand. Der Schlaf an ſich hat nichts mit den Muſen gemein, ſondern nur durch die Träume. Die Muſen faßte man im Allgemeinen auf als Sinnen und Gedächtniß und der Traum ſcheint dieſen als die Phantaſie und das Unwillkürliche im Dichten beigegeben zu werden. Der Gedanke hat daher Aehnlichkeit mit der Bemerkung die ſich mir oft aufgedrungen hat, daß man um das Weſen des eigentlichen dichteriſchen und künſtleriſchen Genies ſo zu erklären daß es nicht das Merkmal einer ganz abgeſonderten Menſchengattung abgebe, man auf die Natur des Traums überhaupt und auf die Träume mancher Gebildeten zurückgehn müſſe, die durch Erfindung, Zeichnung, Farbe und poetiſchen Inhalt und nicht bloß durch Fülle und Schnelligkeit alles was ſie wachend produciren würden, weit übertreffen. Die Kraft oder die Quelle iſt dieſelbe. Träumt der Dichter, der Prophet

---

2) Paus. 2, 10, 2. 3) Paus. 8, 9, 1. 4) Non posse suaviter vivi sec. Epic. p. 252. Frob. In Sparta nannte man beliebig Epidotes den Dämon der das μήνιμα von König Pauſanias abwehrte. Paus. 3, 17, 8. In Lakedämon aber hieß nach Heſychius Zeus Epidotes und dieſer mag dort zu verſtehen ſeyn. 5) Paus. 2, 31, 5.

hingeriſſen, inſpirirt, ſo erhält durch dieſen wachen Zuſtand der Genius beſondre Kräfte, während doch das wache Selbſt ſeiner Thätigkeit nicht Richtung giebt, vielmehr in einem gewiſſen Stillſtand bewußtlos ſchlummert.

IV. Zu den großen Göttern

nach deren Aufeinanderfolge im zweiten Theil.

I. Athena.

1. Herſe, Aglauros und Pandroſos (2, 289 f.). Eryſichthon.

Die Göttinnen des Thaus der ohne Unterſchied ἕρση, ἕρση und δρόσος heißt, ſo wie beide Wörter auch von früh oder eben gebornen Thieren gebraucht werden. Das zweite wird durch die vorgeſetzte Sylbe nur verſtärkt, Fülle des Thaus, und Ἄγλαυρος bedeutet die helle, ſcharfe Luft des Morgens [1]) worin der Thau fällt, wie in den Vollmondnächten, wovon Alkman die Erſa Tochter des Zeus und der Selana nennt. Der Thau wird in der Odyſſee τεθαλυῖα genannt, der das Sproſſen bewirkt, im Süden in regenloſen Monathen ganz beſonders. In Ithaka und anderwärts hat man den Ueberfluß an Korn und Wein von dem reichlichen Thau hergeleitet. Der Name Aglauros iſt durch Buchſtabenverſetzung, indem man geneigt war mit den Namen durch kleine Veränderung zu ſpielen, oft auch durch Vertauſchung eines einzelnen Buchſtabens eine neue, ebenfalls angemeſſene Bedeutung zu geben, in Ἀγραυλος verwandelt worden, was aber einen falſchen Begriff

1) Unrichtig iſt die Ableitung von ἀγλαὸς allein, wie ἄγαυρος. Lobeck Paralipom. p. 81. 291.

giebt, im Freien hausend, wie *ποιμένες ἄγραυλοι*, und wenn dieser Name sich von Demosthenes, bei dem die Epheben im Tempel der Agraulos schwören (de falsa leg.), und Andern, selbst in abgeleiteten Formen, für Aglauros gebraucht findet und auch Athena selbst diesen Namen führt[2]), ebenso wie Pandrosos[3]) als Agraulos wie im Cyprischen Salamis, verehrt wurde[4]), so bestätigt dieß nur was man so oft wahrnimmt, daß die Späteren die sinnig und treffend gegebenen Namen ohne an die Bedeutung zu denken nur ganz äußerlich genommen haben. Ein Grammatiker schreibt: „bei der Agraulos schwur man, (vielleicht die Athena verstehend) bei der Pandrosos seltner: bei der Herse aber finde ich es nicht“[5]). Agraulos wird auch Priesterin der Athena genannt[6]). In einer Grotte der Akropolis, auf der Seite des Tempels der Polias mit dem Pandrosium wurden mit Kekrops seine Töchter, nach Euripides im Ion *Ἀγραύλου* (der Athena) *κόραι τρίγονοι*, nachher auch Pan verehrt (492—96), wie uns auch ein Relief darstellt[7]) Ein mit dem der Athena Polias zusammenhängender kleiner Tempel war der Pandrosos geweiht, Pandroseion genannt[8]). Wenn man der Athena eine Kuh opferte, mußte man ein Schaaf der Pandrosos darbringen: welches Opfer *ἐπίβοιον* hieß[9]). Herodot nennt den Tempel Heiligthum der Aglauros wo er des Aufstiegs einiger Perser durch die geheime (noch sichtbare) Oeffnung durch den Felsen herauf bei diesem Tempel erwähnt (8, 53), Pausanias aber nennt ein Temenos der Aglauros über dem Dioskurentempel (1, 18, 2). Auch mit ihrer Hore des Sprossens, Thallo, verehrten die

---

2) Harpocr. Suid. *Ἀγλαυρος*. 3) Schol. Aristoph. Lys. 439. 4) Porphyr. de abstin. 2, 54. Euseb. pr. ev. 4, 15. 5) Schol. Aristoph. Thesm. 533. 6) Hesych. s. v. wie Io der Hera, poetisch ihr Liebling. Marcell. statua Regillae 60. 7) Meine A. Denkm. 1, 77 f. 8) Paus. 1, 27, 3. Inschrift über den Bau C. J. n. 160 §. 4 p. 277. 9) Philochoros bei Harpocr. s. v.

Athener die Pandroſos [10]) und Antheil hatte ſie auch an den Plynterien und Kallynterien. Auch ſind Fabeln daß Hermes die Herſe, Ares (nicht der Krieger) die Aglauros liebt: der erſten beiden Sohn hieß Kephalos. Die bedeutſamſte Cäremonie war daß Jungfrauen der Athena Thau, der wohl geſammelt in einer Schale zu denken iſt, darbrachten, genannt die Erſephoren oder Errephoren, Arrephoren [11]). Die Beziehung einer der ſtaunenswertheſten Gruppen aus dem öſtlichen Giebelfelde des Parthenon, auf dieſe drei Thaugöttinnen, die ich in meinen alten Denkmälern angenommen habe (1, 77—81. 88), iſt nur im Zuſammenhang mit der Auffaſſung des Ganzen wozu ſie gehört, verſtändlich und zu prüfen. Welche große Bedeutung für den Cult der ätheriſchen, agrariſchen Athena die aus ihr gebornen Thautöchter, durch welche ſie ſich gleichſam unmittelbar verkündigte, gehabt haben mögen, ſieht man daran daß an ſie ſich eine myſtiſche Geſchichte heftet, worin ſie frei als Perſonen handeln. Athena giebt den drei Schweſtern den in einen Kaſten gelegten Erichthonios (ihren Sohn von Hephäſtos) und verbietet ihnen an dem Anvertrauten vorwitzig zu ſeyn. Pandroſos, ſagen ſie, folgte, die beiden andern aber öffneten den Kaſten und geriethen, als ſie den Erichthonios ſahen, in Raſerei und ſtürzten ſich die Akropolis hinab wo ſie am meiſten gerad abgeſchnitten iſt, wo die Perſer heraufgeſtiegen ſind. Pauſanias, der dieß berichtet (1, 18, 2), fügt bei Erwähnung des Tempels der Pandroſos (1, 27, 4) die wichtige Nachricht hinzu, daß zwei Jungfrauen nicht weit von dieſem Tempel wohnen, Arrephoren von den Athenern genannt,

---

10) Paus. 9, 35, 1. 11) C. J. 1 n. 431 ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Ἀπολλοδώραν — ἐρρηφορήσασαν Ἀθηνᾷ Πολιάδι. Stuart Antiqu. of Ath. T. 2 p. 15 cf. 44 ἐρρηφόρησαν Ἀθηνᾷ. Hesych. Ἐρρηφόροι, οἱ τῇ Ἕρσῃ ἐπιτελοῦντες τὰ νομιζόμενα: richtig Möris, ſtatt οἱ, αἱ τὸν δρόσον φέρουσαι. Etymol. M. Ἀρρηφόροι. Lobeck Aglaoph. p. 872 hält ohne Zweifel irrig δρόσον für das Naß womit man die Grabmäler der Heroen beſprengte, indem er dieß dem Grammatiker ſelbſt beilegt.

und ſich (vermuthlich dienend) bei der Göttin aufhalten bis zur Zeit des Feſtes und an dieſem in der Nacht eine Cäremonie vornehmen, worauf ſie entlaſſen und ſtatt ihrer zwo andre auf die Akropolis eingeführt werden. Die Cäremonie, worauf allein die Bemerkung gehn kann, daß was er hier melde nicht Allen bekannt ſey, war dieſe. Die Prieſterin der Athena gab ihnen etwas zu tragen auf die Köpfe ohne zu wiſſen was ſie gab und ohne daß die Tragenden es wußten. In einem Mauerverſchloß in der Stadt, nicht weit vom Tempel der Aphrodite in den Gärten iſt ein natürlicher unterirdiſcher Gang; dieſen gehn ſie hinab, laſſen was ſie tragen unten und empfangen und bringen etwas Andres eingehüllt zurück. Weſentlich iſt hierbei das Geheimniß, und es ſcheint daher daß die Cäremonie ſich beziehn ſollte auf das Myſterium, das verhüllt Getragene auf den Erichthonios; zwei Erſephoren, nicht drei, weil Pandroſos das Verbot den Kaſten nicht zu öffnen nicht überſchritten hatte, erhalten etwas Geheimes zu tragen, vergehn ſich aber nicht wie Erſe und Aglauros. Das Käſtchen mit einem Gott darin und das Raſendwerden bei deſſen verbotner Oeffnung kommt auch in andern Culten vor und es iſt möglich daß dieſe Form dunkler Myſtik auf die Thaugöttinnen erſt im Laufe der Zeit, bei ſteigendem Ernſt ihres Cultus angewandt worden iſt. Aber um dieſe, wie alles göttliche Geheimniß, ſpannende und erſchütternde Sage auf ſie überzutragen mußten ſie längſt zu der phyſiſchen Urbedeutung jene höhere Heiligkeit für die Verehrer angenommen haben, welche ſich mit menſchlich perſönlichen Weſen verbindet. Man macht ſich von den frommen Gefühlen und ihrem Drang zu dem Unbegreiflichen nicht die richtige Vorſtellung wenn man eine ſolche auch von Griechiſchen Prieſtern vermuthlich niemals beſtimmt und übereinſtimmend erklärte Geſchichte auf nackte, flache Naturallegorie zurückzuführen ſucht. Eine Legende welche das Meiden der Akropolis durch die Krähe und den Lykabettos

an die angeführte myſtiſche Geſchichte knüpft, erweiſt ihr ſchlechte Ehre [12]).

Dieſen drei Schweſtern iſt auch ein Eryſichthon in Athen beigeſellt worden, der Erdaufreißer, wie auch der Stier von Straton bei Athenäus genannt wird, wie wir auch finden ἀρότρῳ ἐνοσίχθονι, von dem Dämon gebraucht alſo Pflüger: der aber nur noch vorkommt in der aus mythiſchen Weſen gebildeten Königsreihe, worin Kekrops auch ſein Vater genannt wird, dem aber nicht er, der früh ſtarb, ſondern Kranaos nachfolgte [13]). Größer war ſein Ruf in der Theſſaliſchen Sage, wo er auch in den verwickelten Triopiſchen Mythus und Cult, die ich übergangen habe, hereingezogen wurde, ſelbſt als Sohn des Triopas. Wenn wir den Fürſten Eryſichthon bei Kallimachos und Ovid, welcher Bäume eines Hains der Demeter abhaut um ſich einen Saal zu bauen und dafür mit Heißhunger geſtraft wird, auf die Namensbedeutung zurückführen, ſo ſcheint einer ins Vornehme umgebildeten Sage die ländliche Parabel zu Grunde zu liegen die den Ackersmann von dem Freveln an dem heiligen Holz abſchrecken ſollte.

Die Attiſche Genealogie hat dieſe Göttinnen mit Kekrops verknüpft. Ein Vaſengemälde, das merkwürdigſte der Polygnotiſchen Periode, ſtellt ihn mit den drei Töchtern dar in Verbindung mit Erechtheus dem Vater der Oreithyia und dem ſeinigen in dem den Attiſchen alten Göttern geſchaffnen Syſtem hiſtoriſcher Genealogie [14]). Der am Morgen ſich erhebende Windhauch iſt allerdings eine mit dem Thau ſich verbindende göttliche Kraft zur Belebung des dürren Attiſchen Bodens; auch wird Oreithyia Tochter des Kekrops genannt

---

12) Antig. Caryst. 12. 13) Paus. 1, 2, 5. Grabmal des Eryſichthon 1, 31, 2. 14) Nouv. Ann. de l' Institut archéol. Section Française 1838 pl. 22. 23. Meine A. Denkm. 3, 144—185.

von Stephanus Byz. (v. *Εὔρωπός.*) Geſchrieben iſt dort *ΚΕΚΡΟΣ*, die Verſtärkung der Endigung durch das Digamma aber (*Κέκροψ*) ohne Zweifel nur ausgelaſſen. Doch von dieſem hiſtoriſirten ſogenannten zweiten Kekrops kommen die Thauſchweſtern nicht her, ſondern von dem eigentlichen, der aus der Erde geboren iſt [15]), den Autochthonen bedeutet und vermöge ſeiner Herkunft aus der Erde dem Thau, welcher ſie bedeckt, ſcheinbar zum Vater gegeben werden konnte, wenn er auch in Wirklichkeit einen andern Urſprung hat. Das Symbol des Autochthoniſchen iſt die Schlange in welche Kekrops ausgeht, daher der zwiegeſtalte genannt [16]) und wahrſcheinlich iſt von der Cicade, welche die alten Athener aus Stolz auf ihren Autochthonismus als Nadel im Haar trugen [17]), ſein Name gebildet [18]).

---

15) Anton.. Lib. 6 *πρόσθεν ἢ φανῆναι Κέκροπα τῆς γῆς.* Hyg. 48. Von den angeblich zur Zeit des Kekrops beſtandenen vier Phylen wird die erſte Kekropis, die zweite Autochthon genannt. Poll. 8, 9, 109.

16) Meine A. Denkm. 1, 144. Verſchiedene abgeſchmackte Deutungen von *δίφυής*, wie auch Echidna und Chiron und überhaupt das Kentaurengeſchlecht, auch Pan, Aktäon genannt werden, von ſpäten Griechlein werden angeführt, die vielleicht, nebſt vielen andern, aus Vorträgen von Sophiſten gezogen ſind, die irgend einen Gedanken auf einen beliebig misdeuteten Mythus ſtützen wollten, wie beſchränkte Prediger auf ein verdrehtes Bibelwort. Apollodor 3, 14, 1 *Κέκροψ αὐτόχθων, συμφυὲς ἔχων σῶμα ἀνδρὸς καὶ δράκοντος.* 17) Thucyd. 1, 6. Aristoph. Nub. 978. 18) Schwencks Etym. mythol. Andeut. S. 231 f. The philological Mus. 2, 357 J. K. Eine Heuſchreckenart hieß *κερκώπη*, Hesych. s. v. Ariſtophanes u. A. bei Athen. 4 p. 133 b. c. Lautverſetzungen waren ſo häufig, und an dem immer etwas auffallenden, wenn auch nach der volksmäßigen Sprache durchaus nicht unwahrſcheinlichen Namen des Landes-Autochthonen als einer wahren Heuſchrecke nach der Herkunft, mochte ſie ſo leicht eintreten, daß ſie kaum zurückzuweiſen iſt. Akuſilaos nennt in Argos einen *Κέρκωψ γηγενής* Apoll. 2, 1, 3. Einige neue Erklärungen, wie die von G. Curtius Griech. Etymol. 1, 144, von *κρώπιον* Sichel, Vielſchnitt, fallen nicht in den mythologiſchen Zu-

2. Thallo und Karpo. Auro.

Die Thallo wurde zu Athen zugleich mit der Pandroſos verehrt, und da die Göttin des Sproſſens mit der der Frucht oder der Reife verbunden wird, ſo hieng wohl auch dieſe mit dem Dienſte der agrariſchen Athena zuſammen. Denn auch Pallas als die alte Aethergöttin webt ein neues Gewand der Horen [1]). Pauſanias, welcher jenes anführt, nennt die Thallo und Karpo zwei Atheniſche Horen, ſo wie Auxo und Hegemone Atheniſche Chariten (9, 35, 1.) Die Auxo, vom Zunehmen oder Wachſen benannt (woher αὐξιθαλής), nimmt eigentlich ihre Stelle zwiſchen Thallo und Karpo ein. Dieſe aber ſind ſo wenig eigentliche Horen, die beiden andern ſo wenig eigentliche Chariten, wie die Eirene der geopfert wird, identiſch iſt mit der Eirene unter den drei Heſiodiſchen Horen: ſondern ſie werden von Pauſanias, der in Anſehung der Hegemone ganz geirrt zu haben ſcheint, nur der Aehnlichkeit wegen unter die alten nationalen Horen und Chariten geſtellt, wie unter allgemeine Begriffe. Dieß hat ſchon Zoega erinnert (Bassir. 2, 219 not. 6.) Clemens von Alexandria verbindet Thallo und Auxo als zwei Attiſche Göttinnen (Protr. p. 16.) In dem Atheniſchen Ephebeneid wurden nach Agraulos, Enyalios, Ares und Zeus angerufen Thallo, Auxo (auch hier ſtatt Karpo) und Hegemone [2]), wie Artemis bei Kallimachos und Antoninus Liberalis heißt. Die Horen welchen an den Thargelien und den Pyanepſien in Athen geopfert wurde habe ich zu den drei Horen im erſten Abſchnitt gezogen.

ſammenhang. Strabon, der dem Namen etwas Barbariſches anzuhören meinte 7 p. 321, hat ſich darin eben ſo ſehr geirrt als in den andern zugleich angeführten Namen. Kekrops iſt ſo wenig zum gemeinen Namen geworden wie Erechtheus und daß dennoch einmal ein Maure bei Zoſimus ſo heißt, kann das Barbariſche des altgriechiſchen nicht beweiſen.

1) Hermippos in der Komödie Ἀθηνᾶς γοναί. 2) Poll. 8, 106.

Auch in Mehrzahl und verstärkt durch vorgesetztes τρι wird Thallo genannt von Hesychius *Τριθάλλιαι.*

Nike. (2, 295 f. 3, 40).

So nah als der ländlichen Athena der Thau, ist der städtischen der Sieg über die Feinde. Sie ist und heißt selbst Nike, wie z. B. auf der Akropolis zu Athen, aber gewöhnlich drückt die zu ihr gesellte Göttin Nike, die stete Begleiterin des alle Dinge beherrschenden Zeus, aus wie groß die Gemeinschaft ist worin sie zu ihm steht. Wie manigfaltig auch der Gebrauch ist der von dieser Person gemacht wird, so ist doch die Beziehung worin sie zu Athena gestellt wird, hervorstechend genug. Im Hesiodischen Schilde trägt Pallas den Sieg auf der Hand (339), wie an dem Goldelfenbeinkoloß des Phidias, *νικηφόρος* (Götterl. 2, 296.) Ohne Flügel sehen wir Nike auf Vasen [1]).

II. Hera.

1. Hebe 1, 369—71. 692.

Die Hochzeit des Herakles mit Hebe im Haus des höchsten Zeus berühren noch Pindarische Chöre in religiösem Tone (N. 1, 11. J. 3, 76.) An einem silbernen Altar im großen Heräon bei Argos war sie dargestellt, wo Pausanias sie die sogenannte nennt (2, 17, 6) indem er zugleich die goldelfenbeinene Statue der Hebe von Naukydes nennt. Hebes Hochzeit von Epicharmos erhielt großen Ruf. In Aegina fand man in Asomata eine Inschrift wonach in dem Hebetempel (*Ἅβαιον*) eine Statue gestiftet wird C. J. Gr. N. 2138 [1]). Aegina gegenüber war im Attischen Demos Arone ein Tem-

---

1) Annali del J. a. 11, 75. 77. Die hier tav. B. als ungeflügelt edirte Erzstatue in Berlin, war es nicht; Löcher zum Einsetzen der Flügel haben sich gefunden. 1) Transact. of the Soc. of litter. II, 2, 383.

pel derſelben. Im Kynosarges zu Athen waren Altäre des Herakles und der Hebe, die ſie, wie Pauſanias auch hier abweiſend ſagt, für deſſen Gattin halten (1, 19, 3.)

2. Charis, Chariten (1, 372 f. 696 f.)

Der älteſten Beziehung dieſer Göttin auf die Frucht des Bodens hat ſich ein Gemmenſchneider erinnert, der den drei Chariten die ſich nackt umſchlungen halten wie in der bekannten dreimal erhaltnen Statuengruppe, Aehren, Mohnköpfe und Blumen in die Hände gab [1]). Von den Minyern mag auch in Kyrene der Cult der Chariten ſtammen, den wir auch in dem Aeoliſchen Kyzikos finden. In Sparta hatten Kleta und Phaenna einen Tempel am Fluß Tiaſa nach Alkman bei Pauſanias (3, 18, 4), welche derſelbe Chariten nennt (9, 35, 6), vielleicht aber nach eigner Theorie, ſo wie Auxo und Hegemone Chariten und Karpo und Thallo Horen in Athen [2]). Homer hat die Chariten beſonders mit Aphrodite, doch auch mit dem Schlaf und in Hephäſtos mit der Kunſt des Goldgeſchmeides verbunden. In der Heſiodiſchen Theogonie (909) ſind ſie unter dem Begriff der Lebensfreude und des Wohllebens gefaßt nach den Namen, die Pauſanias auch dem Onomakritos zuſchreibt, Euphroſyne, Heiterkeit, Aglaia, Glanz (und es glänzt die Freude, ἀγλαΐζεσθαι bedeutet ſich freuen und der Ausdruck ſinnlichen Wohlbefindens iſt glänzend) [3]) und Thaleia, was an δαῖτα θαλείην und θαλίαι, Mahle erinnert. Vielleicht ſpielen alle drei zuſammen in Mahlesfreuden, wofür Solon ſagt εὐφροσύναι. Aber ſie wohnen bei ihm auch mit Homeros und den Muſen im Olymp (64), wo ſie im Homeriſchen Hymnus auf den Pythiſchen Apollon zu deſ-

---

1) Köhler Descr. d'un camée du Cabinet de S. M. l'Emp. de t. l. Russies 1810. 8. der über die Attribute ſchweigt 2) Zoega Bassir. tav. 94 not. 6. 3) Heſiodus im Schild 272 τοὶ δ' ἄνδρες ἐν ἀγλαΐαις τε χοροῖς τε, Pindar P. 1, 2 der Tanz ἀγλαΐας ἄρχα.

sen Laute und dem Gesang der Musen tanzen mit den Horen und dem schönen dritten Dreiverein Harmonia, Hebe und Aphrodite (16.) Der Wortbedeutung gemäß sind sie überall wo Schönes und Gutes, Wohlempfindung und Genuß ist. Allen Göttern gesellen sie sich zu, wie der Hymnus auf Aphrodite sagt (95.) Den Dionysos begleiten sie als den Frühlingsgott; als die Musik, die Laute, die Syrinx und den Aulos in Händen, hielt alle drei eine Statue des Apollon in Delos auf der linken Hand, neben Apollon setzen sie im Olymp ihre Stühle, wie Pindar sagt (Ol. 14, 10), der sie mehrmals den Musen gleichstellt und selbst ihren Garten baut (Ol. 9, 26), aber ihr Wesen zusammenfassend auch sagt: durch euch wird alles Wonnige und Süße den Sterblichen, wenn geschickt, wenn schön, wenn glänzend ein Mann ist (Ol. 14, 5.) Im Wagen der Chariten fährt der singende Chor bei Simonides (ep. 70), die lebenschaffende Charis blickt den Siegenden an mit festlicher Musik bei Pindar (Ol. 7, 11.) Auch neben den Aesculap stellt sie ein Bildhauer [4]), wie Chariklo schon von Pindar dem Chiron zum Weibe gegeben wird. In Athen widmete man den Chariten auch die bekleidet, wie in der älteren Zeit überhaupt, mit Hermes vor dem Eingang in die Akropolis, aufgestellt waren, eine der Menge unverständliche Feier, und wenn diese Statuen, wie man sagte, von Sokrates des Sophroniskos Sohn, waren [5]), so war der Sinn der Zusammenstellung und der Feier vermuthlich daß in der Erkenntniß die höchste Befriedigung liege. Wohl möglich daß auch in Smyrna nicht ohne geistliche Beziehung die Chariten von Bupalos über den Statuen der Nemesen aufgestellt waren, man sieht nicht in welcher Weise. Durch Pausanias, der dieß anführt, erfahren wir auch daß von demselben berühmten alten Bildhauer die Chariten in Pergamos waren, gemalt aber die Chariten von Pythagoras in dem Pythion, so wie in Smyrna

4) Mus. Piocl. 4, 13.

5) Paus. 1, 22, 8. 9, 35, 1. 2.

eine Charis im Odeon ſtand (9, 35, 2.) Im Tempel der Nemeſis waren die Chariten auch in Sinope, vielleicht mit dem Gedanken daß die Scheu vor Ueberhebung auch angenehm ſey und eine freundliche Wirkung mache. In Arkadien opferte man ihnen in Verbindung mit den Eumeniden welche dem Oreſtes verſöhnt, nicht mehr als Manien, auf dem Felde der Heilung (Ἄκη) erſchienen ſeyn ſollten [6]).

3. Eileithyia (1, 371 f. 697.)

Als Bedeutung des Namens iſt kommend, nahend, succurrens, auch in Kuhns Zeitſchrift für vergleichende Sprachforſchung angenommen [1]). In einem Geſetz das Ariſtoteles in Bezug auf die Diät der Schwangeren vorſchlägt, daß ſie täglich einen Gang machen ſollten zur Verehrung der Götter welche das Amt für die Geburt erhalten haben (Polit. 7, 14, 9), iſt vorzüglich Eileithyia zu verſtehen, deren Tempel oder Hieron auch häufig vorkommt [2]).

III. Apollon.

1. Opis und Hekaerge in Delos 2, 351. 394.

2. Hilaira und Phöbe in Sparta,

Töchter des Amykläiſchen Apollon in dem Epos Kypria, welchen Jungfrauen die gleich den Göttinnen Leukippiden genannt wurden, den heiligen Dienſt thaten [1]). In der Göttlichkeit der Phöbe und Hilaira erkennt Zannoni den Grund daß ſie auf

---

6) Pausan. 8, 34, 2. 1) Guſt. Lagerholz 8, 422, nachdem Pott Bd. 6. Heft 5. eine Semitiſche Form für Alilat darin geſehen hatte. 2) In Bura, Pellene, am Eingang von Aegion (Curtius Peloponnes 1, 462), in Rhion nach einer Inſchrift, auch nach Inſchriften in Attika (Roß Demen von Attika N. 164, 9), der Latier in Kreta (C. J. Gr. N. 3058 extr.) u. ſ. w. 1) Paus. 3, 16, 1.

einem Gemälde, dem ersten in den Pitture d'Ercolano, mit Leto, Niobe und Aglaja zum Spiel vereinigt sind [2]).

3. Päeon (1, 695. 2, 372 f.)

Solon sagt Päons des arzneireichen Werk haben die Aerzte.

4. Musen (1, 700—703.)

Die ursprüngliche Vorstellung von dem Sitz göttlicher Begeisterung zeigt sich noch lebendig in der Dichtung des Eumelos, der drei Musen setzte und sie Kephisso, Borysthenis und die dritte ohne Zweifel auch nach einem Flusse, nicht Apollonis, wie wir lesen, genannt haben soll, und in der Komödie des Epicharmos Hebes Hochzeit, die er in Umarbeitung die Musen nannte. Es waren deren sieben, Nilo, Tritone, Asopo, Achelois, Heptapore, Rhodia, Titoplo, wobei sich wohl nicht zweifeln läßt daß diese Musen besonders als Fischweiber gefaßt waren und eine große Kenntniß des Fischgeschlechts und der Leckerei in Fischen, die Stärke der Griechen in der Opsophagie zur Schau gestellt war [1]). Wird ja doch von den Nymphen auch die Weissagung dem Bakis eingegeben [2]). Auch das Geschlechtsregister des Homer und Hesiodos von Pherekydes und Hellanikos her, das sie mit Linos und Orpheus verknüpft, setzt an die Spitze Apollon und Thoosa, die das Element des Wassers bedeutet [3]). Die geistig persönlichen Musen stehn in nächster Beziehung zu Apollon, dessen Lautenspiel sie mit Gesang begleiten. Von beiden sind die Sänger auf Erden und die Kitharisten [4]).

Durch den Musendienst am Helikon hat Böotien einen

---

2) Gal. di Firenze 1, 6 p. 22. 1) Meine kl. Schr. 1, 288—292. Lenormant in der Revue archéol. 6, 610 ss. 1850.
2) Aristoph. Pac. 1070. Götterl. 1, 620 f. 3) Der epische Cyclus 1, 147. 4) Theogon. 94. Hom. H. 25.

großen Einfluß auf die allgemeine Griechiſche Cultur gewonnen. Ihr Helikoniſches Heiligthum hat eine zahlreiche Klaſſe von Heſioden d. i. Sängern [5]) erzogen, die in kurzen Eingangshymnen alle an die Muſen gerichtet, wie einer vor den Werken und Tagen und drei vor der Theogonie geſtellt ſind, ihren Stand, ihre Kunſt den Lorberzweig in der Hand die Götter zu preiſen und größere Gedichte vorzutragen ausſprechen. Von ihnen rühren auch die neun Namen, die ſich neben andern nur örtlichen herrſchend behauptet haben, her, Kleio (da ſie aller Unſterblichen Geſetze und Eigenſchaften ſingen κλείουσιν und die κλέα ἀνδρῶν), Euterpe, Thaleia, Melpomene, Terpſichore, Erato, Polymnia, Urania, Kalliope, Geſang, Muſik und Tanz. An der großen Vaſe François aus alter Zeit kommen alle neun Muſen mit den beigeſchriebenen Namen vor, nur daß Polymnis ſtatt Polymnia und Steſichore ſtatt Terpſichore ohne Aenderung des Sinnes geſchrieben iſt [6]). Steſichore iſt auch geſchrieben zwiſchen

---

5) Wie in Kleinaſien und auf den Inſeln die Verfaſſer großer Heldengedichte und zweier kleinerer ſich anſchließender Arten nach dem Stand Homere genannt wurden, ſo daß die perſönlichen Namen der früheſten unbekannt und die vieler folgenden ſtreitig geworden ſind, ſo führten in Böotien die Dienee der Helikoniſchen Muſen mit dem Lorberreis allgemein, den Namen Heſiodos, ſo verſchieden auch der Heſiodos der Haustihren, der der Theogonie und die welche ſich der Genealogie und der mythiſchen Verherrlichung der Edelgeſchlechter widmeten, denen ſie ſich vermuthlich in gewiſſer Weiſe anſchloſſen, ſo wie die welche (ohne an der großen Achäiſchen Heldenpoeſie Theil zu nehmen) nur die Sagen und Kriegsgeſchichten des Böotiſchen Heratles beſangen und dadurch jenes Hauptbeſtreben des Böotiſchen Geiſtes dieſen uralten Stammheros vom Peloponnes nach Böotien zu verpflanzen und dort einheimiſch zu machen förderten, nicht bloß der Zeit nach geweſen ſind, ſondern auch nach Standpunkt und Bildungsart, zum Theil wenigſtens, offenbar ſind. Die Wortbildung von ἡσίοδος, ähnlich wie ἡσιεπής, iſt nicht zweifelhaft.

6) Mon. d. Inst. archeol. 4, 54 f. wo der Erklärer E. Braun, wie ich fürchte in den häufigen Fehler verfällt dem Künſtler eine mytholo-

Erato und Polymnis, die den Wagen des Ares (*ΑΡΑΣ*) und der Aphrodite begleiten an einer Vaſe im 2. Bande der Elite céramographique. Andre Vaſengemälde enthalten ſieben der bekannten neun Muſen mit den Namen, zum Theil mit beliebigen Attributen, muſikaliſchen Inſtrumenten, einer Schriftrolle oder einem Käſtchen, Blumenſchnüren [7]). Mnemoſyne wird die Mutter genannt weil der Sänger ſo viele Namen nicht wußte wenn nicht ihn die Muſen erinnerten (*μνησαίατο*), wie einer in der Ilias ſagt (2, 491) [8]), Mnemoſyne waltend in Eleutherä nach dem Hymnus vor der Theogonie (54), nach derſelben unter den ſechs weiblichen Titanen (135) und unter den ſieben Göttinnen mit denen Zeus ſich vermält (915.) Allgemeinere Bedeutung als Mnemoſyne und ewige Weſenheit drückt aus die Genealogie Alkmans, welcher die Muſen Töchter von Himmel und Erde nennt, des Mimnermos, welcher zwiſchen dieſen Muſen und jüngeren, Töchtern des Zeus unterſcheidet, wie ja auch in der Theogonie ſchon wenigſtens Mnemoſyne unter den Titanen iſt; des Muſäos, welcher den Vater Kronos nannte. Euripides bedenkt ſich nicht den Erechthiden zu ſchmeicheln daß bei ihnen, im Lande der Bildung und der reinſten Luft, die blonde Harmonia die neun Pieriſchen Muſen erzeugt habe (Med. 806—812), mit denen nach der Sage ſchon bei Homer der Thrakiſche Thamyris gewetteifert hatte. Das ehrwürdigſte Denkmal des Thrakiſch Pieriſchen Muſendienſtes blieb immer der Muſenhain auf dem Helikon, wo jähr-

giſche Abſichtlichkeit und Grübelei zuzuſchreiben, die auf ſeinem Standpunkt nicht zu erwarten ſind. Annali 20, 315—19. 7) Musée Blacas pl. 4. de Witte Description d'une coll. de Vases peints cet. 1837 n. 5 p. 3. Vgl. Dubois Maisonneuve pl. 43. 8) Auch Hymn. in Merc. 429 wo Hermes zuerſt ſie ſingt, Solon, Pindar N. 7, 15. Ihre Statue mit den Muſen in Athen bei Pauſanias 1, 2, 4, wo dieſen und einigen andern Göttern *νηφάλια ἱερὰ* eigen waren, Schol. Soph. Oed. Col. 100. In einem lyriſchen Fragment, welches v. Leutſch im Philologus 11, 336 dem Terpander zuſchreibt, heißen ſie *Μνάμας παῖδες*, bei Ovid Metam. 5, 268 Mnemonides.

lich ein Opferfeſt gefeiert wurde und ihre Statuen ſtanden [9]). Auch auf dem Libethriſchen Berg, vierzig Stadien von Koronea, ſtanden die Statuen der Libethriſchen Muſen und Nymphen [10]). Hauptort ihres Böotiſchen Cultus aber war Theſpiä am Südweſtende des Helikon [11]), auf dem auch die Theſpier ihr Muſenfeſt das einzige bekannte im Muſenhain feierten, pentaeteriſch mit Wettſpielen ſehr glänzend [12]). Von dem Böotiſchen Grenzort Eleutherä ziehen die Muſen nach Athen und weiter in den Peloponnes. In Athen nennt Pauſanias ein Muſeion (1, 26, 1. 3, 6, 3), Altäre der Muſen, des Hermes, der Athena, des Herakles in der Akademie (1, 30, 2), einen der Muſen des Iliſſos (1, 19, 6), ihre Statuen in dem Haus des Dionyſos Melpomenos (1, 2, 4); in Trözen ein Hieron der Ardaliſchen Muſen, nach dem Erfinder des Aulos ſo genannt, und nicht weit davon einen alten Altar, auf dem ſie den Muſen und dem Schlaf als ihrem beſten Freund unter den Göttern opferten (2, 31, 4.) Dieſe Zuſammenſtellung drückt auch ein Basrelief aus [13]). Im Sinne der Verwandtſchaft der höchſten Geiſtesthätigkeit im Schlafe mit dem Genie oder den Muſen wurde erzählt daß Heſiodus im Schlafe zum Dichter geworden ſey, und Ennius [14]). Ein Wörterbuch der myſtiſchen Sprache Perſiſcher Dichter erklärt den Schlaf durch Nachdenken über die göttlichen Vollkommenheiten [15]). In Tegea waren Bilder der Muſen und der Mnemoſyne im Tempel der Athene Alea, in Megalopolis ein Hieron der Muſen, des Apollon und des Hermes [16]). In Sparta wurde ihnen vor dem

---

9) Paus. 9, 29, 3. 30, 1. 10) Paus. 9 34, 4.
11) Strab. 9 p. 410. Paus. 9, 29, 2. 12) Paus.9, 31, 3. Plut. Erotic. p. 748. Ein Theſpier Amphion hatte über dieſe *Μουσεῖα* geſchrieben, Athen. 14 p. 629 a. Auch in Theſpiä war ein kleiner Tempel der Muſen, Paus. 9, 27, 4. 13) Mus. Pioclement. 28. 14) Fronto p. 22 Niebuhr. cf. Syoes. de insomniis p. 136. 371 Petav. 15) W. Jones Works 1, 455. 16) Paus. 8, 47, 2. 32, 1.

Kampfe geopfert [17]) und hatten ſie ihr Hieron links von dem Tempel der Pallas Chalkiökos und Xoana ſo alt als welche in Hellas [18]). Ein Muſeion mit Statuen der Muſen war auch in Thera. C. J. Gr. N. 2448. Jenſeits Böotien iſt Delphi Hauptort der Muſen, wo ſie mit Apollon die Vorderſeite des großen Tempels zierten und ein Heiligthum hatten neben dem Tempel der Gäa, ſüdlich von dem des Apollon, neben einem von der Kaſſotis ausfließenden Waſſer [19]). Zu Dion in Pierien opferten Alexander und ſein Vater nach der Schlacht von Chäronea den Muſen (etwa um ſich wegen ihres Frevels an Hellas zu entſündigen?) [20]). Bei Stagiri war ein Muſeion [21]), in Amphipolis mit einem Denkmal des Rheſos als eines Muſenſohnes gegenüber [22]). Archelaos ſtiftete in Makedonien nach Diodor ſceniſche Wettkämpfe, deren Tage der Reihe nach die Namen der Muſen führten. Daß die Muſen, deren Namen und Einfluß ſo ſehr verbreitet war, nur an wenigen Orten außer ihren älteſten Sitzen, auch wirklich verehrt worden ſeyen [23]), kann man demnach nicht ſagen. Plutarch bemerkt daß ihre Tempel immer in weiter Entfernung von den Städten lagen [24]). In den Schulen (διδασκαλείοις) wurden ihnen Muſeia geopfert, ſo wie Hermäa in den Paläſtren [25]). Außer den Dichtern mit denen und der Muſik die Schule ſich beſchäftigte, den Söhnen der Muſen, wie die Poeſie manigfach feſtgeſtellt hat [26]), hieng frühzeitig alle Bildung von den

---

17) Plut. Apopht. Lac. p. 221 a. Lycurg. 24, wo Alkmans Wort: entgegen dem Eiſen ſchön die Laute geziemt, angeführt iſt, Lucian de saltat. c. 10. 18) Pausan. 3, 17, 4. 19) Plut. de Pythiae or. c. 17 p. 402 d, als πάρεδροι τῆς μαντικῆς. 20) Dio or. 2 p. 73. 21) Theophr. H. Pl. 4, 16, 3. 22) Schol. Eurip. Rhes. 246. 23) K. F. Hermann Cultturgeſch. 1, 66. 24) De curiosit. T. 3 p. 98 Wyttenb. 25) Aeschines in Timarch. 26) Z. B. iſt in einem Heſiodiſchen Fragment Urania Mutter des Linos, Viele bei Schol. Eurip. Rhes. 246. Eine Schrift Μουσῶν γοναί von Polyzelos Zenob. 6, 50.

Muſen ab, wie denn ſie ſchon in der Theogonie den Heroen der Stadt Wohlredenheit und Klugheit verleihen in Gericht und Verwaltung (80—93.) Solon ruft in der Elegie, der man die Ueberſchrift Lehren an ſich gegeben hat, die Muſen an um gute Meinung bei allen Menſchen, um Gunſt und Achtung den Freunden, Furcht den Feinden gegenüber, um rechtmäßigen Wohlſtand, indem er zugleich unter den Ständen einen der Muſen aufführt (51), die alſo als ſeine Göttinnen die Bildung des Staatsmanns bedeuten. Der gläubige Pythagoras räth den Bürgern von Kroton einen Tempel der Muſen zu gründen, die unter Anderm auch die Eintracht befördern [27]). Die Sikyonier nannten drei Muſen, darunter eine Polymathia, Reichthum an Kenntniſſen [28]). Zünftig oder auf einzelne Künſte oder auch Arten der Poeſie bezogen wurden die Muſen ſpäterhin von Dichtern, auf Wiſſenſchaften von Grammatikern oder ſchon von Stoikern [29]). Gegen die neun national gewordnen Muſen, die Theſpiä aus Pierien empfangen zu haben ſich rühmte, haben die drei nach der Sage von Askra nach der Grundzahl, die vorausgegangen ſeyn muß, Melete, Mneme, Aöde, Nachſinnen, Gedächtniß, Geſang [30]), ſich wenig behauptet. Das Heraklitiſche Werk war nach drei Muſen eingetheilt, wie Jacob Bernays zeigte, Ephorus zählt ſo [31]). Uneigentlich hat man auch Muſen genannt in Delphi nach Plutarch die drei Saiten Nete, Meſe und Hypate, die drei Tonarten, oder die vier Saiten, die fünf Sinne, oder zwei, Theorie und Praxis oder Stufen der Dichterbildung nach Ara-

---

27) Jamhl. Vit. Pythag. 45. nach Dikäarchos. Was Porphyrius Vit. Pythag. 31 ihn über die Muſen ſagen läßt, ſtimmt damit überein. 28) Plut. Sympos. 9, 14 p. 744 c. 29) Heyne Opusc. 2, 299 ss. Zoega Abhandl. S. 12. Böttiger Kunſtmythol. 1, 200. 30) Paus. 9, 29, 1. 2. 31) Der aldern gelehrte Mnaſeas zählt Θεά aus der Ilias, Μοῦσα aus der Odyſſee und Hymno aus der Palamedeia als drei zuſammen.

tus, Anfang, Studium Ἀρχή, Μελέτη und Θελξινόη und Ἀοιδή, und dergleichen müßige Tändelei mehr.

5. Thrien.

Drei Steinchen (θριαί), die nicht gerade Würfel oder auch Looſe zu nennen, und zwar drei die geworfen wurden um nach dem Zeichen der oben liegenden Seite Fragen weiſſageriſch zu beantworten, und zugleich drei Nymphen, die in den Steinchen walteten. Dieſe bewohnten unter dem Parnaß Häuſer, nach dem Hymnus auf Hermes, Schweſtern und Jungfrauen, mit hurtigen Flügeln, das Haupt mit weißem Mehl beſtreut, und flogen von da nach einander aus und ſpeiſten Honigwaben, wodurch ſie Alles verrichteten: wenn ſie durch den friſchen Honig begeiſtert waren (θυίωσιν), verkündigten ſie willig Wahrheit: hatten ſie die Götterſpeiſe verfehlt: ſo ſuchten ſie Auswege. Sie waren Lehrer der Weiſſagung dem Apollon, die er noch als Knabe bei der Heerde übte, und jetzt giebt er ſie dem Hermes in Tauſch [1]). Der höchſt naive Hirtenmythus deutet wohl durch das Beſtreuen des Kopfes mit Mehl, während Meliſſen ſonſt Prieſterinnen ſind, Bienennatur der hurtig fliegenden Jungfrauen an. In einem

1) H. in Merc. 552—563. Lobeck Aglaoph. p. 814—818 Schneidewin Philolog. 3, 697—699. Seltſam genug daß weil nach Heſychius mehlfarbig, ἀλφιτόχρως, weiß, grau bedeute, auch die Thrien weiß, alſo alt, alſo „alte Jungfern“ ſeyen. Wiewohl es nicht gerade unwahrſcheinlich iſt daß ſchon Heſychius auf dieſe oberflächliche Erklärung der Thrien durch einen Grammatiker ſich bezogen hat. Ein Adjectiv θριαδρική, μαντεία, oder ψῆφος wird dem Archilochos beigelegt. Cramer. Anecd. Paris. 4. 183. Was bei Suidas v. Πυθώ erzählt wird, von einer auf den Dreifuß geſetzten Phiale mit Orakelſteinchen darin, die wenn Orakelfragende kamen ſprangen, und die Pythia weiſſagte was ihr Apollon eingab, ſcheint faſt Erfindung eines Grammatikers zu ſeyn, doch läßt ſich auch denken daß in Zeiten tiefen Verfalls die uralten einheimiſchen Thrien hervorgeholt und etwa ein Wunder durch ein mechaniſches Kunſtſtück hinzugeſetzt worden ſey, um dem Orakel friſchen Zuſpruch des umwohnenden Volks zu verſchaffen.

Orphiſchen Bruchſtück iſt Kronos trunken vom Werk der Bienen (49 p. 500). Saga, die Prophetin, wohnt mit Odin im Bach der Verſenkung und trinkt mit ihm Meth. Merkwürdig iſt daß auch hier der unvermeidliche Fall daß viele Weiſſagungen nicht eintreffen, vorgeſehn iſt. Vermuthlich brachte das fragende Hirtenvolk in die Häuſer wo die Thrien unſichtbar walteten, den Bewohnerinnen Honigroſen zum Geſchenk dar. Die Thrien fliegen aus mit hurtigen Flügeln wie die Bienen, nach einander wie ſie, nach Honig und haben mit Mehl den Kopf beſtreut wie ſie vom Blumenſtaub bedeckt ſind. Den Honig den ſie ſuchten, bringt ihnen der Hirt dar: trifft nicht zu was die Steinchen ſprachen nach Ausſage der Frau im Häuschen, ſo war das Opfer nicht gut oder nicht ausreichend zur Begeiſterung geweſen. Dem Hermes fallen die Thrien wegen der Steinchen zu wie auch die Würfel als dem Gott guten Glücks. Thrien heißen ſie nach Pherekydes und Grammatikern als die drei, *τριαί, τρισσαί;* ſo heißen ſowohl die Steinchen als die Nymphen, weßwegen man nicht ſagen ſollte daß dieſe von jenen oder jene von dieſen benannt ſeyen. Die Worte des Hymnus *Θριαὶ γάρ τινες εἰσί* ſcheinen dieß *τριαὶ* zu beſtätigen. Vielleicht hat man ſo geſchrieben um die einfache gemeine Bedeutung zu verſchleiern: doch haben wir auch *Θριναχίη* für *Τριναχρία*. Nach dem Vers *πολλοὶ θριοβόλοι, παῦροι δέ τε μάντιες ἄνδρες* warfen die Fragenden ſelbſt, und Weiber legten aus. Die Nymphen ſind Töchter des Zeus und nach einer Legende des Philochoros, welche ihre Herabſetzung artig einkleidet [2]), Ammen des Apollon, in ſo fern ſie erſte Weiſſagerinnen waren [3]), während in anderm Betracht Kallimachos ſagt, von Apollon ſeyen Thrien und Wahrſager [4]). Kein Mythus könnte charakteriſtiſcher im niederen Volksſinn erdacht ſeyn, wie denn auch Apollon bei der Kuhheerde als Knabe das Geſchäft der göttlichen Thrien getrieben hat. Der eigne

2) Bei Zenob. 5, 75 u. A. 3) Hesych. 4) In Apoll. 45.

Vortheil ist hier Antrieb zum Prophezeihen: Honig wollen die Thrien haben; wie Bienen fliegen sie aus und wie die Bienen mit Blüthenstaub, so haben sie den Kopf mit Mehl bedeckt. Ihre Lieblingsspeise bringt ihnen der Hirt dar.

6. Trophonios.

In späterer Zeit hat des Delphischen Apollons Autorität sich auch in Lebadea geltend gemacht, wo das Orakel des Trophonios wohl seit sehr alter Zeit bestanden hatte. Zeus Trophonios der Nährende, wie ihn u. A. auch Livius nennt (45, 27), ist der Plutonische, der dort als Zeus Basileus mit der unterirdischen Hera verehrt wurde. Eine Schlange war die Wahrsagerin [1]), wie in Delphi, wo auch zuerst Erdorakel gewesen war, und Praxiteles gab der Statue des Trophonios im Hain eine Schlange, so wie nach Pausanias auch die desselben (nicht des Gottes) und die der Flußnymphe Herkyna in einer Grotte an der Quelle Schlangen um die Scepter gewickelt hatten und die Lebadeer diese dem Trophonios nicht weniger als dem Asklepios und der Hygiea zuständig hielten (woraus auf ein Gesundheitsorakel durchaus nicht zu schließen ist.) Die berühmte Orakelhöhle in der Nähe der ehmaligen Stadt hat ihre Oeffnung (στόμιον) an der Wand eines nicht großen, von Felswänden eingeschlossenen länglichen Raums, höchst unscheinbar, auch so eine Merkwürdigkeit für den Reisenden nicht geringer als die Grundmauern des großen, nicht weit davon entlegenen Tempels des unterirdischen Götterpaars, welchem die Hinabkriechenden vorher opferten [2]). Man zeigte den Schild des Aristomenes [3]), in der Geschichte des Perserkriegs kommt das Orakel vor. Wie aber Pausanias erzählt.

---

1) Schol. Aristoph. Nub. 508. 2) Götterlehre 2, 489. Trophonios ist auch ein schicklicher Beiname des Hermes Chthonios, Cic. N. D. 3, 22. Arnob. 4, 14. Daraus folgt nicht daß unter dem Trophonius des Orakels dieser gemeint sey. 3) Paus. 9, 39 extr.

nannten die Fragenden den Trophonios Sohn des Apollon, was auch er annehme, während insgemein die Höhlen- oder Schatzbaumeiſter Trophonios und Agamedes Söhne des Erginos genannt wurden (9, 37, 2. 3). Auch Philoſtratos nennt den Trophonios Sohn des Apollon (Vit. Apoll. 8, 19.), und ſo denkt ihn auch wohl Maximus Tyrius, indem er ihn Heros nennt, während die Römiſchen Staatspächter, da die Cenſoren in Böotien die Tempelgüter frei erklärt hatten, aus Menſchen gewordene Götter nicht gelten laſſen wollten und alſo den unterirdiſchen Baumeiſter wohl für des Erginos Sohn nahmen [4]). Manche nannten ihn auch Sohn des Zeus und der Jokaſte ſtatt Apollons und der Epikaſte. Hier iſt nun leicht folgender Hergang zu denken. Die Erdorakel waren veraltet, weit den ſtärkſten Glauben aber genoß die Apolliniſche Wahrſagung. Darum gab man für das Orakel den unterirdiſchen Gott Trophonios auf und gab dieß dem andern Trophonios großen alten Namens, dem Bruder des Agamedes, der nun nicht ein Sohn des Erginos ſeyn konnte, wie vermuthlich ſein Bruder Agamedes, ſondern von Apollon abſtammen mußte, um neben ſeinem Antheil an den Bauten auch die Weiſſagung zu verwalten, ein Dämon für ſich, wie es andre mit Göttern gleichnamige gab. Auch wird ein Hieron des Apollon in Lebadea neben andern genannt. Nach einer Inſchrift, ſchon bei Spon, wurden in Lebadea Trophoneia gefeiert, dem einen oder dem andern Trophonios. Uebrigens erzählen Charax und andre in den Scholien zu den Wolken allerlei, theils aus Arkadiſcher Sage und mit einer andern Genealogie, theils Unglaubliches über das Orakel nach Gerücht und Vorſtellung. Feſtzuhalten iſt was von dem engen Eingang in Verbindung mit dem Namen *Καταβάσιον* vorkommt. Dunkel bleibt die Beſchaffenheit deſſelben, worüber Göttling in ſeinen Abhandlungen Aufklärung zu geben ſucht.

4) Cic. N. D. 3, 19.

7. 8. Pythaeus. Agreus.

Wie schon in vorhomerischer Zeit in Päon die Heilkraft Apollons abgesondert angerufen und dargestellt wurde, so werden auch späterhin andre seiner Eigenschaften besonders herausgestellt. In Sparta standen auf der Agora die Statuen des Pythaeus und des Apollon, der Artemis und der Leto [1]). In Argos waren drei Tempel, des Apollon, seines Sohnes Pythaeus, der dahin zuerst gekommen seyn sollte, und des Horios [2]). In Kyrene nannte man Sohn des Apollon und der Kyrene Agreus (Götterl. 2, 374), ja vier Söhne von ihnen, Agreus, Nomios, Aristäos und Autuchos [3]). Ein Grammatiker nennt den Targelios [4]).

Bei Apollon mag man auch eines aus dem Physischen ins Ethische oder das Romantische verwandten Mythus gedenken, der Niobe nämlich und des Apollon. Die Lydische *Νιόβη* war dem Wort nach eine *Νέαιρα* [1]), eine Ariadne, die Neue, die verjüngte Natur, die ablebt und von Apollon getödet wird, nicht unmittelbar, wie Hyakinthos, in welchem das Lebendige

---

t) Paus. 3, 11, 7. 2) Id. 2, 35, 2. 3) Etym. M. Justin. 13, 7. 4) Cramer Anecd. Oxon. 4, 48. Götterl. 1, 463.

1) Mutter des Triptolemos im Parischen Marmor, Tochter der Niobe und des Amphion bei Apollodor, wie öfters Götter wegen des gleichen Wesens verknüpft werden, Rhea und Gäa, Pan und Hermes u. s. w. Ein ähnlicher Name ist *Καινώ. Νιοπη* an der Midiasvase Archäol. Zeit. 1854 S. 302. Das ι für ε ist ist wie in *σιός, θιός*, die weibliche Endung entspricht der männlichen *οψ, οFη*. Diese Erklärung wurde schon gegeben zu Schwencks Andeutungen 1823 S. 298. Trilog. S. 192. Durchaus nicht im Geiste des Alterthums und des Volks ist die in der Zeitschrift für Gymnasialwesen 1855 S. 702—6 versuchte, daß die Niobe eine poetische Deutung sey des dem vorderasiatischen Cultus (angeblich) zugehörigen Steinbildes der Niobe in Lydien, „über deren Antlitz Wassertropfen zu rinnen pflegten".

des Jahrs seinen Grund hat, sondern in den hinsterbenden Erzeugnissen und mit ihren Kindern, wenn anders diese dem Symbol ursprünglich angehörten und nicht hinzugesetzt worden sind, da der Mythus die Tragödie der Natur in eine menschliche umwandelte und als ethische Ursache ihres Todes den Stolz der überherrlichen Mutter und die Rache der nur zwei Kinder der Leto erfand. Wie ganz anders ist die oberflächliche Romanze vom Tode des Hyakinthos der im Grabe religiös verehrt wurde, während man der Niobe Andenken in dem Felsenbilde des Sipylos feierte, wo darüber herabfließende Quellen ihre Thränen bedeuteten. Der Sipylos erscheint als Heimath der Niobe auch dadurch daß Tantalos ihr Vater genannt wird. Aber der Mythus kam auch nach Theben, vermuthlich durch eine Kolonie, die Andres und besonders die Lydische Musik dorthin brachte [2]), wie denn diese Kunst, wo sie am höchsten stieg in allen Zeiten gern gewandert ist. Daß Niobe durch die Sage nach dem Tod ihrer Kinder an den Sipylos zurückgeführt wird um dort zu sterben, ist ein äußerlicher Grund mehr für ihre Heimath am Fuße des Sipylos. Daß sie auch nach Argos versetzt wurde, wo ihr Phoroneus als Vater zufiel und Zeus mit ihr als dem ersten sterblichen Weibe, wie Apollodor sagt den Argos erzeugt, während sie auch des Phoroneus Mutter und Gattin des Inachos genannt wird, erklärt sich daraus daß auch Pelops ein Sohn des Tantalos war. Hier ist auch Apollon und zwar als Lykios bekannt.

Es ist charakteristisch für alle diese Umbildungen der Naturmythen in Geschichte, daß man die frühere Bedeutung durch viele willkürlich aus dem Leben genommene und zufällig aussehende specielle Umstände, wie z. B. hier die Zahl der Söhne und Töchter, versteckte, und doch wie unwillkürlich, durch die allgemeinste Beschaffenheit des primitiven Mythus oder durch eine Ahnung, einen noch nicht ganz verwischten Eindruck seiner

2) Meine Kretische Kolonie S. 84.

heiligen und tief in die Empfindung des Volks eingreifenden Geltung, einzelne Merkmale einflocht, die noch außer dem Grundverhältniß dem in diesen Dichtungsprocessen und Analogieen bewanderten Erklärer die Thatsache der Metamorphose verrathen und bestätigen. So ist möglich daß schon in der wunderschönen Erzählung die Achilleus dem Priamos vorträgt (24, 599—608), der Zug daß nach dem Tode der zwölf Kinder der Niobe Kronion die Völker zu Steinen machte, so daß jene neun Tage liegen blieben und dann von den Göttern bestattet wurden, dem Acte des Naturfestes entspricht worin der Tod des Jahres durch die leidenschaftlichste Trauer gefeiert wurde. Besonders zu beachten aber ist der Name der Chloris unter den Töchtern der Niobe und daß diese ausgezeichnet wird als die älteste oder die jüngste und dadurch daß sie allein am Leben blieb, wiewohl dann auch Andre wieder zwei Töchter und den Sohn Amphion leben bleiben lassen: kaum eine andre mythische Person hat zu so manigfaltigen, zum Theil auch sehr schaalen Variationen und Zusätzen Anlaß gegeben, so daß die vielerlei Ranken den edlen Stamm nicht bloß ganz zu verdecken, sondern zu ersticken drohen. Chloris, die Grünin, wie Joh. H. Voß richtig übersetzte, also mit Flora nicht ganz eins [3]), dem Hesiodus noch unbekannt, die von Polygnot mit der auferziehenden Luft, Thyia, verbunden, von Praxiteles neben Demeter nebst dem Triptolemos gestellt wurde [4]), hätte auch die Tochter der Niobe als die einzige genannt werden können: aber die vielen Kinder standen durch Homer fest und waren in der allein noch geltenden beziehungslosen Ge-

3) Mit Recht bemerkt Marini Frat. arvali p. 376 daß Flora nicht aus der Chloris entstanden sey, irrt nur in dem Grunde daß diese erst zu Ovids Zeiten von den Griechen anerkannt worden sey. Auch Catulls Chloridos ales equus vom Zephyros ist wenigstens Alexandrinisch.

4) Bei Plinius 36, 5, 23 ist statt Flora nach der Lesart Candoris zu schreiben Chloris, nicht Hora mit O. Müller Handb §. 357, 4, noch Cora mit Schneidewins Philologus 5, 177.

ſchichte weſentlich. In Argos ſtand im Tempel der Leto neben deren Statue von Praxiteles Chloris [5]) als die jüngſte Tochter des Amphion und der Niobe, indem man ſagte daß ſie und ihre Schweſter Amykla auf ihr Flehen von der Leto gerettet worden ſeyen [6]). Die allein am Leben gebliebene Chloris, Amphions und der Niobe Tochter, wurde auch im Altis zu Olympia als Siegerin in dem Wettlauf der ſechzehn Jungfrauen ausgezeichnet [7]). Die Odyſſee ſetzt in die Unterwelt Chloris die Tochter des Amphion, aber des Jaſiden Amphion, der einſt im Minyeiſchen Orchomenos mächtig herrſchte, als Gattin des Neleus, der ſie ihrer Schönheit wegen heirathete (11, 280), und der Scholiaſt fügt aus Pherekydes ihre Mutter Pherſephone, Tochter des Minyas, hinzu, bei der, obgleich nun die durch ihre Bedeutſamkeit glänzend gewordnen Namen in den Genealogieen frei genug verwandt wurden, — wie auch daran erſichtlich daß Amphion, in Theben Gemal der Niobe, hier Sohn des Jaſos heißt — doch auf die Schönheit der Kora und ihre der Natur der Chloris gleiche Bedeutung angeſpielt ſeyn möchte (*Κόρη* konnte der Unbeſtimmtheit wegen nicht geſetzt werden). Sophokles ſcheint die Urbedeutung der Niobe im Phyſiſchen, im Allgemeinen ahnen zu laſſen in den Worten der Elektra über ſie (149) [8]), wie ſie auch denen gewiß nicht unbekannt war, die ſie zuerſt als Tochter des Tantalos einführten.

---

5) Nachgewieſen auf einer Münze, Millingen Syll. pl. 3 n. 32. 59. R. Rochette sur le torse de Belvedere p. 271. 6) Paus. 2, 21, 10. Eine gute Probe von der Mythologie und Etymologie der Alten iſt daß Chloris vorher *Μελίβοια*, die Süßnährende (wie *Πολύβοια*) geheißen habe und vor Schrecken die Farbe des *χλωρὸν δέος* angenommen habe. 7) Pausan. 5, 16, 3.

8) *Ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,*
ἄτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
αἰεὶ δακρύεις.

IV. Artemis. Hekate.

1. Kalliſto.

Aus der Artemis Kalliſte [1]), deren Tempel auf ihrem hohen, dicht mit Bäumen beſetzten Grabhügel ſtand [2]). Die Tegeaten weihten ſie als Tochter des Lykaon, Mutter des Arkas nach Delphi, wo ſie auch in der Lesche gemalt war [3]). In Athen auf der Akropolis ihre Statue neben der der Io wegen der Gleichheit der Sagen von der Liebe des Zeus zu ihnen und ihrer Verwandlung durch die eiferſüchtige Hera [4]).

2. Auge auf den Knieen.

Pauſanias nennt ſie mit Recht Eileithyia auf den Knieen. Sie hatte einen Tempel und Statue auf der Agora zu Tegea (8, 48, 5), und es iſt charakteriſtiſch für die Auslegungsart der Legende daß ſie das ἐν γόνασι davon herleitet daß Auge, von Herakles ſchwanger, als ihr Vater Aleos ſie dem Nauplios übergeben hatte um ſie im Meer zu erſäufen, auf dem Wege niederfiel und (den Telephos) auf den Knieen gebar an der Stelle wo der Tempel der Eileithyia errichtet worden ſey. Denn es bedeutet die Stellung der Gebärenden [1]), in welcher auch zwei Göttinnen zu Epidauros und Aegina gebildet waren, die uns bei der Demeter vorkommen werden. Der Name Auge, Glanz, geht auf das Mondlicht, wie für Selene auch Αἴγλη geſagt wird [2]), ſo hält Eileithyia auch, wie Artemis ſelbſt, zuweilen Fackeln in Händen.

---

1) A. Jacob zur Mythol. S. 55. 2) Pausan. 8, 35, 7. 3) Pausan. 10, 9, 3. 31. 4) Paus. 1, 25, 1. 8, 3, 3, Heſiodus 6. Eratosth. Catast. 1. Schol. Theocr. 1, 123. 1) Meine kl. Schriften 3, 185 ff. 2) Eustath. p. 823. So Antimachos wenn er die Charilen Kinder der Αἴγλη und des Helios nennt.

3. Antäa.

Ein Dämon der Hekate, welche ſelbſt auch Antäa, die feindliche, gegenwirkende genannt wurde, weil ſie Schreckgeſtalten, Geſpenſter entſandte, die man in den Regionen in die ihr trauriger Dienſt eingedrungen war, vor den Reinigungscäremonien fortſcheuchte [1]), war Antäa [2]). Aus Sophokles wird dafür Ἀνταῖος angeführt [3]).

V. Hermes.

Phales, eins mit φαλλός, Befruchter der Heerden, wie nach der gemeinſten Auffaſſung des Hermes überhaupt, in Kyllene ſtatt ſeines Bildes als Symbol ein Phallus auf einem Fußgeſtell errichtet war [1]), wo man nicht den Dämon verſtehn ſoll [2]). Die Acharner enthalten ein Chorlied an den Dämon Phales, (263 ff.) wozu F. A. Wolf bemerkt, daß Phales ſonſt wenig oder gar nicht in der Göttergeſellſchaft auftrete. Das Letztere iſt das Richtige und vielleicht iſt er auch dort eine Erfindung des Ariſtophanes, wie ja auch Aeſchylus einige Dämonen eingeführt, wenn auch nicht beſungen hat, und dazu auch der veränderte Accent Φαλῆς, den der Scholiaſt den Attikern zuſchreibt.

1) Dio Chrys. or. 4 p. 108. 2) Hesych. Ἀνταία, ἐναντία: σημαίνει δὲ καὶ δαίμονα καὶ τὴν Ἑκάτην δὲ Ἀνταίαν λέγουσιν ἀπὸ τοῦ ἐπιπέμπειν ἄντα. Dieß ἄντα ſchrieb ich ſtatt αὐτά, da es ἀνταία erklärt. Lobeck dagegen Aglaoph. p. 121. 221 σημαίνει δὲ καὶ (scil. ἀνταῖα) δαιμόνια, um darauf im Schluß zu beziehen αὐτὰ. Aber daß ἀνταῖα bedeute δαιμόνια, iſt ſehr unwahrſcheinlich erfunden und nichts gezwungner als die dem Wort Ἀνταία gegebene Doppelbeziehung unter doppeltem Accent. Von Apollonius wird Rhea ἀνταίη δαίμων genannt 1, 1141. 3) Erotianus p. 62 Ἀνταῖον θεόν, τὸν βλάβης ὑπονοούμενον αἴτιον ἔσεσθαι ἄνθρωπον (l. ἀνθρώποις). ἀνταῖον δ' ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ τὸν σώφρονα (?), ὡς καὶ Σοφοκλῆς ἐν Κλυταιμνήστρᾳ λέγων· „τὸν δὲ Ἀνταῖον περιδινέοντα οὐχ ὁρᾶτε καὶ δεῖμα προσπνέοντα Ἀνταίας θεοῦ". 1) Paus. 6, 26, 3. 2) Wie Lucian zu thun ſcheint Iup. tragoed. 42 θύοντες Κυλλήνιοι Φάλητι.

VI. Demeter.

1. Damia und Aureſia.

Herodots ausführliche Erzählung über den Urſprung der Feindſchaft, zwiſchen Athen und Aegina (5, 82—87) enthält das auffallendſte Beiſpiel nach einigen Ueberlieferungen aus dem Epos von der großen Wichtigkeit gewiſſer Götterbilder für die Staaten in gewiſſen Zeiten und zugleich für die Ernſthaftigkeit womit man ſchon vor Herodots Zeit eine Legende, die ſo oft nachgewieſene Verwandlung des Bedeutſamen in einen erdichteten Vorfall, ſogar in den Zuſammenhang einer nicht unbedeutenden einheimiſchen Geſchichtsſage aufnahm, die dabei immerhin auch mit andern fabelhaften Umſtänden ausgeſchmückt ſeyn mochte. Die beiden genannten Göttinnen vertreten zuſammen, ſo wie Thallo und Auxo die Gottheit der einen Demeter als Saat- und Feldgöttin, aber mit dem Zuſatz eines beſondern, mit dieſer ſonſt nicht verbundenen Amts. Den Epidauriern ſchrieb die Pythia vor, als ihnen die Erde keine Frucht gab, Statuen der Damia und Aureſia zu errichten, und zwar aus Holz des zahmen Oelbaums. Dieß erhielten ſie von den Athenern unter der Bedingung daß ſie jährlich der Athena Polias und dem Erechtheus opferten (eine Art von Abhängigkeit, Verpflichtung zu bekennen). Die Aegineten ſtanden damals noch unter der Gerichtsbarkeit von Epidauros: als ſie aber ſeemächtig geworden waren, machten ſie ſich frei und nahmen auch die Göttinnen weg, die ſie in der Mitte ihrer Inſel in Oee aufſtellten und mit Opfern und eine jede von beiden mit einem weiblichen Scheltchor, der aber nur die einheimiſchen Weiber, nicht die Männer ſchimpfte, unter je zehn männlichen Ordnern, ehrten, nach dem Gebrauch der Epidaurier, nicht ohne geheime Cäremonien (ἄῤῥητοι ἱροργίαι), wie beides mit unweſentlichen Verſchiedenheiten im Demeterdienſt auch ſonſt vorkommt. Nachdem die Bilder ihnen weggenommen waren, wei-

gerten ſich die Epidaurier der vertragsmäßigen Leiſtung und die Aegineten erklärten, als ſie ihnen abgefordert wurden, daß ſie mit den Athenern keinen Vertrag hätten, worauf dieſe eine Trireme abſchickten, deren Mannſchaften, auf den Grund daß das Holz daran ihnen gehöre, ſie an darüber geworfenen Stricken von den Geſtellen herabzuziehen verſuchten. Als ſie zogen erfolgte Donner Blitz und Erdbeben, ſie wurden irrſinnig und tödeten einander, ſo daß nur Einer in den Phaleros zurückkehrte. (So die Sage, um nicht zu geſtehn daß die Aegineten im Kampfe geſiegt hätten). Dieſe aber erzählten, daß die Athener eine Flotte ſandten, ſie ſelbſt aber die Seeſchlacht vermieden und nachher als das Heer die Inſel beſetzt hatte, es mit Hülfe der Argeier von Epidauros her vernichteten, wobei es donnerte und die Erde bebte, und nur Ein Mann kehrte nach Athen zurück. Zwiſchen Beides iſt ungeſchickt genug eingeſchoben, daß Athener die Bilder mit Seilen von den Geſtellen reißen wollten, aber durch ihr Ziehen nur bewirkten daß ſie, eines wie das andre, auf die Kniee ſanken, in welcher Stellung ſie ſeitdem verblieben. Herodot ſpottet dieſer lächerlichen Angabe, welche die Erzählung der Athener übergehn konnte, indem ſie das Ziehen mit Stricken aufnahm, weil in Athen die Bilder nicht vor Augen ſtanden. Pauſanias, der die Geſchichte nicht genau (nicht auch nach der Atheniſchen Sage) ſchreiben will weil ſie von Herodot wohl erzählt ſey, bemerkt nur daß er die Bilder geſehn und ihnen geopfert habe nach der Art wie man in Eleuſis opfere (2, 30, 5) d. i. als Cerealiſchen Göttinnen und in operto (Not. 1.)

Δάμια (*Δαμίη*) bedeutet die Bändigerin der Stiere, Einſpannerin der *δαμάλαι*, Pflügerin, (ähnlich *Βουζύγης*), wie *Ἱπποδαμία*, *Λαοδαμία* [1]), auch Hera, in Bezug auf die Erde ge-

1) So in meiner Zeitſchr. 1818 S. 130. Preller Mythol. 1, 588 2. A. indem er *Δημήτηρ* von *δᾶ*, *γῆ* erklärt leitet eben daher oder von *δῆμος Δάμια* her. Ganz falſch iſt „die Volkliche", Schol. Aesch. Eumen. 845 aber *δαμίαν*, *δημοσίαν*, iſt verſchieden. Valckenaer ad Herod. 5, 82 quae *τῷ δέμῳ* fruges daret. So auch Festus v. damium — dictum

dacht, war *Ζευξιδία* (Götterl. 1, 735) *Αὐξησία*, wie zur Demeter Zeus im Hymnus auf ſie ſagt *καρπὸν ἄεξε* (473), in Athen Auxo. Daß das Knieen der Göttinnen ſie als Geburtsgöttinnen darſtellte, haben wir bei der Eileithyia Auge in Tegea geſehen: als ſolche iſt eben ſo bekannt als die Mondgöttinnen die Here. Nur von Epidauros her kennen wir als ſolche auch Demeter, für die ſich aber dieſe Ehre, wie die Griechen ſagen, eben ſo wohl ſchickt als für die Naturgöttin Here. Denn wenn wir *ἐπιλυσαμένη*, wie die Eileithyia genannt wurde, auch als gleichbedeutend (*ἐπώνυμον*) mit Demeter bei den Tarentinern und Syrakuſern angegeben finden [2]), ſo iſt nach Tarent der Cultus der Damia verpflanzt worden, die mit der Aureſia die Stelle der Demeter vertrat. Daß der Damia und Aureſia die Frauen die Spangen weihten welche das Kleid zuſammenhielten, hatte vermuthlich auch Bezug auf die Geburt: in Athen gehörte das Kleid worin die Weiber geboren hatten der Artemis Brauronia. Damia und Aureſia waren, die Geburtshülfe abgerechnet, daſſelbe was in Athen Thallo und Auxo, die in dem Ephebeneid bei Pollux (8, 106) und auch von Clemens verbunden werden [3]). Ein Scholion zum Ariſtides, das wie noch ein andres, wegen Anſpielungen auf den Kampf der Athener mit den Aegineten, die Geſchichte aus Herodot beibringt, läßt das Pythiſche Orakel vorſchreiben zu errichten die Bildſäulen *Δήμητρος καὶ Κόρης*, *Δαμίας καὶ Αὐξησίας* [4]), worin Demeter

---

a contrarietate (Enantioſemie), quod minime esset *δαμόσιον* id est publicum, indem das Opfer der Bona Dea, d. i. der Göttin Damia, die er nennt und demnach als Bona Dea erklärt, Damium genannt und in operto gefeiert wurde. In zwei Scholien zum Ariſtides iſt falſch geſchrieben *Ταμία* (wie bei Pauſanias *Δάμια*), aber nicht zufällig, dieß zeigen die Worte *αἱ εἰσι θεαὶ ἔφοροι τῶν ταμιῶν καὶ τῆς τούτων αὐξήσεως.*

2) Hesych. s. v. 3) Protr. *Αὐξὼ τε καὶ Θαλλὼ Ἀττικαί.* Es zeigt ſich deutlich wie unrichtig Pauſanias Auxo und Hegemone ſich als Chariten erklärt, obwohl Auxo unter den Chariten, wie auch eine der Horen genannt werden konnte. 4) Schol. in Aristid. ed. Frommel

und Kore zwar nicht genau richtig iſt, aber doch im Allgemeinen das Weſen der beiden Epidauriſchen Göttinnen beſtätigt.

Auch zu den Trözeniern, den Nachbarn der Epidaurier, waren nach Pauſanias (2, 32, 2) Damia und Aureſia gelangt. Wenn er aber eilfertig ſagt, daß die Trözenier nicht dieſelbe Sage haben wie die Epidaurier und Aegineten, ſondern eine eigne, ſo iſt daraus nicht zu ſchließen, daß die Göttinnen im Cult andre geweſen wären; ſelbſt was die Geburtshülfe betrifft, finden wir ſie noch in Tarent als dieſelbigen. Das den Trözeniern Eigene will ich wie das Aeginetiſche erörtern weil die Leſer nur almälig an die Wunderlichkeit und Kühnheit der den Gottesdienſt angehenden Legende ſich gewöhnen und zu den Analyſen derſelben Vertrauen faſſen können. Man ſagte daß die bewußten zwo Göttinnen als Jungfrauen aus Kreta gekommen ſeyen als gerade Alle in der Stadt im Aufſtand gegen einander waren und daß dabei auch ſie von den Gegenpartheien geſteinigt worden ſeyen und daß man ihnen ein Feſt feiere und es Lithobolie nenne. Wie die Jungfrauen vergöttert worden ſeyen, ſo daß ſie nun vermuthlich, da ſie dieſelben Namen hatten, in derſelben Geſtalt wie in Epidauros und Aegina verehrt wurden, übergeht Pauſanias zu ſagen: daß aber „aus Kreta“ nicht hiſtoriſch zu nehmen ſey, ſondern wie das Vorgeben der Demeter Dos aus Kreta zu ſeyn, im Homeriſchen Hymnus, verſteht ſich von ſelbſt. Eine Lithobolie wurde aber auch in Eleuſis gefeiert, auch einem Orte der Demeter, und Heſychius giebt uns die Auskunft: „*Βαλληνίς*, Feſt in Athen, gefeiert wegen Demophoons des Sohnes des Keleos“, Athenäus nennt es eine Panegyris (großes Feſt) (9 p. 406 b.) Feſt in Eleuſis ſollte es eigentlich heißen, Athen wird nicht ſelten ſtatt der genaueren Angabe geſetzt, und Athenäus beſtätigt es hier. Einen erhabneren Ausdruck als *βαλληνίς*, Steinwurf giebt dieſem Feſtſpiel der

p. 230, worin auch in die Herodotiſche Erzählung Manches als beliebige Ergänzung eingeſchwärzt und der Name *Λαμίας* nach Conjectur falſch emendirt iſt (Not. 1). Das andre Scholion p. 73.

Homeriſche Hymnus auf Demeter (263 — 267). Da Demophoon das Kind des Keleos und der Metanira, der ihm von Demeter zugedachten Unſterblichkeit verluſtig gieng, ſo verleiht ihm dieſe, weil er am Tag auf ihrem Schooße geruht und Nachts in ihren Armen geſchlafen hat, unvergängliche Ehre für immer, daß ihm zu den Horen im Umlauf der Jahre (zu der beſtimmten Feſtzeit der Jahre), die Söhne der Eleuſinier Krieg und furchbares Feldgeſchrei ſtets unter einander anordnen werden (*συνάξουσ'*) allzeit. So deutlich und ſo einfach als möglich, wenn man von der *βαλλητὺς* weiß und nun vollends die Lithobolie des andern demetriſchen Feſtes in Trözen hinzunimmt. Viele Feſtſpiele beſtanden aus allerlei Kämpfen und Gefechten, denen wie allem Gottesdienſtlichen ein beſondrer geſchichtlicher Umſtand als Anlaß und Vorbild, in wichtigen Fällen durch einen Hieros Logos untergelegt wurde[5]). Für ein ackerbauendes Völkchen waren Kämpfe mit Stieren ſchicklich, welche Eleuſis hatte, die erſten aller Kampfſpiele nach dem Pariſchen Marmor, wobei nach Ariſtides der Preis in Frucht beſtand[6]): und auch auf Nachahmung eines Kampfs mit dem frühſten Geſchütz, den Steinen des Feldes, konnte man eben ſo leicht wie auf Rennſpiele zu Ehren von Göttern der Pferdezucht verfallen. In Gefahren und möglichen Schädigungen liegt der größte Reiz aller Kampfſpiele, und in der Kunſt der Geſtaltung und Einrichtung des Spiels lag das Mittel es von einem in Ernſt und Feindſeligkeit ausgeführten Steingefecht zu unterſcheiden. Die Aufſtellung in Reihen, das Vordringen mit Kriegsgeſchrei und das Zurückziehn, das Vorgehen einzelner Waghälſe, gleich den Heroen auf den Kriegswagen, das geſchickte Ausweichen vor den Würfen, Schwenkungen und manches Andre läßt ſich leicht denken was den Dichter berechtigte *πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνὴν* zu nennen, dem Demophoon zu Ehren, was in der Wirklichkeit nur ein künſtliches Scheinbild davon abgab, aber auch ſo nach dem

5) Lobecks Aglaoph. p. 679 ss.

6) Erwähnt auch in einem Vers bei Artemidor 1, 8.

Zuſammenhang vollkommen klar und keinem Misverſtand ausgeſetzt iſt[7]). Daß in der Trözeniſchen Legende die zwo Jungfrauen unter den Steinwürfen ſtreitender Partheien umgekommen ſeyn ſollen, darf dabei die Vorſtellung nicht irre führen, da der Legende zu ihrem Zweck alle Mittel gleich gelten, und ſterben mußten die Jungfrauen um Göttinnen zu werden, wie wir bei der Ariadne geſehn haben. Als etwas Anſehnliches ſtellt offenbar der Dichter das jährliche Feſtſpiel zu Ehren des Demophoon dar: es läßt ſich denken als der Demos im Glanz, und damit trifft grade der Name der Perſon zuſammen, die demnach nicht minder gedichtet wäre als Triptolemos, Eumolpos u. a. aber ihrer Bedeutung nach nicht an die Spitze einer Genealogie geſtellt werden konnte wie Eumolpos, noch zum Gott erhoben werden durfte gleich dem Triptolemos. Doch iſt möglich daß zu ſeinen Ehren erfunden iſt wie nah er der göttlichen

7) Creuzer hat ſchon Krieg und Schlacht in Eleuſis als „Feſtkampf und Jahresſpiel" erklärt in ſeiner Symbolik u. M. 4, 282—286 1 A. (1812), 4, 259—262 2. A. (1821) und zwar mit ſo treffender Widerlegung der vielen Verſuche der Kritiker und aus ſo unwiderleglichen Sachgründen nach dem ungefälſchten Text, daß was die Auslegung betrifft dieſe Stelle die Perle des Buchs genannt werden kann, wobei einige Kleinigkeiten leicht zu überſehn ſind. Die Conjectur iſt oft genug keck vorgeſchritten wenn man mit dem Verſtändniß nicht ausreichte: aber ſchwer verzeiht man doch *αἰὲν ἐν Ἀθηναίοισι* ſtatt *αἰὲν ἐν ἀλλήλοισι* in neueren Ausgaben. Joh. H. Voß hat in ſeinem Commentar zum Hymnus einer neuen irrigen Erklärung wegen nicht geſcheut *ἤματα πάντα* auf die Lebenszeit des Demophoon zu beziehen und eine Menge der wunderlichſten Dinge hinzugeſetzt in dem Glauben daß ſich die alte Geſchichte von Eleuſis aus der Phantaſie geſtalten laſſe auf dem Grund dichteriſcher Sagen. Auch Preller im Philologus 7, 48 (1852), der zwar *βαλλητὸς* und die Stelle des Hymnus verbindet und ſowohl bürgerliche Unruhen in Eleuſis als den Krieg mit Erechtheus verwirft, aber in der *βαλλητός*, ſo wie in andern *λιθοβολίαις* eine Tradition von ehmaligen *στάσεις* vermuthet, was klar zu machen ihm nicht gelingt, war doch wohl gewiß nicht auf richtigem Wege. Auch O. Müller beſpricht die wie wenige andre vielbeſprochne Stelle des Hymnus in ſeinen Eleuſinien §. 18a.

Ehre gekommen war; wenn nicht vielmehr dieſer Mythus vorher für ſich unter einem andern Sinn beſtand und dann mit dem von der Einſetzung des Feſts verknüpft wurde, wie man allerlei Mythen gleich Perlen in eine Schnur aufzureihen liebte. In ſo vielen zuſammengeſetzten Namen wird *φόων*, *φῶν*, *φάντης* ähnlich gebraucht.

Auch nach Tarent ſind Damia und Aureſia gelangt, wie nach Italien auch andre sacra Cereris. Ihr Feſt hieß dort nach Heſychius *Δάμεια*, der Kürze wegen nur nach der erſten von beiden, ihr Opfer damium und wenn dort Demeter ſelbſt *ἐπιλυσαμένη* genannt wurde, wie oben erwähnt, ſo iſt dieß vielleicht nur um einer Erklärung auszuweichen oder der Kürze wegen von den zwo die Demeter vorſtellenden Göttinnen auf den Knien in der Lexikographie übergegangen.

2. Triptolemos. Dysaules (2, 471—73.)

3. Die Gaben der Demeter.

In Athen wurden Demeter und Kore zugleich mit ſie angehenden Dämonen, aber auch mit andern Göttern der Erde angerufen, wie die Auffoderung des Herolds in den Thesmophoriazuſen des Ariſtophanes zeigt (295): „betet zu den Thesmophoren beiden, der Demeter und der Kore und dem Plutos und der Kalligeneia und der Kurotrophos, der Erde und dem Hermes und den Chariten". Daß man zu der Demeter und den „fruchtbringenden Göttern" gemeinſchaftlich betete, iſt gewiß: ein Oberprieſter derſelben iſt in Inſchriften von Mitylene genannt (C. J. 2175. 2192). Aber ein Irrthum iſt es wenn man dem Herold in der Komödie zutraut daß er dieſe Götter ſtreng nach der Folge und in der örtlichen Zuſammengehörigkeit herſage und nichts ändre und einmiſche. So hat er höchſt wahrſcheinlich Kurotrophos, was vorzüglich Beiname der Ge aber auch der Demeter iſt [1]), hier als deren Dämon, wie auch

1) Hesych. Wie viel Mühe Kritiker, welchen die Mythologie des

Kalligeneia ſie ſelbſt und ihrer Dämonen einer genannt iſt, zugeſetzt und auf dieß Spiel von Beinamen und zugleich Dämonen der Götter (beſonders auch Athena und Zeus) gezielt. Gewiß aber iſt ein Kreis in ihrem Element verwandter Götter und der Kreis von Dämonen und Dienern (περίπολοι) der ein und dieſelbe Gottheit umgiebt, zu unterſcheiden. Der letztere iſt bei der Demeter beſonders groß; unter den verſchiedenſten Namen wird die Schönheit ihrer Erſcheinung, die Erfreulichkeit ihrer Segnungen gefeiert. Aus der Formel in der angeführten Komödie gehören dahin

Plutos, der in dieſer Verbindung, nach der Sage daß er von Demeter und Jaſion auf dreimal geackertem Felde entſprieße, als die Pracht und Fülle des Aerndtefelds, wie von ihm ja auch der Gatte der Kore Pluton genannt worden iſt, zu verſtehen iſt, der ſonſt freilich auch nach ſeiner allgemeinen Bedeutung als Sohn der Eirene, der Tyche, Gehülfe der Athena Ergane und in vielen andern Verbindungen vorkommt:

Kalligeneia (Götterl. 2, 503 f.)

Kurotrophos:

Chariten.

Andre ſind Euboſie in einer von Franz herausgegebenen kleinaſiatiſchen Inſchrift:

Euthenia, geſchrieben an einer Baſis mit ſchönem Relief, worin ihre Figur ſteht (davor ſitzt eine Epikteſis vor welcher Telete geſchrieben ſteht)[2]:

Eueterie, Jahresſegen, deren Tempel mit denen der Kore und des Pluton ein Archiereus in Korinth vielen andern frommen Stiftungen auf dem Iſthmus hinzufügte, wohl nicht vor der Zeit Hadrians oder der Antonine[3]. Auf dieſe beiden letzten Göttinnen mochte die Römiſche Abundantia Einfluß gehabt haben:

Chloris (Grünin) in einer Gruppe von Praxiteles zu

Cultus nicht gehörig bekannt iſt, verſchwenden, kann man auch an dieſer Stelle ſehn, beſonders aus der langen Anmerkung von Fritzſche.

2) Annali d. J. archeol. T. 1 tav. C p. 132. 3) C. J. Gr. 1104.

Athen, ſie und Triptolemos zu den Seiten der Demeter, wie in einer andern Kore und Jacchos. Ueber Chloris iſt bei der Niobe das Nöthige bemerkt worden:

Hadreus, „ein Dämon um die Demeter von der ἄδρυνσις der Früchte". Etym. M. p. 18.[4]).

4. Hadranos oder Adranos in Sicilien.

Von ἄδρος war auch, wie es ſcheint, und bei Adraſtea bemerkt worden iſt (I, 7.), in alter Zeit ein Dämon Adraſtos entſtanden, dem in Sikyon einſt Trauerchöre wie dem vernichteten Dionyſos gefeiert wurden, zu unterſcheiden alſo von Adraſtos dem Unentfliehbaren, König in Argos. Einen anſehnlichen Cult aber hat in Sicilien ein Hadranos oder Adranos erhalten [1]). Plutarch bezeugt daß der Gott ausgezeichnet in ganz Sicilien (dem Getraideland) verehrt werde, und Nymphiodoros nennt ihn einen einheimiſchen Gott der Inſel, beide indem ſie von der von ihm benannten Stadt am Aetna reden. Plutarch nennt ſie klein, aber, wie ſchon bemerkt, heilig einem in ganz Sicilien verehrten Gott, und Nymphiodor berichtet von ihrem Tempel [2]). Auch der Name Adranodorus bei Livius (24, 25, 11) giebt dieſem Dämon eine Aehnlichkeit mit den großen Göttern. Auf

---

4) Heſiodos Op. et D. 472 ὧδέ κεν ἀδροσύνῃ στάχυες νεύοιεν ἔραζε. Hesych. v. λοχίαν, τὴν εὐτραφῆ γῆν καὶ ἀδροὺς στάχυας ἢ καρπὸν φέρουσαν.

1) Der Spiritus asper iſt in den Schriftſtellern und Handſchriften, geſetzt oder fehlend, in der Regel unſicher und die Ausſprache war wohl nach Ort und Zeit verſchieden. Wichtiger iſt daß Ἄδρανος oder Ἄδρανος geſchrieben werde, nicht Ἀδρανός oder Ἀδρανός, mit langer Penultima, wie Silius Italicus 14, 250 ſich einmal zu ſchreiben erlaubt hat, wie wir auch Ἀδρανός hier und da gedruckt finden, worüber Lobeck Pathol. serm. Gr. p. 181 zu vergleichen iſt. Denn nach der Vermuthung im Philologus 10, 213f. das Wort für eins mit Adraſtos unentfliehbar und alſo für einen Kriegsgott zu nehmen, iſt aus vielen beſtimmten Gründen unthunlich. 2) Plutarch Timol. 12, wo er τὸ Ἄδρανον ſchreibt, wie auch Diod. 16, 68, Nymphiodor bei Ael. H. A. 11. 20.

3) Burmann im Anhang zu d'Orville Sicula p. 473. Ich finde dieß

einer Münze finden wir ihn mit einer Aehre in der Hand, auf der Rückſeite die Köpfe der Paliken [5]), die alſo vermuthlich der Stadt am Aetna gehörte. Auch die κώμη Ἀδρά̃νων bei Diodor (Exc. 23, 6) hatte den Namen von dem Gott, ein Ἀδρανιεῖον kommt in einer langen Sicilischen Inſchrift vor [4]); auch in Bithynien werden Adraner genannt auf einer Münze des Commodus [5]). Die Stadt Adranos (jetzt Aderno) gründete Dionyſios der ältere (Ol. 95, 1) unter dem Aetna und benannte ſie nach einem prächtigen Tempel (des Adranos) [6]); auch ein vom Aetna ihr zufließender Fluß hatte denſelben Namen. Ueber dieſen, vermuthlich viel älteren Tempel berichtet aus dem ſchon erwähnten Nymphiodoros Aelian. Es nenne dieſer den Gott einen ſehr wirkſamen und erzähle viel von ihm, wie ſplendid und gegen die Bittenden bereitwillig wohlwollend und gnädig er ſey, wovon aber er für jetzt nur Eines erzählen wolle, von den vielen heiligen Hunden nemlich, gröſſer als die Moloſſiſchen die dem Tempel wohl auch zur Bewachung dienten [7]), als Dienern, die der Tempel unterhalte die fremden und die einheimiſchen Gäſte zu empfangen, auf dem Weg zum Tempel zu umwedeln und Nachts die von dem Opfermal [8]) heimfahrenden Berauſchten den Hügel, worauf der Tempel am ſüdlichen Bergabhang des Aetna ſtand, hinabzuführen. Alles in übertriebenem pfäffiſchen Geiſte. So machten ſich die Prieſter die Opferwilligkeit der reichen Einwohner zu Nutze und ſie vermuthlich verbreiteten auch den Ruf der Bereitwilligkeit des Gottes alle

---

nicht bei Eckhel 1, 190, noch auch bei Raſche 1, 72. Suppl. 1, 169 s. Münzen der Mamertiner mit dem Kopf des Adranos behelmt, mit einem Hund auf der Rückſeite, d'Orville p. 307. Eckhel 1, 224. Mionnet 1, 259. Suppl. 359. Eine numismatiſche Unterſuchung auch nur über den Adranos würde ſehr viel erfodern. 4) C. J. Gr. 5594 col. 1, 54. 62. 5) Raſche Lex. num. Suppl. 1, 170. 6) Diod. 14, 37. 7) Wie die der Diktynna nach Philoſtratos V. A. 8, 30 p. 374.

8) Dieſer berühmte Tempel möchte zu einem ſatyriſchen Gedicht wohl noch mehr Stoff gegeben haben als einſt die Opfermale zu Delos.

Gebete zu erhören, die auch an manchen andern Orten an verschiedenen Göttern gelobt wurde. Die tausend d. i. sehr vielen Hunde des Adranos mögen übrigens noch weit geschickter abgerichtet gewesen seyn als die des Hospitium auf dem S. Bernhard, welche die Verunglückten im Schnee aufsuchten [9]). Die Berühmtheit von jenen ergiebt sich daraus daß auf wenigstens einer der Münzen wo nichts an der Hauptfigur mit dem Adranos unverträglich ist, ein Hund sie begleitet [10]).

5. Die Mühlengötter.

Nach der Natur des Griechischen Polytheismus alle Angelegenheiten, Bedürfnisse, Verrichtungen der Menschen unter den besonderen Schutz der Götter nach deren besonderen Aemtern und Kräften oder auch nach besonderen Untergöttern zu stellen, konnte es nicht fehlen daß Demeter, von der man sagte daß sie das Mahlen und Verarbeiten des Getraides erfunden habe [1]), von Beidem Beinamen und Dämonen hatte. Der *μυλάντειοι θεοὶ* einer war Nostos oder auch die Eunostos. die das gerüttelte Maß des Mehls zu besorgen schien [2]). Das Wort *νόστος* bedeutete auch soviel als *ἐπίμετρον*. Hesychius und ein rhetorisches Lexikon bei Eustathius (p. 1383) nennen ein schlechtes Bildchen (*ἀγαλμάτιον*) in den Mühlen Eunostos,

---

9) Eine ähnliche Geschichte wie von den Hunden des Adranos erzählt Aelian H. A. 11, 3 von Hunden eines Hephästostempels auf dem Aetna, der unauslöschliches Feuer enthielt. 10) Auf einem geschnittnen Stein begleiten mehrere Hunde eine Figur, nach Visconti Oeuvres div. 2, 195, entweder Mars oder Adranos. Der Helm den sie trägt, scheint den letzteren auszuschließen: und wenn wir Hunde als Gehülfen der Kämpfer aus Vasengemälden von den ältesten kennen, so sind sie doch bei einem Mars einer Gemme auch sehr unwahrscheinlich, und es ist daher die Frage, ob der Helm sowohl hier als auf den Münzen der Mamertiner richtig gesehn oder wenn dieß, wie er zu deuten ist.

1) Plin. 7, 57. 2) Etymol. M. p. 394. Statt *μέτρον* sollte es heißen *ἐπίμετρον*.

welches die Zugabe, die Hülle und Fülle (*τὸ ἐπίμετρον*) des Mehls, die *νόστος* genannt werde, zu beaufſichtigen ſcheine; und auch Athenäus ſagt, Himalis [3]) ſei bei den Dorern der Noſtos und die Zugabe (*τὰ ἐπίμετρα τῶν ἀλέτων*), (14 p. 618 d.) Dieß wird beſtätigt durch eine der Bedeutungen von *πολύνοστος*. Der Sinn ſcheint daher, Eunoſtos, ſo wie Himalis, ſollten ſchaffen daß das Mehl reinlich, wie im gehäuften Maß, Ueberfluß, aus der Mühle hervorgehe. Eine Himalis ſtand in Syrakus der Demeter des Brodes (*Σιτώ*) zur Seite, wie in Böotien irgendwo eine Megalartos und Megalomazos (Götterl. 2, 470).

VII. Dionyſos.

1. Nymphen, Mänaden, Baechen.

Die Ammen des raſenden, feurigen Dionyſos, die ihn im Nyſeion umſchwärmen, wie ſie uns zuerſt in dem fremden Mythus vom Thrakiſchen Dionyſos und Lykurgos vorgeführt werden (Götterl. 1, 433. 435.), haben keinen Namen gewöhnlicher als den der Mänaden, auch Thyiaden (*Θυιάδες, Θυάδες*), Baechen, ſchon bei Aeſchylus, die heiligen Dienerinnen (*πρόπολοι*) des Gottes [1]) von welchen Sappho Baecheiotis genannt wird. So umgeben ihre Nymphen die Artemis, jagen mit ihr, tanzen ihr Reihen. Die Vielheit wird nach üblicher mythiſcher Form auch durch eine Dreizahl von Baechen repräſentirt [2]), wie auch die der Waſſernymphen ſelbſt. Die Erregtheit, als der herrſchende Charakter der Baechen — wie denn die Dichterin ſagt: Mänade die nicht raſet, was willt du mir? — hatte natürlich ihre ſehr großen Abſtufungen. Die älteſten Hauptorgien, wovon Aeſchylus und Euripides uns ein

3) Clem. Rom. Homil. 5, 13. *Ἱμαλὶς δαίμων τις ἐπιμύλιος ἔφορος τῶν ἀλέτων.* Hesych. *ἱμαλιά· τὸ ἐπίμετρον τῶν ἀλεύρων, ἱμαλίην, ἱκανήν, καὶ περιουσία κ. τ. λ.*

1) Schol. Lycophr. 143. 2) Tril. Prometh. S. 496 Note.

poetiſches Bild entwerfen, waren Nachts auf den Bergen unter Fackelſchein; doch läßt eine Stelle des Hymnus auf Demeter auch darauf ſchließen, daß Thyiaden im Schatten des Waldes ſchwärmten (385: *ἡ δὲ ἰδοῦσα ἠΐξ' ἤΰτε μαινὰς ὄρος κατὰ δάσκιον ὕλῃ* [5]). Auf dem Kithäron, indem Sophokles Theben die Mutterſtadt der Bacchen nennt (Antig. 1122), raſten ſie auf dem Parnaß, vereinigten ſich Attiſche Chöre mit Delphiſchen [4]). Solche wirkliche Mänaden ſind wohl zu denken als die finſteren und ſchweigſamen [5]), indem dieß auf die fanatiſchen Regungen nachfolgte, während das Begeiſterte, Verzückte, das der Erſchöpfung vorherging, ein gewiſſer ſeliger Taumel auch auf die göttlichen übergetragen wurde [6]). Die Ideen, von denen dieſe Verzückungen ausgiengen, ſind dunkel und unbeſtimmt, wie überhaupt die fanatiſchen Religionsübungen (sacra cum furore peracta); nur daß ſie in der Winterfeier von dem Schickſal der Natur ausgiengen, iſt klar. Mit dem Geheimniß des eigentlichen Weſens des mänadiſchen Treibens und ſeiner wahrſcheinlich ſehr verſchiedenen Geſtaltungen, worüber man ſich nicht täuſchen muß, ſteht im Contraſt die Menge der lebhaften Aeuſſerungen in der Litteratur, nicht bloß der Griechiſchen, ſondern auch der Römiſchen, über die Mänaden

---

3) Plut. Qu. Rom. 112 *ἀγριωνίοις καὶ νυκτελίοις, ὧν τὰ πολλὰ διὰ σκίτους δρᾶται.* 4) Götterl. 1, 451. 2, 573. A. Denkm. 1, 158 f. 5) Suid. v. *Βάκχης τρόπον, ἐπὶ τῶν ἀεὶ στύγνων καὶ σιωπηλῶν, πάροσον αἱ Βάκχαι σιγῶσιν.* 6) Hesych. *Θυσιάδες Νύμφαι τινές, αἱ ἔνθεοι, καὶ Βάκχαι.* Id. *Θυσιάδες ἔνθεοι. τὴν τῶν Βακχῶν φωνὴν θυσιάδα φασίν.* — Id. *ἔναστρος ὥστε μαινὰς· Ἀχαιὸς Ἀλφεσιβοίᾳ ἀντὶ τοῦ Ὑάς· τὰς γὰρ Βάκχας Ὑάδας ἔλεγον.* Ariſtides ſchöpft rhetoriſch aus der alten Poeſie Or. Plat. 1 T. 3 p. 34 Cant. *καὶ γὰρ αἱ Βάκχαι, ἐπειδὰν ἔνθεοι γένωνται, ὅταν οἱ ἄλλοι ἐκ τῶν φρεάτων οὐδὲ ὕδωρ δύνανται ὑδρεύεσθαι, ἐκεῖναι μέλι καὶ γάλα ἀρύονται.* Plut. Qu. Rom. 112 *αἱ ἔνοχοι τοῖς Βακχικοῖς πάθεσι γυναῖκες.* Id. Brut. 15 *ὥσπερ κατάσχετοι τοῖς βακχικοῖς πάθεσι.* Stat. Theb. 9, 378 Baccha vaticinatrix. *Οἰστρῶσα ψυχή, εὔιοι γυναῖκες, εὐάδες.*

wie über das Dionyſiſche überhaupt, ſo wie der ſie enthaltenden zum Theil höchſt meiſterhaften Kunſtwerke.

In Städten und Dörfern gaben für die Manaden die Lenäen oder Kelterfeſte den Schauplatz ab. Darauf führen uns drei Worte des Heſychius: „Lenen, Bacchen, die Arkader". In den Anakreonteen wird zwar der Toreut geheißen „mache erndtende Mänaden". Aber man wird darum nicht glauben, daß Bacchen nur die Arbeit der Kelter beſorgt hätten, zumal da Theokrit, Dionyſius Periegetes und A. Lenä auch für Bacchä beliebig gebrauchen, zur Abwechslung [7]), da es nur bei den Arkadern im ſtehenden Ausdruck geweſen zu ſeyn ſcheint. Sehr wenig kommt vor über die Arten des Auftritts der Mänaden nach den örtlich ohne Zweifel ſehr verſchiednen Einrichtungen des Feſtes, in Tanz, Umherlaufen, religiöſen Acten. In Sikyon waren heilige dem Dionyſos raſende Frauen aufgeſtellt [8]), und vermuthlich hat ein Relief zu Florenz denſelben Gegenſtand [9]). Für die körperliche Erregtheit iſt das älteſte und ſtehende Zeichen das Schütteln und krampfhafte Zurückwerfen des Haupts [10]). Eine große Rolle ſpielten bei ihnen die Schlangen [11]). Eine Stelle des Plau-

---

7) Strabon nennt unter den verſchiednen Namen daſſelbe Weſen 10 p. 468: *Διονύσου δὲ Σειληνοὶ τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι καὶ Λῆναι τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτυροι.*

8) Paus. 2, 7, 6. 9) M. alten Denkm. 2, 5, 9 S. 111. Den Zweifel an der Aechtheit, Bullet. d. J. archeol. 1852 p. 163 kann ich nicht theilen. 10) Il. 22, 461 *Μαινάδι ἴσῃ (μεγάροιο διέσσυτο) παλλομένῃ κραδίῃν.* Pindar Fr. 224 *μανίαι τ' ἀλαλαί τ' ὀρινομένων ξυναυχένι σὺν κλόνῳ.* Euripides Bacch. 185 *κρᾶτα σείσαι πολιόν,* 864 *ἀναβαχχεύουσα δέρην εἰς αἰθέρα δροσερὰν ῥίπτουσα.* Catull capita Maenades vi jaciuut hederigerae. Im Marmor ſind dieſe *ξυναύχενες* unvergleichlich dargeſtellt, am heftigſten, wenn weniger ſchön, in Zoegas Bassir. tav. 82. 11) Nävius: alte jugatos angues in se gerunt, Catull: pars sese tortis serpentibus incingebant, Philoſtr. Im. 2, 17. Auch ſchwang man ſie über den Kopf, Demoſth. de coron. p 313, 25, die dem Asklepios geweihte Art *παρείας, παρώας.*

tus läßt auch auf Carnevalsmuthwillen an dieſen Feſten ſchließen [12]).

2. Satyrn (1, 451.)

Da ich der in den Nachträgen zur Trilogie gegebenen Erklärung der Satyrn und der Silene (S. 211—227.) noch treu bin, ſo werde ich manche dort angeführte Stellen und Motive hier übergehn dürfen. Nach einer ſonderbaren Genealogie gelehrter Heſiodiſcher Erfindung bei Strabon (10 p. 471 s.) hatte Hekatäos [1]) mit einer Tochter des Phoroneus fünf Töchter, von welchen die göttlichen Bergnymphen und das Geſchlecht der nichtsnutzigen und ungeſchickten Satyrn und die göttlichen ſpielfröhlichen tanzenden Kureten entſtanden, alſo die Bacchen und Satyrn und die Kureten. Von den Kureten wiſſen wir durch Strabon (p. 472), daß ſie in Kreta den Zeus, der dort wie wir geſehen haben und hierdurch nur beſtätigt finden können, mit dem Dionyſos in allgemeinſter Bedeutung zuſammentrifft, was in Böotien, wie die Theogonie durch ihren Mythus von Zeus lehrt, bekannt war, orgiaſtiſch, „gleichſam als Satyrn des Zeus umtanzten", indem ſie den Mythus ſeiner Geburt darſtellten; auch (p. 469) daß die Phryger und die Umwohner des Ida die orgiaſtiſchen Diener der Rhea, bei einem andern Mythus (in Bezug auf Attis-Zeus), „gewiſſe den Satyrn ähnliche Diener", ebenfalls

---

12) Amphitr. 2, 2, 71:

Non tu scis Bacchae Bacchanti si vis advorsarier
ex insana insaniorem facies, feriet saepius,
si obsequare, una te resolvas plaga.

Casina 5, 4, 4. Nunc Bacchae nullae ludunt.

1) Hekatäos, abſtrahirt von Apollon, erinnert an Strabons weitere Verbindung des Apolliniſchen und des Dionyſiſchen 10 p. 468. *Οἱ μὲν Ἕλληνες οἱ πλεῖστοι τῷ Διονύσῳ προσέθεσαν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι καὶ τῇ Ἑκάτῃ καὶ ταῖς Μούσαις καὶ Δήμητρι, νὴ Δία, τὸ ὀργιαστικὸν πᾶν καὶ τὸ βακχικὸν καὶ τὸ χορικὸν καὶ τὸ περὶ τὰς τελετὰς μυστικόν.*

Kureten oder auch Korybanten nannten [2]). Die Tochter des Phoroneus in jener Genealogie ſcheint darauf zu deuten, daß die Satyrn wie die Kureten Argos angehörten, ſo wie Apollon, von dem Hekatäos abgezogen iſt. Kureten können mit der Kretiſchen Rhea früh in Olympia bekannt geworden ſeyn. Aber keinen Falls hat eine ſolche Heſiodiſche Speculation Gewicht bei der Prüfung des wirklichen wahrſcheinlichen Gangs alter Culte, ſo daß wir die Satyrn als „Peloponneſiſche Waldgötter" nehmen dürften. Die Genealogie hat ſie vermuthlich nur ihrer Aehnlichkeit durch die Nachahmung menſchlicher Götterdiener wegen zuſammengeſtellt: in den Peloponnes aber war der Dionyſosdienſt früh genug vorgedrungen. Der Waffentanz (ἐνόπλιος ὄρχησις) der Kureten und ihr Name ſelbſt, die Jungherrn, läßt ſie als ein Colleg aus dem erſten Stand erkennen und ſo erklärt ſich warum der Heſiodos den Satyrn im Gegenſatz mit ihnen den Beinamen der geringen und zu nichts brauchbaren, οὐτιδανῶν καὶ ἀμηχανοέργων giebt. Denn dieſe ſtellten die niedrigſte Klaſſe, die Hirten an den Bergen, die Verehrer des Helleniſchen Dionyſos dar. Nicht unter ihnen iſt die originelle Idee entſprungen, daß den an ſeinem Feſte den Gott als Böcke umhüpfenden Bauern ein göttliches Geſchlecht [3]), das ihn immerdar umgebe, in Geſtalt und Art vollkommen entſpreche. Sondern des ariſtokratiſchen Stolzes bedurfte es, um den Gedanken zu faſſen und geltend zu machen, daß ohne ihres Gleichen der Gott nicht im königlichem Glanze thronen könne, und vielleicht wirkte dabei noch mehr die Einbildung auf die religiöſe Vornehmheit, die in ihrem Vorzug bei dem heiligſten Gottesfeſt lag. Denn ſo hat nicht ſelten eine höchſte prieſterliche Stellung die einfältigen oder auch herrſchſüchtigen Sterblichen verleitet ſich Gott nahe zu ſtellen. Offenbar ſind

2) Die Stellen Götterl. 2, 224 f. 3) *δαίμονες Διονυσιακοί*, Schol. Aristid. 2, 307 Jebb. *Σάτυρος ὄρειος δαίμων.* Callistr. 1. *συγχορεύται Διονύσου* Ael. V. H. 3, 40.

die Satyrn des griechiſchen Dionyſos eine, nur äußerlich ſehr abſtechende Nachahmung der Kureten des Kretiſchen Zeus und vermuthlich ſind die Satyrn erſt in Böotien verſucht und weiter verbreitet worden, nachdem der Kretiſche Zeusdienſt mehr Aufſehn in Hellas gemacht hatte, die Kureten z. B. auf Hera in Euböa übergetragen worden waren. Daß in Apollodors Roman die Satyrn, die er dem Mythus der Ilias von Dionyſos und Lykurgos einſchiebt, ſo wenig bedeuten als ſeine andern Erdichtungen, verſteht ſich von ſelbſt. Bei den Trieterien und in den Thebiſchen Sagen würde irgend einmal von ihnen die Rede ſeyn, wenn ſie früherhin exiſtirt oder mehr Bedeutung gehabt hätten. Beſtimmtere Geſtaltung und Ausbildung und reiche Entwicklung hat die Fabel von den Satyrn und Silen offenbar erſt erhalten im Attiſchen Satyrſpiel ſeit Pratinas, der in Athen nach Ol. 70 aufführte, wohin er viel von Phlius verpflanzt haben mag: dort und in Sikyon, das ſich eines ſo großen Vorgangs vor Athen im Bacchiſchen Spiel rühmte, und andern Doriſchen Orten mag auch die bäuerliche Luſt in Bocksprüngen zu Ehren des Dionyſos früher noch als von den „Ikariſchen Satyrn“ und überhaupt in Attika eifrig gebüßt worden ſeyn. Durch bäuerlichen Urſprung und Grundzüge ſteht das Satyrſpiel, das auch der bildenden Kunſt ein ſo weites Feld eröffnet hat, in der Griechiſchen Poeſie und Kunſt einzig da: zur Höhe einer Kunſt hat es die Syrinx nicht gebracht. Die Feſtfeiernden ahmten das Thier des Gottes in Sprüngen und im Tragen und Behaben nach, wie um dieſen ſich ganz zu eigen zu machen, und ſuchten ſich dem Thier vermuthlich auch durch eine Bockshaut und andre Mittel ähnlich zu machen. Sie hießen daher auch τίτυροι, Böcke, wovon vielleicht σάτυροι nur dialektiſch verſchieden war, nicht nach einer Wurzel beſtimmter Bedeutung, ſondern, wie manche Wörter, nur nach andeutendem Klang, daher häufig auch θῆρες, φῆρες. Aus dieſen Masken ſind die dämoniſchen Satyrn der Bildhauer entſtanden, die Manches aus der Maske aufnahmen und

mit künſtleriſcher Freiheit durch thieriſche Zuſätze zur menſchlichen Figur, vielleicht mit Rückſicht auf den Gebrauch der Bühnen, eine ſehr wohl ſtudirte Mißgeſtalt feſtſetzten: Ziegenfüße [4]) und Schwänzchen, aufgeſträubtes Haar (ὀρθότριχες ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς φόβαι), zwei ſogenannte Ziegenwarzen am Halſe (φήρεα, verriculae), wenigſtens an vielen Satyrn, ſeltner auch ſproſſende Hörner, und viel in den Geſichtszügen, Plattnaſe u. ſ. w. Eben ſo fein und harmoniſch durchgebildet iſt der ſinnlich niedrige, bösartige innre Charakter [5]). Die menſchlich edel gehaltnen Satyrn in manchen Vaſenbildern, ſind wohl Geſchmackſache einzelner Künſtler.

3. Silen, Silene.

Zuerſt finden wir Silene im Homeriſchen Hymnus auf Aphrodite, wo ſie und Argeiphontes im Ida mit den Hamadryaden in den Grotten buhlen (262 f). Nymphenreiter nannte den Silen Achäos [1]), und es verſteht ſich von ſelbſt daß die Verbindung nicht auf dieſe Klaſſe der Nymphen beſchränkt war, ſondern eben ſo den „berglagernden" Nymphen gemäß war. Ein Anſchluß der Silene an Dionyſos ſchon dort als ausſchließend iſt hieraus ſo wenig zu entnehmen als aus der Zuſammenſtellung mit Hermes. Auch ſcheinen ſie von den Phrygern, denen Dionyſos nicht angehört, ſondern ſtatt deſſen Attis mit Rhea, nach dem Ida gekommen zu ſeyn. Dieſe verehrten bei Keläna die Flüſſe Marſyas und Mäander die dort entſprangen und deren Opfer noch Maximus Tyrius anwohnte (8, 8.) Dort ſagte man daß Marſyas die Flöte der großen Mutter erfunden habe und ihnen gegen die Galater mit dem Waſſer aus dem Fluß und der Flötenmuſik beigeſtanden habe [2]). Er wird bekanntlich der Phrygiſche Silen genannt, der Silen

---

4) Lucret. 4, 584. Hor. 2, 2, 4. 5) Einiges Nachtr. S. 335—338. 1) Hesych. Phot. Νυμφόβας. 2) Paus. 10, 30 extr.

Marſyas von Herodot (7, 26), Platon, von Pauſanias (1, 24, 1. 2, 7, 9. 22, 9) u. A. So iſt nach Konon Silen bei den Phrygern und in Askania iſt Dolion ein Sohn des Silenos und der Melite bei Alexander Aetolos. Briger oder Phryger und Midas waren auch auf der Europäiſchen Seite, wie Midas auch am Bormios oder Bermion in Makedonien, deſſen Roſengarten der bekannten ſchönen Sage zur Scene dient. Nun war nach Pindar in einem Dithyramb Silenos, Gemal der Nais, der in Malea (der Südſpitze von Lesbos) geborne Erzieher des Dionyſos (fr. 57), Bromii altor maximi, wie Plautus ſagt, und war auch der Vater des Maron [3]), deſſen Stadt am See Ismaros an der Südſpitze Thraciens liegt. Von Malea war er wie ſie in Pyrrhichos in Lakonien ſagten, dorthin gekommen nach Pauſanias (3, 25, 2.) Der Nais vermält iſt Silen als, gleich dem Marſyas, das fließende Waſſer, was auch das Wort ausdrückt [4]). Silen hat die Quelle gegeben an dem eben erwähnten Ort Pyrrhichos in Lakonien, und gern wurde Silen mit einem Schlauch bei Brunnen aufgeſtellt. Reindichteriſch drang er auch nach Nyſa vor, wo in der wäſſrigen Au Dionyſos erwuchs, und zu ſeinen Ernährern ſchickten ſich die Silene ſo gut als die Najaden. Nysigeni Sileni ſagt Catull (64, 254), des Dionyſos Nährer, *νυσηνοὶ Σειληνοι* [5]), was mit den weiblichen Ammen ſo verbunden werden konnte, daß Silen nach Griechiſcher Sitte den Pädagogen des vornehmen Knaben abgab, und dieſer konnte auch ganz früh eintreten, wie er wohl ſchon in der bekannten ausdrucksvollen Statue thut. Er paßte dazu auch weil das Waſſer prophetiſchen Geiſt hat wodurch er *μουσόμαντις*, Muſeſeher wurde [6]). Dieß hat Anlaß gegeben den Alten im ju-

3) Eurip. Cycl. 140. 4) Nachtr. S. 214 f. *Ἰλεύς* heißt ein Fluß, was in dem Namen *Ἀχιλλεύς* mit dem Wort Waſſer verbunden nicht mehr bedeutet. 5) Nicol. Myrepsus Alex. (der Arzt) pr. 6) Daher das Sprichwort *ὡς ἀπὸ Σειλήνου εἰρημένον*, (wie ex tripode) *παρὰ Βακχυλίδῃ*, Neue Bachyl. Fragm p. 63.

gendlichen Bacchiſchen Zug auf einen Eſel zu ſetzen, indem dieſer ein orientaliſches auch Phrygiſches Symbol des Prophetiſchen und der tiefen Weisheit iſt, im Indiſchen heißt es, weil er die Laſt der Speculation trägt. Dann aber wurde der weiſe Alte auch wieder zum Vater der Silenenſchaar gemacht, im Kyklopen des Euripides (13. 16), wohl überhaupt im Satyrſpiel, auch in dem großen Feſtzug zu Alexandria bei Athenäus, und Pappoſilenos genannt. Daß die Silene (oder zunächſt Silen) von Oſten her in den Bacchiſchen Mythus eingedrungen ſind, wozu das Element wovon ſie ausgiengen, Anlaß gab, beſtätigt ſich auch dadurch daß in der Thebiſchen Fabel des Dionyſos ſich keine Spur von ihm findet, wie Zoega bemerkt (Bassiril. tav. 73 p. 140.) Einen Altar findet man dem Silen ſo wenig als den Satyrn geweiht: wohl ſieht man Satyrn die ſelbſt dem Dionyſos opfern dargeſtellt. Eine Ausnahme macht ein Tempel des Silen „und nicht zugleich des Dionyſos," welchem Methe einen Becher Weins reicht, in Elis, wobei Pauſanias bemerkt daß Gräber von Silenen vorkommen (6, 24, 6.)

Während die Satyrn Böcke vorſtellen ſollten, mußten die Silene ihre Abzeichen vom Pferd erhalten, dem Symbol des Waſſers. Dieß ſind denn zunächſt Pferdeſchwänze, die am häufigſten vorkommen: aber auch Pferdehufe [7]) und Pferdeohren. Vier mit Pferdeohren und Schweif [8]). Auch dem alten Silen, einem etwas kleinen, fettlichen ſtülpnaſigen Alten mit hängendem Bauch, giebt Lucian große, gerade Ohren [9]). Der alte graue kahlköpfige, ſtumpfnaſige, bärtige Silen, der

---

7) de Witte Collection de vases peints 1837 p. 125.

8) Millingen Vases de Sir Coghil pl. 24. 9) Bacch. 2. *ὦτα μεγάλα ὀρθία.* Eſelsohren von Silenen auf Vaſen werden wohl mit Unrecht angeführt, ſie müßten denn von dem Phrygiſchen Silen entlehnt ſeyn.

eine, wird übrigens dem Pädagogos ähnlich gehalten, oft etwas komiſch. Die Silene aber werden mit den Satyrn ſelbſt bis zum Namen verwirrt und vermiſcht (Nachtr. S. 218), woraus man ſieht, da wir von denen des Ida und dem etwaigen von Malea und Maronea nichts wiſſen, daß die Silene erſt ſpät als eine Neuerung und Abwechslung im Feſtzug auf der Bühne und in der Kunſt hinzugekommen ſind. An dem choragiſchen Denkmal in Athen mit der Strafe der Tyrrhener haben ſchöne Jünglinge und ältere Männer von edler Geſtalt Roßſchweife. Eben ſo ſehn wir häufig Silene an gemalten Vaſen, beſonders an Attiſchen. Philoſtratus bezeichnet Satyrn als dem Schwanz nach Pferde [10]). Sagenhafte wilde Männer die Satyrides genannt werden, haben nicht viel kleinere als Pferdeſchwänze [11]) und ein gefangener Satyr der zu Sulla gebracht wurde, hatte eine theils dem Wiehern eines Pferdes, theils der Stimme eines Bocks ähnliche Stimme [12]). Ein Satyrname an einer Vaſe iſt Ἵππαιος. Pauſanias nennt die Silene ältere Satyrn" (1, 23, 6.) Jedenfalls ſind die Silene, wenn auch die Phryger und Lyder welche hatten, durch die Griechen den Satyrn ähnlich geworden. Selbſt der Silen Marſyas wird im Attiſchen Satyrſpiel in einen Satyr verwandelt, von Melanippides Σάτυρε genannt, auch von Platon im Sympoſian Satyr. Dagegen wird Marſyas auch vom Geſchlecht des Satyros genannt [13]). Bei ſolcher Vermiſchung und Verwirrung iſt nicht daran zu denken, daß nach den Bildwerken Zeiten und Orte zu unterſcheiden ſeyen, wo Satyrn und wo Silene je allein am Feſt im Gebrauch waren. Mit Recht aber haben die Künſtler ſie in ihren Darſtellungen nicht unter einander gemiſcht.

Der Thiaſos.

Der Zug welcher den Dionyſos an ſeinem Feſte durch die

10) Im. 1, 22 τὸ ἐπὶ τὰ οὐραῖα ἵπποι. 11) Paus. 1, 23, 7.
12) Plut. Sulla 27. 13) Suid. v. Ὄλυμπος.

Straße hin feierte, wurde gewöhnlich Thiaſos genannt, nicht Proceſſion, πομπή, wiewohl man auch Beides vermiſcht [1]). Doch iſt unter dem alten Bacheion in Megara in einer Inſchrift wohl nicht Thiaſos zu verſtehen wie Böckh meint (C. J. n. 1059) ſondern das Bachiſche Feſt überhaupt. Von dieſem ſagt Plutarch [2]): „das einheimiſche Feſt der Dionyſien wurde in alter Zeit dörflich und heiter gefeiert, eine Amphora Weins und Wintergrün, dann zog Einer einen Bock, ein Andrer folgte der einen Korb voll Feigen trug: nach Allem der Phallus. Aber nun wird dieß verachtet und iſt verſchwunden, indem Goldgefäße und koſtbare Gewänder herumgetragen werden, Wagen fahren und Masken," dieſe wohl auf den Wagen, wenigſtens zum Theil, wie beim Carneval, während die meiſten Maskirten nebenher oder hintendrein ihr Spiel trieben. Thiaſos bedeutet urſprünglich eine Gottesgeſellſchaft [3]) und kam wohl zuerſt in Gebrauch für die den Dionyſos feiernden Frauenzüge, da es von dem in den Städten dem Dionyſos ſchwärmenden Volk wie eigentlich vorkommt und ſcheint von ihm auf einen Chor der Muſen von Ariſtophanes, auf ein Kränzchen (ἔρανος) des Herakles, und eine ähnliche Geſellſchaft des Poſeidon in Aegina bei Plutarch (Mor. p. 381 e) oder auf irgend welche Verſammlungen nur übergetragen worden zu ſeyn [4]).

1) Hesych. *Θίασος χορὸν σύσιασις ἢ σύλλογος καὶ τὸ ψιλὸν πλῆθος· ἔσθ' ὅτε δὲ καὶ τὸ Βακχικόν, ἢ ἑσμὸς γυναικῶν.* Ulpian. ad Demosth. p. 688 *οἱ πομπεύοντες τῷ Διονύσῳ κατὰ μίμησιν τῆς περὶ αὐτὸν θεραπείας ἐπόμπευον, οἱ μὲν τὸ τῶν Σατύρων σχῆμα σώζοντες, οἱ δὲ τὸ τῶν Βακχῶν, οἱ δὲ τὸ τῶν Σειλήνων ἐμιμοῦντο.* Artemidor 2, 37 *ὁ χόρος ὁ περὶ Διόνυσον.* 2) de cupid. divitiarum p. 527 c. 3) Athenäus: *σίασον παρὰ τοὺς σιούς.* So Harpokration *τὸ ἀθροιζόμενον πλῆθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ θεῶν.* Nach Heſychius auch *θείασος, θειασῶται,* wie *θείαζειν.* Daher auch *θιασεύεται ψυχάν,* Eurip. Bacch. 532. 4) Eurip. Bacch. 532 *στεφανηφόρους θιάσους.* Dafür auch *χορός,* V. 679 *γυναικείων χορῶν.* Demosth. de cor. *τοὺς καλοὺς ἄγων θιάσους.* Theocr. *τρεῖς θιάσους.* Virg. Ecl. 5, 30. Daphnis thiasos inducere Bacchi instituit.

Nachher umfaßte das Wort auch die den Bachen ſich anſchließenden Satyrn und Silene [5]). Daß an den Feſten die Mänaden und die Satyrn oder Silene in demſelben Thiaſos gemiſcht waren, θιασῶται von einander, συνθιασῶται waren, iſt faſt nothwendig und an ſich und nach dem vorkommenden Plural und der Zahl drei iſt mit Wahrſcheinlichkeit anzunehmen, daß wenigſtens in den großen Städten ſich mehrere Thiaſe bildeten.

Ob unter die Masken der Dionyſien wirklich auch Pan zu irgend einer Zeit aufgenommen worden ſey, wie man aus Bildwerken ſchließen könnte, iſt doch ſehr zweifelhaft. Platon nennt ihn unter den Bachiſchen Tänzen, mit Nymphen, Satyrn, Silenen (Legg. 7 p. 815, c.); Lucian ſagt, Dionyſos habe ſeinen Chor, Pan, Silen, Satyr (Deor. concil. 4). Pan der Tänzer hatte allerdings mit den Satyrn viel Aehnlichkeit auch durch die Geſtalt und als Gott der Hirten. Viel wahrſcheinlicher iſt daß Pane nur durch die Poeſie und Kunſt in dieſe Verbindung gebracht und nicht mehr als Kentauren, die Trunkenbolde ſchon in der Odyſſee, Halbroſſe wie die Silene Roßſchweife hatten, ſelbſt von der unerſättlichſten Luſt an den Dionyſien mit in deren wirkliche Feier hereingezogen worden ſind [6]). Die doch gewiß nur der Kunſt angehörige Anſpannung von Kentauren vor den Wagen des Dionyſos iſt vielleicht Nachahmung der Elephantengeſpanne und alſo aus dem Roman des Indiſchen Bacchuszugs abzuleiten. Thiaſoten des Dionyſos können die Kentauren auf keinen Fall genannt werden. Immer weiter gieng die ſpäteſte Mythologie in genealogiſcher und andrer Verknüpfung der Götter, ſo daß

---

5) Athen. 8 p. 362 ὁ τῷ Διονύσῳ παρεπόμενος ὄχλος. 6) Götterl. 2, 613 Z. 9 iſt nach „Schwarms" zuzuſetzen „in ſpäteren Bildwerken." Die Vermuthung von Böttiger Vaſengem. 1, 3, 108 hinſichtlich der Kentauren iſt äußerſt unwahrſcheinlich.

z. B. Silen Sohn des Pan und einer Nymphe genannt wurde [7]).

4. Akratos.

So wie Dionyſos als Kreſios in Bezug auf die Miſchung des Weins mit Waſſer verehrt wurde (Götterl. 2, 608), konnte auch Akratos ernannt werden für den ungemiſchten Wein. Dieſer wurde zu einer beſtimmten Zeit des Sympoſion aufgeſetzt und dann der Hymnus des Agathodämon geſungen, zuletzt aber wurde dem Zeus Soter mit gemiſchtem Wein geſpendet [1]). In einer Halle zu Athen war ein ſogenanntes Haus des Dionyſos Melpomenos, darin Statuen der Athena Päonia und des Zeus, der Mnemoſyne und der Muſen und des Apollon und „in der Wand eingemauert nur die Maske allein von Akratos einem der Dämonen um Dionyſos“ [2]). Dieſen Dämon verwechſelt Zoega mit Silen dem Vater der Silene, *Σιλήνων ὄχ' ἄριστος* in einem Orphiſchen Hymnus (53) auf Anlaß eines ſeiner Basreliefe (1, 4), wo dieſer Silen betrunken von einem kleinen Satyr geſtützt wird, und mit dem des Tempels des Silenos, des Silens „beſonders und nicht zugleich mit Dionyſos“ in Elis, welchem Methe Wein in einem Becher reicht [3]). Die Trunkenheit ſcheut ſich die Kunſt nicht eben ſo gut wie die Weisheit zum Ausdruck zu bringen, oder die den Trinker bezeichnende Aufgedunſenheit, wie wir bei Pauſanias in Elis den Witz finden daß Dionyſos den Narkäos, die Erſtarrung, gezeugt habe mit Phyſkoa, der Aufgedunſenheit.

5. Methe.

Methe, die Trunkenheit, vertritt in dem eben erwähnten Tempel die Stelle einer dämoniſchen Perſon, da ſie ſonſt eine

---

7) Serv. ad Virg. Ecl. 6, 13.
1) Diod. 4, 3.
2) Paus. 1, 2, 4.
3) Paus. 6, 24, 6.

bloß poetiſche iſt, wie z. B. die in dem Gemälde des Pauſias, die aus einer Phiale von Glas trank, durch welches man ſie ſchaute, mit Anſpielung auf die Erfahrung daß den Berauſchten die Geſchwätzigkeit durchſichtig macht. Doch hatte auch Praxiteles den Dionyſos und die Methe und „zugleich den berühmten Satyr“ gemacht, wie Plinius berichtet. Was ich einſt vermuthet habe, (Zeitſchr. f. a. K. 1, 3 S. 508), daß Myſtis, die bei Nonnos Erzieherin des Dionyſos zu den Myſterien iſt (13, 140) und die zur Methe ein Gegenſtück abgeben würde, auf dem ſchönen Relief mit der Erziehung des Bacchuskindes dargeſtellt ſey, iſt wenigſtens für Böttiger Anlaß geweſen, in ſeinem Herakles am Scheideweg in einem Vaſengemälde, in Nachahmung des Herakles zwiſchen Arete und Hedone einen Epheben zu malen zwiſchen Terpſis als Baccha und Myſtis, in deren ihm vorgehaltenen Spiegel er ſchaut.

Eine große Menge von Figuren mit Namen ſind von den Malern erfunden worden um die charakteriſtiſchen Züge der Bacchiſchen Luſtbarkeiten, die ſie darſtellten, hervorzuheben als *Εὔοια*, *Γαλήνη*, *Ἡδύοινος*, *Γέλως* und *Κῶμος*, welche beiden Philoſtratos uneigentlich die zween heiterſten und trinkgeſellſchaftlichſten Dämonen nennt [4]). In Vaſengemälden wird eben ſo auch Aphrodite gern mit bedeutſamen Figuren, wie von älterer Zeit her mit Chariten u. ſ. w. umgeben, als Paidia,

---

4) Imag. 1, 2 ed. Jacobs. p. 214 s. Weit mehr iſt zuſammengeſtellt in O. Jahns Vaſenbildern, welcher S. 18 *EYOIA* auch nicht in *EYΔIA* emendirt (nach Pindars *μελιτόεσσα εὐδία* Olymp. 1, 98), wie Creuzer, O. Müller Archäol. S. 523 und Minervini Bullett. Napol. 1846 p. 75 thun. Gelos (*ΣOΥΕΤ*), mit Weinlaub gekränzt, neben Dionyſos. Cab. Durand. n. 85. *ΕΥΘΥΜΙΗ* als Baccha neben Dionyſos bei der Hochzeit des Herakles mit der Hebe an einer Vaſe der Berliner Sammlung.

Pannychis, Pandaisia u. a. Die vielen Dämonen um Demeter scheinen den Vorrang vor solchen Figuren, den ihnen dieser Titel und hier und da ein Altar giebt, nur dem Umstande zu verdanken, daß die Getreideerndte doch einer ungleich größeren Masse und ansehnlicheren Klasse von Menschen als das Wesentlichste erscheint als Dionysos und einer ernsteren und religiöseren als Aphrodite.

Die drei Oenotropen, die in den Kyprien, als die Achäer Mangel litten Agamemnon von Delos durch Palamedes nach Troja abholen läßt (der epische Cyclus 2, 107—109), halte ich nicht mehr für wirkliche Delische Dämonen, sondern diese Geschichte für eine baare Erfindung des Dichters, eine Nachahmung der nach Aegina entführten Damia und Auxesia und vielleicht ähnlicher aus dem wirklichen Volksglauben stammender Sagen. Sie heißen Dino, Spermo und Elaïs und zusammen Oenotropen indem sie Alles was sie anrührten, in Wein, Korn und Oel verwandelten, und dieß Verwandeln, wie vom Wein, so auch vom Korn und Oel mitverstanden wird. Zum Vater wird ihnen Anios gegeben, wie *Γᾶ καρποὺς ἀνίει, πλεῖστον οὖλον ἴει, ἴουλον ἴει*; im Hymnus an Demeter *καρπὸν ἀνῆσειν*, *καρπὸν ἀνῆκεν ἀρούρων*, woher Jasios und Demeter Anesidora. Die Sage wird allerdings als eine ächte aufgenommen und verpflanzt nach Andros [5]) auch genealogisch mehrfach und anderweitig entwickelt, noch spät angeführt und Anios wird König und Priester, wie bei Virgil, nach dem Tode göttlich verehrt nach Clemens. Simonides in den Gebeten hatte bei den Gaben der Oenotropen als Beweis ihrer Macht die Geschichte im Epos benutzt. Aber dieß alles beweist nur wie hingegeben die Griechen den Sagen waren; während es der Kritik nicht schwer fallen kann nachzuweisen wie verschieden diese epische Erfindung von dem volksmäßigen

5) Steph. Byz. *Ἄνδρος*.

Charakter ist. Hätte Delos wirklich solche Dämonen gehabt, so würden uns von diesen historische Spuren nicht fehlen.

VIII. Poseidon.

1. Aegäon.

Aegäon, Wogener, wenn man so sagen dürfte (wie Harfner), ist Beiname des Poseidon (Götterl. 2, 629), in der Ilias aber Sohn des Poseidon, wie ihn auch Eumelos u. A. nennen: eine Variation ist Sohn des Pontos und der Thalassa. In der Theogonie ist Briareus einer der drei Brüder welche das Element des Wassers bedeuten (149.) [1]). Nun enthält die Ilias die Erzählung von einem großen Dienst, welchen Thetis dem Zeus, den sie jetzt für Achilleus gewinnen soll, geleistet habe. Here, Poseidon und Pallas Athene wollen den Zeus binden und Thetis befreit ihn von den Banden. Sie ruft schnell den Hundertarmigen in den Olymp welchen die Götter Briareus nennen, alle Menschen aber Aegäon [2]), denn er ist an Gewalt über seinen Vater; dieser setzte sich neben Kronion, in erhabenem Trotz, und ihn fürchteten die seligen Götter und banden nicht (1, 399—406). Ich fürchte daß alte und neuere Erklärer von Zenodot an hinter dieser Stelle viel zu viel gesucht haben. Wer das Meer von tiefem Grund aufgewühlt wie in furchtbarer Gewalt toben gesehen hat, der wird verstehn was *Αἰγαίων* eigentlich bedeutet und warum er *βίᾳ ἀμείνων* als sein Vater genannt wird, mit Unterscheidung der physischen Stärke von der Gottheit des Poseidon überhaupt; und um diese Vorstellung noch deutlicher zu machen, wird er für denselben erklärt mit Briareus, der in der Theogonie zwar Sohn der Erde und des Himmels heißt, und welchem in derselben Poseidon seine Tochter Kymopoleia, die Wogenwälzende, zur Gattin giebt (817), während Poseidon zu den drei Kroniden

1) Trilogie S. 10. 148 f. 2) Die Säulen des Briareus bei Andern nennt ein Dichter bei Schol. Pind. N. 3, 38 Säulen des Aegäon.

gehört. Der Thetis zu Gefallen iſt ein Göttermärchen erfunden, darin die dem Griechen überall verſtändliche Anſchauung des Briareus-Aegäon benutzt und im Uebrigen das Mythologiſche mit eben ſo viel Freiheit und naiver Einfalt zum poetiſchen Zweck benutzt wird, wie gewiß nicht ſelten im Hieros Logos zu einem ernſten. Nicht aus Unwiſſenheit, ſondern weil er ſich über das der Reflexion und Kritik Anſtößige gänzlich hinwegſetzte, giebt der Dichter dem Briareus, der doch ein Sohn des Poſeidon ſeyn ſoll, ſein ihm zuſtändiges Beiwort hundertarmig, indem gleichſam ironiſch die Formel daß die Götter dieſen, die Menſchen jenen Namen gebrauchen der mythologiſchen Conſequenz und Ernſthaftigkeit entgegengehalten wird. Das theologiſch Unwürdige daß die mächtigſten Götter den Zeus binden wollen, fällt eben ſo weg wie jede ſymboliſche oder allegoriſche Auslegung, und es iſt der Mühe werth auch dieſe Art der Homeriſchen Poeſie einem poetiſchen Motiv eine mythologiſche Unterlage mit heitrem Witz zu geben und zugleich das große Gewicht der Götternamen, wie der Namen überhaupt an einem ſo deutlichen Beiſpiel wahrzunehmen.

2. Triton (1, 650).

Sohn des Poſeidon und der Amphitrite. Verehrt nur in Aegä.

3. Glaukos.

Der Glaukos iſt perſonificirt das Meer, das in der Theogonie γλαυκὴ von ſeiner Farbe, der gewöhnlichen des ruhigen Meeres genannt wird (440). Ein eigenthümlicher Mythus und Cultus des Glaukos war in dem Böotiſchen Seeſtädtchen Anthedon (Götterl. 1, 646 ff.). Die darauf gegründete Tragödie des Aeſchylus wurde Glaukos Pontios genannt zur Unterſcheidung von dem Korinthiſchen Glaukos, nach welchem der Lyriker Simonides Korinth die Stadt des Glaukos nennt, dem Sohn des Siſyphos und der Merope, und Vater des Belle-

rophon, der in Potniä von seinen eignen Rossen zerrissen wurde, daher Potnieus genannt. In der etwas bunt zusammengesetzten Sage von ihm ist Manches was auf ehmaligen Cult des Gottes Glaukos auch in Korinth schließen läßt, der dort leicht zurücktreten oder in die Geschichtssage übergehn konnte, da er ganz besonders der Gott geringer Schäfer und Fischer war. Der seltsame Anthedonische Glaukos, der vielleicht von den Thrakern die sich in Anthedon niedergelassen hatten, Einwirkung erhalten hat, ist, wie es scheint, nach Gythion in Lakonien verpflanzt worden, wo er Geron, der Alte, genannt wurde Denn Pausanias, der in diesem Namen den Nereus erkennen wollte (3, 21, 8), hat sich geirrt indem die Bezeichnung *ἅλιος γέρων* nicht bloß von Nereus, sondern auch von Phorkys und Proteus bei Homer vorkommt, Geron aber für sich als Name von *ἅλιος· γέρων* verschieden ist, und in der Nähe von Gythion spricht derselbe Pausanias kurz vorher von der Sage eines Sees zwar aus Kürze dunkel, doch von erkennbarem Bezug auf die Anthedonische Erzählung. Auch bei den Iberern hieß ein Vorgebirg *ἄκρα Γέροντος* [1]). Dieß sind Bemerkungen von R. Gädechens, der ein ganzes Buch „Glaukos der Meergott" und die ihn angehenden Bildwerke mit äußerstem Fleiß geschrieben hat (1860) [2]). Viele Tempel dieses Gottes sind nicht zu vermuthen, da er von Anfang an ein Gott der armen Fischer gewesen war, die ihn als ihren Stammvater betrachteten und sogar sagten daß er selbst in einen großen Fisch verwandelt worden sey. Am Ufer opferten ihm die aus stürmischer See glücklich Entkommnen. Bei Virgil, wo dieß vorkommt, steht er den andern gelehrterweise zusammengestellten Seegöttern voran (Georg. 1, 436), so wie auch in einem epideiktischen Epigramm der Anthologie, worin in demselben Fall

1) Schol. Apollon. Rh. 2, 767. Meinele Anal. crit. p. 239.

2) Zu der Bemerkung S. 183 daß Glaukos in Kumä hochverehrt wurde fehlen Citate.

ein Lukillios ihm und den andern das Haar opfert, weil er nichts Andres habe. Glaukos, der in weit späterer Zeit als Nereus, und in ganz andern Kreiſen als Poſeidon das Meer bedeutete, wurde vermuthlich lang bevor er in der Anthedoniſchen Form hierhin und dorthin getragen worden iſt, und lang nachher ohne dieſe Sage hier und dort verehrt; er wurde in Sturmesnoth mit dem kurzen Angſtruf, einem dem entſetzlichen Drang empörter Wogen gemäßen Gebet ἔξω Γλαῦκε, das unter die Sprichwörter gerathen iſt [3]), von den Schiffern angerufen. Von dieſem Glaukos iſt der der Dichter und Künſtler ſehr verſchieden, die für die Seegötter eine vielfach übereinſtimmende Behandlungsweiſe haben, und dieſe Poeſie und Kunſt unterſcheidet ſich zugleich ſehr deutlich von der alten und eigentlichen, die allgemein durch religiöſe Begriffe beſtimmt wurde und in ihrem Ernſt von uns verſtanden und ganz durchſchaut werden kann, auch ohne daß wir ſelbſt an der Illuſion jener Glaubensvorſtellungen Theil nehmen, während die Spielereien in Genealogien und Mythenverſchlingungen der gelehrten Poeſie uns kalt laſſen und ſelbſt in ihrer Fortbildung durch die Kunſt, die dadurch einen neuen, unendlich manigfaltigen Stoff gewann im Allgemeinen nur wenig gehoben werden. Dieſe Romantik und Mährchenhaftigkeit hat für uns einen zu engen Kreis. Beſonders gefielen die Liebesgeſchichten, das Verhältniß des Glaukos zur Ariadne und zur Skylla. Wie dem Dionyſos als Wein ſehr oft das Waſſer mythiſch gegenüber geſtellt wird, ſo zog man den Glaukos in die Sage von der Ariadne, die auch dem Glaukos gefallen haben ſollte. So dichtete Theolytos von Methymnä in ſeinen Bacchiſchen Verſen daß Glaukos, der Anthedoniſche, der in Naxos ſich in Ariadne verliebte, von Dionyſos mit Reben gefeſſelt und auf ſein Flehen (großmüthig) frei gelaſſen worden ſey, alſo zu des Dionyſos Ehren; und Euanthes in einem Hymnus auf Glaukos umgekehrt zu

3) Apostol. 7, 58. Hesych. Suid. Bekk. Anecd. 1, 97.

deſſen Gunſten, daß er die Ariadne in Naxos beſeſſen habe. Darum nennt er ihn auch Sohn des Poſeidon und der Nais, nicht wie Theolytos des Kopeus, des ärmlichen Fiſchers [4]). Weit entfernt bin ich von der Anſicht daß ſchon auf der großen hochalten François Vaſe in Florenz in dem oberen Streifen, der den in ſieben Paaren durch den zum Tanz lautenſpielenden Theſeus der, dem Anſtand gemäß von ihrer Amme begleiteten Ariadne zu Dank und Ehren für die von ihr geleiſtete Hülfe vorgeführten Chortanz und dicht daneben ein Schiff mit zahlreicher ſehr erregter Mannſchaft enthält, der nackte „neben dem Schiff in den Wogen treibende Mann“ den Glaukos vorſtelle, nach der Vermuthung Emil Brauns bei der Herausgabe dieſes ſo merkwürdigen, in ſeiner Art einzigen Monuments, welcher Niemand widerſprochen hat [5]). Viel näher als in Lie-

4) Athen. 7 p. 296 a. c. 5) Mon. d. Inst. 4, 54—57. Annali 20, 299—383. Gädechens Glaukos S. 149—158. Eine Abhandlung würde daraus werden, wollte ich nicht nur meine Gründe ausführen gegen dieſen Glaukos, ſondern auch gegen die Bemerkungen welche für ihn, für dieſen oder jenen Zuſammenhang und gegen ein andres Local vorgebracht worden ſind, nach Vorausſetzungen über den Charakter der Kunſt jener Zeiten, die denke ich frei und kindlich naiv, in ihren Darſtellungen verfuhr, entfernt von proſaiſchen Erwägungen und Wahrſcheinlichkeiten, wie z. B. daß Minos nicht der Mann geweſen ſey die Siegesfeier zu dulden. Einfach genommen ſtimmt das Gebilde ganz überein mit den Worten der Ilias im Schilde des Achilleus daß Dädalos in Knoſſos einen Chor arbeitete für Ariadne (18, 591), d. i. ihr zu Ehren als Feier des Triumphs durch ſie Dieſer „Chor der Ariadne“ von Dädalos war nach Pauſanias zu Knoſſos in Relief aus weißem Marmor aufbewahrt (9, 39, 4), und der Marmor, in welchem ſonſt Dädalos in den Sagen nicht arbeitet, bedeutet nichts ſobald wir uns nur aus einigen Angaben erinnern, was von ſo vielen über älteſte und ältere Kunſtwerke, Merkwürdigkeiten der Orte, zu halten iſt. Dürfen wir uns wundern daß in Knoſſos ſelbſt ein Künſtler nach den Homeriſchen, gewiß auf eine alte Sage bezüglichen Worten einen Chor der Ariadne bildete, den man dann dem Dädalos zuſchrieb, ſo gut wie der Maler der Vaſe? Das Schiff ſteht bereit um nach der Siegesfeier Theſeus und Ariadne und die Geretteten aufzunehmen und die Erregtheit

besgeſchichten lag es den Glaukos als Wahrſager in die Heldenſagen hereinzuziehen wovon nicht wenige Beiſpiele vorliegen. Darauf leitete die Anthedoniſche Sage, der Vorgang des Nereus und vieles Andre.

4. Galene.

Der Nothſchrei der Fiſcher „heraus Glaukos“ zeigt recht deutlich, wie nicht die materielle Natur, hier die See, γλαυκή, ſondern der ihr inwohnende Gott angerufen wurde, Glaukos

---

der Mannſchaft in den verſchiedenſten Geſtalten ſoll die zauberiſche Schönheit der Siegesfeier andeuten. Ueber das Motiv des nackten Schwimmers neben dem Schiff läßt ſich allerlei vermuthen. Mit Sicherheit aber darf man behaupten daß ein nackter Mann, ohne irgend eine Andeutung eines Seegotts, ohne beigeſchriebenen Namen, der keiner der übrigen Figuren außer der Schiffsmannſchaft fehlt, ſo verſteckt daß man ihn mit dem Auge ſuchen muß, ohne irgend eine beſondre Beziehung zu Ariadne die am andern Ende noch auf dem Land iſt, nicht den Glaukos vorſtellt. Der Verfaſſer der neuen Abhandlung bemerkt ſelbſt, daß „der Mangel der Beiſchrift gerade beim Glaukos ſehr entbehrt werde“, und daß die Erſcheinung des Glaukos in vollkommner Menſchengeſtalt hier wo er im Waſſer erſcheine, „immerhin ſehr merkwürdig“ ſey. Nicht der Ariadne wegen iſt Glaukos auch in der Folge in die beliebte Fabel hereingezogen worden, ſondern um ihn dem Dionyſos gegenüberzuſtellen. Nur aus dieſem einfachen Motiv iſt es auch zu erklären, daß in einer Geſellſchaft von Göttern, die an einer Vaſe dem Kampf des Herakles mit Ares wegen des Kyknos zuſchauen, Dionyſos an dem einen, Glaukos an dem andern Ende ſtehen, wofür S. 196 ſo gezwungne Erklärungen erkünſtelt werden. Ariadne iſt an der Françoisvaſe nur Braut des Theſeus, nach hiſtoriſcher Sage, und nur durch das Gerücht ihrer Schönheit müßte Glaukos aus den Meerestiefen herangezogen worden ſeyn, etwa um ſie dem Theſeus ſtreitig zu machen. Erſt in Naxos vermiſcht ſich die mythiſche Ariadne, die Göttin, die in Kreta oder in der Theſeusſage in eine Königstochter verwandelt worden war, mit dieſer und Dionyſos tritt in den Mythus ein. Dieſer aber reizte ſpäter mythologiſche Dichter den Glaukos einzumiſchen, es ſey um die Schönheit der Ariadne noch mehr zu verherrlichen oder den Seegott zu erheben.

aus ihren Tiefen hervor zu Hülfe kommen ſoll, um der See Ruhe und Heitre zurückzugeben. Der Wind hörte auf, ſagt Homer, und es ward γαλήνη νηνεμίη (Od. 12, 168). Auch dieſes glatte Meer in der Windſtille hat ſeinen beſondern Dämon erhalten, aber nur von nachahmenden Dichtern. Der früheſte bekannte iſt Kallimachos der in einem Epigramm bei Athenäus (7 p. 318) die Galene eine herrliche Göttin nennt. Sie iſt nicht zu verwechſeln mit Galene des Pontos Tochter bei Euripides (Hel. 1450), die nur ein anderer Name iſt für die See überhaupt, wie γλαυκὴ und ſelbſt ἀμφιτρίτη. Jene bloß poetiſche Galene iſt in einem der Anakreonteen weichhaarig genannt (56 Bergk). Ein Stein worauf Tryphon ſie geſchnitten hatte, iſt beſchrieben in einem Epigramm von Addäos (Br. Anal. 2, 242, 6), ſie ſelbſt gefeiert von Leonidas Alexandrinus (ib. 2, 196, 28). Millin weiſt ſie nach im Gefolge der Thetis (Peint. de Vases 1, 43).

5. Sirenen.

Der Grundzug der Sirenen iſt das Hinreißende, das Bezaubernde; ihren Zauber aber üben ſie durch Geſang, wie auch die auf Inſeln wohnenden Kalypſo und Kirke in der Odyſſee ſingen (5, 61. 10, 221): nichts iſt zauberiſcherer Wirkung auf das Gefühl fähig als die menſchliche Stimme. Wenn die Odyſſee unſere älteſte Urkunde über die Sirenen abgiebt (12, 37—54. 165—201), ſo ſind wir keineswegs berechtigt, die Schiffermähre ſelbſt ohne Zuſatz und Wendung des Dichters vorauszuſetzen. Da dieſer ihr, indem er ſie in die Dichtung von Odyſſeus verflicht, einen Sinn unterzulegen ſcheint, wie auch einigen andern, ſo iſt möglich daß dieſe ſeine Erfindung ſich an einen Zug der volksmäßigen Sage ſelbſt anſchloß: die Vergleichung mit den Schwanenjungfrauen, welche W. Grimm anſtellte [1]) ſchließt das Räthſel nicht auf, noch weniger kann

1) Deutſche Heldenſage S. 387.

Windesſäuſeln oder „der an irgend einer Stelle einer Inſel pfeifende Wind", als Kern oder Keim gedacht werden. Der Homeriſchen Sirenen ſind zwei (52. 167), auf einer Inſel (201), von der ſie die Vorüberfahrenden zu ſich locken durch den ſüßen Klang ihrer Stimme (ὄπα φθόγγον μελίγηρυν, κἀλλιμον) und den Inhalt, denn ſie wiſſen, wie die Leiden der Troer und Argeier, was da geſchieht auf Erden (189) und bezaubern (θέλγουσι) alle Menſchen auf Erden, die zu ihnen kommen; wer ununterrichtet ihnen naht und ihre Stimme anhört, den umfangen nicht, nach Hauſe zurückgekehrt, Weib und Kinder; ſondern die Sirenen bezaubern ihn durch den tönenden Geſang, ſitzend im feuchten Graſe die göttlichen (θεσπέσιαι (158): umher aber ſind aufgehäuft modernde Männer mit ſchwindender Haut. Drum räth Kirke dem Odyſſeus den Gefährten die Ohren mit Wachs zu verſtopfen, ſich ſelbſt aber, wenn er ſie hören wolle, von ihnen an den Maſt mit Händen und Füßen anbinden zu laſſen, damit er die Stimme der Sirenen höre, wenn er aber die Genoſſen bitte und loszulaſſen befehle, ſollen ſie ihn mit noch mehreren Banden feſſeln, und ſo geſchieht. Im Odyſſeus Akanthopler des Sophokles erzählt Odyſſeus wie er zu den zwo Sirenen kam, des Phorkos d. i. Meeres Töchtern [2]), die des Hades Weiſen ſingen. Hierin kann man nun ein Bild finden der zauberiſch anlockenden aber auch Viele ganz verlockenden, von der Familie losreißenden, ins Verderben ſtürzenden Sinnlichkeit, vor deren Zauber nur wer den Verführungen nicht ausgeſetzt iſt und ſelbſt der Verſtändigſte kaum oder ohne daß er ſich ſelbſt ſtarken Zwang anthut geſchützt iſt. Wenn in dieſem Sinn genommen die Fabel dem hohen ethiſchen Geiſte des Gedichts ganz gemäß iſt, ſo iſt es doch wohl rathſamer den Sinn in dem Natürlichen zu ſuchen und daher an einen aus der Erfahrung und Betrachtung des Schifferlebens zu denken, indem wir auch einem

2) Götterl. 1, 645.

Schiffermährchen nicht jeden Sinn abzusprechen genöthigt sind. Es ergiebt sich auch ein schicklicher Gegensatz, der Gedanke daß Meer und das Seeleben wohl anziehen könne, zuletzt aber dem Schiffer, wenn er sich nicht davon losmache und einmal endlich für immer zu Weib und Kind sich bleibend zurückziehe, der Untergang in den Wogen gewiß sey: wer der Lust oder dem Stande des Seemannes immerfort nachgiebt oder treu bleibt, der findet zuletzt sicher im Meere seinen Tod: sieht Weib und Kind nicht wieder. Dieß würde denn ganz übereinstimmen mit dem Rathe welchen der Schatten des Teiresias in der Nekyia dem Odysseus giebt[3]: an ihn als das Urbild des Seemanns würde beidemale die gute Lehre geknüpft seyn.

Der See Töchter sind die Sirenen, und ihre Heimath die Westküste Italiens, mögen sie nun von Hellenen oder anderswoher[4]) dahin gekommen seyn. Einen bestimmteren Ort, wie dem Polyphem, dem Aeolos, giebt ihnen die Odyssee nicht, und er verträgt sich auch nicht mit ihrem Wesen; sie sind zwischen Aea und Skylla. Doch so reizend war die Sage, so stark die bekannte Sucht des Volks in seiner Kindheit den Boden, die Heimath mit berühmten Geschichten auszuschmücken daß ihnen nach und nach mehrere bestimmte Wohnsitze angewiesen wurden, bis zum Vorgebirg Peloron in Sicilien.

Wenige Mythen haben so sehr gefallen und in der Poesie und Kunst ihr Andenken so sehr verbreitet. Aber man faßte nicht immer den ganzen Mythus auf, sondern nahm ihn von verschiedenen Seiten. Das Anziehende und Bezaubernde bedeuten die Sirenen wenn Aphrodite einmal *Σειρήνη* genannt wird und Hera in einem alten Agalma zu Koronea Sirenen

---

3) Der epische Cyclus 2, 304. 4) J. H. Voß erklärte den Namen aus dem Phönizischen sir, Gesang, Benfey von sver, tönen, Wurzellexikon 1, 461. Die Platonische Ableitung im Kratylos von *εἴρειν, λέγειν*, welcher Franz in Al. Humboldts Kosmos 3, 208 beitritt, halte ich für sicher falsch.

auf der Hand hielt [5]); dieſe nemlich um das Anlockende der Ehe anzudeuten, wie denn auch Aphrodite der Here zugeſellt wurde (Götterl. 2, 710). Die einfältige Legende freilich ſagte, Here reizte die Töchter des Acheloos zum Wettſtreit mit den Muſen, die ihnen die Flügel nach dem Siege berupften und ſich Kränze daraus machten [6]). Noch übler wendet dieſen Wettſtreit die Sage von Aptera in Kreta an (aus welcher keineswegs auf Sirenenſagen ſonſt in Kreta zu ſchließen iſt), um den Namen der Stadt „Flügellos" zu erklären, indem man ſagte, an dem Muſeion genannten Ort, nahe der Stadt und dem Meer, hätten die Muſen dieſen Sieg errungen und den Sirenen die Flügel ausgeriſſen, die ſich in das Meer ſtürzten; von den bloß gewordnen Schultern aber ſeyen die nahen Inſeln die Weißen, Λευκαὶ, genannt worden. Hieraus erklärt ſich warum an einem Sarkophag mit dem Wettſtreite der Muſen und Sirenen [7]) Hera auf Seiten der Sirenen, Athene auf der der Muſen ſteht. Aber Athene ſelbſt hat auch ihren Reiz, durch das Geiſtige, weßhalb Attiſche Münzen ſie mit einer Sirene auf der Hand darſtellen [8]), und an der älteſten und merkwürdigſten der Panathenäenvaſen, die der gründlichſte und gediegenſte der Herausgeber von Vaſengemälden voranſtellt in ſeinen unedited Monuments vermuthete er in einem Vogel mit dem Kopf einer Jungfrau eine Sirene, an der jetzt Niemand zweifeln könnte. Hier iſt ſie am Hals des Gefäßes der Eule gegenübergeſtellt, zunächſt in ornamentaler Abſicht, wie ſie nur in dieſer z. B. an einer ſehr alten Vaſe aus Cäre zwiſchen zwei Sphinxen geſtellt vorkommt [9]); doch nicht ohne Bezug auf die Göttin, ſo gut wie die Eule. Auf einer Römiſchen Familienmünze welche Millin-

---

5) Pauſ. 9, 34, 2. 6) Preller Mythol. 1, 135 Not. 1 vermuthet daß die Sirenen hier vielleicht auf Todesgefahr deuten. Allerdings bedeuten ſie oft den Tod: aber warum ſollte Hera mit dieſem drohen?
7) Millingen Uned. mon. 2, 15. 8) Haym Thes. Britann. 1, 11, 2. 9) Mon. d. Inst. archeol. 6, 14. Annali 30, 1858.

gen anführt (p. 9 f.), ist sie sogar mit Helm, Schild und Lanze verbunden.

Nach einer andern einseitigen Auffassung wurden die Sirenen zu bloßen Sängerinnen, Musen des Gesangs, daher Töchter einer Muse, Terpsichore, Melpomene, Kalliope, Mnemosyne, wie nach der herrschenden Zahl drei, denen natürlich ihre hierauf bezüglichen Namen, hier diese dort andre gegeben wurden. Als der Vater wurde dazu Acheloos erwählt, statt des Meergottes der König der Flüsse [10]). Dieß befolgen Apollonius, der sie Ἀχελωΐδας nennt, Apollodor, Pausanias, Hygin. So verknüpfte man Götter desselben Hauptcharakters, wie Hermes und Pan, und zwar natürlich so daß der angesehnere überall gekannte der Vater, der andere der Sohn hieß; hier Mutter und Töchter. Nun konnte die Dichtung entstehen von dem Wettstreit der Sirenen mit den Musen, worin diese den Sieg davon tragen, und die Federn welche die Musen auf Sarkophagen auf dem Haupte tragen gelten als den Sirenen ausgerissen.

Noch eine weit ältere dritte Ansicht faßte die Sirenen des Homerischen Mythus von ihrer düsteren Seite auf als die den Tod bedeuten. Ein unnachahmlich schönes Epigramm der hochgebildeten Erinna beginnt Στῆλαι καὶ Σειρῆνες ἐμαὶ καὶ πένθιμε κρωσσέ, meine Grabesstele und Sirenen daran und Trauerkrug, Aschen-Krug, (wie die bekannten Attischen sogenannten marmornen Urnen mit Figuren und Inschrift daran), und nach Sophokles singen die Töchter des Phorkos Todtenlieder; so daß der Tod, mit Bezug auf die aufgehäuften Leichen der Sireneninsel, das erste, der Gesang das zweite Merkmal abgiebt. Aber schon Euripides scheint den Sirenengesang, weil Sirenen häufig an Todtendenkmälern vorkommen, im Widerspruch mit ihrer ersten

10) Um sie noch mehr Aetolien anzueignen, nannte Jemand als Mutter Sterope, Porthaons Tochter, bei Apollodor, der auch eine Muse als Mutter an andrer Stelle kennt.

und wahren Bedeutung, reizend, aber todbringend, in einen traurigen umgewandelt zu haben, indem Helena die geflügelten Jungfrauen der Erde oder Unterwelt (*Χθών*) Töchter, der Persephone Dienerinnen anruft ihre Klagelieder mit der Libyschen Flöte oder der Syrinx zu begleiten (Hel. 166). Und durch diese Wendung erhielt die Gräbersirene, das Todessymbol, zugleich wieder einen ansprechenderen Ausdruck, als Muse der Threnodie. Den Tod in nicht abschreckender Weise mit Sirenengesang in Verbindung zu bringen, diente die Umbildung welche Pindar dem ganzen Mythus gab indem er in einem Päan in den ehernen Tempel zu Delphi (den dritten in der dortigen Sage), das Werk des Hephästos versetzte, wo „goldene Keledonen sangen über dem Giebel“ [11]), d. i. die zwei Keledonen auf beiden Akroterien, sehr passend nach ihrer Figur in Vogelgestalt. Pindar ahmte nicht die Sirenen nach, sondern gab ihnen nur einen neuen Namen, da *κηλεῖν* ein sanfteres Ergreifen und Anziehen bedeutet als *θέλγειν* (wovon die Telchinen die Zauberer genannt sind), während die Erzählungen des Odysseus den Phäaken *κηληθμὸν* wirken (11, 334); da seine Hauptabsicht bei der Variation der Fabel gewesen zu seyn scheint zu mildern und durch Aenderung des Namens die Erinnerung an einen Haufen modernder Gebeine zu dämpfen. Philostratus nennt goldene Iyngen, Zaubervögel, die eine gewisse sirenenhafte *πειθώ* einflößten (V. Apollon. 6, 11): Das Wesentliche ist der Gesang und die Folge davon der Tod, den nun der Dichter bei seinen Apollinischen Sirenen so motivirt, daß die Zuhörer aus Vergnügen an dem Gesang die Nahrung vergessen und vertrocknen [12]). Nicht so düster klingt dieß als der Homerische Mythus, aber der Tod bleibt doch:

---

11) Unzweifelhaft ist *ὑπὲρ ἀετοῦ*. Ueber die Lesarten in verschiedenen Autoren s. Philologus 5, 366 f. 6, 736. Rhein. Mus. 8, 147 f. Zu Pind. fr. 25 p. 568 s. sind von Böckh alle einschlägigen Stellen abgeschrieben. 12) Suidas blickt auf Homer, wohl nicht auf Pindar: *ὥστε*

und da Pindar mit Aeschylus einen Anfang in mythologischer Forschung und Kritik gemacht hat, so fragt sich ob wir eine Umwandlung des Mythus nur als eine durch die alte Dichtung geadelte, übrigens sinnleere Ausschmückung des Hephästischen Tempels betrachten dürfen, wobei der Tod, wenn doch an die Sirenen gedacht werden sollte, zum Ganzen gehörte, oder ob auch dieser nun eine neue Bedeutung erhalten sollte. Da an das Aeschyliſche: o Tod Päan, den Seufzer in schweren Leiden nicht zu denken ist, so wäre möglich daß der Dichter den Mythus von Kleobis und Biton in Gedanken hatte, oder andeuten wollte, daß dem frommen und von seinen Apolliniſchen Keledonen begeisterten Verehrer das Leben nichts sey, auch ohne die Aussicht eines neuen seligeren.

Eine alte Erklärung und Umdeutung des Homeriſchen Mythus bei Suidas würden wir leicht übersehen, wenn nicht eine Atheniſche Lekythos in Stackelbergs Gräbern (Taf. 16, 4) sie offenbar auch enthielte. Suidas schreibt: „Der wahre Sinn der Erzählung will dies bedeuten, daß im Meer gewisse von Bergen eingeengte Orte seyen, in welchen der Strom gedrängt eine gewisse durchdringende Stimme von sich giebt, auf welche die vorüberfahrenden Schiffer hörend ihr Leben der Strömung anvertrauen und Mann und Schiff zu Grunde gehn". Hierbei waltet der Irrthum, daß solche Töne die Schiffer immer schrecken und ängstigen, aber nie wie Sirenengesang anziehen und in Sorglosigkeit versetzen werden. Nun stellt jene Vase zwei hohe abgerundete Felsen dar, worauf zwei Sirenen sitzen, ähnlich der an der Millingenschen Athenäenvase, nur mit großen Flügeln und daß die eine eine Flöte bläst. „Das sind denn die Sireneninseln, Klippen welche bei Capri aus dem Meere hervorragen und ähnlich auf einer Herculaniſchen Landschaft vorkommen" [18]) also eine durch die Localität veranlaßte Ausle-

---

κατέχειν μέχρι θανάτου — καὶ τέλος ἔχει τῆς ἡδονῆς ἡ ᾠδὴ μὲν οὐδὲν χρηστὸν, θάνατον δὲ μόνον. 13) Cluver Ital. Ant. p. 1162. 1169.

gung. Auf einer nicht sehr alten Vase von Vulci sitzen dem Schiff des Odysseus dicht zur Seite zwei Vogelsirenen hoch oben so daß die zwei Klippen und das Schiff als dazwischen hingleitend gedacht werden kann [14]). Dieser Vorstellung steht gegenüber die Sage zur Erklärung des Namens der Sireneninseln, daß die Sirenen sich ins Meer stürzten weil ihnen verhängt war nur so lange zu leben bis Einer, wie Odysseus, oder vorher die Argonauten welche an der Insel Anthemoessa bei ihnen vorbeifuhren, (nach Apollonius 4, 891) durch des Orpheus Gesang, ihnen entgehn würden, und in Klippen verwandelt wurden. Virgil verschmäht das Fabelhafte und nennt die Klippen der Sirenen nur ehmals schwierige und von vielen Gebeinen bedeckte, damals aber als Aeneas durchfuhr durch den Anprall des Meeres weithin hallend (5, 804—6). Die drei kleinen und felsigen Sireneninseln lagen an dem weit ins Meer hinein erstreckten Vorgebirg Surrentum, auf dessen andrer Seite ein Tempel der Sirenen war, worin die Anwohner ihnen eifrig Geschenke darbrachten und opferten [15]). Schon Lykophron hat, daß die Sirenen, nun die drei Töchter des Acheloos und der Muse, sich vom Felsengipfel in das Tyrrhenermeer stürzten des Odysseus wegen, der ihnen entgangen war, und dazu daß eine von ihnen, Parthenope, nach Neapel gelangte, wo die Einwohner ihr ein Denkmal erbauten [16]) und sie jährlich mit Spenden und Stieropfern ehrten (712—721) und daß ein attischer Admiral (Diotimos) ihr nach Orakels Geheiß (die stehende Formel) einen Fackellauf (ein gefälliges Festspiel, sich beliebt zu machen)

---

14) Mon. d. J. archeol. 1, 8. 15) Strab. 1 p. 22. Aristot. mirab. auac. 110. 16) Auch Strabon sagt σῆμα 1 p. 23. 26. 5, 246. Ein Temenos fehlte dabei nicht. Ein Grammatiker zu Virgil, welchen Preller Mythol. 1, 481 2. A. anführt: ager ejus Sirenae Parthenopae a Graecis est in jugeribus adsignatus. Der mons Sirenianus aus demselben möchte eine falsche Erklärung von Surrentinus enthalten, wozu der Tempel der Sirenen darauf verleitete.

einſetzte, der jährlich gefeiert wurde (732—36) und auch von Strabon erwähnt wird (5 p. 246). Münzen von Neapel ſtellen dieſe Parthenope dar [17]).

Da die Sirene Symbol des Todes geworden war und zum Kennzeichen und Schmuck der Grabmäler diente, wozu die Figur in ornamentaler Hinſicht wohl paßte, alſo wenigſtens ſeit den Zeiten der Erinna, mußte ſie ſo oft als irgend eine andre gebildet werden, da nichts häufiger vorkommt als Gräber. Auch auf dem Grabmal des Sophokles und dem des Iſokrates ſtand eine Sirene [18]), wobei es unſtatthaft iſt ausnahmsweiſe eine Beziehung auf die Süßigkeit der Rede anzunehmen. Jophon und die Angehörigen des Iſokrates konnten an dieſen lobpreiſenden Sinn nicht denken, da von denen die den Denkmälern nahe kommen würden, anzunehmen war daß ſie an den allgemein geltenden denken würden. Nur ein einzelner mochte damit den Gedanken verbinden daß der unter dieſer Sirene Liegende in ſeiner Art auch eine Sirene geweſen ſey. Und dieſer Gedanke hat vielleicht die Atheniſche Legende veranlaßt, daß, als Sophokles geſtorben war, die Lakedämonier in Attika eingefallen waren und der Anführer im Traum von Dionyſos gemahnt worden ſey die neue Sirene, den Sophokles und ſeine Poeſie, zu ehren. Oder hängt dieſe Erzählung wenigſtens nicht mit der Sirene des Grabſteins zuſammen, wie denn auch Pauſanias nicht an dieſe, ſondern daran erinnert, daß man noch jetzt das Anziehende von Poeſie und Reden Sirenen nenne (1, 21, 2). Zwo koloſſale Sirenen zierten die Pyra des Hephäſtion [19]). So ſehn wir zwei Sirenen der älteren Form über einem Leichenſtein [20]); goldne Sirenen ſind als Schmuck in einem Grab in Ithaka gefunden worden; und thönerne hier

---

17) Drei neue macht Minervini bekannt Bullett. Napol. 1852 p. 17.
18) Vit. Soph. *φασὶ δὲ ὅτι καὶ τῷ μνήματι αὐτοῦ Σειρῆνα ἐπέστησαν, οἱ δὲ χελιδόνα χαλκῆν.* Plut. Vit. X orat. 19) Diod. 17, 115.
20) Cab. Pourtalès pl. 24.

und da mögen dieſelbe Beſtimmung gehabt haben: von einer bemerkt Schorn, daß ſie in einem Thongefäß bei Athen mit Aſche und verbrannten Gebeinen gefunden worden ſey. Sobald man muſicirende Sirenen darſtellte, giengen ſie von Sinnbildern des Todes in die der Todtenklage über, was ſchon Euripides in der oben angeführten Helena kennt. Man gieng weiter und nach einem Epigramm des Mnaſalkas (57) zerfleiſchten ſich die auf dem Grab einer Jungfrau ſtehenden Sirenen unter Thränen die Wangen, und wir ſehn ſie im Marmor die Haare ſich ausraufen [21]). Threnodiſch ſind einige auch von den in Müllers A. Denkmälern abgebildeten (2, 59, 751—54). An einer gewiß für ein Grab gemahlten Vaſe ſtehn ſie, wie Dorfmuſikanten, eine Sängerin, hervorragend, in der Mitte, die beiden andern mit Inſtrumenten begleitend zu den Seiten [22]). Dieſelbe Vertheilung erwähnt Tzetzes (ad Lycophr. 712).

Ueber die Geſtalt der Sirenen iſt beſonders viel geſchrieben worden: vorzüglich von Schorn gegen den ſeltſamen Wahn von J. H. Voß, der die Vogelſirenen zu Harpyien machen wollte [23]). Auch einer der beſten Gelehrten der von einer der Sirenen benannten Stadt ſchrieb darüber [24]), R. Rochette und ſo Viele beiläufig. Ohne Zweifel war die Vogelſirene die früheſte, die zu vergleichen iſt mit dem mannsköpfigen Stier, dem Bilde der Flüſſe (Götterl. 2, 616). Es wäre nicht zu verwundern wenn das urſprüngliche Mährchen des Seemanns nur einen Singvogel verſtanden hätte, da in den älteſten Zeiten mit der Härte und dem rauhen Leben ein tiefes und zartes Gefühl für manche Naturerſcheinungen ſich verband, das ſich

---

21) Mus. Worslej. 1, 7. 22) Cab. Pourtalès pl. 23.
23) Jahresber. der Bayer. Ak. der W. 1829—31 S. 62—65 Nachtrag zu den ſeit dem Streit mit Voß (im Cottaſchen Morgenblatt) bekannt gewordnen Abbildungen. 24) Avellino sulle imagini delle Sirene in ſeinen Opuscoli Vol. 1.

in Manchem noch über die moderne Sentimentalität hinaus gesteigert zu haben scheint. Es steht dahin ob darin, oder im philosophirenden Gedanken der Satz bei Alkman, daß die Menschen zu singen von den Vögeln gelernt haben, entsprungen ist. Als aber die Acheloischen drei Sirenen eine Muse zur Mutter erhielten, paßte die Vogelgestalt nicht mehr und es kamen die häßlichen Jungfrauengestalten mit gefiederten Schenkeln auf, die den besten Beweis abgeben daß alle Vorstellungen von der Vogelsirene ausgegangen sind. Diese suchte man zu verbessern durch große Flügel und indem man sie der reinen Menschengestalt näher und näher brachte: nun konnte man ihnen Instrumente geben, Flöte oder Doppelflöte, Laute, Syrinx. Daß zuletzt auch diese selbst neben dem Schiff des Odysseus zuweilen erblickt wird [25]), ist nicht Folge künstlerischer Entwicklung; sondern man sah auf einmal von dem Kunstgebrauch ganz ab und folgte dem Dichter, der die Sirenen, wie Kirke, Kalypso und die Nymphen überhaupt, nur als menschliche Wesen aufführt. Die Aengstlichkeit der Künstler bei allegorischen Figuren sich an das Ueberlieferte zu halten stellt man sich überhaupt oft zu groß vor: an keiner vielleicht zeigt der Reiz der Variation und erfinderischer Willkür sich stärker als an den drei Acheloischen Sirenen, die dann auch mit Odysseus nicht selten verbunden werden.

9. Zu Hephästos.

1. Charis.

Mit Hephästos dem Künstler ist in der Ilias Charis als Gattin verbunden (18, 382). Platon nennt sie seine *σύντεχνος*: man sagte *χάρις ἀπελάμπετο* von den Kunstwerken. Wie Homer ein Gewand von den Chariten gewoben nennt (Il. 5, 338), so schmücken sie bei Hesiodos mit Goldgeschmeide

25) An einer Etruriſchen Aſchenkiſte in Florenz, wo Odyſſeus am Maſt angebunden iſt. Tiſchbeins Homer. 2, 6.

die Pandora (ἔργ. 73). Bathykles weihte sie über dem ausgeführten Thron in Amyklä [1]), anzudeuten daß von ihnen eingegeben sey was gefallen könne, und in Kyzikos zeigte man ein dreigestaltes Bild der Chariten als ein Geschenk der Athene und das erste Muster der von ihr erfundenen Kunst (Götterl. 2, 299). Von demselben Gott als Element sind Dämonen ausgegangen, die nicht bloß das Hammerwerk, sondern auch Segen des Vulcanischen Bodens bedeuteten.

2. Die Lemnischen Kabiren.

Ich gehe aus von der Unterscheidung der Lemnischen Kabiren von den zwei Samothrakischen, die ich in der Trilogie vornahm (S. 160 ff. [1]). Die Verschiedenheit ist, jemehr man alles einzelne Lemnische und Samothrakische zusammenfaßt, so groß und selbst grell, daß man sich wundern muß die Vermischung des Namens Kabiren wegen so lange fortdauern zu sehen. Die Schriftsteller des Alterthums hat man deren im Allgemeinen nicht zu beschuldigen, da sie die Unterscheidung von beiderlei Dämonen, nach dem was sie jedesmal aussagten, als bekannt voraussetzen mußten. Was Lobeck aus drei Stellen Herodots folgert, ist nur scheinbar, aber nicht entscheidend gegen das aus so vielen andern Zeugnissen hervorgehende Sachverhältniß. Herodot nennt Söhne des Hephästos gewisse in Memphis verehrte Götter (3, 37), vergleicht diese also mit den Lemnischen Kabiren: er sagt ferner, die Dioskuren seyen den Aegyptern unbekannt (2, 50) woraus Lobeck schließt, daß

---

1) Paus. 3, 18, 6.

1) Es haben sie sehr Viele geläugnet und unter Andern bestritten K. O. Müller Proleg. S. 151. 154, Lobeck Aglaoph. p. 1212. 1248 s. und Gerhard in seinen Studien 2, 213 ff. 262 ff. worauf er sich auch in seiner Mythol. bezieht; gebilligt aber G. Hermann in seiner Rec. der Tril. S. 16 und sehr nachdrücklich W. v. Humboldt in den Briefen an mich S. 122.

dieſe alſo demnach noch nicht den Namen Kabiren geführt haben könnten, und er ſpricht endlich von den Samothrakiſchen Myſterien und deren Kabiren in Verbindung mit Hermes (2, 51). Aber eben wegen dieſer zur Zeit ſehr bedeutenden Myſterien der Kabiren konnte Herodot, als er der Dioskuren gedachte, um ſo eher vergeſſen oder unterlaſſen beizufügen daß die zween Dioskuren in Samothrake auch Kabiren genannt würden mit Bezug auf die Rettung in Sturmesnoth, da Aegypten dem ſo wenig als den Lakoniſchen Dioskuren ſonſt Entſprechendes aufzuweiſen hatte. Daß dieſe Schutzgötter der Seefahrer vielmehr längſt vor den andern Kabiren (Himmel und Erde) in Samothrake ihre Weihen gehabt hatten und noch hatten, wußte er vermuthlich ſelbſt nicht (denn man hat ſich keineswegs alle alte Autoren als ſehr unterrichtet über alle die zahlloſen Götter der verſchiedenſten Orte zu denken), brauchte es aber gewiß nicht als Anmerkung, wie wir jetzt in Noten zu thun pflegen, beizufügen. Was aber den Demetrios von Skepſis bei Strabon betrifft, wo dieſer, nicht ohne Widerwillen, wie es ſcheint, gegen die ſtreitenden, verworrenen Begriffe über gewiſſe Götterweſen, die ihm wichtig waren, viel zuſammendrängt (p. 472), ſo ſcheint er zu ſehr mißverſtanden worden ſeyn. Denn Demetrius widerſpricht nur den myſtiſchen „Thaten" der Kabiren in Samothrake, bemerkt daß eine myſtiſche Sage (der blutigen Art) von ihnen in Samothrake nicht geweſen ſey, alſo einer Vermiſchung der dortigen mit den Lemniſchen Kabiren.

Pherekydes ſagt, von Kabeiro, Tochter des Proteus, und Hephäſtos ſeyen entſtanden drei Kabeiren und drei Kabeiriſche Nymphen, die beide verehrt würden; am meiſten würden in Lemnos und Imbros die Kabeiren geehrt, aber auch in Troja Stadt vor Stadt; ihre Namen ſeyen myſtiſch (die uns unbekannt geblieben ſind). Akuſilaos ſetzt zwiſchen Kabeiro mit Hephäſtos den Kamillos, von dem die drei Kabeiren und die

drei Kabeiriſchen Nymphen ſtammten [2]). Möglich daß Akuſilaos den Kamillos eingeſchoben hat, der in Lemnos nicht bekannt iſt, in dem Gedanken an eine Vereinbarung der Lemniſchen mit den Samothrakiſchen Kabiren, die zwar ſo kurz nicht zu bewerkſtelligen war: jedenfalls kann die Neuerung, wenn Strabon ſie richtig aufgefaßt hat, für uns nichts zu bedeuten haben. Die Bedeutung der Kabiren von *καίειν* iſt ſchon vorher von mir verfochten worden (2, 429 f.). Daß mit dem Gott eine Göttin gleicher Natur verbunden wurde, wie Amphitrite mit Poſeidon, war das Schicklichſte. Die Gattin des Hephäſtos nannte man in Lemnos *Καβειρη* oder *Καβειρώ*, am Aetna [3]) *Αἰθάλεια*, von *αἴθειν*. Daß Gelehrte wie Joſ. Scaliger, Grotius, Bochart, Selden, Jablonsky u. A. die Kabiren nach dem Phöniziſchen oder Arabiſchen für Kabirim, die Großen, wie die Samothrakiſchen Dioskuren-Kabiren genannt wurden, hielten, iſt nicht zu verwundern, da die Ableitung aus dem Ebräiſchen und Phöniziſchen ehmals ſo geläufig war und da dieſe berühmten Gelehrten den Zuſammenhang der Griechiſchen Mythologie und ihre im Allgemeinen wunderbaren inneren Uebereinſtimmungen und Regelmäßigkeiten wohl nicht viel mehr kannten als ein Nöth der durch ein alles Andre eher als kritiſch-hiſtoriſches Buch bekannt iſt (1846) und Andre der Neueſten. Bedacht haben Alle, abzuſehn von der Mutter Kabeira, nicht, daß die Hephäſtiſchen Kabiren niemals *μεγάλοι θεοί* — was übrigens ſelbſt auch als Eigenname nicht, ſondern nur als

---

2) So iſt offenbar bei Strabon 10 p. 472 zu ſchreiben für *οἷς Νύμφας Καβειρίδας*, wiewohl noch mehr Worte als *καὶ τὰς* ausgefallen ſeyn können. Den Kamillos des Akuſilaos nimmt auch Steph. Byz. v. *Καβειρία* auf, der auch dem Vater der Kabeiro Proteus eine *Ἀγχινόη* zum Weibe giebt. 3) Nicht ſelten wird auch *Κάβειρος* geſchrieben. *Καίειρος*, welches in Bekk. Anecd. Gr. p. 115 dem Aeſchylus beigelegt wird, entſtand nach Lobeck Aglaoph. p. 80 aus *KAFEIPOI*. Kleine Verſchiedenheiten der Form ſ. Tril. S. 165. Eine Stadt wird geſchrieben *τὰ Κάβηρα*, Memnon. Hist. 44, 66, *Κάβηροι* auf Münzen (*χαήρ*).

Beiname betrachtet werden kann — genannt werden und daß die Samothrakiſchen den Hephäſtos niemals berühren, ſelbſt wenn auch ſie brennen im S. Elmsfeuer, als Götter der Schiffahrt, was die Lemniſchen nie waren, ſo wenig als jene der Schmiede. Beiſpiele von dem Zuſammentreffen von Wörtern der verſchiedenſten Abkunft und Bedeutung in denſelben Lauten anzuführen, iſt heute unnöthig. Kabir ſelbſt kommt noch in andern als den beiden angeführten Sprachen und Bedeutungen vor, als ein Fluß in Aſien bei Plinius (6, 23, 25), und in Indien als ein Wiſchnudiener und Büßer [4]). Es iſt nicht minder ſchädlich einfache und klare neue Erklärungen nachzuſetzen, weil es den Fortgang der Unterſuchungen aufhält, als es deren Gewebe lockert wenn man leichtſinnigerweiſe neuert. Die Lemniſchen Kabiren führte Aeſchylus, bei dem dieſer Name überhaupt zuerſt vorkommt, als Hephäſtiſch auf und Herodot nennt, wie ſchon bemerkt, Aegyptiſche Götter als Söhne des Hephäſtos Kabiren (3, 37) [5]). Ein Berg in Berekynthia in Phrygien hieß Kabeiros, d. h. wohl vulcaniſch, von welchem Steſimbrot bei Strabon den Namen der Kabiren herleitet. In einem Epigramm von Leonidas leſen wir *Φρυγίης πυριχαίεος* [6]) und von vulcaniſchen Ueberreſten im Ida ſpricht Barker Webb in ſeiner Reiſe.

Wie alt und angeſehen der Kabirendienſt in Lemnos geweſen ſeyn müſſe, ergiebt ſich aus dem neuen großen Fragment des Pindar aus des Hippolytos *ἔλεγχος αἱρεσέων*, wo unter den verſchiedenen Urmenſchen der Sagen der Lemniſche Kabiros genannt wird, und zwar als Stifter unausſprechlicher Orgiasmen:

---

4) Asiatic Researches T. 5 nr. 19. 5) Phot. Lex. v. *Κάβ. δαίμονες ἐκ Λήμνου διὰ τὸ τόλμημα τῶν γυναικῶν μετενεχθέντες· εἰσὶ δὲ ἤτοι Ἡφαίστου ἢ Τιτᾶνες.* Die Lobeckſche Emendation *Ἡφαίστου* für *Ἡφαίστους* ſcheint unbezweifelbar richtig 6) Anthol. Pal. 6, 281.

ἦ Λῆμνος ἱερὰ καλλίπαιδα
κάβιρον ἀρρήτων ἐτέκνωσ' ὀργιάσμων.

Dieſe Myſterien berührt Attius: Cabirum delubra mysteriaque pristina castis concepta sacris. Verſe eines Römiſchen Dichters über die Myſterien zu Lemnos, die

nocturno aditu occulta coluntur
silvestribus sepibus densa,

führt Cicero neben denen von Eleuſis und Samothrake an und zwar mit der Bemerkung über alle drei, daß ihre Unterſuchung und Erklärung darauf führe, es werde aus ihnen mehr die Natur der Dinge als der Götter erkannt (N. D. 2, 42). Pythagoras ſuchte angeblich die geheime Weisheit in Lemnos, Imbros und Samothrake auf [7]). Diagoras verrieth die Myſterien von Eleuſis und der Kabiren [8]), wohl eher die Lemniſchen als die von Samothrake, da jene durch den Mord des einen von Seiten ſeiner Brüder anſtößig waren.

Als des Hephäſtos Söhne ſind die Kabiren Schmiede, führen alſo wie er in der Ilias Grobhammer und Zange (18, 477). Die Zange wird nicht bloß *πυράγρη* genannt, ſondern auch Krebs (*χαλκευτικὸς καρκίνος*), ſo daß auch *Καρκίνοι* für *Κάβειροι* geſagt wurde [9]), wie etwa auch Hämmer. Hatten ja doch die drei Idäiſchen Daktylen die Namen Kelmis, Damnameneus und Akmon, von Eſſe Hammer und Ambos [10]). Indem aber der Vulcaniſche Boden dem Wein günſtig iſt, ſo führt in einem ſehr oft gemalten Mythus Dionyſos, der auch des Hephäſtos Sohn genannt wird, den verbannten Hephäſtos in den Olymp zurück, wo er in der Ilias Mundſchenk der Götter iſt, in der auch die Achäer den Wein von Lemnos nach Troja holen. Wenn auch der Moſychlos

---

7) Jambl. Vit. Pythag. 28. p. 318 Kiesl. 8) Athenag. Legat. c. 5. 9) Hesych. *Κάβειροι· καρκίνοι. πάνυ δὲ τιμῶνται οὗτοι ἐν Λήμνῳ ὡς θεοί· λέγονται δὲ εἶναι Ἡφαίστου παῖδες.* Philoxeni glossa *καρκίνος χαλκέως. Ἡφαίστοιο πυράγρη* Callim. in Del. 144.
10) Nach der epiſchen Phoronis und der Pariſchen Chronik.

vielleicht längſt ausgebrannt war, ſo lebten doch die von ihm ausgegangnen Vorſtellungen fort. Die Lemniſchen Reben rühmt übrigens auch Ariſtophanes (Pac. 1162), und in Lemnos waren ja viele Athener Eigenthümer, ſeitdem ſie den alten Pelasgiſchen Staat dort aufgehoben hatten, was Ol. 70, 2—4 geſchehen iſt. Aeſchylus ließ in dem Drama ſeiner Lemniſchen Trilogie, das von Kabiren als Chor den Namen hatte, durch ſie das Feſtmahl der Argonauten ſo reichlich mit Wein verſehen, daß dieſe in der Tragödie ſelbſt das Schauſpiel des Rauſches boten; und ſie als Götter oder Geber des Weins zu betrachten ſind wir noch mehr berechtigt durch Münzen von Theſſalonike in Makedonien, wo ihr Cult entweder damals als Kaſſander die Stadt gründete, neu, oder auch von Therme her, deren Einwohner er dahin verpflanzte, eingeführt worden war. Dieſe Münzen nemlich zeigen uns einen *ΚΑΒΕΙΡΟΣ* mit Hammer in der linken und einer Zange oder anderem Inſtrument in der rechten Hand, auf andern Exemplaren aber mit einem Rhyton, als Sinnbild des Weins [11]). Noch Lactantius ſagt, daß die Makedonier „den Cabirus“ in größter Verehrung halten (1, 15, 8). Nur von dieſer Stadt her, nicht unmittelbar aus Lemnos wird uns auch das Kabiriſche Myſterium, und zwar erſt durch Kirchenväter bekannt [12]). Zwei der Brüder töden den dritten, wovon die Bedeutung für Jeden welchen nicht realiſtiſche und criminaliſtiſche Vorſtellungen hindern die Einfalt roher Naturſymbolik zu verſtehn, und der ſich des getödeten Dionyſos Zagreus erinnert, deſſen Herz zu neuem

11) Trll. S. 257 f. Couſinery Voy. dans la Macedoine T. 1 pl. 1, eine ſchätzbare Zuſammenſtellung von Münzen von Theſſalonice, worauf der Kabir das Trinkhorn immer in der Rechten hält, auch Kaiſer als neue Kabiren, Kaiſerinnen als Kybele dargeſtellt ſind. Kaiſer Claudius glaubte daß die Kabiren die Gothen verſcheucht hätten. Kampfſpiele, Kabeiria, daſelbſt. Trll. 250 Not. 12) Clem. Al. Protr. 2, 19 p. 16 und aus ihm Euseb. Pr. ev. 2, 3. Arnob. 5, 19. Firmicus de errore prof. rel. 1, 23 p. 426.

Leben gerettet wird, oder des Dionyſos in Delphi, der aus ſeinem Grabe, durch die Thyiaden geweckt, jährlich auferſteht, dieſelbe iſt als daß Perſephone von Hades in die Unterwelt entführt, darin den einen Drittheil des Jahrs zubringt, die zwei andern aber im Licht. Die bildliche Anſchauung der auflebenden Natur konnte die Geſtalt eines Mythus annehmen, wie in dem von Apollon getödeten Hyakinthos und andern Geſchichten, oder durch ein jährliches Feſt mimiſch mit tieferer Empfindung gefeiert werden. Von Theſſalonike wird nur erzählt daß die Mörder den abgeſchnittnen Kopf des dritten Bruders in Purpur gehüllt, auf einem ehernen Schild an den Fuß des Olympos trugen, worunter wohl der Troiſche zu verſtehn iſt, der eine Kuppe des Ida bildete [13]), und dort begruben. Clemens ſagt: *καὶ ταῦτ' ἐστὶ τὰ μυστήρια, συνελόντι φάναι, φοίνοι καὶ τάφοι.* Das Begraben durch die Brüder ſcheint nach wirklichen Cäremonien in den Mythus und auf die Brüder übergetragen zu ſeyn. Die Prieſter, welche Clemens Anaktoteleſten nennt, ſetzten Eppich mit der Wurzel auf den Tiſch, der aus dem Blute des Getödeten erwachſen ſeyn ſollte und deſſen Wurzeln (die ſonſt gegeſſen wurden, nach Arnobius der Eppich ſelbſt, ollus illud), den Myſten verboten waren, wie bei der Thesmophorienfeier die Beeren der aus dem Blute des getödeten Dionyſos entſtandenen Granate. Auch dieß führt darauf, daß der Mythus am Feſt auch dargeſtellt wurde [14]). Daneben führt derſelbe Clemens, welcher vorher uns *Κορυβάντων ὄργια* nannte, was nach der bekannten verworrenen Stelle des Strabon nicht auffällt, an, daß andre die Korybanten Kabiren nennen [15]) und

13) Strab. 10 p. 470. 14) Firmicus erwähnt den von beiden Brüdern unter den Wurzeln des Olymps begrabenen Kabiren und fährt fort: hunc eundem Macedonum colit stulta persuasio. Hic est Cabirus cui Thessalonicenses quondam cruento cruentis manibus supplicabant. Lactantius 1, 15, 8. Macedones summa veneratione coluerunt Cabirum. 15) Zu den Kabirenorten gehörten Korybantion und Korybiſſa.

eine Kabiriſche Telete verkündigen, wonach die beiden Brudermörder das Käſtchen, worin das Schamglied des Dionyſos (d. i. des getödeten Kabiren) lag, nach Tyrrhenien brachten, wobei er daran erinnert daß Manche den Dionyſos Attis nennen wollten. Es ſcheint daß an die Stelle des begrabnen Haupts in einer ſpäteren Sage das in der Kiſte verwahrte Glied getreten iſt. Die Art wie der Gedanke mythiſch eingekleidet worden iſt, was nicht oft ſo ſchön geſchehn iſt als in der bräutlichen Entführung der Kore, iſt uns im Allgemeinen weniger wichtig. Daß der Tod des dritten Kabiren nicht erſt in Theſſalonike erfunden, ſondern von Lemnos als Hauptſache dorthin mit dem ganzen angeſehenen Cult mitgebracht worden ſey, iſt nicht zu bezweifeln. Und daß damit eine Rückkehr des Getödeten in das Leben mythiſch oder myſtiſch und feſtlich verbunden war, iſt eben ſo wahrſcheinlich. Aber ſo ſehr ſich auch der alte mythologiſche Ruhm der Lemniſchen Myſteria im Allgemeinen behauptet hat, ſo ſcheint doch der Umſtand daß die Atheniſche Litteratur ſeit all der Zeit daß die Inſel politiſch ſo eng mit Athen verbunden war, nichts, außer etwa dem über Diagoras, Angeführten auf ſie im Beſondern Bezügliches aufweiſt, anzuzeigen daß dieſe Myſterien, denen von Eleuſis, etwa als kleinſtädtiſche den hauptſtädtiſchen gegenüber oder auch wegen der ländlich barocken Art ihrer Fabel nicht im Anſehn ſtanden und erſt in ihrer Verſetzung nach Theſſalonike wieder berühmter wurden. Wir wiſſen nicht einmal den Ort und die Zeit ihrer Feier auf Lemnos beſtimmt, wiewohl ſich vermuthen läßt daß ſie in die Zeit des Hauptfeſtes der Lemnier fiel. Denn an dieſem, das ein Reinigungs- und Bußfeſt war, hatten Todtenopfer ſtatt, und Philoſtratus ſagt daß die Theſſalier den Todtenopfern und Liedern die ſie dem Achilleus in einer Nacht weihten, myſtiſche Cäremonien einmiſchten (τελετῆς τι ἐγκαταμιγνύντες τοῖς ἐναγίσμασιν) d. i. wie die Lemnier pflegten und die Abkömmlinge des Siſyphos im Peloponnes, die nemlich den Mord der Kinder der Medea büßten

(Heroic. p. 439). Ich will das eigenthümliche neuntägige Feſt das uns der Lemnier Philoſtratus beſchrieben hat, hier nicht übergehen (Her. 19, 14 p. 740 s.). Es wurde durch die Tradition verknüpft mit dem Männermorde der Lemniſchen Weiber [16]). Alles Feuer wurde auf neun Tage ausgelöſcht und neues, ganz reines, von Delos eingeholt. Die Erneuerung des Feuers iſt auch als Germaniſcher und Römiſcher Gebrauch bekannt [17]). In Delos ſollten Feuerzeug und Feuer zuerſt erfunden ſeyn nach Plinius (4, 12) und Solin (16); aber vermuthlich ſtand das erſte Feuer mit Apollon als Helios in Verbindung, wie in Argos das Feuer des Phoroneus im Tempel des Apollon Lykeios bewahrt wurde [18]). Das abgeſandte Schiff durfte wenn es vor den Todtenopfern ankam, vor der rechten Zeit nirgends in Lemnos einlaufen, ſondern ſchwebte zwiſchen den Vorgebirgen hin und her und bewahrte ſo, wie man glaubte, das Feuer rein, während man die unterirdiſchen und geheimen Götter anrief (χθονίους καὶ ἀπορρήτους). Wann aber die Theoris eingelaufen war, vertheilen ſie das Feuer zu dem übrigen Gebrauch und zu den Künſten die es bedürfen, und ſagen daß ſie von da ein neues Leben beginnen. Sind die geheimen Götter etwa die Kabiren? Daß der Arbeiten im Feuer beſonders gedacht wird, ſcheint darauf hinzuweiſen. Doch wenn auch, ſo waren ſie als Götter des Handwerks nicht ἀπόρρητοι und „Anrufung“ deutet auch nicht auf etwas Myſtiſches, was ſie nur als Naturgötter angeht und gemeint iſt in dem erwähnten τελετῆς τι ἐγκαταμιγνύντες τοῖς ἐναγίσμασιν, und ſtatt fand in dem von Attius genannten alten Tempel der Kabiren oder nämlich in Waldesdickicht (silvestribus sepibus), worin auch die im Weſentlichen nicht unähnlichen Nyktelien des Böotiſchen Dionyſos und die Myſterien des Kretiſchen Zagreus tragödirt wurden (Götterl. 2, 639). Wie verfallen und herab-

16) Tril. S. 249 f. 592 f. 17) Jak. Grimms deutſche Mythol. S. 341—47. 18) Schol. Sophocl. El. 6.

gekommen das Alte und Ernſte zur Zeit des Philoſtratus war, iſt leicht zu denken. Verſetzt man ſich aber in die des Pindar und frühere, ſo muß man ſich wohl fragen, ob denn das Naturleben überhaupt in ſeinem Jahresverlauf und Wechſel durch die drei Kabiren von dem in der Erde verwahrten Feuer, ſtatt von der Erde oder Sonne, abhängig gedacht wurde oder ob die Lemniſchen Myſterien urſprünglich ſich nur auf die Kabiren als Götter des Weins, und als ſolche nur mittelbar Vertreter des Naturlebens überhaupt, bezogen haben mögen. Das Letztere iſt das Wahrſcheinliche: ſie erſcheinen dadurch als der Lemniſche Dionyſos oder Zagreus, und es läßt ſich begreifen daß die Sintier oder ihre Nachfolger die Frucht, die ihnen als die herrlichſte erſchien, ihrem Moſychlos, in deſſen Umgebung und in der von der Hauptſtadt Hephäſtias ſie etwa am reichlichſten gedieh, verdanken zu müſſen glaubten, indem ſie ſie den Söhnen des Hephäſtos untergaben die durch die Oertlichkeit und Abſtammung zugleich in eine ſonſt nicht vorkommende Verbindung mit dem Hammerwerk geriethen. So würde ſich auch erklären, warum Clemens, indem er neben der Legende von dem am Olympos begrabenen Haupte des erſchlagnen dritten Bruders eine andre angiebt, dieſen, deſſen Zeugungsglied die Mörder in einem Käſtchen nach Tyrrhenien bringen, Dionyſos, und doch die Telete eine Kabiriſche nennt. So klärt es ſich auch auf, warum Dionyſos ſelbſt Vater des Kabiros genannt wird [19]), alſo πυριγενὴς Διόνυσος (eine etymologiſche Beſtätigung mehr), und warum auf einer Münze von Kaſtabala in Kilikien ein ſitzender Dionyſos einen Kabiren auf der Rechten, einen Thyrſos in der Linken hält [20]).

Angenehm iſt es mir bei dieſer Gelegenheit die in der Trilogie (S. 261—263) aufgeſtellte Vermuthung über ein ſehr merkwürdiges Vaſengemälde aus Sicilien mit ſchwarzen Figuren, daß es Einweihungsgebräuche darſtelle und einen Zuſam-

19) Der dritte Dionyſos bei Cicero N. D. 3, 23. Ampel. 9. Lydus de mens. 4, 38, der ſogar hinzuſetzt: ἀφ' οὗ (dem dritten Dionyſos) ἡ καβειρικὴ τελετή. 20) Seſtini Lettere Numismatiche VII, 59.

menhang des Aeſchyliſchen Prometheus mit den Lemniſchen Myſterien verrathe, ausdrücklich zu wiederrufen, obgleich K. O. Müller in ſeiner Recenſion des Buchs es gebilligt hatte und es ihm danach „evident ſchien, daß man in Lemnos die Prometheusſage mit in den Kreis gottesdienſtlicher Gebräuche gezogen hatte und daß Aeſchylus in ſeiner Trilogie wieder Lemniſche Symbolik benutzte“ [21]).

Die Kabiren haben verhältnißmäßig vor andern Götternamen, gewiſſermaßen als ein beſonders heiliger, in ſpäteren Zeiten eine von ihrer urſprünglichen und eigentlichen ziemlich weit abgehende weitere und unbeſtimmt überſchwängliche Bedeutung und Anwendung erhalten, wozu die Berühmtheit ihrer ſeit uralter Zeit durch ihren Vulcan, ſpäterhin auch durch die angeſehenen Myſterien ausgezeichneten Heimath, noch ſpäter der Glanz von Theſſalonike und ihres dortigen Feſtes und ſelbſt die wunderbare Zuſammenſetzung ihrer mythiſchen Individualität bei-

---

21) Die Zeichnung wurde zuerſt von J. Chriſtie 1817 herausgegeben und nach ſeiner confuſen Art erklärt. Meiner Erklärung ſchickte ich die Worte voraus: „Bei einer rohen Art der Ausführung wie in dieſem Vaſengemälde und bei einer ſo ganz vereinzelten Vorſtellung läuft man Gefahr von der wirklichen Bedeutung weit abzuirren und wenn eine ſichere Erklärung möglich iſt, wird ſie mir willkommen ſeyn. Unterdeſſen mag ſich eine Vermuthung herauswagen“. Im Nachtrag S. 14 f. bemerkte ich gegen G. Hermanns Ausſpruch daß die Kupfertafel noch nicht ganz erklärt ſey, nur daß man weil eher zweifeln könnte, ob nicht ein ganz andrer Sinn ausgedrückt geweſen, als daß irgend etwas ohne Deutung geblieben ſey. Anſelm Feuerbach ſuchte, nachdem unterdeſſen eine Schmiede in Vaſenzeichnung bekannt geworden war, im Cottaſchen Kunſtblatt 1844 N. 87 Kern und Mantel eines Gypsmodells nachzuweiſen, und in der Elite céramograph. in welche die Vaſe auch aufgenommen iſt 1, 57 p. 151 ss. wollte man Hephäſtos, Aetna und Zeus Aetnäos erkennen. Vermuthungen in Gerhards Archäol. Zeitung 1846 4, 309 und 1847 5, 48 überzeugen noch weniger, und meine Meinung iſt, daß von wenigen der noch unerklärten bedeutenden Vaſengemälde ein ſichres Verſtändniß zu erhalten angenehmer ſeyn möchte als von dieſem.

getragen haben mag, wie das Unbestimmte und Unharmonische als geheimnißvoll bedeutsam wirkt. Selbst die Namen führen zuweilen durch ihren stark und wie fremd in das Ohr fallenden Klang einen geheimen Reiz mit sich. Eine alte Uebertragung des Namens nach seiner eigentlichen Bedeutung auf ganz verschiedene Götter finden wir in Samothrake, wo zwei Götter, von denen sich die Seefahrer ein geweihtes Unterpfand des Schutzes oder der Rettung im Sturm einzuholen pflegten und deren erster eigentlicher Name untergegangen seyn mag, Kabiren genannt wurden, indem sie in feuriger leuchtender Erscheinung auf das gefährdete Schiff sich niederließen, und von ihnen, oder der untergeordneten aber uralten, beliebten Weihe ging dieser Name auch auf die Götter der weltberühmten Samothrakischen Mysterien, Coelus und Dia, über. Auf Feuer deutet dort, außer daß die elektrischen Erscheinungen als feurig galten, nichts hin, eben so wenig als daß den Lemnischen Kabiren Hülfe in Gefahr, Schutz und Erhaltung zugeschrieben wurde, was bei den Samothrakischen als das Wesentlichste angesehn werden kann [22]).

Ein auffallendes Beispiel der ausschweifenden, politisch mythologischen Fictionen und Umdichtungen in späteren Jahrhunderten sey es vergönnt hier einzuschieben. Pergamos, die „Metropolis Asiens“ hatte sich die Samothrakischen Kabiren, welche gewöhnlich auch Dioskuren, in Athen Anakes genannt wurden, und ihre Mysterien angeeignet und nannte sie Söhne des Uranos, welche den von der Rhea auf der Akropolis geborenen Zeus zuerst angestaunt hätten. Dieß enthält ein von Rath und Volk auf der Agora der Stadt an einer Stele aufgestelltes Orakel, welches die Sage und die Götter der Stadt aufgenommen hat und jünger ist als Kaiser Antonin der Fromme [23]). Hiermit stimmt überein was Aristides in dem Panegyrikos auf das Wasser in Pergamos sagt: (2, 709 Dind.),

22) Eine gute Zahl von darauf bezüglichen Stellen im **Aglaophamus** p. 1218 s. 1231 s. 1256 s. 23) Aus den Inschriften von Graf

daß „hier die älteſten der Dämonen geboren ſeyen, die Kabiren, und daß dieſen Teleten und Myſterien gefeiert würden, welchen man ſo große Kraft zuſchreibe daß ſie ſowohl außerordentlicher Stürme“ (Gewalt brächen u. ſ. w. denn das Weitere fehlt in beiden Handſchriften). Aus Pauſanias wußten wir, daß man ſage das Pergameniſche Land ſei vor Alters den Kabiren heilig geweſen (1, 4, 6). Was den Pergameniſchen Theologen Anlaß gegeben haben kann, die dortigen Kabiren als Söhne des Himmels und die älteſten Dämonen zu verherrlichen, läßt ſich vielleicht errathen. In Samothrake hatte man dieſen Namen von den Dioskuren-Kabiren deren Telete übrigens immerfort beſtand, da er Schutzgötter bedeutete und vermuthlich ſehr alt und populär war, auch auf das Urpaar der Welt, Himmel und Erde, deren Myſterien, als ihre Zeit gekommen war, weit die angeſehenſten waren und zuweilen als die Myſterien von Samothrake ſchlechthin genannt werden, übergetragen. In Pergamos, der unvergleichlich gelegenen Handelsſtadt, waren nun zwar die Kabiren, nach dem Zeugniß des Ariſtides die im Seeſturm wie Feuer leuchtenden; aber man erhob ſie durch die gedachte Satzung, ſehr ſicher vor mythologiſcher Kritik im Volk, zu gleichem Rang des Alterthums mit den Göttern der angeſehenen Myſterien der nahen Inſel.

Durch die Pergameniſche Genealogie aber ſcheint ſich auch das in der oben (Note 6) angeführten gar ſehr zuſammengezognen und verkümmerten Notiz des Photius enthaltne räthſelhafte ἢ Τιτᾶνες aufzuklären. Daß das Dogma der ſtolzen Metropolis Aſiens ſich in der Nachbarſchaft verbreitete, iſt leicht zu glauben, und als Söhne des Uranos konnten die Dioskuren-Kabiren Titanen genannt werden. Dieß zugegeben, ſo giebt uns der Lexikograph auch eine äußerliche Beſtätigung der Verſchiedenheit der Lemniſchen und der Samothrakiſchen

---

Bidua wiederholt und erklärt in meiner Syll. Epigr. p. 229—234. Corp. Inscr. II p. 855 n. 3538.

Kabiren an die Hand: εἰσὶ δὲ ἢτοι Ἡφαίστου ἢ Τιτᾶνες [24]). Nun ist aber auch eine Inschrift zu Imbros aus Zeiten der Römischen Herrschaft hinzugekommen, an einer der Vorderseite eines Altars ähnlichen Marmorplatte, woran mit den Dioskuren-Kabiren zwei andre Götter und die sechs ersten der Hesiodischen Titanen (diese wohl nur statt aller zwölf, aus Abbreviatur) angerufen werden. Die Zusammenstellung ist merkwürdig als ein auffallendes Beispiel mehr von der Oberflächlichkeit und Willkür, womit die Mythologie in den späteren Jahrhunderten, nicht bloß poetisch, sondern auch officiell, vorzüglich nach Inschriften und Münzen zu urtheilen, behandelt und erweitert worden ist, so daß auf die Erklärung im Einzelnen an sich wenig ankommt, sondern Alles auf die aus unzähligen Beispielen zu abstrahirende Kenntniß von dem kläglichen Verfall eines früher so ernsten und bedeutsamen Polytheismus. Wie schöne Ströme zuletzt im Sande zerrinnen, so nutzen die starken Fäden traditionellen Zusammenhangs sich allmälig mehr ab und lösen sich zuletzt wie in Fasern auf: die Namen und Titel scheinen Alles zu seyn, Sinn und Bedeutung vergessen, so daß Mythus und Cultus völlig äußerlich und heuchlerisch werden und etwa nur ein allgemeines religiöses Gefühl dumpfer Anbetung übrig bleibt. Abgezeichnet und herausgegeben hat die Inschrift A. Conze in seiner verdienstlichen Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres 1860 Taf. XV N. 9 S. 91.

---

24) Herennius Philo von Byblus, im Anfang des zweiten Jahrhunderts, ist zu wenig sachkundig und in seinen Begriffen bestimmt als daß man sich auf ihn berufen dürfte wenn acht Phönizische Götter, Söhne Sadyks, seyn sollen sieben Διόσκουροι ἢ Κάβειροι ἢ Κορύβαντες ἢ Σαμόθρακες, diese sieben und Asklepios, was Damascius aufgenommen hat. Die Διόσκουροι ἢ Κάβειροι kommen als Σαμόθρακες nochmals wieder. Der weite Name der Korybanten aber wurde, wie aus Strabon bekannt ist, hier und dort auch den Lemnischen Kabiren gegeben. S. Not. 15.

ΘΕΟΙΜΕΓΑΛΟΙ
ΘΕΟΙΔΥΝΑΤΟΙ
ΙΣΧΥΡΟΙΚΑΙ
ΚΑΣΜΕΙΛΑΕ
ΑΝΑΞΙΠΑΤ
ΟΙΚΟΙΟΕ
ΚΡΕΙΟΕΥ
ΠΕΡΕΙΩΝ
ΕΙΑΠΕΤΟΕ
ΚΡΟΝΟΣ

Die Zeilen ſind in einem Viereck wie eingerahmt und nur die 5—8 und die 10 nicht gleich lang als die übrigen, ohne daß ein Wort, Sylbe oder Buchſtabe zu fehlen ſcheint. Denn das ΠΑΤΟΙ am Ende der 5. und Anfang der 6. iſt wohl nur zu verſtehen als ΥΠΑΤΟΙ durch einen Fehler des Steinmetzen, welcher einen Buchſtaben ausgelaſſen hat: das Beiwort ὕπατοι iſt für Kasmilos und Anax paſſend. Imbros war nach Stephanus Byz. den Kabiren und dem Hermes (Kasmilos) heilig und ein Anax wird in einer Mileſiſchen Sage Sohn der Erde genannt [25]), der alſo auch ein Titane war, wiewohl hier auch ein andrer Gott Anax gemeint ſeyn kann: der Name iſt weit und der Titel ſehr hoch. Sonderbar genug aber iſt es und vielleicht nur ein grobes Mißverſtändniß daß, anſtatt die θεοὺς μεγάλους, δυνατούς, ἰσχυρούς auch als Titanen zu betiteln, die Titanen der Titanomachie ihnen und dem Kasmilos und Anax angereiht werden. Die Samothrakiſchen Kabiren auch in Imbros verehrt zu finden, wohin Pherekydes und Akuſilaos die drei Lemniſchen ſetzen, darf nicht befremden, da die verſchiedenen Culte, bei der Verſchiedenheit der Stämme und Geſchlechter, der Zeiten in unendlicher Manigfaltigkeit ſich in denſelben Städten und Landen zuſammenfanden.

Um aber auf die Lemniſchen Kabiren zurückzukommen, ſo

25) Paus. 1, 35, 6.

ſind dieſe, wie ſchon früher ausgeführt wurde (2, 359 f.) von dem Attiſchen Methapos, der auch in Andania, nach der Herſtellung Meſſeniens durch Epaminondas, die Myſterien der Demeter nach denen von Eleuſis reformirte, in Theben mit der Demeter myſtiſch verſchmolzen worden. Dieſe heißt nun ihre Mutter und Kabiräa, eben ſo wie Jacchos in Eleuſis ihr oder ihrer Tochter Sohn iſt [26]). Hier wird nun dieß durch das über die Dionyſiſche Seite der Kabiren Bemerkte beſtätigt. Charakteriſtiſch in dem von dem frommen Methapos gedichteten Mythus und begründeten Myſteriencultus iſt beſonders daß die Demeter Kabiräa das Geſchenk, worauf die Telete ſich gründete, einem Prometheus, Vater des Aetnäos, übergab, was auf die Feuerkabiren anſpielt, indem Prometheus das Feuer von dem Lemniſchen Vulcan geholt hatte, wie ihm denn auch in Athen ein Fackellauf, die gewöhnliche Ehre auch des Hephäſtos, gefeiert wurde. Das dem Prometheus Anvertraute (παρακαταθήκη), das Heiligthum, worüber ſich zu äußern Pauſanias nicht für fromm hielt, war aller Wahrſcheinlichkeit nach ein Käſtchen mit dem Gliede des gemordeten Kabiren, wie daſſelbe in der angeführten zweiten Angabe des Clemens auch nach Tyrrhenien gebracht worden war. Auf daſſelbe Unterpfand wurde auch, in Folge von Tyrannis und Bedrängniß in Milet Kabirendienſt gegründet, in deſſen Gründungsſage die Einführung aus Phrygien, wo zwar in manchen Städten Kabirencult ſich befand, ſo wenig als die Namen der zwei Brüder, die ihn geſtiftet haben ſollen, als hiſtoriſch zu nehmen iſt [27]). Das Heiligthum im Käſtchen, das Pauſanias zu nennen ſich ſcheute, war ohne Zweifel das Symbol und Unterpfand der fortdauernden Zeugungskraft des von den zwei Brüdern getödeten Kabiren und nichts Andres liegt auch den Legenden über das von Dardanos herrührende myſtiſche Käſtchen in

26) Paus. 9, 25, 6. Trilogie S. 270—275. 27) Nicol. Damasc. fr. 54.

Paträ bei Pauſanias zu Grunde (8, 19, 3.) Wohl iſt zu vermuthen daß die Kabiren ſchon vorher in Böotien Aufnahme gefunden hatten und Methapos dieſe nur wie die Eleuſier den Jacchos mit der Demeter Kabeiria und Kora in myſtiſche Einigung brachte. Von dem nur den Eingeweihten zugänglichen Hain dieſer Göttinnen ſieben Stadien entfernt war ein Hieron der Kabiren [28]) und in Anthedon ein Tempel und Hain der Kabiren mitten in der Stadt und in der Nähe ein Hain der Demeter und ihrer Tochter [29]). Auf dieſes höhere Alterthum der Kabiren für ſich in dortiger Gegend weiſen uns die Sagen bei Pauſanias geradezu hin, unter denen freilich die Stadt Kabiräa und Kabiräer oder Kabiriten, wozu Prometheus gehört haben ſoll, fabelhaft klingen und Pelarge nicht gerade für Pelasgiſches Alterthum bürgt. Mit der an ſich ſo natürlichen Verbindung der Götter des Brodes und des Weins, in welchen beiden die größte Erſcheinung der Natur, ihr Aufblühen und Abſterben im Laufe des Jahrs und die unvergängliche Kraft der Fruchtbarkeit bildlich zur Anſchauung gebracht wird, hängen auch die Erzählungen zuſammen, daß Medea zu Korinth die Hungersnoth ſtillte durch ein der Demeter und den Lemniſchen Kabiriſchen Nymphen gebrachtes Opfer [30]) und daß die Pelasger bei Miswachs den Kabiren einen Zehnten gelobten [31]).

Die Sicilischen Paliken.

Die Paliken, Wiederkommer, ſind den vorhergehenden von einem Vulcan gleich ihnen entſprungenen Dämonen ſehr ungleich, als Ausbrüche des Aetna, die, nachdem ſie eine Weile geruht, immer von neuem kommend nur Furcht und Verderben

---

28) Paus. 9, 25, 5. 26, 1. 4. 29) Id. 9, 22, 5.
30) Schol. Pind. Ol. 13, 74. 31) Myrſilos bei Dionys. Hal. 1, 23. Die Gaben der Demeter und der Kabiren verbinden die Orphiſchen Argonautika 27.

wirkten und nur darum angerufen werden konnten in Gnaden unthätig zu seyn. In den Aetnäerinnen des Aeschylus wurde gefragt: „welchen Namen denn werden die Menschen ihnen beilegen? Antwort: Gestrenge Paliken gestattet Zeus sie zu nennen (σεμνούς, wie Persephone, die Erinnyen). Frage: Steht auch der Ausdruck Paliken sprachgemäß fest? Antwort: Dieweil sie wiederkommen (πάλιν ἥκουσιν) aus dem Dunkel an dieses Licht". Aus derselben Quelle schöpfen wir auch den ächten Mythus, indem in demselben Drama die Paliken genannt wurden Söhne des Zeus und der Aethalia, Tochter des Hephästos. Stephanus Byzantius (v. Παλική), dem wir diese wichtige Genealogie verdanken, schreibt zwar Θαλείας, aber wir dürfen mit aller Bestimmtheit annehmen, daß Thalia nur durch Umwandlung des Naturmythus in bedeutungslose Fabel, aus Αἰθάλεια entstanden ist, welche ganz der Hephästischen Kabeira in Lemnos entspricht. Dagegen nennen noch Servius (zu Aen. 9, 584) und Lactantius (zu Stat. Theb. 12, 156) die Mutter Aetna, was mit Αἰθάλεια doch wohl dasselbe bedeutet. Die von Zeus schwangere Nymphe wird der Here wegen in der Erde geborgen und gebiert in der Erde die Knaben, die aus ihr hervorbrechen und Paliken genannt werden als iterum venientes, bis geniti (eine etymologische Deutung der die des Aeschylus vorzuziehen ist), wie auch Macrobius erzählt, der aber auch schon Thalia als Namen der Nymphe zweimal schreibt, und in der That war in der nun sinnlos gewordnen Fabel ein Name so gut wie der andre; denn freilich hat Thalia zu Hephästos und den Paliken nicht die entfernteste Beziehung, dagegen für sich eine sehr bestimmte Bedeutung. Aber je häufiger dieser Name vorkommt, um so leichter konnte er durch Abschreiber an die Stelle eines sehr seltnen und in die Römische Mythologie gar nicht aufgenommenen eingeschwärzt werden. Ein Silenos bei Stephanus behielt noch die Namen Aetne, Tochter des Okeanos (wie Akusilaos die Kabiro Tochter des Proteus nennt) und Hephästos bei für die Eltern der

Paliken, erklärt aber deren Namen davon daß ſie, nachdem ſie geſtorben, wieder zu den Menſchen kamen, läßt ſie alſo auch nicht mehr als Phänomene gelten die vermittelſt der Aetne oder Aethaleia aus der Erde geboren würden.

Der urſprüngliche ſymboliſche Mythus aber iſt, da er ſich unmittelbar oder vollſtändig in ein Bild unmöglich bringen ließ, die Grundlage einer maleriſchen Erfindung geworden an einer wahrſcheinlich Siciliſchen Vaſe mit ſchwarzen Figuren, im 3. Bande meiner Alten Denkmäler Taf. 15, und dieſe beſtätigt ihn hinſichtlich der Erde als andern Mutter. So wird der Elara Sohn Tityos in der Odyſſee zugleich der Erde Sohn genannt (7, 324. 11, 573). Dieſe ſinnreiche Erfindung ſchließt ſich nemlich an den Mythus mit dem Gedanken an, daß die Paliken ſo oft ſie wiederkommen auch den Erdboden, aus dem ſie hervorgehn, verwüſten. Als Söhne des Hephäſtos ſind ſie Hämmerer, darum wird die Verwüſtung zum Hammerſchlag, und da die fließende Lava das Land fürchterlich trifft, ſo werden ſie Grobſchmiede, die Schlag um Schlag den ſchweren Hammer, der eine hebt, der andere niederfallen läßt. Da die Grobſchmiede paarweiſe arbeiten, ſo waren der Paliken, wenn dieß Bild, wie wohl zu glauben, ſchon mit zu der mythiſchen Verperſönlichung der Paliken gehörte, nothwendig zwei, während bei andern Dämonen dieſe Zahl willkürlich iſt. So ſehn wir ſie denn in dem genannten Bilde hämmernd auf die ihre unmittelbare Mutter Aethalia oder Aetne einſchließende Mutter Erde, die nur mit dem Kopf aus dem Boden herausragt nach bekanntem Gebrauch der Künſtler. Die ſo gefaßten Paliken ſind alſo Grobarbeiter, χειρογάστορες. Dieſen etwas verächtlichen Ausdruck gebrauchte Hekatäos, wie Sophokles und Herodot das ſpöttiſche χειρῶναξ, Handwerker, wofür wir auch ἐγχειρογάστορες, γαστρόχειρες, τεκτονόχειρες finden. Dieſer Qualität der Paliken giebt der Maler Gewicht dadurch daß der eine der Paliken, der ſeinen erſten Schlag führt, während der andre ſeinen ſchweren Schmiedehammer

ſchon wieder hebt, den einen Fuß eben erſt, womit die Geburt aus der Erde ſich vollendet, zwiſchen den dichtgeſchloſſenen emporgehaltenen und ſo neben dem Kopf aus dem Grund mit hervorragenden Händen der Mutter Erde hervorzieht, ihr auf den Kopf wie auf einen Ambos ſchlägt, unmittelbar nach der Geburt ſeiner Götterkraft mächtig, wovon andre Beiſpiele bekannt ſind [1]). Faſt komiſch iſt es wie manche Kritiker vor dieſer Erklärung, vor einer ſo barocken Erſcheinung erſchrocken ſind, obgleich ich nicht ermangelt hatte zu erinnern an Athene geboren unter ihrem Kriegsgeſchrei aus dem Haupte, wie Dionyſos aus dem Schenkel des Zeus [2]). Wenn man doch bedacht hätte, aus welchem denkbaren Grunde die Hände der vulcaniſchen Mutter in dieſer Weiſe hervorſtehn möchten, wenn es nicht der Handgeburt wegen wäre.

Es iſt wahrſcheinlicher daß Griechen bald nach den Chalkidiſchen Niederlaſſungen auch dieſe Naturerſcheinung, wie alle andern, dämoniſirt oder die Paliken erſonnen, ſie nicht etwa von den Urbewohnern entlehnt haben. Dieſe Paliken aber hatten einen ſehr alten Tempel, in deſſen Nähe, zwiſchen den Gebieten von Gela und Katana, ein Siciliſcher Großer, Duketios, indem er die Einwohner ſeiner Vaterſtadt Nea oder Naä oder Menä in eine offene Ebene verpflanzte, Olympiade 81, 3. eine Stadt Palike gründete [3]). An dem Fluß Symäthus war, wie Virgil ſagt, der fette Altar des verſöhnlichen Palicus (Aen. 9, 584, indem der Genitiv des Plurals nicht in den Vers gieng [4]). Dieſer Tempel ſcheint zu bedeuten daß man

1) A. Denkm. 3, 205. 2) Daſ. S. 203. 211.

3) Diodor. 11, 88. 90. Steph. B. *Παλική* und *Μενάι*.

4) So ſagt auch Ovid ex Ponto 2, 10, 25 Ennaeosque lacus et olentia stagna Palici, richtiger aber Metam. 5, 406:

perque lacus alios et olentia sulphure fertur
stagna Palicorum rupta ferventia terra.

So ſetzt Horaz Carm. 4, 5, 35 den Kaſtor allein, ſtatt der beiden Tyndariden neben Hercules.

durch Religion die Vernichtung der Fluren durch den Aetna abzuwenden ſuchte. Aber nicht auf dieſe einfache Abſicht allein konnte die Beſtimmung eines anſehnlichen Tempels beſchränkt bleiben, obgleich das Beiwort der Paliken placabilis bei Virgil wohl auf das Jahresopfer und Feſt oder auf Opfer der dadurch zu begütigenden Paliken deutet. Macrobius erklärt es offenbar falſch. Eine große Sache war ein mit dem Tempel verbundnes Orakel, wovon Macrobius ein Beiſpiel aus der Geſchichte des Xenagoras B. 3 anführt, wegen Miswachſes, nach deſſen Bezwingung durch einen anempfohlenen Heros „die Sicilier alle Arten von Früchten auf den Altar der Paliken zuſammenſchleppten, wovon der Altar fett von Virgil genannt wird". Xenagoras ſelbſt ſpricht nur von „vielen Gaben". Dann war der Temenos der Paliken ſeit einer gewiſſen Zeit ein Aſyl, worin die einer gewaltthätigen Herrſchaft entflohenen Sklaven Aufnahme fanden und unter beſchwornen Verträgen ſich mit ihren Herrn ausſöhnten, und kein Beiſpiel war nach Diodor daß einem das ſo gegebene Wort gebrochen worden wäre (11, 89). Ich möchte vermuthen daß Virgil den Geiſt dieſer menſchlich ſchönen Einrichtung im Beiwort placabilis auf die Paliken ſelbſt übergetragen hat. Im Temenos der Paliken kamen im Jahr 105 vor Chr. die empörten Sklaven zuſammen und in ihrem Tempel legte ihr Anführer Tryphon den königlichen Purpur an [5]). Am berühmteſten aber, auch außerhalb Siciliens, war die Anſtalt einziger Art, durch welche der Tempel vermittelſt des impoſanteſten Eides, der vor zwei Sprudelquellen außerordentlicher Art vorgeſprochen und unter Anfaſſen des Kraters nachgeſagt wurde, zum Gerichtshof gemacht worden iſt, vor dem man von Foderungen oder Verdacht ſich rein ſchwur oder die Zurückgabe des Entwendeten oder Schadenerſatz verſprach, wofür die Prieſter Bürgſchaft leiſteten. Die von Diodor erwähnten anſehnlichen Hallen und Herbergen des Tempels deu-

5) Scroſani Geſchichte des Sklavenkriegs überſetzt von Naudet p. 56.

ten auf viel Beſuch der Wahrſagung und der Proceſſe in letzter Inſtanz wegen. Die zwei niedrigen Krater mit aus der Tiefe wie kochend in Blaſen aufſteigendem und wieder niederfallendem ſchwefelichen Waſſer werden uns beſchrieben bei Macrobius aus des Kallias Sicilischer Geſchichte und aus Polemon über die bewunderten Flüſſe in Sicilien, von dem Ariſtoteles über wunderbare Nachrichten (58), auch bei Stephanus Byz. (v. *Παλικη*) und von Diodor (11, 89). Diodors Bericht iſt der wichtigſte in ſofern als er ſelbſt auf das Fabelhafte vieler der von den Prieſtern angegebenen Umſtände beſtimmt hinweiſt und geradezu *τὴν περὶ τὸ ἱερὸν ἀρχαιότητα καὶ ἀπιστίαν* bezeugt. Wenn man dieſe Wunder mit der Ueberzeugung prüft, daß die Prieſter oft auch ſehr geſchickt und erfinderiſch geweſen ſind durch mechaniſche Geheimniſſe das Erſtaunen der Menge zu erregen und dadurch Einfluß auf ſie zu erlangen und zu behaupten, längſt vor denen der heiligen Roſalia bei Palermo und des heiligen Januarius in Neapel, ſo wird man vielleicht nicht dabei ſtehn bleiben die Uebertriebenheiten und erfundnen Unglaublichkeiten (*παράδοξα*) zu verwerfen, ſondern auch die Angaben über das Phyſiſche mistrauiſch prüfen. Daß es an natürlichen Anläſſen und Mitteln nicht gefehlt hat, iſt nicht zu bezweifeln. Aber es wird ſich vielleicht zeigen laſſen daß ſo wie ſie beſchrieben werden die Quellen nicht ohne große Nachhülfe der Kunſt geweſen ſeyn und gewirkt haben können. Vielleicht ſpielten die Waſſerkünſte nur zeitweiſe wenn Eide abgeleiſtet werden ſollten, die Sprudel in der Mitte von zwei größeren Waſſern. Auf ein mechaniſches Kunſtwerk im Bunde mit Natur weiſt gewiſſermaßen auch hin daß die zwei Sprudel Brüder der zwei Paliken, in deren Temenos ſie waren, genannt wurden, als welche ſie den Namen Dellen, *Δέλλοι*, *Δελλοι*, trugen, d. i. *δεελοί*, die Schlimmen, wie die Weſpen nach Heſychius *δέλλιδες* genannt wurden. Strabon ſagt: „die Paliken haben Kratern welche ſchmutziges Waſſer aufwerfen und emporblaſen und wieder in denſelben Schlund aufnehmen“ (6 p. 275).

Offenbar ist der Irrthum des Pseudoaristoteles der von Einer Quelle spricht. Die Verwandtschaft mit den Paliken, furchtbaren Göttern, verstärkte das Ansehn der dem Eidbrüchigen schrecklichen Dellen [6]).

Auffallend ist mir Prellers Beurtheilung der Paliken in seiner Römischen Mythologie 1858 S. 523 f. Nur anführen will ich Gustav Michaelis Die Paliken. Ein Beitrag zur Würdigung altitalischer Culte 1856 und Stark in den Heidelberger Jahrbüchern 1856 S. 690—698.

X. Zu Aphrodite.

Nur uneigentlich wird Hymenäos in dem nur das Hochzeitslied personificirt ist, *πρόπολος* der Aphrodite und der Eroten genannt (Bekk. Anecd. p. 312).

Eros, welcher hier stehen könnte, ist schon neben der Aphrodite besprochen worden (2, 721—728) die er zu schildern beiträgt: auch erhob sich dieser jüngste der Götter unter den meisten Menschen seiner Zeit zum Ansehn der großen. Aber wenigstens ist hier Einiges beizufügen über den am Schluß kurz berührten

1. Anteros.

Dem Wort nach bedeutet *ἀντέρως* Gegenliebe, was Böttiger und Passow nicht hätten bestreiten sollen. So versteht Aeschylus *ἀντερῶντες* (Ag. 530), so Platon *εἴδωλον ἔρωτος ἀντέρωτα* (Phaedr. p. 255 d. Plut. Alcib. 4), Bion von Theseus und Peirithoos: *ὄλβιοι οἱ φιλέοντες ἐπὴν ἴσον ἀντεραώνται*. Daher denn diese schon angeführten Liebespaare, in der Gestalt von Eros und Anteros, die um die Palme ringen, in Liebe und Gegenliebe wetteifern, nach der Sitte von Elis.

6) Die Glosse bei Hesychius und Phavorinus v. *Παλικοί*, wonach sie Söhne des Adranos heißen, ist verstümmelt und unverständlich, und ist vielleicht auf eine Stelle der Komödie bezüglich gewesen.

Man hat sogar auf einem geschnittnen Steine der Florentinischen Sammlung zwei Eroten die das Weltall als eine Kugel tragen, Eros und Anteros, Liebe und Gegenliebe genannt [1]; vielleicht ein moderner Gedanke als Gegenstück zu dem daß Eros das Scepter des Zeus zerbricht. Dann bedeutet aber Anteros auch mit anderem Bezug der Präposition den Nebenbuhler, die eifersüchtige Liebe, wie in den Rittern des Aristophanes Kleon und der Wursthändler Erastes und Anteraſtes des Demos sind (733). Dieß hat die Fabel veranlaßt welche Themistius (Or. 24 p. 367) und fast ganz übereinstimmend Porphyrius erzählen. Als Aphrodite den Eros geboren hatte, war er schön und der Mutter gemäß, wuchs aber nicht, daher sie und die Chariten in Unruhe zur Themis giengen, als sie noch das Orakel zu Delphi hatte, die ihnen den Aufschluß gab, um zu wachsen dürfe Eros nicht allein seyn, sondern es bedürfe des Anteros wenn Eros wachsen solle. Die Natur dieser Brüder werde seyn daß sie einander beide Ursache des Wachsthums seyen: denn einanderſehend würden sie gleich gedeihen, wenn aber der eine fehle, beide abnehmen. So gebar denn Aphrodite den Anteros. So ungefähr das Liedchen: Tal ancor d'Amore il fuoco Poco splende ed arde poco, Se non vien geloso sdegno Le faville a palesar. Eine ganz neue Bedeutung nahm Anteros in Athen an, indem die Metöken ihm einen Altar setzten als dem Alaſtor oder Rächer eines der Ihrigen, der von einem stolzen Bürger, den er mit der äußersten Hingebung liebte, in den Tod getrieben worden war. Timagoras hieß ihn nemlich sich von einem Felsen stürzen, Meles that es und nun strafte ihn Anteros durch solche Reue, oder durch eine neue plötzlich, da sie schon hoffnungslos geworden war erwachte Liebe, daß er sich von demselben Felsen herabstürzte [2].

---

1) H. Meyer zu Winckelmanns Werken 2, 746. 2) Paus. 1, 30, 1. Hermias zu Platons Phädros p. 78 ed. Ast. auch bei Creuzer Plotin. de pulchrit. p. XXVII spricht von Altären und Bildsäulen des

Man könnte etwa die Präpoſition auch auf den einen Eros beziehen und einen freundlichen Bruder gegenüberſtellen. Daß dieſe Geſchichte, durch den Altar des Rächers ſanctionirt, ſehr zum Vortheil der Metöken in ihren Liebesverhältniſſen mit ſchönen Athenern wirkte, läßt ſich leicht denken. Sie giebt ein Seitenſtück ab zu der Rache eines durch ſtolze Hartherzigkeit und Kälte einer Schönen in Verzweiflung geſtürzten Jünglings zu Salamis in Cypern durch die Mitleidige Aphrodite (Götterl. 2, 711), deren Tempelchen und Statue gewiß auch auf viele jugendliche Gemüther großen Eindruck gemacht hat. Auch von ihr gebrauchen die Erzähler einen ähnlichen Ausdruck wie Alaſtor, deus ultor Ovid, ὁ Ἔρως τῶν ἀπαιδεύτων καὶ ὑπερηφανῶν κολάστης Plutarch.

Einen Lethäiſchen Amor den man in Rom anrief im Tempel der Eryciniſchen Venus an der Porta Collina, der die Bruſt heilte und ſeine Fackel in kaltes Waſſer tauchte, nennt Ovid (Remed. amoris 549); wohl keinen andern als welchen Servius Ἀντέρωτος, Löſelieb, nennt, neben dem Anteros (Aen. 4, 520).

2. Eroten, Amorine.

Das Gewimmel der Eroten in ſehr gefälligen Bildwerken iſt beachtenswerth als der Gipfel des großen mythologiſchen Baums, indem der Gedanke der ſie eingegeben hat, das Princip Alles was durch göttliche Kraft lebt, ſich regt und wirkſam iſt, in menſchlicher Geſtalt zu veranſchaulichen, zu ſeiner äußer-

---

Eros und Anteros in Athen, und bemerkt daß an dem des Eros die Epheben ihre Fackeln anzündeten zu dem großen Fackellauf an den Panathenäen. Dieſer ſtand nach Pauſanias vor dem Eingang in die Akademie, der andre aber in der Stadt. Eros und Anteros in Gadara kommen bei Eunapius vor im Leben der Jamblichus. Ueber ἀντέρως bietet uns Barker super rarioribus quibusdam graecae linguae vocibus nondum in lexica relatis hinter ſeiner Ausgabe des Arcadius p. 212—215 ein unzulängliches Durcheinander.

ſten Spitze durchführt. Wenn Eros, der Sohn der Aphrodite, den mächtigſten der Triebe bedeutet, ſo können auch alle andere Neigungen und Leidenſchaften ihm ähnlich gedacht werden. Nur dürfen dieſe vielen ihm gleichenden Eroten nicht auch Aphrodite zur Mutter haben und jedem eine beſondre ihm angemeſſene Mutter zu beſtimmen wäre weitläufig und pedantiſch geweſen. Daher heißen ſie Söhne der Nymphen bei Philoſtratus, der von ihnen ſagt, daß ſie in ihrer Menge alles Sterbliche beherrſchen durch ſo Vieles was die Menſchen lieben [1]). Flügel und Pfeil und Bogen paſſen jeder Begierde und Luſt ſo gut wie dem Sohn der Aphrodite. Die Thätigkeit und Luſt einer Apfelärndte iſt in dem Gemälde, welches Philoſtratus mit der äußerſten Eleganz der ihm eigenen Art beſchreibt, durch eine ganze Schaar von Eroten dargeſtellt. Darin war auch in einer quelligen Grotte eine Statue der Aphrodite aufgeſtellt, wie der Sophiſt ſagt, von den Nymphen, weil dieſe ſie zu Müttern der Eroten gemacht. Doch den mythologiſchen Gedanken darf man ſich nur obenhin gefaßt, nicht entwickelt denken: ſondern er hat nur der bildenden Kunſt zur Anregung gedient ihn durchzuführen oder auf die mannigfaltigſte Weiſe zur Anwendung zu bringen. Durch Kindesgeſtalten das verſchiedenſte Thun, Künſte, Handwerke, Spiele, Scherze naiv darzuſtellen war ein unerſchöpflicher Stoff, den uns beſonders die Pompejiſchen Gemälde vielfach und anmuthig veranſchaulichen. Den freieſten Gebrauch von dem feinen und kühnen mythologiſchen Motiv macht jenes Philoſtrati-

---

1) Philostr. Imag. 1, 6. — *τὸ θνητὸν ἅπαν διαχυβερνῶντες πολλοὶ διὰ πολλὰ ὧν ἐρῶσιν ἄνθρωποι.* Claudianus aber de nuptiis Honorii 74: — gens mollis Amorum: hos Nymphae pariunt, illum Venus aurea solum, und Himerius Ecl. 10, 6 p. 180 mißverſtehn indem ſie ſtatt des Gegenſatzes des Sohnes der himmliſchen Aphrodite und der vielen der Aphrodite Pandemos in Platons Gaſtmal p. 185 b neben dem einen ächten Eros der Liebe die vielen gemeinen anſtatt der Pandemos, der Nymphen Kinder nennen.

ſche Gemälde. Ausgezeichnet iſt auch ein Basrelief, Spiele von Amorinen in Berührung mit Ceres, Pomona, den Nymphen, bei Zoega (Tf. 90), der dabei ein ähnliches anführt, und verwandter Art iſt das welches er Apolliniſche Amorinen nennt (Taf. 91), wo der eine die Laute ſpielt, ein andrer den Greif tränkt. Solche Figürchen mit Attributen der Götter können Eroten der Muſik, der Jagd, des Kriegs u. ſ. w. genannt oder auch die Götter derſelben als Kinder dargeſtellt heißen, wie wir ganze Geſchichten, den Triumph des Dionyſos, den Loskauf der Leiche des Hektor und andre durch Kinder ausgeführt finden. Sehr uneigentlich iſt der ehmals übliche Ausdruck Genien der Götter. Aus Allem geht hervor wie leiſe dieſer Gegenſtand mit der allgemeinen Mythologie verknüpft war, wie er eigentlich nur der Kunſtmythologie angehört oder wie er der weiten Klaſſe der ornamentalen Gebilde zugezählt werden kann.

Eros und Pſyche liegen außerhalb der Grenzen der Götterlehre, ſtehen nirgends mit dem Götterglauben oder dem Cultus in Verbindung. Buonarotti wollte ſie auf Myſterien der Venus in Knidos, Creuzer auf Myſterien des Eros in Thespiä [2]) zurückführen, die aber beide nur vorausgeſetzt oder eingebildet waren. Seit Platon, von dem die große und inhaltreiche Dichtung ihren Urſprung nahm, haben ſich an ihr pſychologiſche und myſtiſche Philoſophie, Roman und Märchen und vorzüglich auch die bildende Kunſt betheiligt. Aus den Werkſtätten dieſer möchten manche der ſchönſten und rührendſten Züge und Ideen ausgegangen ſeyn und es verdienen die dahin einſchlägigen Bildwerke eine beſondre Abtheilung zu bilden neben den andern die ſich, abgeſehen von der die Götter und Dämonen angehenden Hauptmaſſe, zu beſſerer Ueberſicht und Verſtändniß abſondern laſſen.

---

2) Plotin. de pulchrit p. XXXII.

3. Charis, Chariten (1, 372 f. 696 f. 3, 111 f.)

Wenn in der älteſten Zeit die allnährende Gabe des Himmels und der Erde als die Charis der Here gefeiert wurde [1]), ſo ſind ſchon bei Homer die Chariten vorzugsweiſe Begleiterinnen und Dienerinnen der Aphrodite. Sappho läßt dieſe auf dem Wagen der Chariten fahren. In Elis hatten ſie ein Hieron mit ihren Holzbildern, die Geſichter und Füße von Marmor, welche eine Roſe, Aſtragalen und ein Myrtenreis hielten, Roſe und Myrte als „welche der Aphrodite am meiſten von den Göttern eignen, die Aſtragalen aber weil ſie Jungfrauen und Jünglingen zukommen", und ſtanden auf Einem Geſtell mit dem Eros [2]). Die enge Verbindung dieſer beiden Götter geht anmuthig aus zahlloſen Bildwerken und zuletzt aus einem gewiſſen beſonderen Sprachgebrauch von χάρις, χάριτες, χαρίζεσθαι, neben Ἀφροδίσια hervor [3]). Sogar ein Philtron wird von Euripides χάρις genannt.

Auch dem Dionyſos als Gott des Weins geſellen ſich die Chariten; aber beſonders auch dem Apollon als Gott der Muſik, deſſen von den Meropen geſetztes Bild in Delos die drei Chariten auf der Hand hielt [4]), wie auch wenn dieß nicht bloß andre Sage war, die Statue deſſelben von Tektäos und Angelion die in der einen Hand den Bogen, auf der andern die Chariten mit Lyra, Syrinx und Flöten hielt, und ſammt den Muſen der Poeſie. In Delphi waren die Chariten neben Apollon und den Muſen aufgeſtellt; ſie ſetzen, wie Pindar ſagt, ihre Stühle neben Apollon, denn ohne ſie feiern die Olympier nicht ihre

1) Noch ſpät ſehn wir die drei Chariten mit Mohn, Blumen und Aehren, Köhler Description d'un camée 1812. In Althermione war ein Tempel des Helios und Hain der Chariten Paus. 2, 34, 10, ein Hieron der Chariten auch in Sparta, eb. 3, 14, 6. Neben Helios können ſie auch bedeuten daß alles Heitre vom Licht ausgehe, wie Antimachos ſie Töchter der Aegle und des Helios nannte. 2) Pausan. 6, 24, 5. 3) Ruhnk. ad Tim. lex. v. χαρίζεσθαι Winckelmann zu Plutarchs Erotikos p 1155. 4) Plut. de mus. 14.

Chöre noch Mahle (Ol. 14, 8—12). Drum ruft er den Zeus an ſein Siegslied aufzunehmen der Chariten wegen (Ol. 4, 15), ruft ſie an Argos zu preiſen (N. 10, 1), mit deren Hülfe der Dichter gefällt (P. 9, 3. 89. N. 4, 7), deren Garten er verwaltet (Ol. 9, 27). Als die Seele der Kunſt hatte Athene in Kyzikos die drei an einer Säule verbundnen Chariten in die Vorhalle des ihr erbauten Tempels geſtiftet (Götterl. 2, 299). Auf einer Münze von Athen hat ſie die Chariten auf der Rückſeite [5]). Auch neben Hermes ſtellten ſie die Maler [6]). Im weiteſten Sinn faſſen ſie ſchon ihre drei Namen in der Theogonie Aglaja, Euphroſyne, Thalia, als Töchter des Zeus und der Eurynome. Die Dankbarkeit als Charis wird uns noch unter den vergötterten Tugenden vorkommen.

In Athen wurde bei drei Chariten vor dem Eingang in die Akropolis eine der Menge geheime Telete gefeiert nach Pauſanias, der daneben bemerkt daß (der Atheniſche) Pamphos die Chariten zuerſt beſungen habe (9, 35, 1.) Dieſe Telete gieng natürlich die Chariten nur in allgemeinſter oder kosmiſcher Bedeutung an, die ſich von der alten Zeit her auch erhalten hat in ihrer Verbindung mit dem Land, mit Athene [7]) und beſonders mit dem Waſſer, Meer und Flüſſen. Die drei Chariten aber von Sokrates, des Sophroniskos Sohn, die Pauſanias auch an einem andern Ort und da nebſt einem Hermes von demſelben Sokrates und unter Beifügung von *λέγουσι* anführt (1, 22, 8) [8]) giengen gewiß nicht die Natur oder alte Religion, ſondern nur das Menſchliche, Sittliche an ähnlich wie die welche Speuſippos in dem Muſeion der von Platon geſtifteten Akademie auf-

5) Pellerin pl. 23, 19. Mus. Hunter. tab. 11, 14. 6) Seneca de benef. 1, 3, 7. 7) Ein Beiſpiel: in Erythrä ſtanden vor dem Tempel der Athena Polias mit Polos und Spindeln (welcher die Erſephoria zukamen) die Chariten und die Horen. Paus. 7, 5, 4.

8) Diogenes Laert. 2, 19 ſagt nur und Suidas wiederholt, daß Einige ſagen die bekleideten Chariten in Athen ſeyen von Sokrates, zwei Scholia-

ſtellte [9]). Waren wirklich von Sokrates Chariten da, ſo ehrte man durch ſie und des Bildhauers Namen die Stelle einer altattiſchen Telete. Man darf ſich nicht vorſtellen daß man es im Alterthum immer und überall genau mit Unterſcheidung des Begriffs oder der Eigenſchaften gleichnamiger Götterweſen genommen habe. Dieſe Chariten waren wie alle älteren bekleidet: die ſeiner Zeit, bemerkt Pauſanias, nackt, und er wiſſe nicht, von wo oder von wem die Veränderung ausgegangen ſey. Daß die der Aphrodite verwandten Gratien, z. B. die der aus mehreren Wiederholungen bekannten und vielleicht auch von Pauſanias verſtandnen Gruppe nicht ſehr lange nachdem Aphrodite ſelbſt ganz nackt gebildet wurde, auch entkleidet worden ſind, darf wohl vermuthet werden, obwohl die drei durch verſchlungne Hände vereinigten Schweſtern loſe und durchſichtig bekleidet waren nach Seneca, der aber dieß vermuthlich, wie das meiſte Uebrige aus Chryſippus ſchöpft. (de benef. 1, 3.)

4. Peitho.

Dieſe Perſon iſt wahrſcheinlich nicht nach der eigentlichen Bedeutung der Ueberredung, ſondern von dem Gewinnenden Anziehenden überhaupt und zwar von dem Einnehmenden das am Schnellſten, am Härteſten und Stärkſten wirkt, dem der Schönheit und der Liebe, gebraucht worden. Bei Heſiodus legen die Chariten und Peitho der Pandora reizende Schmuck-

---

ſien zu den Wolken 773, die ungeſchickt den Schwur des Sokrates νὴ τὰς Χάριτας auf dieſe Bilder beziehen (Χαρίτων γὰρ ἔργα καὶ δῶρα σοφία) erdichten leichtfertig: ὀπίσω γὰρ τῆς Ἀθηνᾶς ἦσαν γλυφεῖσαι αἱ Χάριτες, ἐν τῷ τοίχῳ, ἃς ἔλεγετο ὁ Σ. γλύψαι ἐγγεγλυμμένα τῷ τοιχῳ alſo Relief. Hinter Athena (ὄπισθεν τῆς Ἀθηνᾶς) hängt zuſammen mit der Vorſtellung daß der Sokrates des Ariſtophanes die Chariten für Weisheit oder Bildung halte, mit der Athena verbinde. 9) Diog. Laert. 4, 1.

kettchen an (Peitho neben den Chariten eine eigenthümliche Macht, so daß Hermesianax etwas Plattes sagt wenn er sie die vierte der Chariten nennt) und Tochter der Aphrodite nennt sie treffend Sappho, die auch in der Ode an sie sagt, daß sie ihr den Jüngling zuführe und Aeschylus wiederholt und erklärt die ächthelleniſche Anſchauung dieſer Tochterſchaft (Suppl. 1009—12.) Bei Ibykos haben Kypris und die holdäugige Peitho den Eurypalos in Roſen erzogen. Horaz verbindet Suadela Venusque, welche Plutarch irgendwo Vorſteherinnen der Hochzeiten nennt. Was Servius ſagt [1]), daß Manche die Venus Suada nannten, iſt ſo zu verſtehn daß Peitho ein Beiname der Aphrodite, daß dieſe im Gegenſatz einer andern Aphrodite Peitho ſeyn konnte, wie z. B. in Athen nach der Sage Theſeus neben der Aphrodite Pandemos oder der käuflichen auch die Peitho zu verehren einführte [2]), wahrſcheinlicher doch die Aphrodite Peitho als Peitho im Verein mit ihr. So war im Tempel der Aphrodite zu Megara das älteſte Bild der Göttin von Elfenbein, das man Praxis oder die Umarmung ſelbſt nannte, gewiß nicht weil ſie dieſe einzige enge Bedeutung von Anfang an gehabt hatte, ſondern im Gegenſatz zu zwei Statuen von Praxiteles die hinzugekommen waren, eine Peitho und eine (ſonſt nicht vorkommende) Paregoros [3]), dieſe als die Liebe, welche tröſtet und lindert, erfahrenes Leid verwiſcht, Peitho als die welche das Leben verſchönt. Es iſt auch möglich, daß der ehrwürdigen Göttin in Elfenbein der Name Praxis von den Rohen im Volk gegeben worden iſt, um ihren Geſchmack dem eines Praxiteles entgegenzuſtellen. Nicht neben einander ſtanden dieſe Göttinnen, man müßte ſonſt ſagen daß

---

1) Aen. 1, 720. 2) Paus. 1, 22, 3. Die Erklärung Apollodors halte ich für entſchieden gezwungen und falſch, und daß Solon den Cult einer Pandemos eingeführt habe für wahrſcheinlich genug Dieß iſt dann auf Theſeus übergetragen und durch die Peitho ausgeglichen worden. 3) Paus. 1, 43, 6.

ſie drei Formen der Aphrodite wären. Pindar, weil er die Korinthiſchen Hetären des Tempels ſehr anſtändig behandelt, nennt ſie vielgaſtliche Jungfrauen, Dienerinnen der Peitho nur weil dagegen hier der Aphrodite Dienerinnen zweideutig und nicht ſchmeichelhaft geweſen wäre. Er ſagt ſonſt, verborgen ſeyen die Schlüſſel der weiſen Peitho heiliger Liebe (P. 9, 39), bezeichnet ſie aber auch als hinreiſſend wenn ſie mit ihrer Geiſel die Medea treibt (P. 4, 219): Horaz giebt dieſe der Venus (3, 26, 17.) Und wie an dieſer Pindariſchen Stelle Aphrodite Iynx, den raſenden Vogel, den Menſchen zuführt, ſo wird Iynx auch Tochter der Peitho genannt. Beſonders zeigen auch die Bildwerke, vorzüglich Vaſengemälde, welche die Helena und andre Geſchichten enthalten, die Peitho als Zugehörige der Aphrodite. Die Natur ihrer Einwirkung bringt mit ſich, daß äußere Zeichen nicht zu ſuchen ſind.

Eine ganz andre Peitho iſt die welche Alkman Schweſter der Tyche, des Glücks der Staaten, der Tochter der Vorſicht, Prometheia, ſammt der Eunomia nennt. Denn neben dieſer kann ſie nur die durch weiſes Zureden und wohlmeinende Verſtändigung den guten Geſetzen von den Vorſtehern geleiſtete Hülfe bedeuten. Auch die von dem Wort im eigentlichen Sinn der Rede, hergeleitete Bedeutung erweitert ſich ins Unbeſtimmte und Allgemeine manigfach. Wie Alkman die verſtändig milde Behandlung auf Seiten der Aufſeher der Geſetze Peitho nennt, ſo opferte Athen ihr als einer Göttin einmal im Jahr [4]), wohl in dem Sinne des friedlichen Uebereinkommens in den Verſammlungen: auch Demoſthenes bezeugt: „wir opferten dem Zeus Soter und der Athena und der Nike — wir opferten aber auch der Peitho und der Göttermutter und dem Apollon“ [5]).

---

4) Isocr. π. ἀντιδ. 249. 5) Prooem. 55 p. 1460. Euripides ſagt Antig. fr. 2:

Οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἱρὸν ἄλλο πλὴν λόγος,
καὶ βῶμος αὐτῆς ἐστ' ἐν ἀνθρώπων φύσει.

Da πειθὼ und βία natürlich oft einander entgegengesetzt, πειθοῖ καὶ λόγῳ mit einander verbunden werden, so ist leicht einzusehen, wie viel man durch dieses Opfer andeuten wollte. Sonst finden wir von einem Cult dieser Peitho keine Spur. Denn ein Hieron der Peitho in Sikyon war vielmehr ein Denkmal der Erhörung daß Apollon und Artemis sich von einer Schaar von sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen am Flusse Sythas hatten überreden lassen eine Seuche abzuwenden. Darauf gründete sich die Legende und der Gebrauch, noch zur Zeit des Pausanias (2, 7, 7), daß eine gleiche Schaar sich am Feste des Apollon in den Tempel am Sythas begab und die Statuen in das Hieron der Peitho auf der Akropolis brachte, wo es an der Stelle stand wo die rettenden Götter erschienen waren, und dann wieder in den Tempel zurücktrug. So stiftete man eine vermuthlich volkreiche Procession am Feste des Apollon und belebte den Gedanken daß von ihm Krankheit wie Gesundheit abhänge. In Argos aber hatte nur eine Artemis, die von Hypermnestra nach ihrem gegen Danaos gewonnenen Rechtsstreit errichtet seyn sollte, mit dem Zunamen Peitho, ein Hieron [6]), nach einem unbekannten Zug des Mythus.

Seitdem die Beredtsamkeit auf die Höhe einer Kunst gebracht und zu größerer Selbständigkeit gelangt war, mußte natürlich der durch diese Kunst gewirkte Zauber vorzüglich Peitho genannt werden, da er mit dem Wort in seiner eigentlichsten Bedeutung zusammenfiel. Eupolis sagte von Perikles daß Peitho auf seinen Lippen wohne und Ennius nannte den M. Cethegus, überkräftig, Mark der Suada. Isokrates nennt die Rhetorik die Künstlerin, Werkmeisterin der Ueberredung.

Da die Alten ihre Gedanken und Bemerkungen so gern wie Ranken um ihre Götter und Dämonen schlingen, die eben so charakteristisch, bestimmt und harmonisch als großentheils in

6) Pausan. 2, 21, 1.

Eigenſchaften und Beziehungen reich und manigfaltig entwickelt ſind, ſo iſt es nicht zu verwundern daß ſie die Peitho, eine der anmuthigſten und zärteſten Perſonendichtungen, viel im Munde führen. Wie häufig ſie in der Litteratur und in Bildwerken, beſonders Vaſengemälden vorkommt, iſt ſehr fleißig zuſammengeſtellt in Otto Jahns Programm Greifswald 1846, Peitho, die Göttin der Ueberredung.

5. Genetylliden.

Genetyllis iſt Aphrodite als die Geburten ſchafft (genitaleis Veneris res ſagt Lucretius) und ſie wird ſo von Ariſtophanes und zugleich Kolias genannt (Nub. 52), d. i. die auf der Höhe Kolias, zwanzig Stadien vom Hafen Phaleros, wo Aphrodite eine Statue (und nach Strabon ein Hieron) hatte und die Genetyllides genannten Göttinnen waren, mit denen Pauſanias die Gennaïdes in Phokäa [1]) für dieſelben hielt (1, 1, 4) [2]). Welche Art von Verehrern dieſe Göttin in der Nähe des Hafens herbeizog, iſt leicht zu denken, und es iſt charakteriſtiſch daß man ihr Dämonen in Mehrheit, wie Mänaden, zur Seite gab. Auf deren Weſen läßt ein Wort des Ariſtophanes ſchließen in den Thesmophoriazuſen: *ὡς ἡδὺ τὸ μέλος, ὦ πόνιαι Γενετυλλίδες, καὶ θηλυτριῶδες καὶ κατεγλωττισμένον* (130.) Zu bemerken aber iſt daß auch eine ausländiſche Göttin der Weiber, eine der Hekate ähnliche Göttin, welcher auch Hunde geopfert wurden, ebenfalls Genetyllis genannt wurde [3]). Dieſe zweite Genetyllis iſt wahrſcheinlich erſt

1) Ein *χωρίον Γενναὶς* bei Phokäa. Aristid. I p. 469 Dind.

2) Ariſtophanes Lys. 2 *ἢ ἐπὶ Κωλιάδ', ἢ 'ς Γενετυλλίδος.* Lobeck Aglaoph. p. 630 s. vermuthet daß aus Menander nach einer Stelle die darauf nicht führt, genommen ſey was bei Alkiphron ein Bauer antiqui moris klagt, daß ſeine ſtädtiſche Frau neue Götter, *Κωλιάδας ἢ Γενετυλλίδας* einführe. Aber neu iſt nach dem Ländlichen und der alten Sitte zu beurtheilen.

3) Hesych. s. v. der allein richtig nur dieſe fremde Göttinn nennt, während Scholien und Suidas ſich falſch ausdrü-

in ſpäter Zeit misbräuchlich entſtanden, wie auch eine andre ξενικὴ θεός, die Phrygiſche Göttin, gewiſſermaßen auch Genetyllis geworden iſt, indem Lucian dieſe mit Koliaden und Genetylliden in den Eroten (42) und auch im Pſeudologiſta mit Genetyllis und Pandemos zuſammenſtellt. An nicht alt oder nicht rein Helleniſche Götter hängten ſich ſolche Ausſchweifungen leichter an, wenn die Liederlichen einen Vereinigungspunkt ſuchten: und der Hekate, der man eine Genitylis beigegeben hat, klebte das Hundeopfer aus der Zerynthiſchen Höhle an.

6. Priapiſche Dämonen. Tychon.

Das τυχεῖν, welches dieſer Name einſchließt, iſt ein ausſchließlich beſondres, welches, geht aus den Worten Strabons über den Priap hervor: „er gleicht dem Attiſchen Orthanes und Koniſalos und Tychon und dergleichen“ (13 p. 588) und denen Diodors: „Manche nannten den Priap auch Ithyphallos oder Tychon“ (4, 6.) Daher denn zwar das Etymologikon den Tychon einen Dämon bei Aphrodite nennt, Heſychius aber von Tychon ſagt: „Einige nennen den Hermes ſo, nemlich den ithyphalliſchen, Andre aber den bei der Aphrodite [1]).“ In einem Marmorrelief von Aquileja iſt er gebildet als Mann unterhalb und als geflügelter Phallus in der oberen Hälfte [2]) und in einer Thonfigur [3]) und in dem Relief iſt neben ihm abgebildet Tyche, beide mit den Namen. Dadurch ſollte vermuthlich der auf den Tychon geſetzte Werth noch geſteigert werden, wenn man nicht ohne Abſicht und Sinn nur durch die Gleichheit der Namen beſtimmt wurde. Eine

---

den: δαίμων περὶ τὴν Ἀφροδίτην, γενέσεως αἴτιος, οἱ δὲ περὶ τὴν Ἄρτεμιν d. i. Ἑκάτην, wie der Eine auch richtig ſchreibt. 1) Cyrillus bei Alberti ad Hesych. Τύχων δαίμων τις πριαπώδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην. 2) Müller-Wieſelers Denkmäler 2 Taf. 72 N 936. 938. 3) Gerhards Archäol. Zeitung 1853 S. 403.

Zuſammenſtellung von Tyche und Eros bei Pauſanias (9, 39, 4) hat jedenfalls einen weniger gemeinen Gedanken zum Grund gehabt. Unverzeihlich aber iſt der Irrthum dieſen Tychon für einen von der Tyche nur im Genus verſchiedenen Dämon, für eins mit dem Agathodämon zu erklären.

Orthanes.

Tzetz. ad Lycophr. 538. *Ὀρθάνης δαίμων πριαπώδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην.* Bekk. Anecd. Gr. p. 472. *Ἀφρόδιτος ὁ Ἑρμαφρόδιτος· παραπλήσιον δὲ τούτῳ ἄλλοι δαίμονες Ὀρθάνης, Πρίαπος.* Der Komiker Platon verbindet im Phaon (fr. 2, 12) mit dem Orthanes einen Koniſalos, der auch bei Ariſtophanes vorkommt (Lys. 982), und fügt auch einen Kybdaſos bei, welchen Meineke für eigne Erfindung hält und einen Lordon und Heros Keles, die es eben ſo wohl ſeyn möchten, wenn ſie nicht gemeinem Volkswitz abgeborgt ſind. Gewöhnlicher genannt waren wohl nur Tychon und Orthanes. Ueber den Lordon giebt Toup Opusc. crit. Lips. 1780. 1, 257 eine ſehr entbehrliche Erklärung.

7. Euplöa.

Euplöa, wie die Venus marina in Knidos genannt wurde (Götterl. 2, 705), ſcheint auch als ein von ihr geſonderter Dämon dargeſtellt zu ſeyn in einem ſehr gefälligen Vaſengemälde in meinen alten Denkmälern 3, 248 Taf. 17, 1.

XI. Ares.

1. Enyo (1, 706.)

2. Daß Enyalios als ein von Ares dem Enyalios geſchiedner Dämon irgendwo zu verſtehen ſey, habe ich bezweifelt 2, 730. Solon errichtete, nachdem er die Megarer beſiegt hatte, dem Enyalios ein Hieron in Salamis, wie Plutarch erzählt (Sol. 9), und möglich iſt es allerdings dieſen als Dä-

mon zu verſtehen. In Hermione wird dem Ares Enyalios geopfert [1]): dieſer iſt offenbar auch bei Thukydides als der Gott eines Tempels des Enyalios zu verſtehen (4, 67.) Heſychius erklärt Enyalios als Ares oder deſſen Sohn.

Dem Ares zugehörige Perſonen Eris, Phobos, Kydömos ſind 1, 714 erwähnt. Eris und Phobos waren gebildet am Kaſten des Kypſelos [2]). Eris, mit dem Namen, kommt in dem Boden einer Kylix aus Volci vor, ſchwarze Figur mit Flügeln an Schultern und Knöcheln, in ſchneidender Bewegung, die rechte Hand abwehrend erhoben [3]).

XII. Asklepios.

Die dem Asklepios als Gefolge dienenden Perſonen ſind in Verbindung mit ihm beſprochen worden (2, 738—740.) Sie ſind ſehr zahlreich, was mit dem hervorragenden Glanze des Asklepios im Cultus in den ſpäteren Zeiten übereinſtimmt: denn ſo ſehen wir auch die Verehrung andrer der größten Götter, Athena, Apollon, Dionyſos, Aphrodite, durch viele zugehörige Diener belebt. Geſundheit wurde freilich auch ſchon früherhin und gleichzeitig von andern Göttern verliehen, von Apollon, Athena, Demeter [1]), Dionyſos, Zeus, beſonders auch von Herakles, nachdem an dieſen in ſo vielen Angelegenheiten ſich vorzüglich gern zu wenden der Aberglaube des Volks ſich gewöhnt hatte [2]).

---

1) C. J. Gr. n. 1221. 2) Paus. 5, 19, 1. 3) Gerhards Archäol. Intelligenzblatt Halle 1834 S. 27. 1) S. Prellers Demeter und Perſ. S. 111 Not. 2) Götterl. 2, 791 f. Daher ſtammten in Kos die Asklepiaden mütterlicherſeits von Herakles, den ſie dort auch Alexis nannten. Cicero erklärt den Koiſchen Herakles für den unter den fünf Idäiſchen Daktylen. S. Diſſen in Böckhs Pindar 3, 525. Aber der letztere war nicht in dem Stammbaum gemeint, ſondern myſtiſch.

Außerdem hat man sich noch hier diese, dort andre Heildämonen geschaffen, so in den Idäischen Daktylen [3], in gewissen Nymphen, die man Aerzte nannte [4]. So war in einem Flecken in Elis an einer Quelle ein Hieron der vier Nymphen Kalliphaeia, Synallaxis, Pegäa und Jasis, die man zusammen Jonides, Heilnymphen, nannte [5]. Wie sehr das Volk der Gesundheit wegen sich die Götter in Ehren erhielt, sieht man in dem Beispiel das Diodor von Kastabos im Chersonnes von einer Göttin Hemithea erzählt, welche schwere Krankheiten durch Traumgesichte heilte und den Weibern in der Geburt beistand, deren Tempel die Perser, als sie alle andern Griechischen Tempel zerstörten, verschonten (5, 62 s.) Von den vielen Sagen die sich an sie knüpften, ist auch in Tenedos Spur bei Pausanias (10, 14, 2) und Parthenius (1.)

XIII. Tyche.

Agathodämon.

Obgleich auch unter den großen Göttern einer spätern Zeit, konnte Tyche ihrem Wesen oder Begriff nach nicht, gleich dem Asklepios, auch mit Zugehörigen umgeben werden. Dagegen wurde sie sehr häufig mit einem ihr gleichartigen Gott, dem guten Dämon Agathodämon gepaart, neben dem auch Tyche den Zunamen gut annimmt, Agathe Tyche. Dieses Paar wurde in Statuen dargestellt durch die Zeitgenossen Praxiteles und Euphranor (Ol. 104): denn obgleich bei dem letzteren Plinius die Bona Fortuna nicht nennt, so ist doch zu vermuthen, daß er sie nur zufällig ausgelassen habe. Auffallend genug ist daß die Römer, nicht bloß Plinius, sondern schon Varro den guten Dämon Bonus Eventus übersetzen, wobei

3) Aesch. Tril. S. 177 f. Philostr. Im. ed. Jacobs p. 659.
4) Hesych. *Ἰατροί, Νύμφαι τινὲς καλοῦνται.* 5) Paus. 6, 22, 4.

man, angeſehen den allgemeinen Begriff der Tyche, Glück, an den „guten Erfolg" denken könnte [1]). Aber die Statue des Euphranor hielt in der Linken eine Aehre und Mohn, in der Rechten eine Schale. Es läßt ſich nicht zweifeln daß der Bonus Eventus des Praxiteles denſelben Charakter hatte, wodurch dieſer nemlich mit der Bona Fortuna übereinſtimmte. Dieſe oder Tyche iſt nach ihrer aus alter Zeit herſtammenden engeren Bedeutung der Segen des Landes, welcher früher und allgemeiner als Fabriken und Handel Wohlſtand ſchafft oder glücklich macht. Darum iſt ſie neben der Pluto und andern ähnlichen Namen unter den Nereiden ſowohl als Okeaniden: das Waſſer iſt die Quelle von dem beſcheidnen Glück des agrariſchen Lebens, und Plutos iſt unter den Göttern die mit den zwo Thesmophoren an ihrem Feſt bei Ariſtophanes der Herold anruft (297.) Weniger beſtimmt beſchränkt die Auffaſſung des Glücks die Statue der Tyche von Bupalos mit Polos und Füllhorn. Ganz nach derſelben Idee betet Varro zur Lympha und dem Bonus Eventus, und man ſieht aus ihm zugleich welche beſondre Art von Erfolg verſtanden wurde de re r. 1, 1, 6: Nec non etiam precor Lympham ac Bonum Eventum, quoniam sine aqua omnis arida ac misera agricultura, sine successu ac Bono Eventu frustratio est non cultura. Vermuthlich hat man das Wort δαίμων nach ſeinem eigentlichen allgemeineren Sinn überſetzen wollen, ohne zu bedenken daß hier in ἀγαθὸς und ſeiner Stellung neben Tyche die beſondre Bedeutung des Dämon oder Gottes liegt. Wie die Tyche ſelbſt, ſo ward nun auch der männliche ihr zugeſellte und ihr gewiſſermaßen nachgebildete Gott, auf welchen im höheren Alterthum keine Spur hinweiſt, ein ſehr großer.

1) Lehrs Popul. Aufſätze S. 158. Vgl. ſonſt S. 166 ff. Völlig grundlos war es den Triptolemos herbeizuziehen, anders als zur Vergleichung der Figuren. Creuzer Gemmenkunde S. 51. Böttiger Vaſengem. 1, 211.

Man trank in Athen dem Agathos Dämon noch mehr, wie es scheint als der Agathe Tyche, so wie dem Zeus Soter und der Hygiea an jedem Mahl, was fast in allen Stücken der alten Komödie vorkam, und zwar dem Agathodämon wenn der ungemischte Wein aufgesetzt wurde, wie Philochoros meinte, zum Zeichen seiner Kraft [2]). Sein oder der Agathe Tyche Bild war in Pompeji neben dem Heerd aufgestellt [3]). Natürlich blieb die Bedeutung und Beziehung des Paars nicht immer beschränkt auf Erndtesegen und die Gaben zum Lebensgenuß. Das in den Namen beider Götter aufgenommene Beiwort gut, scheint ihm einen Vorzug zu sichern vor dem gemeinen Begriff des Glücks, der durch das Unstäte, das Gewagte und selbst das Zweideutige, das ihm anklebt, wenn auch die Meisten ihm blindlings nachjagen, doch bei Manchen herabgesetzt wird. Der Redner Dion, der gelegentlich der auf einer Kugel dahinschwebenden Tyche weise Rathschläge giebt (65 p. 345 Reisk.), rühmt an der Monarchie daß sie mit dem Guten Dämon und mit der gleichen Tyche zusammenhänge (3 p. 115.) [4]). Die Römischen Kaisermünzen von Galba bis Gallienus zeigen häufig den Bonus Eventus mit den Attributen des Euphranor oder auch Traube, Füllhorn [5]), für das Reich ist Fruchtbarkeit eine Hauptsache: so auch viele Gemmen. Dagegen geht er in vielen Römischen Inschriften das Kriegsglück an, worüber Th. Mommsen sich unlängst in Gerhards Archäol.

---

2) Athen. 15 p. 692 f. 693 e. Schol. Aristoph. Equ. 85. Pac. 300, wo auch Agathe Tyche nicht vergessen ist. 3) Mazois Pomp. p. 2. pl. 8. 10. 4) Im Axiochos c. 20 lesen wir: ὅσοις οὖν ἐν τῷ ζῆν δαίμων ἀγαθὸς ἐπέπνευσεν, woraus auf die Bedeutung des Römischen Genius geschlossen werden könnte, aber nicht nothwendig muß. Es kann auch das ächte oder wahre Glück verstanden werden.

5) Eckhel D. N. 5, 303. Gerhards Archäol. Zeitung 1860 S. 5. Die hier als an ihn gerichtet angeführte Gebetsformel aus Cato de r. r. 141: uti tu fruges, frumenta, vineta virgultaque grandire beneque evenire sinas, geht nicht ihn, sondern den Mars Pater an.

Zeitung ausgelassen hat (1860 S. 74 ff.) Römer mochten leicht auch einen besondern Agathodämon jeder Legion annehmen da sie an den jedem Einzelnen zukommenden Dämon, den Genius, gewöhnt waren. Diesen individuellen Genius haben die Griechen späterhin kennen gelernt, wie eine Stelle des Menander bestimmt beweist [6]), und individuelle Tychen, besonders der Städte verehrt. Von ihrem Agathodämon und ihrer Agathe Tyche aber ist dieß bestimmt zu unterscheiden.

V. Vermischte Dämonen.

Eine natürliche Folge des Griechischen Polytheismus und insbesondre der seit ältester Zeit im Schwange gehenden Dämonen (in dem späteren Sinne) war es, bei dem regsamen Geiste der Nation, daß diese sich nach und nach ins unendliche vermehrten. Einige Anschauung hiervon kann es geben wenn eine Menge derselben, auch entfernt von Vollständigkeit, zur Uebersicht zusammen gestellt wird. Auf Erklärung ist hier in vielen Fällen, zum Theil auch der Kürze wegen, zu verzichten.

a. Alphabetisch.

Ἀδδηφαγίας ἱερόν, in Syrakus nach Polemon bei Athen. 10 p. 416 b. Ael. V. H. 1, 27. Etwa statt eines Aushängeschildes bei einer großen Speisewirthschaft?

Aeon S. Zoega Bassiril. T. 2 tav. 59.

ἀλιτήριος δαίμων, ein Quälgeist, welchen z. B. Jemand in seinem Sohne sich erziehen könne. Andoc. de myster. 12. 17.

Alkiden „gewisse Götter bei den Lakedämoniern„ Hesych.

6) *Ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου ἀγαθός.* Daß schon Pindar Ol. 9, 28 und P. 5, 122 hiernach zu erklären sey, kann ich mich nicht überzeugen.

Ἀντήλιοι θεοί Hesych. „die vor den Thoren aufgeſtellten". Aeſchylus Agam. 497 *σεμνοί τε θᾶκοι δαίμονές τ' ἀντήλιοι*, Tertullian de idol. c. 13: Apollinem Thyraeum et Antelios daemones, ostiorum praesides legimus.

Argeus, in der Rechten eine Schlange, auf Münzen von Corcyra, Eckh. D. N. 2, 73. Mionnet 2, 73, wenn nicht Beiname eines beſtimmten Gottes.

Bubroſtis. Agathias: „denn wenn du auch die Bubroſtis des Eryſichthon ſelbſt haſt". Anthol. Palat. 11, 379. „Die Bubroſtis ſcheint etwas Andres zu ſeyn als Heißhunger. Den Beweis liefern uns des Metrodoros Jonika: denn er erzählt daß die Smyrnäer, ehmals Aeoler, der Bubroſtis einen ſchwarzen Stier opfern und zerlegen und ſammt der Haut verbrennen". Plut. Sympos. 6, 8. „Andre erklären *βουβρῶστις*, welche ſie den Feinden anfluchten und ſie habe ein Hieron in Smyrna". Schol. Hom. Il. 24, 532. (Gewiß nicht Erinnys).

Deipneus „wird in Achaja geehrt, der den Namen *ἀπὸ τῶν δείπνων* hat". Athen. 2 p. 39, d. wie es ſcheint aus Polemon. Einen Keron, *ἀπὸ τοῦ κεράσαι*, nennt Heſychius v. *Εὔνοστος*.

Epialos, *Ἐπίαλος*, *Ἡπιάλης*, *Τῖφυς*, der Alp, von Grammatikern Dämon genannt. Meineke Hist. crit. Comicorum Gr. p. 152.

Epidotes wurde in Sparta ein Dämon genannt, der das *μήνιμα* des tragiſchen von König Pauſanias aus Ueberraſchung begangnen Mordes abwehrte, Pausan. 3, 17, 8. Zeus hatte den Beinamen *ἐπιδώτης*, Paus. 8, 9, 1, und Plutarch ſagt: *τῶν δὲ ἄλλων θεῶν ὁ μέν ἐστιν ἐπιδώτης, ὁ δὲ μείλιχος* (non posse suaviter vivi sec. Epicurum). Die Bedeutung wohlthätig iſt alſo klar. Im Asklepieion zu Sikyon nannte man den Hypnos welcher einen Löwen einſchläferte, Epidotes Pausan. 2, 10, 2, wie man auch in Rhegion eine Statue des Hypnos dem Asklepios weihte. Gruter. p. LXX, 8. Zur Zeit des Pauſanias baute ein Freigebiger ein Bad des

Asklepios und dazu ein Hieron von Göttern, die sie *Ἐπιδώτας* nannten. Pausan. 2, 27, 7. S. auch Le Bas Inscriptions p. 249.

Etephila, eine Priesterin *θεᾶς Ἐτηφίλας* bei Mitylene finden wir im Corp. Inscr. Gr. T. 2 p. 1027, wo der Herausgeber bemerkt: haec dea mihi ignota est.

Gello, welche die kleinen Kinder raubt, zu schließen aus dem Worte der Sappho *Γέλλως παιδοφιλωτέρα*, worüber bei den Lesbiern eine Legende. Zenob. 3, 3.

Harmonia, Tochter des Zeus und der Elektra, im Samothrakischen Mythus mit Kadmos, Kadmilos, wie im politischen zu Theben Harmonia mit dem König Kadmos.

Kebalion s. Nachtr. zur Trilogie S. 314 f.

Kolabros, dem die Phaselioten Salzfische opfern. Kallimachos bei Apostol. 17, 79.

Korykeios, vom Belauschen bei den Komikern. Phot. Suid. *Κωρύκειος δαίμων*, Alciphr. 3, 26.

Kragaleus, dem „die Ambrakioten nach dem Feste des Herakles noch bis jetzt *ἔντομα* opfern". Anton. Lib. 4, wo die Legende den Ursprung der Culte des Apollon, der Artemis und des Herakles natürlich nicht nach der Wahrheit, die kaum je bekannt war, berichtet.

Προδομέων θεῶν ἑστία wurde in Megara gezeigt, auf welchem Alkathoos ehe er die Stadt baute geopfert haben sollte. Pausan. 1, 42, 1.

Ptarmos, das Nießen. Aristoteles Probl., 337 *πταρμὸν θεὸν ἡγούμεθα*. Nemlich als ein gutes göttliches Zeichen, in der Odyssee, bei Theokrit 7, 96.

Sosipolis, in Olympia mit der Eileithyia verehrt unweit von dem Kronischen Hügel, von der Legende abgeleitet von einem Sieg der Eleer über die Arkader, mit einem sehr absonderlichen Dienst und sehr heilig, indem die höchsten Eide bei ihm geschworen wurden; auch an einer andern Stelle neben einer kolossalen Tyche (der Bedeutung seines Namens we-

gen) verehrt. Pausan. 6, 20, 2. 3. 25, 4. Urſprünglich, nach der Verbindung mit Eileithyia, wahrſcheinlich Erhalteſtadt, da durch ſie die Gemeinde ſich immer verjüngt, nicht Retteſtadt wie die in der Regel falſche Legende ſie aufgefaßt hat.

Trophoniaden gute Dämonen in Udora oder Udoſa in Böotien. Plutarch. Moral. p. 944 e.

Tararippos, τὸ τῶν ἵππων δεῖμα, in Geſtalt eines runden Altars, an welchem vorüberlaufend die Roſſe ohne erſichtliche Urſache ſcheuten und die Wagen gänzlich zu Grunde giengen und die Lenker verwundet wurden, ſo daß die Fahrenden ihm opferten, damit er ihnen gnädig wäre. Paus. 6, 20, 8. Das Motiv für ein frommes Opfer war vermuthlich von einem und dem andern zufällig an derſelben Stelle vorgekommnen Unglück entnommen.

Durch die große Menge der Dämonen geſchah es daß ſie auch in eine bloße Redefigur oder eine poetiſche Form übergiengen, wobei an etwas wirklich Dämoniſches nicht zu denken war. So kennen wir einen Amphidromos, Umlauf, indem nach Heſychius Aeſchylus in der Semele einen Dämon dieſes Namens für die Amphidromia erdichtete, an welchen das Kind im Lauf um einen brennenden Altar herumgetragen, in die Familie aufgenommmen wurde und den Namen erhielt [1]). Einen Enaroktantas ſtellte Aeſchylus in den Nereiden auf [2]). Sophokles führte in der Iphigenia einen Antäos auf, einen Dämon der Antäa oder Hekate, der ihre Schreckniſſe dem Unglücklichen zuweht [3]). Eine *Μύραινα* von *μύρεσθαι* hat Ari-

---

1) Trilogie Prom. S. 329. Daß dieſe Cäremonie mit dem Bacchuskinde ſich auch dargeſtellt findet, iſt im Nachtrag S. 122 bemerkt.
2) S. meine Gr. Trag. 3, 1508 f. 3) Gr. Trag. 1, 108. Der Zweifel an dem Antäos war eben ſo unſtatthaft als die Zerreißung des Fragments durch Conjectur indem man ihn nicht verſtand.

ſtophanes bei dem Jammer der Unterwelt aus Euripides entlehnt [4]). Polygnot erfand ſich für die Unterwelt einen Dämon der Verweſung Eurynomos, von welchem nämlich Pauſanias ſagt daß er den Todten das Fleiſch abfreſſe und ihnen nur die Knochen laſſe, die Zähne zeige und auf einer Geierhaut ſitze, von Farbe zwiſchen κύανον und ſchwarz, gleich den Schmeißfliegen (10, 28, 4). Dieſe Dichtungsform findet ſich noch in ſpäten Mythen nachgeahmt, z. B. in dem von der Buhlſchaft des Ares und der Aphrodite, wobei ein von der Phönikiſchen Flöte entnommener Gingron ſeine Dienſte thut; denn ſie wirkte ſtark auf die Stimmung und die Sinne [5]). In dem gewiß ſpäten Gedicht für die Töpfer unter den Homeriſchen ſind außer ihrer Göttin Athene die dem Ofen feindlichen Syntrips, Smaragos, Asbetos, Sabaktes und Omodamos genannt worin man nur eine Witzelei über die zum Spiel gewordne Erfindung von Dämonen erkennen kann.

b. Ethiſche und politiſche Dämonen.

Nicht wenige Dämonen drücken moraliſche Eigenſchaften oder fromme Pflichten aus. Dieſe müſſen von wohlmeinenden Bürgern geſtiftet worden ſeyn in derſelben Abſicht, worin auf der Mitte der Wege zwiſchen Athen und den Demen von Hipparchos auf den dieſe Mitte bezeichnenden Stellen den Ortsnamen in einem Diſtichon ein guter Spruch beigefügt worden iſt, allen Vorbeigehenden eine gute Erinnerung zu geben. Auch unter dem Namen Heros ſind in ähnlicher Weiſe Muſter zur Nacheiferung aufgeſtellt worden. Durch den Altar oder ein Hieron wird ſymboliſch das Sittliche zu einer religiöſen Pflicht erhoben, eine religiöſe Anſicht der Sache veranlaßt. An den Götterdienſt, wie er ſich erweitert hatte, ſchloß dieſer Gebrauch ſich ganz zweckmäßig an.

---

4) Ran. 475. Schol. δαίμων φοβερά. 5) Eustath. ad Odyss. 8, 302. Die Erklärung deſſelben zu 20, 8 ſcheint unrichtig.

Σπουδαίων, Eifrig, Tüchtig, Fleißig. Pauſanias bemerkt (1, 24, 3), daß die Athener mehr Eifer als die Andern auf die göttlichen Dinge gewandt hätten, *ὡς Ἀθηναίοις περισσότερον ἐς τὰ θεῖα ἐστι σπουδῆς*, denn ſie hätten zuerſt die Athena benannt Ergane und zuerſt gliederloſe Hermen gemacht und mit ihnen ſey in dem Tempel der Dämon Spudäon. Offenbar bezieht er *σπουδὴ* zu allgemein *ἐς τὰ θεῖα*, da es nur mit Ergane und Hermes, in deren Tempel der Dämon aufgeſtellt war, in Verbindung ſtand, als Arbeitsluſt. Alſo nicht an die allgemeinere oder tiefere Bedeutung von *σπουδαῖος* bei Ariſtoteles (Eth. Nicom. 1, 1. Poet. 5) iſt zu denken, ſondern an Fleiß und Geſchicklichkeit in der Arbeit. Philo in der Schrift *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* führt an, daß für das Feſt der Semnen die Epheben die Kuchen bereiteten, *σιτοποιοῦσι τὰ πέμματα*.

Weit bedeutender als dieſer Spudäon, eine Eigenſchaft der Athena Ergane und des Hermes, iſt Aedoos deren Altar in Athen auf der Akropolis an dem Tempel [1]) vermuthlich alt war, Aedoos verläßt in den Heſiodiſchen Tagen und Werken mit Nemeſis das entartete Menſchengeſchlecht um zum Himmel zurückzukehren. Platon läßt im Protagoras dem neuen noch rohen Menſchengeſchlecht durch Hermes die Aedoos und die Dike zuführen, die er nicht, wie die Künſte, einzeln, ſondern allgemein austheilen und verkündigen ſoll, daß die welche ihrer, als der Quellen aller bürgerlichen Tugenden, nicht theilhaft ſeyen, als die Peſt der Staaten vertilgt werden ſollen (p. 322 c.), und ſpricht auch in den Geſetzen von der Aedoos (*τὰς αἰδῶς*) als beherrſchend die in den Staaten den Geſetzen ſich freiwillig unterwerfenden Menſchen (3, 14 p. 699 s.). In einer unächten Demoſtheniſchen Rede leſen wir: „Die Dike, Eunomia (gute Sitte), und Aedoos haben die ſchönſten und heiligſten Altäre in unſern Herzen, aber auch öffentliche zur Anbetung“

1) Paus. 1, 17, 1. Hesych. s. v.

(in Aristog. 1, 35). In den Wolken, wo der Dikäos Logos die gute Zucht der Zeit der Marathonkämpfer schildert ist ein Bild der Aedoos aufzustellen zunächst verbunden mit die Eltern nicht mishandeln und nichts Andres Häßliches thun (995) [2]). Epimenides errichtete in Athen der Unverschämtheit und dem Uebermuth (ὕβρις) Altäre, wie Zenobius aus Theophrast von den Gesetzen anführt (4, 36) und Clemens angiebt (Protr. 2, 26 p. 22), oder ein Hieron nach Istros [3]) und Cicero [4]) Fanum, welcher bemerkt daß man Tugenden nicht Fehler heiligen sollte. Xenophon rühmt von den Lakedämonischen Kriegern daß sie für eine Göttin nicht die Unverschämtheit, sondern die Aedoos hielten (Sympos. 8, 35). Auch das Sprichwort θεὸς ἡ Ἀναιδεία beruht auf diesem Mißverständniß des Epimenides. Leicht konnte es aber entstehen, da Beispiele von Altären schädlicher Dämonen deren Fernbleiben und Verschonen zu wünschen ist, als welche die beiden von Epimenides geweihten doch wohl zu betrachten sind, sonst nicht vorkommen. Nicht denkbar ist, daß die ungeglätteten Steine der Anaideia und der Hybris, worauf bei dem Gerichte des Areopagos Ankläger und Beklagter auftraten [5]), zu einem Mißverständniß Anlaß gegeben hätten. In engerer Bedeutung als Sittsamkeit finden wir Aedoos als Aphrodite Aedoos bei Philostratus (Im. 2, 1) und an einer Vase geschrieben um Penelope zu bezeichnen [6]), deren

---

2) Heraklit in einer vor vielen Jahren von Bernays emendirten Stelle: τίς γὰρ αὐτῶν φησι νόος ἢ φρὴν δαήμων αἰδοῦς; νηπιεύονται καὶ διδασκάλῳ χρέονται ὁμίλῳ, οὐκ εἰδότες ὅτι οἱ πολλοὶ κακοί, ὀλίγοι δὲ ἀγαθοί. Joh. G. Schlosser schrieb: Justin führt in seiner Apologie für die Christen die Stelle eines Alten an: „wenn nicht Regierende und Regierte philosophiren, so können Staaten nicht glücklich seyn und eben so muß Alles zwischen den Regenten und dem Volk gegenseitig seyn und diese Reciprocität giebt nur die Αἰδώς". 3) Bei Suidas v. θεός.
4) Leg. 2, 11, 28. 5) Pausan. 1, 28, 5. 6) Auf einer von de Witte und von Rouler besprochnen Vase der Lucian Bonapartischen Elite ist Αἰδὼς für Penelope angeschrieben nach der Gewohnheit

Statue dreißig Stadien von Sparta eine große Legende von Odyſſeus, ihrem Vater Ikarios und ihr nach ſich gezogen hat [7]). Aus dem Hippolytos Kalyptomenos von Euripides iſt der Ausruf erhalten ὦ πότνι' Αἰδώς.

In Athen waren ferner auf der Agora Altäre des Eleos oder Erbarmens, der Pheme und der Horme. Pauſanias ſchon erinnert beim erſten an die milde Menſchlichkeit der Athener [8]), und übrigens an ihre beſondre Religioſität (1, 17, 1). Heſychius nennt mit dem Altar der Aedoos auf der Akropolis bei dem Tempel den der Philia [9]), die ich in dem Sinne des Friedehaltens unter einander und beſonders, nach der Verehrung der Aedoos und der Philia bei dem Tempel der Athena auch mit den Nachbarn verſtehn möchte. Damit harmonirt der große Altar der Vergeſſenheit im Tempel der Athena zu Athen wovon Plutarch in den Sympoſiaka ſpricht.

Mit ſolchen Geſinnungen verſtändiger Weichheit und Gelaſſenheit verträgt ſich ſehr wohl die Ὁρμή, Heftigkeit, Entſchiedenheit, Energie, als Begleiterin weiſer Beſchlüſſe. Von der Φήμη, die auch an einer Vaſe gemalt vorkommt, ſagt der Redner Aeſchines daß ihr als dem guten Ruf (während Heſiodos die Macht des böſen ſchildert) die Vorfahren einen Altar ſetz-

---

der Maler mythiſche Perſonen nicht zu nennen, ſondern hinter einem entſprechenden Namen zu verſtecken. So bezeichnet an einer Amphore in dem de Witteſchen Katalog Beugnot N. 4 ΑΙΔΟΣ die Artemis neben Apollon der den Tityos von der Leto abwehrt. Eben ſo iſt auf einer andern Vaſe geſchrieben neben einer Figur mit Pfeil und Bogen bei Pelops und Hippodamia. 7) Paus. 3, 20, 10. 8) Statt dieſes einen von ſehr vielen erwähnten Altars gebraucht Sextus Empiricus gewiß nur willkürlich oder nachläſſig den Plural 9, 187 p. 592, wo Fabricius Not. K die Andern citirt. Er ſpielt eine Rolle in den poetiſchen Sagen. S. Heyne zu Apollod. 2, 8, 1 p. 202. 9) Euſtathius zu Il. 22, 451 p. 1279, 39 nennt Altäre der Αἰδῶς und der Ἀφελεία bei dem Tempel der Athena Polias und erklärt beide, von denen die zweite der Φιλία nicht vorzuziehen iſt.

ten als einer großen Göttin (c. Timarch. p. 291 Bekk.), und malt ſie mit Worten des Euripides. Pindar nennt die alte Phama rühmlicher Thaten erwecklich aus dem Schlafe (J. 3, 40), Ariſtides aber fälſcht die Altäre der Kledon, wie er die Göttin nennt [10]), indem er den Schmutzreden der Dionyſien εὐφημότατα ἀκούειν gegenüberſtellt (40 p. 507 Jebb.). Pauſanias nennt einen Tempel (ναὸς) des Ruhms, der Eukleia, in Folge des Marathoniſchen Siegs, auf welchen die Athener, wie er dabei bemerkt, nicht weniger ſtolz waren als Aeſchylus nach ſeiner Grabſchrift (1, 14, 4.) Ein Feſt dieſes Namens erwähnt Xenophon (H. Gr. 4, 4, 2) und einen Prieſter der Eukleia und der Eunomia (unter welcher gewiß nicht die Hore zu verſtehn iſt) enthält eine Attiſche Inſchrift (C. J. n. 258). Wiewohl dieſer Prieſter, da Epheben ihn aus Dankbarkeit ehren, eher ein Beamter des Gymnaſiums ſeyn möchte, der zur guten Sitte, Eunomia, und zum guten Ruf die Jugend ſelbſt durch Cäremonien zu ermuntern hatte. Eunomia in demſelben Sinn iſt unter den Figuren die an einer Attiſchen Vaſe die erfreulichen Eigenſchaften und Ausſichten eines Brautpaars darſtellen, in O. Müllers Denkmälern Th. 2 Taf. 27 N. 296. Auch als Beiname der Athena und der Artemis kommt Eukleia vor in Syrakus und in Böotien [11]). Der Eirene bauten die Athener wegen des Kimoniſchen Friedens (371) einen Altar nach Plutarch (Cim.) [15]), den erſten Tempel ſagt Cornelius

---

10) Der Pheme und Kledon errichtete nach Plutarch im Camillus c. 30 dieſer einen Tempel nach der Befreiung der Stadt. Sophokles Oed. Tyr. 158 ὦ χρυσέας τέκνον Ἐλπίδος, ἄμβροτε Φάμα. 11) Götterl. 2, 297. 394. ΕΥΚΛΕΙΑ und ΠΕΙΘΩ, Vaſe bei R. Rochette M. inéd. pl. 8, 2 p. 40 not. 10. Dieſe mit Peitho verbundene Eukleia, als der gute Ruf, erinnert auch an die ſchöne Nachricht in Plutarchs Ariſtides (20), daß dieſe auf jeder Agora (in Böotien) Altar und Statue hatte, und daß die Bräute und Bräutigame ihr ein Voropfer brachten. Eukleia auch in Christie disquisition upon the painted Greek vases 1825 pl. 13 p. 88.

Nepos [12]). Die Statue nur der Eirene was ihr große Bedeutung giebt, außer der Hestia stand im Prytaneum zu Athen und jene mit dem Plutos auf dem Arm auch bei denen der Eponymen [13]). Ihr Bild auf Vasen hat zuweilen Flügel und Kerykeion. Derselbe Name unter den Horen hat eine viel weitere als die politische Bedeutung. In Athen war auch an einem Altar geschrieben *ἀγνώστῳ θεῷ*, wie aus der Apostelgeschichte bekannt ist (17, 23), von welchem Paulus eine Anwendung auf seinen einzigen wahren Gott macht, indem er nach der Menge der Heiligthümer die Athener als besonders religiös (*δεισιδαιμονεστέρους*) anerkennt. Daß diesen unbekannten Gott Chrysostomos in dem Sinne, wonach sonst manche fromme Christen der Sicherheit wegen auch dem Teufel ein Lämpchen anzündeten, nicht richtig erklärte, scheint mir gewiß und die Altäre unbekannter Götter, welche neuere Ausleger zusammengestellt haben, untersuche ich nicht: will auch nicht auf Gedanken rathen, philosophisch oder deisidämonisch, die etwa ein alter Athener bei der Errichtung dieses Altars gehabt haben könne.

Zu Sparta hatte, wie Plutarch im Kleomenes sagt, Phobos, so wie auch Thanatos, Geloos und mancher andre solche Zustand oder Affect (*πάθημα*) ein Hieron (8. 9). Das des Phobos war ein kleines Häuschen, in welches sich einst da die Thüre zufällig offen stand, Agesilaos versteckte. Man ehrte ihn aber nicht wie einen der abzuwehrenden schädlichen Dämonen, wobei er an Hybris und Anaideia des Epimenides zu denken scheint, sondern als die Furcht wodurch der Staat am meisten zusammengehalten wird — *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς* — als die vor Tadel und Schande, weßhalb er

12) Timoth. 2. Eine ältere Inschrift der 95. Olympiade betrifft eine elfenbeinene Eirene als Weihgeschenk. Böckh Staatshaush. 2, 308. 267. Ueber die Opfergebräuche aber s. Aristoph. Pax ed. Jul. Richter 1860 p. 57. 13) Pausan. 1, 18, 3. 8, 3.

auch bei dem Syſſition der Ephoren aufgeſtellt war: alſo ein gar andrer Phobos als der mit Deimos ein Sohn oder Diener des Ares oder der nebſt Harmonia genannt worden iſt, oder als der häßlichſte der Götter, wie Sextus Empiricus ſagt, indem er ihn neben dem Eleos nennt und mit Unrecht paſſiv auffaßt, während ihm Opfer geſchlachtet wurden um die Feinde zu ſchrecken noch von Alexander und nach der Dichtung von Theſeus vor der Amazonenſchlacht [14]). Den mit der Aedoos ſo nahe Verwandten rühmt auch Platon (Leg. 1 p. 647 a. 3 p. 699 c.); für das durch ſeine Geſetze und ſeine Folgſamkeit gegen die Obrigkeit (*πειθαρχία*) ausgezeichnete Sparta iſt dieſer Phobos charakteriſtiſch. Ganz etwas andres war in Korinth das Deima, das Entſetzen, die Schreckniß, in Geſtalt des furchtbarſten Weibes, in Verbindung mit den Opfern, womit dort bis zur Zerſtörung der Stadt durch die Römer, die Steinigung der Söhne der Medea Mermeros und Pheres gebüßt wurde und welches Pauſanias noch ſah (2, 3, 6). Den Geloos ſollte nach einem Lakoniſchen Grammatiker Lykurgos geſtiftet haben [15]): man ſah alſo in Lachen und Scherz etwas politiſch Heilſames. Hatte doch Sparta auch ſeine Deikeliſten. Geloos war auch in Hypata [16]). Auch die Freude, Chara, wird mit dem Geloos, der Elpis angeführt [17]). Ein Hieron des Thanatos in Sparta erinnert daran daß Aeſchylus in der Niobe ſchrieb, er allein von den Göttern liebe nicht Geſchenke und daß er in der Alkeſtis des Euripides handelnd auftritt [18]).

---

14) Plut. Alex. 31. Thes. 27. In der zweiten Stelle iſt nicht *Φοίβῳ* zu ſchreiben für *Φόβῳ*, obgleich bei Macrobius Sat. 1, 17, 18. auch jener als *ἰήϊος παιαν* nach Delphiſchem Spruch in denſelben Zeitpunkt eingreift. Scipio opferte der *τόλμη* und dem *Φόβος*, damit ſeine Truppen in einer Nacht keinen Schrecken erführen, ſondern tapfer wären a. u. 561. Appian. T. 1 p. 328 Schweigh. 15) Sosib. ap. Plut. Lyc. 25. 16) Apulej. Metam. 3, 50. 17) Clem. in der ſchon citirten Stelle. 18) Ueber Thanatos R. Rochette mon. inéd. 1, 216 ff. wo das Bild zwar den Boreas meint.

Sonſt finden wir ein Hieron mit Statue der Soteria in Paträ, ein andres in Aegion, nach verſchiedenen Sagen [19]; eines, mit Garten, der Arete (des Prodikos und Antiſthenes) in Smyrna [20], welcher auch in Rom Marcellus, der Eroberer von Syrakus, aber wohl als der Tapferkeit, einen Tempel errichtete [21]. Ein älteres Hieron der Eintracht, *Ὁμονοίη*, bezeugt ſchon Apollonius (2, 718), einen Tempel in Tralles gegen 90 vor Chr. Appian (B. Mithrid. 23); einen errichtete in Rom Camillus [22]; Gemälde von ihr und der Freundſchaft machte Habron. Ein Hieron errichtete Timoleon, nachdem er die Tyrannis aufgelöſt, indem er ſein Haus dem guten Dämon weihte, in Syrakus der Automatia [23]. Auch die freche Ruchloſigkeit hat ſich dieſer Form bedient um den frommen Gedanken daß nichts ohne eine höhere Macht geſchehe, zu verhöhnen. Der verruchte Dikäarchos der Aetolier, durch welchen Philippus die von Philadelphus eroberten Städte und Inſeln wiedernahm, ſetzte am Helleſpont Altäre und opferte der Ungeſetzlichkeit und Gottloſigkeit, *παρανομία* und *ἀσέβεια* [24].

Beſonders war auch Hieron oder Altar der Dankbarkeit häufig, als feierlichſtes Denkmal derſelben, der Charis oder der Chariten [25] und Ariſtoteles ſagt daß man das Hieron der Chariten an dem beſuchteſten Orte der Stadt aufſtelle, als eine Wiedervergeltung empfangener Wohlthat (Eth. Nicom. 5, 15.) Mit dem Dank vergötterte man häufig auch den Staat, den Demos, dem man ihn ſchuldig war. So ſetzten die Cherſoneſiten einen Altar der Charis und des Demos der Athener [26]. Die Athener aber weihten nach Volksbeſchluß

---

19) Paus. 7, 21, 2. 24, 2. 20) Philostr. Vit. Soph. 1, 11. 21) Plut. de fortuna Rom. 10. 22) Plut. Cam. 42. 23) Plut. reip. ger. praec. 20, einen Altar nennt er de sui laude, weil nichts geſchehe ohne der Götter Willen, Cornel. Nep. Timol. 4. 24) Polyb. 18, 37. 25) Simonides Epigr. an Leokrates n. 207. Schneidew. Cornut. 15. Seneca de benef. 1, 3 nach Chryſippus. 26) Demosth. de cor. p. 256, 25.

dem Agathokles im Temenos des Demos und der Chariten eine Erzbildsäule [27]). Oft wird der Demos mit einem Gott verbunden; so in einer Inschrift von Aegina aus dem Jahr der Stadt 671 dem Apollon und dem Demos der Römer [28]), aber auch der eigene Demos des Weihenden, so in der Insel Astypaläa „dem Zeus Soter und dem Damos“ [29]), oder weiht ein Bürger von Aegiale auf Amorgos „den Tempel den Göttern (wie öfters θεοῖς πᾶσι in diesen Zeiten) und dem Demos“, oder einer zu Minoa in derselben Insel eine Statue der Tyche „dem Dionysos von Minoa und der süßesten Vaterstadt und dem M. Aurelius Commodus Antoninus“ [30]). Aehnlich wie diese personificirten Gemeinden, die als Personen im Gedanken sich inniger umfassen lassen als an sich nach ihrer Wirklichkeit, sind auch die Städte und Länder. Diese erhielten mythisch den Namen von einer Nymphe; am bekanntesten sind Aegina und Zeus, Kyrene und Apollon; wie sehr aber diese Vorstellung von der Nymphe des Orts, die ihm den Namen gab, durchgegriffen hat, zeigen u. a. manche Darstellungen von Thaten des Herakles. Aber auch als Kinder der Mutter Erde, rein allegorisch sind Orte und Länder aufgefaßt worden, wohin wohl auch die Figur eines Greises auf späten Bildwerken gehört.

c) Personificationen.

Wie sich den dämonischen Persönlichkeiten schon bei Homer und Hesiodus auch viele reine Personificationen, ohne göttliche Natur, ohne freies Daseyn und Wirken anschließen, ist früher bemerkt worden (1, 707—715). Hervorstechend ist im Hesiodischen Schilde die Gruppe *Προτῶξις* und *Παλίωξις*, *Ὅμαδος* und *Φόβος* und *Ἀνδροκτασίη*, neben Eris, Kydömos und Ker (154—156.) Dieß Mittel die Schilderung zu beleben

27) Joseph. Ant. jud. 14, 8, 5. 28) C. J. Gr. n. 2140.
29) L. Ross Inscr. Gr. fasc. 2 n. 163. 30) C. J. Gr. 2, p. 1033 n. 2264 c. p. 1034 n. 2264 m.

wurde natürlich immer häufiger, und die Poesie fast aller Culturvölker hat eine Periode gehabt worin es besonders beliebt oder bis zum Uebermaß herrschend wurde. Die Sancta Fides, Sancta Charitas, Sancta Spes sind auf das manigfaltigste nachgeahmt worden, wie besonders in dem Werkchen der Herrad von Landsberg. Unsre Meistersänger gefallen sich mit ihrer Frau Selde, Frau Minne, Frau Ehre, Frau Sonne, Frau Häselin u. s. w. Petrarcas Trionfi, der Roman de la Rose, die fairy Queen reichen hin um an die Höhe dieser Neigung zur Allegorie im Mittelalter zu erinnern. Eigenthümlich ist an diesem Allegorismus bei den Griechen, wo er übrigens nirgendwo in ein geschmackloses Uebermaß ausartet, daß seine Figuren im Gefolge der großen Götter und unzähliger kleinerer Dämonen gehn und von dieser äusserlichen Uebereinstimmung, wenngleich es ihnen an Leben und Freiheit fehlt, ein gewisses täuschendes Ansehn erhalten. Man fühlte dieses und gab ihnen daher häufig den Namen Gott oder Dämon, mit abgeschwächter Bedeutung, indem der Begriff des Gewaltigen oder des Unvergänglichen jedenfalls übrig blieb. Andrerseits mußten diese Scheindämonen, unter die im Cultus persönlich und leibhaft gemischt, dem Polytheismus selbst oder dem Volksglauben Nachtheil bringen und beitragen den pandämonistischen Volksglauben einem flachen Pantheismus entgegenzuführen, dieß um so mehr als die Götter und Dämonen selbst mehr und mehr als bloße Personificationen der Natur und der Begriffe aufgefaßt zu werden angefangen hatten. Das große Werk die Naturgötter in eine lebengleiche Göttergesellschaft umzuschaffen hat die Nachbildung solcher Gestaltungen zuerst für die wenigen selbständig Denkenden veranlaßt, die vorher nicht sehr zahlreichen, daher auch ziemlich allgemein gewordnen Dämonen haben sich nach und nach bis zur Unzahl, nun größtentheils örtlich vertheilte gemehrt, bis zuletzt den aus der Reflexion und gewohnten leichten Formen und Zeichen entsprungnen Scheinwesen die Gefahr entstand auch als Paro-

die der älteſten, Jahrhunderte lang heilig geachteten Kinder der Idee und Phantaſie genommen zu werden, ſo daß fromme Dichter wie Homer, Alkman, Pindar, Aeſchylus, vielleicht eben ſo viel als Philoſophie und Dialektik die Auflöſung der poſitiven Religionen mit vorbereitet haben. Schon Arnobius bemerkt (4, 1), daß durch die Verehrung von Göttern die nur Begriffe ſind, wie Pietas, Concordia, Salus, Honor u. ſ. w. leicht die andern Götter gehöhnt werden, indem ihnen Worte ohne Subſtanz an die Seite geſetzt werden, und erinnert dabei an das was er über die Griechiſchen Nike, Eirene, Dike geſagt habe. Ja es iſt zu vermuthen daß Viele von denen welche θεὸς oder δαίμων gleichſam als Titel beifügten, dieß nicht ohne Bewußtſeyn der Herabſetzung der wirklichen Götter und Dämonen thaten. Man ſähe demnach in dieſer Erſcheinung ein Merkmal des natürlichen Verfalls des eigenthümlichen Helleniſchen Religionsſyſtems, das nachdem es in ethiſcher und äſthetiſcher Hinſicht ſeine größten Wirkungen vollbracht hatte, in der ihm weſentlichſten Form zu erlahmen anfieng und unter dem denkenden Theil des Volks von Ernſt und Heiligkeit mehr und mehr nachlaſſend, andern Gedankenſyſtemen Raum ließ, bis endlich, nach mancherlei Uebergangsformen und nachdem es ſelbſt in all ſeinen ſchönen Geſtaltungen zur Poeſie oder zum ſchnöden Aberglauben geworden war, das Menſchengeſchlecht hingegen im Zuſammenhang mit dem dem Helleniſchen nicht minder wie Abſtraction der Phantaſie entgegengeſetzten Religionsſyſtem, auf eine höhere Culturſtufe erhoben wurde, in welchem mit dem Ueberweltlichen, Einen aus der Natur nur das im Weſen des Menſchen als göttlich Erkannte, zwar anders und tiefer oder geläuterter und concentrirter gefaßt, zu einer für den Begriff nicht minder unfaßlichen Weiſe zur Einheit verbunden war. Um jene von der formalen Seite vielleicht ſehr untergeordnet ſcheinende, nach ihrem natürlichen Entſtehungsgrunde dagegen nicht unwichtige Erſcheinung etwas mehr zu würdigen, wird es nicht überflüſſig ſeyn eine

Anzahl von Beiſpielen zuſammenzuſtellen aus der ungefähr geſchloſſen werden möge, wie gewöhnlich in den Begriffen das Schwanken zwiſchen Gott und dem Ding für ſich geworden war. In den Heſiodiſchen Werken und Tagen leſen wir: „Argen Ruf der Menſchen vermeide. Denn böſer Ruf iſt gar leicht zu erheben, ſchmerzlich aber zu tragen und ſchwer abzulegen. Kein Ruf vergeht gänzlich, welchen vieles Volk ausruft: ein Gott iſt ja auch er“ (760) [1]). Simonides von Amorgos nennt in den Jamben auf die Weiber den Hunger *δυσμενέα θεόν* (102) und Simonides (der Lyriker) morgen, *[τὴν] αὔριον*, einen Dämon: das Letzte und daß Andre in ihren Somatopöieen den Oknos, dieſe beiden vermuthlich als recht auffallende Beiſpiele, und Andre andere ſo nennen, führt der Rhetor Menander an (de encom. p. 31). Theognis nennt Hoffnung und Gefahr ſchwere Dämonen, Reichthum den ſchönſten der Götter (637. 1117.) und Hoffnung eine gute Göttin, die allein unter den Menſchen noch ſey, indem andre die Erde verlaſſen, Piſtis, eine große Göttin, Sophroſyne und die Chariten (1135), Aeſchylus *τὸ δ' εὐτυχεῖν τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον*, tadelnd (Choeph. 51), Sophokles *δαὶς θάλεια, πρεσβίστη θεῶν* im Triptolemos, derſelbe *χρόνος εὐμαρὴς θεός* (El. 179), *ἀλλ' ἡ Φρόνησις ἀγαθὴ* (bona mens) *θεὸς μέγας* (fr. inc. 662), Euripides *ἦγε δ' ἐλπίς, οἶμαι μὲν, θεός* (Iphig. A. 392), *τῇ δ' εὐσεβείᾳ, χρησιμοτάτῃ θεῶν, προσευξόμεσθα* (Phoen. 789), *οὐκ ἐστὶ πενίας ἱερόν, αἰσχίστης θεοῦ* (Archel. fr. 19), *φιλοτιμία ἄδικος ἡ θεός, τῆς κακίστης δαιμόνων — φιλοτιμίας* (Phoen. 532), *ὦ θεοί· θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους* (Hel. 560), *ὁ πλοῦτος, ἀνθρώπισκε, τοῖς σοφοῖς θεὸς* (Cycl. 316), der Wein in mehreren Stellen Gott, nemlich

1) *Φήμη.* Hesych. *Κῖρη* und *Ἶρα· φήμη, κληδών* (wie Iris und Iros). Eustath. p. 1160, 35 *οἱ παλαιοὶ φασιν ὅτι τὸ εἶρα τὴν μαντείαν σημαίνει.*

Dionyſos *υἱὸς ἀμπέλου, λύπη μάλιστα — δεινὴ γὰρ ἡ θεός* (Or. 388), Philoxenos *γάμον θεῶν λαμπρότατον*, ein Dichter bei Stobäus: *τοῖς μὲν τεθνεῶσιν ἔλεος ἐπιεικὴς θεός*, ein andrer in den Monoſtichen *θεὸς μέγιστος τοῖς φρονοῦσιν οἱ γονεῖς*. Menander nennt den *Καιρὸς θεός* [2]). Oppian *ζῆλος βαρὺς θεός* (Hal. 1, 500). Herodot erzählt daß Themiſtokles zu den Andriern ſagte, die Athener führten große Götter mit ſich, Ueberredung und Nothwendigkeit, und die Andrier antworteten, ihre Inſel bewohnen zwei unnütze Götter, Armuth und Ohnmacht (8, 111).

Der rein allegoriſchen Figuren bedienten ſich beſonders die Tragiker. Demoſthenes für den Kranz hält ſich auf über den Ausruf des Aeſchines am Schluß der Rede gegen Kteſiphon als einen tragiſchen: *ἐγὼ μὲν οὖν ὦ Ἥλιε καὶ Ἀρετὴ καὶ Σύνεσις καὶ Παιδεία*. Die Wuth, *Λύσσα*, trat ſogar auf als Perſon in den Xantrien des Aeſchylus und dem Raſenden Herakles von Euripides, Thanatos in der Alkeſtis; ſo in der Flaſche von Kratinos die Trunkenheit, in den Wolken des Ariſtophanes der alte Dikäos und der junge Adikos Logos, in den Rittern die dreißigjährigen *Σπονδαί*, in den Acharnern *Διαλλαγή*, in den Vögeln *Βασίλεια*, im Frieden Eirene, Theoria, Georgia, Opora, Polemos, in den Ekkleſiazuſen *Τρυφή*. Phthonos war Perſon in Komödien [3]). Von ſolchen Perſonen haben Kratos und Bia im Prometheus, die Geſchwiſter der Nike, voraus daß ſie aus der Theogonie ſtammen. Als Prologe in den Dramen ſprachen gedichtete Perſonen nicht ſelten, wie Quinctilian ſagt (9, 3), und bekannt ſind uns Elenchos bei Menander [4]) und Verſchwendung im Trinummus nach Philemon. Reich an Perſonificationen waren auch die Komödie des Epicharmos und die alte Attiſche [5]). Pindar ſogar

2) Anthol. Pal. 10, 52. 3) Poll. 4, 142. 4) Lucian. Pseudolog. 4. Aphth. Progymn. 12. 5) Süvern über Ariſtophanes *Ἥρας* S. 20 f.

redet im Eingang einer Ode (der 8. Pythiſchen), wie ſonſt gewöhnlich eine Gottheit, die Heſychia an, die Tochter der Dike, deren Weſen und Wirkung er kräftig ſchildert. Die Wahrheit nennt er Tochter des Zeus, wie er beſonders die genealogiſche Formel liebt, z. B. Prophaſis, Ausflucht, Tochter des Epimetheus, Angelia, Botſchaft, des Hermes.

Sehr viel hat auch die bildende Kunſt beigetragen die allegoriſchen Perſonen zu beleben und zu verbreiten, nicht die ältere Kunſt, noch die hohe, welche die hohen Götter zu geſtalten genug zu thun hatte, deſto mehr die ſpätere. Aus der Zeit des Phidias und vielleicht von ſeiner Erfindung war in Olympia der Gottesfrieden, Ekecheiria, welchen Iphitos, ſein Stifter, bekränzte, bei dem ehernen Eingangsthor des Tempels und noch einmal als Weihgeſchenk [6]). Von Praxiteles waren Peitho und Paregoros, im Tempel der Aphrodite zu Megara [7]). Lyſipp aber erfand den Καιρός d. i. den Moment, den rechten Augenblick (Opportunus) welchen wir aus einem Gemälde bei Philoſtratus kennen; — einen Altar hatte er nebſt dem Hermes Enagonios nahe dem Eingang in das Stadium von Olympia und Jon der Chier hatte einen Hymnus auf ihn gemacht [8]) — aber Epoche macht in dieſem Zweig Apelles. Er malte das Gewitter in drei Perſonen, Bronte, Aſtrape und Keraunobolia, Donner Blitz und Einſchlag, das Lachen, den Krieg mit auf den Rücken gebundnen Händen, die Ruhe, die Arete, die Verläumdung, die Gunſt. Von Pamphilos nennt Plinius die Verwandtſchaft, von Echion Tragödie und Komödie, wie wir in Pompeji auch Kitharistik und Enkauſtik ſehen, und an einer Vaſe, wenn ich nicht irre, die Lampadedromie [9]). Einen Reichthum ſolcher Erfindungen haben uns die Vaſenmalereien erhalten, dann die Epigramme der Anthologie in der Abtheilung Weihgeſchenke.

---

6) Paus. 5, 10, 1. 26, 2. Plut. Lycurg. 25. 7) Paus. 1, 43, 6. 8) Paus. 5, 14, 7. 9) Gerhards Ant. Bildw. 1, 58.

Bei Philoſtratos ſind auſſer dem Käros der Komos, welchen er Dämon nennt, die Paläſtra, wie Agon, mit Halteren, nach Pauſanias in Olympia aufgeſtellt war (5, 26, 3), die Wahrheit, die auch Pindar anruft, bei dem Orakel des Amphiaraos.

Eine ganze Reihe ſolcher Perſonen iſt in dem ſehr ſchönen und merkwürdigen Relief des Archelaos von Priene, der Apotheoſe des Homer zuſammengeſtellt und es ſey erlaubt ſie hier vorzuführen weil noch nicht alle richtig erklärt ſind. Emil Braun hat ſie in galvanoplaſtiſcher Nachbildung in Leipzig 1848 mit kurzem Text herausgegeben. Der Dichter ſitzt mit ſehr hohem Scepter, neben ihm knieen Ilias und Odyſſee und hinter ihm ſtehn die Welt, ihn kränzend, und die Zeit, die in ihrem Fluge in zwei Rollen Ilias und Odyſſee emporhält, Oekumene und Chronos, dieſer gewiß nur zufällig mit weiblichem Geſicht. Am Altare, hinter welchem ein Opferſtier ſichtbar iſt ohne Prieſter, ſteht Mythos, ein Knabe, der umgewandt den Vergötterten anſchaut, während er zugleich als Camillus ein Gefäß hält, ſo wie die vorderſte der Figuren auf der andern Seite etwas auf den Altar ſtreut. Es ſind dieß Hiſtoria, *ποίησις*, die epiſche Poeſie, Tragodia und Komodia, die dem Namen Homer huldigen als von ihm abhängige Vaſallen. Dann folgt Phyſis, das Genie (wie in der Poetik des Ariſtoteles), ganz klein zu ſchauen, eben ſo charakteriſtiſch als der Mythos als Knabe, und zuſammengedrängt vier Eigenſchaften Tapferkeit, Gedächtniß (*Ἀρετὴ* und *Μνήμη*), *Πίστις* (nicht Glaube, activ ſondern paſſiv Glaubhaftigkeit, wie man ſprichwörtlich ſagte *Ἀττικὴ πίστις* indem die Athener im Handel rühmten die Attiſche Fides) und Weisheit, *Σοφία*.

Ob in einem ſinnreichen Vaſengemälde die Hauptfigur Momos oder Phthonos zu nennen ſey, kann zweifelhaft ſcheinen: ſie ſind verwandt mit einander. Ein Pythagoreiſcher Spruch war: einen Kranz nicht rupfen [10]). Der Maler ſetzt

10) Göttling kleine Schr. 1, 305, *στέφανον μὴ τίλλειν.*

dieß dahin um, daß einer der einen Sieger kränzenden Nike eine Feder aus dem vollen Flügel herauszieht. Er hat sich dabei bequem niedergelassen und hält sich dazu noch an seinen Stab, ist also das gerade Gegenbild von einem sich nicht schonenden Kämpfer, und möchte eher den Neid bezeichnen der ganz ohnmächtig seyn kann, obwohl er auch oft mit rauhem Steine wirft nach Pindar (O. 8, 55), als die Tadelsucht, die oft energisch und thätig genug ist, wiewohl Momos auch als entkräfteter Greis in einem Epigramm der Anthologie vorkommt: der Neid aber ist nicht immer bloß innerlich, sondern verräth sich vielleicht eben so häufig durch vorsichtigen, ein Blatt des Lobes nach dem andern auszupfenden Tadel als die keckere Tadelsucht ihre Quelle im Neid hat [11]). Auch das Lob ist gemalt worden, *AINOΣ*, ein Jüngling im Mantel, mit Lorberkranz, eine Lyra mit der Linken haltend, mit der Rechten nach dem rothen Bande reichend welches Nike hält [12]); auch die Ehre, *TIMH* [13]). Ein Agalma der Euthymia von einem Dionysios war in Heraklea, die Andria sehn wir an einer Vase neben Herakles der den Antäos bezwingt. Auch Telete tritt als Person auf, die Feier, die Cäremonie, insbesondre die mystische: so wenn sie neben dem Orpheus stand auf dem Helikon [14]). Auf einem unvollständigen Relief von Tyrea, wo der Name beigeschrieben ist, sitzt sie als Vorsteherin des Acts vor einem unter einem Baum stehenden Altar der Cerealischen Euthenia [15]). Ohne Zweifel wurde auch Hosia, die Frömmig-

---

11) Meine A. Denkm. 2, 254 Taf. 17, 2. Gerhard in der Archäol. Zeit. 1853 S. 19 Taf. 51, 2 sieht statt des Momus einen besiegten, aber nicht mythos nachstehenden Mitbewerber. Eben so schon früher Panofka Bilder des ant. Lebens 1843 Taf. 2, 9. Wie konnte doch der träge, faule Gesell für einen Mitbewerbee u. s. w. gelten? 12) Eine Kollersche Vase, s. Berl. Kunstblatt 1828 S. 351. 13 Lanzi Opere postume 1, 339. 14) Paus. 9, 30, 2. 15) Annali del Inst. archeol. 1829 p. 132 tav. C. Nach dieser Entdeckung ist man beflissen

keit gebildet, die hehre Göttin, *πότνια θεῶν*, die über die Erde den goldenen Fittig führt [16]), und ſie iſt in mehr als in einem Bildwerk zu vermuthen. Beſonders behaupteten ſich, wie es ſcheint, in der Vorſtellung und im Sprachgebrauch Linos, das Klaglied [17]), und Hymenäos, der Hochzeitsgeſang. Mit dieſen verbindet Pindar [18]) den Jalemos, eine andre Art der Klage, und Orpheus, alle vier als Söhne des Apollon und der Kalliope, wie aus Asklepiades, aus dem das Bruchſtück angeführt wird und der ſeinen Inhalt wiederholt, zu ſchließen iſt [19]). Spätere nennen den Hymenäos Sohn der Terpſichore. Er verſchwindet bei ſeiner Vermälung, wie man ſeit Pindar allegoriſirt oder verliert die Stimme bei der Hochzeit des Dionyſos und der Ariadne oder ſtirbt: die Orphiker, wie Apollodor ſagt, laſſen den Asklepios ihn vom Tod erwecken. Zwei romanhafte Sagen haben den guten Sinn daß Hymenäos geſetzliche Ehen angehe, die eine aus Argos, wo die Ehegöttin thront, die andre aus Athen, der gebildetſten Stadt [20]). Einen Zug mit vielem Hymenäos ſchildert der Heſiodiſche Schild (273).

---

geweſen in einer Periode ſehr flüchtiger Vaſenverzeichniſſe die Telete oft genug aufzuführen, Catal. Durand n. 431—435. 473 und ſonſt.

16) Eurip. Bacch. 363. 17) Meine Kl. Schr. Th. 1. 18) In einem zerriſſenen Bruchſtück der Threnen bei Schol. Eurip. Rhes. 895, verſucht von Schneidewin und mir im Rhein. Muſ. 1833 2, 110—121. Bergk. Pind. 116. 19) Orpheus ſcheint in dieſer Verbindung, obwohl Pindar ihn auch ſchon in weiteſter Bedeutung als Sänger in der 4. Pythiſchen Ode aufführt, auch eine Gattung zu bedeuten, und alsdann den Bacchiſchen Trauergeſang in dunkler Amtstracht. In dem Fragment iſt er zwar Sohn des Oeagros genannt; aber dieß verträgt ſich mit dem göttlichen Urſprung. Schol. Apollon. Rhod. 1, 23 *εἶναι δὲ Ὀρφέα κατὰ μὲν Ἀσκληπιάδην Ἀπόλλωνος καὶ Καλλιόπης.* 20) Schol. Il. 6, 493. Eustath. p. 1157. Serv. Fuld. ad Aen. 4, 99. Tzetz. Chil. 13, 599.

Die Heroen und die Vergötterung.

Urſprung der Heroen.

Das Wort ἥρως von dem Namen Ἥρα zu trennen, liegt kein Grund vor [1]). Vielmehr bietet ſich eine auffallende Erſcheinung dar, die jenes in der Bedeutung Erdner, Erdgeborene, γηγενής, γαιήϊοι, χθόνιοι zu erklären dient [2]). Es iſt dieß im Autochthonismus, im Glauben des Volksſtammes welcher zuerſt Hera verehrte. Ueber den Autochthonismus iſt früher Einiges bemerkt worden (1, 777—780). Nirgends ſcheint dieſe Vorſtellung tiefer eingedrungen zu ſeyn, als in Attika, deſſen Bevölkerung auf ihr Alter und ihre Ungeſtörtheit durch Wanderzüge anderer Stämme beſonders ſtolz war. Erichthonios, Erechtheus hatte ihr den Urſprung gegeben, autochthoniſche Erechthiden, χθονίων Ἐρεχθειδᾶν iſt ein Ausdruck des Sophokles. Auch der Mythus von Kekrops ſteht in engem Zuſammenhange mit dieſem Glauben. Die altatheniſche Haarnadel mit der Cikade, dem Zeichen der Erde, als Knopf noch

1) Von demſelben Wort ἔρα ſcheint auch Ἐρεχθεύς zu ſtammen und wegen der Dunkelheit der Endſylbe erklärt zu ſeyn als χθόνιος mit verſtärkendem ἐρι, Ἐρε-χθόνιος. 2) Götterlehre 1, 363. Auch Grammatiker ſind auf dieſe Ableitung verfallen. Schol. Il. 1, 4. — ἢ ἀπο τῆς ἔρας· ἔρα δὲ ἡ γῆ κατὰ διάλεκτον, ἐκ δὲ τῆς γῆς ἐπλάσθη τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων. Etymol. M. p. 438, 15. Martian. Capell. 2, §. 160: qui ex eo quod Heram terram veteres dixerunt Heroes nuncupati; vgl. Kopp p. 215. Inſchriften von Amorgos enthalten die Form ΗΡΟΑΣ, ΗΡΩΑΣ, L. Roſſ inscr. Gr. fasc. II. n. 122 u. 123. Auch ἥρων, Ahrens dial. Dor. 241 u. 494. Ueber ein in Syrakuſiſchem Dialekt eingeſchobenes ν ſ. G. Curtius in der Zeitſchr. für Alterthums-Wiſſenſchaft 1844 S. 649.

in der blühendſten Zeit iſt eine bedeutſame Erſcheinung. Ein anderes und bekannteres Symbol der Erde iſt die Schlange, die wir ebenſo wie die Heuſchrecke unmittelbar aus ihr hervorgehen ſehen. Beſtimmte Eigenheiten pflegte das Alterthum ebenſo ſcharf aufzufaſſen als ſtetig dieſe Auffaſſung feſtzuhalten. Die Schlange iſt Dienerin der Erde als Orakelgöttin und danach auch Dienerin der Wahrſagung überhaupt wie bei Asklepios, Melampus u. ſ. w. Den Autochthonismus bedeutet ſie zu Athen in den Mythen von Kekrops ſo wie auch in drei vor einigen Jahrzehnten in Athen ausgegrabenen und jetzt dort aufgeſtellten männlichen Figuren, die wahrſcheinlich zu einer Reihe der zehn eponymen Heroen gehört haben. In Verbindung mit der menſchlichen Geſtalt wendete die Bildnerei das Symbol der Schlange zwiefach an ſtatt der beiden Beine, ſo auch bei den Giganten oder Erdmännern, die in den Vaſengemälden noch ganze Menſchengeſtalt haben, in ſpäterer Zeit. Die Erde ſelbſt tritt in Gemälden mit dem oberen Theile des Körpers aus dem Boden hervor. Einer der vier Phylen unter Kekrops gab ein Gelehrter den Namen *Αὐτόχθων*. In der Odyſſee wird Tityos Sohn der ehrwürdigen Erde genannt und *γαιήϊος*, was der Mythus dahin erklärt, daß ſeine Mutter von Zeus, von dieſem in die Erde verborgen worden ſey [3]), ähnlich wie in dem Mythus von den Paliken. Das große Pindariſche Fragment, welches dieſe Vorſtellung berührt, eigentlich aber die Frage betrifft, in welchem Lande das Menſchengeſchlecht wohl zuerſt entſtanden ſey, wirft allerlei untereinander, wie daß in Böotien die Erde den Alalkomeneus gebiert, den Pelasgos in Arkadien, den Kabiros in Lemnos, den Urvater der Eleuſier, die Kureten auf dem Kretiſchen Ida, die Garamanten in Libyen, die Korybanten in Phrygien aus Bäumen entſpringen, oder der warme Nilſchlamm die erſten Menſchen erzeugt; auch die Giganten bringt er in Rechnung. Er geht

3) Apollon. Rhod. 1, 762.

alſo nicht näher in den Wahn des Autochthonismus ein. Dieſer ſcheint überhaupt frühzeitig aus dem allgemeinen Gedächtniß verſchwunden zu ſeyn, indem er nur in Attika noch Gewicht behielt. Mit dem Worte ἥρως finden wir ihn nirgends mehr verbunden und es iſt dieß nicht zu verwundern, da auch Hera die Bedeutung als Erde, mit welcher Zeus im Frühlingsregen im Lande Argos ſich vermählt, wo auch Herakles mit ihr zuſammentrifft, eingebüßt und ſich in die olympiſche Himmelskönigin verwandelt hatte, ſo daß nur der erwähnte Mythus und im Volk hier und da einiges auf die frühere Religion Bezügliche ſich im Andenken erhalten hat; darum aber braucht nicht das Wort als in älteſter Zeit geltender und verbreiteter Titel von der Bedeutung χθόνιος, γαιήϊος, untergegangen zu ſeyn. Denn es iſt bekannt, wie unvertilgbar manche Wörter dieſer Klaſſe in abgeſchwächten und den verſchiedenſten Bedeutungen in Anſehen und Gebrauch ſich erhalten haben. Auch der Name Sparter, Sparten von Sprößlingen der Erde, Urvätern edler Geſchlechter, deren Sparta fünf zählte, iſt in dieſer Bedeutung in Sparta ganz verſchollen und in Theben iſt der Mythus von den geſäeten Drachenzähnen nur noch in lockerem Zuſammenhang mit anderen, die vorausgegangen, und mit anderen Ideen verſchlungen worden zu ſeyn ſcheinen. Uebrigens iſt es nicht glaublich, daß der Autochthonismus allein als eine phyſikaliſche Anſicht zu ſolchem Anſehen und ſo großer Verbreitung gelangt ſeyn würde: ein politiſches Intereſſe mußte hinzukommen, um ihm größere Geltung und Dauer zu verſchaffen. Uralter Landbeſitz iſt nicht bloß für einzelne Geſchlechter, ſondern war im älteſten Griechenland unter den häufigen Wanderungen und Umſiedelungen ein Gegenſtand des größten Stolzes; erdgeboren konnte der Stammvater eines Geſchlechts ſo wie der einer Völkerſchaft und nach dieſem in weiteſtem Sinne dieſe ſelber genannt werden. Dieſen Ehrennamen zu behaupten und zu gebrauchen fand natürlich unendlich viel mehr Antrieb und Anlaß Statt,

als dazu die Hypotheſe von dem Urſprung des Menſchengeſchlechts in Erinnerung zu bringen. Wie ſehr die Erde und die Abſtammung von ihr in der Vorſtellung jener älteſten Völkerſchaften herrſchte, zeigt ſich auch darin, daß χάϊος nicht bloß alt, ſondern auch edel und adelich bei den Lakoniern bedeutete [4]), was ohne Zweifel auch die Bedeutung des Volks der Chaoner in Epirus iſt, und wohl darf man vermuthen, daß auch die Form Ἄ-χαιοι, Ἀ-χαϊοι nichts anders ſagen will, als γήϊος, auch in Παγχαία finden wir χ an Stelle des γ. Wie viele Völkernamen, als ein ehrenvolles Lob, oft von einer vorragenden Klaſſe entnommen entſtanden ſind, iſt bekannt. Immer iſt die ſo charakteriſtiſche Adelsilluſion wenigſtens mehrerer Stämme ſeit der Einwanderung aus Aſien als zuſammenhängend zu denken mit einem eben ſo ſtarken Wandertrieb und Ringen nach feſtem Wohnſitz in den ſo manigfaltig verſchiedenen Landſchaften des im Ganzen beſchränkten Landes.

Längſt und in neueren Zeiten vielfach, iſt bemerkt worden, daß Homer nicht bloß die Fürſten oder Helden, ſondern alle Achäer, die nicht zum Volke gehörten, als Heroen anredet, und mit ehrendem Namen nennt. Heros heißt der Sänger Demodokos, der Herold, der Weinſchenk, Eumäos der Schweinhirt, Heroen ſind alle Phäaken [5]). Dieſe neue, weite Bedeutung zeugt für das hohe Alter des im Gewicht ſo ſehr geſunkenen Wortes.

Heroen als Halbgötter.

Eine neue dritte Bedeutung hatten die Heroen in Böotien

4) Schol. Theocrit. 7, 5. Schol. Aeschyl. Suppl. 860. so βαθυχάϊος. 5) Ariſtarchs Bemerkungen darüber bei Lehrs de Aristarch. stud. Hom. p. 108. So Apoll. Lex. Hom., Hesychius. In den Ariſtoteliſchen Problemen (19, 48) werden nach dem Heſiodiſchen Gebrauch die Anführer allein als Heroen und die Völker als Menſchen unterſchieden. Daß das Wort ein Ehrentitel ſey, zeigt auch F. A. Wolf in der Anm. zu Ilias 1, 4, wenn er dieß auch nicht gerade richtig erklärt.

zur Zeit der Heſiodiſchen Werke und Tage erhalten. Denn in dieſen wird in die Sage von den vier nach den vier Metallen benannten Weltaltern vor dem letzten eines eingeſchoben, das der Dichter nennt „der Männer, der Heroen göttlich Geſchlecht, welche Halbgötter genannt werden. Dieſe verdarb der Krieg und die Schlacht, die einen vor der ſiebenthorigen Thebe, da ſie ſtritten um die Schafe des Oedipus, die anderen, die über die See hergezogen waren wegen der ſchönen Helena, dieſe umfing das Dunkel des Todes, Zeus aber verlieh ihnen wieder der Menſchen Leben und Art und wohnte ſie ein am Ende der Erde fern von den Unſterblichen, über welche Zeus herrſcht, und ſie wohnen mit kummerloſem Muth auf den Inſeln der Seligen an dem tiefſtrudeligen Okeanos, ſelige Heroen, denen dreimal im Jahre die Erde ſüße Frucht bringt.“ Pindar nennt in der vierten Pythiſchen Ode die Argonauten Halbgötter. Den Ausdruck ἡμίθεοι finden wir noch in der Elegie des Callinos ζώων ἄξιος ἡμιθέων, in dem Homeriſchen Hymnus auf Helios ἀνδρῶν ἡμιθέων, deren Thaten die Muſen den Menſchen offenbarten, bei dem Lyriker Simonides (fr. 51), bei Euripides (Iph. A. 171), Iſokrates (10, 48; 5, 137), noch Dion ſagt, Theſeus, Achilleus und alle die ſogenannten Halbgötter (69 p. 367). Der Dichter des Rheſos ſagt erklärend ἀνθρωποδαίμων (959), Pindar dafür bedeutſam ἥρως λαοσεβής (P. 5, 89), der die Heroen auch göttergleich nennt (ἀντιθεούς Pyth. 1, 103). Auch bei der mythiſchen Erhebung des Julius Cäſar kommt der Begriff Halbgott wieder vor.

Als Vorbereitung zu dieſer religiöſen Erhebung der Helden der Vorzeit und nach und nach unzähliger anderer, wirklicher oder erdichteter Sterblichen, iſt anzuſehen das Homeriſche Epos, welches in mehreren Gedichten eine ſeiner Größen durch Befreiung von dem Looſe der Sterblichkeit ausgezeichnet hatte. So verſetzte Arktinos den Achilleus als unſterblich auf die Inſel Leuke, die durch ihn ein leuchtender Punkt im Reiche

der Fabel wurde. Nach Pindar machte Athena den Diomedes in Argos unsterblich (N. 10, 7), doch wohl in Bezug darauf, daß der Sohn des Tydeus unter den Epigonen hervorragte und also vielleicht nach dem Epos über diese. In der Odyssee aber wird Menelaos lebendig nach Elysion am Rande der Erde versetzt, er zwar weil er der Helena Gemahl und Eidam des Zeus sey (4, 563 ff). Hier also sehen wir noch reine Dichtung, die auch bei Hesiodus, wo sie auf die Homerischen Helden überhaupt ausgedehnt ist, noch beibehalten wird. Aber damit steht eigentlich in Widerspruch die halbgöttliche Verehrung dieser Heroen, die sich an die Gräber anschloß, wenigstens nach den Gebräuchen, selbst wenn dem verehrten ein Heroon erbaut war.

Das auffallend Neue in der Hesiodischen Lehre ist die Ausdehnung des Vorzugs einzelner Heroen auf alle, die vor Troja und Theben kämpften (vor Theben im ersten Kriege, da das Epos der Epigonen jünger als die Werke und Tage gewesen seyn möchte), und zugleich deren Versetzung nach Elysion, die als rein dichterisch zu denken ist, nicht weniger, als daß im Attischen Skolion Harmodios mit Achilleus und Diomedes im Elysion wohnt. Wichtiger aber ist, daß jene Heroen als Halbgötter auch einen halbgöttlichen Cultus voraussetzen lassen; denn im Homer ist keine Spur einer solchen Vermischung sterblicher Helden mit den Göttern. Die Könige sind von Zeus, als dem Herrscher, von dem alle Herrschaft ausgeht; der Glaube, daß Menschen aus dem Blute des Zeus stammen [1]) und Menschen überhaupt aus dem Blute eines Gottes (αἵματος ἐκ θεοῦ), des Zeus, Apollon, Poseidon, Hermes, der Flußgötter und Nymphen war alt und allgemein. Nach dem Hymnus auf Aphrodite bringt diese Götter mit Frauen zusammen, daß sie sterbliche Söhne Unsterblichen gebären, Göttinnen mit sterblichen Männern (50); Pindar nennt

1) Il 19, 103.

die Aeakiden Blut des Zeus. Noch Sokrates benutzt in Platons Apologie diesen Glauben in seiner Vertheidigung und noch die spätere Sage, z. B. bei Herodot (6, 66) mißbrauchte zuweilen diesen alten Glauben. Allein das angebliche Götterblut in den Adern, der Stand der διογενεῖς gegenüber den ἀνέρες δήμου gleich den Königen vieler Völker, gab nur Anspruch auf Ehre, so wie auch das Königthum aus Zeus, so viel wir sehen, nur eine unbestimmte Vorstellung war, die großen Glanz und Ehre verbreiten sollte, ungefähr wie die von Gottes Gnaden, die auch unmöglich durch eine bloß dogmatische oder wissenschaftliche Stütze so große Macht und Dauer hätte gewinnen können. Vorher waren nur cultlose Sagen, oder Denkmäler, oder auch χοαὶ, der allgemeine Todtendienst, der freie, rein menschliche, worin uns selbst die erhabenen Grabgewölbe einiger Königsgeschlechter nicht beirren dürfen. Es kommt darauf an, diesen von dem bürgerlichen und politischen der Heroen zu unterscheiden. Wie hoch die Könige über Geschlechter der Vasallen oder Freunde, von denen sie zuweilen „Gaben“ zu Kriegen empfingen, und alles Volk hervorragten, können uns auch so die erwähnten Grabgewölbe vorzüglich bei Mykene, in Orchomenos, ähnlich bei Amyklä und in der Antigone des Sophokles anschaulich machen. Aber nirgends zeigt sich eine Spur, daß die Huldigung ihnen gegenüber die Stufe zwischen Menschen und Göttern überschritten hätte. Wenn man dagegen den Tantalos in einem Bruchstück aus der Niobe des Sophokles oder den Pelops in seinem Pelopion zu Olympia neben dem Tempel des Zeus bei Pausanias (5,13, 5.) einwenden wollte, so ist leicht einzusehen daß dieses und Aehnliches anachronistische Erfindung und Einrichtung war. Nun aber wurden die Heroen von Troja und Theben und mit ihnen almälig so viele andere zu Halbgöttern erhoben und ihr Todtendienst durch neue Gebräuche in Bezug auf diese Erhöhung ausgezeichnet. Natürlich daß man auch ihr Wirken aus dem Grabe hervor zu steigern sich berechtigt hielt. In der That

also treten diese Heroen an die Stelle der Dämonen des silbernen Zeitalters unter den Hesiodischen.

Ein Dogma wie dieses konnte nicht unvorbereitet aufgestellt werden. Als Ursache, die zu ihm hinführte, ist zweierlei zu denken. Vorzüglich die Wirkung des Homerischen Epos, dessen Erhabenheit und Idealität seine Heroen als hoch über dem Maße gewöhnlicher Menschen stehend darstellt, und dessen Eindrücke im Laufe der Zeit, bei immer mehr verbreiteter Kunde in festlichen Versammlungen immer zunehmend die Hörer für die Helden begeistert haben mögen. Schon bei Homer selbst spricht Nestor, der drei Menschenalter sah, von Menschen wie sie jetzt sind. Aber die Homerischen sind wenigstens übergewöhnliche Menschen, selbst physisch, wie insbesondere durch die Kraft der Stimme und die Stärke der Füße, wie dieß der Dichter mehr durch räumliche Verhältnisse als durch Schilderung ihrer Eigenschaften in besonderen Fällen und in hoher Uebersicht und wunderbarer Harmonie anzudeuten verstand. Durch die Poesie waren die Helden der Vorzeit im Lichte des Wunderbaren verklärt, über die natürlichen Menschen in Maß und Würde erhoben, den Göttern genähert worden. Es scheint, daß dieser Charakter der Großheit im gemeinen Volke, das sie nicht als ein Wunder der Kunst aufzufassen verstand, zu dem Aberglauben veranlaßt hat, daß die Heroen ungeheure Riesengröße gehabt hätten, wie z. B. Orestes nach seinen aufgefundenen Gebeinen sieben Ellen maß, Protesilaos in der Fabel des Philostratos zehn Ellen hoch mit dem Winzer, seinem Freunde, verkehrte. Uebernatürliche Größe wurde den Heroen im Allgemeinen zugeschrieben, wie z. B. Pausanias zeigt (6, 5, 1); die Größe des Telamonischen Ajas erwähnt derselbe (1, 35, 5). Die Athener waren klug genug in der Sage von der Einholung der Gebeine des Theseus von Skyros durch Kimon diesen Aberglauben nicht zu berühren. Uebrigens sagt auch Aristoteles, daß die Götter und Heroen körperlich, so wie geistig die Sterblichen gar sehr überragten (Polit. 7, 14). Der

Begriff von den Homeriſchen Heroen iſt gewiß nicht in Böotien zu der angedeuteten Höhe emporgeſtiegen, da ſie die Böotiſchen Heſiode niemals angetrieben haben, ſie zu verherrlichen. Dagegen ſcheint dort, wo auch Herakles in den Olymp erhoben worden iſt, welcher der Gegenſtand aller auf die Heſiode zurückgeführten epiſchen Poeſieen iſt, die von der über die Achäerſagen ſo ſehr verſchieden ſind, ein zweiter mächtiger Anſtoß zur halben Vergötterung der Heroen in einer beſonderen Stärke eines zu einer gewiſſen Zeit herrſchenden Adelsgeiſtes gelegen zu haben. Denn weit bedeutender ſcheinen die Heſiodiſchen genealogiſchen Gedichte geweſen zu ſeyn als alle anderen ſonſt bekannten, und daß die Dichter, welche die Geſchlechtsahnen verherrlichten, ſich an eine reiche und ſtolze Ariſtokratie anſchloſſen, iſt wohl nicht zu bezweifeln. Man denkt dabei an die βασιλεῖς der Heſiodiſchen Werke und Tage. Nach dem Fall des Königthums traten die Edelgeſchlechter und das Volk ſtärker gegeneinander auf, die ἄριστοι nahmen große, zum Theil unbeſchränkte Vorrechte in Anſpruch. Nicht die bloße Gewalt konnte dieſe aufrecht erhalten, die Meinung mußte gewonnen, der Abſtand vom Volk durch einen inneren oder Glaubensgrund begründet werden.

Die Eigenthümlichkeit der Griechiſchen Culturentwickelung, die ausgebildete Menſchenartigkeit ihrer Götter, die poetiſche Verklärung ihrer alten Helden, der uralte ernſte Todtendienſt, eine hochgebildete Ariſtokratie erklären es hinlänglich, daß nur bei ihnen in ihren Gräbern lebendig wirkſam und halbgöttlich verehrte Heroen aufgekommen ſind. Wenn ſie oft auch bei anderen Völkern geſucht worden ſind, ſo iſt man längſt zur Einſicht in dieſen Irrthum gelangt. Daß die Aegypter keine Heroen hatten, bezeugt Herodot (2, 50) und Zoega's hingeworfenes Wort, daß nur die Griechen Heroendienſt hatten und vielleicht die Aegypter, kann uns nichts bedeuten [2]). Was die

2) Zoega Abhandl. S. 128; Bunſen's Aegypten 4, 217 ff.

Vedas betrifft, mag der Ausspruch Colebrooks genügen [3]). Ebenso finden wir Heroen nicht bei den Germanen [4]), noch bei den Römern [5]). Hätten die Römer Heroen gehabt, so würde es ihnen nicht eingefallen seyn, Genealogieen von den Griechen zu entlehnen; wie z. B. die Manilier aus Tuskulum von einer Tochter des Telegonos sich herleiteten [6]).

Durch die Hesiodische Idee, daß die Heroen des Troischen und des Thebischen Krieges überhaupt in das Elysion eingegangen seyen, gleich dem Achilleus und dem Menelaos, also ohne den Tod gekostet zu haben, ist der Cult der Heroen nicht unmittelbar bewirkt worden. Denn die seligen Inseln sind eine poetische Vorstellung geblieben, die nicht bis zum nationalen Glauben erstarkt ist, als ein Paradies für eine höhere Klasse der Menschheit die der Geist sich sträubte als gänzlich dem Staube verfallen zu denken, nachdem die Phantasie den höchsten Aufschwung genommen hatte, indem sie ihm das Räthsel von dem Daseyn Gottes und der Götter durch den Glauben, daß ihre Wohnung im Himmel oder dem Olymp sey, gelöst

---

3) Asiat. Res. 8, 494. 398. Bunsen Gott in der Geschichte 2, 118: „Von einem Heroenbewußtsein, welches sich aus den Todtenopfern hätte entwickeln können, wie bei den Hellenen und Germanen, ist im Rig-Veda keine Spur zu entdecken; was man dafür gewöhnlich hält, ist trügerischer Schein". 4) F. Wachter zeigt in der A. Litt. Zeit. 1836 n. 147 gegen J. Grimm S. 202, daß „kein Heroencultus statt hatte. Wohl opferte man todten Menschen als Göttern; diese betrachtete man aber dann, wie die Geschichte von der Vergötterung Erik's lehrt, nicht mehr als Einheriar sondern als Götter. Opferte man den Helden, welche nicht unter die Götter aufgenommen waren, so waren diese keine Götter- sondern Todtenopfer". 5) Preller Röm. Mythol. S. 77. Mommsen Röm. Gesch. 1, 147. „Eigentliche Sagenbildung ist dem Italiker fremd. Seine Götter sind Begriffe. — Die Menschen, auch die größten und herrlichsten blieben ihm doch immer Sterbliche und steigerten sich nicht, wie in Griechenland, in sehnsüchtiger Erinnerung und liebevoller Pflege der Ueberlieferung im Geiste der Menge zu göttergleichen Heroen." 6) Fest. s. v.

hatte. Eines aber behauptete sich, nämlich daß die gefeiertesten der Heroen als halbgöttliche Wesen unvergänglich und mit übermenschlichen Kräften ausgerüstet auch im Grabe fortlebten, ohne daß man wagte das unerforschliche, das dunkele Wie, wie dieser Wohnort bestellt sey, durch Mythen aufzuklären, an denen Verstand und Erfahrung unvermeidlich allzuleicht Anstoß genommen haben würden. Auf die Ehren, die man den Heroen erwies, hinaus über den alten allgemeinen Todtendienst, kam es an, und die Pflicht die Heroen zu ehren, der Trost und das Gebet um Hülfe an jeden einzelnen konnte bestehen ohne daß sie im Hades in Vereinigung ein halbgöttliches Leben fortsetzten, ein seliges, wie es der Glaube von Eleusis den Frommen verhieß. Das Wort ἥρως, das von Lebenden und als Ansprache in der Homerischen Poesie eine so weite Bedeutung hat, nahm nun ausschließend die eine an, der verstorbenen Edelsten und Edeln, Berühmtesten und Berühmten; begreiflicherweise aber erweiterte sich nun diese Bedeutung über den Kreis der Homerischen Heroen hinaus auf alle, die durch die Sagen und ihre bisherigen Todtenehren schon zu gleicher Würde erhoben worden waren; wogegen unter den homerischen Heroen, d. i. Helden vor Troja und Theben, so viele sind, auf welche die Bezeichnung ἡμίθεοι nicht paßt.

Cultus der Heroen.

Da die Heroen im Grabe hausen, so wird in ihrem Cultus nach Griechischem Brauch, so wie in dem von chthonischen Göttern so viel als möglich ein Gegensatz zu dem der Olympier beobachtet. Die Zeit der Verehrung war vom Mittag abwärts, ἀπὸ μέσης ἡμέρας, ἀπὸ μεσημβρίας [1]), nach dem Abend oder Tod und Unterwelt zu. Ἐναγίζειν bedeutet nicht Choen oder Spenden (χοάς) darbringen, wie Hesychius sagt,

1) Diog. L. 8, 33. Etym. M. p. 468. Eustath. ad Il. 8, 65.

ſondern wie derſelbe hinzuſetzt, ein Opfer θύειν, nur daß man von dem Opfer der Heroen eigentlich ἐναγίζειν oder auch ἐντέμνειν gebrauchte und θύειν, welches dieſes im allgemeinen Begriff einſchließt, dagegen für die Götter vorbehielt. Den Heroen alſo ſind ἐναγισμὸς, ἐνάγισμα, oder auch ἔντομα, Opfer[2]). Anſtatt Altar, βωμός, war ihnen eine ἐσχάρα geweiht und in dieſe wurde der Kopf des Opferthiers hinabgedrückt und abgeſchnitten, woher auch der Ausdruck ἐντέμνειν[3]). Die ἐσχάρα wird mit Unrecht Heerd überſetzt, den es ſonſt gemeinhin bedeutet. Denn die der Heroen war eine Grube, hohl oder vertieft[4]) und in dieſe wurde

---

2) Wenn Heſychius ſagt ἐναγίσματα, ἐναγισμοὶ ὁλοκαυτώματα, ſo iſt dies ein anderer Ausdruck für die ſeltneren Brandopfer und will nicht ſagen, wie manche verſtanden haben, daß die Enagismen oder Heroenopfer, etwa zerſtückt verbrannt und nicht verſpeiſt worden ſeyen.

3) Apollon Rh. 1, 587 ἔντομα μήλων und der Scholiaſt dazu.

4) Schol. Eurip. Phoeniss. 274 ἐσχάρα κυρίως μὲν ὁ ἐπὶ τῆς γῆς βόθρος, ἔνθα σφαγιάζουσι τοῖς κάτω ἐρχομένοις. Eustath. τὴν μὴ ἔχουσαν ὕψος, ἀλλ' ἐπὶ γῆς οὖσαν, κοίλην. Kleidemos Περὶ Ἐναγισμῶν bei Athenäus 9, p. 410 a: ὀρύξαι βόθυνον πρὸς ἑσπέραν τοῦ σήματος, ἔπειτα παρὰ τὸν βόθυνον πρὸς ἑσπέραν βλέπε· ὕδωρ κατάχεε, λέγων τάδε κτλ. Ueber den Unterſchied und Gegenſatz von βωμὸς und ἐσχάρα iſt kein Streit. Homer gebraucht ἐσχάρα und ἑστία gleich. Später wird unterſchieden zwiſchen ἐσχάρα als dem häuslichen und gewöhnlichen Heerd (βιωτικὴ) und ἑστία als einem höheren und koſtbareren Eustath. ad Od. p. 1564, 30. wonach zu verbeſſern iſt die in Abkürzung, wie ſo oft corrumpirte Stelle bei Ammonius v. βωμός Valck. p. 34. Wie die andere Bedeutung von ἐσχάρα, hohl, tief entſtanden ſey, läßt ſich nicht beſtimmt ſagen; feſt ſteht ſie. Es wurden daher auch tiefe runde Wunden ſo genannt Bekkeri Anecd. p. 256. worüber das Nähere bei Aristot. Probl. 1, 32. Euſtathius κοῖλα τραυμάτων. Nur weil ſie an die gewöhnliche Bedeutung Herd dachten erklären einige Grammatiker falſch Kruſte der Wunden. Selbſt Apollonius im Lex. Hom. ſagt, vermuthlich weil er an die Homeriſche ἐσχάρα dachte βωμὸς ἰσόπεδος οὐδ' ἐκ λίθων ὑψωμένος. In einer Inſchrift über Weihgeſchenke bei Roß Inscr. Graec. 3. p. 52 iſt eine ἐσχάρα τετράπεδος nichts anders als ein Herd, dabei auch ein Tiſch, ein Fußgeſtell

der Kopf des Thieres vor dem Abſchneiden hinabgedrückt, ſo daß das Blut unmittelbar in die Erde oder in ein eingeſetztes Gefäß drang während dem Opferthier eines Gottes der Hals nach oben und dann zurückgebogen wurde. Auch war dieß gegen Sonnenaufgang gerichtet, das des Heros nach Abend. Die eigentliche Bedeutung von *ἐσχάρα* iſt unbekannt und wir finden das Wort auch als Oberfläche des Altars gebraucht [4a]). Das *ἐναγίζειν* fand gewöhnlich Statt auf dem Grab oder

---

u. ſ. w. Hesych. *ἐσχάριον· κοῖλον θυμιατήριον.* Harpocrat. v. *ἐσχάρα· Ἀμμώνιος ἐν τοῖς περὶ βωμῶν, ἐσχάραν φησὶν καλεῖσθαι τὴν μὴ ἔχουσαν ὕψος ὡς ἑστίαν, ἀλλ' ἐπὶ τῆς γῆς ἱδρυμένην κοίλην.* Dem Pelops opferte *ἐς τὸν βόθρον* der Magiſtrat jährlich noch zur Zeit des Pauſanias 5, 13, 1. 2. Porphyrius unterſcheidet nur nach ſeinem Belieben *ἐσχάρα* und *βόθρος*, wie er auch einiges Andere beſtimmt. De antro Nymph. cap. 6. Uebrigens nannten nach Pollux 1, 8 auch den Götteraltar einige Dichter *ἐσχάρα*. Beiſpiele aus Euripides im Pliſthenes und aus Sophokles im Chryſes führt Ammonios v. *βωμός* an. Es iſt dieß poetiſche Licenz nach dem allgemeineren Begriff, worunter beide Wörter ſtehen, die um ſo näher lag, als es auch eine *ἐσχάρα* auf dem Altar gab, *βώμιος ἐσχάρα*, eine Vertiefung für das Feuer zum Verbrennen des Opfers, nach Schol. Eur. Phoen. l. c. (wiederholt von Porphyrius l. c.), der auch bemerkt, daß darum *κατὰ περίφρασιν* die Altäre ſelbſt ſo genannt würden. Durch dieſe Stelle iſt Ulrichs (Reiſen und Forſchungen in Griechenland S. 21) auf den vielfachen Irrthum gekommen, daß er die zwei ovalen Vertiefungen auf dem durch ſeine Inſchrift berühmten Altar der Hera und der Athene in den Ruinen von Kriſſa, glatt und unverſehrt, wie ich ſelbſt geſehen habe, und „ähnliche Vertiefungen" auf zwei anderen Altären, deren ich mich nicht erinnere, mit Eſcharen in Verbindung bringt. Die beiden anderen Citate von Ulrichs gehen nur den Altar des Zeus Hellenios auf dem *ὄρος* von Aegina an, auf deſſen äußerſt beſchränkter Spitze dieſer Altar einen ſo eigenen Eindruck macht. Auch an andere und zwar in Felſen gehauene Eſcharen, wie in Akrä in Sicilien, iſt nicht zu glauben, vielleicht Gruben zur Darbringung irgend einer Opfergabe. Der Artikel *ἐσχάρα* im Etym. M. iſt voll von Irrungen. 4a) Callix. ap. Athen. 5, p. 202 b *ἐπόμπευσαν καὶ ἐσχάραι ἐπίχρυσοι.* Xenoph. Cyrop. 8, 3, 13 *Πῦρ ὄπισθεν αὐτοῦ ἐπ' ἐσχάρας μεγάλης ἄνδρες εἵποντο φέροντες.*

Denkmal (μνῆμα) des Heros [5]) in einem eingeschlossenen Raume der σηκὸς genannt wird [6]), zuweilen auch τέμενος. Der gewöhnlichste Ausdruck ist ἡρώϊον oder ἡρῷον σῆμα, in allgemeinem Sinne, insbesondere aber auch als ein dabei aufgeführtes nicht tiefes, vorn offenes Gebäude mit Giebel-Dreieck, das wir in Vasengemälden unzählige Male mit geringen Verschiedenheiten dargestellt sehen.

Da der Enagismus an das Grab gebunden war, und dieses ohne die Gebeine, als Kenotaphion nur unvollständig war, so konnte es leicht sich fügen, daß die Gebeine von anderswoher in ein nun geheiligtes Grab versetzt wurden. An wirklichen Beispielen hiervon wird es nicht gefehlt haben; die uns vorkommenden möchten sämmtlich fromme Erdichtungen seyn. Nach Antikyra sollten die Gebeine des einen Sohnes des Iphitos von Ilion eingebracht worden seyn, während der andere am Orte gestorben und begraben war [7]). Die Gebeine des Tisamenos, Sohnes des Orestes, auf Orakels Geheiß von Helike nach Sparta, und die des Arkesilaos von Troja nach Lebadea geführt werden von Pausanias angegeben (7, 1, 3. 9, 39, 7). Am bekanntesten ist die Einholung der Reste des Theseus unter Kimon aus Skyros, wo es nicht an Anlaß in den Sagen gefehlt hatte ihm ein Grab zu gründen, nach Athen, wo ein Heroon für ihn nicht fehlte, aber nun ein stattlicher Tempel gebaut wurde, wie um ihn dem Herakles auch hierin gleich zu stellen. Hektors Gebeine wurden zur Abwehr einer Krankheit nach Apollons Bestimmung aus der Ophrynischen Erde im Troischen nach Theben gebracht und an der Oedipusquelle begraben. So erzählt Lykophron (1205), und daß die Gebeine gegen den Angriff der Feinde helfen (1210), und Pausanias hat das Orakel (9, 18, 4); auch schon in Ilion heilte er Kranke nach Lucian (Deor. conc. 12). Um das Grab

5) Clearch. ap. Athen. 8 p. 344 c. 6) Pollux 1, 6. Eustath. ad Od. 9, 219 p. 349 Basil. 7) Paus. 10, 36, 4.

eines Heros zu besitzen, erdichtete man auch unglückliche Zufälle oder selbst Mordthaten um seinen Tod an der Stelle zu erklären, so den des Neoptolemos in Delphi durch einen Ehrenstreit mit einem Priester des Apollon, der von seinem zur Ermordung gebrauchten Messer Machäreus genannt wird. Der Streit mit der Priesterschaft entstand über den Anspruch des Ehrenstücks bei der Opfermahlzeit. Pindar berührt in einem Paean den Ehrenstreit unbefangen, wodurch er den Aegineten Anstoß gab (Fr. 24). Andererseits legte man den Tod des Neoptolemos in der Nähe des Altars als eine gerechte Strafe seiner Ermordung des Priamos am Altar aus und sagte sprichwörtlich: Neoptolemische Strafe [8]). In Delphi aber sagte man, daß sein Grab als das eines Feindes vorher in Unehren gestanden habe und daß er Heroenopfer erst erhalte, seitdem er mit zwei anderen Heroen von den Hyperboreern her in kriegerischer Rüstung die Gallier abgewehrt habe [9]). Gewiß eine späte innerlich widersprechende Erfindung. Aber Legenden erdichtete man früh und spät in immer gleicher Zuversicht, während Kritik nie aufkam, den Grund ihrer Entstehung zu errathen, nie Jemanden einfiel. Begründet der Sieg über Troja die Freiheit und den Ruhm von ganz Hellas in der mythischen Zeit, so fand der Vollender dieses Sieges im Mittelpunkte von Hellas seine rechte Grabstätte. Um den Vorzug eines so bedeutenden Heroengrabes zu besitzen, scheuten die Delpher sich nicht, sich eine erdichtete Blutschuld, die gesühnt werden konnte, aufzuladen, wenn anders aus einem so ernsten Ehren- und Rangstreit eine solche erwachsen konnte. Bei Hesiodus ist die Versetzung seiner Gebeine aus dem Naupaktischen nach Orchomenos auf des Orakels Geheiß, eines der merkwürdigsten Beispiele dieser Art bei Pausanias (9, 38, 3), worauf ein noch charakteristischeres in Beziehung auf den Heros Aktäon folgt. Die den Heroen nicht, sondern nur den Göttern gebührenden Ehren stellt sehr richtig Arrian zusammen (Exped. Alexandr. 4, 11).

8) Paus. 4, 17, 3. 9) Paus. 1, 4, 4.

Verschiedene Arten der Heroen.

Troische und Thebische Heroen aus dem Epos.

Nachdem einmal die Idee halbgöttlicher Menschen begründet war, hat sie begreiflicherweise sich bald sehr ausgebreitet, da die von der Verwandtschaft der Götter und der Menschen so tief in den Geist der Nation eingedrungen war, daß Pindar mit großem Ernst auf den unendlichen Abstand beider Wesen desselben Geschlechts aufmerksam macht, worüber an Nachdruck nur geht die Fabel von Tantalos als armer Sünder an der Göttertafel sich ängstigend aus Agias von Trözen bei Alkman [1]) und hat so zu einer ganz neuen Gestalt der Griechischen Religion im Allgemeinen Anlaß gegeben: mit den Heroen in diesem Sinne tritt eine neue Epoche des Griechischen Gottesdienstes ein. Die Heroen der Troischen und Thebischen Kriege, die wir zuerst als Halbgötter bezeichnet fanden, treten in der Entwicklung und Zunahme des Heroendienstes keineswegs besonders hervor, da sie den verschiedensten Stämmen der Nation angehörten und der Heroendienst, der an Gräber geknüpft war, sich hauptsächlich auf die einheimischen Heroen der vielen kleinen Ländchen stützte.

Um diesen politischen Charakter des bedeutendsten Heroendienstes im Voraus auffallend zu finden, braucht man nur nachzusehen, wie verhältnißmäßig unansehnlich der Zahl nach die Feier der Homerischen Heroen in der alten Literatur erscheint. In der bildenden Kunst dagegen verdunkeln sie alle anderen, so wie sie in der Poesie hervorglänzen.

Vor allen anderen Homerischen Heroen erhebt sich auch durch Verbreitung seines Cultus Achilleus. So wie er schon in der Dichtung bei Arktinos von seiner Mutter Thetis vom Scheiterhaufen weg auf die Insel Leuke getragen wird, vielleicht auf Anlaß eines ihm schon vorher dort geweiheten Todtendienstes, so finden wir ihn dort auch hochgefeiert nach vielen Zeugnissen und auf den Inseln und Küsten des nörd-

1) Meine Kl. Schriften 4, 37.

lichen Pontos, so daß er Pontosherscher (*Ποντάρχης*) genannt wird [2]), ein Orakel desselben auf Leuke ist in dem Periplus des Pontus Eurinus erwähnt (p. 22), Pindar nennt ihn auf der Insel des Kronos mit Peleus und Kadmos, da Thetis das Herz des Zeus bewegt hatte (Ol. 2, 78). Aber auch sein Heimathland Thessalien unterließ nicht ihm ein Grabdenkmal zu errichten, zu welchem man nach Philostratus in dem Heroenbuche (gegen Ende) jährlich in der Nacht wallfahrtete, indem man ihm Hymnen sang und den Todtenopfern etwas mystisches beimischte, wie es der Gebrauch der Lemnier und der von Sisyphus stammenden Peloponnesier (d. i. der Korinthier) sey. Auch bemerkt er, daß diese Sühnopfer den Thessaliern von dem Orakel zu Dodona vorgeschrieben worden seyen, indem er zugleich die ganze Todtenfeier ausführlich beschreibt und einen Hymnus auf Achilleus anführt (oder etwa selbst hinzudichtet). Karl Otfried Müller bemerkt [3]), daß Achilles nicht bloß von ganz Thessalien verehrt worden sey, sondern von allen Doriern (was zu viel gesagt seyn möchte) und am meisten von den Lakedämoniern und nicht mehr von den Tarentinern, als von den Eleern und den Astypaläaten. In Lakedämon wurde sein Hieron nicht geöffnet, aber die Epheben pflegten ihm, ehe sie zu dem Uebungskampf in den Platanistas gingen, zu opfern [4]). In Elis hatte er nach dem Orakel statt Altars ein „leeres Denkmal", was unanschaulich ausgedrückt auf das Unterirdische Beziehung hat, und beim Beginne der Panegyris hielten die Eleerinnen, außer Anderem, das sie ihm zu Ehren verrichteten, dem Schnellfüßigen einen Wettlauf und schlugen sich zur Trauer die Brust [5]). Die Achilleen in Sparta und sein Hieron in Brasiä mit jährlichen Festen nennt Pausanias (3, 19, 11. 3, 24, 4).

2) Köhler, Mémoire sur les Iles et la course d'Achille; in den Schriften der Akademie von St. Petersburg 10, 531—819. Große heroische Ehren schildert der Verfasser p. 558 ff. 3) Aegin. p. 162.
4) Paus. 3, 20, 8. 5) Paus. 6, 23, 2.

Patroklos war ein einheimiſcher Heros der opuntiſchen Lokrer, von denen er auch zu den epizephyriſchen übergegangen iſt [6]).

Das Grab des Neoptolemos in Delphi, welches Pindar berührt (N. 7, 35), lag nach Pauſanias in einem Peribolos links vom Ausgange des Tempels, wo ihm die Delpher jährlich ein Enagisma feierten (10, 24, 5. 1, 4, 4). Die Aenianen feierten ihn glänzend alle vier Jahre durch eine Theorie vom Oeta, ließen ihn aber durch Oreſt getödtet ſeyn [7]), wenn dieß nicht ſpäter iſt, da auch von einer Wallfahrt die Rede iſt, die ſie zu ihm nach Delphi machten und die von den Prieſtern veranlaßt worden ſeyn könnte, um die Erdichtung von ſeiner Tödtung durch Machäreus, ſo kühn ſie war, mit einem geſchichtlichen Schein zu bekleiden.

Die Atriden wurden vorzüglich in den Trümmern des alten Mykenä und zu Sparta, Therapnä und Amyklä verehrt. Dem Menelaos und der Helena opferte man in Sparta, wie Iſokrates in der Lobrede auf Helena ſagt, nicht wie Heroen, ſondern wie Göttern. Pauſanias nennt das Feſt Menelaeia in Therapnä (3, 19, 9). In Sparta war ein Tempel der Helena nach Herodot (6, 62), ein Hieron, ſagt Pauſanias, nahe bei dem Denkmal des Alkman (3, 15, 3). Ein Feſt der Lakonen hieß Helenia [8]). Zu Agamemnon läßt Aeſchylus in den Choephoren, ohne das Heroenthum und ſeine Gebräuche zu berückſichtigen, was nicht zur Vermiſchung derſelben mit dem gemeinen Todtendienſt uns einen Vorwand hergeben darf, mehrmals beten, er ſoll aus dem Hades hervorgehen zum Beiſtande, ſo wie auch bei Sophokles Elektra ihn anruft als Helfer gegen die Feinde zu erſcheinen; ſo erſcheint in den Perſern Darius aus dem Hades in Folge vielen Flehens auf beſtimmte Zeit, nach dramatiſcher Benutzung volksmäßiger Vorſtellungen. Oreſtes ver-

6) Böckh zu Olymp. 11, 19. 7) Heliodori Aethiop. L. 3 init. L. 2, p. 123. 8) Hesych.

ſpricht in den Eumeniden den Bund, den er jetzt mit Athen für Argos geſchloſſen, auch im Tode noch aufrecht zu erhalten, indem er Argos, wenn es ihn breche, Unheil ſenden werde, im entgegengeſetzten Falle aber Gutes oder Segen. Seine Gebeine, ſieben Ellen hoch wurden in Tegea gefunden und er nach dem Orakel als Beſchützer verehrt nach Herodot (1, 67) und Pauſanias (3, 3, 11). Iphigenia hatte in Megara ein Heroon, indem ſie dort geſtorben ſeyn ſollte, ſo wie eines Heroons wegen auch Adraſtos [9]). Kaſſandra hatte Tempel und Statue in Amyklä und in Leuktra nach Pauſanias (3, 19, 5; 26, 3).

Für Athen war der Telamonide Ajas der bedeutendſte von den Homeriſchen Heroen; er hatte einen Tempel in Salamis und eine Statue, wo ihm noch zur Zeit des Pauſanias von den Athenern Ehren erwieſen wurden, ſo wie ſeinem Sohne Eurysakes [10]). War er ja doch auch Vorſtand einer der Attiſchen Phylen; eine κλίνη mit einer Vollrüſtung war ihm geweiht [11]). Im Ajas des Sophokles weiſt Teukros den Eurysakes an, ſich wie ein Schutzflehender an den Verſtorbenen, der nämlich als Heros ihn ſchützen könne, zu halten (1144), ſo wie Aeſchylus ſagt: das Grab nimmt Schutzflehende auf und Flüchtlinge (Choephor. 332). Dem Lokriſchen Ajas, des Oileus Sohn, wurden nach Pindar Wettſpiele gefeiert (Ol. 9, 165). Nach Kallimachos und Lykophron hatte Delos ein Grab von ihm; am merkwürdigſten aber iſt, daß die Lokrer in Italien, die ihm immer den Vorderplatz in der Schlachtordnung, eigenthümlicher Weiſe, wie Pauſanias bemerkt, freihielten (3, 19, 11), bis kurz vor Plutarchs Zeit zur Buße jährlich je zwei durch das Loos erwählte Jungfrauen nach Ilion als Tempeldienerinnen liefer-

---

9) Paus. 1, 43, 1 u. 2. 10) Paus. 1, 35, 2; in Salamis Ajanteen; Hesych. 11) Schol. Pind. N. 2, 19. Auch auf Leuke erſcheint er bei Pauſanias (3, 19), er und der Lokriſche Ajas.

ten; zur Buße für den von Ajas verübten Frevel, daß er die Kaſſandra von dem Altar der Athene fortgeriſſen [12]) hatte. Gewiß ein auffallendes Zeichen von der Treuherzigkeit, womit die Dichtungen von dem Volke als Geſchichte genommen wurden und zugleich von dem Feſthalten deſſelben an religiöſen Vorſtellungen und Pflichten. Zu welcher Zeit die Ilier mit den Lokrern über dieſe Leiſtung einig geworden ſeyen, iſt durchaus nicht bekannt. Auch ein Orakel hatte dieſer Ajas [13]).

Ein Altar des Philoktetes auf einer öden Inſel bei Lemnos kommt vor bei Appian (bellum Mithr. 77). Den Diomedes machte nach Pindar Athena zum unſterblichen Gott (N. 10, 7) und aus Kallimachus wiſſen wir, daß die Töchter von Argos das Bild der Pallas und das des Diomedes an einem beſtimmten Tage zum Inachos in das Bad führten. Die Sage des Ibykos, der ihn mit Hermione vermählt als Unſterblichen, ſcheint einen ganz verſchiedenen mythiſchen Ausgang zu nehmen. Die Göttlichkeit des Diomedes ſcheint das Epos der Epigonen berückſichtigt, wenn nicht veranlaßt zu haben [14]). Wie der Mythus des Diomedes zu den tiefſten und verflochtenſten, ſo gehört ſein Cultus zu den in die Ferne ausgebreitetſten, vorzüglich in Italien. Strabon führt an Tempel von ihm zu Thurium, Metapont, bei den Venetern, zu Ancona in Umbrien und am Ausfluß des Padus (6, p. 294), ſein Grab auf der Inſel Diomedeia nennt Plinius (3, 26); als ihren Stifter und als Heros verehrten ihn Brunduſium, Benevent, Equus Tuticus, Venuſium, Canuſium und Venafrum. Auch zu Salamis in Cypern war ſein Tempel neben dem der Athene.

Proteſilaos hatte, wie Herodot erzählt, zur Zeit, als

---

12) S. Griech. Trag. 1, 164; Plutarch ſchreibt nur aus Nachläſſigkeit Troja für Ilion, indem die Behauptung der Neu-Ilier, daß ſie den Boden von Troja einnehmen, damals allgemein genug angenommen wurde.
13) Peripl. Ponti anonym. p. 11. 14) Ep. Cyklus 2, 363 f.

Xerres gegen Athen zog, ein Grab, innerhalb eines Temenos zu Eläus auf dem Thrakiſchen Cherſones, welches durch Anſtiften des Perſiſchen Statthalters ſeiner Schätze beraubt wurde (9, 116); genannt ſind goldene und ſilberne Phialen, Erzarbeiten, Gewänder „und andere Weihgeſchenke" und es wird zugleich von einem Haus, alſo Tempel, und Adyton des Heros geſprochen. Die geraubten Schätze deuten darauf, daß das von Philoſtratus beſchriebene Orakel des Proteſilaos, welcher, wie Hektor, gewiſſe Krankheiten heilte, ſchon zu und vor jener Zeit in Blüthe ſtand. Eine Statue des Heros beſchreibt derſelbe. Auch in Phylake, am Pagaſäiſchen Meerbuſen, an der Grenze der Böoter und Phthier, in der Vaterſtadt des Heros, wurden ihm in dem Temenos ſeines Grabmals Grabwettſpiele gefeiert nach Pindar (Isth. 1, 58); der Orakel zu Eläus gedenkt auch Lucian (Deorum conc. 12).

Odyſſeus hatte ein Heroon in Sparta [15]). Auch die Arkader hatten den Odyſſeus, ſowie den Menelaos und den Aſtyanax nach Pauſanias (8, 14, 4; 23, 3; 38, 4) und einen Grabhügel der Penelope (8, 12, 3). Ein Orakel bei den Eurytanen in Aetolien und göttliche Ehren wurden dem Odyſſeus erwieſen zu Trampya am Lakmon-Gebirge [16]). Auch Naufikaa iſt als Heroine bekannt dnrch die Münzen von Lesbos [17]).

Dem Palamedes wurde in Methymna auf dem Berge Lepetymnos geopfert [18]).

Selbſt Hektor wurde nicht bloß in Neu-Ilion, wo ſeine Statue als Halbgott dem Philoſtratus bekannt war und ſein Tempel von Syneſius erwähnt wird (de calvit. p. 82 c.),

---

15) Plut. Qu. Gr. 48. 16) S. Lauer litter. Nachlaß oder Geſchichte der Homeriſchen Poeſie S. 250. 17) Allier de Hauteroche, Notice sur la courtis. Sappho p. 19. 18) Schol. ad Lycophr. 384. 1098.

verehrt [19]), ſondern auch in Theben [20]). Auf ein Grab daſelbſt bezieht ſich eines der Ariſtoteliſchen Epigramme (4).

Keinen der Troiſchen Heroen hat die Sage ſo weit herumgetragen als den Aeneas, den Sohn der Aphrodite, was hier in volles Licht zu ſetzen keineswegs der Ort iſt. Die Neu-Ilier nannten ihn Gott [21]); vermuthlich mit der Sage, daß Aphrodite ihn in einen Gott verwandelt habe, welche Ovidius befolgt (Met. 14, 581) und Juvenal (11, 63). Der Beiname der Aphrodite von ihm, Aeneias, findet ſich häufig als in Pallene, wo Kephalion ihren Tempel erwähnt, in Kythera, Zakynth, Aktium, bei Buthroton, auf dem Elymos in Sicilien, zum Theil mit alterthümlichen Holzbildern von ihm [22]). Ein Hieron des Aeneas ſelbſt namentlich in Aegeſta wird von Dionyſios erwähnt, der von ſeinen vielen Gräbern in Italien ſpricht (1, c. 54).

Beſonders haben auch ſo manche blühende Städte Italiens die Heroen vor Troja als Stifter gefeiert. Von Tarent, das freilich von Peloponneſiern gegründet war, ſagt das Ariſtoteliſche Wunderbuch (*θαυμάσια ἀκούσματα* c. 14): „daß man dort pflegte zu gewiſſen Zeiten Todtenopfer zu bringen den Atriden, Aeakiden, Tydiden (Diomedes) und Laërtiaden; den Agamemnoniden aber außerdem ein Opfer zu feiern an einem anderen Tage beſonders, an welchem es den Weibern nicht erlaubt war, von den Opfern zu koſten; auch iſt bei ihnen ein Tempel des Achilleus."

Eine minder große Rolle ſpielen die Jahrhunderte hindurch die Heroen der Thebiſchen Kriege oder der Oedipodee und Thebais. Am hervorſtechendſten iſt das Todtenorakel des Amphiaraos, wovon unter Vergötterung die Rede ſeyn

---

19) Athenag. Legat. p. 279. 20) Paus. 9, 18, 4. Tzetz. ad Lycophr. 1194. 21) Nach einer Inſchrift bei R. Walpole Memoirs rel. to Turkey p. 104 *Ἰλιεῖς τὸν πάτριον θεὸν Αἰνείαν.* 22) Dionys. A. R. 1, 50, 51, 53, 54.

wird. Sein Sohn Alkmäon hatte in Theben ein Heroon [23]), dagegen waren ihm in Oropos im Amphiareion, ſo wie auch bei dem Amphilochos wegen der That gegen Eriphyle die Ehren verſagt [24]), die auch Kapaneus gewiß nicht erhalten hat. Beachtenswerth ſind die von Thukydides berichteten Sagen über Alkmäon am Acheloos (2, 102). Daß durch ihn das Land befleckt ſey, ſagt Philoſtratos (Her. 19, 16). In Theben wurde nach Pauſanias dem Melanippos, Tydeus, den Söhnen des Oedipus an ihren Gräbern Blutſpende geleiſtet (9, 18, 1). Therſandros, des Polynikes Sohn, fiel durch Telephos in Myſien, dem in Elăa am Kaïkos die Einheimiſchen opferten [25]). Telephos aber hatte ein Temenos in Arkadien in dem Gebirg Parthenion [26]). Adraſtos, des Talaos Sohn, wurde verehrt in Sikyon und bei Pindar kommt vor, daß dort ihm Leichenſpiele, Ἄδραστεια, gefeiert wurden (J. 3, 44). Es muß alſo dort eine Sage, daß er am Ort umgekommen ſey und ſein Grabmal geweſen ſeyn, ſo wie nach einer anderen, in Megara, wo er nach der Einnahme von Theben auf dem Rückweg verſchieden ſeyn ſollte und ihm „Ehren erwieſen wurden [27])." In Sikyon aber, wo von Anfang ein anderer Adraſtos als Dämon die Stelle des Dionyſos vertreten hatte, muß, nachdem der Tyrann Kliſthenes Gewalt geübt hatte, und nachdem die Trauerchöre des Adreſtos nun dem Dionyſos gefeiert wurden, (Götterl. 3, 38. 138) der König von Argos an die Stelle des anderen Adraſtos getreten ſeyn. Auch in Athen hatte dieſer ein Heroon [28]), was mit einem politiſchen Acte zwiſchen Athen und Argos Zuſammenhang gehabt haben mag. Aus der Zeit vor der Thebais iſt der große Name des Oedipus vorzüglich in Athen mit der Religion in Verbindung geſetzt worden, wie

---

23) Pind. P. 8, 57. Paus. 8, 24, 4. 24) Paus. 1, 34, 2. 25) Paus. 9, 5, 7. 26) Paus. 8, 54, 5. 27) Paus. 1, 43, 1. 28) Paus. 1, 30, 4,

aus Sophokles bekannt ist. Eleusis, das überhaupt nach dem dort herrschenden priesterlichen Sinn reich an heiligen Gräbern war, eignete sich durch die Sage, daß es Adrastos und Theseus, die Sieger im ersten Krieg gegen Theben, bewogen habe die Leichen der Besiegten auszuliefern, die der Anführer zu, wie Plutarch aus den Eleusiniern des Aeschylus, dem dritten Drama seiner Trilogie Thebais anführt, und vermuthlich wurden ihnen dort heroische Ehren erwiesen, während die Leichen der Gemeinen in Eleutherä auf der Gränze von Böotien und Attika bestattet wurden [29]).

Politische Heroen.

Eine merkwürdige Epoche der Erweiterung und freilich auch Verflachung und Veräußerlichung der Griechischen Religionen gibt das Hesiodische Zeugniß an, welches die Homerischen Helden Halbgötter nennt, und ihnen ein zweites Leben auf den seligen Inseln anweist. Auffallend genug ist dieser Ausspruch auch dadurch, daß die Hesiodische Poesie sich von den Achäerhelden losgesagt hat und gewissermaßen in einem schwachen Gegensatz zu ihnen steht, und so viel wir sehen, nur den Herakles verherrlicht hat. Dieser war auf unbekannten Wegen aus dem Peloponnes, wo großentheils mit ihm die griechische Sagenpoesie begonnen hat, die in ihren ältesten Gestaltungen auch noch bei Homer fortlebt, nach Böotien übergegangen, wie denn auch dort Herakles als der einzige unter den ältesten Sagenhelden die Erhebung unter die Olympischen Götter erfahren hat. Die allgemeine und unvergleichliche Wirkung der durch Aöden und Rhapsoden an Hauptfesten mancher Orte, an Gastmählern und Versammlungsorten Jahrhunderte hindurch umhergetragenen Homerischen Dichtungen erkennt man fast ebenso deutlich als an ihrem Einfluß auf alle folgenden Hauptarten der Poesie, an den überall zerstreuten Volkssagen

29) Meine Kl. Schriften 4, 139.

über Gründung von Tempeln, Städten und anderem Eingreifen in die örtlichen Verhältnisse.

Unvermeidlich scheint es daß aus der hochfliegenden dichterischen Vorstellung von den Achäischen Helden Glaubensmeinungen erwuchsen, und schon vor Hesiodus mögen an manchen Orten die Todtenehren mancher der ersten Homerischen Helden über das Maß des allgemeinen Todtendienstes der Geschlechter hinausgegangen seyn: sicherlich nahm nunmehr das Wort Heros eine neue und höhere Bedeutung an; ganz natürlich ging diese auch auf die ältesten und berühmtesten Namen der Sagen, wie Tantalos, Pelops, Jason über, die erst von nun an auch eine halbgöttliche Würde zu dem Glanz und Ruhm ihrer Namen hinzuerhielten. Je mehr die Zahl und Verehrung solcher neuen Heroen zunahm, um so fester setzte sich der Glaube an eine Mittelmacht zwischen den Göttern im Himmel und den aus den Gräbern und dem Hades fortwirkenden Kräften göttlich bevorzugter unsterblicher Geister. Sehr wichtig ist dabei, daß mit den Homerischen Helden der Begriff der Kraft und der Großthaten, der ἀρετή verknüpft war, wie denn auch damit im Zusammenhang Aristoteles in der Ethik, auf Sagen hinweist, wonach aus Menschen, deren Tugend einen ungewöhnlichen Grad erreicht hat, Götter werden (7, 1).

Neben den allgemein berühmten ältesten Namen waren in jeder Völkerschaft oder Landschaft ihr eigene gefeierte Namen oder von Familien heilig gehaltene Gräber, deren inwohnende Geister nunmehr zum Theil wenigstens natürlicherweise auch zu der neuen erhöhten Geltung und Mächtigkeit aufstiegen. Nur selten mögen die Ausnahmen gewesen seyn, daß ein Heros innerhalb unbestimmterer Gränzen wirkte, wie Achilleus über die seiner Insel nahen Gewässer, während die Götter über der ganzen Fläche des Oceans walteten, wie Arrian bemerkt (Peripl. Pont. Eux. p. 23 Hudson). Dagegen wurden freilich manche Heroen an verschiedenen Orten verehrt. Die Zahl der Familienheroen vermehrte sich hauptsächlich durch die

patriarchalische Form einer ganz nach dem Muster einer wirklichen über das ganze Land ausgebreiteten und organisirten Familie, wovon wir in Attika das größte Beispiel sehen [1]). Denn die dortigen vier Phylen, die sich in je drei Phratrien oder Trityen, sowie diese in je dreißig nicht blutsverwandte, sondern bürgerliche Geschlechter (γένεα) theilten, feierten ihren besonderen Gottesdienst (sacra privata), und Heroen, mehr oder weniger aus Tradition oder nach Umständen beliebig angenommen und von Delphi bestätigt, standen an der Spitze einer jeden Abtheilung. Die Heroen des ganzen Landes zusammengenommen bildeten daher eine göttliche Macht, die aus der dunkeln Tiefe hervor in Gefahren und Unglücksfällen Schutz und Hilfe und überall Gutes (τὸ ἀγαθὸν) senden konnte. So ist es gekommen, daß die inländischen Heroen (ἐγχώριοι) neben den allgemeinen Göttern der Nation im Himmel angerufen werden konnten. Das älteste Zeugniß dafür daß dieses in Attika geschah, giebt uns ein Drakonisches Gesetz und daß ein ähnlicher Gebrauch sich in anderen Staaten gebildet habe, ist aus vielen Stellen der Alten zu ersehen. Das Drakonische Gesetz bestimmte nach Porphyrius (de abst. 4 fin.), daß die Bewohner Attika's auf ewige Zeit und unverbrüchlich die Götter und die vaterländischen Heroen gemeinsam und nach väterlichem Brauch verehren sollen und einzeln nach Vermögen mit Stille und Erstlingsfrüchten und jährlichen Kuchen. Der aufgeklärte Solon verbot die Antastung der Gräber durch strenge Strafgesetze [2]) und ihm gebot das Delphische Orakel, ehe er den Kampf gegen Salamis beginne, den Heroen Periphemos und Kychreus auf dem Ufer zu opfern [3]) (ἐναγίζειν ist gemeint). Nicht wir, die Götter und Heroen haben es gethan, sagte Themistokles vom Siege über

---

1) Böckh zuletzt im C. J. Gr. T. 2 p. 650 ss. Aeschyl. Trilogie S. 297 Nachtrag S. 181. 2) Cic. de legg. 2, 26.
3) Plut. Sol. 9.

die Perser [4]). Von Herodot wird der Salaminische Sieg den Göttern und Heroen beigemessen (8, 19). Auch bei Thukydides lesen wir: „zu Zeugen will ich machen die Götter und die einheimischen Heroen“ (4, 87), so wie bei Herodot; bei Xenophon: „anflehend die Götter und Heroen“ (Cyrop. 2, 1, 1). Auch Demosthenes spricht von Göttern und Heroen, die das Attische Land inne haben (pro cor. §. 146). Pindar läßt in Aegina die Heroen mit Zeus die Stadt beschützen (P. 8, 142). Aus Polybius ist die den Arkadern allein eigenthümliche gesetzmäßige Ordnung bekannt, daß die männliche Jugend bis zum dreißigsten Jahr auf die Götter und Heroen Päane und Hymnen singen mußte [5]). Am Neumond wurde in Athen den Göttern, Tages darauf den Heroen geopfert. Wie durchgedrungen im allgemeinen Bewußtseyn diese enge Verbindung war, sieht man aus dem Schwur bei Göttern und Heroen und aus dem Gebrauch bei der Mahlzeit zwischen der Spende an Zeus, der Here Gemahl, und der des Zeus Soter die der Heroen auszubringen nach Aeschylus in den Epigonen, und bei Sophokles, wie aus der Anführung des Hesychius unter τρίτος κρατήρ zu schließen ist, oder überhaupt ihnen den zweiten Becher zu mischen nach Plutarch (Qu. Rom. 25).

Um auf die Attischen Heroen wenigstens etwas näher einzugehen, so ist von Heroen der alten vier Phylen meines Wissens keine Spur, da die Eponymen derselben, die vier Söhne des Jon, Teleon oder auch Geleon, Aegikores, Argades und Hoples bloß Geschichtswerk zu seyn scheinen. Als aber Klisthenes nach der Vertreibung der Pisistratiden die vier auflöste, und zehn geographische Phylen errichtete, gebrauchte er die Politik, da diese Auflösung ohne Zweifel religiösen Anstoß gab, und nahm das Delphische Orakel zu Hülfe. Er schlug diesem hundert Namen vor, wovon neun von He-

4) Herod. 8, 109. 5) Bei Athen. 14 p. 626 b.

roen Athens, Erechtheis, Aegeis, Pandionis, Leontis, Akamantis, Oeneis, Kekropis, Hippothoontis, Antiochis und einer von dem Heros der Nachbarinsel Aeantis ausgewählt wurden [6]) so daß ein besonderer Cult derselben als Eponymen nicht zu vermuthen ist. Doch standen ihre Statuen vor dem Rathhause der Fünfhundert und dem Prytaneum im Keramikos. Die alten Culte der Geschlechter, welche nach der neuen Verfassung unter die Demen aller Landestheile vertheilt wurden, aufzuheben, und ihren religiösen Verband zu zerreißen, würde sehr unpolitisch gewesen seyn. Viele Demen trugen selbst den Namen von Heroen alter in ihnen vermuthlich vorherrschender Geschlechter. Ein Grammatiker nennt den Araphen [7]) einen der hundert Heroen, was sich auf die von Herodot (5, 69) angegebene ursprüngliche Eintheilung jeder der vier Phylen in zehn Demen bezieht, deren Zahl zu Strabons Zeit sich auf 174 belief und nach in neuerer Zeit entdeckten Inschriften noch weit höher gestiegen ist. Den Heros Kolonos nennt Sophokles (Oed. Col. 59), den Heros Dädalos des Demos Dädalidä Simonides in einem Epigramm, den Iphistios des Demos Hephästiadä Hesychius, den Echelos des Demos Echelidä derselbe und einen Tempel (ναός) Stephanus Byz., den Heros Marathon, Sohn des Apollon, Suidas, Tithras, gleichnamig mit dem Demos, wird Sohn des Pandion genannt [8]), Philäos, nach dem der Demos Philaidä, von Mehreren Sohn des Ajas und der Lysis. Von Phrearos, einem berühmten Heros, hieß nach Stephanus der Demos Phrearoi. Den Heros Phalereus verehrte der Hafenort Phaleron nach Clemens: sein Xoanon war auf den Schiffen. (Protr. 2, 2, 40 p. 35).

Außer den Heroen, welche Eponymen der Phylen wurden, werden Kodros nach der bekannten Geschichte bei Polyän (1,

---

6) Jul. Poll. 8, 110; Demosth. Epitaph. §. 27—31; Pausan. 1 5, 2. 3; und 10, 10, 1. 7) Demos der Aegeischen Phyle, Harpocrat. Bekkeri Anecd. 1, 441. 8) Schol. Aristoph. Ran. 386.

18), Aegeus nach Pauſanias (1, 22, 5), und viele Andere genannt, als Kothos bei Strabon mit Kekrops, Kodros, Aeklos und A. (7, p. 321). Von Kranaos und Jon nennt Pauſanias nur ein Denkmal. Ein Panops hatte nach Heſychius Tempel, Statue und eine Quelle, die auch Platon im Lyſis erwähnt. Akademos oder Hekademos war der Heros des ſchattenreichen Gymnaſium ſeines Namens, welchen Eupolis (nicht im Ernſt) Gott nannte [9]), Plutarch aber Heros (Thes. 32). Ein Heroon des Theſeus und Pirithoos auf Kolonos nebſt denen des Oedipus und des Adraſtos, nennt Pauſanias. Doch mehr entſpricht der großen Bedeutung der auf ihn bezüglichen Sagen das Theſeion, welches ihm unter Kimon errichtet wurde, indem man die Verſetzung ſeiner Gebeine von Skyros damit verband Olymp. 77, 4, weit entfernt, nach ſeiner in Athen geltenden Aehnlichkeit mit Herakles, von der häufigen Schwindelei, die ſo manchen Heros in einen Gott verwandelte [10]). An ſeinem Feſte, den Theſeen, wurden die Armen geſpeiſt, worüber mancherlei gemeldet wird. In ſeinem Tempel fanden die Flüchtlinge eine Zuflucht nach Heſychius. Auch wurde der Hekale, die ihn aufgenommen haben ſollte, geopfert [11]). Eigenthümlich iſt der Heros Echetlos oder Echetläos nach der Sage, daß eine Erſcheinung (*φάσμα*), ein Mann mit dem Pfluge in der Schlacht, worin auch Heros Marathon beiſtand, viele Feinde erſchlagen habe [12]). Dieſe

9) *ἐν Ἀστρατεύτοις* bei Diog. Laert. 3, 7. 10) Die Stellen über dieſe Sache ſ. in dem Theſeion von Roſſ 1852 S. 26 f., der dieſen Tempel, die Freude jedes Beſuchers von Athen, gewiß mit Unrecht dem Ares zutheilen wollte. 11) Plut. Thes. 14. 12) Paus. 1, 32, 4. Auch das Gemälde des Panänos in der Poekile enthielt außer dem aus der Erde aufſteigenden Theſeus, (der nach Herodot dem Heere vorſchritt. Vgl. Plut. Thes. 35) und dem Heros Marathon den Echetlos (1, 15, 4). Zoega glaubte ihn zu erkennen an einer etruriſchen Urne Bassir. Taf. 40, wozu ich in der Ueberſetzung bemerkt habe, daß derſelbe Gegenſtand achtzehnmal an Urnen von gebrannter Erde in der Sammlung

Wundersage scheint den Sinn zu haben, daß das Landvolk die Pflugschar zum Schwert gemacht habe. Auch den Töchtern des Leos, die sich, als das Orakel zur Abwendung einer Hungersnoth oder Seuche von ihrem Vater, dem Heros Leos, dieses Opfer forderte, hingegeben hatten, wurde in Athen ein Temenos und Tempel geweiht, das Leokorion genannt. Den Harmodius und Aristogeiton erhob ein Volksbeschluß zu Heroen, wovon später noch andere Beispiele vorkommen, das bekannte Skolion aber versetzt sie als nicht Gestorbene auf die Inseln der Seligen zu Achilleus und Diomedes. Einer der wichtigsten Attischen Heroen, Buzyges, der den Pflug mit Ochsen bespannte, wie in Eleusis Triptolemos, der Stammheros des uralten priesterlichen Geschlechts der Buzyges, wurde auch Epimenides genannt, wie Servius sagt nach Aristoteles (Georg. 1, 19). So war der Heros Hesychos angenommen von einem Geschlecht, den Hesychiden, die einen oben bei den Semnen erwähnten ehrwürdigen Dienst hatten. Theseus soll nach Plutarch im Theseus (17) in Phaleron dem Phäax und Nausithoos, den mythischen Schiffern, je ein Heroon errichtet haben, eine schöne Aufmunterung für die Schifffahrenden.

Wenn auch das religiöse Athen gesegneter mit Heroen gewesen ist, als irgend ein anderes Griechisches Land, so fehlten doch keinem selbständigen Staatswesen seine Heroen. In Sparta strahlt Menelaos hervor, der oben schon unter den Homerischen Heroen vorkam. Die fünf Sparten oder Archegeten wurden genannt: Echion, Udäos, Chthonios, Hyperenor und Pelor [15]), Namen, deren drei erste auf Autochthonismus, die beiden anderen auf das Gewaltige hinspielen.

Fünfzahl auch der Aeoliden und der Phoroniden gibt

---

der Florentinischen Gallerie und in dem Institut zu Bologna mehrmals und nur mit Eteokles und Polynikes an Urnen vorkomme. Vgl. auch Stackelbergs Gräber S. 3. 13) Paus. 3, 4, 3; Sch. Apollon. 3, 1179.

Heſiodus an; ſo auch fünf Krethiden. Die Tyndariden als die Heroen behaupteten natürlich das große Anſehen, das ihnen als Dioskuren angeſtammt war. Ihre Bilder wurden von Sparta einſt den Italiſchen Lokrern geliehen. Dieſe ließen in ihrer Schlachtreihe einen Platz offen für den Oiliden Ajas, welcher in ihrer Schlacht gegen die Krotoniaten kurz vor Olymp. 65 den feindlichen Anführer unheilbar verwundete, woran andere Sagen ſich knüpften [13]). In der von den Tarentinern geweihten Statuengruppe von Onatas und Kalynthos waren auch die Heroen Taras und Phalanthos [14]). Daß auch in Kreta Heroen im Krieg angerufen wurden, bezeugt Diodorus (5,79 fin.) Der in verſchiedener Weiſe vorgeſtellte Beiſtand der Heroen erinnert an chriſtliche Sagen. Als die Spanier in dem Königreiche der Ungläubigen vordrangen unter Anrufung des heiligen Jakobs, leitete dieſer auf einem grauen Schlachtroß den Angriff und ſchlug die Anbeter falſcher Götter in die Flucht. Im erſten Kreuzzuge glaubten ſie oft die Engel und Heiligen in der Schlacht an ihrer Seite zu ſehn. In Sparta kommen bei Pauſanias vor mit einem Heroon: Pleuron, Alkon, Kyniska, Wagenſiegerin, die Söhne des Hippokoon, Hippoſthenes, dieſer mit einem Tempel. Den Hippoſthenes verehrte man nach dem Orakel dem Poſeidon zu Ehren, weil er viele Wagenſiege davon getragen hatte (3, 15, 5). Ferner nennt Pauſanias dort Kadmos und die Nachkommen des Oeolykos, Amphilochos, Kleodäos, Hyllos, Oebalos und Telekles. Aber ein Tempel ſoll (gleich) nach ſeinem Tode nach Herodot, was nicht eben glaublich iſt, dem Lykurgos erbaut worden ſeyn (1, 66); daß ihm und zwar ihm allein jährliche Opfer gebracht worden ſeyen, bezeugt Ephoros bei Strabo (8, p. 366), als einem Gott, ſagt Plutarch im Lykurg (31); den Tempel ſah auch Pauſanias (3,16, 5). Auch in Inſchriften wird Ly-

13) v. Paucker in der Archäol. Zeitung 1847 S. 100 ff.

14) Pauſ. 10, 13, 5.

kurgos θεὸς genannt (C. J. n. 1341; 1362; 1256). Dieſer ſein Name erklärt ſich durch den Delphiſchen Spruch, der unten erörtert werden wird. Was Nicolaus Damasc. ſagt, daß man ihm einen Altar errichtete und jedes Jahr als Heros opferte, enthält in Altar und Heros einen Widerſpruch.

Auch die Meſſeniſchen Heroen werden von Pauſanias ziemlich vollſtändig erwähnt ſeyn. Bei der Gründung von Meſſene durch Epaminondas wurden ſie gemeinſam herausgerufen Mitbewohner zu ſeyn; am meiſten Meſſene, die Tochter des Triops, nach dieſer Eurytos (von Oechalia) und Apharеus mit ſeinen Söhnen, die Herakliden Kresphontes und Aepytos. Vorzüglich und von Allen wurde Ariſtomenes hervorgerufen (4, 27, 4.), deſſen Grab mit einer Säule darauf mit Stieropfer zu beſonderen Sagen Anlaß gab (4, 32, 3.)

In Arkadien werden von Pauſanias manche Denkmäler genannt, bei denen fortgeſetzte Heroenehren nicht erwähnt werden, wie bei denen, die mit Herakles gegen Elis gekämpft haben ſollten (8, 15, 3). Dagegen wurden dieſe in Phigalia auf der Agora den in einem Polyandrion ruhenden Oreſthaſiern jährlich erwieſen (8, 41, 1), und in Pallantion wird ein Tempel des Pallas (als οἰκιστής) mit Marmorſtatuen von ihm und des Euandros genannt (8, 44, 5). Bei dem Grab des Aepytos iſt bemerkt, daß Homer (Il. 2, 604) es erwähne, obgleich der mit Steinen rings umfaßte Erdhügel nur klein, aber in jener Zeit wohl ausgezeichnet geweſen ſey (8, 16, 2). In Mantinea war ein Heroon des tapfern Podares, das drei Generationen vor Pauſanias auf einen gleichnamigen Abkömmling des Heros übergetragen wurde (8, 9, 5).

Das Buch über Achaja enthält nichts von Heroen. Die Eleer ſpendeten nach Pauſanias den Heroen und deren Frauen ſo viele im Eliſchen und bei den Aetolern geehrt werden (5, 15, 7). Pelops kommt weiter unten vor. Hippodamia hatte eine Area, wo ihr jährlich die Frauen opferten (6, 20, 4). Dem Augeas und Aetolos wurden die Enagismen fortgeſetzt

(5, 4, 1. 2.) In Argos wurden dem Phoroneus noch zur Zeit des Pauſanias Enagismen dargebracht, und Perſeus hatte ein Heroon zwiſchen Mykenä und Argos (2, 18, 1. 2, 20, 3): dieſer wurde auch in Seriphos und Athen verehrt. In der nahen kleinen Stadt Kleone war ein Grab des Opheltes und Altäre ſtanden in den umhergezogenen Schranken (2, 15, 3). In Epidauros wurde die Meſſeniſche Heroine Hyrnetho, Tochter des Temenus, Gattin des Deiphontes gefeiert (2, 28, 3), und die auf dem Hyrnethion gewachſenen Oelbäume und andere wurden nicht zum gemeinen Gebrauch verwandt. Am denkwürdigſten iſt Hippolyt in Trözen, wegen des an ihm haftenden Zuges primitiver Sitteneinfalt und des ſchönen Gebrauchs der Trözeniſchen Jungfrauen, die in ſeinem Tempel vor der Hochzeit ihre Locken niederlegten. Der Tempel ſollte von Diomedes geſtiftet ſeyn, hatte ein glänzendes Temenos und man läugnete die Sage der Tragiker über Hippolyts Tod und zeigte, obgleich man ihm jährlich opferte und er einen Prieſter hatte, ſein Grab nicht, das man wußte, wie Pauſanias ſagt (2, 32, 1). Ein Denkmal von ihm zeigte man in Athen, ein Heroon in Sparta (1, 22, 1. 3, 12, 7).

Die kleine ſchöne Inſel Aegina, ſo ausgezeichnet durch frühe Blüthe, Handel und Reichthum und viele von einer Familie einheimiſcher und von Pindar und anderen Dichtern beſungene Kampfſieger und den größten Bildhauer vor Phidias, hatte auch, wie Iſokrates ſagt, Halbgötter, denen wohl Niemand andere vorziehen möchte (Euag. p. 213), an Aeakos, dem Sohne des Zeus, dem frommen und gerechten, der durch ſein Gebet den langentbehrten Regen herabgezogen hatte, dem Todtenrichter, und ſeinen Söhnen. Pindar verbindet mit Zeus den Herrſcher Aeakos, Peleus, Telamon und Achilleus (P. 8, 99). In dem Aeakeon wurden die Siegeskränze aufgehängt.

In Megara wurden bei dem Jahresfeſte des Alkathoos, wie bei ſo vielen anderen Kampfſpiele gefeiert nach Pindar (J. 7, 67). Das Heroon erwähnt Pauſanias (1, 43, 4).

Auch wurde im Megariſchen den im Perſerkrieg Gefallenen ein Stier als ἐναγισμα geopfert nach der Inſchrift, die uns das lange Epigramm des Simonides überliefert hat, n. 167 p. 159 in Schneidewins Ausgabe. Von einem Sohne des Adraſtos, Aegialeus, der im zweiten Thebiſchen Kriege umgekommen und von den Verwandten in Pege begraben worden, war in Pege im Megariſchen ein Heroon, Αἰγιάλειον [15]).

Die Böoter werden von dem Komiker Platon wegen ihrer Heroenverehrung verſpottet. In Platää nennt Pauſanias neben dem Altar des Zeus Eleutherios ein Heroon der Platäa (9, 2, 5), alſo wohl nur aus der Zeit der Eleutherien und des großen Siegsgefühls. Die Platäer hatten nach Plutarch ſieben Heroen: Androkrates, Leukon, Peiſandros, Damokrates, Hypſion, Aktäon, Polyidos (Aristid. 11). Clemens ſagt, daß das Orakel in der Perſernoth dieſe Heroen (er nennt nur vier) anzurufen geheißen habe (Protrept. p. 26 Sylb.). Androkrates hatte nach Herodot ſein Temenos am Fuße des Kithäron bei der Quelle Gargaphia (9, 25), das Heroon nennt Thukydides (3, 24).

Die in der Schlacht gefallenen Platäer wurden alljährlich an einem merkwürdigen Feſte, woran auch ſie Enagismen oder αἱμαχουρίας empfingen, alſo als Heroen, wie nach Pauſanias (1, 32, 5) die zu Marathon Gefallenen, zum Mahle herbeigerufen, zum Mahle des Zeus und des chthoniſchen Hermes. Dieß wurde noch zu Plutarchs Zeit beobachtet (Aristid. 21). Ein Heroon des Jolaos, der auch in Sardinien geehrt wurde, war vor dem Prötiſchen Thore von Theben und der Pelargo wurde als Stifterin der Kabiriſchen Weihen ein trächtiges Thier geopfert jenſeits des Fluſſes Dirke [16]). Das Heroon der Alkmene in Theben aber nennt ſchon Pherekydes (Anton. Lib. c. 33).

---

15) Pauſ. 1, 44, 7.

16) Pauſ. 9, 23, 1. 9, 25, 6. Jolaos in Sardinien 10, 17, 4.

Bei den Lokrern ſtammten Geſchlechter auch von Heroinen ab. Noch in der Erzählung von dem Kriege der Gallier gegen Delphi werden unter anderen Wundern die Erſcheinungen der Heroen Hyperochos, Laodokos, Pyrrhos und Phylakos, einem eingeborenen Delpher, angegeben von Pauſanias (10, 23, 3).

In Charadra Altäre, nach den Einen der Dioskuren, nach den Anderen einheimiſcher Heroen (10, 33, 3). In Ambryſſos und Antikyra gleichnamige Heroen (10, 36, 2).

Auch den Völkerſchaften und Landſchaften wurden Urväter gleichlautend von ihnen abſtrahirt gegeben, ganz nach der Art primitiver Geſchichtsanſchauung, die uns aus dem alten Teſtament, aus Saxo Grammaticus und ſonſt her bekannt genug iſt. Den Griechen eigen iſt, daß ſie mit dieſen ausgedachten Perſonen häufig auch Gräber und Heroenehren verbanden. Dieß freilich iſt wohl nur in ſpäteren Zeiten, unter Begünſtigung des delphiſchen Orakels, da man immer eifriger wurde, den älteren ein neues Heroon hinzuzufügen, aufgekommen. Kranaos und Jon hatten nach Pauſanias in Attika nur ein Denkmal. Aber in Mantinea war nach demſelben das Grab des Arkas, des Sohnes der Kalliſto neben dem Altar der Hera, nachdem man auf Befehl des Orakels ſeine Gebeine, die mit Opfern gefeiert wurden, eingeholt hatte (8, 9, 2). Ein Heroon des Lakedämon, als Sohnes der Taygete, erwähnt derſelbe (3, 20, 1), das des Leler (3, 12, 4), und daß dem Phokos, Sohne des Siſyphiden Ornytion, Andere ſagten, dem Xanthippos, einem großen Kriegsmann, als dem Archegeten des Städtchens, in Daulia von den Phokern alle Tage das Blut von den Thieren, die ſie ſelbſt verſpeiſten, durch eine Öffnung in das Grab gelaſſen wurde (10, 4, 7): wo Phokos vermuthlich in ſpäterer

Zeit eingedrängt worden ist, von dem und der Antiope nur ein Denkmal weiterhin erwähnt ist (10, 32, 6). Der Parnassos hatte seinen Namen von einem Heros Parnassos, der zum Vater den Poseidon und zugleich „wie andere der sogenannten Heroen" einen sterblichen Vater hatte (10, 9, 1). Dem Minyas wurden in Orchomenos Kampfspiele gehalten, die bei Pindar vorkommen; Pausanias nennt dort das Grab des Minyas (9, 38, 3). Der Landstrich Aegialeia war nach Pausanias benannt von dem Autochthonen Aegialeus. Den umgekehrten Fall, daß ein großes Land von einem mythenreichen und bedeutsamen Namen benannt worden ist, bietet uns Pelops dar. Ihm wurden an seinem Grab am Alpheios große Blutspenden als einem Heros dargebracht, welche Pindar erwähnt (Ol. 1, 90), was Pausanias als fortbestehend und geleitet von den jährlichen obersten Behörden bezeugt, indem er die Sage anführt, daß Herakles als sein Abkömmling im vierten Glied, ihm zuerst geopfert habe, der von den Eleern vor den anderen Heroen in Olympia so sehr, als Zeus vor den anderen Göttern geehrt werde, und das Pelopion rechts von dem nördlichen Eingang des Zeustempels beschreibt (5, 13, 12).

Die zahlreichste Klasse ist die der Gründer von Städten, besonders Kolonieen, aus der historischen Zeit, deren Namen und Heroenehren, indem sie großentheils nach den Städten selbst benannt sind, nicht immer gleich alt, als die Gründungen zu denken sind. Eckhel hat nach Spanheim (de pr. num. 1, p. 562 ss.) einen Catalogus heroum, heroidum, conditorum, personarum illustrium, aus Münzen entworfen in der Doctrina numorum 4, 347—351 mit vorausgehender Einleitung [1]). Der gewöhnliche Name der abgebildeten Stifter auf

1) Eine Reihe von Eponymen, Stadtheroen als Kydon, Kyzikos auf Münzen Raoul Rochette Mon. inéd. p. 245.

den Münzen iſt *Κτίσης*, ſo wie der Titel einer zahlreichen Klaſſe von Schriften, welche die Gründungsſagen enthielten *κτίσεις* war, *οἰκιστής* allein auf den Münzen von Kroton und *ἀρχαγέτας* auf denen von Tauromenium und Enna. Sagenhafte Stifter nach dem Namen der Städte finden ſich nicht auf Münzen oder nur etwa ausnahmsweiſe, wie etwa Byzas, der zwar zur Argonautenzeit Byzantion gegründet haben ſoll, aber auch für die Megariſche Stiftung der dreißigſten Olympiade auf den Münzen beibehalten wird. So wurde in Abdera von den ausgewanderten Teiern der Klazomenier Timeſios als der frühere Gründer und Heros verehrt, den die Thraker vorher aus dem Beſitz geſetzt hatten [2]). Dagegen verehrten nach Cicero die Bewohner von Alabanda ihren Alabandos heiliger als irgend einen Gott (N. D. 3, 1). In Argos war nach Herodot ein Hieron des Argos (6, 75) und ein dichter Hain (6, 78), den auch Pauſanias erwähnt (3, 4, 1). Chäronea war gegründet von Chäron, dem Sohn des Apollon und der Thero [3]).

Elatos, Sohn des Arkas, war der Stifter von Elateia [4]). Dem Heros Kerillos wurden, gleich anderen Stiftern, jährliche gymniſche Leichenſpiele gefeiert in Kerilli, im Bruttiſchen [5]). Ein Heros Kyrnos fehlt auch nicht der gleichnamigen Inſel [6].) Lampſakos hatte eine Heroine, nachmals durch Volksbeſchluß Göttin, der ſie noch zu Plutarchs Zeit opferten [7]). Die Marathonier rühmten, daß ihr Marathon von den Griechen zuerſt Gott genannt worden ſey, ſo wie Herakles [8]). In Paträ war das Grab des Patreus neben dem Tempel der Athena und ſeine Söhne ſtanden mit ihm auf dem Thore [9]). In Tenedos

2) Herod. 1, 168. 3) Plut. de curios. 1.
4) Paus. 10, 34, 3. 5) C. J. n. 32. 6) Herod. 1, 167.
7) De mul. virtut. h. v. s. Hist. fr. p. 111 Ol. 31. In einer Inſchrift bei Chandler (n. 79) wird ein Mädchen zur *νέα ἥρωις* erklärt wegen der Würde ihres Vaters durch Senats- und Volksbeſchluß.
8) Paus. 1, 32, 4. 9) Paus. 7, 20, 2.

wurde Tennes, der Sohn des Kyknos für den heiligſten Gott gehalten [10]). Sein Marmorbild mit dem Beil als Heros und Geſetzgeber von Tenedos.

Der Glaube war, daß die Götter und Heroen bei den ſtädtiſchen Opfern und Feſten der Städte, welche ſie geſtiftet, oftmals unſichtbar erſchienen [11]) und wie alt und verbreitet dieſer Glaube geweſen ſey, dürfen wir daraus ſchließen, daß nicht wenige Kunſtwerke unſichtbar erſcheinende Götter darſtellen, wie namentlich Phidias in dem Panathenäenzug als Beſchauer des Feſtes. Daß bei der bildlichen Darſtellung die Unſichtbarkeit der ſichtbar dargeſtellten Götter von dem Beſchauer nicht verkannt werde, wurde vorausgeſetzt, wie die alte Kunſt ſeinen Kenntniſſen und ſeiner Ueberlegung mancherlei zugetraut hat.

Heroiſirung hiſtoriſcher Perſonen.

Nachdem durch die Perſerſiege Ideen und Phantaſie überhaupt den höchſten Aufſchwung erhalten hatten und auch der Heroenglaube neue Kraft gewonnen hatte, verſtieg ſich bald die begeiſterte Verehrung auch zu den glänzendſten Männern der Neuzeit. Insbeſondere hob Sparta die Helden zu den Heroen empor. Dort waren Denkmäler des Leonidas, und des Pauſanias, des Siegers bei Platää und ein Kenotaph des Braſidas, der im Peloponneſiſchen Krieg bei Amphipolis in Thrakien gefallen war und dort nach Thukydides Heroenopfer aus Dankbarkeit erhielt [1]). Man hielt jährlich Reden auf ſie und feierte ihnen Kampfſpiele [2]). Die Gebeine des Leonidas waren von Pauſanias vierzig Jahre nach dem Tode eingeholt.

10) Cic. N. D. 3, 16. In Verr. 2, 19. 11) Dio Chrysost. or. 33, p. 23 Reiske, der auch or. 39 p. 155 ſagt, daß Nikäa Götter und Heroen zu Stiftern erhalten habe. 1) Thuc. 5, 11. Aristot. Eth. Nic. 5, 7 (10). 2) Paus. 3, 14, 1. Ringkampf, *παγκράτιον* C. J. n. 1421, n. 1417.

Dem Miltiades opferten die Cherſoneſiten als ihrem Gründer (*οἰκιστής*) und widmeten ihm einen gymniſchen und Reiterkampf nach Herodot (6, 38), während die Athener ihn mit Eiferſucht nur im Gemälde ehrten. Den Kimon rieth das Orakel, befragt in einer Hungersnoth, zu verehren als einen Vollendeten (*κρείττονα* [3]).

Als Heros wurde Gelon verehrt nach Diodor (11, 48). Hieron hatte in Katana als Gründer heroiſche Ehren erzielt und ſich, um ſie in einer ſo großen Stadt zu erlangen, bis zum Tode da aufgehalten Ol. 78, 2. Die zurückkehrenden Katanier aber warfen ſeinen Grabhügel auseinander [4]). Dem Dion beſchloſſen die Syrakuſer heroiſche Ehren [5]). Theron, Tyrann, von Ol. 73, 1—76, 4, wurde nach ſeinem Tode als Heros verehrt; daß ihm nach einer ſehr beliebten Regierung heroiſche Ehren dekretirt wurden, bezeugt Diodor (11, 53): der Einfluß der Tyrannis iſt merklich in Sicilien. Auch Timoleon wurde jährlich nach einem Beſchluß der Syrakuſer mit gymnaſtiſchen und muſiſchen Spielen gleich nach ſeinem Tode geehrt und es wird ein Timoleonteion genannt [6]).

Beſcheiden erſcheinen die Ehren des Demoſthenes in Kalauria und anderen Orten Griechenlands gegen die glänzenden des Philopömenes und Aratos. Ueber Philopömenes ſagt Diodor [7]): außer den von der Geſammtheit der Achäer ihm zuerkannten „gottgleichen“ Ehren, widmete ihm ſeine Vaterſtadt ein Stieropfer (ein großes Feſteſſen) und ließ die Jugend Lobreden und Hymnen auf ihn vortragen.

Aratos Olymp. 142, 1. In Sikyon Opfer am Tage, wo er die Stadt befreite, am fünften Däſios d. i. Antheſterion, *σωτήρια*, durch den Prieſter, *ϑυηπόλος*, des Zeus Soter und

---

3) Der Rhetor Nauſikrates bei Plut. Cim. fin. 4) Diod. 11, 49. Strab. 6 p. 412. 5) Diod. 16, 10. 6) Plut. Timol. p. 255. Corn. Nep. 5. 7) Exc. Vales. p. 301.

an seinem Geburtstage, wo er seinen eigenen Priester hatte. Die Dionysischen Künstler sangen zur Laute, der Gymnasiarch führte die Knaben und Epheben bei der Procession, der Rath kam darauf bekränzt und von den anderen Bürgern wer wollte [8]).

Natürlich waren auch unter den Wettsingern bei ihrer wunderbaren Beliebtheit manche Heroen [9]), deren auch besonderer Beziehungen, als der Heilung wegen einige angeführt worden sind. Von anderen mag es genügen den einen Euthymos zu nennen. Er sollte Olymp. 74 in Olympia als Faustkämpfer gesiegt haben, und Pausanias erzählt von ihm, außer Geschichten in Olympia, wo seine Statue von Pythagoras besonders sehenswerth war, eine Sage von ihm aus Temessa, wo er nachher einen Dämon, dem zur Buße für einen alten Frevel eine Jungfrau ausgeliefert wurde, besiegt und diese gefreit haben sollte (6, 6, 2. 3). Die Mähre von der Besiegung des Dämon in Temessa kennen auch andere [10]). Dem Euthymos wurde in Olympia geopfert, weil sein Bild dort und in Lokri an demselben Tage vom Blitz getroffen worden sey [11]).

Heroen der Geistesthätigkeiten.

Orpheus. Sein Haupt wahrsagte in Lesbos [1]), Halbgott

---

8) Plut. Arat. c. 53. cf. Polyb. 8, p. 523. ἡρῷον Paus. 2, 8, 2. cf. 9, 4. Die Opfer erhielten sich noch zum Theil dreihundert Jahre nach seinem Tode. 9) Lucian Anachars. 10 — τὸν δὲ νικήσαντα ἰσόθεον νομιζόμενον. 10) Strab. 6 p. 255. Ael. V. H. 8, 18. Suidas s. v. Die Reaction gegen den alten volksmäßigen Dämon von Temessa scheint den Euthymos wegen seiner Aufsehen machenden ansehnlichen Stärke und Berühmtheit benutzt zu haben. Nach dem allgemeinen Charakter dieser Volkssagen ist zu vergleichen Korōbos von Megara; entfernter auch der Heros Lybas in Sybaris bei Pausanias. 11) Plin. 7, 48.

1) Lucian. adv. Indoct. 11 Philostr. V. A. 4, 14, 151.

bei Athenäus (14 p. 632 c) wie auch sein Grab in Lesbos Hygin erwähnt (P. A. 2, 7); einen Tempel desselben in Thrake erwähnt Konon, zuerst Heroon, dann Tempel (44. 45).

Dem Linos wurde auf dem Helikon jährlich vor dem Feste der Musen ein Todtenopfer gebracht [2]).

Zu Eumolpos beteten nach Suidas die Eumolpiden und Kerykes.

Ueber Homer als halbgöttlichen Heros und Ahnherrn des Geschlechts der Homeriden, nicht dem Blute nach, sondern einer bürgerlichen Genossenschaft in Chios, so wie über sein Grab und Opfer in Jos [3]), sey es mir erlaubt, zu verweisen auf meinen Epischen Cyklus (1, 157 — 182). Auch in Argos wurde Homer göttlich verehrt, nach dem Verfasser des Streites zwischen Homer und Hesiodus. In Smyrna, der von Antigonus und Lysimachus erbauten Stadt, nachdem die alte vierhundert Jahre öde gelegen hatte, war in einer viereckigen Stoa ein Tempel und Grab des Homer errichtet worden, das Homereion [4]).

Auch Ptolemäus Philopator errichtete dem Homer einen Tempel.

Auch über die Gräber des Hesiodos, außer dem in Askra, in Naupaktos, Oeneon und Orchomenos, will ich hier nicht wiederholen, was ich vorlängst ausführte in der Abhandlung über den von ihm hergeleiteten Stesichoros [5]). Leicht ergibt sich, daß mit diesen Heroengräbern auch die Fortübung Hesio-

---

2) Paus. 9, 29, 3. 3) Kl. Schriften 8, 284.

4) Strab. 14, p. 646. Im modernen Smyrna rühmt man sich eines Grabmals des Homer, jenseits der herrlichen Ebene an dem Berg nicht allzu hoch hinauf, vermuthlich wegen seiner Größe, guten Erhaltung und schönen Aussicht, wegen deren auch ein Römer ein Grabmal für sich oben darauf gesetzt hat. Sicher mit Unrecht hat man dieß Grab auf dem merkwürdigen Relief mit der sogenannten Apotheose Homers angedeutet finden wollen. 5) Kl. Schriften 1, 154—158.

discher Poesie verbunden war. Unter den Beispielen, daß Ermordung der mit Todtenopfer gefeierten Heroen erfunden wurde, um zu erklären, daß man im Besitz der Gebeine des heiligen Grabes sey, ist keines merkwürdiger [6]), als das des Neoptolemos in Delphi.

Pindar nennt den Neoptolemos den Zerstörer von Ilion, indem er seiner Tödtung mit dem Messer durch Machäreus gedenkt (Nem. 7, 34 — 43). Wenn wir uns so in die Ansichten sehr alter Zeit zurückversetzen, so errieth der aufgeklärte Euripides diese nicht oder verwarf sie, indem er jenen Mord eine Schmach den Delphern nennt in der Andromache.

Strabon sagt, das Grab in einem Hain sey ihm auf Befehl des Orakels errichtet worden, wahrscheinlich weil er getödtet worden, als er die Tempelschätze angriff; und wie die Sage wolle, sey dieß von einem Delpher Machäreus geschehen, weil er Strafe forderte für die Tödtung seines Vaters (durch Apollon und Paris) 9, p. 421 a. Die in längst veralteten Vorstellungen begründeten Motive ahnete man nicht.

Nach den beiden Heroen Homeros und Hesiodos nimmt die Verehrung großer Männer im Tode einen sehr verschiedenen Charakter an. Zwischen der litterärischen auf uns gekommenen Behandlung jener beiden Namen nach ihrem altvolksmäßigen Gebrauch und den historisch bekannten Dichtern liegt eine sehr lange Zeit: waren sie doch eigentlich nicht Eigennamen eines Individuums, sondern Bezeichnung eines Standes im Asiatisch-Aeolischen und Jonischen, die der Vereinigung einzelner Gesänge zu größeren Ganzen, in Böotien und dem Nachbarlande nur des Sängers überhaupt (wie ἠσιεπής), weßhalb dem Homeros nachmals allerlei Reisen und Lebensverhältnisse angedichtet wurden, während wir über die verschiedenen Zeiten und die vier verschiedenen Arten Hesiodischer Poesieen nicht die

6) Kl. Schriften 2, 237.

geringste Sage vorfinden, sondern nur Hesiodus-Gräber verschiedener Orte verzeichnet finden.

Daß den Archilochos die Parier ehrten, die Chier den Homer, führt Aristoteles neben einander an in der Rhetorik (2, 23, 11). Das Denkmal des Pindar in Theben und das der Korinna in Tanagra ist bekannt genug[7]). Aeschylus war ansehnlich bestattet in Gela, und in seinem Leben ist bemerkt, daß die Tragoeden ihm Todtenopfer brachten. Heroische Ehren sind für keinen der genannten zu vermuthen. Aber immer leichtsinniger wurde seitdem alles Religiöse behandelt. Dem Sophokles verlieh nach Istros im Leben des Sophokles, ein Volksbeschluß die Heiligkeit eines Heros und jährliche Opfer.

Unter den Sehern hat keiner größere und längere Berühmtheit behauptet, als Amphiaraos, der, als er sich aus der Niederlage im ersten Thebischen Kriege retten wollte, von der Erde aufgenommen wurde auf der Attischen Grenze bei Oropos. Dem Melampus war im Megarischen ein Heroon gesetzt, und es wurde ihm jährlich ein Fest mit Opfern gefeiert; doch erkannte man ihn dort nicht an als Heros[8]). Ein Feld des Sehers Teneros nennt Pausanias (9, 26, 1).

Unter den Gesetzgebern steht billig voran Lykurgos, der aber oben schon vorgekommen ist. Auch war in Sparta ein Heroon des weisen Chilon[9]). Dem Bias heiligten die Priener ein Temenos[10]).

Von Zaleukos, dem Lokrischen Gesetzgeber führt Clemens von Alexandrien an, daß er göttlich verehrt werde, gleich anderen Gesetzgebern (Strom. 1. p. 303); von Charondas dasselbe Jamblichus (Vit. Pythag. 38). In Syrakus erhielt Diokles, der kräftige Staatsmann gegen Ende des fünften

---

7) Paus. 9, 23, 2, 8) Paus. 1, 44, 7 und 8,
9) Paus. 3, 16, 4. 10) Diog. L. 1, 78.

Jahrhunderts v. Chr. Heroenehren und einen Tempel, der unter Dionyſius niedergeriſſen wurde [11]).

Ganz beſonders bei der Verehrung der Philoſophen iſt religiöſer Anſtrich einer ernſten Feier als rein formel zu betrachten. Von den Abderiten ſoll Demokrit als Gott verehrt worden ſeyn [12]). Von Altären des Anaxagoras iſt die Rede [13]); von einem Tempel ſogar des Sokrates. [14]) Dem Platon ſetzte Ariſtoteles einen Altar [15]). Seine Mitbürger, die Stagiriten, bauten dem Ariſtoteles einen Tempel und feierten ihm ein Feſt, Ariſtotelela, für die Wohlthat des Wiederaufbaus ihrer Stadt durch Alexander. Apollonius von Tyana errichtete Antoninus ein Heroon [16]), Philoſtratus im Leben deſſelben nennt Tempel und Heiligthum und ſpricht von vielen Bildern in den Tempeln (1, 5. 8, 29.) Der fromme Proklos erwies jährlich den Attiſchen Heroen und Philoſophen und ſeinen Freunden die Todtenehren der Reihe nach [17].)

Als ärztlicher Heros wurde Toxaris, der mit Anacharſis zu Solons Zeit nach Athen gekommen ſeyn ſoll, verehrt, wie aus Lucian im Skythen bekannt iſt, und eine Stelle bezeichnete ſein Grab, die man immer bekränzt fand. Es kommt auch τοξαρίτεια vor, vielleicht nur bezüglich auf die Todtenopfer, die Lucian als beſtehend erwähnt (ἐντέμνουσι). Man nannte ihn auch den Heros Arzt oder den fremden Arzt [18]). Einen Tempel des wunderthätigen Abaris, der unter Anderm orakelte und durch Zaubergeſänge Krankheiten heilte, auch von Sparta eine Peſt vertrieb, nennt Strabon (11, p. 531). Dem Arzt Ariſtomachos errichteten die Athener einen Tempel nach Demoſthenes (de falsa leg.) Die Smyr-

---

11) Diod. 13, 35. 12) Diog. L. 9, 36.
13) Ael. V. H. 8, 19. 14) Marini Vit. Procli c. 10 cf. p. 87 Note. 15) Ammonius im Leben des Ariſtoteles mit den Epigrammen. 16) Dio Cass. 77, 18. 17) Marini V. Procl. c. 86. 18) Hesych. Ἰατρός. — ἢ ἥρως ἀρχαῖος. Demosth. pro Cor. 270, 10. Lobeck Aglaoph. 2, 1171.

näer erklärten den Arzt Markus Artorius Asklepiades seiner Geschicklichkeit wegen als Heros unter Kaiser Augustus. Zu wahrhaft heroischem Ansehen erhob sich nur Hippokrates von welchem Plinius sagt, daß Griechenland ihm gleiche Ehren beschloß als dem Hercules (7, 37), was veranlaßt scheint durch die Sage in den unächten Briefen des Hippokrates (p. 771 Kühn), daß die Athener ihm gleiche Gaben als dem Herakles und dem Asklepios dargebracht hätten: und dieß hängt zusammen mit der Sage der Athener, daß er zur Zeit der großen Pest in Athen gegenwärtig gewesen sey. Auch Lucian sagt, Hippokrates geruhe sich opfern zu lassen, wie denn der Arzt Antigonos bei einem eine Elle hohen Hippokrates eine Lampe brennen lasse und ihm jährlich opfere. (Philops. 21). Die Gesundheit ist ein so allgemeines Bedürfniß zum Lebensgenuß, daß der Aberglaube nicht müde wurde, den Hülfsbedürftigen neue Helfer nachzuweisen. Wir sehen den Wunderthäter dieser Art in dem Heros Protesilaos auf dem Chersones und die von Ilion nach Theben versetzten Gebeine des Hektor scheinen dieselben Kräfte geübt zu haben [19]). Aber auch die Statue eines Olympiasiegers, des Polydamas heilte die Fieberkranken in Olympia, der Faustkämpfer Theagenes in Thasos [20]). Am schreiendsten mißbrauchten die Leichtgläubigkeit der Menge die Privat-Jatromanten, zu deren Ahnherrn Apis, als ἰατρόμαντις, bei Aeschylus erhoben erscheint. Als ein Makedonischer Dämon, zu dem sie für die Kranken beteten, wird von Hesychius Darrhon genannt.

Auch Erfinder wurden hier und da als Heroen geehrt, wie Derkylos, der der Netze, in Arkadien [21]); oder Entdecker, wie der Hirt Pirodaros, der einen Marmorbruch

19) Lucian. Deor. conc. 12. Pausanias erwähnt (6, 11, 3). Wernsdorf Poet. Lat. min. 1, p. 239.

20) Lucian. l. c. wie auch Grat. Fal. Cyneg. 100—107

entdeckt hatte und deßwegen Euangelos genannt wurde [22]). Aletes, der Entdecker der Silberbergwerke, wurde deßhalb göttlich verehrt. Ein Hügel bei Neu-Karthago wurde nach ihm benannt [23]). In Epheſos wurden Barbilleia eingeſetzt zu Ehren des Aſtrologen Barbillos [23a]).

Unter den hier noch anzufügenden Ständen möchten die Talthybiaden die angeſehenſten ſeyn. Ihr Ahnherr, der Herold des Agamemnon, hatte ein Hieron zu Sparta zu Herodots Zeiten (7, 134), und nach Pauſanias Grab und Blutſpenden zu Sparta und in Aegion (7, 23, 7. 3, 12, 6). Eines Heros Daitas, des Mahls bei den Troern ſoll Mimnermos gedacht haben [24]). In Sparta verehrten ſie außer dem Daiton, die Weinſchenken den Keraon, und die Bäcker für die Phiditien den Matton.

Heroen durch Laune und Aufwallung.

Das Volk von Segeſta errichtete einem erſchlagenen Fremden, dem ſchönſten Manne ſeiner Zeit, ein Heroon auf ſeinem Grabe; nach Herodot (5, 47).

Einer Polykrite, welche durch kluge Benutzung der Verliebtheit eines feindlichen Generals die Vaterſtadt gerettet hatte, brachten die Narier jährlich Todtenopfer [1]).

Heroen uneigentlich.

Bei der großen und bunten Menge der Heroen ſowohl

---

22) Vitr. 10, 2 extr. Urbewohner Hiſpaniens S. 74. de Palaistra Neapolit p. 76. 174. Vgl. Herod. 6, 60.

23) Polyb. 10, 10. W. Humboldt.

23a) Dio Cass. 66, 9. cf. Ignarra,

24) Demetrios bei Athen. 4, p.

1) Parthen. 9.

als der Dämonen, und da sie die Haupteigenschaft einer übernatürlichen Kraft mit einander gemein hatten, ist es häufig geschehen, daß Heroen genannt werden, deren Namen nur eine empfehlenswerthe Eigenschaft ausdrückt, aber einen Verstorbenen nicht vermuthen läßt, obwohl die Legende aushelfen konnte, indem sie eine Person dazu dichtete. Einen Heros Teichophylax, Mauerwächter, nennt Hesychius, einem Heros Phylakos, Wächter, war nach Pausanias zu Delphi bei dem Hieron der Athena Pronöa, ein Heroon mit Temenos geweiht (10, 8, 4.). Herodot sagt, daß die Heroen Phylakos und Autonoos, Wacht und Verstand, einheimische, Delphische Heroen, die ein Temenos bei dem Tempel des Apollon hatten, (was mit dem der Pronöa sich vereinigen läßt) gegen die Perser erschienen (8, 39). Den Ehrennamen: Wächter der Stadt gibt auch ein Epigramm dem Androklos, einem Stadtgründer, das nach Traumeingebungen diesen in Priene zu verehren vorschreibt [1]). Als die wackern Vorsätze der Stadt Psophis erscheinen die Heroen Promachos und Echephron, deren Heroa zur Zeit des Pausanias nicht mehr ansehnlich waren (8, 24, 3). Nach Clemens rieth die Pythia den Platäern in der Hitze des Perserkriegs zu opfern dem Androkrates, Demokrates, dann Kykläos und dem Leukon, was zum Theil wie figürlich klingt (Protr. 2, 2, 40 p. 35). Die entflohenen Sklaven in Chios hatten einen Heros Eumenes, sie brachten ihm die Erstlinge von dem entwandten Gut, und der Name Eumenes scheint zu bedeuten, daß sie ihn als wohlgesinnt und mild gegen sich betrachteten und seinem Beistande vertrauten. Aber auch den Herrn gab er im Schlaf Warnung und sie opferten ihm dann wo das Heroon war. Was erzählt wird, er sey Drimakos, ein Haupt im Sklavenkrieg und selbst ein Entlaufener, scheint Legende zu seyn (μυθολογοῦσι) [2]).

Einem Heros Pediokrates zu opfern sollen in einem

1) C. J. Graec. N. 2907. 2) Theopomp. bei Athen. 6 p. 266.

unfruchtbaren Jahre die Anwohner von einem Orakel der Paliken in Sicilien angewiesen worden seyn [3]). Der Name drückt entweder Flurgebieter aus, oder vielleicht Feldbezwinger, was auf angestrengte Bearbeitung der Flur hindeuten würde. So lag in der Verehrung der Aedoos, des Eleos und anderer Dämonen die Mahnung ihnen nachzufolgen: jetzt stand ein Heros dem Volke näher als ein Dämon, ein Begriff. So bedeutet der Heros Akratopotes in Munychia, welchen Polemon bei Athenäus nennt, wohl nichts anders, als der Dämon Akratos, nur sprechender, als Vorgänger, ermunternd oder Beispiel gebend. Neben einem Zeus Apomyïos kommt auch ein Heros Myïagros vor [4]). In den Sagen von der Stiftung Heraklcas durch die Megarer und Böoter wird ein Idmon genannt, auf dessen Grabe die Pythia als dem Stadtinhaber (πολιοῦχος) zu opfern, den sie zu versöhnen vorschrieb [5]). Nach der Art der Griechen anzudeuten und errathen zu lassen, ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß der Gott einen Heros Idmon, einen wissenden meinte, dessen Grab die folgsamen Ansiedler zu finden wußten und dem die allzeit fertige Legende eine Beziehung zu Orpheus leicht andichtete. Der Wissende, Unterrichtete, Erfahrene soll überall den zu treffenden Einrichtungen vorstehen. Den Heros Kyamites in Athen erklärt Photius (s. v.) gewiß richtig von den Bohnenwahlen. Jaechos selbst, der demokratische, führt diesen Namen bei Hesychius; aber dem Gott ein gleichnamiger Heros zur Seite gestellt, kommt auch sonst vor. Was Pausanias über die Bohnen und Kyamites sagt, scheint gänzlich verfehlt (1, 37, 3). Ein Heros Saos kommt vor als Sohn des Hermes Saos [6]). Ein Heros Sigelos ist daher entstanden, daß man bei den Heroengrä-

---

3) M. Alten Denkm. 3, 219. Ein sehr menschliches Institut, entflohene Sklaven mit ihren Herren zu versöhnen, ist von demselben Orakel ausgegangen. S. das. 218. 4) Götterl. 2, 214. 5) Schol. Apoll. Rhod. 2, 843 und 845. 6) Trilogie S. 217.

bern (ἡρωΐα) ſtillſchweigend vorübergehen ſollte. Der natürliche Grund dieſer Sitte war ohne Zweifel, daß man durch dieß Schweigen die hehren Todten (τοὺς κρείττονας) ehren wollte: das Volk aber wurde zu dieſer Caeremonie durch das gröbere Motiv beſtimmt, daß die Heroen bösartig ſeyen und den Vorübergehenden ſchadeten. Es ſcheint darauf ſchon Aeſchylus nach dem von Heſychius v. κρείττονες angeführten Anfang eines Fragments aus den Aetnäerinnen Rückſicht genommen zu haben [7]). Ein Grab des Narkiſſos wurde Denkmal des Sigelos genannt, indem man ſtillſchweigend dabei vorüber zu gehen erinnert wurde, um den ſchönen verliebten Jüngling durch Theilnahme zu ehren [8]). Ein Heros Hippokurios iſt bei Heſychius. Aſtrabakos, in Sparta, von deſſen Heroon Herodot ſpricht (6, 69), den auch Pauſanias Heros nennt, eine dunkle Perſönlichkeit, über die ſich verſchiedenerlei vermuthen läßt und manches gewiß falſch vermuthet worden iſt, wird von Clemens nebſt Menedemos, Dämon bei den Kythniern, genannt (Protr. p. 35 Polt.).

Die Verwechſelung des Namens Heros mit Dämon hat auch Statt gefunden mit Dämon in der ganz verſchiedenen Bedeutung, wonach der in den Aether nach der Trennung vom Leibe aufſteigende Menſchengeiſt nach philoſophiſchen Begriffen ſeit Heraklit und Platon vielfach bis in ſpäte Zeiten Dämon genannt wurde. Platon ſelbſt unterſcheidet ganz richtig θεὸν ἢ δαίμονα ἢ τινα ἥρωα (Leg. 5, p. 738 d) und Dämonen (göttliche), Heroen und Menſchen (Crat. p. 397 d). Auch Pythagoras unterſchied nach Athenagoras Götter, Dämonen und Heroen (Leg. p. 28). Aber ſchon Zenon nennt die von dem Körper gelöſten Seelen Heroen, wenn Diogenes L. richtig angibt, der aber auch ſagt, daß Pythagoras dieſelben Dämonen oder Heroen nenne, was er vermuthlich nur aus ſpäteren Pythagoreern entnommen hat.

7) Alciphron Ep. 3, 58 τρέμω ἐνδακὼν τὸ χεῖλος, ὡς οἱ τὸν Σιγηλὸν ἥρω παριόντες Meinete Comic. 2 p. 429 fr. 2. 8) Strab. 9 p. 404 a.

Auch Philon läßt die Griechen dieſe Geiſter in der Luft Dämonen und Heroen nennen (De mundo). Ganz unrichtig läßt Plutarch die Menſchen in Heroen und die Heroen in Dämonen übergehen (de def. or. c. 10.), ſowie er auch die Dämonen oder Seelen des Thales, Pythagoras, Platon und der Stoiker und Heroen als gleichbedeutend annimmt (De Plac. Philosoph. 8). Uebrigens läßt auch ſchon Aeſchylus den Schatten des Darius als Dämon aus der Erde hervorrufen (Pers. v. 623): und hebt dadurch die dämoniſche Gewalt eines verſtorbenen Sterblichen ſtärker hervor, gewiß ohne ihn über die Klaſſe der Heroen emporrücken zu wollen. Nur fehlerhaft dagegen iſt es, wenn Clemens den Menedemos bei den Kythniern, den Kalliſtagoras bei den Teniern einheimiſche Dämonen (ἐπιχωρίους), und daneben dann den Anios bei den Deliern (vielmehr Lesbiern), der wirklich in die Klaſſe der Dämonen gehört (Protrept. p. 12), Heros nennt. Ein Heroon des Stephanephoros in Athen ſcheint mit der Münze in Verbindung geſtanden und die Münzgewichte in ſich enthalten zu haben [9]). Ein Heros Euodos, der guten Weg gibt, neben einem Pan Euodos, der es auch gethan hatte, in zwei Epigrammen in Apollonopolis, jetzt Edfu, in dem Spicilegium Epigrammatum im Rheiniſchen Muſeum 1849, 7, S. 618. Herodes Attikus ſetzte einen Heros Polydeukion oder Polydeukes als Aufſeher und Wächter über eine Menge Kunſtwerke, an den er die Flüche gegen die Beſchädiger richtete [10]).

Entwicklungsgeſchichte.

Eine Reihenfolge in dem Glauben und der Bedeutung oder Geltung der Heroen zu beſtimmen iſt ſchwer, zumal auch wegen der großen Menge und Verſchiedenheit der immerhin im Allgemeinen vielfach ähnlichen Gemeinheiten. Wie nach der Erhebung der Homeriſchen Helden in den Heſiodiſchen Welt-

9) C. J. Graec. n. 123 §. 4, p. 168. 10) C. J. n. 989 p. 542.

altern die größten alten Verſtorbenen oder Sagenhelden zur poſitiven oder ſtaatlich zur halben Vergötterung gelangt ſeyen, iſt dunkel, da keine Spur in der Litteratur darauf hinweiſt. Das angeführte Drakoniſche Geſetz verbürgt, daß dieſe neue und große Epoche entſchieden war. Groß iſt der Unterſchied zwiſchen der Verſetzung der größten Helden auf unbekannte Inſeln, wo ſie das Leben in ſeligem Genuſſe nur fortſetzen, aber die Menſchen fortan ohne allen Zuſammenhang mit ihnen nur als eine poetiſche Idee angehen, und ſolchen, die den Tod leiden, aber zum Lohn ihrer Tugend halbgöttliche Ehren empfangen und unter der Erde halbgöttlich in die menſchlichen Dinge einzuwirken fortfahren. Der Uebergang von der einen Vorſtellung zu der anderen kann nur durch ernſte Betrachtungen vermittelt worden ſeyn. Es läßt ſich denken an die, daß das Elyſium für die Zeit nicht glaubhaft genug geweſen ſey, noch weniger die Verſetzung der Leiber dahin, die nach dem Tode am natürlichſten der Erde zufallen. Es kommt hinzu, daß der uralte Todtendienſt den Geiſt als fortlebend vorausſetzte und ein Schattenbild der Perſon und einen gewiſſen Zuſammenhang der Geiſter mit den noch lebenden Ihrigen zu glauben geneigt machte. Von der Menge dieſer Geiſter wurden nunmehr als Heroen diejenigen ausgezeichnet, welche man Halbgötter nannte, etwa mit der Idee, welche Seneca ausdrückt: paucis humanum vivit genus. Aber hierin lag ein ſtarker Rückſchlag auf das frühere Syſtem, welches nur Götter als Halbmenſchen kannte. Durch dieſes Verhältniß wird es klar, warum nur die Griechen Heroen haben konnten. Die Idee, daß höhere Geiſter unter der Erde im Dienſte des Zeus auf die Oberwelt einwirkten, iſt die des zweiten Weltalters, aber hiezu kam nunmehr, daß dieſen halbgöttliche Ehren erwieſen, Opfer dargebracht wurden, wie den Göttern, untergeordnet nur durch die Art der Darbringung. Der Name dieſer Opfer ἐναγισμὸς bedeutet ungefähr consecratio und dieſer Name ſo wie der Gebrauch im Allgemeinen iſt überall derſelbe.

Dieß scheint darauf zu führen, daß die neue positive und überall gleiche Stiftung nothwendig dem Delphischen Orakel zugeschrieben werden muß. Dessen hierarchischer Wirkungskreis erhielt dadurch eine Erweiterung ins Unbestimmte. Aber es möchte unbillig seyn hierin allein die Absicht der neuen Stiftung zu suchen. Es lassen sich mit ihr bessere priesterliche Zwecke verbunden denken, zu befördern nach dem Geist und der Bildung des Zeitalters die Frömmigkeit, staatliche Festigkeit, den höheren Begriff von dem Wesen und der Würde des Menschen. Unverkennbar ist es dagegen, daß auch bösartige und der Veredlung der Menschen sehr ungünstige Züge der Hierarchie, schädliche Einflüsse auf die Sitten der Stadtbewohner aus dieser neuen Stiftung durch die Vermehrung des äußeren Gottesdienstes ausgehen mußten. Denn wenn dieser mit Glanz und Pracht und mit vielen Lebensgenüssen verbunden ist, so leidet darunter unvermeidlich die Einfalt, Stille und Erhebung des Innerlichen. Mußten schon die Opfer und Feste den Cultus der großen Götter im hohen Grade aus dem Geistlichen in das Weltliche herabziehen, so mochten die Gebete, Hymnen und Päane, gerichtet selbst an die vornehmsten Heroen, und die pünktlichste Beobachtung des in allem Speciellen so sehr ausgebildeten Ritus wenig im Stande seyn der Anziehung der kleineren und besonders der allgemeinen Opfermahle, der Wettspiele, Processionen und Weihgeschenke ein Gegengewicht zu halten. Wie sehr die Leidenschaft der Kampfspiele verbreitet und gestiegen war, kann man sich kaum recht anschaulich machen und schon aus Pindars Siegesliedern ist bekannt, wie viele derselben den jährlichen Heroenfesten zufielen. In anderer Art hatten auch die Opfer eine natürliche, von dem religiösen Sinne sehr verschiedene Macht über den sinnlichen Menschen. Es ist bemerkenswerth, daß dieser Reiz, diese Seite des Götterdienstes in der alten Litteratur fast gar nicht berührt wird. Es schien wohl nicht fein oder als leicht zu mißdeutende Satire von dem Antheil des materiellen, des im Ganzen doch ehr-

würdigen Cultus zu reden. Es macht sich daher eine Stelle des Pausanias bemerklich (10, 4, 7), wo er sagt, daß die Phoker einem Heros Xanthippos zu Tronis in Daulia täglich opferten „indem sie das Blut durch eine Oeffnung (δι' ὀπῆς, wofür sonst βόθρος gesagt wird) in das Grab eingossen, das Fleisch aber war zu verwenden Gebrauch". Hier fand also, da die Opfernden von allen Seiten täglich herkommen konnten, ein gemeinsames Mahl nicht Statt. Dieß aber war sonst wohl allgemein der zweite Theil des Opfers. Die Thiere waren natürlich nach der Größe der feiernden Kreise verschieden und bestanden wohl ziemlich regelmäßig in Ziegen (ἔντομα μήλων), die auch dem Delphischen Orakel in Ueberfülle zugeführt wurden, und in Ochsen. Nach Athenäus (4, 149c) wurde in Phigalia den Heroen ein großes Stieropfer bereitet und an dem Mahle nahmen die Sklaven Theil, wie denn βουθυτεῖν bei Enagismen nicht selten vorkommt. Solon beschränkte die Trauer und verbot einen Stier zu opfern und mehr als drei Gewänder beizulegen.

Die Blüthezeit des Heroenglaubens scheint die der Siege von Marathon, Salamis und Platää gewesen zu seyn. Am frühen Morgen vor der Schlacht von Salamis beteten die Griechen zu allen Göttern, riefen die Aeakiden zu Mitkämpfern an und riefen aus Salamis den Telamon und Ajas herbei und schickten ein Schiff an Aeakos und die Aeakiden [1]). Nach Plutarch glaubten die Athener die angerufenen Aeakiden bewaffnet erscheinen zu sehn (Them. 15). In Delphi verfolgten örtliche Geistergestalten die Helden der Perser, als sie das Heiligthum plündern wollten [2]). Unterstützt hat diese Richtung sichtbar das Delphische Orakel, auf dessen Anweisung die meisten Legenden von dem Culte der Heroen zurückgehen. Bemerkenswerth ist die Sage von Onesilos, welchem die Ama-

1) Her. 8, 64. 2) Her. 8, 37. unter vielen anderen Wundern Diod. 11, 14.

thuſier, weil er ſie belagert hatte, den Kopf abgeſchnitten und dieſen über dem Thor aufgeſtellt hatten, daß nachdem darin Bienen ſich angebaut hatten, das Orakel den Kopf zu beſtatten und dem Oneſilos als einem Heros jährlich zu opfern rieth, was noch in der Zeit des Herodot fortgeſetzt wurde (5, 114). War die Abſicht die Rohheit der geübten Rache zu ſühnen? Den Bewohnern von Agylla oder Caere gebot daſſelbe ein Vergehen durch Heroenopfer, die ebenfalls zu Herodots Zeit noch beſtanden, zu ſühnen (1, 167). Oftmals mag in die Legende der unzähligen Heroen auch die Berufung auf die Pythia hineingedichtet worden ſeyn, weil von ihr die Geltung und Autorität ausging, wie von dem Mittelpunkte der Kirche die Heilig- und Seligſprechung ausgeht. Delphi ſelbſt hatte neben ſeinem Tempel nur das Grab des Neoptolemos und einen Heros Phylakos, beweiſt aber ſeine hohe Achtung des Heroendienſtes auch durch ſein von Pindar berührtes Feſt der von dem Gott eingeladenen Heroen, die zu verſchiedenen Zeiten ſich an ihn gewandt hatten, die ξένια [3]). Ariſtophanes ſagt zwar in den Tageniſten [4]): „wir opfern ihnen durch die Enagismen wie Göttern und gießen ihnen Spenden aus und rufen ſie an das Gute heraufzuſenden“; vermuthlich aber hatte ſeine Comödie, Heroes, wahrſcheinlich aus Olymp. 91, nicht zum Hauptzweck den Heroencult zu befeſtigen. Als Beiſpiel der Deiſidämonie der Athener führt Aelian an, daß ſie einen, der eine kleine Steineiche von einem Heroon abgehauen, mit dem Tode beſtraften [5]). Mit dem religiöſen Aberglauben

3) Diſſen zu Pind. Nem. 7, 46. p. 447. 4) Aristoph. Fragm. ex rec. Gu. Dindorfii p. 185, der das Fragment willkürlich einem Dichter der mittleren Komödie gibt. In Gaisfords Stobaeus 121, 18. iſt die Stelle in der lateiniſchen Ueberſetzung, nicht im Griechiſchen Text.

5) V. H. 5, 17. Vielleicht ſtanden bei einem Heroon ein oder ein paar Bäume wie jetzt bei einzeln ſtehenden Kapellen in Griechenland, um den Beſuchenden vor brennender Sonnenhitze zu ſchützen, ſo daß man nicht gleich auf einen Hain oder Temenos zu ſchließen braucht.

verbindet ſich ſo leicht Fanatismus, wovon Aelian noch ein anderes Beiſpiel hinzufügt. Je mehr das Innere erſtorben iſt, um ſo heiliger und ſo eifriger gehütet wird das Aeußere. Im öſtlichen Aſien hat der Dienſt der Heiligen die Anbetung der Götter faſt verweht, wie v. W. Humboldt anmerkt (Kawiſprache S. 166).

Wie ſehr empfänglich auch der Griechiſche Geiſt für die Heroen und ihre Menge und Manigfaltigkeit war, wird beſtätigt durch den eigenthümlichen neugriechiſchen Heiligendienſt. Die große Anhänglichkeit der gemeinen Griechen an ihre Heiligen — ſo auch in Italien — können uns die Kraft und die glänzenden Feſte des Heroendienſtes erklären.

Das zunehmende Sinken des religiöſen Sinnes iſt ſichtbar in dem immer häufiger werdenden Gebrauch, daß auch von Städten, die freilich alle gewiſſen Aemtern die höchſte geiſtliche Gewalt innerhalb übertragen hatten, die Heroenwürde gelegentlich ertheilt oder das ἡρωΐζειν geübt wurde. So geſchah z. B. in Amorgos, Lesbos, Anaphe, Thera und Kos [6]). Auffallender noch iſt der einreißende Gebrauch, daß auch einzelne an der Grabſtele den Ihrigen den Namen eines Heros oder einer Heroine beilegten, natürlich nicht in ſeinem vollen Sinn, welcher jährliche Opfer und halbgöttliche Kräfte einſchloß, bei noch fortdauerndem eigentlichen Heroendienſt, wenigſtens wahrſcheinlich an den meiſten Orten. Häufig iſt unter dem Namen geſchrieben ἥρως χαῖρε oder ἥρως χρηστὲ χαῖρε, Letzteres auf den Grabſchriften von Lariſſa, Pelasgiotis und Trika in Theſſalien [7]). In einer Phokiſchen Grabſchrift nennt ein Vater ſeinen früh verſtorbenen Sohn Heros [8]). In Thera heroiſirte ein Mann ſein Weib [9]), ſo wie in fünf

6) Uſſing Inscr. Graec. 30—41. In den Inſchriften von L. Roß iſt ein ſolcher Beſchluß des Demos von Methymna aus römiſcher Zeit n. 197, zwei von Amorgos n. 115 und 122 b, einer von Thera n. 203.

7) C. J. n. 1723, 6. 8) Ib. n. 1722. 9) Ib. n. 2471.

vorhergehenden [10]) Inſchriften der Demos oder Rath und Demos einzelne Bürger. Daſelbſt auch ein Mann ſeine Auferzogene in den Inſchriften von L. Roß (n. 251), ein Anderer ſein Weib (n. 204); eine Mutter nennt ihren Sohn Heros, in Melos (n. 246 a). Auch in Böotiſchen Inſchriften iſt ἥρως χαῖρε häufig, was auch in Theſſalien und in Karpathos ſich findet. Unrichtig war die Meinung, daß dieß ἥρως auf Grabſteinen die Bedeutung: der Selige, ὁ μακαρίτης, habe, die ihm einige Philoſophen gegeben haben ſollen, durch Verwechſelung mit δαίμων, dem in den Aether entrückten unſterblichen Geiſt. Es wäre unnatürlich ein letztes Lebewohl! zu ſagen, nicht der von uns ſcheidenden geliebten Perſönlichkeit, ſondern dem abgeſchiedenen Geiſte. Dagegen läßt ſich wohl denken, daß hier und da leichtſinnig geübte Heroiſirung ſelbſt unwürdiger Bürger von Seiten des Demos durch Einfluß von Parteien und Unordnungen und Willkürlichkeiten im althergebrachten Heroendienſt, die Begriffe immer unbeſtimmter und freier gemacht hat, daß zuerſt einzelne einflußreiche Bürger, denen die öffentliche Meinung nicht leicht widerſtrebte, für ſich das Recht einer Rangeserhebung ſich herausnahmen, und daß dann der neue Ranges- und Ehrentitel, als Ausdruck zugleich innigſter Liebe und Hochſchätzung mehr und mehr üblich wurde, ohne Gefahr der Vermiſchung der neuen Bedeutung mit der alten im Dienſt halbgöttlicher Heroen, welcher eine ebenſo weite und unbeſtimmte, aber auf die menſchliche Natur beſchränkte vorausgegangen war.

Fr. Jakobs nimmt in der Einleitung zu ſeiner Ueberſetzung der Heroika (1828) an, daß, ſo wie Lucian den Glauben an die Götter und die Mythen lächerlich zu machen ſuchte, ſo dagegen Philoſtratus, vielleicht ſeiner kaiſerlichen Beſchütze-

---

10) Ib. n. 2465—70. S. auch Böckhs Abhandlung über die Theräiſchen Inſchriften in den Schriften der Akademie S. 51 ff. Franz, fünf Inſchriften und fünf Städte in Kleinaſien 1841, S. 5 über νέος ἥρως.

rin zu Gefallen, die Absicht gehabt habe, die fabelhaften Sagen des Alterthums zur Befestigung des wankenden Volksglaubens zu benützen, und glaubt, daß die ganze Anlage der Schrift diesem Bestreben angemessen sey. Dieß muß ich gänzlich bezweifeln, indem der Verfasser vielmehr die Heroen nur in dem besonderen Sinn der Troischen mit Nebenblicken auf die Thebischen, vollständig zusammenpaßt und einen Theil des Troischen Sagenkreises aus dem nachhomerischen Epos als ein historisches Ganzes faßt, das schon dem Homer bekannt gewesen sey und daß er selbst durch Auflösung vieler Widersprüche, durch Abläugnung, Zurechtstellung und willkürliche Verknüpfung nach freiester Vermuthung in seine rechten Fugen bringen müsse. Alle einzelnen Heroen dieses Kreises schildert er ohne auf den Heroencult anders als beiläufig Rücksicht zu nehmen und sein zehn Ellen langer Protesilaos, von dessen Heiligthum wir viel erfahren, ist eine nicht sowohl abergläubische als poetische Fiction, im Namen des Freundes und Lehrers des guten Winzers, durch dessen Mund Philostratus seine hier und da mit homerischer Gelehrsamkeit gewürzten Ansichten über die Heroen mittheilt. Selbst der Bericht über den Cultus des Freundes und Nachbarn von Protesilaos, Achilles, in Thessalien und auf der Insel Leuke ist viel zu sehr im Geiste Philostratischer Dichterei, als daß dabei auf eine volksmäßige Wirkung gerechnet seyn könnte. Selbst was im Eingang dem aufgeklärten Phönizier, der nicht an zehn Ellen hohe Menschen und überhaupt nicht an das Unnatürliche hatte glauben wollen, von dem Winzer entgegnet wird, hat mehr den Charakter der Novelle, verbunden mit antiquarischer Gelehrsamkeit, als der ernsten Belehrung und der hinter den Legenden von Opfern und Gebräuchen versteckten beschränkten Gottseligkeit.

Beiläufig zu bemerken, es ist der Mühe werth, den Charakter dieser Composition, worin die meisten der Troischen Heroen nach Ansicht und Gestalt portraitirt sind, zu vergleichen mit den Gemälden des Philostratus und zu prüfen, ob

derselbe Verfasser diese vielen, so übereinstimmend mit bekannten wirklichen Kunstwerken nur beschrieben oder selbst erdacht und komponirt haben möge, gewiß alsdann ein unvergleichliches Kunsttalent.

Die Vergötterung.

Wie Herakles, der Liebling und Stolz der Nation seit den frühesten Zeiten, von Stufe zu Stufe durch die Begeisterung zuletzt bis in den Olymp in die Mitte der großen Götter erhoben worden ist, und seine ausgedehnte Verehrung ist im zweiten Band nachgewiesen worden. Ein Hauptheld aus mehr als einem Homerischen Epos hat das Leben unsterblich auf einer unbekannten Insel fortgesetzt und in der Hesiodischen Dichtung von den fünf Weltaltern gehen die Helden, die Edlen und Führer überhaupt auf die seligen Inseln am Erdrand über als Halbgötter. Diese neue Klasse zwischen Göttern und Menschen, zu der natürlich nunmehr auch die den so ernannten Halbgöttern an Ruf, bei ohnehin schon in der Sage feststehender Abstammung von Zeus oder einem anderen Gott, ähnlichen Männer der Sage der Vorzeit sowohl als auch spätere beigezählt wurden, erweiterte nicht bloß den alten Götterglauben, sondern veränderte ihn nothwendig im innersten Wesen und allen Begriffen und Beziehungen. Und sehr verstärkt und begünstigt wurde diese neue Entwicklung dadurch daß die göttliche Verehrung des Herakles nach und nach neben und vor seinem Begriff und Cult als Heros sich mehr und mehr ausbreitete und erstarkte. Auch Asklepios erhob sich almälig zum Rang eines der großen Götter wie das Bedürfniß der Heilung in den Städten und die Bedeutung und Größe der Heilanstalten stieg, in dem Verhältniß, wie dieß nach dem Grade der sogenannten Civilisation der griechischen Staaten schon seit kurz vor dem Anfang ihres Sinkens und unter Königen und Kaisern bestand.

Dem Aufsteigen des Herakles zu dem Ansehen eines Got-

tes ist keine andere Erhebung ähnlicher als die des Amphiaraos, des Sohnes des Oïkles, aus dem Geschlechte des Melampus. Er ist als der Held der Homerischen Thebais, die von ihm, nach der Abhängigkeit des ganzen Planes auch einen besonderen Namen erhalten hat, als Unsterblicher daraus hervorgegangen, wie Achilleus aus dem Epos des Arktinos. Als frommer Ausleger des Willens des Zeus hatte er sich dem Kriegszug der mit Adrastos und Polynikes verbündeten Fürsten aus Argos gegen Theben widersetzt und da die List seiner falschen Gattin Eriphyle über ihn gesiegt hatte, in den Gründen von Nemea durch die Deutung eines schauerlichen Zeichens das Heer nochmals auf seinem, dem Willen des Zeus widerwärtigen Zuge vergeblich gestrebt aufzuhalten. Darum wurde er nach der Niederlage, während außer ihm nur Adrastos, der für den zweiten Krieg aufgespart werden sollte, auf dem Flügelroß sich rettete, allein von den sieben Führern am Leben erhalten und unsterblich (Diomedes wurde es wahrscheinlich im zweiten Kriege durch Athene). Als Seher wurde Amphiaraos statt an den Rand der Erde in ihre Tiefen lebendig versetzt, weil er aus ihr hervor göttlich wirken konnte durch Orakel, die er den auf ihrem Boden Schlafenden eingab, wie vielleicht schon Zeus auf der Höhe des Thessalischen Dodona den erdlagernden Sellen. Da er aber dem Tod entgehen sollte, so ließ Zeus sich die Erde spalten vor ihm auf der Flucht heimwärts und so fuhr er auf seinem Streitwagen nieder in den Aïdes, von dessen Göttern übrigens der Mythus ihn geschieden läßt, so daß er auf die Herrlichkeit seines göttlichen Orakels beschränkt bleibt. Der in den Schlund mit den Rossen und ihrem Führer stürzende Wagen war eine so eigene Erscheinung, daß die Stelle, wo das Orakel gegründet wurde, den Namen ἅρμα, Wagen erhielt. Die so berühmte in ihrer Art einzige Scene ist in unübertrefflicher Weise in einem, in der Nähe des Amphiaraïon selbst gefundenen Basrelief dargestellt, mit welchem auch eine unschätzbare kleine Rundfigur

in Erz, jetzt der Universität Tübingen gehörig übereinstimmt, und welches sogar in schöner Nachzeichnung in Pompeji gefunden wurde [1]). - Nach Oropos an der Attischen Grenze, wo das Amphiaraïon am längsten Ruf und Ansehen behauptet hat, ist es aus dem Inneren Böotiens vorgerückt, so daß Pausanias sich nicht richtig ausdrückt, dort sey er angefangen als Gott verehrt zu werden, was dann auf alle Hellenen übergegangen sey (1, 34, 2). Von dem Reichthum des Tempels in Oropos an kostbaren Weihgeschenken gibt ein sammtböotisches Dekret eine Vorstellung [2]). Der dortige Tempel war dem zu Knopia im Thebischen nachgeahmt nach Strabon (9, p. 404a). Pausanias spricht von einer Stadt Harma im Gebiete der Tanagräer, welche dem Harma- oder Wagenniedergang, wo ihn die Theber behaupteten, widersprachen (9, 19, 4), und bekannt ist ein Amphiaraïon bei Theben, doch nicht in Potniä, wo in dem Temenos des Amphiaraos der Ort der Wagenverschlingung umgekehrt unnahbar heilig war [3]) gleich den vom Blitz getroffenen Gegenständen. Sophokles nennt den ἄναξ Ἀμφιάρεως, der nun unter der Erde allebendig herrsche (El. 837). Dikaearchos nennt das Hieron des Zeus Amphiaraos [4]) wo Casaubon Διὸς wegcorrigiren wollte, weil Zeus als nicht seltner Beiname eines Gottes in späteren Zeiten nicht gegenwärtig war. Ein Altar in Oropos enthielt in fünf Abtheilungen Götter, Heroen und Heroinen [5]). Ein Tempel des Amphiaraos war auch in Argos [6]), ein Heroon, wie Pausanias sagt in Sparta (3, 12, 4), ein Altar in Athen und ein Orakel in Kilikien (1, 34, 2).

Epoche macht wie es scheint, die Anrede der Pythia an

---

1) Meine Alten Denkmäler 2, 172—184; Taf. 9, 15 f. 2) C. J. n. 1570. 3) Her. 8, 134. Paus. 9, 8, 2. Böckh Explic. Pind. p. 314. Strabo nennt auch Psophis (9, p. 399), Schol. Pind. Kleonä (Ol. 6, 21). 4) Fuhr in seiner Ausgabe p. 222. 5) Paus. 2, 23, 2. 6) id. 1, 8, 3.

den in den Tempel tretenden Lykurgos, bei Herodot (1, 65), welche nach Plutarch sich unter den ältesten Urkunden in Sparta befand [7]), und deren Alter und Wichtigkeit der stetige und besonders auch officielle Gebrauch des Namens Gott von Lykurgos bestätigt. Die Pythia sagt: „Du kommst, o Lykurgos, zu meinem fetten Tempel, lieb dem Zeus und allen Bewohnern der Olympischen Häuser. Ich suche, ob ich dich prophetisch als Gott ansprechen soll oder als Menschen; aber noch mehr hoffe ich als Gott, o Lykurgos". Niemand wird heute dieß Orakel als dem Lykurgos selbst ertheilt ansehen: aber sehr wahrscheinlich ist, daß es sehr lange vor Herodot aus den Unterhandlungen sehr geschickter königlicher Theoren von Sparta mit Delphi hervorgegangen ist in der Zeit, als die Kraft und Blüthe der Lykurgischen Staatsordnung, die uns Tyrtäus bewundernd schildert, auch der wohlmeinendsten delphischen Hierarchie, mit deren Unterstützung sie zu Stande gekommen war, empfehlungswerth genug erscheinen konnte. Durch die Erhebung des Lykurgos als Gründers wurde ihr die höchste Autorität und Gültigkeit ertheilt. Bemerkenswerth ist die diplomatische Feinheit der Pythia. Wenn sie von einem Heros oder Halbgott gesagt hätte daß er mehr oder eher Gott, als Mensch sey, also ausgezeichnet vor allen anderen Heroen, so konnte dieß keinen Anstoß geben und könnte kaum eine Neuerung genannt werden. Aber der Titel θεός hebt den Lykurgos in eine andere Klasse, in welche Herakles und Amphiaraos nur durch in den religiösen Glauben aufgenommene Mythen eingegangen waren. Sie hatte auch nicht den Muth sich geradeaus zu erklären, sondern durch das erkünstelte Schwanken versteckt sie die Zweideutigkeit einen Menschen seiner Handlungen wegen, die vielleicht unter den Umständen der Zeit wun-

7) adv. Colot. p. 1116 s. Die häufigen Wiederholungen, besonders in den späteren Jahrhunderten verzeichnet Davis zu Maximus Tyrius p. 72, Reiske.

derbar weiſe, mannhaft, redlich und von den glücklichſten Folgen begleitet geweſen waren, mit einem Gott zu vergleichen und ihn Gott zu nennen [8]). Man ſieht, die Politik hatte ſchon zu dieſer Zeit in der delphiſchen Hierarchie ein verderbliches Uebergewicht erhalten. Daß ſeit dieſer Zeit almälig mehr und mehr die Pythia ohne beſondere Rückſicht auf theologiſche Begriffe zu nehmen, kleineren Städten allerwärts das Vergnügen gewährt haben möge ihren Heros etwa Gründer Gott nennen zu dürfen, wird man ſich leicht denken. Es konnte jener Orakelſpruch, der als glänzendes Aushängeſchild des Spartiſchen Staates allgemein bekannt wurde, nicht ohne Einfluß bleiben auf die nachmals häufige und immer mehr zunehmende Verwirrung und Entwürdigung des Namens eines Gottes. Bei Gelegenheit der Verzeichnung vieler Heroen ſind davon beiläufig eine Menge von Beiſpielen angeführt worden, ich ſetze noch folgende hinzu: den Gott Autolykos, den Stifter von Sinope [9]), den Tlepolemos, den Stifter von Tirynth, den die Rhodier als einen Gott verehrten bei Pindar (Ol. 7, 77); den Penthilos in Lesbos [10]), den Eumelos in Neapel [11]). Sophokles läßt einen Landmann den Kolonos Gott nennen (Oed. Col. 65), welcher ihm anderwärts ein Heros iſt. Als einmal die Verehrung von Heroen als Götter in Tempeln üblich geworden war, mögen an vielen Orten Enagismen abgekommen ſeyn, die aber vermuthlich an anderen der damit verbundenen Opferſchmäuſe und Agonen wegen ſich erhielten ſo lange ſie nach den Umſtänden konnten. Daß an vielen Orten auch die heroiſchen Ehren neben den göttlichen ſich erhielten, wird insbeſondere in Bezug auf Herakles von manchen Orten erwähnt und in Athen hat vermuthlich Theſeus nicht aufgehört als

---

8) Nicht überzeugt hat mich die Erklärung meines gelehrten Freundes Keil Analecta Epigraph. 46 as., wo eine große Anzahl von Heroen zuſammengeſtellt iſt. 9) Strab. 12, p. 546. 10) Steph. Byz. 11) Ignarra de phratriis p. 96.

Heros geehrt zu werden, weil ihm ein Tempel gebaut war. Hierdurch wurde er dem Herakles ähnlich, ebenso wie durch die Reihe seiner denen des Herakles entsprechenden Athlen und der Umstand, daß Kämpfe von beiden an den Friesen verbunden sind, muß wohl diesem vermutheten Gesichtspunkt der Athener zur Empfehlung dienen und den Widerspruch von Roß stark abschwächen. Götter wurden auch manche unter den Dämonen des Asklepios betitelt [12]). In welche Verwirrung im Volk die Götterbegriffe gerathen waren, zeigt, was die Apostelgeschichte von Paulus und Barnabas in Lystra erzählt (13, 14), daß ihnen bekränzte Stiere entgegengeführt wurden; den Paulus nennen sie Zeus, den Barnabas Hermes. Sollte eine Vergleichung gemeint seyn, so war sie durch die Demonstration wenigstens viel ausdrucksvoller als die schwankend naive der Pythia zwischen Lykurgos und einem Gott.

Nachdem schon seit der Zeit der Hesiodischen Heroen und des Hesiodischen Herakles unter den Göttern, der Götterbegriff in der Nation an Bestimmtheit und Kraft der Bedeutung nach und nach so viel eingebüßt hatte, die Religion zuletzt im Allgemeinen immer mehr äußerlich, die Denkart, mit Ausnahme der Weisen, der Aufgeklärten und Gebildeten, so wie der Abergläubigen, ganz weltlich geworden war, können wir nicht verwundert seyn seit dem Anfang der äußeren Angriffe auf die Ordnung und Unabhängigkeit der Staaten auch die Religion ihrem Wesen nach immer tiefer herabsinken zu sehen. Hat doch sogar Guizot neuerlich ausgesprochen, daß alles, was in der geistlichen und weltlichen selbst gesetzlich festgestellten Gewalt an die Grenze reiche „die Idee der Attribute Gottes erwecke." Nachdem in Amphipolis dem Brasidas als Befreier der Stadt Enagismen dargebracht worden waren, ist es wenig zu verwundern, daß Philipp aufgebläht von königlichem Stolz vielleicht nicht ohne Ironie über das Volk die Amphipoliten

12) Götterl. 2, 138 f.

ſich als einem Gott opfern ließ. Widerlich iſt es nur daß ihm nach der Schlacht von Chäronea in der Altis zu Olympia ein Philippeion errichtet werden konnte oder mußte, ein Rundbau mit Säulenumgebung mit Statuen von ihm, ſeinem Vater und Sohn [15]). Der Atheniſche Schauſpieler Neoptolemos wurde gefragt, was er in den Werken von Aeſchylus, Sophokles und Euripides vorzüglich bewundere. Er antwortete: er bewundere nichts von dem Allen; wohl aber, was er auf einem größeren Theater geſehen habe, wie Philippos bei der Hochzeit der Tochter Kleopatra mit den zwölf Göttern in Proceſſion herumgetragen worden und der dreizehnte Gott geheißen habe, und Tags darauf im Theater ermordet und hingeworfen worden ſey [14]). Von den Amphipoliten unterſcheiden ſich wenigſtens die Athener, die den Redner Demades, der auf die Vergötterung des Alexander angetragen hatte, nachdem Pythias dagegen geſprochen, um zehn Talente ſtraften. Daß Alexander bei ſeinen Lebzeiten unter die Götter verſetzt worden, berührt der Redner Dinarch (or. in Dem. p. 102 Reisk.) und die Komödie Dionysalexandros von Kratinos würde viel Licht geben über den durch den Indiſchen Krieg Alexanders erregten Schwindel des Zeitalters.

Wir ſehen, daß außer dem Triebe den größten Mann ſeiner Stadt aus dankbarer und begeiſterter Verehrung oder den Gründer der Stadt, dieß wohl nicht ohne Selbſtſucht und Stolz als einen Gott zu verehren, auch die durch die Kriegsmacht oder Eroberung oder Gefahr des äußerſten Verderbens veranlaßte Furcht oder ſchmeichleriſche Rückſichten Urſache geworden ſind Sterbliche als Götter zu verehren. Das früheſte Beiſpiel hiervon gibt die Zeit des gewaltigen Lyſander, welchem Sparta im Jahre 407 v. Chr. nach den Siegen der Atheniſchen Flotte unter Alkibiades die Peloponneſiſche Flotte zuerſt übergab, welchen Plutarch vielvermögender als irgend

13) Paus. 5, 20, 5. 14) Stob. Florileg. Tit. 96 p. 534.

einen Hellenen ſeiner Zeit nennt, welchen der jüngere Chörilos, der berühmte Antimachos von Kolophon, auch ein Antilochos und Nikeratos beſungen hatten. Ihm pflegten die Samier, wie Duris in den Annalen der Samier erzählte, einen wahren Päan zu ſingen mit dem Schluß: *ἰὼ Παιάν* [15]), ihm zu Ehren nannten ſie nach Volksbeſchluß ihr größtes Feſt, wie nachmals die Athener ihre Dionyſien Demetria, ihre Heräen Lyſandria wobei es doch auch an Zuſätzen und Veränderungen der Cäremonien nicht wohl ganz fehlen konnte, was Plutarch ohne Zweifel ebenſo aus Duris anführt wie daß ihm zuerſt viele Städte (Kleinaſiens) Altäre errichteten und wie einem Gotte opferten (Lys. c. 18). Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Städte mit klarem Bewußtſeyn Komödie aufführten, wie freilich auch bei den hiſtoriſchen Perſonen zugeſprochenen Heroenehren, die aber Machthaber wie Lyſander und viele andere ſich als höchſte Ehre gern gefallen ließen. Eine Ausnahme iſt der edle Ageſilaos auch darin daß er ablehnte ſich auch nur Statuen oder gemalte Bildniſſe die damals leicht als Götterbilder genommen werden konnten, in Städten Kleinaſiens weihen zu laſſen [16]), mit Verachtung der übertriebenen Ehrenerweiſungen ſeiner Zeit.

Ueberraſchen kann es nach dem Vorgang der Samier nicht, daß ein Jahrhundert ſpäter die Athener dem Demetrios Poliorketes, der ſie von der zehnjährigen Makedoniſchen Statthalterſchaft befreit hatte, die ausſchweifendſten Huldigungen bezeigten und ihm bei ſeiner vier Jahre ſpäteren Wiedereinnahme der Stadt den Opiſthodomos des Parthenon zur Wohnung gaben und ihn nebſt Antigonos als *θεοὶ σωτῆρες* erklärten. Alle Grade der Myſterien von Eleuſis durfte er im Frühjahr nachher mit Verletzung der heiligen Ordnungen auf

15) Athen. 15, p. 696 e. 16) Plut. in den Lakoniſchen Apophthegmen. Dem Lyſander war eine Statue in Olympia errichtet Paus. 6, 3, 6.

einmal annehmen, als deren Theilnehmer ja auch die Dioskuren und Herakles genannt wurden. Auch mehreren seiner Schmeichler, wie sie Athenäus nennt, beschlossen die Athener Altäre, Heroa und Libationen [17]), und seiner Gemalin Phila als Aphrodite wurde ein Tempel unter dem Namen Philäon errichtet, am heiligen Wege im Gebiete von Thria, wo man in den kleinen Nischen am Felsen noch heute Weihinschriften an der Felswand liest und Tauben in gebrannter Erde gefunden worden sind [18]). Auch seine Geliebten Lamia und Leäna erhielten den Namen Aphrodite [19]). Auch die Sikyonier beschlossen dem Demetrios göttliche Ehren [20]). Seit Demetrios Poliorketes wurde mit göttlichen Ehren gespielt, um die Machthaber zu gewinnen, wie schon lange vorher mit den heroischen zu Ehren der eigenen Stadt und zur Vermehrung der festlichen Schmäuse.

Auch von Römischen Machthabern, die mit ähnlicher Ueberschwenglichkeit gefeiert wurden, sind Beispiele bekannt genug, vorzüglich die des T. Qu. Flamininus in Chalkis, welche Plutarch in seinem Leben beschreibt (16): auch hier eigentliche Päane. Die Kumäer beschließen in einer Inschrift bei Caylus (2 Taf. 56) den Labeo zum κτίστας καὶ εὐεργέτας zu ernennen, einen Tempel und alle das Menschliche überschreitende Ehren lehnte er ab. Theophanes von Mitylene, der seiner Vaterstadt von Pompejus, den er besungen hatte, die Freiheit erwirkte, erhielt dafür göttliche Ehren [21]). Nicht klar scheint, wie manche Personen gewidmete Feste sich zu den göttlichen Ehren verhalten, wie in Ephesos die Lucullea nach dem erfreulichen Bericht des Plutarch in dessen Leben (c. 23) und in Kyzikos, wo sie aus Dankbarkeit für die Befreiung von

17) Athen. 6 p. 253 a. 18) Boeckh zu C. J. n. 507—9.
19) Athen. 4, 128 b. 13, 577. b. c. 20) Diod. 20, 102.
21) Tacit. Annal. 6, 18. Eine Inschrift, worin er mit Pompejus und Potamon verbunden ist, fand Ch. Newton.

der Belagerung des Mithridates eingesetzt wurden nach Appian im Mithridatischen Kriege oder die Marcellea in Syrakus, die Verres aufhob und dafür die Verrea einsetzte [22]). Dem Qu. Mucius Scävola setzte die Provinz Asia ein Fest ein und diese Mucia hob Mithridates nicht auf [23]).

Alles Bisherige ist rein Griechisch und zusammenhängend in rein Griechischer Entwicklung. Wenn daher auch ein noch älteres Beispiel davon daß Menschen Götter geworden in den Vedischen Ribhu gefunden wird, die unter die Deva übergehen [24]), so steht dieß mit den Griechischen Apotheosen außer aller Verbindung. Jene wurden zum Lohn ihrer Aufrichtigkeit in ihren Gebeten und ihrer Liebe zur Gerechtigkeit, indem sie nach den Hymnen wesentlich als Helden des Gottesdienstes und der Liebe erscheinen, besonders aber ihrer Kunstfertigkeit unter die Unsterblichen aufgenommen, so daß ihnen während des Jahres Opfer dargebracht wurden. Diese Indische Idee entspricht also der Griechischen von den halbgöttlichen Heroen hinsichtlich der Begeisterung für die Vollkommenheit, deren die menschliche Natur fähig sey, und wenn das Griechische Dogma sich auf die halbe Göttlichkeit vorerst beschränkte, mit Ausnahme des einen Herakles, so erklärt sich dieß selbst ohne daß man auf die Eigenthümlichkeit des Indischen Geistes Rücksicht nimmt, aus der mehr geistigen als heroischen Natur der Ribhu.

Eine neue Periode beginnt mit der Griechischen Vergötterung der Mächtigen und obersten Kriegsherrn durch Alexander und die Ptolemäer. Zwar möchte ich nicht behaupten, daß diese Epoche einer fremden Einmischung in die Griechische Menschenvergötterung schon mit dem Zug Alexanders zu dem Orakel des Ammon in der Libyschen Wüste ihren Anfang genommen habe. Dieses wunderbare Unternehmen gibt den besten Be-

---

23) Cic. in Verr. 2. 24) Cic. in Verr. 3. 25) E. Nève, Essai sur le mythe des Ribhavas, premier vestige de l'apothéose dans le Véda 1847.

weis, wie feſt und ſchwungvoll ſein Vorſatz war die ganze Welt zu erobern. Wichtig genug war ihm nach den herrſchenden Vorſtellungen auch noch dieſer Zeit der Ausſpruch des als wahrhaft angeſehenen Orakels und gewiſſermaßen als Bürgſchaft für dieſe Verkündigung diente es wenn das Orakel ihn für einen Sohn des Gottes Ammon erklärte. Dieſe Erklärung von dem Oberprieſter des Ammon, als deſſen oder der Sonne Söhne ja die Aegyptiſchen Könige galten, nach ſeinen bisherigen Erfolgen, zunächſt in Aegypten, in aller Form zu erhalten, konnte nach den vorhergängigen Unterhandlungen, die auch erwähnt werden, nicht ſchwer fallen. Alexander führte den Perſeus und Herakles, die er ſeine Vorfahren nannte, als Söhne des Zeus an, und da er ein noch größeres Werk als die ihrigen, die Eroberung der Weltherrſchaft, auszuführen gelobte und das Orakel ihm dieß zuſagte, ſo mochte ſeine Abſtammung von dem Gott Ammon, die nur auf die Meinung wirkte, fürerſt von der Menge nur als eine ſeiner Stellung und Begeiſterung angemeſſene Ehre angeſehen werden. Die Sage bei Juſtin, daß ſeine Mutter Olympias als ſeinen Vater ſtatt des Philippus eine große Schlange angegeben habe und von dieſem daher verſtoßen worden ſey, ſcheint nur darum eingemiſcht zu ſeyn um die Frage an Ammon über ſeinen Vater von dem Vorwurf eines ungeheuern Hochmuths zu befreien [26]).

Ganz anders erſcheint Alexander, nachdem die Siege ihn trunken gemacht und die Perſiſchen Hofſitten die höchſte Excentricität und in einzelnen Fällen die größte Entartung in ihm hervorgebracht hatten. Die Scene des Antrags von dem Sophiſten Anaxarchos die Proskyneſe oder Anbetung des lebenden zu beſchließen, welchem Kalliſthenes mit Verläugnung aller höfiſchen Rückſichten und mit Beziehung auf Ariſtoteles entgegenredete und die, welche darauf folgte, iſt in der Erzählung Arrians, welcher ſich wiederholt auf Ariſtobulos beruft, und

26) Arrian. 3, 3. Diodor. 17, 51. Curt. 4, 32. Justin. 9, 11.

giebt sehr guten Aufschluß über den damaligen Seelenzustand Alexanders (4, 10, 11)[27]). Die Makedonier, welche das freieste, freisinnigste Volk genannt werden, schwiegen; die Persische Umgebung jauchzte dem Vorschlag zu. Die Makedonier sahen auch nach Arrian als Ursache seines frühen Todes den Umstand an, daß er über seinen Thronsaal einen Uraniskos, Nachbild einer Tempeldecke, ausspannen ließ (8, 11. 23). Kyros, des Kambyses Sohn soll der erste gewesen seyn, dem die seitdem übliche Proskynese erwiesen wurde. Dem Hephästion ließ Alexander das ganze Heer opfern mit Berufung auf ein Ammonisches Orakel[28]).

Die Verirrungen Alexanders sind es indessen nicht, die als der Grund einer so tief eingreifenden, so weit reichenden und so dauerhaften Erscheinung, als die abgöttische Königsverehrung in Aegypten angesehen werden dürfen. Dieser liegt vielmehr, wie viel auch durch die Entartung der Griechen seit dem Verluste der Freiheit und vorher schon durch Sinken der Denkart und des Ernstes in Sachen der Religion vorbereitet gewesen seyn mag, in dem Verhältniß der Ptolemäer zu Aegypten. Gerade in Alexandria, wo die ersten Griechischen Könige durch so viele Eigenschaften ausgezeichnet waren, wo die Poesie und Kunst eine so reiche Nachblüthe erfuhr, die Wissenschaften aber einen so kräftigen Aufschwung nahmen, daß man fragen kann, ob der Griechische Geist in dieser Lebensperiode der Nation sich nicht von dieser Seite der älteren ganz würdig erwiesen habe[29]), sollte ein Irrwahn, ein Staatswesen aufkommen und sich befestigen, das der Freiheit und

27) St. Croix Historiens d'Alexandre p. 520. 366. Ueber Herakles behauptet Kallisthenes nach Arrian (4, 11, 7), daß er erst nach dem Ausspruche des Delphischen Orakels vergöttert worden sey; dieß aber wohl nach eigener Voraussetzung, da über Hesiodus hinaus schwerlich eine ganz verschiedene Sage reichte. 28) Diod. 17, 115. 29) Einsichtsvoll und gründlicher als von irgend einem Anderen vorlängst nachgewiesen in einer Abhandlung der Petersburger Akademie von v. Bähr.

Vernunft der beſſeren Vorzeit Hohn ſpricht. Dieſe Entwicklung entſpringt als im Allgemeinen faſt unvermeidliche Folge aus der Natur des Landes und der Verſchlingung ſtarker geſchichtlicher Fäden. Man muß ſich vergegenwärtigen, in welchem Grade die Pharaonen ſich als Götter auf Erden gehalten und den wirklichen Göttern gleich und nahe geſtellt hatten, zwiſchen denen und ihnen nicht einmal der ſehr anſehnliche Prieſterſtand, ihre Dienerſchaft, die Vermittlung bildete. Einen guten Ueberblick gibt Max Duncker in ſeiner Geſchichte des Alterthums (1, 75—80). Die Könige erhielten von den Prieſtern einen Namen neben ihrem eigentlichen, durch den ſie als Götter bezeichnet wurden [30]). Die Aufgabe der Ptolemäer, zwei ſo alte und bedeutende Völker mit einander in einem Staate zu verſchmelzen war die außerordentlichſte, ihre Politik mußte gewaltig, kühn und durchgreifend ſeyn, verbunden mit aller Feinheit und Geſchicklichkeit almälig und auf indirekte Weiſe zu wirken. Wir ſehen dieſe Politik in dem Streben die Götter beider Völker auf halbem Wege einander näher zu führen, wovon die Einholung des Serapis vom Pontos her das greiflichſte Beiſpiel iſt. Iſt es zu verwundern, daß ſie die allgemein herrſchende, tief eingeprägte Vorſtellung von dem Recht und der Macht eines Königs, um das Land ruhig beherrſchen zu können, von den beſiegten Pharaonen auf ſich herübernahmen? Die Nothwendigkeit im Allgemeinen kann zugeſtanden werden ohne daß im Einzelnen die hiſtoriſche und moraliſche Beurtheilung ausgeſchloſſen wird, was die Ausführung, Stufen und Arten und beſonders die Würdigung der verſchiedenen Regenten und ihrer Umgebung in dieſem beſonderen Bezuge betrifft. Vorerſt iſt ſelbſt das Aeußere dieſes Griechiſchen Königscultus im ganzen Zuſammenhang noch nicht unterſucht, obgleich Letronne in Inscriptions de l'Egypte Tome I ſehr viele Punkte gelehrt genug erläutert hat. Der erſte ſtaats-

30) Niebuhr Allgemeine Geſchichte 3, 347.

kluge Ptolemäus erklärte sich als Abkömmling Alexanders, des Stifters des Reiches, und demnach als göttlichen Ursprungs, und von ihm ging das System einer milden und den Aegyptern einen gewissen Grad von Autonomie gestattenden Beherrschung des eigenthümlichen und am Alten haftenden Volks aus. Die Lagiden bauten, was zu entdecken Letronne's großes Verdienst war, so wie auch nachher die Römer, die von den Aegyptern angefangenen Tempel aus und neue derselben Art für die Aegyptischen Götter. Aber daneben war die schon von dem weisen Sohn des Lagos eingeleitete Vergleichung und Annäherung beider Religionen im Kreise der Gelehrten und Priester auf beiden Seiten gar wohl möglich. Die Pharaonen waren Götter; wären fortdauernd die Lagiden anderer Natur gewesen, so konnte dadurch, trotz aller militärischen Einrichtungen des Staats eine nicht ungefährliche Geringschätzung und Widerspenstigkeit gegen die jetzigen Herrscher auf Seiten der Volksmassen früher oder später entstehen. Die Ptolemäer und die Römischen Kaiser werden in den Inschriften der Tempel ähnlich benannt und gefeiert wie die alten Pharaonen. Den Lagiden aber mochte es, nachdem sie des neuen Königreichs recht gewohnt geworden waren, nicht allzuschwer fallen den so alten Namen und Cultus der Pharaonen, die sie zu Göttern erhoben, sich als ihre Nachfolger auch gefallen zu lassen. Das Priesterthum der Könige, so wie aller Griechischen Götter, wurde natürlich nur von Griechen verwaltet und es liegen sowohl in ihm selbst als Stand wie in seinen Verhältnissen zum Hof Gründe genug zu dem Argwohn, daß von dieser Seite, noch ehe dieser ganze Cultus der Zeit bedurfte um sich in den Vorstellungen der Griechen selbst nach so vielen vorausgegangenen Schwindeleien und Unwürdigkeiten auszubilden und festzusetzen, die Politik der Könige kräftig und emsig unterstützt worden ist. Daß Euergetes, der dritte Ptolemäus, sich noch nicht Gott genannt zu haben scheine, bemerkt Böckh bei einer Kyprischen Inschrift, worin allerdings ein Erz-

prieſter der Stadt und der Künſtler des Dionyſos und der Götter Euergetes vorkommt (n. 2620). Daß ein Architekt ſchon den Soter bei Lebzeiten θεός genannt hat [31]) wohl willkürlich und mit perſönlicher Huldigung, kann man anſehen als ein Vorſpiel, als eine unter den Griechen verbreitete, ſehr begreifliche Ahnung daß von der neuen Dynaſtie der Rang und Glanz der Könige bald genug werde in Anſpruch genommen werden. Philadelphos aber baute nach Theokrit ſeinem Vater und ſeiner Mutter Berenike Tempel, ſtellte ſie darin auf in Gold und Elfenbein als Helfer für alle Menſchen mit reichlichen Stieropfern (17, 123—130) und der Dichter des überſchwenglichen Preisgedichts zieht ſich verſchämt zurück, indem er in dem den alten Hymnen nachgeahmten Schluß noch anderer Halbgötter zu gedenken verſpricht (136). Nie hat ein ſo beliebter Dichter einem Hof ſich kläglicher hingegeben. Aber iſt nicht auch hierin ſchon die gewiſſermaßen von dem Aegypterreich aufgedrungene, für Helleniſche Monarchen ſelbſt dieſer Zeit, zumal bei ſo großem Verſtand und Bildung ſonſt kaum erklärbare Erſcheinung zu erklären? Würdig des von den Aegyptern erborgten Cultus iſt die in Helleniſchem Sinn im Eingang gefeierte Aufnahme des Soter in den Olymp, wodurch der fremdartige Cult des Aelternpaars mit Helleniſcher Fabel als Grundlage zuſammenhängt. Seiner Schweſtergemalin Arſinoë hatte Philadelphus von dem berühmten Dinokrates einen Tempel erbauen laſſen [32]). In Theokrits Adoniazuſen, die der Gemal der Berenike veranſtaltete, hat Kypris, wie die Sage der Menſchen (ἀνθρώπων ὡς μῦθος), ihr die Unſterblichkeit verliehen (15,106). In dem Tempel zu Philä, deſſen Herſtellung Philadelphos großartig betrieb, waren auch mehrmals ſein Bild und das der Arſinoë (Aegyptiſch Arsn

31) Eckhel D. N. T. 4. p. 9. 32) Plin. 34, 14. 36, 9 vgl. 37, 8. Poſidipp in Brunck's Analekten 2, 51 n. 21.

geſchrieben) angebracht, ſo wie auch auf den Außenwänden des Tempels von Edfu, unter Epiphanes, ſeinem dritten Nachfolger. Uebrigens hatte Philadelphos auch ſeiner Geliebten als Aphrodite Bliſtiche mehrere Tempel errichtet [33]), was an den der Aphrodite Phile des Demetrios bei Athen erinnert.

Der oberſte unter dieſen Königsgöttern war Alexander, als deſſen Sohn der erſte Ptolemäus ſich geltend zu machen erfinderiſch und glücklich genug geweſen war. Daher die Ausbreitung des Cultus Alexanders und die Menge ſeiner Tempel nicht in Verwunderung ſetzen kann. Schon ein Schriftſteller des Alterthums, Jaſon, hatte geſchrieben *περὶ τῶν Ἀλεξάνδρου ἱερῶν* [34]). Der *ἱερεὺς Ἀλεξάνδρου* war zugleich Staatsſekretär (Epiſtolograph); der in Alexandria ſeßhafte Prieſter des Ptolemäus war, was religiöſe Acte betraf, der Primas ſämmtlicher Aegyptiſcher Prieſter [35]). Nach einigen wurde Alexander zu den zwölf Göttern gezählt und ihm Tempel gebaut, wie Lucian ſagt (Mort. dial. 10, 13). Beſonders verehrten den Alexander auch die römiſchen Kaiſer. Die Titulatur eines Prieſters der Griechiſch-Aegyptiſchen Könige will ich hierher ſetzen aus einer Papyrusurkunde vom Jahre 104 v. Chr., welche Böckh in den Schriften der Berliner Akademie ſchon im Jahre 1821 herausgegeben hat — *ἐφ' ἱερέως τοῦ ὄντος ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ θεοῦ Φιλομήτορος καὶ θεοῦ Εὐπάτορος κτλ.* Die Pluralform geht die nächſten Angehörigen der Soter, Philadelphos u. ſ. w. an. In der Inſchrift von Ombos ſtehen Ptolemäus und Kleopatra als *θεοὶ μέγιστοι* voran, erſt nach ihnen ein eigentlicher *θεὸς μέγιστος*.

---

33) Plut. Amat. 9. Clem. Alex. Protr. p. 42. Athen. 13, c. 37.

34) Eckhel über die Tempel und Feſte Alexanders D. N. 4, 433.

35) Inscr. de l'Egypte p. 270–280.

In den anderen aus dem großen Reich Alexanders hervorgegangenen Staaten, in denen keine Pharaonen vorangegangen waren, ist Einfluß des neuen Aegyptischen Staatssystems oder Nachahmung kaum zu bemerken. Was einigermaßen Aehnliches in Namen und Bräuchen vorkommt, schließt sich sichtbar genug an Vorgänge unter den Hellenen selbst an. Wenn der Achäische Bund mit Aratos als Strategen an der Spitze, dem Antigonos von Makedonien, einem gefährlichen Verbündeten, Processionen, Opfer und Wettkämpfe feierte, die Mitbürger des Aratos voran [36]), so kann uns nicht auffallen, was die Königsgeschichte von Syrien und Pergamos ähnlicher Art darbietet. Erfreulich ist das Psephisma der Sigeer wonach die Sigeer für Antiochos I Soter feierliche Gebete anstellen zu vielen Göttern. Priester und Priesterinnen sollen beten sammt den Priestern des Königs zu dem Apollon, dem Archegetes seines Geschlechts, zur Nike, zum Zeus und allen Göttern und Göttinnen. Eine Reiterstatue soll ihm errichtet werden im Tempel der Athene (ein Priester des Königs wird auch in Pergamos genannt zur Zeitbestimmung neben dem Agonotheten in dem Dekret zu Ehren des Kraton, des Stifters des Attaleion) [37]). In einem Bündniß der Smyrnäer und Magneter ist θεὸς Ἀντίοχος und θεὰ Στρατονίκη [38]). Schon Lykurg wird vom delphischen Orakel θεὸς genannt. Antiochos II wurde von den Milesiern θεὸς genannt, weil er sie von dem Tyrannen Timarchus befreit hatte [39]) und in den Milesischen Inschriften, wonach Seleukos Kallinikos, der Sohn des Antiochos ihnen Salben und Gefäße geschickt hatte um sie für ihn und sein Heil anzuwenden, sind θεοὶ σωτῆρες genannt. Antiochos IV θεὸς ἐπιφανὴς [40]). Antiochos VI θεὸς und

36) Plut. Arat. c. 45. 37) Osann Sylloge Inscript. S. 232. 38) Marm. Oxon. p. 1. Prid. cf. p. 23. C. O. Müller Antioch. p. 50. 39) Appian Syr. 65. 40) Joseph. Antiq. Jud. 12, 5, 5.

auf Münzen *Ἐπιφανὴς Διόνυσος* [41]). Antiochos XII hatte den Beinamen *Διόνυσος* [42]) den populärſten aller Götternamen, nämlich *νέος Διόνυσος*, wie daher nicht wenige Könige genannt worden ſind [43]). Auch der ehrenwerthe Eumenes I in Pergamos wird *θεὸς* genannt und geopfert wird ihm nach einer Inſchrift bei Chishull und einer anderen, wovon Peyſſonel Abſchrift an die Akademie zu Paris einſandte [44]). Der berühmte Theaterunternehmer Kraton ſtiftete in Pergamos einen Attalostempel [45]). Ihrer Mutter Apollonias erbauten die mit Kleobis und Biton verglichenen Brüder Attalos und Eumenes im Jahre 156 v. Chr. in Kyzikos einen Tempel, von dem wir die ſchönen Epigramme zu den Stylopinakien daran noch mit Vergnügen leſen [46]). Auch Mithridates der ſechſte dieſes Namens, der König des Pontiſchen Reiches, Eupator heißt *μέγας, νέος Διόνυσος* an der Capitoliniſchen Vaſe [47]). Athenion, der ſich zum Tyrannen von Athen aufgeworfen hatte und von Sulla im Jahre 87 v. Chr. belagert wurde, ſagt von ihm in einer Rede an die Athener, daß er als Abgeſandter an ihn die ganze Stadt des Eupator getroffen habe unter übermenſchlichen Ehren den „König-Gott anrufen — den Dionyſos“ [48]).

Auch nach Rom verpflanzte ſich nach dem Untergang der Freiheit die Griechiſche Machtvergötterung, ganz natürlich, ſo ſehr war ſeit langer Zeit Italien von Griechiſcher Bildung und Sitte durchdrungen und ſo ſehr insbeſondere die Religion

---

41) Joseph. Antiq Jud. 13, 7, 1. Eckhel D. N. 3, 231.

42) Jos. Ant. Jud. 13, 15, 1. Nicol. Dam. *ὁ παρὰ τοῖς Ἕλλησι θεὸς λεγόμενος.* Photii Bibliotheca Cod. 58 *θεὸν αὐτὸν ἐπίκλην ὠνόμαζον.*

43) Letronne in der Revue de philologie 1, 166 ff. 44) Wegener De aula Attalica p. 39 not. 45) Meine Griech. Tragödien S. 1306. 46) Fr. Jacobs Animadv. in epigrammata Anthолog. Graec. vol. 3. P. 3, p. 620–639. 47) C. Inscr. Gr. n. 2278.

48) Poſeidonius bei Athen. 5 p. 213 b. 212 d. Cic. pro L. Flacco 25. Plut. Symp. 1, 6.

der alten Landesgötter von der der Griechiſchen abhängig geworden.

Julius Cäſar war durch ſeine Abſtammung von Julus oder dem Geſchlechte der Julier, das durch eine Reihe der achtbarſten Staatsbeamten ausgezeichnet war, gleichſam vorbeſtimmt zu mythiſcher Erhebung; denn Julius, der Albaniſche Indiges, war gleichbedeutend geworden mit Askanius, dem Sohne des Aeneas, des Sohnes der Aphrodite und Aeneaden wurden nach alter Tradition poetiſch die Römer genannt. Auf die Abſtammung der Julier von der Venus wies Cäſar ſelbſt hin in der Leichenrede auf ſeine Muhme Julia und ſeine Gemalin Cornelia, wobei er von der Heiligkeit der Könige ſprach und daß ſie in der Gewalt der Götter ſeyen [49]). Bei dem alle früheren überglänzenden Triumphe erhielt Cäſar den Namen Halbgott [50]) und erbaute den Tempel der Aphrodite, welchen er als den der Urheberin ſeines Geſchlechtes einweihte [51]). Dieſes gab Anlaß zu einer plaſtiſch wohlgelungenen Geſtaltung der Venus Genetrix, die uns in mehreren Wiederholungen erhalten iſt. Schon im folgenden Jahre, nach dem Siege bei Munda, ſollte Cäſars Statue mit denen der Götter bei den Circus-Spielen auf einem Prachtwagen aufgeführt werden, was an den Makedoniſchen Philipp als dreizehnten Gott in einer Proceſſion erinnert, und eine andere Bildſäule von ihm mit der Inſchrift: dem unüberwindlichen Gotte — wurde für den Tempel des Quirinus beſtimmt [52]). In einer Griechiſchen Inſchrift von Karthäa nennt der Demos nach dieſem Beſchluß in Rom den C. Julius Cäſar Gott, den Retter der Welt und ſeinen Wohlthäter [53]), während in einer vorherge-

49) Sueton. Jul. Caes. 6. 50) Dio Cass. 43, 14. 21.

51) Dio Cass. ib. 22. 52) Dio Cass. 43, 45. Sueton. 76. Cic. ad Att. 12, 45, 3. 47, 3. 13, 28, 3; was Appian bei der ziemlich flüchtigen Schilderung des großen Triumphes ſagt, Bell. Civ. 2, 106: *νεὼς ἐψηφίσαντο πολλοὺς αὐτῷ γενέσθαι καθάπερ θεῷ*, ſcheint ganz unhiſtoriſch zu ſeyn. 53) C. J. Graec. n. 2369.

henden θεὸς noch fehlt, welchen aber auch ein Epheſiſcher Städteverein feiert (n. 2957). Nach der Ermordung des Cäſar in der Curia wurde er, wie Sueton ſagt, in die Zahl der Götter gezogen, wie er beifügt, nicht bloß durch den Mund und die Beehrung der Beſchließenden, ſondern auch durch die Ueberzeugung des Volkes (Jul. Caes. 88). Die Ueberzeugung des Volks hat hier mehr Glaublichkeit als wenn ſie vielleicht bei Kyros ſelbſt bezeugt würde. Die dem Ocean gleich die Idee des Unendlichen weckende Vorſtellung von der Größe, der Macht und den Thaten des Cäſar wurde unter den Gebildeteren noch durch den wunderbaren Verein der höchſten Fähigkeiten und Eigenſchaften gehoben. Beſonders aber mußte die nach der Erzählung des Livius ſo bedeutende Sage von dem Aufſchwung des Romulus in den Himmel, welchem den Cäſar als Stifter der neuen Römerherrſchaft zu vergleichen Anlaß genug gegeben war, bei dem Volke große Wirkung thun und um die Erneuerung des Wunders zu beglaubigen, wurde hinzugeſetzt, daß während ſieben Tagen unter den von Octavian veranſtalteten Spielen gegen die eilfte Stunde ein Stern aufgegangen ſey, welcher den in den Himmel aufgeſtiegenen Geiſt des Cäſar verkündigte, und dieſes Gerücht machte ſo großes Aufſehen, daß z. B. Virgil in der neunten Idylle es zu benutzen nicht verſchmähte. Octavian ſelbſt, der zwar den Gedanken des Sterns beſtätigte, indem er der Statue, die er ihm auf dem Capitol errichtete, einen goldenen Stern auf den Kopf ſetzen ließ, gab der Baſis die Inſchrift: dem Cäſar, dem Halbgotte. So ſagt Servius mit dem Bemerken, daß dieſes Auguſtus in dem zweiten Buch von ſeinem Leben ſelbſt geſagt habe (ad Virgil. Bucol. 9, 47). Auch Caſſius Dio, wo er die damals in Rom angeſtellten Feierlichkeiten ſchildert, nennt ein anderes ſchwer verſtändliches Bild Cäſars „mit der Inſchrift daß er Halbgott ſey“ (43, 14) und Octavian ſchreibt nachher den Städten Epheſos und

Nikäa vor ein Temenos zu weihen der Roma und ſeinem Vater Cäſar, welchen er Heros Julius nannte (51, 20).

Nach ſolchen Anfängen und nach dem Verlauf der Alleinherrſchaft und den Regierungsgrundſätzen des Octavianus bildete ſich ſehr natürlich in Rom und im Römiſchen Reich eine Kaiſerreligion aus, nicht weniger feſt und weſentlich für das Reich als die der Pharaonen und Ptolemäer für Aegypten. Es iſt keine Spur ſichtbar, daß die letztere zur Begründung oder zu irgend einer Zeit zur Befeſtigung der erſten in Betracht gezogen worden wäre, wie groß auch der Einfluß von Alexandria auf Rom, beſonders ſeit den Zeiten des Auguſtus, in Poeſie und Wiſſenſchaft geweſen iſt. Mit dem Griechiſchen Vorgang, Geiſt und Verderben ausſchließend hängt Alles zuſammen, was uns in dieſer Beziehung die Geſchichte überliefert; denn daß man auch den Genius, die Laren des Auguſtus verehrte, iſt eine ſehr unbedeutende Einmiſchung Römiſcher Ideen, ähnlich einer Periphraſis oder einer Variation, wie daß Tugenden eines Kaiſers verehrt wurden, wie nach Cicero ſchon die ſeines Bruders in Aſiatiſchen Städten. Durchaus im Charakter des Auguſtus iſt die Mäßigung und Zurückhaltung, die er in Bezug auf die ihm zu erweiſenden göttlichen Ehren bewies, recht im Gegenſatz mit Antonius, der nach der Schlacht von Pharſalos den Abkömmling des Herakles und den neuen Dionyſos ſpielte. Suetonius ſchreibt in dieſer Hinſicht über Auguſtus: „Tempel, obgleich er wußte, daß ſie auch den Proconſuln in den Provinzen zuerkannt zu werden pflegten, nahm er doch in keiner Provinz anders an, als in Verbindung ſeines Namens und dem der Roma; denn in der Hauptſtadt enthielt er ſich dieſer Ehre auf das hartnäckigſte; und auch die ihm ehemals geſetzten ſilbernen Statuen ſchmolz er alle ein und weihte aus ihnen dem Palatiniſchen Apollon goldene Dreifüße“ (c. 52). Der Gedanke die Errichtung von Tempeln der Roma zu geſtatten, welcher er dann als ihr Oberhaupt zur Seite ſtand, iſt Nachahmung des Griechiſchen Ge-

brauchs dem Demos einer Stadt Altäre zu weihen, wie z. B. dem der Athener [54]). Wie verbreitet und mächtig seit Cäsars Tod die Meinung geworden war, daß der vom Glück Erwählte, ein Geist, der ein so großes Reich, daß es eine eigene Welt auszumachen schien, zusammen zu halten fähig gewesen, nicht zu den gemeinen Todten, sondern zu den Unsterblichen, übergehen müsse, nachdem durch religiöse Phantasterei und schmeichlerische Heuchelei diese Weltansicht so lange Zeit vorbereitet gewesen war, zeigt sich auch an Virgil und Horaz. Zwei Dichter von so edler Natur, von so großer und tiefer unter sich sehr verschiedener Geistesbildung, konnten es für angemessen halten in den herrschenden Ton in dieser Hinsicht mit einzustimmen. Virgil nimmt davon Anlaß zu einer großen mythologischen Episode (Georg. 1, 24 ss.); Horaz prophezeit sehr poetisch, daß Augustus (d. i. Σεβαστός) zwischen Pollux und Hercules, vergötterten Heroen, ruhend an der Göttertafel Nektar trinken werde (3, 3, 11). Nach Octavians Tode beschloß der Senat, der schon bei seiner Rückkehr von dem entscheidenden Sieg seinen Namen unter die der Götter in den religiösen Gesängen hatte eintragen lassen [55]), ihm Tempel zu errichten, setzte ihm ein Priestercollegium ein und als dessen Oberpriesterin die Livia [56]) und der Senator Numerius Attikus schwur, daß er mit seinen Augen den Geist des Augustus habe zum Himmel aufsteigen gesehen. Fortan heißt in den Inschriften

---

54) Götterl. 3, 224 f. Sestos und andere Städte beschließen den Athenern eine goldene Krone und Altäre in einem Psephisma bei Demosthenes de corona. Ein Priester der Göttin Rhodos hatte den Vorsitz bei den üppigen Festen des Serapis am Orte. Verzeichniß der dem Augustus und der Roma in allen Theilen des Römischen Reiches errichteten Tempel Wiener Jahrb. 1823 1, 162 f. Augusts Vorschrift, daß ihm nur in Verbindung mit der Roma geopfert würde, wurde überschritten, O. Jahn Spec. epigr. p. 5. 55) Dio 51, 20. 56) Dio 56, 46. Tacit. Ann. 1, 11. Vell. 2, 124.

der verſtorbene Kaiſer immer Θεὸς, neben dem der lebende ohne dieß Prädikat ſteht [57]).

Indem die Imperatoren ſeitdem eine ſo große Stelle in dem öffentlichen Gottesdienſt, alſo auch in Griechenland und Kleinaſien, und hier ganz beſonders nach der Art der Griechen und der Menge reicher und blühender Städte im Oſten und der Anſehnlichkeit mancher in Hellas, wie Athen und Korinth, einnahmen, macht die Geſchichte dieſes Cultus in dieſem Theile des Reichs eigentlich den Schluß einer Griechiſchen Götterlehre aus. Da aber die abgöttiſche Kaiſerverehrung auch einer Römiſchen Mythologie nicht fehlen darf, ſo wird es vergönnt ſeyn hier auf dieſe, insbeſondere auf den letzten Artikel der Prellerſchen: über die Kaiſerreligion zu verweiſen, und Freunde werden dem Verfaſſer vielleicht Glück dazu wünſchen, wenn er ſo dieſen Gegenſtand als Schluß ſeines Werks übergehen darf. Indeſſen wolle man ſich hüten nach dieſem Ausgang und großen Volkswahn Natur und Lebenskraft des Griechiſchen Heidenthums überhaupt zu beurtheilen: dem Ableben war es ja beſtimmt. So empörend oder ſo ſtupid iſt übrigens die Kaiſerreligion nicht, als in chriſtlichen Jahrhunderten der Aberglaube oder die ſervile Heuchelei war und iſt, zu bekennen daß das Königthum von Gottes Gnaden göttliche Vollmacht, erhaben über alles menſchliche Geſetz und Recht, „die höchſte Majeſtät auf Erden“ mit ſich bringe. Doch die Religion, welche auf das Judenthum und Griechenthum folgte, hat nach ihrer höheren, göttlich-menſchlichen, geiſtigen Natur die Kraft die gröſten Uebel, als Krankheiten der Entwicklung oder klimatiſche oder kosmiſch-jahreszeitliche zu überwinden und alle Angriffe von Außen und weltliche Verwicklungen zu beſtehen, um in langſamem Wachsthum zu einer immer kräftigeren und ſchöneren Geſtalt heranzureifen.

57) C. J. Gr. 2, n. 3522. 3528. 3743. 3745. 3802. Anders n. 3604. Einmal n. 2442 wird Tiberius lebend Θεὸς genannt, der nicht einmal nach ſeinem Tode unter die Götter erhoben wurde.

Register.

Abaris 3, 280.
Abas 1, 449.
Abend- und Morgenſtern 1, 606—8.
Aberglaube, religiöſer 2, 127 — 146.
Achäa 1, 358—361.
— Gephyräa 1, 360.
— δεκάμαζος 1, 360.
Achäer 1, 21.
Ἀχαιοί 1, 359.
Ἀχελῷος 3, 46.
Acheloos 1, 656. 2, 777. 3, 44—46.
Acheloos Vater der Sirenen 3, 166.
Acheron 1, 803.
Achilleus 1, 805. 821. 2, 260. 3, 252.
Achilleen 3, 252.
Ἀδηφαγία 3, 213.
Adler des Zeus 1, 70. 2, 191.
Admetos 2, 482.
Adranos 3, 138—140.
Adraſtea 3, 35—40.
Adraſtea (Nymphe) 2, 232.
Adraſtos 1, 447. 3, 36. 37. 3, 259.
Adreſtos von Sikyon 1, 447. 3, 38—40.
Aeäa 1, 683—684.
Aeakiden 3, 289.
Aeakos 3, 269.
Aedoos 3, 218—220.
Aegä 1, 635.
Aegäon 1, 288. 3, 156—157.
Aegäon (Berg) 2, 231.
Aegialeus 3, 269. 272.
Aegiden 1, 469.
Aegimios 2, 767.

Aegis der Athena 1, 304.
— des Zeus 1, 167.
Aegle 2, 742.
Aehre 3, 23—24.
Aeneaden, die Römer 3, 312.
Aeneas 2, 709. 3, 258.
Aeoler 1, 734.
Aeolos 1, 708. 3, 68.
Aeolos und Aeoliden 1, 22.
Aeon 3, 213.
Aepytos 3, 268.
Aerztliche Heroen 3, 280—281.
Aeschylus 2, 87. 88—89. 191. 519—520. 3, 279.
Aeschylus' Eumeniden 2, 251—252. 3, 90—91. 94.
— Prometheus 2, 246—278.
— Schutzflehende 1, 25.
Aether 1, 298.
Aetiologie 1, 98.
Aetna 3, 190.
Affiliation der Götter 1, 492. 637. 2, 43—45.
Agamedes 3, 123.
Agamemnon 3, 254.
Agathe Tyche 3, 210—213.
ἀγαθῇ τύχῃ 2, 806.
Agathodämon 3, 210—213.
ἀγέλαστος πέτρα 2, 479.
Ἀγεσίλαος, Ἀγησίλας 2, 482.
Agesilaos 3, 301.
Aglaia 3, 111.
Aglauros 1, 418. 2, 289. 3, 103.
Aglauros u. Pandrosos 1, 312.
ἄγνωστος θεός 3, 222.
Ἄγραυλος 3, 103—104.
Agraulos 2, 283.
Agraulische Jungfern 2, 289.
Agreus 3, 124.
Agrionia 1, 443.
Aias der Lokrer 3, 255. 267.
Aias der Telamonide 3, 255.
Αἰγαίων für Helios 1, 407.
Αἴγιον 2, 238.
αἰγίς 1, 68.
Αἴγλη 3, 128.
Aïdes 1, 241. 395—400.
Aïdes ἴφθιμος 1, 397.
— κλυτόπωλος 1, 395.
— πελώριος 1, 397.
— χρυσήνιος 1, 397.
Aïdes Todtenkönig 1, 397.
— Sein Reich 1, 798—805.
Aïdes und Persephone 1, 398—400.
Aïdoneus 1, 397.
αἰδώς und νέμεσις 3, 26. 31.
αἶνος 3, 232.
αἴξ und αἰγίς 1, 167. 2, 231.

Αἰολεῖαι 1, 446.
αἶσα 1, 185. 3, 17.
Αἰθάλεια 3, 190.
αἰθήρ 1, 299.
Akademos (Hekademos) 3, 265.
Ἄκη 3, 89.
Akeſios 2, 739.
Akmon 3, 177.
Akratopotes 3, 284.
Akratos 3, 153.
Aktäon 1, 205.
Alabandos 3, 273.
ἀλάστωρ 3, 96. 98—99.
Alaſtor 3, 95—99.
Ἀλέαια, Ἀλαῖα 1, 309.
ἀλέη 1, 309.
Aletes 3, 282.
Alexander 3, 300. 303—305. 309.
Alexandria 3, 305.
ἀλιτήριος δαίμων 3, 98. 213.
Alkäos (Herakles) 2, 752.
Alkathoos 3, 269.
Alke 1, 714.
Alkiden 3, 213.
Alkmäon 3, 259.
Alkmene 2, 215. 752. 763. 764. 789. 3, 270.
Allegorie 1, 84—87. 3, 226.
Aloiden 1, 290. 421.
Altar des Zeus 1, 170.
Alter der frühern Menſchen 1, 723.
Amaltheia 2, 231.
Amarynthia 2, 680.
Ambryſſos 3, 271.
Ἀμμάς 1, 387.
Ammen der Götter 3, 7—9.
Amorine 3, 197—199.
Ampelos 2, 606.
Amphianakten 2, 342.
Amphiaraos 3, 279. 295—296.
Amphidromia 1, 662. 2, 694. 3, 216.
Amphidromos 3, 216.
Amphion 1, 614. 3, 127.
Amphitrite 1, 650. 2, 681—682.
Ἀμφιτρύων 2, 752. 759.
Amyklä 1, 472.
Amymone 2, 683.
Anaideia 3, 219.
Anakalypteria 2, 480.
Anakeion 2, 434.
Anakes, Anaktes 2, 433—435.
Ananke 3, 18.
Andria 3, 232.
Androkrates 3, 270.
ἀνεμοκοῖται 2, 148.
Aneſidora 2, 285.
Angelia 3, 230.

Ἄνιος 1, 69. 693. 3, 155.
Annakos 1, 777.
τὸ ἐπὶ Ἀνναχοῦ κλαίσειν 1, 774. 777.
ἄνοδος 2, 502.
Antäa 3, 129.
Antäos 3, 216.
Ἀντήλιοι θεοί 3, 214.
Anteros 2, 727. 3, 195—197.
Anthesphoria 2, 480.
Anthesterien 2, 646.
Anthropomorphismus 1, 219.
Antikyra 3, 271.
Anytos 1, 291.
Aöde (Muſe) 3, 119.
Aöden 2, 369.
Apate 3, 99—100.
Apelles 3, 230.
Ἀπελλαῖος, Ἀπελλαιών (Monat) 2, 461.
Ἀπέλλων 1, 460.
Apfel der Aphrodite 2, 720.
Aphäa (Britomartis) 1, 598.
ἀφ' ἑστίας ἄρχεσθαι 2, 696. 698.
Aphrodite 1, 239. 666 676. 2, 699—721.
Aphrodite Aedoos 3, 219.
— Aeneias 2, 709. 3, 258.
— Akräa 2, 705.
Aphrodite ἀμβολογήρα 2, 710.
— ἀνοσία, ἀνδροφόνος 2, 712.
— Antheia 2, 714.
— ἀπατουρίη 2, 710.
— Apoſtrophia 1, 672. 2, 704.
— Areia 1, 669. 2, 708.
— Argynnis 2, 383. 715.
— Bliſtiche 3, 309.
— Chryſe 2, 701.
— Doris 2, 705.
— ἔγχειος 1, 669.
— ἑλεήμων 2, 711.
— ἐν καλάμοις 2, 714.
— ἐπιτραγία 2, 717.
— ἐπιτυμβία 2, 716.
— εὔκαρπος, ζείδωρος 2, 700.
— Euplöa 2, 705.
— γαληναία 2, 706.
— Genetyllis 3, 206.
— Harma 2, 711.
— Hera 2, 325.
— Hetära 2, 712.
— Kolias 2, 714. 3, 206.
— Kurotrophos 2, 710.
— Kypris 1, 666.
— Kyprogeneia 1, 667.
— Kytherea 1, 666.
— λαθρίη 2, 711.

Aphrodite *λύκαινα* 2, 714.
— Mechanitis 2, 714.
— *μελαινίς* 2, 711.
— Migonitis 2, 710. 3, 25.
— Morpho 2, 704.
— *μυχεία* 2, 711.
— Pandemos 1, 672—674. 2, 704.
— *παρακύπτουσα* 2, 711—712.
— *πεισιθέα* 2, 702.
— *περιβασία, περιβασώ* 2, 714.
— *ποντία* 2, 706.
— *πόρνη* 2, 714.
— Praxis 2, 710. 3, 203.
— *στρατεία* 2, 715.
— *συμβώρυχος* 2, 715.
— Urania 1, 666. 668. 671—674. 2, 704.
— *Ζειρήνη* 2, 710. 3, 164.
Aphrodite älteste d. Mören 1, 673.
— als Naturprincip 2, 699—700.
— bei Hesiodus 1, 667.
— bei Homer 1, 666.
— Göttin der Liebe 2, 701—704.
— Göttin der Hetären, der Wollust 1, 670. 2, 712—716.
Aphrodite Tochter der Dione 1, 355.
— Ihre Sinnbilder 2, 716—721.
Aphrodite u. Ares 1, 669. 2, 707—708.
— und die Chariten 3, 200.
— und Hephästos 2, 707.
— und Hermes 2, 708—709.
— und Peitho 3, 203.
— u. Poseidon 2, 706—707.
Apis 1, 375.
Ἄπλουν 1, 462.
ἀπὸ δρυός, ἀπὸ πέτρης 1, 784—785.
Ἀπόλλων 1, 460.
Apollon 1, 238. 457—550. 2, 337—384.
Apollon *ἀειγεννήτης* 1, 485.
— Agreus, Agräos, *ἔναγρος* 1, 487. 2, 374.
— Agyieus, Agyiates 1, 495—499.
— Aigletes 1, 465.
— Akesios 2, 373.
— Aktäos 1, 484.
— *ἄκτιος, ἐπάκτιος* 2, 381.
— *ἀλαῖος, ἠλαῖος* 1, 465.
— Alexikakos 2, 372.
ἀλευρόμαντις 2, 367.

Apollon Amyklãos 1, 15. 67. 472—476.
— ἄναξ 2, 342. 433.
— Apotropãos 2, 372.
— ἀφίτωρ 1, 531.
— Archegetas 2, 367.
— Argyrotoxos 1, 531.
— ἀρνοκόμης 1, 485.
— ἀστεάλτας (ἀσγελάτας) 1, 465.
— βοηδρόμιος 1, 535.
— χρηστήριος 2, 366.
— Daphnãos 2, 384.
— Deiradiotes 1, 473. 526.
— Delphinios 1, 499—511. 2, 380.
— Delphinios und Pythios 1, 508—511.
— Didymäus 1, 527.
— Διονυσόδοτος 2, 611.
— δρομαῖος 2, 382.
— ἐμβάσιος, ἐκβάσιος 2, 381.
— Enauros 1, 469.
— ἐπιβατήριος 2, 381.
— Epikurios 2, 372.
— Epimelios 1, 485.
— Erethymios 1, 482.
— Erythibios 1, 482.
— Galarios 1, 485.
Apollon ἑβδομαγένης, ἑβδομαγέτας, ἑβδόμειος 1, 467.
— Hekaergos 1, 460.
— Hekatos 1, 531. 2, 374.
— ἑκηβόλος, ἑκαταιβόλος, ἑκατηβελέτης 1, 531.
— Heoos 1, 469.
— Horomedon 1, 469.
— ὑλάτης 2, 375.
— ἰήϊος 2, 373.
— Karneios 1, 469—472.
— Katharsios 2, 375.
— Kerdoos 1, 484.
— κερεάτης 1, 471.
— Kurotrophos 1, 487. 2, 371.
— Kynnios 1, 464.
— Laphrãos 1, 596.
— λιταῖος 2, 378.
— λοίμιος 1, 484. 2, 372.
— Loxias 2, 27.
— Lykaios 1, 479. 483.
— Λύκιος, Λύκειος, Λυκηγενής 1, 64. 476—482. 486. 2, 342. 382.
— μαλόεις, μαλλόεις 1, 486.
— Milesischer 1, 528. 2, 384.
— Musagetes 2, 370.
— Napaios 1, 486.
— Neomenios 1, 466.

Apollon Nomios 1, 486. 2, 368.
— ὀψοφάγος 2, 382.
— Päan, Päeon, Päon 1, 541. 695. 2, 372.
— Panarkes 2, 272.
— Pasparios 1, 484.
— Patroos, Attiſch Joniſcher 1, 491—495.
— Phanaios 1, 465.
— φιλήσιος 2, 382—384.
— Phöbos 2, 379.
— πoίμνιος 1, 485.
— Pornopios 1, 484.
— Proſtaterios 1, 499.
— Pythaeos, Pythios 1, 473. 527. 2, 345—348.
— Sarpedonios 1, 484.
— Sauroktonos (Galeotes) 2, 366.
— σιταλκάς 1, 484.
— Smintheus 1, 482. 2, 346.
— τετράχειρ 1, 473.
— Thargelios 1, 463.
— Thearios, Theorios 1, 526. 2, 368.
— Thesmios 2, 368.
— Thoaros 2, 366.
— θοράτης, θόρναξ, θοραῖος 1, 471.
— Thyrris 2, 339.
Apollon Tilphuſſios 1, 465
— Τράγιος 1, 471.
— Ulios 2, 373.
— Ζηνοδοτήρ, Ζηνόφρων 2, 366.
Apollon als Heerdengott 1, 485 — 487.
— als Heilgott 1, 541—542. 2, 372—373. 3, 205.
— als Todesgott 1, 540.
— als Verleiher des Sieges 1, 534.
— als Wahrſager 1, 532.
— bei Admet 2, 377.
Apollon der Deliſch-Pythiſche 1, 530—550.
— der hyperboreiſche 2, 359 — 362.
— der Letoide 1, 530—550.
— der urſprüngliche, Helios-Apollon 1, 457—469.
— der Drachentödter 2, 11.
— für Helios 1, 458.
— Gott des Bogenſchießens 1, 542—543.
— Gott der Seefahrer 1, 506.
— Gott der Seher 2, 11.
— ὁ θεός 2, 342.
— Διόπαις 2, 214.
— in Athen 1, 493.

Apollon in Delphi 2, 14—18.
— in den homeriſchen Gedichten 1, 515. 530.
— Ordner der Zeiten 1, 466—469.
— Sender der Seuche 1, 537—541.
Apollon und Artemis 1, 529.
— und Artemis als Zwillingskinder der Leto 1, 512—530.
— Delphinios und Artemis Diktynna 1, 506.
— und Athena 1, 492—495.
— und die Chariten 2, 370. 3, 200.
— und Dionyſos 1, 449. 480.
— und Helios 1, 407—408. 411. 537—540. 544—550.
— und die Nymphen 1, 487.
— und Poſeidon 1, 506.
— und Themis 2, 19. 341.
Apolliniſche Kathartik 2, 375—380.
— Muſik 2, 369—371.
— Wahrſagung 2, 365—367.
Aptera 3, 165.
ἀρά 3, 82.
Araphen 3, 264.
Aratos 3, 275.
ἀρχάγεται 3, 273.
Archilochos 3, 279.
Ardalos 2, 689.
Ἄρεος πάγος 1, 417.
Ares 1, 239. 413—424. 2, 728—732.
Ares ἀφνειός 1, 418.
— ἐμβιάνωρ 2, 730.
— Enyalios 1, 421. 2, 729 730. 3, 208.
— ἐξώστης 2, 730.
— γυναικοθοίνας 2, 729.
— Hippios 2, 729.
— θηρειτάς 2, 730.
Ares bei Homer 1, 419—422.
— für Kampf, Schlacht 1, 422.
— in Theben 1, 416.
— Sonnengott 1, 415.
— Thrakiſch 1, 414.
Ares und Aphrodite 1, 420. 2, 731.
— und Hebe 1, 370.
— und Here 1, 418.
Ares' Söhne 1, 422.
ἀρετή 2, 793.
Arete 3, 224.
Arge 2, 351.
— (Hirſchkuh) 2, 779.
Ἀργειφόντης 1, 336.
Argeſtes 3, 67.

Argeus 3, 214.
Argos 3, 273.
Argos Panoptes 1, 337.
Argynnos 2, 383.
Aria, Name für das Thrakiſche Land 1, 11.
Ariadne 2, 589—597. 3, 159. 161.
Ἀριάδνη 2, 590.
Ἀριήδα, Ἀριδήλα 2, 590.
Arion (Roß) 1, 323. 2, 491. 672.
Ariſche Sprachenfamilie 1, 8 — 10.
Ariſtäos 1, 404. 487—491.
— Gott der Jagd 1, 490.
Ariſtäos' Mantik u. Heilkunde 1, 490.
Ariſtides (der Redner) 2, 159 — 160.
Ariſtomachos 3, 280.
Ariſtomenes 3, 268.
Ariſtophanes 2, 94—99. 524.
— Seine Thesmophoriazuſen 2, 503. 505.
Arkas 3, 271.
Arkader 1, 452.
Arkader von dem Mond geboren 1, 12. 20.
ἄρκτος, ἀρκτεῦσαι 1, 572.
Arne 1, 638.
Arrhephoren 3, 105.
Arſinoë 3, 308.
Ἄρτεμις 1, 603.
Artemis 1, 238. 560 — 606. 2, 385—404.
Artemis Aeginäa 1, 598. 2, 398.
— Aetole 1, 595.
— Agrotera 1, 591, 2, 389.
— αἰθοπία 1, 571.
— Alpheiäa 1, 589. 2, 403.
— Alpheionia, Alpheiuſa 1, 589. 2, 403.
— Amaryſia, Amarynthia 1, 581.
— ἀνθήλιος 2, 399.
— Bendeia 1, 564.
— Braunonia 1, 571—576. 2, 400.
— Chelytis 1, 586.
— Chitone, Chitonia 1, 575.
— χρυσήνιος, χρυσηλάκατος, χρυσόθρονος 1, 603.
— Daeira 2, 399.
— Daphnia, Daphnäa 2, 397.
— Delphinia 2, 397.
— Διϊλύχη 2, 398.
— Diktynna 1, 597.
— Eileithyia 2, 400.
— εἰνοδίη 2, 404.

Artemis Elaphia, Elaphebolos 1, 605. 2, 387.
— Elaphiäa 1, 589. 2, 388. 3, 8.
— Eleuſinia 2, 558.
— Eukleia 2, 394.
— ἀγνή 1, 604. 2, 394.
— ἡγεμάχη 1, 566.
— Hegemone 1, 595. 2, 398.
— Hekaerge 2, 397.
— Hekate 1, 563. 2, 398.
— ἑλεία 1, 586.
— ἡμέρη 2, 739.
— Hemereſia 1, 595.
— εὐρίππα 1, 594.
— Hymnia 1, 585. 2, 392.
— ἰοχέαιρα 1, 604.
— Iphigenia 2, 398. 402.
— Iſſora, Iſſoria 1, 585.
— Kalliſte 1, 580—581. 3, 128.
— καπροφάγος 1, 591.
— Kedreatis 2, 404.
— Knakeatis, Knakaleſia, Knagia 1, 591.
— Kolänis 1, 581.
— Koloëne 1, 590.
— Korbake 2, 392.
— κορίη 2, 393.
— Korythallia 2, 392.
Artemis Kurotrophos 2, 397.
— Laphria 1, 595.
— Limenitis 2, 398.
— Limnatis, Limnäa 1, 582.
— λοχία 2, 402.
— Loxo 2, 398.
— λουσία 2, 397.
— Lygodesma 1, 584.
— λύη 2, 397.
— Lykeia 2, 388.
— Lyſizonos 1, 575.
— Munychia 1, 570—71.
— νεμιδία 2, 387.
— ὀρειλόχη, οὐρεία, ὀρεῖτις 2, 387.
— Orthoſia, Orthia 1, 573. 584.
— Ortygia 1, 600.
— Patroa 1, 596.
— Peitho 3, 205.
— Phakelitis 1, 573. 584. 2, 397.
— Pheräiſche 1, 568. 594.
— Philomeirax 2, 404.
— Phosphoros 2, 399.
— Podagra 2, 388.
— Polyböa 2, 403.
— ποταμία 1, 588. 2, 403.
— προθυραία 2, 408.
— Saroniſche 1, 586.

Artemis Selasia 2, 399.
— Selasphoros 2, 399.
— σωωδίνα 2, 403.
— Soteira 2, 396. 403.
— Stymphalia 1, 586.
— Tauriſche 1, 587. 593.
— Ταυρώ 1, 593.
— Tauropolos 1, 592.
— Thermia 2, 397.
— Triklaria 1, 573. 2, 769.
— Ulia 2, 397.
Artemis als Geburtsgöttin 2, 400—403.
— als Göttin der Berge, Wälder u. Flüſſe 1, 582.
— als Göttin der Thiere 1, 590—594.
— als Jägerin 1, 603—605. 2, 386—390.
— als Tochter der Demeter 2, 403.
— als Todesgöttin 1, 602.
— am Kaſten des Kypſelos 2, 390.
— die Letoide 1, 598—606. 2, 385—404.
Artemis Διὸς φῶς 2, 400.
— einzeln in vielen Geſtalten 1, 560—562.
— in Aetolien 1, 595.
Artemis in Akarnanien 1, 595.
— in Arkadien 1, 586.
— in Kreta 1, 597.
— in Lokris 1, 595.
— in Phokis 1, 595.
— in Sikyon 1, 596.
Artemis Selene Perſeph. 1, 406.
— und Apollon 2, 385.
— und Hekate 2, 404.
— und die Nymphen 3, 49.
— und Orion 1, 689.
— und Poſeidon 2, 398.
— und Zeus 2, 596.
Artemis verſchiedener Orte 1, 595 — 598.
Artemiſion, Elaphebolion (Monat) 1, 601.
Ἀρτοφόρια 2, 470.
ἀσέβεια 2, 41. 3, 224.
Aſiatiſcher Einfluß auf den Cult des Dionyſos 2, 618 — 623.
ἀσκάλαβος 2, 736.
Asklepiaden 2, 747.
Ἀσκληπιός 2, 735—736.
Asklepios 1, 66. 2, 732—749. 3, 209. 294.
Asklepios ἀγλαόπης 2, 742-743.
— αἰγλάηρ, αἴγλη 2, 742.
— κοτυλεύς 2, 731.

Asklepios' Tod 2, 738.
Asklepios und Apollon 2, 744—746.
— in der bildenden Kunst 2, 740—742.
Asopos 3, 46.
Asphodelos 1, 800—801. 2, 404.
Astakides 3, 52.
Asterie 1, 280.
Astrabakos 3, 285.
Astraos 1, 280.
Astragalen 2, 719.
ἄτη 1, 713.
Ate 1, 709—714.
Ἄτης λύφος 1, 714.
Athamas 1, 205. 2, 336.
Athen 2, 309—310.
Ἀθήνη, Ἀθηναίη 1, 300-301.
Athena 1, 338. 298—320. 2, 778—316.
Athena ἀγελείη 1, 317.
— Agoraia 2, 282. 303. 310.
— Agraulos 2, 283.
— ἀκρία 2, 311.
— Alalkomeneïsche 1, 316.
— Alea 2, 304. 312.
— ἀλέκτωρ 1, 315.
— ἀμήτωρ 1, 301.
— ἀνεμώτις 1, 305.
Athena Apaturia 2, 312.
— Archegetis 2, 310.
— Areia 2, 312.
— Ἀτρυτώνη 1, 317.
— βοαρμία 2, 301.
— βουδεία 2, 301.
— Bulāa 2, 303. 310. 311.
— Chalinitis 2, 301.
— Chalkiokos 2, 311.
— εἰληνία 1, 307.
— εἰρηνοφόρος 2, 296.
— ἐλλεσίη, ἐλλεσίη 1, 305. 307.
— ἐπιπυργῖτις 2, 294.
— Ergane 2, 298. 302.
— Eukleia 2, 297.
— Genetias 2, 310.
— Gephyritis 2, 282.
— γλαυκῶπις 1, 303.
— γοργῶπις 1, 317.
— Ἑλλωτίς 1, 307.
— Hippia 2, 287. 290—291.
— Homoloïa 1, 391.
— Hygieia 2, 304.
— Ilias 2, 301.
— Itonia 1, 313. 2, 281.
— Karische 1, 319.
— Keleutheia 2, 297.
— κισσαία 2, 313—314.
— Klidouchos 2, 208. 309.

Athena Koria 1, 302.
— χραναία 2, 294.
— Kteſia 1, 314. 2, 327.
— λητις 1, 317.
— Lindiſche 2, 312.
— Mechanitis 2, 295.
— Moria 2, 308.
— Nedusia 1, 311.
— Nike 2, 296. 3, 110.
— Nikephoros 2, 294. 296.
— ὀξυδερκής 2, 295.
— ὁπλέτις 2, 295.
— Päonia 2, 305.
— Pallas 1, 316.
— Pallenis 2, 307.
— Pandroſos 2, 290.
— πανία 2, 297.
— παρθένος 1, 315.
— Phratria 2, 310.
— Polias, Poliatis, Poliuchos 2, 306—312.
— πολίβουλος 1, 315.
— προμαχόρμα 2, 295.
— Promachos 2, 295.
— προναία 2, 306.
— πρόνοια 2, 306.
— πυλαῖτις 2, 294.
— Salpinx 2, 295.
— Skiras 1, 313. 2, 282—283.
Athena σταθμία 2, 298.
— StheniaS 2, 312.
— στρατία 2, 295.
— Tauropolos 2, 301.
— Tithrone 1, 313.
— θήρα 2, 731.
— Τριτογένεια, τριτογενής 1, 311. 555.
— Tritomenis 1, 307.
— Tritonia 1, 312.
— Xenia 2, 282.
— ζωστηρία 2, 295.
Athena als Göttin der nützlichen Künſte 1, 317.
— als Göttin des Staats 2, 293.
— als Göttin der weiblichen Arbeit 2, 301—302.
— als Thaugöttin 1, 312.
— auf Berghöhen verehrt 2, 280.
— aus Aegypten 2, 316.
— aus Libyen 2, 315.
Athena den Blitz ſchleudernd 2, 281.
— Erfinderin der Flöte 2, 300.
— Erfinderin d. Pfluges 2, 301.
— ἡ θεός 2, 307.
— Ihr Charakter 1, 314.
— in Knoſſos 1, 313.

Athena mit Demeter, Kore u. Zeus Kteſios 1, 313.
— mit Hephäſtos und Prometheus 1, 310.
— mit Zeus verbunden 1, 209.
— Mondgöttin 1, 305.
— Mutter 2, 296.
— Weberin 1, 318. 2, 302.
Athena und Ares 1, 316.
— und die Chariten 2, 299. 3, 201.
— und Hephäſtos 2, 278. 284—285.
— und die Muſen 2, 304.
— und Poſeidon 1, 312. 2, 287—288. 290—293. 301.
— und die Sirenen 3, 165.
— und die Thaugöttinnen 3, 104—107.
— und Zeus 1, 302. 2, 280 — 282.
— und der unterirdiſche Zeus 1, 313.
Ἀθῆναι (Städte) 1, 300.
Ἀθῆναι Διάδες 2, 281.
Athener Autochthonen 1, 780 — 782.
Atlanteie 3, 59.
Ἄτλας 1, 743—744.
Atlas 1, 745—754.
Atlas ὀλοόφρων 1, 749.
— Berg 1, 750—752.
— Himmelsträger 1, 746—747.
Atriden 3, 254.
Atropos 3, 15.
Attika 1, 38.
Attiker Eleuſinien (Sprichwort) 2, 535.
Attis 2, 220. 228.
Attiſche Heroen 3, 264.
Auge 1, 310.
Auge auf den Knien 3, 128.
Augeas 1, 407.
Auguſtus 3, 314—315.
αὐτόχθων 1, 778.
Autochthonismus 1, 12. 778—787. 3, 237.
Autolykos 3, 298.
Automatia 3, 224.
Autonoos 3, 283.
Aureſia 3, 132.
Auro 1, 373. 3, 109. 132.
Axieros, Axiokerſa, Axiokerſos 1, 329. 332.

Baal oder Moloch als Kronos 1, 145.
Bacchen 3, 141—144.
Bacchiſche τερατοποιΐα 2, 135.

Bär, der Artemis heilig 1, 572.
Bäume heilige 2, 130.
βαίτυλος 2, 229.
Βάκχος, Βάκις 2, 577.
Bakis 3, 55.
βαλλητύς 3, 133.
Barbaren 1, 13.
Barbillos 3, 282.
Baſſara, Baſſaris 2, 619.
Baubo 2, 551.
βέβηλοι 2, 530.
Becher d. Seligen 2, 524. 526.
Beinamen der Götter 1, 99. 243.
Bel 1, 223.
Bendis 1, 564.
Beredſamkeit 3, 205.
Berezat 1, 173.
Bernſtein 2, 353—357.
Beſſen 1, 428.
Beutel des Hermes 2, 443—444.
Bia 3, 18. 40.
Bias 3, 279.
Bild 1, 56—57.
Bildende Kunſt 2, 101—127.
Bildung im Griechiſchen Volk 1, 234—235.
Blitz des Zeus 1, 168.
Blutrache 3, 79. 85—87.
βοαθόος (Monat) 1, 535.
βόαξ 2, 445.
Bock 1, 63. 2, 438. 717.
Boedromion (Monat) 1, 535.
Böotiſche Heroen 3, 270.
Böſer Blick 2, 149.
Bogen des Apollon 1, 530. 536—538. 2, 373.
Bona Dea 2, 226. 3, 132.
Bonus Eventus 3, 210—212.
Boreas 1, 708. 3, 68. 69.
Boreas und Oreithyia 1, 87.
Branchos 2, 383.
Braſidas 3, 274.
Brauronia 1, 450.
βρέτας 1, 222.
Briareus, Briareos 1, 263. 284. 288. 3, 156.
Βριμώ, Ὀβριμώ 1, 569.
Brimo 2, 400.
Britomartis 1, 597.
Brüder des Zeus 1, 162—165.
Bubroſtis 3, 214.
Bupalos 2, 801. 3, 112.
Buphonia 1, 206.
βουπλήξ 1, 444.
βοῦς ἕβδομος 1, 467.
Buſiris 2, 772.
Butes 2, 290.
Buzyges 3, 266.
Βύνη 1, 645.
Byzas 3, 273.

Cäremonien 2, 60—61.
Cäſar 3, 312—314.
Ceres 2, 510.
Chäron 3, 273.
χάϊος 3, 240.
Chalkeia (Feſt) 1, 662. 2, 689.
Chaos 1, 293—295.
Chara 3, 223.
Charis, Chariten 1, 372—374. 696—697. 3, 111—113. 172—173. 200—202.
Charis, Chariten (Dankbarkeit) 3, 224.
Chariten des Sokrates 3, 112. 201.
Chariten. Dreigeſtaltes Bild derſelben 2, 299. 3, 173.
Chariten und Dionyſos 1, 697.
Charitefia 3, 10.
Charmos 2 725.
Charondas 3, 279.
Χήρα αἰγοφάγος (für Ἥρα) 1, 363.
Chilon 3, 279.
Chimära 1, 67.
Chiron 2, 265—266.
Chloris 3, 71. 126—127. 137.
χοαί 1, 796.
Choen 2, 646.
Chöre 2, 83—84.
Chöre der Artemis 2, 391.
χρησμοί 2, 8.
χρηστοί (die Todten) 2, 525.
Chriſtenthum 1, 218. 257—261. 2, 569—570.
Chryſe 1, 308—310.
Chryſothemis 2, 377. 378.
χθών 1, 389.
Chytren 1, 774. 2, 647.
Cicade (Tithonos) 1, 686.
Cicade 3, 108.
Cicero 2, 522.
Cölus und Dia 1, 329. 3, 184.
Conſentes 2, 178.
Culte der Aphrodite 1, 669—671.
— des Ares 1, 416—419.
— der Demeter 1, 388—390.
— der Demeter Thesmophoros 2, 506—511.
— des Dionyſos 1, 427—434.
— der Gäa 1, 321—323.
— des Helios 1, 406—412.
— der Hera 1, 381—385. 2, 326—328.
— des Herakles 2, 784—787.
— des Hermes 2, 436—437.
— der Muſen 3, 117—118.
— des Zeus 1, 199—213.
Cultus der Heroen 3, 247.

δᾶ, δῆ 1, 385—387.
Dädala 1, 367.
Daeira 2, 534. 3, 65.
Dämonen 3, 3—10.
— Heſiodiſche 1, 731—742.
δαίμων 1, 138—140. 181. 677. 731.
Daitas 3, 282.
Daktylen 2, 240.
Damatrios (Monat) 2, 508.
Λαμία 3, 131—132.
Damia und Auxeſia 3, 130—136.
Δάμεια (Feſt) 3, 136.
Damnameneus 3, 177.
Daphnephoria 2, 348.
Daphnis 3, 52.
Dardanos 1, 776.
Darrhon 3, 281.
Deima 3, 223.
Deimos 1, 714.
Deipneus 3, 214.
δεισιδαιμονία 2, 140—143.
Deliſche Hyperboreerſage 2, 349—358.
Deliſches Feſt des Apollon 2, 343.
Δέλλοι, Δελλοι 3, 194.
Delos 2, 337. 342.
Delphi 1, 525. 3 290.
Delphin 1, 500. 2, 382.
Δελφίνη 1, 509.
Delphiſche Heroen 3, 271.
Delphiſche Hyperboreerſage 2, 358—361.
Delphiſches Orakel 2, 11—14. 27—30. 3, 288. 289.
Delphiſches Orakel. Sein Einfluß 2, 14—18.
Delphiſche Prieſterſchaft 2, 16.
Δελφοί 1, 528.
Delphos 1, 327.
Demen nach Heroen genannt 3, 264.
Δημήτηρ 1, 386.
Demeter 1, 239. 385—392. 2, 467—571.
Demeter Achäa 1, 360.
— ἀχθεία 1, 359.
— Aneſidora 1, 693. 2, 469.
— Azeſia 2, 469.
— χαμύνη 2, 490.
— Chloe 2, 468.
— Chthonia 2, 487.
— Δώς 1, 388. 2, 217.
— Eleuſinia 2, 556.
— ἐπιλυσαμένη 3, 132. 136.
— ἐπόγμιος 2, 469.
— Erinys 2, 491—492. 3, 75—76. 95.

Demeter ἐριούβη 2, 469.
— εὐαλωσία 2, 468.
— Europe 2, 489.
— Haloïs 2, 468.
— Homoloïa 1, 391.
— ὠρηφόρος 3, 11.
— Kabeiria 1, 91. 2, 559—560. 3, 188—189.
— Kurotrophos 2, 503.
— μαλοφόρος 2, 474.
— μέλαινα 2, 492—493.
— Mykalessische 2, 775.
— Mysia 2, 506.
— παμπανώ 2, 469.
— Pelasgis 2, 506.
— φοινικοπέζα 2, 469.
— Proerosia 2, 468.
— Prosymne 2, 652.
— σιτώ 2, 470. 3, 141.
— Thesmia 2, 495. 556.
— Thesmophoros 2, 495—511.
— Ulo, Julo 2, 469.
Demeter als Feld- und Saatgöttin 2, 467—474.
— chthonisch 1, 388.
— Ihre Bilder 2, 470.
— Ihr Bild von Onatas 2, 493—494.
— Ihre Gaben 3, 136—138.
Demeter suchend und irrend 2, 539.
Demeter und Gäa 1, 387.
— und Kore 3, 136.
— und Kore in Eleusis, die Göttinnen besserer Hoffnung im Tode 2, 511—554.
— und Kore πότνιαι 2, 533.
— — — σεμναί 2, 533.
— — — τὼ θεώ 2, 532—534.
Demeter und Kore τὼ θεσμοφόρω 2, 532.
Demeter und Zeus 1, 390.
Demeter Kore Jacchos in der bildenden Kunst 2, 552—554.
Δημήτρειοι (die Todten) 1, 798. 2, 525.
Demetrios Poliorketes 3, 301—302.
Demophoon 3, 133—136.
Demos vergöttert 3, 224—225. 315.
Demosthenes 3, 275.
Δηώ 2, 481.
Derkylos 3, 281.
Despöna 2, 490.
αἱ Δέσποιναι 2, 533.
Deukalion 1, 22. 772—774.
Διός 1, 134.

Διάσιον 2, 221.
Dia (Hebe) 1, 370.
Diabeteria 2, 282.
Diaſia 1, 207.
Dië, Dia (Inſel) 2, 591.
Δίδυμοι, Δίδυμα 1, 527.
Diipolia 1, 206. 2, 206.
Dike 1, 700. 3, 21—24.
Dike und Zeus 2, 186.
Diktäiſche Höhle 2, 218. 231. 233.
Diktynna 1, 597.
Diokles 3, 279.
Diomedes 3, 256.
Διομήδειος ἀνάγκη 2, 771.
Diomeia 2, 785—786.
Dion 3, 275.
Dion von Pruſa 2, 159.
Διώνη 1, 353. 356.
Dione in Dodona 1, 352—358.
Dione und Zeus 1, 354.
Dionyſien, große 2, 646.
Διόννσος, Διώννσος 1, 438.
Dionyſos 1, 239. 424—451. 2, 202. 541. 571—653. 3, 39.
Dionyſos Agrionios 1, 443.
— Akeſios, 2, 611.
— Anthios, Antheus 1, 450. 2, 603.
— Baſileus 2, 642.
Dionyſos Baſſareus 2, 616. 618. 619.
— Briſeus, Briſäos 2, 607.
— Bromios 2, 609.
— *βουγενὴς* 2, 598.
— Charidotes 2, 606.
— Daſyllios 2, 643.
— Dendrites 2, 603.
— *διμήτωρ* 2, 582.
— *διθύραμβος* 2, 580—583.
— Dryalos 2, 603.
— *εἰραφιώτης, ἐρραφιώτης* 2, 587.
— Eleleus 2, 609.
— *Ἐλευθερεύς, ἐπελεύθερος, ἐπελευθέριος* 1, 450. 2, 578.
— *ἔνδενδρος* 2, 603.
— Enorches 2, 622.
— *ἐρραφεώτας* 1, 582. 587.
— Eubuleus 2, 578.
— *εὔιος* 2, 609.
— *γυναικομανής* 2, 599.
— Hebon 2, 614.
— Hegemon 2, 642.
— *ἡμερίδης* 2, 606.
— Hyes, Hyeus 1, 440.
— *ὑγιάτης* 1, 611. 748.
— Jaechos, *Βρίαχχος* 2, 609
— Iſodätes 2, 631.
— Kadmeios 1, 438.

Dionyſos Kalydonios 1, 449. 2, 753.
— καταπώγων 2, 618.
— κεχηνώς 2, 621.
— Kephallen 2, 601.
— Kreſios 2, 608.
— λαμπτήρ 2, 610.
— Liknites 2, 632.
— Λιμναῖος 1, 439.
— Lyäos 2, 579.
— Lyſios 2, 578.
— μελάναιγις, μελανθίδης 2, 604.
— Melpomenos 2, 611. 3, 153.
— Myſtes 2, 642.
— Nyktelios 1, 443. 2, 631.
— ὠμάδιος, ὠμηστής, ὠμοφάγος 1, 444.
— ὀρειφοίτης 2, 589.
— ὀρθός 2, 609.
— Perikionios 2, 614.
— φαλλήν 1, 434.
— Phloios, Phlyeüs 2, 608.
— πολυειδής, πολύμορφος 2, 575.
— προιρύγης 2, 643.
— πρωτογενής 2, 643.
— Pſilax 2, 607.
— Sykites 2, 604.
Dionyſos Theoinos 2, 606.
— Τυρρηνολέτης 2, 575.
— Zagreus 2, 542.
Dionyſos als Gott des Weins und des Weinbaus 1, 441. 2, 605—607.
— als Kind 2, 588—589.
— bei Homer 1, 433.
— der Indiſche 2, 624—628.
— der Lydiſche 2, 615—623.
— der Nyſageborene 2, 586.
— der Thebiſche 1, 434.
— der Thrakiſche 1, 426—429.
Dionyſos' Grab 2, 632.
Dionyſos in Delphi 1, 430.
— im Tode 2, 629—643.
Dionyſos' Leiden 1, 448. 2, 631.
Dionyſos mannweiblich 2, 628—629. 652—653.
— Sohn des Zeus und der Semele 1, 434—451.
Dionyſos' Symbole 2, 597—603.
Dionyſos in der bildenden Kunſt 2, 614—618.
— und Aphrodite 2, 612.
— und Apollon 1, 430—432. 2, 610—611.
— und Ariadne 2, 589—597.

Dionyſos und Eros 2, 612.
— und Glaukos 3, 159. 161.
— und Hephäſtos 3, 177.
— und Herakles 2, 613—614.
— und die Kabiren 3, 182.
— und Kore 2, 647—648.
— und die Nymphen 2, 612. 3, 50.
— und Pan 2, 613.
— und Perſeus 1, 445.
— und Poſeidon 2, 606—607.
— und Silenos 2, 587.
— und der Kretiſche Zeus 2, 225.
— und das Drama 2, 576—577.
Dionyſos. Volksmäßiger Charakter 2, 572—573. 575. 577.
Dionyſiſche Feſte u. Gebräuche 1, 573—579. 2, 643—650.
Dionyſiſche Feſte in Athen 1, 450.
Dionyſiſche Orgien 1, 441.
Dionyſos Titel der Nachfolger Alexanders 2, 625. 3, 311.
Διονύσου οἶκοι 2, 642.
Διόνυξος, Ζόννυξος 2, 598.
Διόπαν 2, 214.
Διὸς αἶσα 1, 187.
— *βουλή* 2, 578.
— *γοναί* 2, 242.
Διὸς κώδιον 1, 209.
— *οὖρος* 2, 197.
— *παῖ* 2, 214.
Dioskuren 1, 15. 223. 239. 606—615. 2, 416—429. 3, 174.
Dioskuren *ἀφετήριοι* 2, 424.
— *λευκόπωλοι* 2, 426.
— *φιλόξεινοι* 2, 422.
— *σωτῆρες* 2, 434.
Dioskuren bei Homer 1, 609.
— bei den Meſſeniern 2, 425—426.
— Ihre Apotheoſe 2, 428—429.
— in Sparta 1, 608. 2, 420—421. 424.
— mit den Kabiren vermiſcht 2, 431—433.
— Tag um Tag unſterblich 1, 611.
— Vorſteher der Gymnaſtik 2, 423—424.
Dioskuren in der bildenden Kunſt 2, 427—428.
Διπανάμια 2, 196.
διφυής 3, 108.
Discus 1, 474.
Διοσωτήρια 2, 184.
Dithyrambos 2, 579—586.

Dithyrambendichter 2, 85.
δωδεκάθεον 2, 163.
Dodona 1, 199.
Dodonäiſches Orakel 1, 203. 358. 2, 9.
δόχανα 2, 420.
Dolonkos 1, 291.
Donnerwagen 1, 166.
Dorer 1, 520.
Doris 1, 619.
Doro 2, 473.
Dotos, Sohn d. Pelasgos 1, 19.
Drakoniſches Geſetz über Verehrung der Heroen 3, 262.
Drache 1, 504. 2, 537.
Drachenſieg des Apollon 1, 508. 521—525.
Drama 2, 343. 576—577. 648.
Drei Eidgötter 3, 5.
Drei Gebote des Triptolemos 2, 472.
Drei Strafen in der Unterwelt 1, 817.
Dreifache Theologie 2, 30—31.
Dreifuß 2, 11—12. 20.
Dreizack des Poſeidon 1, 628 — 631.
Dreizahl 1, 52—54. 150.
Dreizahl der Dämonen 3, 5.
— der Muſen 1, 704. 3, 114.
Dreizehnter Gott 2, 167.
Dreizehnter Gott (Philipp von Makedonien) 3, 300. 312.
Dryaden, Hamadryaden 3, 57 — 61.
Dryoper 1, 784.
Dysaules 2, 473. 551.

ἐ äoliſch für δ 1, 342.
Echenais 3, 52.
Echephron 3, 283.
Echetlos 3, 265.
Echo 3, 74—75.
Ehe 2, 324—325. 497.
Ehernes Weltalter 1, 724.
Ei der Leda 2, 417—419.
Eiche in Dodona 1, 202.
Eid bei den zwo Göttinnen 2, 525.
Eid beim Styx 1, 292. 801.
Eidbruch 1, 816. 3, 21.
Eidechſe 1, 465. 2, 441.
Eidolon 1, 806—809.
Εἰδοθέη Tochter des Proteus 1, 649.
Eigenſchaften des Höchſten 1, 175—179.
Eileithyia, Eileithyien 1, 359. 370. 371 — 372. 697. 3, 113. 128.

Eileithyia εἴλυος 1, 349.
Einwanderung auf Griechiſchen Boden 1, 11—13.
Eirene 3, 221.
Eiſernes Weltalter 1, 725—728.
ἐκδύσια (Feſt) 2, 345.
Ekecheiria 3, 230.
Elaïs 3, 155.
Elaphebolion (Monat) 1, 605.
Elaphios (Monat) 2, 388.
Elatos 3, 273.
Elegie 2, 83.
Eleos 3, 220.
Eleuſinien 2, 498. 516—554.
— Ihre Dauer 2, 567—569.
— Ihr Einfluß 2, 569—570.
— Ihre Verbreitung 2, 554—560.
Eleuſinios (Monat) 2, 508. 558.
Eleuſis 2, 511.
Eleutheria (Feſt des Eros) 2, 726.
St. Elmsfeuer 2, 428. 429. 430.
ἔλπις Heſiodiſche 1, 758.
Elyſion 1, 820—822.
Ἠλύσιον πεδίον 1, 820.
Empuſa 2, 413.
ἐναγίζειν 3, 248.
ἐναγισμός 1, 797. 3, 287.
Enalos 1, 627.
Enaroktantas 3, 216.
ἐν βορβόρῳ 2, 527.
Endymion 1, 557—560.
Ἐγκέλαδος 1, 792.
ἐν πύλῳ ἐν νέκυεσσιν 1, 799. 2, 441. 761. 776.
ἐντέμνειν 3, 248.
Entführung der Tochter (Kore) 2, 474—481. 498.
Enyalios 2, 728—730. 3, 208.
Enyo 1, 706—707.
Eos 1, 781—690. 3, 42.
— δῖα 1, 683.
— λευκόπτερος, λευκόπωλος 1, 683.
— roſenfingerig 1, 683.
Epachthes, Feſt der Achäa 1, 358. 361.
ἐπαοιδή 2, 148.
ἐπηλυσίη 2, 151.
Epialos 3, 214.
Epidotes 3, 78. 102. 214.
ἐπικρήνια (Feſt der Demeter) 2, 480.
Epikur 2, 805.
Epimeliaden 3, 54.
Epimenides 2, 545. 3, 92.
Ἐπιμηθεύς 1, 769.
Epimetheus ἀμαρύνοος 1, 763.
Epione 2, 735. 739.

ἐπὶ Παλλαδίῳ 2, 310.
Eponymen der Phylen 3, 263.
Epos. Seine Wirkungen 2, 74—80.
ἔρα 1, 363. 3, 237.
Erddunſt prophetiſch 2, 19.
Erdgeborne Menſchen 1, 778 — 780.
Erdgeborne Völker 1, 780—782.
Erechtheus 1, 324. 375. 492. 2, 284 290.
Erethymia (Feſt des Apollon) 1, 482.
Erfinder heroiſirt 3, 281.
ἐργάτια (Feſt) 2, 784.
Erginos 2, 760.
Erichthonios 1, 313. 2, 286 — 289. 3, 105. 106.
Eridanos 2, 355.
ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης 2, 322.
ἐρινύς 3, 76.
Erinys, Erinyen, 1, 698. 700. 816. 2, 491. 3, 75—91.
Erinyen immer jungfräul. 3, 84.
— πανύποδες 3, 85.
Eris 1, 714. 3, 209.
Eros 1, 332. 348—352. 2, 721—728. 3, 195.
Eros πυρφόρος 2, 723.
— τάλιξ 2, 723.
Eros der Knabenliebe 2, 724 — 728.
— geflügelt 1, 350.
— in den Gymnaſien 2, 726 — 727.
Eros in der Heſiodiſchen Theogonie 1, 350.
— in Theſpiä und Parion 1, 348. 352.
Eros Liebesgott 1, 351.
— Sohn der Eileithyia 1, 349.
Eros und Gäa 1, 350.
— und Pan im Stoßkampf 2, 596.
— und Pſyche 3, 199.
Eroten 3, 197—199.
Erſephoren 3, 105.
Eryſichthon 3, 107.
Erytheia 2, 777.
Erzieher der Götter 3, 9.
ἐσχάρα 3, 248.
Eſel 3, 149.
Eſelsopfer des Apollon 2, 357. 360.
Etephila 3, 215.
Euamerion 2, 739.
Euboſie 2, 470. 3, 137.
Eubuleus 2, 483. 578.
Eueterie 2, 470. 3, 137.
Eukleia 2, 394. 3, 221.

Eumelos 3, 298.
Eumenes 3, 283.
Eumeniden 3, 85—89.
Eumolpiden 2, 513—516.
Eumolpos 2, 541. 544 - 545. 2, 549. 3, 277.
Eunoſtos 3, 140.
Euodos 3, 286.
Euoea 3, 154.
Euonyme 3, 80.
Euphroſyne 3, 111.
Euplöa 3, 208.
Euripides 2, 40. 90—93. 95. 2, 520.
Euripides. Seine Bacchen 2, 619—621.
Euros 1, 707. 3, 67.
Eurybie 1, 280.
Eurynome 1, 589. 651.
Eurynomos 3, 217.
Euryſakes 3, 255.
εὐσέβεια 2, 62.
Euthenia 3, 137.
Euthymia 3, 232.
Euthymos 3, 276.
Exegeten 1, 96.
ἔξω Γλαῦκα (Sprichwort) 3, 159. 161.

Fackeln der Artemis 2, 386. 398.
Fackellauf 1, 307. 663. 3, 188.
Familienheroen 3, 261.
Faß der Pandora 1, 757.
Faß (Sieb) durchlöchertes der Uneingeweiheten 2, 527.
Feſte 2, 55—58.
Feuer 1, 659—660. 3, 181.
Feuer im Dienſt des Pan 1, 456.
Feuerraub 1, 759—762.
Fichte, Symbol der Epione 2, 739.
T. Qu. Flamininus 3, 302.
Flamme, Zeichen der Jahresfruchtbarkeit 1, 428. 2, 222.
Fliegen 2, 212.
Flöten 2, 300.
Flüche 2, 81—83.
Flüſſe 1, 652—656. 3, 44—48.
— Erzeuger v. Helden 1, 655.
Freuden des ewigen Lebens 2, 525—526.
Frömmigkeit der Griechen 1, 249.
Fünf Weltalter 1, 722.
Fünfzahl 1, 54.
Fünfzahl der Sparten, Aeoliden, Phoroniden und Krethiden 3, 266.

Gäa, Ga, Ge 1, 320—328.
Ge Eurysternos 1, 323.
— Kurotrophos 1, 321. 327.
— μεγάλη 1, 322.
Gäa-Themis 1, 325.
Gäa im Theogonischen System 1, 327.
Gäa und Demeter 1, 324. 327.
— und Poseidon 1, 326.
— und Uranos 1, 327.
— und Zeus 1, 324.
γαῖα μέλαινα 1, 326.
Galene 3, 161—162.
Galinthias 1, 563. 2, 763. 775.
Gans, priapisch 2, 717.
Ganymedes 2, 215.
Ganymeda 1, 371.
Gebet 2, 61.
Geburt des Asklepios 2, 738.
— der Athena 1, 67. 301. 2, 278—280.
— des Chrysaor 1, 67.
— des Dionysos 1, 67.
— des Hephästos 2, 686.
— der Paliken 1, 67.
— des Zeus 2, 237.
— des Zeuskindes in Arkadien 2, 235—236.
Geburtsort der Artemis 1, 599—600.
Geburtsorte d. Dionysos 1, 438.
— der Letoiden 2, 339.
Geburtstage des Apollon 1, 463.
γηγενής 1, 779. 787.
Geissel des Ares 2, 731.
Gello 3, 215.
Gelon 3, 275.
Geloos 3, 223.
Genetyllis, Genetylliden 3, 206—207.
Genius publicus 2, 808.
Gerästia (Fest) 2, 680.
Germanisch und hellenisch 1, 37.
Geron 3, 158.
Gewitter 3, 73—74.
Giganten 1, 66. 787—794.
Giganten mit Titanen verwechselt 1, 287.
Giganten, vulkanische 1, 790—794.
Gigantomachie 1, 792.
γίγας 1, 787.
Gingron 3, 217.
Glaube 1, 79—83.
Glaube an abgeschiedene Geister 1, 735—741.
Glaube an menschenartige Götter in seinen guten und nachtheiligen Folgen 1, 248—255.

Glaukos Pontios 1, 646—648. 3, 157—161.
Glaukos Potnieus 3, 158.
γλαύξ 1, 68. 70. 303.
Glück 2, 803—807. 809.
Gnomik 1, 248.
Goethe 3, 26.
Götter aus dem Waſſer 1, 291 — 293.
Götter der Griechen gleich denen der Barbaren 1, 214.
Götter der Menſchennatur 1, 695—715.
Götter der Natur 1, 681—694.
— in eigenthümlich Griechiſcher Geſtaltung 1, 229—232.
— im Verhältniß zur Cultur 2, 7.
Götter und Heroen unſichtbar erſcheinend 3, 274.
— und Heroen verbunden 3, 263.
Götter und Menſcheu gleichen Urſprungs 1, 245.
Götterbilder 2, 114—118.
Götterideale in der bildenden Kunſt 2, 105—114.
Göttervereine, örtliche 2, 172 — 175.
Goldener Hund 2, 233.
Goldenes Weltalter 1, 722.
Gottesdienſt 2, 50—63.
Grab der Dioskuren 2, 420. 424.
Grab des Heſiodos 3, 277.
— des Zeus in Kreta 2, 222—223.
Gräberreligion 1, 794—798.
Gräberſirene 3, 166—167. 170.
Granate 2, 296. 319. 504.
Greif des Apollon 2, 364.
Griechenland. Natur des Landes 1, 34—46.
Griechenland. Die Berge 1, 39.
— Das Meer 1, 41.
— Seine Urbewohner 1, 13 — 15.
— Vielſtämmigkeit 1, 15—18.
Griechiſche Mythologie in ihrer Eigenthümlichkeit 1, 28 — 30.
Griechiſche Religion mit dem Chriſtenthum verglichen 1, 255—261.
Griechiſche Religion vor denen der Stammverwandten ausgezeichnet 1, 251.
Griechiſche Sprache 1, 27.
Große Götter (Samothrakiſche) 2, 430. 433. 434.

Grotten der Nymphen 3, 51.
Gürtel der Aphrodite 2, 150.
— der Artemis geweiht 1, 574.
Γύης 1, 284.

Habicht dem Apollon heilig 1, 70. 532.
Hades *παγκοίτης* 2, 482.
— Polydegmon 2, 482.
— Zagreus 2, 482.
— *ξειροφόρος* 2, 484.
Hades ohne Altäre und Gebete 2, 486—487.
Hades und Perſephone als Unterweltsgötter 2, 482—494.
Hadranos (Adranos) 3, 138 — 140.
Hadreus 3, 138.
Hahn des Asklepios 2, 745.
— der Athene 2, 295. 298.
— der Demeter 2, 532.
— des Helios 2, 245.
αἱμαχουρία 1, 797.
Halbgötter 3, 287.
Ἄλειον, Ἀλεία, Ἠλεία, Ἀλίεια 1, 410.
Ἀλοσύνδη 1, 649.
Hamadryaden 3, 57—61.
ἅρμα (des Amphiaraos) 3, 295. 296.
Harmodios und Ariſtogeiton 2, 266.
Harmonia 2, 707. 3, 215.
Harpyia, Harpyien 1, 708. 3, 68.
Haſen 2, 388.
Haſe der Aphrodite 2, 717.
Ἥβάων 1, 370.
Hebe 1, 355. 369—371. 692. 2, 782. 3, 110—111.
Hebe Dia 1, 370.
ἕδος 2, 122.
Heerden des Helios 1, 404.
Heerden der Tempel 2, 133 — 134.
Hegemone 1, 373. 3, 109.
Heildämonen 3, 210.
Heilende Götter 2, 747—749.
Heilende Nymphen 3, 56.
Heilige Schaar in Theben 2, 724—726.
Εἱμαρμένη 2, 188.
Heirath durch Entführung 1, 396.
Hekaerge 2, 351. 394.
Hekatäa 2, 413.
Hekatäon, Hekateſion 2, 407.
Hekatäos 3, 144.
Hekate 1, 285. 562—567. 2, 404—16.
Hekate *ἄγγελος* 1, 563.
— Antäa 2, 413. 3, 129.

Hekate Brimo 1, 568—570.
— ἐνοδία, εἰνοδία 2, 409.
— Epipyrgidia 2, 405. 409.
— εὐκολίνη 2, 414.
— ὑπολάμπτειρα 1, 564.
— Kurotrophos 1, 567.
— ὠπήτειρα 2, 413.
— πανδίνα 2, 407.
— Phosphoros 1, 564.
— Triodítis 2, 409.
Hekate bei Hesiodus 1, 565—567.
Hekate. Bilder und Darstellungen 2, 410—411.
Hekate, die dreigestalte 1, 569. 2, 404—416.
Hekate in Böotien 1, 565—567.
Hekate im spätern Aberglauben 2, 412—416.
Hekate's Mahl 2, 411—412.
Hekate Mehrerin der Heerden 1, 568.
Hekate und Demeter 2, 405.
— und Helios 1, 563.
— und Kora 1, 567.
Hekatombäon (Monat) 1, 464.
Hekatoncheiren 1, 284.
Hektor 3, 250. 257.
Heldendichtung 1, 235. 2, 69 — 71.
Helena 3, 254.
Helena Tochter der Nemesis 1, 577. 3, 27—29.
Heliaden 1, 410.
ἡλιαία 1, 403.
Helike 1, 635.
Helios 1, 223. 224. 279. 400 —413. 2, 245.
Helios ἡλέκτωρ Ὑπερίων 1, 402.
— Eleutherios 1, 407.
— ἐπτάκτις 1, 411.
— Hyperion 1, 402.
— πανδερκής 1, 402.
— Soter 1, 407.
Helios in Korinth 1, 408—409.
— in Rhodos 1, 409—412.
Helios Vater des Aeetes und der Kirke 1, 409.
Helios und Dionysos 1, 411.
Heliupolis Name Korinths 1, 409.
Ἑλλὰς καὶ μέσον Ἄργος 1, 21.
Hellenen 1, 22.
Helm des Hades 2, 484.
Hemera für Eos 1, 682.
Hemithea 3, 210.
Ἥφαιστος 1, 665.
Hephästos 1, 377. 659 - 666. 2, 686—691.
Hephästos ἀμφιγυήεις 1, 663.
— ἐπιστάτης 1, 662.
— ἑλωός 1, 665.

Hephäſtos κλυτοτέχνης 1, 663.
— Kyllopodion 1, 664. 2, 690.
Hephäſtos als Künſtler 2, 689 — 690.
Hephäſtos' Tempel 2, 689.
Hephäſtos und Ares 2, 688.
— u. Hera 1, 660—662. 687.
— und die Lemniſchen Kabiren 3, 173. 177.
— und Thetis 1, 662.
Ἥρη 1, 363.
Hera 1, 239. 362—385. 2, 316—337.
Hera Achäiſche 1, 382—384.
— αἰγοφάγος 1, 384.
— Akräa 1, 381.
— Antheia 1, 375. 2, 328.
— Argeierin 1, 383—384.
— Baſilis, Baſileia 2, 323.
— βοῶπις 1, 375.
— Dirphya 1, 365.
— Gamelios, γαμοστόλος 1, 366. 2, 317.
— Henioche 2, 489.
— ὁπλοσμία 1, 383.
— καλλιστέφανος 1, 374.
— λευκώλενος 1, 376.
— Nympheuomene 1, 367. 2, 318.
— παῖς 1, 367.
Hera παρθένος 1, 365. 366.
— Pelasgiſche 1, 382.
— φερέσβιος 1, 377.
— Teleia 1, 365. 367. 384. 2, 317. 322.
— Thelxinia 2, 326.
— Zeuridia 1, 375.
— ζυγία, ζευγίς 2, 317.
Hera als Himmelskönigin 2, 322—323.
— als Wittwe 1, 367.
Hera bei Homer 2, 328—334.
Hera des Polyklet 2, 319—321.
Hera die Erde 1, 378—381.
Hera's Eiferſucht 2, 335—336.
Hera Feuer aus der Bruſt gießend 1, 660. 2, 687.
Hera gefeſſelt 1, 290. 2, 333.
Hera in Samos 1, 382.
Hera Schützerin des Eheſtandes 2, 324.
Hera's Verſchwinden 1, 368.
Hera von Hephäſtos gebunden 2, 687—689.
Hera zürnend 1, 366.
Hera und Aphrodite 2, 325.
— und Dionyſos 2, 336. 613. 687.
— und Herakles 2, 335.
— und die Sirenen 3, 165.

Heräen 1, 214. 367. 383 — 385. 2, 317—318.
Herakleia (Städte) 2, 768.
Ἡρακλῆς 2, 754.
Herakles 2, 749—799. 3, 260. 294.
Herakles ἀδηφάγος 2, 786.
— Alexikakos 2, 791.
— Apotropaios 2, 792.
— Ἄρηιος 2, 793.
— βουθοίνας 2, 786.
— ἐπιτραπέζιος 2, 786.
— Ipoktonos 2, 791.
— Kallinikos 2, 764.
— Kornopion 2, 791.
— μαντιάς 2, 775.
— Musagetes 2, 765.
— ξινοχολουσιής 2, 785.
— Soter 2, 791.
— ταυροφάγος 2, 787.
— θηροκτόνος 2, 756.
Herakles als Athlet 2, 764.
— als Frommer 2, 774—775.
— als sterblicher Heros 2, 752—781.
— als Weib 2, 798.
Herakles am vierten geboren 2, 449.
Herakles Bekämpfer bösartiger Gewalthaber 2, 762—763.
Herakles Bekämpfer der Thierungeheuer 2, 755—759.
Herakles der Aegyptische 2, 795—796.
— der Thebische 2, 759—764.
Herakles der Philosophen 2, 792.
Herakles Dreifußräuber 2, 778 — 779.
Herakles in der Komödie 2, 786.
Herakles im Prometheus des Aeschylus 2, 264.
Herakles Kriegsheld mit dem Bogen 2, 759—761.
Herakles Stammhaupt der Herakliden 2, 766—768.
Herakles unter den Göttern 2, 781—799.
Herakles Unterdrücker der Menschenopfer 2, 769—774.
Herakles Vorsteher der Palästren und Gymnasien 2, 764.
Herakles verbunden mit andern Göttern 2, 788—789.
Herakles' Apotheose 2, 751. 781—782. 784.
Herakles' Flammentod 2, 797.
— Keule 2, 758—762.
— Löwenhaut 2, 762.
Herakles und Apollon 2, 778 — 779. 790.

Herakles u. Athena 2, 780—781.
— und Hera 2, 753. 790.
— und die Muſen 2, 765.
— und Prometheus 2, 763.
Heraklíden 2, 766—768.
Herkyna 2, 489—490.
Hermäa, ἕρμακες (Steinhaufen) 2, 455.
Hermäen 2, 452.
Hermäos (Monat) 2, 436.
Ἕρμαι, junge Opferdiener 2, 447.
Hermaphroditenbildung 2, 629. 652.
Hermathena 2, 313.
Hermen 2, 449. 456—458.
Ἑρμέας, Ἑρμῆς, Ἑρμείας 1, 342.
Hermes 1, 239. 330. 333—348. 2, 435—467.
Hermes ἄγγελος θεῶν 2, 444.
— ἀγήτωρ 2, 447.
— Agoräos 2, 454.
— Agroter 2, 440.
— Akaketa 1, 335. 2, 437.
— ἀρχεδάμας 2, 443.
— Argeiphontes 1, 333. 336—342.
— Charidotes 2, 461.
— χρυσόῤῥαπις Ἀργειφόντης 1, 341.
— Chthonios 2, 441—443.
Hermes διάκτορος 1, 345.
— διέμπορος 2, 454.
— Dolios 2, 460.
— Enagonios 2, 450.
— ἐνόδιος, εἰνόδιος 2, 455.
— Epimelios 1, 333. 2, 440.
— ἐπιθαλαμίτης 2, 458.
— ἐριούνης, ἐριούνιος 1, 334. 2, 437. 441.
— εἴκολος 2, 440.
— ἐῦσκοπος, Ἀργειφοντης 1, 346.
— ἑδάς 2, 440.
— Hegemon 2, 447.
— ὅδιος, ὁδαῖος 2, 455.
— κάτοχος 2, 443.
— κερδῷος 2, 460.
— κριοφόρος 2, 438.
— κυνάγχης 1, 337.
— Logios 2, 453.
— Maiadeús, Maiádes 1, 344.
— Mystagogos 2, 447.
— ὀνειρόπομπος 1, 341.
— παιδοκόρος 2, 451.
— φλιήσιος 2, 443.
— πολύγιος 2, 451.
— πομπεύς, πομπός 2, 441. 442.
— Propylãos 2, 458.

Hermes Pylãos 2, 441.
— πυλῆδόκος 1, 340.
— σῶκος 2, 439.
— στροφαῖος 2, 458.
— θεῶν κήρυξ 2, 444.
Hermes der ithyphalliſche 1, 335. 2, 438.
Hermes Dieb 1, 347.
— Erfinder der Laute 2, 449—450.
— Erfinder der Syrinx 2, 440.
Hermes Gott der Diebe 2, 461—462.
— Gott der Gymnaſien 2, 450—452.
— Gott des Handels 2, 454—455.
— Gott der Herolde 2, 445—447.
— Gott der Wiſſenſchaften und Künſte 2, 453.
Hermes in Arkadien 2, 437.
Hermes im homeriſchen Hymnus 2, 462—467.
Hermes Kuhdieb 1, 338.
Hermes und Apollon um die Laute ſtreitend 2, 466—467.
— und Athena 2, 453.
— und die Chariten 2, 453.
— u. Hekate 2, 436. 442—443.
Hermes und Herſe 2, 436. 443.
— und die Nymphen 2, 440—441.
— und der Aegyptiſche Theut 2, 453.
Hermes, Hermäon (Fund) 2, 458.
Hermione in Argolis 2, 487—488.
Herochia 1, 364.
Herodot 1, 92
Herodot über Herakles 2, 794—795.
Heroen 3, 237—316.
Heroen als Halbgötter 3, 240.
Heroen der Geiſtesthätigkeiten 3, 276—282.
Heroen durch Laune und Aufwallung 3, 282.
Heroen in übernatürlicher Größe 3, 244.
Heroen nur bei den Griechen 3, 245. 287.
Heroen Städtegründer 3, 272—274.
Heroen uneigentlich 3, 282.
Heroenwürde gelegentlich ertheilt 3, 291—292.
ἡρῶιον 3, 250.
Heroïs 2, 583.

Heroiſches Weltalter 1, 724 — 725.
Heroiſirung hiſtoriſcher Perſonen 3, 274—276.
ἥρως 3, 237.
Ἡροσάνθεια 1, 375.
Herrſchaftswechſel unter den Göttern 1, 261—291.
Herſe 2, 289. 3, 103.
Heſiodiſche genealogiſche Gedichte 3, 245.
Heſiodus 2, 80—82.
Heſiodus. Mythus von den Weltaltern 1, 722—731.
Heſiodos, Name für die Diener der helikoniſchen Muſen 3, 115.
Ἡσιόνη 1, 755.
ἑστία 2, 691.
Heſtia 1, 660. 2, 691—99.
— Bulãa 2, 695.
— κοινή 2, 695.
— πρυτανεία, πρυτανῖτις 2, 695.
Heſtia in der Theogonie 2, 692.
Heſtia kosmiſch 2, 698.
Heſtia und Hermes 2, 697.
ἑστιατόριον 2, 695.
Heſychia 3, 230.
Heſychiden 3, 92.
Heſychos 3, 92. 266.
Heuſchrecken 1, 484.
Heuſchreckennadel (vgl. Cicade) 1, 780. 3, 237.
Hierodulen der Aphrodite 2, 712—713.
ἱερομηνία 1, 554.
Hieron 3, 275.
ἱεροποιοί im Cult der Semnen 3, 92.
ἱερὸς γάμος 2, 317.
ἱερὸς λόγος 1, 88—95. 91.
Hilaira und Phöbe 1, 474. 3, 113.
Himalis 2, 470. 3, 141.
Himeros 2, 723.
Hippodamia 3, 268.
Hippokoon 2, 769.
Hippokrates 3, 281.
Hippolytos 2, 771. 3, 269.
Hippoſthenes 3, 267.
Hochzeit des Dionyſos und der Ariadne 2, 594.
— des Herakles und der Hebe 2, 783. 3, 111.
— des Zeus und der Hera 1, 364—368.
Höhle der Najaden in Ithaka 1, 658.
Homer 1, 5—8. 2, 68—80.

Homers allegoriſche Dichtungen 1, 85.
Homers Apotheoſe (das Relief) 3, 231.
Homer halbgöttlicher Heros 3, 277.
Homeros und Heſiodos 3, 278.
Homeriſche Hymnen 1, 90.
Homeriſcher Hymnus auf Apollon 1, 500—506.
Homeriſcher Hymnus auf Demeter 2, 511—513. 516. 546.
Homeriſcher Hymnus auf Hermes 2, 462—467.
Ὁμολώϊος 2, 208—209.
Ὁμονοίη 3, 224.
ὥρα 1, 694. 3, 13.
Horäen 1, 694.
Horaz 3, 315.
Horen 1, 693—694. 3, 10—13.
ὁρμή 1, 343.
Horme 3, 220.
Hoſia 3, 232.
ὅσιοι 2, 530.
Hunde 1, 565. 2, 412. 415. 421.
Hunde im Tempel des Adrastos 3, 139.
— im Tempel des Hephäſtos 2, 690.
Hundeopfer der Hekate 2, 562. 3, 207.
Hundsſtern 1, 615—616.
Hüte der Dioskuren 2, 421. 427. 435.
Hut des Hermes 2, 446.
Hyakinthien 1, 464. 474.
Hyakinthios (Monat) 1, 475.
Hyakinthos 1, 472. 474.
ὕβρις 2, 665.
Hybris 3, 219.
ὕδρα 2, 757.
Hydrophoria 1, 774.
Hyes 2, 220. 228.
Hygiea 2, 739.
Hyllos 2, 766.
Hymenäos 3, 195. 233.
Hyperboreer 2, 349—361.
Hyperides 2, 521.
ὑπέρμορον 1, 192.
Hyperoche 2, 350.
Hypnos 1, 85. 715. 3, 101 — 102.
Hypnos Epidotes 3, 102. 214.
Hyrnetho 3, 269.

Jacchos 2, 542—543. 547. 548. 557. 640—643.
Jagd 2, 386.
Jalemos 3, 233.

Jambe 2, 480. 501.
Japetiden, die vier 1, 743—755.
Japetos 1, 263, 281. 754—755.
Jaſon, Jaſios 1, 69. 693.
Jaſo 2, 739.
Ichnä 3, 19.
Ida (Nymphe) 2, 232.
Idäiſche Höhle in Olympia 2, 241.
Idas und Lynkeus 1, 611. 614. 2, 425.
Idmon 3, 284.
Ilias 1, 112.
Imbros 1, 349. 3, 187.
Inachia (Feſt der Leukothea) 1, 644.
Incubation 2, 747.
Indra 1, 228.
Ino Leukothea 1, 643—645.
Inſeln der Seligen 1, 822.
Jo 2, 336.
Jo im Prometheus des Aeſchylus 2, 256—257.
Joke 1, 714.
Jolaos 3, 270.
Jon 1, 492.
Jonier 1, 23.
Iphianaſſa 2, 400.
Iphigenia 2, 401—403. 3, 255.
Iris 1, 690—692. 3, 43.
Ironie im Homer 2, 72—73.
Ismaros 1, 432.
Iſokrates 2, 521.
Irion 2, 199. 3, 77.
Iynx 2, 150. 3, 204.

Kaanthes 1, 416.
Καβειρώ 1, 649. 2, 429. 690. 3, 174.
Kabiren, Lemniſche 2, 559—560. 3, 173—189.
Kabiren Samothrakiſche 1, 329. 331. 3, 184—185.
Kabirenpaar mit den Dioskuren vermiſcht 2, 429—435.
Kadmos 1, 330.
Καιρός 2, 451. 3, 239.
Kaiſerreligion in Rom 3, 314.
Καλαμαιών (Monat) 2, 468.
Kalathos 2, 405. 411.
καλλαβίδες 2, 392.
Kalligeneia 2, 503. 504. 3, 137.
Kallimachus. Hymnus auf Artemis 2, 385.
Kalliſto 1, 580. 3, 128.
Kamillos 3, 175.
Κανδάων, Κανδαῖος 1, 414.
Kariſcher Cult der Demeter 2, 500.
Καρκίνοι 3, 177.
Karmanor 2, 377. 378.

Karneen 1, 470.
Karneios (Monat) 1, 470.
κάρνος 1, 471.
Kasmilos, Kadmilos 1, 329. 331.
Kaſſandra 3, 255.
Kaſtor 1, 610.
Kaſtoreion (Schlachtlied) 2, 420.
κατὰ τύχην καὶ δαίμονα 2, 806.
κατάδεσμος, κατάδεσις 2, 151.
κάθοδος und ἄνοδος der Kore 2, 476—478.
Kaukaſus 1, 761.
Kaukon 1, 323.
Kedalion 3, 215.
Kekrops 1, 66. 3, 107.
Keledonen 3, 167.
Keleos 2, 512. 551.
Keles 3, 208.
Kelmis 3, 177.
Kentauren 3, 152.
Kephalos 1, 690.
Ker, Keren 1, 708—709. 3, 100—101.
Keramos 2, 597.
Keraon 3, 282.
Kerberos 2, 776.
Kerillos 3, 273.
Κερκηΐς 3, 65.
κερκώπη 3, 108.
Kerſos 1, 329.
κήρυξ 2, 445.
Keto 1, 646.
Kimon 3, 275.
Kinädismus 2, 652.
κίων 2, 615.
κίρκος 1, 532.
κισσοτύμοι (Feſt der Hebe) 1, 371.
Kithäron 1, 441. 3, 83.
Kitharöden 2, 369.
κίθαρος 2, 445.
Klaros 2, 383.
Kledon 3, 221.
Kleio 3, 115.
Kleitos 1, 687—688.
Κλέψυδρα 2, 238.
Kleta 1, 373. 3, 111.
Klodonen 1, 429.
Κλῶθες 3, 14.
Klotho 3, 14.
Klymene 2, 488.
Klymenos 2, 487—488.
Knabenliebe 2, 383—384. 715. 724—728.
Könige Söhne des Zeus 1, 178
Kös 1, 280.
κοινὴ ἑστία 2, 695.
κοινὸς Ἑρμῆς 2, 459.
Kokytos 1, 801. 803.

Kolabros 3, 215.
Kolonos 3, 298.
Komödie 2, 96—99.
Koniſalos 3, 208.
Kopo 1, 468.
κόραι, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο (Nymphen) 1, 656.
Kordax 2, 619.
Kore 2, 475—481.
Kore Azeſia 2, 532.
— Hagne 2, 533.
— Hera 2, 489. 731.
— καλλίπαις 2, 504. 547.
— Soteira 2, 533. 557.
Koreia (Feſt) 2, 508.
Koröbos 3, 84.
Koronis Mutter des Asklepios 2, 733.
Korybanten 2, 225.
Korybanten und Kabiren 3, 179.
Korykiſche Höhle 3, 50.
κορυνήτης 2, 758.
Κόττος 1, 284.
Kragaleus 3, 215.
Kranaos und Jon 3, 271.
Kranz der Hera 1, 374.
Kratos 3, 40.
Kredemnon der Leukothea 1, 644. 2, 152.
Kreios (Κρῖος) 1, 280.
Kreiſel 2, 170.
Kreophylos 2, 785.
Kreophylen, Samiſche 3, 47.
Kreta, Kreter 2, 217.
Kreta, Geburtsort des Zeus 2, 234.
Kretea 2, 235. 237.
Kreter in Delphi 1, 503. 508.
Kretiſcher Stier 2, 772.
Kretiſcher Zeus 2, 217—244.
Kretiſcher Zeus. Seine Auferziehung 2, 231—232.
Kretiſcher Zeus Ἑλχανός 2, 244—246.
Krios 1, 472.
Kriſa 1, 507.
Kritias 2, 46—47.
Krokotos 1, 572.
Krokotos der Athena dargebracht 1, 304.
Kronia 1, 156—159.
Κρονιών (Hekatombäon) 1, 464.
Κρόνιος für Κρονίδης 1, 144.
Kronos 1, 274.
Κρόνος ἀγκυλομήτης 1, 265.
Kronos. Sein Cult 1, 155.
Kronos. Seine Söhne und Töchter 1, 144.
Kronos in Elyſion 1, 160.

Kronos und das goldene Weltalter 1, 156—159.
Kronos und Helios 1, 145.
— und Rhea 1, 148.
κτιστής 3, 273.
Kühe des Geryoneus 2, 776.
Kuh 1, 64.
Kukuk auf dem Scepter der Hera 1, 319. 365.
Kunſtmythologie 2, 126. 314.
Kuralios 1, 311.
Kureten 1, 365. 2, 219. 224—226. 231. 3, 144—146.
Kurotrophos 3, 136.
Kyanites 3, 284.
Kyane 3, 51.
Kybbaſos 3, 208.
Kybele 2, 221. 623.
Kydōmos 1, 706. 714.
Kyklopen 1, 263. 3, 73.
Kyloniſcher Frevel 2, 200.
Kynophontis (Feſt) 1, 616.
Kynortas 1, 474. 616.
κύρβεις 2, 33.
Kyrnos 3, 273.

Labeo 3, 302.
Lacheſis 3, 15.
Lajos 2, 726.
Lakedämon 3, 271.
Lamia 3, 302.
Lampetie 1, 405.
Lampſakos 3, 273.
Laodike 2, 350.
Laphriaden 1, 596.
Lares 1, 739.
Lariſſa 1, 26.
Latmos 1, 559.
Latreia (Feſt) 2, 345.
Laute 2, 449—450.
Leäna 3, 302.
λεχέρνα 1, 369.
Leda, Lede 1, 608.
Legende 1, 95—107.
Leichenſpiele 1, 796.
Leleger 1, 14.
Leler 3, 271.
Lemniſche Myſterien 3, 178—180. 182.
Lemniſcher Wein 3, 178.
Lemnos 1, 661. 3, 178—182.
Lenä 3, 143.
Lenäa 2, 645. 648—649. 3, 143.
Leonidas 3, 274.
Leos und ſeine Töchter 3, 266.
λέρνα 2, 757.
Λητώ, Λατώ 1, 513.
Leto 1, 239. 512—515. 2, 337—339.
Leto φυτή 2, 345.

Λευκὰς πέτρη 1, 803.
Leuke 1, 821.
Leukippiden 3, 113.
Leukothea 1, 643—645.
Libanius 2, 160.
Liber 2, 558. 641.
Libera 2, 558. 590. 641.
Liebesgeſchichten des Zeus 2, 215.
Limnä 1, 582.
Limnäon 1, 582.
Λιμός 1, 485.
Linos 2, 766. 785. 3, 233. 277.
Liten 1, 712.
Lithobolie 3, 133.
λίθος ἀργός 1, 220. 348. 497.
Löwe 1, 490.
Löwe Symbol des Dionyſos 2, 621—622.
λοιμός und *λιμός* 1, 459.
Looſe von Hermes abhängig 2, 458.
Lorber 1, 532. 2, 347. 376.
Lordon 3, 208.
Λοξίας 2, 27.
Luchs 2, 400.
Lucullea 3, 302.
Λούσιος 2, 238.
Lydiſche Bräuche im Cult der Artemis 2, 392.
Lygos 1, 368. 2, 265.
Lykabettos 1, 477.
Lykäon 1, 212.
Lykaios (Monat) 1, 481.
Λυκαμβὶς ἀρχή 1, 491.
Lykanthropie 1, 212.
Lykaon 1, 212. 2, 770.
λύκη 1, 476.
Lykia, Lykien 1, 477. 2, 338. 342.
Λυκιάδες 1, 479.
Lykoergos (Ares) 1, 416. 433.
Λυκώρεια 1, 773.
Lykos Heros 1, 491.
Lyktos 2, 216. 231.
λύκος und *λύκη* 1, 64. 68.
Lykurgos 3, 267. 297.
Lynkeus 2, 425.
Lyriker 2, 82—86.
Lyſander 3, 300.
Lyſandria 3, 301.
Λυσάρως 3, 197.
Λύσσα 3, 229.
Λυθίραμμος 2, 582.

Mã 2, 218. 226.
Machaon 2, 738.
Mäa 1, 239. 752—753.
Mänaden 3, 141—144.
Mänalius 2, 691.

Märchen 1, 107—114.
μαγίδες 2, 412.
Μαία, Μαιάς 1, 344.
μακαρίτης 2, 524.
Manien 3, 89.
Mantik 2, 137—139.
μάντις 2, 10. 23.
Marathon 3, 273.
Marcellea 3, 303.
Maron 1, 432. 3, 148.
Mars 1, 415.
Marsyas 3, 147. 150.
Matton 3, 282.
Maus 1, 482.
Medea 2, 148. 415. 3, 189.
Medon 2, 690.
Meduſa 1, 305.
Μεγάλαι θεαί 2, 533.
μεγαλάρτια (Feſt) 2, 470.
Megalartos 2, 470. 3, 141.
Megalomazos 2, 470. 3, 141.
Megapenthes 1, 447.
Megara, Frau des Herakles 2, 763.
τὰ μέγαρα κινεῖν 1, 361.
μεγαρίζειν 1, 361.
Meernymphen 3, 61—66.
Mehrzahl der Dämonen 3, 5.
Mekone (Sikyon) 1, 764.
Melampus 1, 66. 2, 602. 3, 279.
Meles 3, 46—47.
Melete (Muſe), 3, 119.
Meliſche Nymphen 3, 80.
Meliſſa 2, 232.
Melkart 2, 794.
μῆλον 2, 788.
Memnon 1, 687.
Mene 1, 557.
Menelaos 1, 820. 3, 254.
μήνιμα 3, 78.
Μενοίτιος 1, 744.
Menſchen aus Baum und Stein entſtanden 1, 782—785.
Menſchen. Ihre Herkunft 1, 777—787.
Menſchen von Zeus erſchaffen 1, 181—183.
Menſchenartige Götter 1, 230—232.
Menſchenartige Götter rationaliſtiſch aufgefaßt 1, 244—248.
Menſchenopfer 2, 769—774.
Menſchenopfer im Cult der Artemis 1, 572. 587.
— im Cult des Dionyſos 1, 444.
— im Cult des Zeus 1, 205. 211.
Menſchliches Elend 1, 247.

Mercurius Vater des Cupido 1, 352.
μηρὸς Διός 2, 625.
Meſſeniſche Heroen 3, 268.
Metaneira 2, 512. 537.
Methapos 2, 556. 559. 3, 188.
Methe 3, 153—154.
Methodik der mythologiſchen Forſchung 1, 114—126.
Midas 3, 148.
Miltiades 3, 275.
Mimallonen 1, 429.
Mimiſche Kunſt 2, 343. 597.
Minerva 1, 302. 319.
Minotaurus 1, 67.
Minyas 3, 272.
Minyer 1, 634.
Mißverſtand der mythologiſchen Staatsreligion 2, 45—50.
Mneme (Muſe) 3, 119.
Mnemoſyne 3, 116.
Möra, Mören 1, 616. 698. 2, 190. 3, 14—18.
μοῖρα, Μοῖρα 1, 185. 2, 188—189. 3, 17.
Molionen 1, 424.
Momos 3, 231.
Mond 1, 551—556.
Monotheismus 1, 225.
Mord d. Lemniſch. Kabiren 3, 178.
Mord der nächſten Angehörigen 3, 77—79.
Morgenröthe 1, 682.
Moſychlos 1, 661. 3, 177. 182.
Mucia 3, 303.
Mühlengötter 3, 140—141.
Mütze des Aïdes 1, 397.
Munychion (Monat) 1, 570.
Μοῦσα, Μῶσα 1, 701.
Muſäos 2, 549.
Muſeia 3, 10.
Muſen 1, 700—705. 2, 43. 3, 114—120.
Muſen Arvaliſche 2, 689. 3, 117.
— Helikoniſche 1, 704. 3, 115.
— Libethriſche 3, 117.
— Olympiſche 1, 702.
Muſen u. Sirenen 3, 165. 166.
Muſik 2, 82—86.
Myiagros 2, 213. 3, 284.
Μύραινα 3, 216.
Myrte der Aphrodite 2, 718.
— des Dionyſos 2, 718.
Myſterien in Agra, Agrä 2, 546.
— in Andania 2, 556.
— von Eleuſis 2, 516—554.
— von Halimus 2, 501.
— in Keleä 2, 555.
— in Lemnos 3, 178—180. 182.

Mysterien von Phlya 1, 322. 332. 2, 518.
— von Samothrake 1, 328.
Mystik 2, 100.
Mystis 3, 154.
Mythologie u. Theologie 1, 125.
Mythos 1, 75—79.

Νᾶα (Fest) 1, 203.
Najaden 1, 323. 3, 50.
Najaden Stammmütter edler Geschlechter 3, 52.
ναιάδες, νηΐδες 1, 656.
Namen in ihrer Bedeutung für Mythologie und Poesie 1, 46—50.
Namen der Dämonen 3, 5.
Namengebung 2, 42—44.
Narcisse 2, 475.
Naturgefühl 1, 215—218.
Naturgötter 1, 214—229. 224. 242.
Naturphilosophie in ihren Anfängen 1, 291—297.
Nausikaa 3, 257.
νὴ τὼ Λαπέρσα 2, 421.
νὴ τὼ θεώ 2, 532.
Neära 1, 405.
Nebengötter 1, 676—681.
Neid der Götter 3, 29.
Nekromantie, Thesprotische 1, 813.
Nekyia, Homerische 1, 800. 804. 813.
Νηλεύς 1, 424.
Nemeische Spiele 1, 210.
Nemeseia, Nemesia 3, 32.
νέμεσις 3, 26.
Nemesis 1, 576—579. 2, 395. 3, 25—35. 36. 37.
Nemesis *δέσποινα* 3, 34.
Nemesis und die Chariten 3, 112.
Nemesis und Hoffnung 3, 33.
Neoptolemos 3, 251. 254. 278.
Nereiden 1, 619.
Nereiden und Okeaniden. Ihre Namen 3, 62—66.
Νηρεύς 1, 616.
Nereus Wahrsager 1, 620.
Nereus und Thetis 1, 616—621.
νησταία 2, 502.
Neumond 1, 554.
Neunzahl 1, 55.
Neunzahl der Musen 1, 704.
Nike 3, 40. 110.
Niobe 3, 124—127.
Nisos (Nysos) 1, 438.
τὸ νόμιμον, νομιζόμενον 2, 33. 39.
Nostos 3, 140.

Notos 1, 707. 3, 67.
Numenien 1, 554.
Nyktelia 1, 443. 2, 573.
Nymphäen 3, 51.
νύμφη 1, 656.
Nymphen 1, 372. 656—659. 703—705. 3, 48—66.
Nymphen αὐλιάδες 3, 54.
— ἐνδηΐδες 3, 54.
— ἐννησιάδες 3, 54.
— Halien 1, 657. 3, 61.
— ὑδριάδες 3, 54.
— Jonides 3, 56.
— λειμωνιάδες 3, 53.
— ναΐδες 3, 54.
— ὀρεσκῷοι 1, 657. 3, 53.
— πετραῖαι 3, 53.
Nymphen Geräſtiſche 2, 238.
— Kithäroniſche 1, 657.
— Sithniſche 3, 52.
— Tritoniſche 1, 650.
Nymphen Mütter von Helden 1, 658.
νυμφόληπτος 1, 621. 3, 55.
Nyſa (Νῦσα) 1, 438—440. 2, 484. 624. 625.
Nyx 3, 41.

Odyſſee 1, 112.
Odyſſeus 3, 163. 257.
Oedipus 3, 83. 94. 259.
Oelbaum 1, 495.
Oelbaum der Athena heilig 1, 318. 2, 308.
Oeneus 1, 441.
Oenomaos 1, 417.
Oenotropen 3, 155.
Ogygos, Ogyges 1, 775—776.
οἰκιστής 3, 273.
οἶκος (Tempel) 2, 509.
Ino 3, 155.
Okeaniden 3, 62.
Okeanos 1, 285. 292.
Oknos 3, 228.
Olen 1, 516. 2, 349. 360.
Olymp 1, 172—175.
Olympieion 2, 180.
Oneiros 3, 102.
Oneſilos 3, 290.
ὄνομα θέσθαι 2, 42.
Onomakritos 2, 545. 550. 636.
Opfer 1, 765. 2, 50—52. 3, 288.
Opferthiere 2, 133—134.
Opheltes 3, 269.
Opis 2, 351. 394.
Orakel 2, 8—30.
Orakel. Ihre Natur und Form 2, 18—27.
Orakel des Apollon 1, 504. 518.

Orakel des Dionyſos 1, 427 — 428.
Orakel der Gäa 1, 324. 354. 518.
— des Trophonios 3, 122 — 123.
Orchomenos 1, 697.
Oreithyia 3, 69. 70.
Oreſtes 3, 90. 254.
Oreſthaſier 3, 268.
Oreſtheus 1, 441.
Orion 1, 688—689.
Ormuzd 1, 146.
Orpheus 3, 233. 276.
Orpheus, Orphiker 2, 543—546. 548. 550.
Orthanes 3, 208.
Orthros 2, 776.
Ortygia 1, 599—601.
Oſchophoria 2, 597. 650.
Oſogos 1, 641.
Oſſa 1, 715.
Othrys 1, 282.
Otos und Ephialtes 1, 421.
ὀξυθύμια 2, 412.

Päan 1, 462. 534. 541—542.
Päeon 1, 462. 541. 695. 2, 372. 3, 114.
Παλαμάων 1, 665.
Palamedes 3, 257.
Palike (Stadt) 3, 192.
Paliken 2, 690. 3, 189—195.
Palladion 2, 311.
Pallantiden 1, 790.
Pallas (Titane) 1, 280.
Pallas (Athena) 2, 294.
Pallas, *οἰκιστὴς* von Pallantion 3, 268.
Palme in Delos 1, 516.
Παμμερόπη, Tochter des Keleos 2, 534.
Pamphoos 2, 550.
Πάν, Πάων 1, 454.
Pan 1, 451—457. 2, 653—671. 3, 152.
Pan Agreus, Agreutes 2, 662.
— Aktios 2, 662.
— *ἔνοδος, ἐνόδιος* 2, 663.
— *κήλων* 2, 661.
— Keraſtes 2, 669.
— Limenites 2, 662.
— Lykeios 1, 456.
— Lyterios 2, 665. 748.
— *μελισσοσόος* 2, 663.
Pan Nomios 1, 453. 2, 661.
— *νυμφαγενής* 2, 657.
Pan bei den Dichtern 2, 660—661.
Pan, das All 2, 669—671.
Pan, der Arkadiſche 1, 453.

Pan Erfinder der Syrinx 2, 661.
— Gott der thierischen Erzeugung 1, 454.
Pan in Athen 2, 654—656.
Pan Päderast 2, 665—666.
Pan. Seine Genealogie 2, 656—660.
— Seine Gestalt 2, 656.
Pans Tod 2, 670—671.
Pan Wahrsager 2, 665.
Pan und Aphrodite 2, 665.
— und Apollon 1, 455. 2, 657. 664—665.
— und Dionysos 2, 663.
— und Helios 1, 455.
Pan und Hermes 2, 654. 658.
— und die Nymphen 2, 661. 664. 3, 50.
— und Selene 1, 456.
— und Zeus 2, 654.
Panakeia 2, 739.
Panathenäen 2, 309.
Pandia (Fest des Zeus) 1, 209.
Πανδίη 1, 560.
Pandora 1, 757—770.
Pandora in der Hesiodischen Theogonie 1, 765—768.
— in den Hesiodischen Werken und Tagen 1, 757.
Pandrosos 2, 290. 3, 103. 104—107.
Pane 2, 663.
Πᾶνες, πανεύειν 2, 666.
Panhellenen 1, 22.
Panische Regungen, Schrecken 2, 666—669.
Panops 1, 265.
Pappel 1, 800.
Pappositenos 3, 149.
παρανομία 3, 224.
Paregoros 3, 203. 230.
Parnassos 3, 272.
Parthenien 2, 391.
Parthenope 3, 169.
Πασιφάη, Πασιφάεσσα 1, 357.
Patreus 3, 273.
Patroklos 3, 254.
Paulus und Barnabas 3, 299.
Pausanias 3, 274.
Pausanias (der Perieget) 1, 93. 101.
Pediokrates 3, 283.
Pegasos von Eleutherä 1, 450.
Pegasos (Roß) 1, 67. 2, 672. 683.
Peitho 3, 202—6. 230.
Pelargo 3, 270.
Pelasger und Hellenen 1, 18—34.

Pelasger in Arkadien 1, 20.
Pelasger in Theſſalien 1, 18.
Pelasgiſch als vorhelleniſch 1, 23.
Pelasgiſch kein Gegenſatz zu Helleniſch 1, 31.
Pelasgos in Arkadien von der Erde geboren 1, 23.
πέλειαι, πελειάδες 1, 357.
Pelops 3, 272.
Penelope 1, 659. 2, 657—658. 3, 219.
Pentheus 1, 446.
Penthilos 3, 298.
Pepromene 3, 18.
Pergamos 3, 184—185.
οἱ περί 3, 4.
Περφερίες 2, 350.
Περσέφασσα 1, 394.
Περσεφόνη, Περσεφόνεια 1, 393.
Perſephone 1, 239. 392—400. 2, 475—481.
Perſephone ἀγανή 1, 399.
— δέσποινα 2, 490.
— ἐπαινή 1, 398.
— ἀγνή 1, 399.
Perſerkrieg 3, 29. 31. 32.
Perſes 1, 280.
Perſeus 3, 269.
Perſonificationen 1, 72—75. 707—715. 3, 225—233.
Petaſos 2, 452.
πέτρα ἀναχληθρίς 2, 479.
Πέτραχος 2, 239.
Pfau 2, 323.
Pferde dem Helios geopfert 1, 66. 407. 411.
Pferde menſchenfreſſend 2, 771—772.
Pferdeopfer 2, 428.
Phäax und Nauſithoos 3, 266.
Phaenna 1, 373. 3, 111.
Phaethuſa 1, 405.
Phalereus 3, 264.
Phales 2, 438. 3, 129.
Phallus 1, 64. 2, 152. 438. 600—603. 3, 129.
Phantaſie und Verſtand der Griechen 1, 42—44.
Pharaonen 3, 306.
Pheme 1, 715. 3, 220.
Φερρέφαττα 1, 394.
Phidias 2, 103—108.
Phila 3, 302.
φιλανθρωπία 1, 249. 2, 535.
Phileſia 2, 383.
Philia 3, 220.
Philipp 3, 300.
Philoktetes 3, 256.

Philopömenes 3, 275.
Philoſophen. Ihre Meinungen über Entſtehung des Glaubens an die Götter 2, 45—47.
Philoſophen religiös verehrt 3, 280.
Philoſophie 2, 31.
Philoſophie und Glaube 2, 561—566.
Philoſtratus 3, 295.
Phlegrä 1, 792.
Φλοία 1, 322. 2, 518.
Phlya 1, 322. 2, 518.
Φλυήσιος (Monat) 1, 322.
Phobos 1, 714.
Phobos (politiſcher Dämon) 3, 222—223.
Phöbe Gattin des Köos 1, 281.
Phöbe (Hamadryade) 3, 59.
Phöbos 1, 535.
Phönikiſche Götter 1, 29.
Phokos 3, 271.
φόνη, φόντης äoliſch für *φάνη, φάντης* 1, 399. 336.
Φόρκου πύλαι 1, 646.
Phorkys 1, 645—646.
Phoroneus 1, 375. 3, 269.
φρένες 1, 810.
Phryger 1, 429. 2, 218—219.
Φθείρ, Φθίρ Sohn des Endymion 1, 557.
Phthonos 3, 231.
φύλακες 1, 733.
Phylakos 3, 283.
Pindar 1, 94. 245. 2, 85—86. 250. 486. 520. 3, 167.
πίστις 1, 81.
Πιθοίγια 2, 646.
Pirodaros 3, 281.
Platon 2, 564—565.
Plejaden 1, 753.
πλειάδες als *πέλειαι* 1, 69.
Plemnäos 2, 504.
Pluton 1, 392. 2, 483. 494.
Plutos 3, 137.
Plynterien 2, 283.
Podares 3, 268.
Pöne, Pönen 3, 83. 84.
Poeſie 1, 235—237.
Poeſie. Ihr Verhältniß zum Mythiſchen 2, 63—68.
ποινή 3, 79. 85.
Politiſche Einwirkungen auf die Mythologie 2, 42—45.
Politiſche Heroen 3, 260—274.
Polybius 2, 47. 809.
Polyböa 1, 475.
Polydamas 3, 281.
Polydeukes 1, 610.

Polygnot von Thasos 2, 103.
Polykrite 3, 282.
Polytheismus 1, 222.
Pontos 1, 619.
Πόρκος 1, 645.
Πορφυρίων 1, 791.
Ποσειδῶν 1, 623.
Poseidon 1, 241. 622—643. 2, 671—681.
Poseidon Aegaeon 2, 679.
— Agreus 2, 676.
— Alexikakos 1, 629.
— ἀμφίβαιος 2, 679.
— Asphalios 2, 677. 679.
— δαμαῖος 2, 301. 672.
— ἐλάτης 2, 672.
— Elymnios 2, 684.
— ἐνιπεύς 2, 679.
— ἐνοσίχθων, ἐννοσίγαιος, ἐννοσιδᾶς 1, 627.
— Epikurios 2, 672.
— Erechtheus, Erichthonios 1, 637. 2, 288.
— γαιήοχος 1, 627.
— Genesios 2, 636. 2, 683.
— Genethlios 2, 684.
— Helikonios 1, 635. 636.
— Hippios 1, 633. 2, 493. 671.
— ἱπποκράτης 2, 672.
Poseidon Iatros 2, 748.
— κρηνοῦχος 2, 683.
— κυανοχαίτης 1, 627.
— μεσοπόντιος 2, 680.
— νυμφαγέτης 2, 683.
— πελαγαῖος 2, 671.
— πελλάνιος 2, 680.
— πεταῖος 2, 679.
— φυτάλμιος 2, 683.
— προκλύστιος 2, 677.
— Prophantos 2, 685.
— Soter 2, 674.
— ταύρεος 1, 634. 2, 673.
— τροπαῖος 2, 675.
Poseidon bei Homer 1, 624.
— bei den Joniern 1, 636.
Poseidon, das Element 1, 622—624.
Poseidon, der Phönikische 1, 640.
Poseidon des Landes 2, 682—685.
Poseidon ein Griechischer Gott 1, 639—641.
Poseidon Gott des Meers 1, 626.
— Gott der Pferdezucht und der ritterlichen Wettkämpfe 1, 638.
— Gott der Schifffahrt 2, 675.
Poseidons Abzeichen 2, 686.

Poſeidons Feſte 2, 680—681.
Poſeidons Söhne 2, 678.
Poſeidons Streit mit Athena, Hera 2, 676—677.
Poſeidon und Aïdes 1, 162—165.
— und Athena 1, 637. 638.
— und Demeter 1, 637. 638. 2, 684.
Poſeidoniſches Orakel 2, 685.
Pothos 2, 723.
Praxidike, Praxidiken 3, 24—25.
Priapiſche Dämonen 3, 207—208.
Prieſter 2, 154—155.
Procharisteria der Athena 1, 313. 2, 283. 479.
— der Perſephone 2, 478.
Prodikos 2, 158.
Προδομέων θεῶν ἑστία 3, 215.
Prötiden 1, 445. 447. 2, 324.
Προηρόσια 2, 468.
Promachos 3, 283.
Προμηθεύς 1, 769.
Prometheus 1, 756—66. 772—73. 786. 3, 188.
Prometheus Akaketa 1, 769.
Prometheus Titan 2, 254.
Prometheus des Aeſchylus 2, 246—278.
Prometheus in der Heſiodiſchen Theogonie 1, 762—769.
Prometheus in den Heſiodiſchen Werken und Tagen 1, 756—62.
πρόνοια 2, 305.
Prophaſis 3, 230.
πρόπολος 3, 4.
Proſerpina 1, 394. 2, 510.
Proſymnos 2, 651.
προτέλεια 2, 317.
Proteſilaos 3, 256. 281.
Proteus 1, 648—650.
Πρωτώ 3, 65.
Protrygaia 2, 685.
Ψαμάθη 3, 65.
Ψολόεις 1, 446.
Pſydreus (Monat) 2, 460.
Ptarmos 3, 215.
Ptolemäer 3, 306—309.
Pyriphlegethon 1, 801.
Pythaeus 3, 124.
Pythagoras 2, 561—563.
Pythagoreer 2, 532.
Pythia 2, 20—21.
Pythien 2, 346.
Πυθώ 1, 519. 2, 12—14.
Pytho *μηλοδόκος* 2, 13.
Python 1, 520—525.

Quellencultus 3, 49. 51.

Rabe 2, 366.
Räthsel 1, 69.
Rationalistische Auffassung der menschenartigen Götter 1, 244—248.
Rebhuhn der Aphrodite 2, 717.
Reden über Götter und Heroen 2, 157—160.
Regen des Zeus 1, 168.
Reh 2, 375.
Reinigungsgebräuche vor Einweihung in die Mysterien 2, 530—532.
Religion der Schönheit 2, 118—121.
ῥάβδος des Hermes 1, 341.
Rhadamanth 2, 763.
Rhamnusische Göttin 1, 576—579. 3, 28.
Ῥέα 2, 216.
Rhea 1, 148. 3, 35.
Rhea Mutter des Zeus 2, 236.
Rhea und das Zeuskind 2, 216—244.
Rhodos 1, 409.
Rose der Aphrodite 2, 720.
Roß 1, 66.
Roß, Symbol des Poseidon 1, 632. 2, 673.
Rosse der Dioskuren 2, 417.

σαβάζειν 1, 427.
Sabazios 1, 427. 2, 623.
Sabazios Hyes 2, 228.
Σαβάς 1, 427. 439. 2, 623.
Säulen als Zeichen der Götter 1, 221.
Sagen über Geburt und Erziehung des Zeuskindes 2, 239—242.
Samothrakische Götter 1, 328. 2, 429.
σανίς 1, 222.
Saos 3, 284.
Sarapis 2, 749.
Saronia 1, 586.
Saturnalien 1, 159.
Satyrn 1, 451. 3, 144—147.
Satyrspiel 3, 146.
Schamanenthum 2, 154—157.
Schicksal 1, 184.
Schiff 1, 632.
Schildkröte 2, 712.
Schildkrötenmünzen 2, 454.
Schlaf 1, 85. 715. 3, 101—102. 117.

Schlange 1, 65. 523. 2, 435. 816. 3, 122. 143. 238.
Schlange des Asklepios 2, 734—735.
Schlangendreifuß, Delphischer, in Konstantinopel 2, 12. 810—817.
Schlangengestalt des Erechtheus 2, 288—289.
Schönheitsgerichte 2, 323.
Schöpfung aus nichts 1, 197.
Schutzgeister 2, 737.
Schwan 2, 362—364. 383. 717.
Schwein Opferthier des Herakles 2, 787.
Seele 1, 805—816.
Seele geflügelt 1, 809.
Seelenwanderung 2, 561.
Sehergabe 2, 21—25.
Σείριος 1, 615.
Selene 1, 556—560.
Sellen 1, 201. 204. 326.
σῆμα, σημεῖον 2, 136.
Σεμέλη 1, 436.
Semele 1, 435—438. 2, 579—580. 583—586.
Semnen 3, 87—89. 91—95.
Semnen im Demos Kolonos 3, 93—94.
Semo Sancus 2, 798.
Sesamos 2, 503.
Sextus Empiricus 2, 46.
Sieben Musen 3, 114.
Siebenter Tag 1, 466.
Siebenzahl dem Apollon heilig 1, 467.
Sigelos 3, 284.
Sikyon 2, 784.
Silbernes Weltalter 1, 723.
Silen, Silene 1, 429. 2, 578. 3, 147—150.
Silen μουσόμαντις 3, 148.
Silene mit Satyrn vermischt 3, 150.
Simonides von Keos 2, 85. 191.
Sintflut 1, 770—777.
Sinnbild 1, 70—72.
σίρβινον 2, 710.
Sirenen 2, 151. 710. 3, 162—172.
Sireneninseln 3, 169.
Sirius 1, 441. 490. 615—616.
Sisyphos 1, 819.
Sittliche Anlage des Griechischen Volks 1, 233.
Σκῆψις 2, 239.
Skiron 2, 282.
Skirophoria 2, 282.
Skyphios (Roß) 2, 672.

σκύφος des Herakles 2, 787.
Sminthia 1, 483.
Sminthiſche Reden 2, 160.
Sohlen des Hermes 2, 446.
Sokrates 1, 250. 2, 563.
Solon 2, 165. 545.
Sonnenanbetung 1, 412.
Sonnenpfeile 1, 537.
Sonnenroſſe 1, 413.
Sophokles 2, 89—90. 520. 524. 742. 3, 170. 279.
Soſipolis 3, 215.
Soteira 2, 406.
Soteria 3, 224.
Spartaniſche Heroen 3, 267.
Sparten oder Archegeten in Sparta 3, 266.
Spermo 3, 155.
Sphinx 1, 67. 2, 315.
Σπονδαίων 3, 218.
Staatsreligion 2, 31—41.
Stab 2, 150.
Stab des Hades 2, 484.
Städte und Länder nach Nymphen benannt 3, 225.
Staſinos 2, 701—702. 3, 27.
Steine als Zeichen der Götter 1, 220.
Stenia 2, 501.
Stern des Cäſar 3, 313.
Sternbilder 3, 42.
Sterndeutung 2, 139.
Stern am Helm und Gewand der Athena 1, 306.
Sterne über den Hüten der Dioskuren 2, 432.
Steſichore (Muſe) 3, 115.
Steſichoros 2, 85.
Stier 1, 64. 479. 2, 616.
Stier des Dionyſos 2, 597—600.
— des Poſeidon 2, 674—675.
Stiere des Ariſtäos 1, 489.
Stierhörner 2, 777.
Stilbe 2, 743.
Stoiker 2, 40.
Strafen nach dem Tode 1, 816—820. 2, 527—529.
στῦλος, Bild des Dionyſos 2, 614.
Styx 1, 801—803.
Symbol und Mythos 1, 57—59.
Symbolik im Laut 1, 68.
Symbolik in Thieren 1, 59—61.
Symboliſche Thiere 1, 61—67.
Symboliſches in der Menſchengeſtalt 1, 67.
Syrinx 1, 453. 2, 661.

Tänaria (Fest) 2, 680.
Talthybiaden 3, 282.
Tantalos 1, 818. 3, 352.
Tanz 2, 83—84.
Taras und Phalanthos 3, 267.
Tararippos 3, 216.
Tarent 3, 258.
Targelios 1, 463. 3, 124.
Taube, Abzeichen der Dione 1, 357.
Taube in Dodona prophetisch 1, 357.
Tauben der Aphrodite 2, 716.
Taureon (Monat) 2, 674.
Tauria (Fest) 2, 674.
Taygetos 2, 387.
Teichophylax 3, 283.
Τελχῖνες 2, 149.
Telephos 3, 259.
Telesphoros 2, 739—740.
Telete 3, 232.
τέλος 1, 384. 2, 316.
Tempe 2, 347. 376.
Tempel 2, 53—54.
Tempelstatue, ihre abergläubisch fromme Wirkung 2, 121 — 125.
Teneros 3, 279.
Tennes 3, 274.
τέρας 2, 136.
Terpander 2, 371.
τετράγωνος 2, 449.
Thaleia 3, 111.
Θαλία (Hebe) 1, 371.
Thallo und Karpo 3, 109.
Thalysia 2, 468.
Thanatos 1, 715. 3, 101. 223.
Thargelien 1, 462.
Thau, Thaugöttinnen 1, 552. 3, 103—107.
Theagenes 3, 281.
Theben, Areische Veste 1, 416.
Thebische Heroen 3, 259.
Theia 1, 280.
Θεσμοφόριος (Monat) 2, 469.
θέλγειν 1, 341. 2, 149.
Themiden 3, 21.
Themis 1, 326. 700. 3, 18 — 21.
Themis ἰχναίη 3, 19.
Themis Mutter der Horen 3, 12.
— Mutter des Prometheus bei Aeschylus 2, 253. 259.
Themis und Zeus 2, 186.
τῷ θεῷ 2, 532.
Theodaisia (Fest) 2, 307. 636.
Theönia 2, 645.
Theogamia 2, 480.
Theogonie 1, 291—298.
Theogonie des Hesiod 2, 80—81.

Theokraſie 1, 119.
Theokrit 3, 308.
Theologie, mythiſche, phyſiſche und politiſche 2, 30—31.
Theologie, ſtaatliche 2, 35.
Θεῶν τύχη 2, 803.
Θεοὶ πάρεδροι 3, 5.
Θεοὶ πάτριοι 2, 35.
Θεοὶ und *δαίμονες* 1, 677.
Theophanes v. Mitylene 3, 302.
Θεός 1, 129—137.
Θεός der verſtorbene Kaiſer 3, 316.
Theorenia 2, 422.
Θῆρες in der Ilias 1, 13.
Theoro 2, 730.
Theron 3, 275.
Therſandros 3, 259.
Theſeion 3, 265.
Theſeus 1, 790. 3, 250. 265. 298—299.
Theſeus und Ariadne 2, 591—593.
Theſmophorien 2, 495—505.
Theſmophorios (Monat) 2, 508.
Θεσμός 2, 496.
Θέσφατον 1, 188.
Θέτις 1, 617.
Thetis 1, 617—619. 649.
Θηνύς 1, 617.
Theſpiä 1, 348. 352. 3, 117.
Thiaſos 3, 150—153.
Thiere der Götter 1, 72.
Thraker 1, 425—426. 449. 564.
Thrakiſche Götter 1, 29. 426.
Θρίαμβος 2, 627.
Thrien 2, 464. 3, 120—122.
Thrinakie 1, 405.
Thyia Tochter des Kephiſſos 3, 69. 70—71.
Thyia (Feſt des Dionyſos) 1, 434. 2, 598.
Thyiaden 2, 632—633. 3, 141.
Thyone 2, 585.
Τιμή 3, 232.
Timeſios 3, 273.
Timoleon 3, 275.
Tireſias 1, 813—814.
Tiſamenos 3, 250.
Τιταίη 1, 268.
Titanen 1, 261—297.
Titanen von Homer erwähnt 1, 262.
Titanen und Giganten verwechſelt 1, 287.
Titanen und Kabiren 3, 185—187.
Titanenkampf nach Heſiodus 1, 272—287.

Titanenkampf mit ähnlichen Sachen anderer Völker verglichen 1, 268—271.
Titanenmythus in seinen Nachklängen 1, 287—291.
Titanenmythus vorhomerisch 1, 262—265.
Titanenmythus. Seine Bedeutung 2, 265—272.
Titanenpaare 2, 278.
Tithonos 2, 685—687.
Tithorea 3, 59.
Tityos 2, 291. 818.
τίτυροι 3, 146.
Tlepolemos 3, 298.
Todtenbeschwörung 2, 414.
Todtendienst 1, 794—798.
Todtenorakel 1, 813—814.
Todtenspenden 1, 796.
Toraris 3, 280.
Tragiker 2, 86—93.
Traum 1, 715. 3, 102.
Traumdeutung 2, 139.
Traumpforten 1, 68.
τρίγλη 2, 409. 412.
Trikka 2, 733.
Trilogieen der Götter 1, 161.
Trinkwettkämpfe 2, 644.
Triptolemos 2, 471 — 473. 513. 551.
Τρισαύλης 2, 473.
Τριθάλλιαι 3, 110.
Triton, (Wasser, Fluß) 2, 315.
Triton Sohn des Poseidon 2, 650. 3, 157.
Triton von Dionysos besiegt 2, 606—607.
Tritonen 2, 651.
Tritopatoren, Attische 3, 71—73.
Troische und Thebische Heroen aus dem Epos 3, 252—260.
Troischer Krieg 1, 232.
Tropohniaden 3, 216.
Trophonios 2, 443. 3, 122—123.
Tyche 2, 799—810. 3, 41. 210—213.
Tyche Automatia 2, 805.
Tyche φερέπολις 2, 801.
Τύχη πόλεως 2, 808.
Τυχεῖα 2, 807.
Tychon 3, 207—208.
Tyndariden (Dioskuren) 1, 612. 2, 428. 3, 267.
Typhaon, Typhoeus 1, 377. 791. 3, 67.
Typhonen 1, 792.

Ueberſicht des neuen Götterſyſtems 1, 238—244.
Unſterblichkeitsglaube 1, 814—815. 2, 561—564.
Unterwelt 1, 798—805.
Unterwelt. Strafen 1, 817—820. 2, 527—529.
Upis 1, 577. 586. 2, 394—395.
Uranionen 1, 263.
Uranos und Gäa 1, 149.
Urmythen 1, 76.
Urſachen der Geiſtesbewegung, aus welcher die menſchenartigen Götter hervorgingen 1, 232—238.

Varro 2, 522.
Veda 1, 226—229.
Venus Genetrix 3, 312.
Venus Murcia 2, 715.
Venus Prospiciens 2, 711—712.
Vergötterung 3, 294—316.
Vergötterung der Könige in Syrien und Pergamos 3, 310—311.
Verhülltes Haupt des Prometheus 2, 267.
Vermälung des himmliſchen Gottes mit der Erde 1, 193.
Vermittlung des alten Glaubens und des theogoniſchen Mythus 1, 295—297.
Veſta 2, 698—699.
Vier Jahreszeiten 3, 13.
Vier Weltalter 1, 721. 726.
Viereckt 2, 449.
Vierzahl bei Hermes 2, 448.
Virgil 3, 315.
Vogelſirene 3, 171—172.
Vulcane 2, 690—691.

Wachtel 1, 601.
Wächter, ober- und unterirdiſche 1, 733—735.
Waffentanz 2, 231.
Wage des Zeus 1, 189.
Waſſer als Urelement 1, 292.
Waſſergottheiten prophetiſch 1, 620—621.
Waſſergottheiten verwandeln ſich 1, 621.
Weide 1, 800.
Wein 2, 605.
Weltalter 1, 720—731.
Werke und Tage des Heſiodus 2, 81—82.
Widder 1, 456.

Winde 1, 707. 3, 67—70.
Winde, die guten 3, 71.
Wolf 1, 64. 212.
Wolf dem Ares geweiht 1, 417.
Wolf in Delphi 1, 431.
Wolf Thier des Apollon 1, 478.
Wunder 2, 131—135.

Xanthippos 3, 289.
Xoana der alten Zeit 1, 222.

Zagreus 2, 630.
Zagreus durch Titanen zerriſſen 2, 636—639.
Zagreus Gemal der Ge 1, 203. 2, 630.
Zagreus in Kreta 2, 634—639.
Zagreus und Dionyſos 2, 483.
Zahlen in ihrer Bedeutung für Mythologie 1, 51—56.
Zaleukos 3, 279.
Zauberei 2, 146—157.
Ζέα 1, 571.
Zeichen und Bilder der Götter 1, 218—226.
Zeitwechſel, Zeitrechnung und Gottesdienſt 1, 551.
Ζήν, Ζής 1, 134.
Zenon 2, 522.
Zenopoſeidon 1, 641.
Zephyros 1, 707. 3, 70.
Zerynthiſche Höhle 1, 562.
Zethos und Amphion 1, 614.
Ζεύς 1, 129—137.
Zeus 1, 129—214. 2, 178—246.
Zeus Agamemnon 2, 183.
— Agetor 1, 213. 2, 182.
— Agonios 2, 210.
— Agoraios 2, 206.
— αἰθίοψ 2, 197.
— Aktaios 1, 171.
— Aktaios 1, 204. 2, 196.
— Alaſtor 2, 187. 3, 97.
— ἀλδήμιος 2, 196.
— ἀλιτήριος 2, 199.
— ἀπατήνωρ 2, 187. 3, 100.
— ἀπατούριος 2, 205.
— Apheſios 2, 195.
— Apomyios 2, 212.
— Areios 1, 417. 2, 211.
— Ariſtarchos 2, 183.
— Aſtrapaios 2, 194.
— Atabyrios 2, 282.
— Bacchios 2, 203.
— Baſileus 2, 182.
— βροντῶν 2, 194.
— Bulaios 2, 206.
— Charmon 2, 196. 486.
— δικαιόσυνος 2, 187.

Zeus δωτήρ 2, 183.
— εἰλαπιναστής 2, 207.
— Eleutherios 2, 212.
— ἑλινύμενος 2, 187.
— ἐναίσιμος 2, 190.
— ἔνδενδρος 2, 196.
— Ephesios 2, 204.
— Epibemios 2, 207.
— Epidotes 2, 183. 3, 102. 214.
— ἐπικάρπιος 2, 196.
— ἐπικοίνιος 2, 207.
— Epimelios 2, 196.
— ἐπόπτης, ἐπόψιος 2, 185.
— Eridemios 2, 217.
— εὐάνεμος 2, 195. 3, 71.
— Erakesterios 2, 184.
— ζελχανός 2, 244—246.
— Gamelios 2, 205.
— Geleon 2, 205.
— Genethlios 2, 205.
— Georgos 2, 196.
— Hekatombäos 2, 207.
— Hektor 2, 183.
— Hellenios 1, 203. 2, 210.
— Herkeios 1, 178. 2, 204.
— ἑταιρεῖος 2, 203.
— Hikesios 2, 199—201.
— ὁμαγύριος, ὁμάριος, ἀμάριος 2, 207.
Zeus ὁμόγνιος 2, 205.
— Ὁμολώιος 2, 208.
— Horios 2, 207.
— Horkios 2, 198.
— ὑέτιος, (ὑλλος) 2, 195.
— ὑνναιεύς 2, 196.
— ὕπατος, ὕψιστος 1, 206. 2, 181—184.
— ὑπερδέξιος 2, 184.
— ὑπερχείριος 2, 184.
— Ithomatas 1, 169. 211. 213. 2, 238.
— Karios 1, 642.
— καταιβάτης 2, 194. 3, 74.
— Katharsios 1, 208. 2, 200.
— Κλάριος 2, 205.
— Kosmetas 1, 213. 2, 205.
— Κρηταγενής 2, 234.
— Kronion, Kronides 1, 140—148.
— Κτήσιος 2, 203—204.
— Κυναιθεύς 2, 197.
— Labrandeus 1, 631. 642.
— Lakedämon 1, 213.
— Laphystios 1, 205. 2, 199.
— Lariſſäos 2, 180.
— Lykäos 1, 210.
— Mämaktes 1, 207. 2, 202.
— μέγιστος 2, 181.

Zeus Meilichios 1, 207. 2, 201.
— μελισσαῖος 2, 197.
— μετοίκιος 2, 207.
— Möragetes 2, 188.
— Morios 2, 308.
— μυλεύς 2, 196.
— ναῖος 1, 203.
— Nemeäos 1, 210.
— Olympios 1, 209.
— ὄμβριος 2, 195.
— Ofogos 1, 641.
— Päan 2, 184. 748.
— παλαμναῖος 2, 201.
— Panhellenios 1, 204. 2, 209.
— πανημέριος 2, 184.
— πάνεμος 2, 196.
— πανομφαῖος 1, 177. 2, 9.
— Panoptes 2, 185.
— πατήρ 2, 185.
— Patroos 2, 492. 2, 205.
— Philios 2, 202—203.
— Phratrios 2, 205.
— φύξιος 2, 199.
— Plufios 1, 392.
— Polieus 1, 206. 2, 180. 206.
— προστρόπαιος 2, 199.
— σαώτης 2, 184.
— Σείριος 2, 197.
— σημαλέος 2, 197.
Zeus Soter 2, 183.
— Skotinas 2, 486.
— σθένιος 2, 182.
— στοιχεύς 2, 205.
— Stratios 1, 642. 2, 210.
— Sykafios 2, 604.
— Talläos 2, 234. 245.
— Teleios 2, 183. 205. 317.
— τιμωρός 2, 187.
— Tmarios 1, 202.
— Triopas 1, 67. 162.
— Tropäos 2, 211.
— Trophonios 2, 489. 3, 122.
— Uranios 1, 213.
— Urios 2, 197.
— Xenios 1, 178. 2, 198—199.
— ξύναιμος 2, 205.
— Ζόννυξος (Διόνυσος) 2, 203.
— ζύγιος 2, 205.
Zeus Kronion in mythiſcher Entwicklung 1, 148—153.
Zeus, der Arkadiſche 1, 210—213.
— der Kretiſche, Kretageborne 2, 217—244.
Zeus der Pelasgiſch-Dodonäiſche 1, 18. 199—203.
Zeus bei den Dorern 1, 213.

Zeus im Gewitter und andern Himmelserſcheinungen 1, 168. 2, 193—195.
Zeus allwiſſend 1, 176.
Zeus auf den Gebirgsgipfeln 1, 169—171.
Zeus der Allerhöchſte 2, 178 — 193.
Zeus der Mächtigſte 1, 176.
Zeus der ſtärkſte der Götter 1, 289.
Zeus ſchaffend 1, 193—198.
Zeus Schützer der ſittlichen Ordnung der Geſellſchaft 1, 177.
Zeus Titanenſieger 1, 283.
Zeus Vater der Götter 1, 238—240.
Zeus Vater der Menſchen ſowohl als der Götter 1, 179 — 183.
Zeus im Verhältniß zur Aeſa, Möra 1, 183—193. 2, 188—190.
Zeus mit ſieben Göttinnen vermält 1, 284. 2, 248.
Zeus mit zwei Brüdern 1, 162 — 165.
Zeus unter den zwölf Göttern 2, 166.
Zeus. Seine Feſte 2, 180.
Zeus. Seine Tempel 2, 180—181.
Zeus in Athen 1, 206—208.
Zeus des Phidias 2, 108.
Zeus im Prometheus des Aeſchylus 2, 257—259. 270.
Zeus ὁ θεός 1, 133. 180. 2, 179.
Zeus und θεοί 1, 181.
Zeus Athena Apollon 1, 542.
Zeus Gäa und Athena 1, 319. 322.
Zeus Poſeidon und Aïdes 1, 241.
Zeus und Dike 3, 22.
Zeus und Dionyſos 2, 203.
Zeus und Hera 2, 328—334.
Zeus Chthonios und Demeter 2, 486—488.
Zeus als Titel andern Göttern beigelegt 2, 214.
Ziege 2, 231. 232. 238.
Ζόννυξος 2, 598.
Zwei Mören in Delphi 3, 17.
Zwei Nemeſen 3, 34.
Zweizack des Pluton 1, 630.
Zweizahl der Dämonen 3, 6.
Zwölf Götter in Olympia 2, 174—175.
Zwölf Titanen 1, 282.

Zwölfgötter 2, 163—177.
Zwölfgötter. Ihre Statuen und Altäre 2, 169—170.
Zwölfgötter in Rom 2, 171—172.
Zwölfzahl 1, 56.

Erklärte oder verbesserte Stellen.

Aeschyl. Agam. 154. 2, 271—272.
— Prom. 212. 1, 325.
— Prom. 430. 1, 746.
— Prom. 1094. 2, 253.
— Sept. c. Th. 137. 2, 173.
— Suppl. 825. 1, 780.
Ammonius v. *βωμός* Valcken. p. 34. 3, 248.
Anecdota Bekkeri 1, 97. 1, 648.
— — 1, 444. 1, 574.
Anthol. Pal. VII, 746. 2, 223.
— — VI, 342. 2, 299.
Apollodor 1, 4, 1. 2, 665.
Arnobius 3, 40. 2, 177.
Asius 3, 47.
Callim. Hymn. in Dianam 64—79. 1, 108.
Cicero de nat. deor. 3, 22. 1, 329.
Clem. Alex. Protr. 2, 12 p. 11 2, 630.
Clem. Alex. Prot. 2, 34. 2, 651.
Damascius de princ. p. 384. 1, 143.
Diog. Laert. 1, 119. 1, 143.
Erotianus p. 62. 3, 129.
Etym. Mag. p. 473, 42. 2, 673.
— — 768, 4. 3, 72.
Eurip. Hippol. 533. 2, 721.
— Iph. Aul. 152. 1, 436.
Harpocrat. v. *προσχαιρητήρια* 2, 478.
Hesiod. Op. et D. 79. 1, 727.
— — 108. 1, 246.
— — 141. 1, 733.
Hesiod. Frgm. 135. 1, 773.
Hesych. v. *Ἀνταία* 3, 129.
— v. *Ἀργειφόντης* 1, 337.
— v. *Γελχάνος* 2, 244.
— v. *Εὐρυθίωνι* 2, 469.
— v. *Ἡροσάνθεια* 1, 375.
— v. *Θαργήλια* 1, 463.
— v. *Ἰχναίην χώραν* 3, 19.
v. *Καραιός* 1, 642.

Hesych. v. λύμβαι 1, 575.
— v. μανδοτά 1, 134.
— v. πανόπτης 2, 185.
— v. περσιθέα 2, 702.
— v. σεμέλη 1, 436.
— v. Σωχός 2, 439.
Hippolyt. Ref. haeres. p. 144 ed. Miller 1, 322.
Homer. Hymn. in Apoll. 29—35. 2, 340.
— — in Merc. 506—573. 2, 464.
— — in Ven. 23. 2, 693.
— — — 268. 269. 3, 57.
— — in Vest. et Merc. 11—12. 2, 697.
Homer. Il. 19, 90. 1, 711.
Homer. Od. 11, 321—25. 2, 591—593.
Hygin. fab. 183. 3, 13.
Jamblich. de vita Pyth. c. 27 p. 262 ed. Kiessl. 1, 360.
Manilius 2, 12—18. 2, 581.
Pausan. 1, 29, 2. 1, 581.
— 5, 17, 1. 2, 211.
— 9, 39, 4. 2, 731.
Photius v. προσχαιρητήρια 2, 478.
Pindar. Ol. 1, 28. 2, 67.
— — 5, 17. 2, 241.
Pind. Pyth. 10, 36. 2, 357.
— frgm. 97 ed. Boeckh 1, 742.
— frgm. ap. Hippolyt. Ref. haeres. p. 96 ed. Miller 2, 473.
Plat. Phaedr. p. 229 c. 2, 390.
— Tim. p. 71 e. 2, 23.
Plaut. Mercator 675. 1, 496.
Plin. 36, 5, 23. 3, 126.
Plutarch. de Is. et Os. 35. 2, 632.
Plut. Qu. Rom. 52. 1, 563.
Propert. 3, 9, 47. 1, 793.
Sappho 1, 19. 1, 701.
Schol. Aeschyl. Prom. 94. 2, 263.
— Arist. Pac. 1126. 1, 365.
— Callimach. in Jov. 77. 1, 575.
Schol. A. Il. 23, 142. 3, 48.
Schol. Rhes. 36. 2, 659.
— Soph. Oed. Col. 42. 3, 81.
— Theocr. 16, 105. 1, 342.
Sophocl. Ai. 172. 1, 593.
— — 682. 2, 662.
— Antig. 1132. 2, 641.
— Oed. Col. 56. 2, 268.
Steph. Byz. v. Αἴδηψος 1, 365.
— v. Δελφοί 2, 12.

Steph. Byz. v. *Ὠμάριον* **2**, 208.
Strab. 9 p. 396. **1**, 580.
— 10 p. 470. **1**, 435.
— 10 p. 471. **1**, 430.
Strab. 10 p. 472. **3**, 175.
Theophrast. Char. 16. (*περὶ δεισιδαιμ.*) **2**, 456.

HAG2018893

Berichtigungen.

S. 8 Z. 1 iſt das Komma vor des Hermes zu ſetzen. — S. 19 Z. 15 l. bei; letzte Z. l. ihr f. ſein. — S. 22 Z. v. u. 17 l. mahlen f. malen. — S. 24 Z. 9 und S. 53 Z. v. u. 5 iſt Sondern klein zu ſchreiben; vorletzte Z. v. u. l. *ἀδρύνσεως*; Z. 14 v. u. l. 5 ſtatt 6 und danach die folgenden Nummern. — S. 25 Z. 19 l. Praxidike nach Hymnus. — S. 30 Z. 3 l. 1, 576. — S. 43 Z. 2 l. Regenbogens f. Regenhimmels. — S. 47 Z. 15 v. u. l. Kreaphilen. — S. 65 Z. 14 l. *Δημνώρεσα*. — S. 74 Z. 13 l. Andrameda. — S. 75 Z. 12 v. u. l. nach dem Beinamen. — S. 78 Z. 5 v. u. l. Megära. — S. 122 letzte Zeile nach dem letzten Wort ſtatt Punct Komma. — S. 132 erſte Zeile der Note l. *δαμόσιον*. — S. 136 vorletzte Z. nach Ge Komma. — S. 143 Z. 11 l. ein ſtehendee Ausdruck. — S. 146 Z. v. u. 9 l. dieſem f. dieſen. — S. 148 Z. 15 iſt das Komma nach als ſinnentſtellend. — S. 157 Z. 8 v. u. l. *γλαυκή*. — S. 158 Z. 6 l. Schiffer f Schäfer; Z. 10 Punct nach wurde. — S. 172 Z. 3 v. u. l. *ἀπελάμπετο*; Z. v. u. 7 l. IX f. 9 — S. 174 Z. v. u. 12 l. zu ſeyn — S 180 Z. 20 das Komma nach Diagaras zu ſtreichen. — S. 181 Z. 1 l. p. 739 f. 439. — S 190 Z. 7 l. *ἔχουσιν*. — S. 193 Z. 14 l. das Temenas. — S. 199 Z. 10 v. u. l. inhalts. — S. 237 Z. 5 l. Erdgebarener, *γαιήϊος, χθόνιος*. — S. 241 Z. 20 l. ſtatt der Zahlen Paneg. 23. — S. 260 Z. 3 l. daß Adraſtos und Theſeus die Sieger im erſten Kriege gegen Theben bewagen haben die Leichen der Beſiegten auszuliefern u. ſ. w. — S. 264 Z. 1 und 3 iſt einzuſchieben für var den Namen — Z. 277 Z. 8 v. u. l. Kl. Schr. 3, 284. — S. 278 Z. 9 v. u. l. jene f. ſie. — S. 280 Z. 16 v. u. l. Stele f. Stelle. — S. 293 Z. 10 l. das f. daß. — S. 296 Z. 7 v. u. iſt zuzuſetzen nach weil ihm — Am Schluß S. 316 iſt das mit Rückſicht auf das Datum der Vorrede abſichtlich geſetzte für die Beendigung des Buchs gültige 24. December 1862 ausgelaſſen worden.

Mehrere leicht zu erkennende kleine Druckfehler ſind hier übergangen worden.

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.
W. Fr. Käſtner.